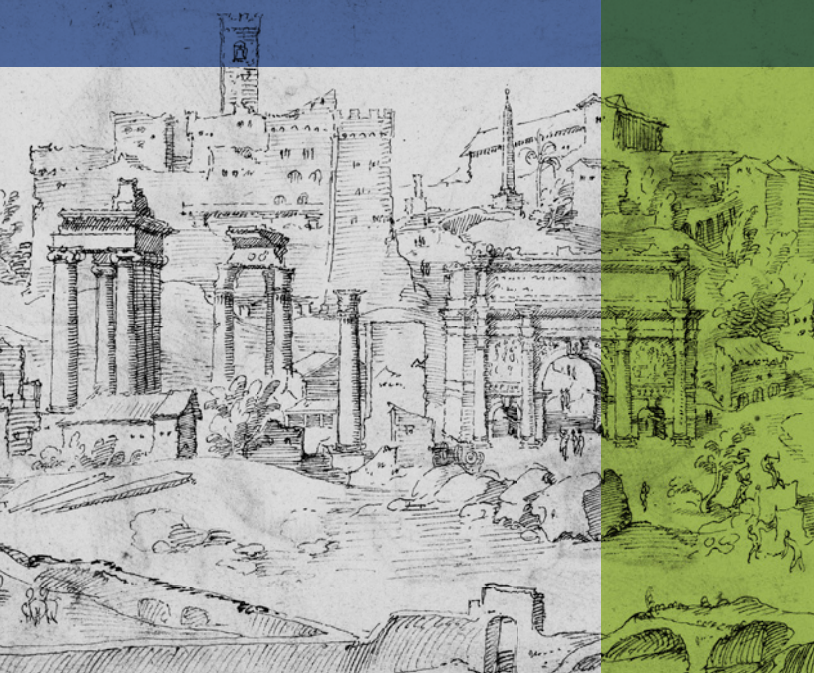


Die Dekonstruktion antiker Räume und die Spolienverwertung beim Neubau von St. Peter in Rom

Bernhard Fritsch



edition | topoi

BERLIN STUDIES OF THE ANCIENT WORLD

DIE WEITVERBREITETE NUTZUNG von Spolien in nachantiker Zeit erreichte in Rom durch den Neubau von St. Peter einen Höhepunkt. Die Größe und Bedeutung dieses Bauvorhabens stellt eine hervorragende Grundlage dar, die Spolienverwertung in Rom zur Zeit der Renaissance zu untersuchen. Dank des im 16. Jahrhundert für die Bauhütte von St. Peter eingerichteten Archivs lässt sich die Spolienverwendung für diesen Zeitraum schriftlich nachweisen und ermöglicht zudem einen Blick auf die Herkunftsorte der Spolien. In einem bifokalen Ansatz können nun nicht nur die Spolien am Ort ihrer Wiederverwendung untersucht werden, sondern es lässt sich gleichzeitig auch die Dekonstruktion der antiken Räume durch die Spolierung betrachten.

Ergänzend zur Analyse der beim Neubau von St. Peter verwendeten Spolien anhand der Objekte selbst und der archivalischen Nachweise werden möglicherweise antike und spolierte Säulenschäfte im Petersdom sowie an den antiken Monumenten mit digitalen 3D-Modellen erforscht. Vor allem der Vergleich des Entasis-Verlaufs zahlreicher Säulen führt dabei zu neuen und aufschlussreichen Ergebnissen.

Die Dekonstruktion antiker
Räume und die
Spolienverwertung beim
Neubau von St. Peter in Rom

Bernhard Fritsch

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 Edition Topoi / Exzellenzcluster Topoi der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin

Dissertation an der Humboldt-Universität zu Berlin, Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät

Abbildung Umschlag: © Kupferstichkabinett. Staatliche Museen zu Berlin, Heemskerck Album I, fol. 06 r, Census ID: 44199

Typographisches Konzept und Einbandgestaltung: Stephan Fiedler

Printed and distributed by
PRO BUSINESS digital printing Deutschland GmbH, Berlin

ISBN 978-3-9816384-9-3
ISSN (Print) 2366-6641
ISSN (Online) 2366-665X
DOI 10.17171/3-63

First published 2018
Published under Creative Commons Licence CC BY-NC 3.0 DE.
For the terms of use of third party content, please see the reference lists. www.edition-topoi.de

INHALT

Vorwort — 9

Danksagung — 9

Einleitung — 11

1 Spolien und Spoliennutzung — 27

1.1 Arten der Spolienverwendung — 27

1.2 Auswirkungen von Spolierung — 33

2 Rom in der Renaissance und der aufkommende Denkmalschutz — 41

3 Quellen — 53

3.1 Das Archivio della Reverendissima Fabbrica di San Pietro — 53

3.2 Anmerkungen zum Umgang mit den Quellen — 56

3.3 Weitere Quellen — 59

3.4 Das Material der Spolien — 62

4 Interpretation der Quellen — 71

4.1 Quattrocento bis 1506 – Spolierung im Vatikan vor der Grundsteinlegung von Neu-St. Peter — 73

- 4.2 1506 bis 1540 – Baubeginn und Unterbrechungen — 81
- 4.3 1540 bis 1549 – Höhepunkt der Spoliierung unter Paul III. — 90
 - 4.3.1 *Die Kaiserforen und das Forum Romanum* — 91
 - 4.3.2 *Weitere besiedelte Gebiete* — 95
 - 4.3.3 *Die Kirche Santa Maria Nova und die Antoniana* — 108
 - 4.3.4 *Weitere Dokumente bis 1549* — 114
- 4.4 1550 bis 1620 – Rückgang der Aktivitäten — 122
- 4.5 Sonderfälle — 130
 - 4.5.1 *Der Vatikanische Hügel* — 130
 - 4.5.2 *Inschriften* — 132
 - 4.5.3 *Porphysarkophag und Obelisk* — 133
 - 4.5.4 *Spiralsäulen* — 135
- 4.6 Zusammenfassung der Quellenauswertung — 137
- 5 Untersuchung zur Verwendung von Spolien-Säulen — 139
 - 5.1 Säulenschäfte in Neu-St. Peter — 139
 - 5.2 Die Säulen der Ädikulen — 147
 - 5.3 Zusammenfassung — 162
- 6 Die digitale 3D-Analyse von Säulenschäften — 167
 - 6.1 Methoden und Berechnungen — 167
 - 6.1.1 *Forschungsdaten und Archivierung* — 167
 - 6.1.2 *Datenakquise – Structure-from-Motion* — 168
 - 6.2 Die Anwendung von Structure-from-Motion — 172
 - 6.2.1 *Im Petersdom* — 172

6.2.2	<i>Im Stadtgebiet von Rom</i>	— 174
6.3	Berechnung und Visualisierung des Säulenschaftreliefs	— 175
6.3.1	<i>Die Entasis</i>	— 176
6.3.2	<i>Computation</i>	— 178
7	Auswertung der 3D-Modelle von Säulenschäften	— 183
7.1	Petersdom	— 184
7.2	Antike Säulen in antiken Gebäuden	— 212
7.3	Antike Säulen in nachantiken Bauwerken	— 225
7.4	Vergleichsbeispiele außerhalb Roms	— 248
8	Synthese der digitalen Untersuchung	— 253
9	Schluss	— 257
10	Pläne	— 263
	Anhang	— 267
A	Kurzzusammenfassung in Deutsch und English	— 269
B	Dokumente	— 271

- C Katalog – Orte — 287
- D Katalog – Tabellen — 335
- E Bibliographie — 365
- F Abbildungsnachweise — 395

Danksagung

Die vorliegende Publikation ist die überarbeitete Fassung meiner im November 2016 an der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin eingereichten Dissertation. Sie wurde mir durch die Forschergruppe E-1 „Spolierung und Transposition. Kategorien und Methoden einer objektorientierten Archäologie antiker und antikisierender Räume und Raumvorstellungen“ des Exzellenzclusters 264 Topoi ermöglicht, wofür ich PD Dr. Peter Seiler an erster Stelle sehr danke.

Dr. Bernd Kulawik danke ich dafür, dass er mich auf die Notizen über Spolien in den Aktenbestände der Reverendissima Fabbrica di San Pietro aufmerksam gemacht und mich so zu diesem Thema hingeführt hat und mir überdies zahlreiche weiterführende Hinweise und Hilfestellungen gab.

Für das Kennenlernen und die Einführung in die Technik zur Erstellung von 3D-Modellen aus Digitalfotos danke ich sehr herzlich Dr. Benjamin Ducke sowie Daniel Schwarz für die geduldige Hilfe bei der Überwindung der anfänglichen technischen Hürden. Undine Lieberwirth unterstützte mich dankenswerterweise mit der Bereitstellung von Software und Hardware und regte stets den fachlichen Austausch über Computerarchäologie an.

Mein besonderer Dank gilt Dr. Christian Berndt für die Entwicklung und Bereitstellung des ursprünglichen *Column Profilers*, welcher eine entscheidende Rolle in der Arbeit einnimmt.

Der Denkmalbehörde von Rom danke ich für den Zugang und die Erlaubnis zur Datenakquise in den Caracalla-Thermen (Marina Piranomonte), dem Tempel der Venus und Roma (Maurizio Rulli), der Porticus Octaviae (Umberto Broccoli) und dem Trajansforum (Roberto Meneghini).

Bei Dott.ssa Simona Turriziani vom Archiv der Fabbrica di San Pietro bedanke ich mich für den Zugang in das Archiv und die Ratschläge bei der Suche nach den Original-Akten.

Für die Hilfe bei der Umsetzung zur Publikation bedanke ich mich bei Ann-Cathrin Gabel und Dr. Katrin Siebel für das Lektorat sowie bei Lukas C. Bossert für die \TeX nische

Realisierung.

Meiner Familie, insbesondere meiner Frau Swantje und meinen Eltern, danke ich für die Unterstützung über den Zeitraum der gesamten Arbeit und den Rückhalt seit Beginn meiner Beschäftigung mit dem Thema. Meiner Schwester Veronika danke ich außerdem für die große Unterstützung bei allen \LaTeX -Problemen während meines Schreibens an der Dissertation.

Zuletzt danke ich sehr herzlich Prof. Dr. Carola Jäggi, welche mir über den gesamten Zeitraum der Dissertation zur Seite stand, sowie PD Dr. Stefan Altekamp, ohne den die Fertigstellung der Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Bernhard Fritsch

Einleitung

Die Beschäftigung mit Spolien, also mit aus früheren Bauten oder Denkmälern konstruktiv oder dekorativ wiederverwendeten Teilen,¹ ist ein Bereich, der aufgrund unterschiedlicher Behandlung der Spolien mehrere wissenschaftliche Disziplinen betrifft: Das zunächst von Archäologen aufgedeckte Material gerät, wenn es wiederverwendet wird,² in den Blick von Historikern und Kunsthistorikern. In vielen Fällen konzentrieren sich Untersuchungen zu Spolien auf nur einen Aspekt der Verwendung, überwiegend den neuen Kontext, in welchen die Spolien durch die Wiederverwendung geraten sind.

Der Neubau des Petersdoms in Rom bietet durch seine Größe, Bedeutung und Einfluss auf die Gesamtentwicklung der Stadt Rom eine herausragende Chance, die Spoliennutzung umfassender und unter mehreren Gesichtspunkten zu beleuchten. Neben der Betrachtung der einzelnen Objekte stehen die Einbindung der Spolien am neuen Ort ebenso wie ihre ehemalige Verwendung am ursprünglichen Standort im Fokus.

Die Wiederverwendung von Materialien ist seit Menschengedenken ein üblicher Vorgang. Speziell in der Architektur bietet sich eine erneute Nutzung von Baustoffen an, wenn Werkstücke bereits in passendem Material und richtiger Form vorliegen und leicht eingebaut werden können. Im Laufe der Zeit hat sich ein breites Spektrum an Methoden und Vorlieben für das Recycling von Baumaterial herausgebildet. Baumaßnahmen werden zum Teil von ökonomischen Zwängen geleitet und zum Teil von der Idee beeinflusst, eine vergangene Zeit, Kultur oder Symbolik in die jeweilige Gegenwart zu transformieren. In vielen Fällen ist es schwierig, eine wirtschaftliche Ursache von einer ideell-ästhetischen Motivation der Spolienverwendung zu unterscheiden.

Spolierung deckt unterschiedliche Anwendungen ab: Objekte in fast jeder Größe werden in einem ähnlichen baulichen Zusammenhang wie an ihrem Originalplatz wiederverwendet, oder aber Stücke, die ursprünglich gar keine architektonische Funktion hatten, werden einer neuen Nutzung in neuen Gebäuden zugeführt. Ein frühes Beispiel

1 Hoecker 2004, 221.

2 Esch 2005, 12.



Abb. 1 Petersdom, Rom.

für eine Wiederverwendung als Baumaterial aufgrund der bereits vorhandenen, passenden Form und Größe der Objekte findet sich außerhalb der römischen Welt schon bei den Skythen der späten Bronzezeit (9./8. Jh. v. Chr.), die mit Stelen, sogenannten Hirschsteinen, ihre Kurgane befestigten.³ Weiterhin sind „schon Ägypten, das alte Persien,

3 Parzinger 2006, 618.

Griechenland und Rom voller Bauten, deren Fundamente oder Mauern man aus älterem Baumaterial errichtete;⁴ für die Aufbereitung bereits benutzter Bauteile bekannt.⁵ Ebenfalls aus der Bronzezeit sind Wiedernutzungen von Grabanlagen auf der Peleponnes oder auf Kreta erforscht.⁶ Aber auch für Spolien, die intentionell verwendet wurden – das bedeutet, die Spolien transportieren stets auch eine symbolische Aussage – gibt es Nachweise in vorrömischer Zeit. In die Nordmauer der Athener Akropolis sind Gebälkfragmente des Athena-Tempels und Säulentrommeln des sogenannten Vorparthenon integriert, die dadurch gut sichtbar an die Zerstörung durch die Perser erinnern.⁷

Ab der Spätantike jedoch entwickelte sich in Europa verstärkt die durchdachte Auswahl des Spolienmaterials. Ältere, ornamentierte Formglieder wurden nicht allein aufgrund ihrer passenden handwerklichen Zurichtung in einen neuen oder auch besonders im selben Sinnzusammenhang an einen anderen Ort – dies speziell im Sakralbau – gebracht,⁸ sondern die durch die Spolie transportierte Symbolik wurde ein wichtiger Bestandteil für die Motivation zur Spolienverwendung. Besonders in Rom findet sich eine lange Liste solcher geplanter und als ideologisch zu bezeichnender und durchgeführter Wiederverwendungen.⁹

Der italienische Kunsthistoriker Giorgio Vasari (1511–1574) etablierte in der Renaissance hauptsächlich für diese intentionelle Verwendung von Architekturteilen den Begriff ‚Spolie‘,¹⁰ der die ursprüngliche Bedeutung als ‚Waffenbeute‘ auf die in diesem Sinne in Besitz gebrachten und neu eingebauten Architekturteile überträgt. Das lateinische Wort ‚spolium‘ beschreibt den Brauch, die Kriegsbeute als Ruhmeszeichen nach außen hin sichtbar zu machen. So ist es zum Beispiel mit den an der Rostra auf dem Forum Romanum angebrachten Schiffsschnäbeln geschehen,¹¹ die von der siegreichen Schlacht bei Antium im Jahr 338 v. Chr. stammen.

4 Deichmann 1940, 114.

5 Die Spolierung in Nordafrika in Spätantike und Mittelalter wird in mehreren Beiträgen in Altekamp, Marcks-Jacobs und Seiler 2013 und Altekamp, Marcks-Jacobs und Seiler 2017 behandelt.

6 Siehe Coldstream 1976; Dally 2009, 45.

7 Dally 2009, 47–48. Weiteres Beispiel, 51–52, die von Themistokles errichtete Stadtmauer Athens mit noch zu diskutierender Spolienverwendung: Bauspolie oder ostentativer Gebrauch?

8 Deichmann 1940, 114.

9 Siehe für diese Zeit beispielsweise Poeschke 1996b mit weiteren Hinweisen. Die Verwendung von Bauteilen aufgrund eines ideellen Gehalts gibt es vereinzelt auch schon früher. In Rom gibt es den Fall des Ceres-Tempels am Circus Maximus, welcher in spätrepublikanischer Zeit einem Feuer anheimfiel

und unter Augustus restauriert wurde, wobei altes Material wieder eingesetzt wurde. Dieses Vorgehen wird mit religiösen Beweggründen erklärt, siehe Anguissola 2002, 16.

10 Die allererste Erwähnung des Spolienbegriffes in einem neuzeitlichen Architekturkontext findet sich bei Francesco Albertinis Beschreibung der Grabkapelle von Sixtus IV. in Alt-St. Peter, siehe Meier 2007, 2. Die eigens für das Grab von Sixtus IV. errichtete Kapelle musste 1607 dem Neubau weichen, das Grabmal befindet sich heute in der Schatzkammer auf der Südseite der Basilika, Zitzlsperger 2004, 22. Für eine Auflistung des Begriffes Spolie in Vasaris Werk siehe Barocchi u. a. 1994, 421, zitiert u. a. bei Meier 2007, 2.

11 LeBohec 1999, 838.

Die im Laufe des Mittelalters immer stärker gewordene Verwendung absichtsvoller Spolien bedeutete aber gleichzeitig einen massiven Eingriff in die alte beziehungsweise noch erhaltene antike Bausubstanz. Auch hierbei spielte Rom als Zentrum der antiken Macht eine herausragende Rolle, da das Baumaterial aus der ewigen Stadt äußerst begehrt war.¹² Erst mit dem Aufkommen eines Bewusstseins für eine Art Denkmalschutz in der Renaissance¹³ änderte sich diese Vorgehensweise langsam. Die Verwendung von Spolien kann somit auch im Dienste neuer, dennoch antikisierender Raumentwürfe eine Rolle spielen.

In der Renaissance erreichte die Bautätigkeit in Rom, gemessen an Aufwand und Bedeutung, ihren Höhepunkt mit dem Baubeginn von Neu-St. Peter (siehe Abb. 1). Die Größe des Bauwerks erforderte einen enormen Materialbedarf, und der ideelle Stellenwert der Hauptkirche der Christenheit ist unbestritten.¹⁴ Dadurch ergibt sich eine hervorragende Möglichkeit, die Verwendung von antiken Spolien zu untersuchen. Die Ausgangslage wird durch die vorhandenen schriftlichen Überlieferungen und Dokumentationen noch verbessert. Erstaunlich und einer Überprüfung wert erscheint außerdem die Tatsache, dass in vielen aktuellen wissenschaftlichen Publikationen die Meinung wiedergegeben wird, bestimmte Monumente seien in großen Teilen in Neu-St. Peter verbaut worden beziehungsweise verschiedene Teilbereiche in Neu-St. Peter seien größtenteils aus Spolien errichtet worden.¹⁵ Diese Behauptungen werden fast ausnahmslos unreflektiert und ohne Beleg angeführt, im Zweifelsfall beruft man sich auf Lanciani (1845–1929) und sein epochales Werk „Storia degli Scavi di Roma e Notizie intorno le collezioni Romane di Antichità“¹⁶ Das Werk von Lanciani ist ohne Zweifel ein Meilenstein für die Archäologie der Stadt Rom, aber mitunter ergibt eine Überprüfung einzelner Aussagen neue Ergebnisse.

Im Gegensatz zur einer Spolienforschung, die sich größtenteils auf die Verknüpfung des Objektes mit einer inhaltlich-symbolisch aufgeladenen Bedeutung der Spolie konzentriert, will die vorliegende Studie die Sichtweise auf das Material um einige Ansatzpunkte erweitern und die bisher signifikanten Faktoren bei der Betrachtung der Wiederverwendung von Baumaterial neu bewerten. Verschiedene Spolienarten (dekorativ,

12 Der erste aktenkundige derartige Vorgang dokumentiert den Transport von Säulen aus einem kaiserlichen Besitztum, der Domus Pinciana, nach Ravenna zwischen den Jahren 507 und 510, siehe Lanciani 1901b, 183. Die Bezeichnung Domus Pinciana bezog wohl schon die Horti Sallustiani als mögliche Quelle zahlreichen Spolienmaterials mit ein, siehe Jolivet und Sotinel 2012, 147.

13 Wolf 1997, 27: Es bestand zu einigen Zeiten ein

theoretischer Schutz durch diverse päpstliche Anordnungen, die jedoch nicht immer zwingend umgesetzt oder auch wieder aufgehoben wurden.

14 Siehe auch Thoenes 2015, 169.

15 Siehe zum Beispiel Pearson 1973; Dittscheid 1992; Bosman 2004; Schich 2007; Freyberger 2009.

16 Lanciani I–VII, erstmals in vier Bänden publiziert in den Jahren 1902–1912.

programmatisch, Bauspolie etc.) stehen dabei gleichberechtigt nebeneinander.¹⁷ Aus diesem Grund wird die Spolie an zwei Orten bewertet: zum einen am Ursprungsort, also in der Regel dem antiken Monument, zum anderen an ihrem neuen Aufstellungsort, also der Basilika von Neu-St. Peter. Demnach ergibt sich eine bifokale Untersuchung der einzelnen Spolien, da sowohl der aus heutiger Sicht entferntere Ursprungsort der Spolie wie auch der nun näher liegende, aktuelle Standort der Spolie analysiert werden.¹⁸

Hat sich die bisherige Forschung vor allem auf die Zeit des 4. bis 12. Jhs. und auf die neuen Aufstellungsorte der spolierten Bauteile konzentriert,¹⁹ so dient in dieser Untersuchung Neu-St. Peter als Fallbeispiel für den neuen Aufstellungsort, aber es wird die Perspektive zusätzlich auf den Herkunftsort der Objekte geworfen. Daher stellen Überlegungen zu Provenienz des Materials und zum Zustand der jeweiligen Orte und Monumente zum Zeitpunkt der Spolienentnahme sowie deren Bedeutung einen großen Bestandteil der Studie dar. Während sich für die neuen christlichen Sakralbauten in Rom in der Spätantike und im Mittelalter eine intentionelle Spolienverwendung nachweisen lässt²⁰ und dieser Vorgang eine wichtige Rolle beim Wachsen der kirchlichen Strukturen spielte, kann dieses bewusste Verwenden einzelner Bauglieder für die monumentale Petersbasilika nicht mehr so leicht festgestellt werden. Berechtigterweise kann in Fällen, in denen Spolien von Rom aus einen weiten Weg zum Teil über die Alpen oder bis nach England antraten, davon ausgegangen werden, dass die damit verbundenen Mühen nicht nur aufgrund der passenden Farbe und Form des Materials auf sich genommen wurden.²¹ Hier wurde ganz offensichtlich auch eine Anknüpfung an die Vormachtstellung des antiken Rom gesucht, was durch die Verwendung von Spolien aus dieser Stadt übertragen und verdeutlicht werden sollte. Ebenso versuchte man durch

- 17 Solche pragmatischen Erklärungsversuche zur Verwendung von Spolien – im Gegensatz zu rein intentionell verwendeten Spolien – sind in der neueren Forschungsliteratur wieder häufiger zu finden, siehe Liverani 2004, 383; Jäggi 2013a, 56–57; Coates-Stephens 2002, 277. Für einen Überblick über neueste Ergebnisse der Spolienforschung siehe außerdem Altekamp, Marcks-Jacobs und Seiler 2013 und Altekamp, Marcks-Jacobs und Seiler 2017.
- 18 Zu einer erweiterten Sicht der Spolienforschung siehe auch Altekamp, Marcks-Jacobs und Seiler 2013, 2–3.
- 19 Poeschke 1996b, 226; Grund hierfür ist auch eine „schiefer unübersehbare Fülle“ an Material. Infolgedessen verweisen Beiträge zur Diskussion um den Spolienbegriff und die Spolienverwendung stets auf diesen Zeitabschnitt, der Begriff wird anhand von Beispielen aus der Spätantike und dem Mittelalter definiert. Siehe zum Beispiel Küllerich 2006; Cutler

1999; Koch 2009, zum größten Teil auch die Beiträge bei Poeschke 1996a.

- 20 Siehe zum Beispiel Claussen 1987, 61 zu Santa Maria in Aracoeli; dort auch viele weitere Beispiele für Spolierungen, weiterhin Claussen 1992.
- 21 Bekannte Beispiele sind der Marmorfußboden vor dem großen Altar in Westminster Abbey in London, siehe Lanciani 1901b, 188; angeblich die Pfalzkapelle von Karl dem Großen in Aachen, siehe Clemens 2003, 273–274, oder die Kathedralen von Lucca, Pisa und Salerno, siehe Lanciani 1901b, 184. Ausführlicher für diesen letzten Zeitraum (11. Jh.) siehe den Artikel von Pensabene 1990. Zum Stand der Diskussion über die Motivation (politisch oder ästhetisch) für den Transport von Säulen in die Aachener Pfalzkapelle, siehe Binding 2007, 7–8 und 19–28, hier auch weitere Beispiele für die Verwendung von Spolien-Säulen in Kirchen, 34–37.

die zahlreichen Kirchenbauten, die im Mittelalter in Rom errichtet wurden, durch die Verwendung von Spolien aufzuwerten, um so dem Erstarken des Papsttums sichtbaren Ausdruck zu verleihen.²²

Spolien waren dabei ein geeignetes Mittel, um einerseits eine Kontinuität, andererseits aber eine neue politische Ordnung zu veranschaulichen. Nichtsdestotrotz stößt der Interpretationsspielraum an seine Grenzen, sofern einzig das Objekt selbst – und dieses dann an seinem neuen Ort – zur Rechtfertigung seiner Verwendung herangezogen wird.

Der umgekehrte Ansatz, besonders die Provenienz der Spolien mit in den Blick zu nehmen, basiert auf der zentralen Ausgangsfrage, die auch für heutige Rombesucher spannend ist: Wo sind die antiken Materialien geblieben und wie wurde durch ihren Rückbau der (Stadt-)Raum verändert?²³

Die Nutzung von antiken Überresten als Baumaterial und damit auch die intentionelle Nutzung von Spolien²⁴, wie sie seit der Spätantike üblich war, nimmt im Laufe des Mittelalters immer mehr zu. Ihren Höhepunkt an Qualität und Quantität fand die Bautätigkeit und damit einhergehend die Verwendung von Spolien in Rom schließlich in der Frühen Neuzeit, ausgehend von den Impulsen, welche die Päpste seit der Rückkehr aus dem Exil in Avignon setzten.²⁵ Das Wiedererstarken der Stadt Rom mit dem Ziel, den alten (antiken) Glanz zurückzugewinnen, führte allerdings dazu, dass der Bedarf an Baumaterial stieg und somit auch der Handel mit antiken Überresten und Spolien florierte. In Rom waren bereits im Mittelalter die qualitativ hochwertigen antiken Baumaterialien der einzige Rohstoff, mit dem nicht wenige Römer ihr finanzielles Überleben sichern konnten²⁶ – sei es mit dem Verkauf einzelner Teile, sei es mit dem Brennen des Marmors zu Kalk.

Die Vergabe von Grabungslizenzen durch den Vatikan und der Bedarf an einer geeigneten Infrastruktur für die zahlreichen Baustellen (das schließt zum Beispiel Transporteure und Kalkbrenner mit ein) weisen in ihrer Organisation im Grunde schon in-

22 Esch 2005, 17; Brenk 1996, 50; Poeschke 1996b, 226, 231.

23 Dies ist eine Frage, die sich auch schon Rodolfo Lanciani stellte: er berechnete alleine für die aneinandergereihten Sitzbänke des Circus Maximus 75 km an Steinen und Marmor material (die Zahl ergibt sich durch die Anzahl der Zuschauer, wenn jedem Zuschauer 50 cm Platz zugestanden werden), das heute mehr oder weniger spurlos verschwunden ist, und wunderte sich, was damit passiert sei, Lanciani 1901b, 3–4; ebenso Esch 1969, 3: „Wo ist die Antike hingegangen wenn nicht in den Boden und in Museen?“

24 Eine Propagierung dieser strengen Unterteilung von

Bauspolie und intentioneller Spolie findet sich bei Clemens 2003, 205. Clemens bezeichnet die Spolie nur dann als Spolie, wenn sie intentionell wiederverwendet wird, und unterscheidet davon Material, das erneut als Baustoff genutzt wird und oft nicht mehr sichtbar ist. Clemens versteht unter einer Spolie „ein bearbeitetes Werkstück, das eine gezielte sowie in der Regel auch sichtbare Wiederverwendung aus ästhetischen und/oder ideellen Gründen erfahren hat, also – mit anderen Worten – bewusst ausgewählte Antike im Gegensatz zu dem lediglich pragmatisch genutzten Altmaterial“.

25 Siehe unter anderen Frommel 1983, 111–112.

26 Lomax 1997, 91.

dustrielle Züge auf und verdeutlichen, wie viele Personen und Berufsgruppen über die gesamte Stadt verteilt mit der Großbaustelle St. Peter zu tun hatten.

Um der neuen Verwendung der antiken Bausubstanz gerecht zu werden, gelten in dieser Untersuchung als Spolien alle antiken Bauteile, die in Neubauten wiederverwendet werden – sei es sichtbar an prominenter Stelle mit einer entsprechenden Aussage oder auch ohne, sei es im Mauerwerk verbaut oder derart umgeformt, dass sie in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr erkennbar sind.²⁷

Gerade dieser offene Spolienbegriff eignet sich besonders für die Betrachtung des Neubaus von St. Peter in Rom. Obwohl durch die Akten des Bauhüttenarchivs von St. Peter, dem Archivio della Reverendissima Fabbrica di San Pietro, der Ankauf einer nicht unbedeutenden Menge an antikem Material für den Bau nachgewiesen ist,²⁸ scheinen diese Teile in der Basilika wenig bis kaum in Erscheinung zu treten.

Folglich bietet es sich an, den Fokus auf die Orte der Spolienentnahme zu legen. Dadurch werden die antiken Monumente sowie mehrerer damit in Verbindung stehender Vorgänge beleuchtet. Dazu zählen die rechtliche Situation im Zusammenhang mit der Nutzung antiker Monumente als viel zitiertem Steinbruch,²⁹ das Aufkommen eines Bewusstseins für Denkmalschutz, Überlegungen zu Baumaterial und Bauvorgängen, also zu Qualität, Auswahl und Transport des Materials, sowie dadurch bedingten Veränderungen im Stadtbild Roms. Wie fand die Dekonstruktion der antiken Bauten statt? Veränderten sich die Räume, weil die antiken Gebäude und Monumente als nunmehr wertlos galten und bereitwillig verkauft und zerkleinert wurden? Wurden die antiken Reste, gerade weil sie antik waren, von den Baustellen besonders angefordert? Wollten sich die Päpste mit den antiken Materialien rühmen oder immer noch einen Sieg über das Heidentum bekräftigen³⁰? Oder war dieser Vorgang durch ökonomische Zwänge

27 Auch Deichmann benutzt schon einen weiten Spolienbegriff: „bewusst ornamentale Wiederverwendung von Werkstücken, sei es in dem gleichen Zusammenhang, also dem Objekt gemäß, oder zu veränderten Zwecken, in anderer Funktion also, und damit dem Sinn nach umgedeutet“, Deichmann 1976, 5, und sieht den Beginn dieser Methode als typisch für frühchristliche und islamische Architektur: „Einfügen älterer ornamentierter Formglieder in einen neuen, besonders aber gleichen Sinnzusammenhang ist am Sakralbau ein bis zur Spätantike nicht bekannter Vorgang, Zeichen der frühchristlichen und islamischen Architektur“, Deichmann 1940, 114, während die reine Material-Wiederverwendung ohne weitere Symbolik schon immer in Gebrauch war.

28 Frey 1909; Frey 1911; Frey 1913; Frey 1916; Orbaan 1918; Pollak 1915; Cascioli 1921.

29 Zum Beispiel unter vielen anderen Freyberger 2009, 119; Watkin 2009, 142–144; Strunck 2007, 31; Wolf 1997, 8–9, siehe auch den Wikipedia-Eintrag ‚Forum Romanum‘ https://de.wikipedia.org/wiki/Forum_Romanum (22.9.2015), der mit Sicherheit eine breite Masse an Leuten anspricht: „Erst in der Renaissance gingen die meisten Bauwerke durch Plünderung als Steinbruch, unter anderem für den Petersdom, verloren.“

30 Dies ist selten belegt, wird aber zum Beispiel Sixtus V. (Wolf 1997, 124), Hadrian VI. (1522–1523) sowie Pius V. (1566–1572) unterstellt, siehe Pastor 1958, 81–86. Die moderne Forschung interpretiert zudem die Vorstellung, dass in St. Peter das Pantheon auf den Friedenstempel (das heißt die Basilika des Maxentius) aufgesetzt wurde, ebenfalls als Triumph des Christentums, Thoenes 2008, 21.

bestimmt, da dieses hochwertige Material sozusagen direkt vor der Tür lag?

Das Aufbrechen eines Spolienbegriffs, der eine ideelle Neuverwendung der Spolie impliziert, tendiert somit gleichzeitig zu einem ‚spatial turn‘ in der Spolienforschung. Das Entscheidende ist nicht mehr nur die vermeintliche Aussage am neuen Standort, das beabsichtigte Einbinden der Spolie in einen neuen Kontext, sondern die Herkunft der Spolie und die Auswirkungen, die das Entfernen der Spolie von ihrem Ursprungsort mit sich bringt.

Diese Betrachtungsweise betrifft einen Forschungsbereich, in dem sich Archäologen und Kunsthistoriker wie in einem „Niemandland, nur mit Schwierigkeiten orientieren“.³¹ Dies zeigt sich auch in der Tatsache, dass in archäologischen Publikationen äußerst selten Hinweise auf die nachantike Geschichte beziehungsweise für diese Untersuchung relevante Hinweise auf die Beschädigungen oder Zerstörungen der antiken Bauten zu finden sind. Kunsthistorische Betrachtungen hingegen nehmen diese Zerstörungen bereits als gegeben hin.

Die Frage nach den Herkunftsorten der Spolien und danach, wie diese Orte durch das Bewegen des antiken Baumaterials beeinflusst wurden, bildet einen Ansatzpunkt, der nicht zuletzt der objektorientierten Archäologie entgegenkommt. Durch die Verbindung der Objekte selbst mit Untersuchungen zu den ideellen Konzepten der Spolienverwendung wird, wie auch in dieser Darstellung, eine fortschreitende Interdisziplinarität ermöglicht.³² So stellen Spolien aufgrund ihrer materiellen Basis und einer zudem oft bemühten ideellen Konnotation ein hervorragendes Bindeglied für viele verschiedene Raum- und Topographieaspekte dar.

Die Hauptquelle und Datenbasis für die vorliegende Analyse bilden die Auszüge aus dem Archiv der Fabbrica di San Pietro, die bereits seit Beginn des 20. Jhs. von Karl Frey, Oskar Pollak, Giuseppe Cascioli, Eugène Müntz und J. R. A. Orbaan publiziert worden sind.³³ Leider sind diese Notizen zum Teil recht knapp, so dass in anderen Bereichen nach mehr Information gesucht werden musste. Dazu gehören neben zeitgenössischen Quellen mit Hinweisen zu den rechtlichen Vorgaben und zu den historischen, wirtschaftlichen Strukturen in Rom auch die Zeichnungen aus der Renaissance, die im günstigen Fall einen guten Eindruck des Zustandes der antiken Monumente ermöglichen und auch aufschlussreiche Maßangaben beinhalten können.³⁴ Des Weiteren wird versucht, zumindest für die Betrachtung derjenigen Säulen, die für das Thema relevant sind, sich mit neuen, digitalen Methoden an verlässliche Maßangaben anzunähern.

31 Settis 1997, 67; zitiert bei Esch 2005, 12.

32 Frischer 2008, XV.

33 Frey 1909; Frey 1911; Frey 1913; Frey 1916; Orbaan 1918; Pollak 1915; Cascioli 1921, mit Einschränkungen Müntz 1882.

34 Als Werkzeug dient dabei die Datenbank ‚Census of antique works of art and architecture known in the Renaissance‘, die an der Humboldt-Universität zu Berlin angesiedelt ist, www.census.de, Census.

Die Akten der Fabbrica³⁵ geben den groben zeitlichen Rahmen der Untersuchung vor. Der Ankauf antiker Materialien durch den Vatikan für die Baustelle des Petersdoms ist mindestens zwischen den Jahren 1450 und 1630 belegt. Die offizielle Bauzeit von St. Peter ab der Grundsteinlegung im Jahr 1506³⁶ bis zur Weihung im Jahr 1626³⁷ fällt somit genau in die Phase, für die im Großen und Ganzen Aktennotizen zu Spolienmaterial publiziert vorliegen. Zudem waren ab Anfang des 17. Jhs. die meisten parallel laufenden Großbauprojekte der Hochrenaissance in Rom sowie bedeutende urbanistische Veränderungen wie die Anlage neuer Straßen oder Wohnquartiere weitgehend fertiggestellt.³⁸ Allerdings gab es auch schon vorher Reparaturmaßnahmen an älteren Bauten in Rom sowie neue Projekte wie den Bau einer neuen Benediktionsloggia.³⁹ Letztgenanntes Vorhaben führte schließlich zu einem kompletten Neubau der insgesamt auffälligen konstantinischen Basilika, die seit dem Jahr 320 auf dem vatikanischen Hügel thronte.⁴⁰ Soweit also eindeutig Verbindungen zu antiken Monumenten nachweisbar sind, wird folglich der Zeitraum ab ca. 1450 mit in die Betrachtung der Spolienverwendung einbezogen.

Ebenso verhält es sich für die Jahre nach 1626. Bei der Fertigstellung in diesem Jahr hatte die Basilika bei weitem nicht das Aussehen, das heutige Besucher aufgrund des Reichtums an Material und Farbe beeindruckt.⁴¹ Die bemerkenswerten Neugestaltungen des inneren Dekors erfolgten erst seit Papst Gregor XIII. (1572–1585) und zunächst nur in der nach ihm benannten Capella Gregoriana im Nordosten des Petersdoms. Für diese Arbeiten wurde aber größtenteils neuer Marmor direkt aus Steinbrüchen angekauft.⁴² Zu diesem Zeitpunkt hatte sich auch das neue Stadtbild Roms im Zentrum schon etabliert. Die Entwicklung des Tridente, also des neuen Straßenkonzeptes in Form eines Dreiecks, das die großen Basiliken der Stadt besser verbinden sollte, war nahezu abgeschlossen,⁴³ das Kapitol neu gestaltet. Die Bevölkerungszahl war gegenüber dem Mittelalter wieder angewachsen. Der für den Abbruch der antiken Monumente und Plätze entscheidende Zeitraum, vor allem hinsichtlich des Baus von Neu-St. Peter, beginnt demnach mit dem Einsetzen ausufernder Bautätigkeit in Rom kurz nach der Rückkehr

35 Neben den für die Spolienverwendung relevanten Rechnungsbelegen beinhaltet das Archiv sowohl Baupläne als auch beispielsweise Gerichtsurteile und Unterlagen zu den Finanzen; siehe dazu Basso 1989; Jones 2000.

36 Frommel 1976, 59.

37 Gerster und Kümmel 1925, 8; Pastor 1960, 918–919.

38 Siehe dazu auch Hubert 2007a.

39 Nachweise in Form von Rechnungen zu diesen Arbeiten zum Beispiel bei Frommel 1976, 113, 124.

40 Arbeiter 1988, 57–61.

41 Siehe «[>145]Zander1989non dobbiamo cadere nell'errore di pensare la nuova basilica del cinque-

cento splendete di colori di marmi, come vediamo oggi. Ciò che noi oggi vediamo è l'esuberante veste dell'età barocca...nel cinquecento invece la basilica si presentava all'interno con una grande austerità e sobrietà di colori secondo la tradizione romana, di ascendenza senza dubbio antica, zitiert bei Ostrow 2000, 242.

42 Nach und nach wurde die restliche Basilika mit Buntmarmoren ausgeschmückt. Im Jahr 1648 wurden schließlich die Säulen für die Seitenschiffe aus Cottanello angekauft, Ostrow 2000, 246.

43 Zanchettin 2005, 211; Hubert 2007b, 158.

der Päpste aus Avignon zu Anfang/Mitte des 15. Jhs. und ebbt schließlich mit Beginn des Barock immer weiter ab.

Im Zentrum dieser Studie stehen die antiken Objekte, das heißt einzelne Bauteile wie Marmorquader oder Säulen oder auch gesamte Monumente und Platzanlagen. Da aber die Gründe für die Zerstörung der antiken Bausubstanz und die damit verbundenen Prozesse sehr vielfältig waren, ist es zunächst nur möglich, eine Untersuchung der topographischen Veränderungen Roms vorzunehmen. Deren Rahmen bedingt sich durch die Bedürfnisse der Baustelle an der Basilika von St. Peter sowie durch die Faktoren, die diese Veränderungen sowohl im Stadtzentrum als auch auf dem vatikanischen Hügel ausgelöst haben. Auf ausführliche Detailuntersuchungen zu einzelnen Spolien und Objekten, beispielsweise hinsichtlich der Ornamentik etc., wird nur in Sonderfällen eingegangen. Allein die Objektgattung ‚Säulenschaft‘ wird aufgrund der Sichtbarkeit, der theoretisch hohen Chance auf Zuordnung und der technischen Möglichkeiten ausführlich untersucht.

Betrachtet man die Verbindungen antiker und nachantiker Räume, ergeben sich hinsichtlich der antiken Bausubstanz in Rom, die in diesem Fallbeispiel das wesentliche Element ist, mehrere Szenarien. Grob unterteilt gibt es Monumente, die im Ganzen oder zum Teil, in Form von erhaltenen Fassaden oder Mauern, in ihrer antiken Struktur noch zu sehen sind, wobei im Normalfall eine Umnutzung der Gebäude erfolgte. In diese Kategorie fallen zum Beispiel der Tempel des Antoninus Pius und der Faustina auf dem Forum Romanum (siehe Abb. 2) oder auch das Eingangsportal der Porticus Octaviae. Beide Gebäude wurden zu Kirchen umgebaut,⁴⁴ aber ihre antike Bausubstanz ist heute noch deutlich sichtbar.

Demgegenüber stehen verfallene oder zerstörte Gebäude, die vornehmlich durch Ausgrabungen wieder ans Tageslicht gekommen sind und die den Zustand ihrer Wiederentdeckung zeigen. In einigen Fällen wurden zusätzlich, dem Forschungsstand entsprechend, Teile rekonstruiert beziehungsweise Säulen wieder aufgestellt. Dazu zählen unter anderem große Teile der Kaiserforen⁴⁵ oder auch der Tempel der Venus und Roma.

Wiederaufgebaute und rekonstruierte Bauten stellen zunächst einen Sonderfall dar. Hauptsächlich die verfallenen beziehungsweise veränderten Monumente sind durch das Wiederverwenden des Baumaterials an einem anderen Ort Materialbewegungen unterworfen, die sowohl die Bedeutsamkeit als auch die Nutzung der Bauten bisweilen massiv verändern. Zugleich entstehen Transformationsprozesse am neuen Aufstellungsort. Die Dekonstruktion der Ursprungsräume erfolgte allerdings nur zum Teil bewusst. Zerstörungen durch Erdbeben und Feuer etc. beeinflussen das Aussehen bestimmter Orte und

44 Lucentini 2000, 175; Cascioli 1921, 368; Armellini 1942, 689.

45 Siehe die Untersuchungen von Meneghini und Valenzani 2001.



Abb. 2 Der zur Kirche umgebaute Tempel des Antoninus Pius und der Faustina auf dem Forum Romanum.

Monumente immens. Sobald aber nicht das Mittel des Wiederaufbaus gewählt wird, sondern das Material nach und nach von Menschenhand entnommen wird, ist der antike Raum in dem Sinne bewusst Veränderungen unterworfen, bei welchen das antike Aussehen als nicht mehr entscheidend erachtet wird.

Das Ausbeuten einer Ruine als Steinbruch hebt die Spoliennutzung auf eine andere Ebene. Auch wenn der Begriff ‚Spolie‘ seit seiner Einführung im kunsthistorischen Kontext durch Giorgio Vasari vornehmlich prominente Einzelstücke bezeichnet hat, die gut sichtbar wieder verbaut wurden, widerspricht eine Ausweitung des Begriffes auf zum Beispiel Bruchstücke, die als Inkrustationen eingebaut wurden, oder auf die nicht unbedeutende Menge antiker Steine, die den Kalköfen zugeführt wurden, keineswegs diesem Verständnis. Auch das auf den ersten Blick unbedeutende, weil unverzierte oder kaputte Material, wird von seinem dafür ursprünglich angedachten Platz geraubt (erbeutet) und an einem anderen Ort weiter benutzt – sei es sichtbar, sei es nicht sichtbar.

Selbstverständlich birgt das Material je nach Ausgangslage verschiedene Informationen, die entweder mehr Erkenntnisse für die Archäologie oder für die Kunstgeschichte

beinhalten. In der Masse genommen eröffnen sich durch die Untersuchung der Spolien Ergebnisse hinsichtlich der gesamten benötigten Infrastruktur Roms und auch hinsichtlich der rechtlichen Situation: Wurde das Material dem alten Besitzer abgekauft oder kam es beispielsweise bei einer genehmigten Grabung oder einer Raubgrabung zu Tage? Auch dabei spielt wieder der Vatikan als die in der Renaissance vorherrschende Macht in Rom eine bedeutende Rolle.

Aus diesem Grund ist der Versuch naheliegend, die rechtliche Situation zu dieser Zeit zu erfassen sowie einen Blick auf den vorhandenen oder nicht vorhandenen Denkmalschutz zu werfen. Die schlechte soziale und wirtschaftliche Lage in Rom im ausgehenden Mittelalter bedingte, dass die antiken Überreste entweder verfielen, umgebaut oder auch umgenutzt wurden. Außerdem schien der Handel mit Baumaterial das Überleben zahlreicher Einwohner zu sichern, vor allem, da die enorm geschrumpfte Bevölkerung keinerlei Bedarf an den für die mittelalterlichen Verhältnisse überdimensionierten und aufgrund fehlender Bedeutsamkeit nutzlos gewordenen Bauten hatte. Als die Päpste anfangen, die Stadt wieder vermehrt zu fördern und neue Bauprojekte anstießen, kamen vereinzelt Stimmen auf, die den antiken Bestand schützen wollten. Das berühmteste Projekt dabei ist bekanntlich der Raffael-Plan von allen antiken Gebäude Roms, der aber nie zur Ausführung kam.⁴⁶ Es ist äußerst interessant, inwiefern einerseits der Kirchenstaat und andererseits die kommunale Verwaltung Roms sich der Herausforderung stellten, mit den antiken Überresten adäquat umzugehen. Wer fühlte sich für die Antiken verantwortlich, wem gehörten die Ruinen?

Hinsichtlich des Neubaus von St. Peter betrafen solche allgemeinen Überlegungen zu äußeren Umständen auch das Baumaterial und die Bauvorgänge für die Neuerrichtung der Basilika. Welches Material wurde überhaupt verbaut, kann man bei der Auswahl der Steine bestimmte Muster erkennen und gab es in diesem Zusammenhang auch organisatorische Schwierigkeiten, zum Beispiel durch schlechte Straßen und Zufahrtswege oder ungeeignete Transportmittel? Nicht umhin kommt man dabei, das offensichtlich weit verbreitete Kalkbrennen in Rom in der Renaissance mit einzubeziehen.

Wie bereits erwähnt, bilden kurze Rechnungsbelege aus dem Archiv der Fabbrica di San Pietro über angeliefertes Material mit der Nennung der antike Orte, den Grundstock für diese Untersuchung. Hierdurch konnte eine Liste mit ca. 50 antiken Monumenten erstellt werden, die allerdings in sehr unterschiedlichem Maß ihren Beitrag zu Neu-St. Peter geleistet haben. Diese Monumente werden in den Rechnungen direkt benannt als der Ort, an dem das Material entweder aufgekauft oder von Transporteuren abgeholt wurde. Daher wird davon ausgegangen, dass dieses Material auch von dem entsprechendem Gebäude stammt. Häufiger jedoch werden die Monumente unter ihrer damals aktuellen Bezeichnung (und nicht mit dem antiken Namen) geführt. Oder

46 Günther 1988, 60–63; Hubert 2007b, 164–165.

es werden in Einzelfällen nur grobe Ortsangaben wie zum Beispiel 'Piazza Montanara' verwendet, was die Herkunft aus mehreren antiken Bauten, die an die Piazza angrenzen, möglich macht. Aus diesem Grund kann die absolute Anzahl der spolierten Gebäude nicht festgelegt werden.

Auch stellt sich die fundamentale Frage, in welchem Zustand die Antiken zum Zeitpunkt der Spolienentnahme waren. Um den Arbeitsaufwand und damit die Motivation zu beurteilen, derer es bedarf, um von einem antiken Monument Material zu entwenden, ist es relevant, ob die Ruinen frei lagen, verschüttet oder überbaut waren. Konnte man überhaupt noch verwertbare Bauteile in den Ruinen finden? Für die Klärung dieser Fragen sind im Idealfall die bildlichen Zeugnisse, also die zahlreichen Zeichnungen aus der Renaissance, hilfreich. Tatsächlich finden sich auch dort schon wenige Hinweise auf Material, das für eine Spolierung in Frage kommt.

Die Aussagen in den Belegen der Fabbrica sind leider zum Teil recht allgemein gehalten und es ist nicht klar, wie vollständig der Aktenbestand ist. In einer Vielzahl der Notizen werden zerbrochene oder beschädigte Materialien erwähnt. Es gibt aber auch Rechnungen über vollständige Säulen bzw. Säulenschäfte.⁴⁷ Zunächst ist anzunehmen, dass diese Stücke unversehrt geblieben waren und vielleicht im Ganzen neu verbaut wurden. Um dies zu verifizieren, sind neben Material und Farbe die Säulenmaße entscheidend. Da sowohl für viele Monumente Roms als auch besonders für die Petersdom größtenteils keine zuverlässigen Maßangaben zu finden waren, wurde dieses Problem mit den Mitteln der 'Computer Vision' angegangen. Dies erlaubt durch die Eingabe mehrerer Digitalfotos das Erstellen eines maßstabsgerechten 3D-Modells. So können Maße abgelesen und auch mehrere verschiedene Säulen schnell und übersichtlich miteinander verglichen werden.

Demgegenüber soll auch betrachtet werden, wie groß der Einfluss des Baus von Neu-St. Peter sowohl auf das antike als auch auf das zeitgenössische Rom hinsichtlich der Bausubstanz und der topographischen Gegebenheiten war. In jedem Fall fanden einschneidende Transformationsprozesse statt, nur die Motivation für die Nutzung dieses Baumaterials konnte unterschiedlich sein. In manchen Fällen sind durch die Materialsuche antike Ruinen wieder zum Vorschein gekommen, in anderen Fällen wurden die antiken Monumente noch ein Stück weiter zerstört. Die Auswahl der Monumente, von denen Spolien entnommen wurden, scheint zufällig, die Gründe sind folglich divers. Einen Spezialfall jedoch, bei dem die Motivation offensichtlich scheint, liegt bei Alt-St. Peter vor. Durch die Baugeschichte örtlich wie auch ideell auf das Engste mit dem Neubau verknüpft, konnte auch aus ökonomischen Gründen Material aus der konstantinischen Basilika im Neubau verwendet werden. Zudem wurden auch einige repräsentative Stücke wiederverwendet, so dass die Beziehung zwischen Alt- und Neu-St. Peter

47 Eine Auflistung dieser Fälle im Katalog, Kat. D

hinsichtlich der Materialverwendung getrennt von den übrigen antiken Monumenten behandelt werden muss.

Die wenigen gut nachvollziehbaren Einzelfälle gezielter Spolienverwendung gehen angesichts der enormen Größe und komplexen Symbolik von Neu-St. Peter unter. Der weitaus größere Teil der heutigen, glanzvollen Ausstattung der Basilika geht auf zeitgenössische Künstler in Renaissance und Barock und neu angeschaffte Materialien zurück. Im Laufe der Zeit haben Spolien durch den größer gewordenen Abstand zur Antike zunächst an Bedeutung und Charisma gewonnen. Die wiederverwendeten antiken Bauteile galten im Mittelalter als in ihrer Qualität den Möglichkeiten der zeitgenössischen Steinmetze überlegen. Im 16. Jh. allerdings änderte sich diese Sichtweise. Spolien wurden immer noch bewundert, aber die Produkte der damals tätigen Künstler fanden inzwischen wieder mehr Beachtung.⁴⁸ Demzufolge schien der Einsatz von Spolien in einem großartigen Bau wie dem Petersdom nicht mehr unbedingt erforderlich, zumindest in späteren Bauphasen, auch wenn das Bestreben denkbar wäre, in so einem repräsentativen Bau eine Kontinuität zu erhalten und die Geschichte der Kirche darzustellen.⁴⁹ Dies kann aber auch auf kleine, herausragende Bereiche reduziert sein, eine Spolienverwendung ist im Hinblick auf das gesamte Bauwerk dann eher die Ausnahme als die Regel.

Dennoch ist nachweislich eine große Menge an antikem Baumaterial in der Basilika verbaut worden. Rom hat sich in dieser Zeit stark verändert, die antiken Räume wurden transformiert, die gesamte Stadt wieder urbaner gestaltet. Am Nach- und Weiterleben der einzelnen spolierten Orte kann man nach Hinweisen suchen, ob es ein Raum- und Platzkonzept der Päpste gab. In Hinblick auf die zwei Perspektiven der Spoliennutzung (Entnahmeort, Aufnahmeort) könnte man mit Blick auf das Fallbeispiel Petersdom zugespitzt fragen, ob die rasante Entwicklung der Stadt Rom in dieser Zeit auch auf der Verfügbarkeit des reich vorhandenen antiken Materials gründete.

Abgesehen von den Veränderungen, die die Stadt Rom und ihre antiken Überreste während der Bauzeit von St. Peter erfuhren, ist es für eine Gesamtbeurteilung der Spolienverwendung aber immer noch erforderlich, die Aufstellung der Spolien an ihrem neuen Ort so weit wie möglich einzubeziehen. Dies ist im Fall von Neu-St. Peter für die zahlreichen in den Ädikulen integrierten Säulenschäfte möglich.⁵⁰ Die schrift-

48 Kinney 2005, 40.

49 Dazu speziell zum Verhältnis von Alt- zu Neu-St. Peter siehe Bosman 2004, 152: "In old St. Peter's the spolia in the fourth century were selected because of the richness of the colourful kind of marble and granite, not because they were spolia; in the sixteenth and seventeenth century spolia from the early Christian basilica were reused in new St. Peter's

as relics of the old church to guarantee the continuity and the history of this building."

50 Hubert 2005, 392 erwähnt, dass unter Umständen erwogen wurde, außer den Säulen auch Teile der Wanddekoration aus Alt-St. Peter in den Neubau zu transferieren; dazu gäbe es aber keinerlei Dokumentation.

lichen Quellen alleine reichen aber nicht aus, um eine korrekte Identifikation als Spolie zu ermöglichen. Daher wird die Methode der Structure-from-Motion herangezogen, um anhand damit generierter 3D-Modelle aussagekräftige, vergleichbare Maße der entsprechenden Säulen zu gewinnen. Wenn sich tatsächlich für die ein oder andere Säule eine gewollte sichtbare Neuverwendung nachweisen lässt, und dies ist im Einzelfall schon geschehen,⁵¹ sind die Hintergründe dazu interessant. Hat die Neuaufrichtung ästhetische und ideelle Gründe, oder war diese Säule nur gerade für den entsprechenden Bauabschnitt im Lager der Fabbrica verfügbar? Wie groß ist dadurch der Einfluss der Spolienverwendung auf das Gesamtwerk?

Vor allem der neue methodische Ansatz der digitalen Säulenanalyse bringt für die einzelne Spolie wichtige Details ans Licht. Die vorliegende Untersuchung muss sich allerdings aus Platzgründen und vor allem der äußeren Gegebenheiten zur Datenerfassung im Vatikan auf Teilbereiche beschränken.⁵²

51 Im südlichen und nördlichen Transept von St. Peter befinden sich offensichtlich Säulen von der Basilika Ulpia auf dem Trajansforum, siehe Packer 1997, 309, Kat. 46, sowie vom Tempel der Venus und Roma,

siehe Lorenzatti 1990.

52 Nicht relevant ist zudem der Außenbau des Petersdoms, weil er komplett in Travertin ausgeführt wurde; Frommel 1995, 94.

I Spolien und Spoliennutzung

1.1 Arten der Spolienverwendung

Spolien bieten sich als ideales Medium an, um Vorgänge einer Transformation antiker als auch nachantiker Räume anschaulich zu beschreiben. Durch die Materialität der Spolien wird die Veränderung der Räume sichtbar, und in manchen Fällen stellen Spolien zugleich Bedeutungsträger dar. Spolierung verursacht also zwangsläufig Transformation, und Transformation lässt sich durch die Verwendung von Spolien nachweisen. Diese Verzahnung erfordert allerdings zwingend, den Spolienbegriff in einer offeneren Form als der oft gebräuchlichen auszulegen, um die Transformationsprozesse nicht einseitig wiederzugeben.

Der Begriff Spolie kommt ursprünglich von dem lateinischen Wort ‚spolium‘, das heißt (Waffen-)Beute. Bei den Römern war es Brauch, die Kriegsbeute als Ruhmeszeichen nach außen hin sichtbar zu machen (Dieselbe Funktion hatten die bereits erwähnten Schiffsschnäbel auf dem Forum Romanum).⁵³

Seit der Renaissance verbreitete sich der Begriff Spolie als archäologisch-kunsthistorischer Terminus technicus für die erneute Nutzung alten Baumaterials.⁵⁴ In diesem Sinne taucht der Begriff schon im berühmten sogenannten Raffael-Brief aus dem Jahr 1519 auf, in dem der Verfall der antiken Monumente Roms beklagt wird.⁵⁵ Allerdings wurde dieser Brief erst spät, im Jahre 1733, veröffentlicht, so dass der Einfluss der Abhandlung zunächst nur lokal erfolgt sein dürfte. Dadurch war es Giorgio Vasari vorbehalten, der den Brief wohl auch kannte,⁵⁶ als Urheber der Einführung des Spolienbegriffes in der Neuzeit zu gelten, da er vor allem in seinen *Vite* (1550 das erste Mal publiziert) den Begriff oft und ohne besondere Erläuterung benutzt.⁵⁷ Vereinfacht gesagt, änderte sich die Bedeutung des Begriffes ‚Spolie‘ von ‚erbeuteter‘ zu ‚ausgebeuteter‘ Antike.⁵⁸ So wird der Spolienbegriff auch in der modernen Forschungsliteratur häufig erwähnt, wenn es

53 LeBohec 1999, 838.

54 Hoecker 2001, 834–835.

55 Meier 2007, 2.

56 Nesselrath 1986, 365.

57 Eine genaue Auflistung der Verwendungen und der Varianten findet sich bei Barocchi u. a. 1994, 421.

58 Esch 1969, 54.

darum geht, das Verschwinden antiker Baustrukturen allgemein, schnell und ohne weitere Hintergrundinformation zu beschreiben. In Zusammenhang mit Rom geschieht dies oft mit einem Hinweis auf den sorglosen Umgang der jeweiligen mittelalterlichen oder auch frühneuzeitlichen Bevölkerung mit den antiken Monumenten.

Im Gegensatz dazu untersuchen Archäologen eine Spolie hinsichtlich ihres originalen Standortes, verlieren aber oft jegliches Interesse, das nachantike Schicksal der Bauteile zu beschreiben. Erst durch eine Wiederverwendung erlangt eine Spolie die Aufmerksamkeit von Historikern und Kunsthistorikern.

Zwischen diesen beiden Bereichen befindet sich das bereits zitierte Niemandsland⁵⁹, da sich keines der beiden Fächer mit allen Aspekten der Spolie beschäftigt, sondern nur mit jeweils näher liegenden Bezügen. Dieses Niemandsland ist allerdings zugleich ein Raum, der mit physischen Objekten und Materialien gefüllt ist und somit sowohl den Archäologen als auch den Kunsthistoriker anzieht und interessiert, wie zum Beispiel das Themenfeld der mittelalterlichen Kirchen. Bezüglich des Schnittpunktes der Interessen – die Verwendung antiken Materials aus lokalen Ressourcen – erfolgt aber kaum fachlicher Austausch.⁶⁰ Am Beispiel der Errichtung von Neu-St. Peter können verschiedene Aspekte der Spolienforschung an einem Objekt untersucht werden.

Die Spolienbegriffe gehen, zumindest für den Gebrauch im spätantiken und im mittelalterlichen Bereich angesiedelten Forschungen, weit auseinander.⁶¹

Gleichzeitig änderte sich aber auch über die Zeiten hinweg die Einstellung der Personen die sich dieses Materials bedienten zu der Häufigkeit, der Legislation und auch der Motivation zu der Nutzung von Spolien. Einer zunächst negativen Bewertung des Spolienegebrauchs im 4. und 5. Jh. stand die hohe Wertschätzung einzelner, dekorativer Werkstücke im Früh- und Hochmittelalter gegenüber.⁶² Demnach habe eine sich allmählich eine neue Ästhetik⁶³ und somit eine unterschiedliche Intensität der Spolierung gebildet. Gegen Ende des 12. Jhs. sei sie wählerisch und maßvoll gewesen, die Spolienverwendung habe sich von einer rein additiven zu einer stärker adaptiven gewandelt.⁶⁴ Die Zurückhaltung kann allerdings auch mit der intensiven Spolienverwendung in den Jahrhunderten davor erklärt werden – was dazu führte, dass im 12. Jh. schließlich gar nicht mehr ausreichend Material vorhanden war, um die Spolierung im gewohnten Maße durchzuführen.⁶⁵ Dies kann auch in der Anwendung des Spolienbegriffs selbst nachvollzogen werden: Der in der römisch-hellenistischen Antike rechtlich, sakral und

59 Settis 1997, 67 zitiert bei Esch 2005, 12.

60 Wagner 2001, 346.

61 Kinney 2011, 151 nennt als beide Extreme die Ansichten von Greenhalgh (2009), der den Spolienebrauch für sehr pragmatischen und rücksichtslos hält, sowie die Arbeit von Maria Fabricius Hansen (M. F. Hansen 2003), die Spolien als Methapher für

eine neue, christliche Weltordnung ab dem 4. Jh. beurteilt.

62 F. A. Bauer 2009, 65–66.

63 Brenk 1996, 50.

64 Poeschke 1996b, 226 und 231.

65 Greenhalgh 2009, 372–372, zitiert auch bei Kinney 2011, 154.

ästhetisch konnotierte Terminus ‚spolia‘ erhält im Mittelalter eine zunehmend sakral-ästhetische und in der Renaissance eine nur mehr ästhetische Prägung.⁶⁶ In der Renaissance sind die durch die Archivalien belegten sogenannten Bauspolien⁶⁷ dem ästhetischen Terminus hinzuzufügen. Auch diese Spolien weisen eine Besonderheit gegenüber neuem Baumaterial auf: Sie sind schon bearbeitet. Das bedeutet, sie stehen in der Regel in passender Form zu Verfügung oder erfordern nur eine geringe Umarbeitung, wobei sie gleichzeitig auch noch billiger als Neuanfertigungen gewesen sein dürften. Für einen Bauherren dürften dies zweifellos Faktoren sein, die auch Bauspolien zu reizvollen Material machen.

Andererseits kann argumentiert werden, dass der Prozess der Spolienverwendung nur von der abnehmenden Bevölkerungszahl Roms aufgehalten wurde⁶⁸ und das Angebot an antiken Materialien durch die Jahrhunderte immer vorhanden war. Dafür spricht, dass auch im 10. bis 12. Jh. einiges Material aus Rom exportiert wurde. Römische Spolien finden sich außer in den Kathedralen von Pisa (erbaut 1063–1118), Lucca (erbaut 1060–1070) oder Salerno (1084) sowie im Dom von Orvieto (Beginn der Bauzeit ab 1290)⁶⁹ auch in Westminster Abbey in London (begonnen 1245). In Westminster Abbey besteht der Boden vor dem großen Altar aus Porphyrt und Serpentin; beides soll Abbot Richard of Ware persönlich aus Rom mitgebracht haben.⁷⁰ Es ist davon auszugehen, dass bei solchen Exportvorgängen die Initiative zum Suchen und der Transport des Materials nicht von der römischen Bevölkerung, sondern vom jeweiligen auswärtigen Auftraggeber ausging, und dass für die Realisierung von Auswahl und Transport keine Kosten und Mühen gescheut wurden.⁷¹

Tatsächlich stellen Spolien seit der Spätantike die einzige Ressource dar, welche die Bevölkerung Roms für Handel und Wirtschaft zur Verfügung hatte. Nach dem scheinbar vermindertem Spolienegebrauch im Spätmittelalter führte die in der Renaissance wieder gestiegene Nachfrage nach Baumaterial erneut zur enormen Verwendung von Spolien innerhalb Roms. Zu Beginn der Renaissance war folglich immer noch genug Material vorhanden, wie auch zeitgenössische Berichte und Zeichnungen beweisen. Allerdings war der Zugang zu dem Material nun ein anderer. Durch Erdbeben und Stadtplünderungen sowie vorhergehende Spolienverwendung war das Angebot tatsächlich eingeschränkter und das Material schwerer zugänglich. Man konnte sich bei zerstörten Monumenten bedienen, wobei wohl selten noch gänzlich intakte Architekturteile oben auf gelegen haben dürften; wahrscheinlicher ist, dass man umständlich nach Material graben musste.

66 Koch 2009, 31.

67 Kiilerich 2006, 136–138 benutzt dafür den Ausdruck „discount model“.

68 Lattanzi 2004, 119.

69 Lanciani 1901b, 184, ausführlicher für diesen Zeit-

raum siehe den Artikel Pensabene 1990.

70 Lanciani 1901b, 188.

71 Ähnlich verhält es sich beispielsweise auch mit byzantinischen Mosaizisten, die Desiderius von Montecassino kommen ließ, Brenk 1987, 25.

In der Renaissance allerdings kann gegenüber dem Spätmittelalter ein Wandel im Umgang mit Spolien beobachtet werden. Dieser hat mehrere Gründe. Wie bereits erwähnt, war es zu diesem Zeitpunkt schon aufwendiger, an brauchbares Material heranzukommen. Das Forum Romanum etwa war schon seit dem 12. Jh. an vielen Stellen mit Festungstürmen der Adelsgeschlechter überbaut, und die zwischenzeitlich als Weide genutzten Freiflächen wurden spätestens für den Einzug Karls V. im Jahr 1536 künstlich aufgeschüttet, um eine ebene Straße darüber führen zu können.⁷² Viele weitere Gebäude im antiken Zentrum waren durch Erdbeben oder Plünderung beschädigt.

Demgegenüber mehrten sich in der Renaissance die Klagen über den Umgang mit dem antiken Erbe. Das Interesse an den Ruinen in Rom stieg, was das Entstehen vieler Zeichnungen von antiken Monumenten und Details von Architekturteilen zur Folge hatte⁷³. Da infolgedessen einige päpstliche Anweisungen zum Schutz der Altertümer in der frühen Neuzeit entstanden sind, war der Gedanke des Denkmalschutzes offensichtlich in Rom in der Renaissance vorhanden – wenn auch nicht in der Ausprägung, in der Denkmalschutz heutzutage praktiziert wird. Neben den päpstlichen Bullen und Zeichnungen von Künstlern wie Marteen van Heemskerck oder an der Antike interessierten Architekten wie Antonio da Sangallo liegen uns zudem, im Gegensatz zu früheren Zeiten, ausführliche und vollständige Archivalien vor, aus denen man Informationen zum Umgang mit der antiken Bausubstanz ziehen kann.

Wie bereits erwähnt, impliziert der Ausdruck ‚Spolie‘ per se seit der Verbreitung des Begriffs durch Vasari zunächst die gewaltsame Entwendung für Bauzwecke.⁷⁴ Trotzdem erscheint es sinnvoll, die Umstände der Spolierung auf den Baustellen in der Renaissance genauer zu betrachten und das Material, das bewegt wurde, zu spezifizieren. Die Motivation, Spolien als Objekte aus Plünderungen zu sammeln, ist tief mit der Idee von Macht und der Darstellung des Sieges verbunden. Dies führt auch zur Verwendung des Begriffs für Architekturteile in der Renaissance durch Vasari und andere. Diese intentionellen Spolien beinhalteten also eine generelle Reminiszenz an eine andere, bestimmte Epoche und alles, was damit verbunden ist – wie zum Beispiel die Antike.⁷⁵ Gleichzeitig verursachten diese Spolien eine Veränderung der betroffenen Orte, da Bauteile von einem Ort zu einem anderen versetzt wurden und dadurch eine Idee oder eine bestimmte Aussage ebenfalls transportiert wurde, die an diesem Ort vorher nicht existent war oder den neuen Ort besonders hervorhob. Für diese Motivation der Spolienverwendung gibt es speziell im Mittelalter Beispiele.⁷⁶ Teils mit erheblichem Aufwand wurden große und

72 Hoff 1987, 8–9, 21.

73 Siehe dazu die Datenbank CENSUS an der Humboldt-Universität zu Berlin, die momentan ca. 36 000 Dokumenteneinträge aufweist, Censur.

74 Lomax 1997, 83.

75 Liverani 2013, 352.

76 Genannt seien an dieser Stelle nur die Untersuchungen von Kinney 1986 zu Santa Maria in Trastevere; Spolienkapitelle in Santo Stefano Rotondo kennzeichnen die liturgische Ausrichtung des Rundbaus, Brandenburg 2000, 56; Jäggi 1998, 111

schwere Architekturteile über lange Strecken transportiert.⁷⁷

Je nach Fragestellung wird der Begriff der Spolie in der Forschung sehr eng oder weit gefasst. Das Spektrum der Erklärungen zum Spoliengebrauch reicht vom „bloßen Sichzunutzemachen leicht verfügbaren Baumaterials bis hin zur Sichtbarmachung politischer Ansprüche“.⁷⁸

Die Reduzierung in der Anwendung des Spolienbegriffes auf ihre (gewollte) Neukontextualisierung am neuen Ort verhindert allerdings, den Stadtumbau ausreichend analysieren zu können – ein Prozess, der zweifellos durch Entnahme der Spolien an ihrem Ursprungsort überhaupt erst ausgelöst wird. Daher kann „im weitesten Sinne jedes wiederverwendete Stück, unabhängig von der Art der Wiederverwendung, sichtbar oder verdeckt, umgearbeitet oder weitgehend original, als solche [Spolie] verstanden werden.“⁷⁹

Ergänzend gibt es Beispiele, die zeigen, wie untrennbar ein eng gefasster, klassischer Spolienbegriff und recyceltes Baumaterial miteinander verbunden sind. Vom Ende des 12. Jhs. ist eine Vorschrift aus der *Summa* von Pierre le Chantre bekannt, der verordnet, beim Kirchenbau altes Material in den Fundamenten des neuen Bauwerks mit zu verwenden, da man die durch die Kirchenweihe Gott zugeeigneten Steine nicht mehr zu profanen Zwecken gebrauchen dürfe.⁸⁰

Natürlich gibt es in der Praxis viele Zwischenstufen und Überschneidungen, bei denen die Motivation der Spolierung nicht unmittelbar deutlich wird. Hier ist zu beachten, ob eindeutige Quellen oder Anzeichen vorhanden sind, die eine Spolie in einen absichtsvollen Kontext rücken, oder ob für den neuen Aufstellungsort der Spolie wirtschaftliche Gründe vorlagen. Hinweise auf eine intentionelle Verwendung können einerseits zum Beispiel schriftliche Quellen sein, die das fragliche Architekturteil rühmen oder eine bestimmte, gewollte Ausführung der Neueinsetzung beschreiben, oder andererseits eindeutige bauliche Maßnahmen und ideelle Verbindungen zwischen Herkunfts- und Zielort der Spolie, die eine gewollte, symbolische Neuverwendung belegen.⁸¹ Vorsicht ist geboten, wenn im Abstand einiger hundert Jahre Zusammenhän-

nutzt die Spolienverwendung in Spoleto zur einer chronologischen Einordnung aufgrund von spätantiken und mittelaltlichen Gesetzmäßigkeiten der Spolienverwendung.

77 Siehe zum Beispiel Greenhalgh 1989, 129–134.

78 Poeschke 1996b, 225, ebenso Wagner 2001, 347: „Grundsätzlich sind zwei Arten der Spolienverwendung zu unterscheiden: Zum einen als Nutzen vorhandenen Baumaterials, um Kosten bei Neubauten möglichst niedrig zu halten, und zum anderen eine ‚ostentative Spolienverwendung‘ (Thomas Raff), mit jeweiligen anderen Aussagen“. Bei Raff erscheint

auch der Begriff „absichtsvolle Spolien“ Weigel 1996, 117; Weigel zitiert aus Thomas Raffs *Die Sprache der Materialien: Anleitung zu einer Ikonologie der Werkstoffe* 1994.

79 Wagner 2001, 347.

80 Nach Aubert 1973, 14, zitiert bei Conrad 1990, 155; Deichmann 1940, 116–117 mit weiteren Beispielen „Materie zu profanieren“. Dieser Vorgang sei in der Spätantike aber häufiger im Osten anzutreffen.

81 So kann das Einsetzen der originalen Türen der Curia Julia, dem Versammlungsort des römischen Senats, in die Lateransbasilika durchaus als gewolltes

ge konstruiert werden, für die es keine weiteren Belege gibt. So wird versucht, die enge Verwendung des Begriffs Spolie zu rechtfertigen, obwohl das Fehlen solcher damit konnotierter Symbolik durch absichtsvolle Verwendung eher auf ökonomische Zwänge schließen lässt. Dies ist in Teilen auch im Fall der Basilika von St. Peter zu beobachten.

Generell lässt sich der Spoliengebrauch in vier Bereiche gliedern, welche die Gründe für die Verwendung von Spolien beschreiben:⁸²

1. **Recycling des Rohstoffes** – die Weiterverwendung nutzt ausschließlich die rein stoffliche, materielle Verwertbarkeit des Materials, die beispielsweise beim Kalkbrennen aus antiken Statuen eintritt.
2. **Strukturelle oder konstruktive Weiterverwendung** – die Spolie kann, aber muss nicht am neuen Ort sichtbar sein. Ein Beispiel dafür ist die Herstellung einer Treppe mit Hilfe der glatt bearbeiteten Rückseite von Inschriftenblöcken.
3. **Dekorative Wiederverwendung** – angewendet, wenn eine antike Säule in einem neuen Gebäude eingesetzt wird. Die Spolie ist sichtbar, aber ohne Kontext zu verstehen.
4. **Symbolische Wiederverwendung** – die Spolie stellt einen sichtbaren Bedeutungsträger dar, wie zum Beispiel die Schiffsschnäbel an der Rostra auf dem Forum Romanum, die an die Schlacht von Antium erinnern.

Bei den in Punkt 1 und 2 genannten Verwendungsmodi werden die Spolien für den Einsatz am neuen Ort zerstört oder unsichtbar gemacht. Dennoch verändern sich auch die Herkunftsräume, wenn scheinbar unwichtiges Material entfernt wird.⁸³

Für die Untersuchung der Verwendung von Spolien beim Neubau von St. Peter ist der dritte Bereich eindeutig der wichtigste Beweggrund. Einzelne Fällen sind den Bereichen zwei und vier zuzuordnen. Fast alle Elemente in Neu-St. Peter, die man noch aufspüren kann, dienen an dem neuen Ort der Dekoration, da der „Renaissancekirchenbau keine Verwendung für antike Säulenschäfte als struktives Bauglied“ hatte.⁸⁴ Allein die enormen Dimensionen der Basilika verhindern eine Übernahme als tragende Bauelemente. Abgesehen von der dekorativen Wiederverwendung ist es gleichermaßen

Zeichen zum Übergang der Hoheitsgewalt vom Senat auf den Bischof von Rom angesehen werden. Tortorici 1993, 333; Buchowiecki 1967, 65.

82 Persönliche Kommunikation mit PD Dr. Stefan Altekamp, Winkelmann-Institut für Klassische Archäologie, Humboldt-Universität zu Berlin, 2017.

83 Umberto Eco nennt dieses wiederverwendete Bau-

material ‚materia informe‘ für beispielsweise das Einschmelzen einer Statue oder das Brennen von Kalk, im Gegensatz zu ‚materia forme‘, die eindeutig an ihrem wiedereingesetztem Ort erkennbar ist. Eco 1999, zitiert bei Kiilerich 2006, 135.

84 Kummer 1996, 329.

interessant, die Umstände der Spolienentnahme sowie den Vorgang an sich zu betrachten. Dies beinhaltet Faktoren, welche die Infrastruktur wie zum Beispiel Transportwege und technische Möglichkeiten der jeweiligen Zeit oder auch die Rechtslage der Bauten betreffen.

1.2 Auswirkungen von Spolierung

Im Gegensatz zur Haltung der Humanisten, die in jeder Spolie eine Demütigung der Antike sahen,⁸⁵ bieten Spolien heutigen Wissenschaftlern einen Anlass zu interdisziplinärem Austausch. Arnold Esch fordert Archäologen und Historiker auf, ihre Kompetenzen und ihre Perspektiven zu gemeinsamer Erkenntnis zusammenzuführen.⁸⁶ Je nach Intention können so Spolien aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden. Ein antikes Stück, das in ein Museum wandert, bleibt für den Archäologen von Interesse, während es für den Historiker an Bedeutung verliert.⁸⁷ Analog dazu kann hinsichtlich des Transformationsgedankens ein „aufgrund seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Referenzkultur problematisches Objekt in der Transformation ‚geadelt‘, das heißt durch Kontextualisierung im Aufnahmebereich aufgewertet werden“⁸⁸.

Speziell für Spolien gilt diese Aussage aber auch umgekehrt. Durch die Aufnahme eines bestimmten Objektes in einen neuen (Bau-)Zusammenhang wird das neue Gebäude veredelt. Für die urbane Situation in Rom in der Renaissance kann man zudem noch darauf hinweisen, dass durch das Entfernen von Objekten/Spolien die Herkunftsorte Platz für Neubauten auf den Ruinenfeldern machen und somit diese Gebiete durch die erfolgte Spolierung ebenfalls aufgewertet werden. Sofern die antiken Materialien in irgendeiner Weise miteinbezogen werden, ist die Spolie dann „nicht Tod, sondern neues Leben. Der zum Brunnen umfunktionierte Sarkophag ist nicht langsamer Tod der Antike, sondern ihr Weiterleben“⁸⁹.

Spolien wurden in Kirchen auch vereinzelt als Beleg für den Triumph des Christentums über das Heidentum eingesetzt. Hier ist die Spolie dann „nicht Nachweis für das Nachleben der Antike, sondern Todesanzeige“⁹⁰. Auch in Bezug auf den Petersdom wird manchmal erwogen, dass durch die Verwendung bestimmter Materialien und Bauteile eine Überlegenheit des Christentums gegenüber der Antike verdeutlicht werden sollte. Eine solche Einstellung wird jedoch nur einem der vielen in den Bau von St. Peter involvierten Päpste, Sixtus V. (1585–1590), unterstellt.⁹¹ Ähnlich wenig Interesse an der

85 Esch 2005, 22.

86 Esch 2005, 60.

87 Allerdings konstatiert Esch, dass Archäologen für Spolien ein Gefühl der Unzuständigkeit hätten; Esch 2005, 21.

88 Bergemann u. a. 2011, 46.

89 Esch 2005, 22.

90 Esch 2005, 33–34.

91 Wolf 1997, 124.

Antike und eine sittsame, kirchliche Einstellung hatten während der Bauzeit außerdem noch Hadrian VI. (1522–1523), dessen Pontifikat schlicht zu kurz war, um ein Kunst-Mäzenatentum zu entwickeln, sowie Pius V. (1566–1572).⁹²

Ein Blick zurück in die Geschichte zeigt, dass die Gründe für Spolierung schon immer vielfältig waren – für die reine Wiederverwendung des Baumaterials, Umdeutungen älterer Monumente oder Spolien im engeren Sinn lassen sich fast überall Beispiele finden.⁹³ Auch der Spoliengebrauch in der Spätantike hängt im Einzelfall nicht nur mit ideeller Motivation, sondern mit der Verfügbarkeit in den Lagern und alten Gebäuden zusammen,⁹⁴ auch wenn oftmals trotzdem eine besondere Bedeutung des Materialgebrauches unterstellt wurde.⁹⁵ Spolien passen gut in die variable Architektur der Spätantike, wurden aber dennoch, soweit möglich, nach bestimmten Ordnungsprinzipien postiert. Dies geschah selten ideologisch im Sinne eines christlichen Triumphes.⁹⁶ Gelegentlich ist auch eine Bedeutungsintention durch den Architekten oder Bauherren denkbar,⁹⁷ aber selbst im Fall von Neu-St. Peter gibt es diesbezüglich keine belastbaren Quellen. Die Spolie in der Spätantike wird wie neues Material verwendet. Selbst Theoderich der Große legt manchmal Wert auf die Nutzung von neuem Material.⁹⁸

Weiterhin ist es in einem Gebiet wie Italien unvermeidlich, dass auch die Mittelalter-Archäologie auf antike Spolien trifft.⁹⁹ Die Vielfältigkeit des Spoliengebrauchs mit Waren aus Rom ist dabei schon vor der Renaissance bemerkenswert. So finden sich Beispiele für eine Spolienverwendung über eine relativ kurze Strecke, wie die Kapitelle in Santa Maria in Trastevere, die aus den Caracalla-Thermen stammen.¹⁰⁰ Die vorhandenen Motive wurden wohl christlich umgedeutet.¹⁰¹ Aber es ist auch bekannt, dass große Säulen bis über die Alpen transportiert wurden. Oft zitiertes Beispiel dafür ist die Aachener Pfalzkapelle Karls des Großen, für die Materialien aus Rom und Ravenna herangeschafft worden sein sollen.¹⁰² Ebenso verhält es sich mit den ottonischen Bauprojekten in Magdeburg, wo einige Stücke in das engere Umfeld Roms weisen und die schriftliche Überlieferung Thietmars von Merseburg bestätigen.¹⁰³ In diesen beiden

92 Pastor 1958, 81–86.

93 Für weitere Hinweise zum Spoliengebrauch in der Antike selbst siehe Dally 2009.

94 So äußern sich zum Beispiel Brandenburg 2007 oder auch Bosman 2004, 19, 56.

95 Eine Übersicht über mittelalterliche, zeitgenössische Berichte, die vor allem die antiken Säulen sehr wertschätzten, bei Binding 2007, 9–13 und 16–17.

96 Wie allerdings wieder kürzlich bei M. F. Hansen 2003 beschrieben.

97 Blaauw 2008, 347–351.

98 Wie bei Sant'Apollinare Nuovo, siehe Coates-

Stephens 2003, 352.

99 Esch 2005, 24. Trotzdem meint Esch an derselben Stelle: „Aber im Bereich der Spolienforschung bleibt für Kunsthistoriker und Historiker der klassische Archäologe der bevorzugte Gesprächspartner“, ein Austausch zwischen mehreren Fächern ist also naheliegend.

100 Kinney 2013, 275.

101 Kinney 1986.

102 Jäggi 2013c, 310–313.

103 Chronicon Thietmari Merseburgensis: Codex Dresdensis, fol. 022r, n. 17, Holtzmann 1996, 58.

Fällen ist das beschwerliche Heranschaffen von Spolien aus Rom eindeutig als ein politisches Handeln zu verstehen.¹⁰⁴ Ganz profane Gründe liegen vor, wenn die glatten, hoch aufragenden Steine der „Vatikanischen Pyramide“ zu Bodenplatten und einer Treppe in Alt-St. Peter umgebaut werden.¹⁰⁵ So konnte man sich eine aufwendige Bearbeitung von neuen Steinen zu ebenen Flächen sparen. Auch existieren Belege für ganz sachliche Geschäftsbeziehungen, die den Handel mit Spolien bezeugen. Gesandtschaften aus Orvieto suchten gezielt in Rom nach passendem Material für den Dom und wurden unter anderem in der nahe am Tiber gelegenen Gegend um Sant’Angelo in Pescheria fündig.¹⁰⁶

Im Unterschied zu den Epochen vorher (der Spätantike, in der gleichermaßen bisher ungenutztes Material aus alten Lagerstätten hergenommen wurde) und nachher (der Renaissance, wo ein erster förmlicher Denkmalschutz einsetzt¹⁰⁷), scheint die Wertschätzung gegenüber den antiken Monumenten nicht in der Form ausgeprägt gewesen zu sein, dass die zu dieser Zeit lebenden Personen die Antike dringend erhalten wollten. Entweder hat man das Material zur eigenen Machtdarstellung weit weggebracht, oder man konnte sich mit Hilfe dieser „Bodenschätze“ in Rom das ökonomische Überleben sichern.

Insgesamt deuten die Quellen zur Spolienverwendung in jüngeren Zeiten eher auf pragmatische Gründe hin. Neben den im Fall von Rom geringen Transportkosten war die Qualität (auch in Bezug auf die Farbe und Qualität des daraus hergestellten Kalkes¹⁰⁸) ein Grund für Spolienverwendung. Inschriftenblöcke eignen sich aufgrund der geraden Kanten gut für aufgehende Mauern oder als Treppenstufen, „eine Porphyrsäule wie eine Wurst in Scheiben geschnitten lieferte schöne regelmäßige rotae“¹⁰⁹. Noch pragmatischer ist „die Herstellung von Kanonenkugeln aus antiken Marmorquadern oder das Überziehen von Schuhwerk zum Klopfen über einen antiken Kopf“¹¹⁰.

Wie die Quellen zur Baugeschichte von St. Peter zeigen, wurde Baumaterial, zumindest wenn es den Anforderungen genügte, aus möglichst nahe gelegenen Orten herangeschafft. Der Neubau der Basilika hatte folglich neben dem Ausbau des vatikanischen Hügels und somit einer in der Folge einsetzenden Erweiterung des Stadtgebietes erheblichen Einfluss auf die Gestaltung der antiken und mittelalterlichen Stadt Rom.

Mit „urbanem“, also städtischem Raum, wird sowohl ein physischer Raum als auch der Lebensraum einer Gesellschaft bezeichnet. Beide Räume sind abhängig voneinander und verändern sich gegenseitig. Die Stadtgestaltung wird von den Menschen, die

104 Clemens 2003, 273–275.

105 Grimaldi 1972, 170, f. 137 v., 185, f. 149 v.

106 Greenhalgh 1989, 137–138.

107 Wolf 1997.

108 Greenhalgh 2009, 45.

109 Esch 2005, 41.

110 Esch 2005, 39, 41–42, siehe auch Gehn 2013, 48–49, der die Umarbeitung eines Chlamydatius zu einer Türschwelle in Korinth beschreibt.

dort leben, beeinflusst. Somit unterliegt der urbane Raum permanenten Umwandlungen und Erneuerungen.¹¹¹ Spolien können dabei eine wichtige Rolle spielen – sie veranschaulichen die Veränderungen und können gleichzeitig Gedankengut transportieren. In vielen Fällen sind die Spolien an zwei Orten präsent. Zum einen an ihrem ursprünglichen Herkunftsort, da dort ihr Fehlen auffällt oder sichtbar ist und zumindest eine Erinnerung an diesen Ort und das dortige Monument vorhanden ist, zum anderen an ihrem neuen Aufstellungsort, wo die Spolien zum Teil gut sichtbar wiederverwendet werden.

Im Fall von St. Peter liegen diese beiden Orte geographisch nicht weit auseinander, zudem ist die Geschichte der Herkunftsorte und des Zielortes eng verbunden. Dennoch wird eben durch den Abtransport der Spolien eine Veränderung ausgelöst, die den gesamten Stadtraum Roms betrifft. Der Abbruch der antiken Monumente schafft Platz für Umbauten oder Neubauten, das äußere Stadtbild und auch die darin lebende Gesellschaft wandelt sich.¹¹² Natürlich unterliegen gesellschaftliche Veränderungen noch weit mehr Faktoren als der materiellen, physischen Umgestaltung von Häusern und Plätzen, aber die Architektur ist ein geeignetes Mittel, um solche Neuerungen nach außen sichtbar zu machen. Dies gilt besonders für die neue Basilika von St. Peter, die mit ihrer monumentalen Anlage den damaligen Machtanspruch der Kirche verdeutlichte.

Obwohl insbesondere für den Petersdom mit seinem äußerst repräsentativen Charakter eine stark ideelle Nutzung von Spolien angenommen werden könnte, deuten sowohl die soziale Situation in Rom als auch die vorliegenden Quellen auf einen komplexeren Ablauf der Spoliennutzung in der Renaissance hin. Mehr noch als in vorhergehenden Phasen wird dabei das Stadtbild Roms insofern stärker verändert, als an die Stelle der antiken Monumente häufig neu errichtete Gebäude treten. Das Material wird an seinem ursprünglichen Ort nicht nur entfernt, sondern diese Orte werden zu neuen Räumen transformiert, wie zum Beispiel die Errichtung zahlreicher Palazzi auf dem Marsfeld in Rom zeigt. Spolien stellen somit das augenscheinlichste Element städtebaulicher Veränderungen dar. Dabei rückt das Einzelstück in den Hintergrund. Zwar ist die Herangehensweise, auf bestimmte Objekte wie zum Beispiel Säulen hinsichtlich ihres Wertes und ihrer Symbolik ein engeres Spolienverständnis anzuwenden, durchaus sinnvoll, stellt aber nur einen Teilaspekt dar, um der Spoliennutzung beim Bau von Neu-St. Peter und den dadurch bedingten Auswirkungen auf das Stadtbild Roms gerecht zu werden.

Durch die Einkapselung des antiken Materials, sei es die Einrahmung der Altar-Ädikulen in Neu-St. Peter mit antiken Säulenschäften, die aber keine strukturelle Funk-

111 Guenzel 2010, 266.

112 Kinney 2011, 156: "New Rome was made by despoiling the old one"; weiter 158 nach Manacorda 2001,

65: "Spoliation accompanied renewal, in this case urban renewal and the creation of new habitations".

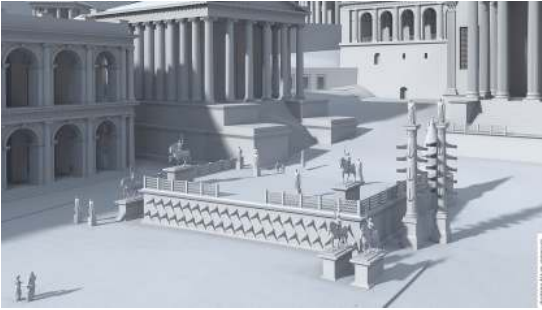


Abb. 3 Rekonstruktion der Rostra Augusti auf dem Forum Romanum mit den seit der Schlacht bei Antium an sämtlichen Nachfolgebauten der republikanischen Rostra angebrachten Rammsporne. Digitales Forum Romanum, Humboldt-Universität zu Berlin.

tion ausüben, sei es die Verwendung von aus antikem Marmor gebranntem Kalk, ist die Wahrnehmung des verwendeten Materials am neuen Ort nicht so offensichtlich wie am Herkunftsort.

Dennoch lief die Auswahl der Spolien nicht vollkommen willkürlich ab, sondern der Abbruch der antiken Gebäude ist durch Fokussierung und Ausblendung beeinflusst. Das bedeutet, dass bereits in diversen Formen vorliegendes, passendes Material bevorzugt wurde. Nur so ist das Verschwinden des Circus Maximus zu erklären,¹¹³ da glatt behauene Platten, die ursprünglich als Sitz dienten, besonders leicht in neue Bauvorhaben integriert werden konnten.

In der Renaissance, in der oft nach Material gegraben werden musste, erfolgte vielfach eine Auswahl potenzieller Spolien. Dies bezeugen unter anderem Beischriften auf Zeichnungen der beteiligten Architekten oder Vermerke, dass sich ein bestimmter Block für die Anfertigung eines Kapitells eigne (siehe Kat. 34, Nr. 3 bis 5, Kat. 43, Nr. 12). Im Einzelfall wie der Auswahl des Marmorblocks für den Hauptaltar für Neu-St. Peter vom Nerva-Forum aufgrund seines „marmore nobilissimo“ und den passenden Ausmaßen (siehe Kat. 9, Nr. 2) erhielt der Marmorblock seine Bedeutung also erst durch die neue Verwendung und nicht allein durch seine Herkunft.¹¹⁴

Aber auch für die vierte Art der Nutzung, der symbolischen Wiederverwendung, ist es unmöglich, den symbolischen Wert einer Spolie – falls vorhanden – ohne die Betrachtung ihres Ursprungsortes zu beurteilen. Sofern sich die Wertschätzung des Objekts

113 Siehe dazu die Gedanken von Lanciani 1901b, 3–4.

114 Dieser Vorgang kann auch ‚Kreative Zerstörung‘ genannt werden. Dies gilt nicht nur für die enge Verbindung des Abrisses von Alt-St. Peter und dem gleichzeitig erfolgten Neubau an exakt der gleichen Stelle im Allgemeinen – Thoenes 2002, 256 nennt dies eine „kontinuierliche Metamorphose“, Brede-

kamp 2000 verwendet den Begriff „produktive Zerstörung“ – sondern auch für das meiste antike Material, das zur Baustelle von Neu-St. Peter transportiert wurde. Die Orte, an denen dieses Material entfernt wurde, erfuhren besonders auf dem Marsfeld eine neue Bebauung und es erfolgte eine neue Entwicklung der einzelnen Stadtviertel.

nicht aus seiner reinen Ästhetik ableitet, ist der Herkunftsort das grundlegende Kriterium.¹¹⁵

Dieser zwingend notwendige Zusammenhang bei der Betrachtung von Spolien war auch schon bei ihrer ursprünglichsten Form als Kriegsbeute vorhanden. Diese Beutespolien stellten selbstverständlich und möglichst offensichtlich eine Reminiszenz an eine bestimmte Schlacht oder einen bestimmten Krieg dar (siehe Abb. 3). Die Objekte werden dabei sichtbar präsentiert¹¹⁶ und bilden gleichzeitig eine eindeutige Reminiszenz an ihren Herkunftsort beziehungsweise übertragen die Pracht und Symbolik an den neuen Ort.¹¹⁷

Die Herkunft der Spolien ist das zugrunde liegende Detail. Sie lässt sich nicht selten aus Abmessungen, Material und stilistischen Formen bestimmen,¹¹⁸ aber schriftliche Quellen sind eine willkommene Ergänzung.

Die Spolienverwendung in der Frühen Neuzeit stellt sich anders dar als in der Spätantike und im Mittelalter. Dies liegt zum Teil an der Andersartigkeit der Quellenlage. Es existieren, mehr als für vorhergehende Perioden, erhaltene Archivalien, Zeichnungen und zeitgenössische Berichte. Zudem hatten sich die Voraussetzungen in Rom hinsichtlich von Angebot und Nachfrage an antikem Baumaterial in der Renaissance geändert. Die Nachfrage stieg wieder, während das Angebot in den Jahrhunderten davor durch bereits erfolgte Spolienverwendung, aber auch durch Naturkatastrophen und Plünderungen dezimiert worden war – dennoch stand aber ausreichend Material zur Verfügung. So gerieten auch auf den ersten Blick nicht besonders wertvolle Objekte in den Kreislauf der Arbeit von Ausgräbern, Transporteuren, Architekten und Bauherren. Ökonomische Zwänge, wie man sie auch beim Neubau von St. Peter beziehungsweise den langen Phasen ohne Bauaktivität ablesen kann, waren ein weiterer Faktor, der die Nachfrage steuerte. Schließlich führte das wieder erwachte Interesse an der Antike, vor allem auch durch bedeutende Architekten der Renaissance, zu einem anderen Umgang mit der noch erhaltenen antiken Bausubstanz.

Ein Nebeneffekt der besseren Dokumentationslage in der Renaissance ist, dass in der heutigen Wahrnehmung mit Beginn der Renaissance eine „zweite Zerstörung Roms“ stattgefunden hat.¹¹⁹ Der Wunsch zur Beschleunigung und Verbilligung der tatsächlich

115 Im Gegensatz dazu äußert sich Kiilerich 2006, 142 „To understand the workings and mechanisms of spolium, what matters most, is not to establish the origin of spolium but to entangle the meanings invested upon it in its new setting“. Trotzdem gesteht Kiilerich am Ende: „In short, there is no simple explanation for reuse!“

116 Weiterhin gilt der Concordia-Tempel in Rom als berühmtestes Beispiel für eine Art Museum für

Kriegsbeute, siehe Pape 1975, 155, dort auch eine Aufzählung weiterer solcher Orte in Rom, 45–48.

117 Siehe dazu die Untersuchung von Pape 1975, 98–100: Das Zurschaustellen der Kriegsbeute zur Verschönerung Roms im Sinne einer ‚ornamentum urbis‘ war sehr wichtig, allerdings mehr aus politischen denn aus künstlerischen Gründen.

118 Esch 2005, 27.

119 Syndram 1988, 11.

zahlreichen neuen Bauvorhaben, einhergehend mit aufkommender Bewunderung der Antike, habe dazu geführt, dass „die gleichen Päpste, die Antike als spektakuläres Einzelstück bewahren, Antike in der Masse unbedenklich vernichteten.“¹²⁰

Die Maßnahmen, die ergriffen wurden, um die antiken Reste zu schützen oder auch nicht, den Spolienhandel möglicherweise zu reglementieren oder wenigstens zu kontrollieren und so den Umbau des Stadtraumes lenken zu können (das beinhaltet auch den Neubau von St. Peter), lassen sich nur schwer beurteilen.

120 Esch 2005, 51–55.

2 Rom in der Renaissance und der aufkommende Denkmalschutz

Die Kirche, die schon seit dem 6. Jh. der größte Grundbesitzer in Italien und natürlich besonders in Roms war, verfolgte in der Renaissance das Ziel, Rom wieder zu vergangener Größe zurückzuführen, wodurch eine Auseinandersetzung mit den antiken Monumenten unausweichlich war. Infolgedessen ergibt sich ein teilweise paradoxes Bild des Umgangs der Päpste mit den Antiken. In der einschlägigen Literatur schwanken die Meinungen dabei von der Kirche als „ältester Denkmalschützerin“¹²¹ bis zur Beschreibung zum Beispiel Pauls III. als „größtem Zerstörer Roms“.¹²² Fakt ist, dass der Bauboom der Renaissance in Rom und das dadurch benötigte Material dem Wunsch nach Erhalt der Antike und der Bewunderung der Antike, vor allem seitens der maßgeblichen Architekten, entgegenstand – wobei die geschäftlichen Interessen die Oberhand behielten.¹²³

Um diese Geschehnisse mit der Verwendung von Spolien in Verbindung bringen zu können, muss zunächst geklärt werden, wer überhaupt Zugriff auf das begehrte Material hatte. Wer verfügte über die Ruinen, die zu einem großen Teil ursprünglich öffentliche Gebäude wie Tempel oder Thermenanlagen waren? Gab es Vorgaben oder Regularien, welche die Handlungen der Materialentnahme förderten oder einschränkten? Wie wurde im Zeitraum zwischen der Rückkehr der Päpste aus dem Exil in Avignon im Jahr 1410 und der grundsätzlichen Fertigstellung von Neu-St. Peter über den Umgang mit den antiken Überresten entschieden?¹²⁴

Generell ist die wirtschaftliche Situation in Rom in der Nachantike so einzuschätzen, dass Rom wenig an internationalem Handel oder bestimmten Industriezweigen beteiligt war. Ganz anders verhält es sich mit Florenz, Mailand oder Venedig, die in dieser

121 Wolf 1997, 2.

122 Lanciani merkt dies in fast jeder seiner Publikationen an, zum Beispiel Lanciani 1897, 249.

123 Genauso äußert sich auch Karmon 2011, 7: “while it has long been a commonplace that the Renaissance, though it claimed to hold antiquity in the highest possible regard, was responsible for more destruc-

tion of ancient monuments in Rome than any other period in history, [...] pragmatic and essential advances in preservation practices also took place at this time”.

124 Für eine Übersicht über staatliche Regularien zu Spolierung in der Spätantike siehe Noethlichs 2013.

Zeit ihren Status aufbauten.¹²⁵ Haupteinnahmequelle in Rom dagegen war die Pilgerbewegung, und an zweiter Stelle stand der Handel mit antikem Baumaterial. Der norditalienische Humanist Pier Paolo Vergerio (1370–1444) beobachtete dementsprechend zwei Künste, in denen sich die Römer auszeichneten: Bilder an Pilger zu verkaufen und aus antiken Gebäuden Kalk zu brennen.¹²⁶

Die administrative Organisation in Rom schien diesem Treiben keinen Einhalt gebieten zu können oder zu wollen.¹²⁷ Obwohl es schon während der Abwesenheit der Päpste, als Rom eine kommunal verwaltete Stadt war, eine Behörde der *magistri aedificorum et viarum Almae urbis* gab,¹²⁸ war der allgemeine Zustand der Stadt sehr schlecht, als die Päpste aus dem Exil zurückkehrten. Trotz wiederholter Anweisungen und Aufgabenteilungen dieser Behörde zum Schutz und Erhalt zahlreicher Monumente war Rom durch Kriege, Hungersnot und Krankheit so verfallen, dass sogar die nicht aus der Antike stammenden Gebäude in schlechtem Zustand waren und auch als Steinbruch oder Viehstall dienten.¹²⁹ Manche Reiseberichte drücken die Situation drastisch aus: „Ein spanischer Besucher bemerkte, es war außerhalb der ein bis zwei gering bevölkerten Quartiere so menschenleer, dass es zwischen den Wällen Abschnitte gab, die dichten Wäldern glichen, und in den Kellern vermehrten sich wilde Tiere, Hasen, Füchse, Hirsche und Wildschweine. Ein anderer Spanier, Alfonso de Palencia, schrieb, nur die Spitzen der alten Gebäude überragten die Trümmerberge. Es sei eine desolate Stadt, deren Einwohner in so etwas wie Hütten leben müssten, und die nur Verachtung und Gespött für ihre klassischen Vorfahren übrig hätten. Weder wussten sie etwas vom, noch kümmerten sie sich um das alte Rom, und im modernen Rom interessierten sie sich vor allem für die Weingeschäfte.“¹³⁰

Die tatsächliche Macht in der Stadt übten die Adelsfamilien, zunächst noch im Namen der Kurie, aus. Während der Abwesenheit der Päpste erstarkten aber bereits die Kardinäle als lokale Vertreter der Kirche.¹³¹ Die Akzeptanz päpstlicher Souveränität über den Kirchenstaat und insbesondere über die Stadt durch die lokale Aristokratie war eine Voraussetzung, das Papsttum wieder nach Rom zurückzubringen.¹³²

Topographisch gesehen waren bereits durch die Kämpfe der adeligen Familien untereinander deren Festungen dem städtischen Raum beziehungsweise dem Zugriff der Kommune teils oder ganz entzogen. Im 13. und 14. Jh. setzte sich die Privatisierung

125 Hubert 2007b, 156.

126 Westfall 1974, 66, zitiert bei Valentini und Zucchetti 1953, 97, siehe auch Weiss 1969, 55–56.

127 Grimal 1995, 23 begründet dies so: „Die Ehrfurcht gilt dem Ort, nicht den Steinen des Tempels, die nur als vorübergehender Schutz um eine unsichtbare und ewige Gegenwart errichtet sind.“

128 Wolf 1997, 5.

129 Wolf 1997, 8–9.

130 Weber 2001, 272, Berichte zitiert nach Partner 1976, 5.

131 Westfall 1974, 70.

132 Weber 2001, 271.

antiker Monumente durch den päpstlichen Nepotismus weiter fort, und innerhalb dieser Gebiete wurde wenig Rücksicht auf die antike Bausubstanz genommen.¹³³ Dadurch ging die Macht in Rom allmählich von den Fürsten auf die Kardinäle der Kurie über. Die republikanische Organisation der städtischen Verwaltung wurde von den Päpsten übernommen. Nikolaus V. vereinigte bereits die kommunale Schatzkammer mit der päpstlichen. Auch seine Nachfolger beschnitten die Macht der Stadtverwaltung immer mehr, ohne allerdings die grundsätzliche Struktur zu ändern.¹³⁴

Auch wenn es somit immer noch städtische Beamte waren, welche die Verantwortung für Grundstücksstreitigkeiten und öffentliche Gebäude trugen, lag die letzte Entscheidungsgewalt jetzt beim Papst. Die entsprechenden Ämter scheinen zeitweise nicht immer besetzt gewesen zu sein. Martin V. (1417–1431) versuchte schließlich das Amt des *Magister Viarum* nach außen wieder zu stärken. Nach innen hin aber assistierten die *Maestri* den Päpsten stärker als zuvor, um die Macht über die öffentlichen Räume in Rom zu erlangen und somit die angestrebten Veränderungen im Stadtbild durchzusetzen. Die Handlungen der *Maestri* erfolgten unter päpstlichem Kommando,¹³⁵ und letztlich wurden die zuständigen Beamten auch von der apostolischen Kammer bezahlt.¹³⁶

Immerhin stammt von dem auf Martin V. nachfolgendem Papst Eugen IV. (1431–1447) ein Dekret zum Schutz des Kolosseums¹³⁷ (siehe Kat. B). Trotzdem liegen viele Berichte zum Abtransport von Baumaterial aus dem Kolosseum vor, und sogar Beschwerden über diese Vorgänge sind von Ciriaco d’Ancona, Flavio Biondo oder Poggio Bracciolini bezeugt.¹³⁸ Allein für das Jahr 1452 hat Eugène Müntz 2 522 abtransportierte Wagenladungen aus dem Kolosseum für päpstliche Baustellen belegt.¹³⁹ Schon 1439 wurde das Kolosseum als Steinbruch für die Baustellen von San Giovanni in Laterano genutzt sowie Material daraus zum Kalkbrenner geschickt; weiterhin wurden vom Kolosseum stammende Bauteile zum Palazzo Venezia und Palazzo San Marco und auch zu Alt-St. Peter für eine Treppe, den Vorplatz und die Benediktionsloggia gebracht.¹⁴⁰

Alle diese Vorgänge haben sich allerdings auf der Südseite des Kolosseums abgespielt. Diese Seite war wahrscheinlich schon beim Erdbeben im Jahr 1349 eingestürzt. In der Regel können runde Gebäude Erdbeben besser abfangen, wie in Rom der sogenannte Tempel des Romulus und der Vestatempel auf dem Forum Romanum zeigen. Beide Gebäude waren bis angeblich 1549, so der Vestatempel¹⁴¹), beziehungsweise sind noch

133 Santo 2010, 85, 142.

134 Westfall 1974, 71–84.

135 Karmon 2011, 52.

136 Stinger 1998, 26.

137 Wolf 1997, 11.

138 Macco 1971, 51.

139 Vgl. Karmon 2011, 129.

140 Macco 1971, 50–52.

141 Die Angabe 1549 beruht auf einem bei Lanciani zitierten Bericht von Onofrio Panvinio, Lanciani II, 228, der die Zerstörung den *Depuati* der *Fabbrica* zuschreibt. Allerdings gibt es sonst keinen Hinweis, dass der Tempel im Jahr 1549 noch intakt war, auch die *Census*-Datenbank liefert kein Ergebnis, was es äußerst unwahrscheinlich macht, dass ein so wichtiges Gebäude zu dieser Zeit noch aufrecht stand.

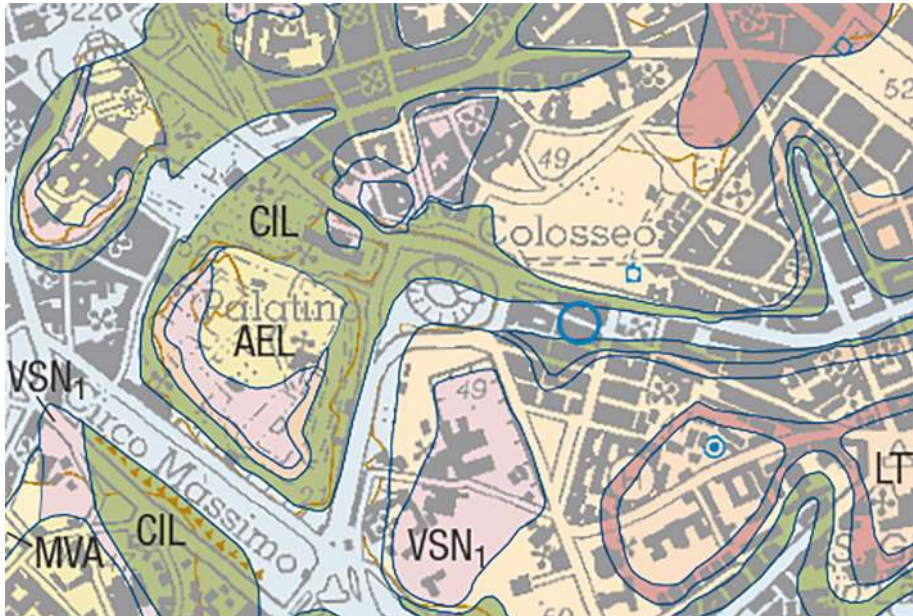


Abb. 4 Ausschnitt der geologischen Karte von Rom im Bereich des Kolosseums. Deutlich sichtbar ist der Wechsel von lakustrischem Gestein (grünlich) zu sandig-vulkanischem Untergrund (bläulich).

intakt, nämlich der sogenannte Tempel des Romulus, obwohl bei den Erdbeben im 9. und 14. Jh. viele benachbarte Gebäude zum Teil eingestürzt sind¹⁴² (wie etwa die Maxentiusbasilika).¹⁴³ Allerdings liegt das Kolosseum auf unterschiedlichen geologischen Schichten (siehe Abb. 4,¹⁴⁴ weshalb die Südseite einem Beben nicht standhalten konnte und dort schon seit dem 6. Jh. vereinzelt heruntergefallene Steine aufgesammelt wurden.¹⁴⁵

Dass tatsächlich nur die Steine von der Südseite weggeschafft wurden, die nicht mehr im Bauverbund waren, wurde von der Compagnia del Salvatore überwacht und selbst Rodolfo Lanciani gesteht ein, dass die Päpste im Quattrocento keinen intakten Teil des Kolosseums angetastet hätten.¹⁴⁶

Die päpstliche Anordnung zum Schutz der Monumente wurde folglich beachtet, wenn auch mit gewissen Einschränkungen. Es lassen sich stets Beispiele für konkrete Umsetzung päpstlicher Vorschriften finden, doch das Gesamtergebnis kann nicht beurteilt werden.¹⁴⁷ Dies zeigt sich auch bei anderen Monumenten im 16. Jh. Natürlich ist es auch zu berücksichtigen, dass es technisch wesentlich einfacher ist, bereits herausgebrochene Steine abzutransportieren als sie aus einem stehenden Gebäude herauszutrennen. Insofern müssen solche Dekrete auch nicht zwingend der Auslöser für solches Handeln

sein.

Die Päpste konnten durch die allmähliche Übernahme der Verwaltung in Rom ihre Pläne zum Wiederaufbau kontinuierlich fortsetzen. Die Stadt erhielt insgesamt wieder ein freundlicheres Erscheinungsbild.¹⁴⁸ Während der Abwesenheit der Päpste und der Kriege unter den aristokratischen Familien mussten Gebäude zunächst wehrhaft sein, und erst in zweiter Linie angenehm zu bewohnen. Roms Stadtbild war somit von Festungsanlagen und Ruinen bestimmt, was sich in den folgenden Jahrhunderten wandelte.¹⁴⁹

Die unabhängige römische Kommune verschwand immer mehr. Die städtische Verwaltung, viele einflussreiche Positionen und auch die Finanzen wurden der päpstlichen Jurisdiktion unterstellt. Damit hatten die Päpste auch die Stadtplanung und öffentliche Bauten gegen Ende des 15. Jhs. unter Kontrolle.¹⁵⁰ Manchmal wurde trotzdem hinsichtlich des antiken, baulichen Erbes versucht, eine Balance zwischen Erhaltung und Neugestaltung herzustellen. Das Gedankengut der Renaissance kamen immer stärker zum Tragen. Vereinzelt ist auch eine Gegenwehr der römischen Bevölkerung zu einzelnen Vorhaben bekannt. Die Entscheidung zum Abriss des Grabmals der Caecilia Metella im Jahr 1588 überließ Papst Sixtus V. nach aufkommenden Protesten schließlich der Kommune.¹⁵¹

Infolge der ersten größeren und geplanten Suche nach Material, unter anderem für die neue Benediktionsloggia von Pius II. (1458–1464) in den Jahren 1460–1462 (siehe Kat. 33, Nr. 1), scheinen einige humanistische Kunstkenner aus dem Umkreis Pius' II.¹⁵²

Watkin (2009, 92) setzt die Zerstörung des Vestatempels im 6. Jh. an, aber beschreibt auch das ganze Gebiet als Steinbruch für St. Peter, übernimmt also die Vorwürfe an die Deputati von Lanciani, 142–144.

- 142 Entscheidend ist dabei auch die Lage der Längsseiten der Gebäude zur Schubrichtung des Bebens. Vielleicht hat dadurch der Tempel des Antoninus Pius und der Faustina die Beben überstanden, weil die längere Seite die Erschütterungen abfangen konnte. Die Maxentiusbasilika und Basilika Julia hingegen liegen dazu um 90 Grad gedreht.
- 143 Ein genaues Datum für den Einsturz des Daches der Basilika kann nicht festgelegt werden, der terminus ante quem ist 1400, Giavarini 2005, 66.
- 144 Siehe die geologische Karte von Rom, Servizio geologico d'Italia.
- 145 Karmon 2011, 123.
- 146 Karmon 2011, 131.
- 147 Weber 2001, 272.
- 148 Zumindest gab es wieder einige repräsentative Gebäude, eine ausführliche Beschreibung einzelner

Gebäude zum Beispiel bei Frommel 1973a. Das teilweise ländliche Erscheinungsbild hat sich an manchen Orten noch mindestens bis zu Goethes Zeiten gehalten: „Wie man geht und steht, zeigt sich ein landschaftliches Bild aller Art und Weise, Paläste und Ruinen, Gärten und Wildnis, Fernen und Engen, Häuschen, Ställe, Triumphbögen und Säulen, oft alles zusammen so nah, dass es auf ein Blatt gebracht werden könnte“ (7. November 1786); Goethe 1925[1786], 140.

- 149 Westfall 1974, 67; Kinney 2013, 270.
- 150 Stinger 1998, 97; das Geld wurde sogar teilweise noch von Florenz aus verwaltet, siehe Westfall 1974, 67.
- 151 Ait und Vaquero Piñeiro 2000, 64; Ait und Vaquero Piñeiro 2000, 176, Anm. 127; Lanciani 1901b, 236–237; Lanciani III, 19.
- 152 Frommel 1976, 127; auch später scheint der Einfluss von Architekten etc. auf solche Erlasse nicht unerheblich.

bereits die Gefahr der Zerstörung Roms erkannt zu haben,¹⁵³ so dass Pius II. in einer Apostolischen Konstitution vom 28. April 1462 ein generelles Verbot erließ, öffentliche amtliche Bauwerke oder Reste solcher Gebäude abzureißen oder daraus Kalk zu brennen¹⁵⁴ (siehe Kat. B). Dieses Dokument enthält bereits die Anordnung zur Erteilung von Lizenzen und schließt Privatbesitz nicht mit ein, so dass im Grunde genommen kein definitiver Schutz bestand.¹⁵⁵

Die ausufernde Bautätigkeit in Rom zur Erneuerung der Stadt veranlasste bereits Sixtus IV. (1471–1484) am 17. Dezember 1471, diesen offiziellen Schutz wieder aufzuheben. Architekten wurden konkret von der Apostolischen Kammer beauftragt, nach Baumaterial zu graben, ebenso blühte anscheinend das Geschäft mit den Grabungslizenzen¹⁵⁶ (siehe Kat. B). Zeitweise verteilten sowohl der Kardinalkämmerer als auch der römische Magistrat Lizenzen.¹⁵⁷ Nur Kirchen wurden eigens durch eine Apostolische Konstitution vom 7. April 1474 geschützt, nachdem auch hier wertvolles Material entwendet worden war¹⁵⁸ (siehe Kat. B). Vermutlich wurden Marmor und Porphyr etc. schon früher von antiken Monumenten in die Kirchen. In der Epoche von Papst Sixtus IV. bis Alexander VI. (1484–1503), unmittelbar vor der Grundsteinlegung von Neu-St. Peter, erfolgten bereits erhebliche Eingriffe in die Bausubstanz der antiken Monumente, namentlich Forum Romanum, Kolosseum, Diokletiansthermen, Forum Transitorium und andere¹⁵⁹, obwohl im Gegensatz dazu ein Interesse an der Antike zu erwachen schien. Festzuhalten ist auch, dass die genannten Monumente keineswegs mehr in einem einwandfreien Zustand waren. Die große Menge an entnommenem, wahrscheinlich schon ruinenhaftem Material ist nicht gleichzusetzen mit einer bewussten Zerstörung von Monumenten. Zudem wurden einzelne Monumente restauriert, zum Beispiel auf dem Kapitol und die Triumphbögen, ebenso der höchst pagane Vestatempel, und auch das Reiterstandbild von Marc Aurel wurde auf dem Kapitolsplatz neu aufgestellt¹⁶⁰ – hier fand also keine ideologisch begründete Zerstörung heidnischer Denkmäler statt. Auch die Eröffnung der Kapitolinischen Museen im Jahr 1471¹⁶¹ mit zahlreichen Antiken fällt in diesen Zeitraum. Obwohl das Kapitol den Schein wahrte, das Zentrum der zivilen Regierung darzustellen, war dies auch ein weiteres Indiz für die schwindende Macht der Stadtverwaltung gegenüber den Päpsten, die das Kapitol schon länger zur

153 Zur Bedeutung humanistischer Literatur für den Kulturgüterschutz siehe Weber 2001, 289–292.
154 Wolf 1997, 13–14; Frommel 1976, 126, Anm. 150 und 147, Anm. 234 berichten von einer Bulle vom 5.8.1462, also etwas später. Allerdings handelt es sich um dasselbe Dokument, siehe Lanciani I, 83 (zitiert unter der gleichen Angabe wie Frommel, auch Müntz 1878, 352, nennt den 28.4.1462).

155 Wolf 1997, 15.

156 Lanciani 1901b, 209; Wolf 1997, 23–24.

157 Weber 2001, 279.

158 Lanciani 1901b, 209; Wolf 1997, 25.

159 Wolf 1997, 26–27.

160 Wolf 1997, 26.

161 Musei Capitolini.

Schaustellung antiker Statuen nutzten.¹⁶² Der wachsende Einfluss päpstlicher Verwaltung drückt sich zudem in der Vielzahl an Personen aus, die für die Kurie angestellt waren. Vom Pontifikat Pius' II. bis zu Leo X. hatte sich die Anzahl vervierfacht und betrug ca. 2 000 Personen.¹⁶³

Insgesamt zeigt sich für den Beginn der Renaissance ein widersprüchlicher Umgang mit antiken Monumenten. Der Androhung von Strafe bei Zerstörung (siehe das Breve von Pius II. vom 28.4.1462, Kat. B) steht der Auftrag zu Grabungen zur Materialgewinnung gegenüber, gleichzeitig erfolgt die Restaurierung einiger Monumente. Vorschriften scheinen also bestanden zu haben, zur Anwendung kamen sie wohl nicht immer. Eine zusätzliche Belastung für die antiken Monumente entstand schließlich mit Beginn des Neubaus von St. Peter im Jahr 1506.

Auch während des Baus des Peterdoms setzten sich die Widersprüchlichkeiten fort. Raffael, der seit August 1515 Leiter der Bauhütte war, wurde von Leo X. (1513–1521) bereits am 27. August 1515¹⁶⁴ zum ‚marmorum et lapidum omnium...praefectum‘ ernannt¹⁶⁵ (siehe Kat. B). Demnach mussten ausgegrabener Marmor und alle Arten von Steinen Raffael innerhalb von drei Tagen angeboten werden, damit dieser über die Verwendung für den Petersdom bestimmen konnte. Gleichzeitig wurde aber verboten, Marmor, der Inschriften enthielt, in irgendeiner Weise zu zerstören oder zu zerschneiden.

Im Jahr 1517 wurde Raffael zusätzlich *Comissario alle Antichità*, wodurch jedoch noch immer kein Schutz der Altertümer gewährleistet war.¹⁶⁶ Im Gegenteil, der Abbau ging weiter, so dass sich schließlich Raffael selbst in seinem berühmten Brief an Leo X. beschwerte. In diesem Brief, der um das Jahr 1519 datiert werden kann,¹⁶⁷ werden der Zustand Roms und die Ausbeutung der Monumente beklagt (siehe Kat. B). Raffael versprach, das wenige noch vorhandene vom alten Glanz der Stadt am Leben zu erhalten.¹⁶⁸ Erfolge Raffaels in dieser Richtung sind aber nicht bekannt.¹⁶⁹ Der Erhalt der Denkmäler, oder besser Ruinen, widersprach im Grunde auch seinem Auftrag zur Materialgewinnung vom 27. August 1516 für St. Peter. Er befand sich vielmehr im Zwiespalt als Architekt und gleichzeitig Bewahrer und Mahner der Antiken. Man kann also nicht von Raffael als „Denkmalpfleger“¹⁷⁰ sprechen.

Zusätzlich erfahren wir genau zu diesem Zeitpunkt, dem 3. September 1519, von einer Anweisung Leos X., die den Lieferanten erlaubte, aus antiken Straßen brauchbare

162 Stinger 1998, 255–256 nennt dies „papal-sponsored revival of ancient roman glory“.

163 Westfall 1974, 27.

164 Shearman 2003, 207. Zu den in der Literatur um bis zu drei Jahren abweichenden Datierungen siehe Shearman 2003, 3.

165 Wolf 1997, 28; Shearman 2003, 207–211.

166 Wolf 1997, 29.

167 Golzio 1936, 78–92; Thoenes 1986, 377–381; Shearman 2003, 500–545; zu der Frage der Datierung speziell 538–544.

168 Wolf 1997, 28, 30.

169 Lanciani I, 223: «nell'atto pratico riuscì a poco o nulla».

170 Thoenes 1986, 380.

Steine herauszuholen¹⁷¹ (siehe Kat. B). Dies betraf wohl vor allem die antike Via Tiburtina nach Tivoli; aus dieser Gegend kam auch das meiste neue Travertin-Material. Vielleicht kann man dies als weiteren Kompromiss ansehen, um repräsentative Bauwerke in Rom zu erhalten.

Nach den Wirren infolge des Sacco di Roma erfolgten unter Paul III. (1534–1549) weitere zwiespältige Handlungen in Bezug auf die römischen Ruinen. Mit dem Apostolischen Schreiben vom 28. November 1534 ernannte er einen neuen Kommissar für die Antiken, Latino Giovenale Manetti,¹⁷² und erweiterte den Bereich der zu schützenden Objekte (siehe Kat. B). Neben den Inschriften durften nun auch ausdrücklich Denkmäler, Triumphbögen, Tempel, Trophäen, Theater, Amphitheater, Zirkusanlagen, Portiken, Säulen, Epitaphe, Statuen, Ehrenzeichen, Sockel, Steine, Marmor und alles andere, was als antik oder monumental bezeichnet werden konnte, nicht zerstört werden.¹⁷³ Doch schon sechs Jahre später verfasste derselbe Papst das wohl einflussreichste Schreiben für die weitere Dekonstruktion antiker Bauwerke in Rom: Mit dem Apostolischen Schreiben vom 22. Juli 1540 widerrief Paul III. alle gültigen Ausgrabungslizenzen und erteilte gleichzeitig den Verantwortlichen für den Bau von St. Peter die Erlaubnis, Steine, Marmor, Säulen etc. an allen öffentlichen und kirchlichen Orten innerhalb und außerhalb der Stadt Rom selbst auszugraben oder ausgraben zu lassen¹⁷⁴ (siehe Kat. B). Die Ausmaße dieser Anordnung wurden deutlich, als im folgenden Jahrzehnt auf dem Forum Romanum intensive Arbeiten ausgeführt wurden.¹⁷⁵

Diese Arbeiten führten aber im Grunde nur das intensiv fort, was auf dem Forum Romanum durch den Triumphzug Karls V. im Jahr 1536 begonnen hatte. Für dieses Ereignis wurde der Mittelteil des Forums aufgeschüttet, um eine ebene Straße darüber führen zu können. Gebäude, die diesem Zweck im Weg standen, wurden entfernt, während an den Seiten möglichst prächtige Monumente den Eindruck einer mächtigen Stadt suggerieren sollten. Infolgedessen kann die Bulle von 1540 als Ergänzung konservatorischer Maßnahmen begriffen werden. Anonyme, scheinbar symbolisch wertlose Materialien wurden ausgegraben und entfernt, eindrucksvolle Ruinen hingegen stehen gelassen¹⁷⁶.

Die steigende Grabungsaktivität nach 1540 verlief parallel zu einem wieder fortschreitenden Baufortschritt an Neu-St. Peter. Die Päpste erlaubten und kontrollierten gleichzeitig die Arbeiten im antiken Stadtzentrum. So wurden einige Ruinen in ihrem

171 Ait und Vaquero Piñeiro 2000, 176.

172 Weber 2001, 288 sieht die Ernennung Manettis, eines hochrangigen Diplomaten, als Zeichen, wie ernst es Paul III. mit dem Erhalt aller antiken Monumente war.

173 Wolf 1997, 37.

174 Wolf 1997, 38; vollständiger Text bei Pollak 1915, 46–47; Wolf 1997, 38.

175 Siehe Lanciani II, 203–251.

176 Karmon 2011, 87.

Zustand belassen, und dennoch der Weiterbau sämtlicher Projekte so gut wie möglich gefördert.

Auch zeigt sich die gewachsene Bedeutung der Baustelle von St. Peter darin, dass die Vollmacht zur Erteilung von Grabungslizenzen unmittelbar auf die Baumeister von St. Peter übertragen wurde.¹⁷⁷ Weiterhin durften Marmor und Travertin von Privatleuten nur noch verkauft werden, wenn der Ankauf von der Bauhütte von St. Peter zuvor abgelehnt worden war. Die Preise für Marmor wurden ebenfalls von Gutachtern der Bauhütte von St. Peter festgelegt.¹⁷⁸ Die Baumeister von St. Peter kontrollierten offenbar den gesamten Handel mit Baumaterial in Rom, so dass für die Fertigstellung des Palazzo Farnese eine extra Verfügung erstellt werden musste, um auch hier ausreichend Baumaterial bereitstellen zu können.¹⁷⁹ Auf diese Weise konnten aber auch passende Materialien bei anderen Bauvorhaben eingesetzt werden. Der Transfer von Säulen vom Vatikan zu San Giovanni in Laterano oder der Bau des Brunnenhauses der Acqua Paola auf dem Gianicolo mit nicht mehr benötigtem Material von St. Peter zeigt, dass „eine systematische Logistik über römische Säulen, ihre Maße und Materialien, unter den Baufachleuten im Umkreis der Kurie vorausgesetzt werden muss“.¹⁸⁰

Erstaunlicherweise ist diese einschneidende Anordnung aus dem Jahr 1540 auch die letzte Verfügung, die während der Bauzeit von St. Peter verhängt wurde; abgesehen von einer Erinnerung von Paul IV. (1555–1559) im Jahr 1556 an das Verbot der Zerstörung, die aber offensichtlich ohne Wirkung blieb,¹⁸¹ (siehe Kat. B). Papst Sixtus V. (1585–1590) beispielsweise scheint keinerlei Interesse an einem Schutz der antiken Kulturgüter gehabt zu haben, stattdessen trat er für die Entfernung alles Heidnischen ein.¹⁸² So kam es, dass erst nach der Weihe des Petersdoms – da jetzt vielleicht nicht mehr so viel strukturelles Material aus ganz Rom benötigt wurde – im Jahr 1624 im Auftrag von Urban VIII. (1623–1644) ein Dekret von Camerlengo Aldobrandino angefertigt wurde, das neben der Ausfuhr von Figuren, Statuen, Antiquitäten und Werken aus Marmor, Metall oder anderen Steinen antiker oder moderner Herkunft auch die Ausfuhr von Bruchstücken aus antiker Zeit verbot¹⁸³ (siehe Kat. B). Erst dieses Edikt kann man als Beginn eines systematischen Kulturschutzes in Rom ansehen.¹⁸⁴

177 Siehe Akten aus der Fabbrica di San Pietro, zum Beispiel Pollak 1915, 50–51. Die Deputati der Fabbrica erteilen eine Lizenz zu Ausgrabungen im Bereich der Chiesa Santa Maria Nova unter strengen Auflagen und Teilung der Ergebnisse, (siehe Kat. B). Ebenso Frey 1916, 54: Pietro Corletto verpflichtet sich, den dritten Teil des Marmors, Travertin etc., welchen er in der öffentlichen Straße „da Capodi-boue sino ad Albano“ ausgräbt, den Deputati der

Fabbrica zu geben, ebenso die Hälfte des Metalls, auch Gold und Silber.

178 Wolf 1997, 38–39.

179 Wolf 1997, 39.

180 Claussen 2008, 72.

181 Wolf 1997, 40.

182 Wolf 1997, 32, 124.

183 Wolf 1997, 124.

184 Wolf 1997, 133.

Das Bewusstsein für die Antike, das seit der Rückkehr der Päpste aus dem Exil langsam erwachte, wurde vorher immer nur halbherzig gefördert. Vorhergehende Breven gingen auf das Engagement einzelner zurück und ließen genug Spielraum, so dass ein Denkmalschutz nur theoretisch bestand – trotz Androhung von Strafen, wie zum Beispiel die Exkommunikation oder Kerkerhaft unter Pius II.¹⁸⁵) – oder Anordnungen gleich ganz widerrufen wurden. Die pragmatische Beschaffung von Baumaterial für die Großbaustellen der Renaissance sowie ab 1540 vor allem für den Neubau von St. Peter, und wahrscheinlich auch finanzielle Interessen sowohl der Kirche als auch der Händler und Privatleute waren immer stärker als der Wunsch, die antiken Denkmäler zu erhalten.

Vollständig verloren ging dabei im Lauf dieser Zeit die nicht unerhebliche Menge an Baumaterial, das zu Kalk gebrannt wurde.

Wie Lomax feststellt, war der Handel mit Spolien in der Renaissance zumindest rechtlich gesehen ein legales Geschäft.¹⁸⁶ Wie bereits erwähnt, war beinahe jedes Grundstück, auf dem sich ein antikes Monument befand, zwischen Kirchen und Privatleuten aufgeteilt. Manchmal gab es dabei auch enge verwandtschaftliche Beziehungen. Unabhängig von allen päpstlichen Anordnungen war es erlaubt, alles zu verkaufen, was sich auf privatem Territorium befand. Dies schloss also auch den Verkauf von Spolienmaterial mit ein. Vor allem, da die Gesetze offensichtlich dahingehend großzügig ausgelegt wurden, dass Steine als ‚Früchte‘ des Grundstückes definiert wurden. Gegen den Verkauf von Früchten konnte man natürlich nichts einwenden. Weder die Päpste noch mittelalterliche Kaiser noch die Kommune Roms haben jemals versucht, die Gesetze, die Privateigentum betreffen, zu beschränken. Damit war Kirchen und Privatleuten durch den Spolienhandel zumindest eine Einnahmequelle gesichert.

Im Gegensatz dazu sind immer wieder Einschränkungen für den öffentlichen Boden bekannt. Kritik gegenüber der päpstlichen Bauwut, beispielsweise von Sanchez de Arevalo oder Raffaele Maffei,¹⁸⁷ scheint zumindest punktuell Auswirkungen gehabt zu haben.

Ähnlich wie im bereits beschriebenen Fall des Kolosseums war es den *Maestri delle Strade* im Jahr 1506 nur erlaubt, antike Steine an sich zu nehmen, die bei Straßenreparaturen zum Vorschein kamen. Im Umkehrschluss bedeutete dies, dass in keinen Bereichen gegraben werden durfte, die nicht sowieso gestört werden mussten.¹⁸⁸ Analog werden heutige Eingriffe in Bodendenkmäler im Rahmen von Notgrabungen nur in den Bereichen ausgeführt, die von Baumaßnahmen betroffen sind. Ein Grund dafür ist der Schutz der sich noch in der Erde befindlichen Fundstellen.

185 Wolf 1997, 27.

186 Lomax 1997.

187 Karmon 2011, 227.

188 Karmon 2011, 87.

Fasst man die vorliegenden Ereignisse und Maßnahmen in der Renaissance in Rom hinsichtlich der antiken Überreste zusammen, ergibt sich ein sehr wechselvolles Bild. Zweifellos wurden die antiken Reste nicht ausnahmslos geschützt, so wie es heute, mit Einschränkungen, bei wissenschaftlich durchgeführten archäologischen Ausgrabungen der Fall wäre, um ihren Zustand zumindest so gut wie möglich zu dokumentieren und im Idealfall zu bergen, bevor eine neue Baumaßnahme die Funde zerstört oder überbaut. Die Ursachen für die oftmals falschen Einschätzungen der Ruinen hinsichtlich ihrer Bedeutung sieht Rodolfo Lanciani in dem fehlenden Wissen und in der noch nicht zur Verfügung stehenden modernen Technik.

Etwas positiver beurteilt David Karmon die Vorgänge des Untersuchungszeitraums. Während die Ruinen heute gemeinhin als Ergebnis von Zerstörung gesehen werden, sieht er die heute noch sichtbaren Ruinen als das Ergebnis umsichtiger Erhaltungsmaßnahmen.¹⁸⁹

Die jeweilige Motivation, die damals hinter dem teilweisen Abbau oder der Erhaltung der Monumente stand, lässt sich jedoch nicht allgemein beschreiben. In der Theorie bestand seit dem Jahr 1363 ein Statut des Senates, das ausdrücklich verbot, die antiken Gebäude der Stadt zu zerstören, damit die Stadt nicht verunstaltet werde und die antiken Gebäude das Stadtbild schmückten. Die Strafen für Zuwiderhandlungen reichten von Geldstrafen und Inquisition bis zur Exkommunikation.¹⁹⁰ In der Praxis scheinen die Interessen des übergeordneten Kirchenstaates, die das Aufräumen der Stadt und die neue Bebauung zahlreicher mit antiken Hinterlassenschaften versehenen Flächen betrafen, mit diesen Vorschriften kaum rechtliche Probleme gehabt zu haben.

Offensichtlich ist, dass das Stadtbild Roms in nachantiker Zeit einer kontinuierlichen Transformation unterlag. Die mittelalterlichen Wege und Festungen wurden zu Straßen und Palazzi.¹⁹¹

189 Karmon 2011, 201.

190 Weber 2001, 278.

191 Karmon 2011, 30.

3 Quellen

3.1 Das Archivio della Reverendissima Fabbrica di San Pietro

Trotz der allgemein regen Bautätigkeit in Rom, die nach und nach mit der Rückkehr der Päpste in die Ewige Stadt einsetzte und den bereits beschriebene Zustand der Stadt bewirkte, war der Neubau von St. Peter zweifellos das einschneidendste Projekt für Rom. Das Vorhaben erforderte einen enormen Baumaterialbedarf und die Logistik der Großbaustelle verlangte nach einer gewissen Organisation. Diese drei Gegebenheiten – das Stadtbild Roms, das notwendige Baumaterial und die Organisation des Unternehmens – bilden den Kern, um die durch Spolienverwendung ausgelöste Transformation des Stadtraums von Rom zu beleuchten. Zunächst können die einzelnen Objekte und Monumente Roms, die durch Spolientnahme von dem Neubau direkt betroffen sind, größtenteils in den Akten der Bauhütte von St. Peter verfolgt werden. Solche Aktennachweise sind bereits Anfang des 20. Jhs. von Karl Frey, Johannes Orbaan, Oskar Pollak und Giuseppe Cascioli publiziert worden.¹⁹²

Zusammen mit der Grundsteinlegung wurde es erforderlich, einen Verwaltungsapparat für das Bauprojekt einzusetzen.¹⁹³ Die Akten dieser Institution, dem Archivio della Reverendissima Fabbrica di San Pietro, sind somit die größte und bedeutendste Fundgrube für alles, was mit dem Neubau von St. Peter zu tun hat. Unter ‚Fabbrica‘ versteht man sämtliche Personen, Ämter und Aktivitäten, die mit der Finanzierung und dem Bau von St. Peter verbunden sind. Das offizielle Gründungsdatum des Archivs der Fabbrica ist der 13. Januar 1579, tatsächlich bestand das Archiv aber schon seit Beginn der Bauarbeiten an Neu-St. Peter im Jahr 1506 – allerdings zunächst ohne Struktur und zentrale Verwaltung.¹⁹⁴ In seiner 500-jährigen Geschichte ist das Archiv mehrmals umgezogen, bis es 1984 an seinen jetzigen Standort gelangte.¹⁹⁵ Das Archiv befindet sich seitdem direkt in St. Peter, in den zwei Oktagonen und einigen kleineren Nebenräumen im Obergeschoss auf der südwestlichen Seite. Diese Räume haben, zumindest teilweise,

192 Frey 1909; Frey 1911; Frey 1913; Frey 1916; Pollak 1915; Orbaan 1918; Cascioli 1921.

193 Jones 2000, 399.

194 Turriziani 2016, 138.

195 Jones 2000, 402.

auch Michelangelo und Bernini als Arbeitsräume gedient.¹⁹⁶ Grundsätzlich wurde das Archiv erst 1968 in seiner Funktion eingeschränkt,¹⁹⁷ so dass es Unterlagen aus der gesamten Baugeschichte des Vatikans seit dem 15. Jh. beherbergt.¹⁹⁸ Beim Sacco di Roma 1527 wurden große Teile des Archivbestandes beschädigt; eine wirklich zuverlässige und ausführliche Dokumentation existiert deshalb erst seit etwa 1530.¹⁹⁹ Karl Frey nimmt die Existenz der Fabbrica schon für die konstantinische Basilika an, da dies für ein so großes und wichtiges Gebäude und den dazugehörigen Verwaltungsapparat erforderlich war. Gleichzeitig räumt er ein, dass von entsprechenden Zeugnissen heute nichts mehr erhalten ist, und die Lücken bis zum Sacco di Roma nicht nur durch Krieg, Plünderungen oder Feuersbrünste zu erklären sind, sondern auch mit der Sorglosigkeit durch die verantwortlichen Beamten.²⁰⁰

Heute jedenfalls steht eine enorme Masse an Archivalien zur Verfügung, die über 730 Laufmeter an Wandschränken füllen.²⁰¹ In 100 Regalen finden sich über 10 000 Bände, die ab dem Jahr 1960 von dem Mönch Cipriano Cipriano sortiert und in ihrer heutigen Anordnung neu aufgestellt wurden.²⁰² Von der Gesamtmenge ist allerdings nur ein sehr geringer Teil publiziert.²⁰³ In den einzelnen Bänden finden sich unter anderem Gerichtsurteile (in Zusammenhang mit dem Petersdom), Verträge mit Künstlern und Architekten, Bullen und Anordnungen für die Fabbrica und Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben. Ein Großteil der Einnahmen ergab sich aus dem Ablasshandel, der von der Fabbrica wohl äußerst rigide durchgeführt wurde.²⁰⁴ Aufgrund des hohen Betrages, den die Fabbrica einzog, gibt es in den Akten auch Beschwerden: «...si corre rischio che si facciano tutti luterani»²⁰⁵.

Die für diese Untersuchung relevanten Informationen aus der Fabbrica sind die äußerst zahlreichen Belege und Hinweise über die Materialien, die für den Bau der neuen Kirche gebraucht wurden (siehe Abb. 5). Im Archiv notiert sind sowohl Objekte wie zum Beispiel Bauteile von Alt-St. Peter, die von der Baustelle entfernt und nicht mehr verwendet wurden, als auch hauptsächlich die Ausgaben für «ogni pezzo di spago, chiodo, spranga»²⁰⁶, die für die Baustelle benötigt wurden. In diesen Akten werden des Öfteren auch antike Gebäude oder Bauteile genannt.

196 Kulawik 2002, 161.

197 Jones 2000, 400.

198 Kulawik 2002, 161.

199 Jones 2000, 400.

200 Frey 1911, 2–4.

201 Jones 2000, 399.

202 Turriziani 2016, 140–141.

203 Kulawik 2002, 161, 166 Anm. 5, berichtet außerdem,

dass es einer mündlichen Mitteilung zufolge in einem nicht zugänglichen Raum unter dem Archiv noch weitere Bände geben soll.

204 Ausführlich zu der Umsetzung der „Bolla della Crociata“ siehe Bellini 2011a, 25–31.

205 Jones 2000, 404.

206 Jones 2000, 403.

M D Lf

Ass. 23 di maggio

	Alla fabbrica di sanpietro a cinquata epli amro ant' d'ingello pto conto abuon onto di alce come p mandato de 23 d'apile pto	50
	Alladetta venticinque epli abetto pto conto p sua promissione de larebitore del mese pto come p mandato de 20	25
	Alladetta vngento fantasi epli abetto pto conto presto di quello monta p 140 d' alce come p mandato de detto	236
	Alladetta cento epli amro nardo scarpi pto conto abuon olo come p mandato de pto	100
	Alladetta cento epli acipriano dambleritondo pto conto abuon conto di alce come p mandato de pto	100
	Ass. 20m detto	
	Alladetta vngento epli apaulo pianetto scarpellino pto conto abuon olo come p mandato de detto	200
20 d'	Alladetta centocinquata epli amro lori scultore pto contanti abuon conto come p mandato de detto	150
16 febr	Alladetta trecento epli abetto pto conto abuon olo come p mandato de detto	300
20 fe	Alladetta cinquata epli apaulo p' scarpellino pto contanti abuon onto dun capitullo come p mandato de detto	50
	Alladetta ventisei sm' d'o epli alriccio carrettiere pto conto disse p piu viaggi fatti sulla bigna del' gomez ed aspihiacisto a sanpietro di trecentini emarmi leuati vadetti lochi come p mandato de detto	26. 4. 5
	Ass. 10 detto	
	Alladetta dieci epli amro martire fabro pto conto abud conto come p mandato de detto	10
	Alladetta centocinque fig. a epli acipriano dambleritondo pto conto presto di vno d' o' de msta p 54 r di alce come p mandato de detto	105. 19. 2
	Ass. 21 detto	
	Alladetta centocinquata epli amro lori scultore pto contanti abuon conto come p mandato de detto	150
	Alladetta cento epli amro paulo pianetto scarpi pto conto abuon conto come p mandato de detto	100
	Alladetta cento epli amro nardo scarpellino pto contanti abuon onto come p mandato de detto	100
	vera est 1203. 13 > 16 febr	

Abb. 5 Reproduktion von S. 53, Vol. 4 (Arm. III, tom. 4) aus dem Archivio della Reverendissima Fabbrica di San Pietro. Genannt werden unter anderem Transporteure, Herkunftsort und Kosten des Materials.

3.2 Anmerkungen zum Umgang mit den Quellen

Zum besseren Verständnis der Wiedergabe des Akteninhalts aus der Fabbrica, sowohl im Text als auch besonders im Katalog (siehe Kat. C), seien an dieser Stelle einige Anmerkungen zur Verfügung gestellt: Sofern es nicht ausgeschrieben ist, steht das Zeichen ∇ für ‚scudo‘, wie es auch bei Karl Frey²⁰⁷ und in den Originalquellen dargestellt ist.²⁰⁸

1 scudo entspricht 3,38 g Gold, 1 ducato „D“ entspricht 3,39 g Gold.²⁰⁹ Der scudo, der sich in 60 ‚bolognini‘ unterteilt, war für diese Zeit die gebräuchliche Hauptwährung.²¹⁰ Gelegentlich erwähnt wird auch der ‚baiocco‘, der aber nur eine spezielle Bezeichnung für den päpstlichen silbernen ‚bolognini‘ ist.²¹¹

Häufig werden in den Akten die Länge oder die Ausmaße der entsprechenden Säulen oder Blöcke mit dem ‚palmo romano‘ angegeben, der im Allgemeinen in der Renaissance 22,34 cm beträgt, was jedoch nur einen Näherungswert bedeuten kann.²¹²

Der römische Fuß hingegen beträgt 29,60 cm,²¹³ was für das Verständnis der Spolienmaße ebenfalls zu beachten ist. Besonders bei der Untersuchung von Säulenschäftlängen ist eine Umrechnung der jeweils üblichen Maße äußerst hilfreich. Eine antike Säule mit einer Länge von 30 römischen Fuß ergibt 8,89 m, was wiederum in der Renaissance in etwa 40 palmi entspricht (8,93 m). Besonders die beiden eben genannten Maße, 30 Fuß und 40 palmi, sind für die Verwendung von Spolien Säulen in Neu-St. Peter entscheidend.

Noch häufiger allerdings wird das angelieferte Material in den Akten in *carretata* (auch *carrettata*) aufgelistet, die einem Raummaß 6,69 m entsprechen.²¹⁴ Diese Berechnung stützt sich auf die Angaben bei Niccola Zabaglia. Zabaglia war als Ingenieur unter anderem bei dem Transport des Obeliskens auf den Petersplatz beteiligt und gibt 1 *carretata* mit 30 *Kubik-Palmi* an:²¹⁵ «Tyburtini, vel cujuscumque alterius lapidis Carrago 30 palmis cubicis comprehenditur; laterum vero communium, ambricum, angustiorumque laterum, 333, ex ipsis nempe lateribus, continetur ...».²¹⁶

Zabaglia beschreibt auch andere Typen von Wagen: «Diversa sunt eorum nomina, diversa forma ac magnitudo, diversaeque etiam specia, quae ad 40 circiter ascendunt, suumque, vel a figura, seu ab eo, cui destinantur usui, nomen sortiuntur.»

207 Frey 1909; Frey 1911; Frey 1913; Frey 1916.

208 Bei Cascioli 1921 ist dieses Dreieck umgekehrt (\triangle) abgebildet, während Lorenzatti 1990 ein *D* benutzt, was dasselbe bedeutet.

209 Lorenzatti 1990, 126.

210 Kulawik 2002, 168.

211 Fengler, Gierow und Unger 1982, 31.

212 Thies 1982, 60; Lorenzatti 1990, 122; bis auf wenige

Ausnahmen sind auch die Entwürfe der St. Peter-Pläne im *palmo romano* erstellt, Thoenes 1994, 125.

213 Adam 2007, 41; Wilson Jones 2000, 72; Landfester 1999, 988–989.

214 Lorenzatti 1990, 126.

215 Zitiert auch bei Frommel 1973a, 132.

216 Zabaglia 1824, Tav. 16.

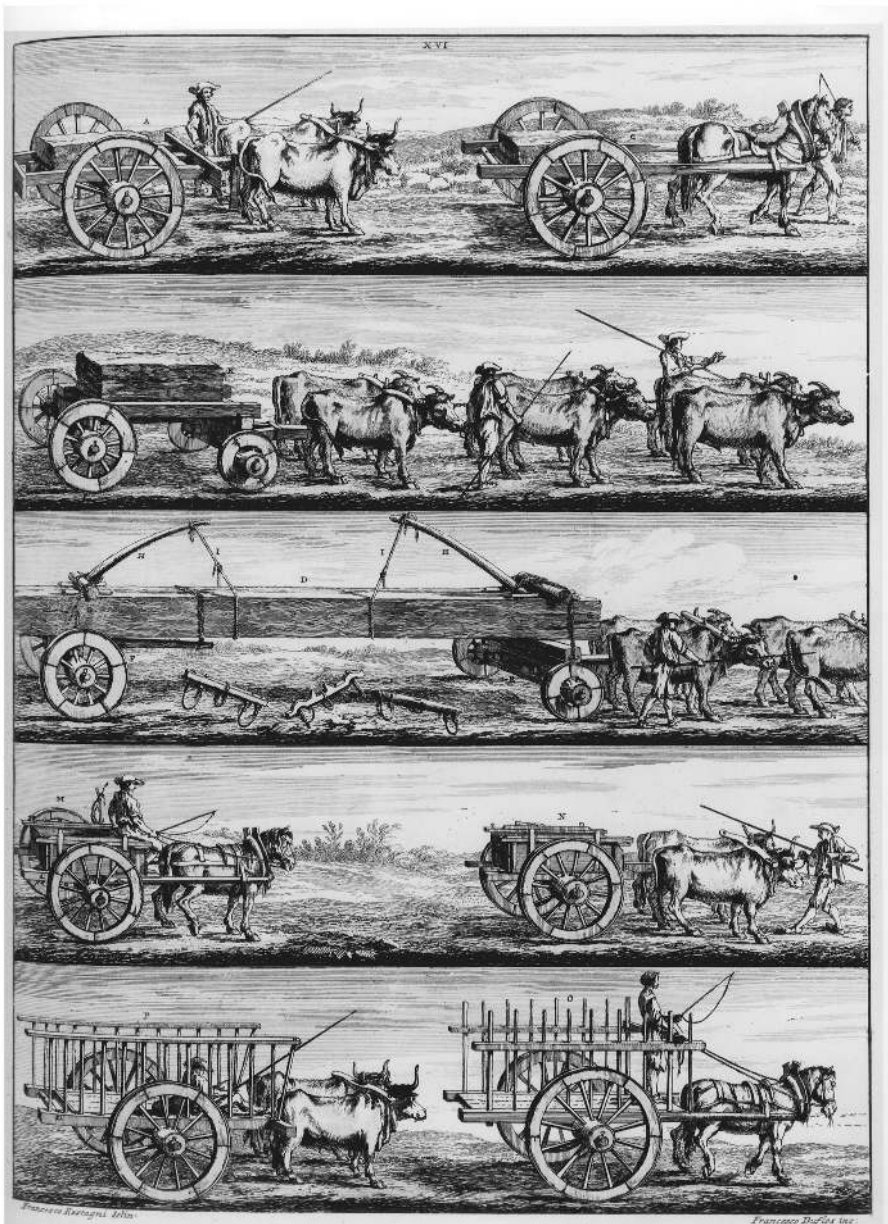


Abb. 6 Nicolo Zabaglia, Variationen von Transportwagen in der Renaissance.

Für Ladungen kleinerer Steine oder Schutt beschreibt Zabaglia wiederum einen anderen Wagentyp: «Calcis Carrago ponderibus 4 continetur: quodlibet pondus libras continet 400: tota vero Carrago libras 1600». ²¹⁷

Auf seinen Abbildungen (siehe Abb. 6) ist nur ein Wagen mit vier Rädern dargestellt, der sich allerdings mehr für den Transport von Blöcken eignet; für Schutt scheinen die Typen M und N geeigneter. Trotzdem werden die Größenverhältnisse recht gut veranschaulicht. ²¹⁸

Der Natur eines Archives von Wirtschaftsregistraturen ²¹⁹ entspricht es, dass die Regesten knapp gehalten und mit Abkürzungen versehen sind. ²²⁰ Viele der vorkommenden Abkürzungen in den Akten der Fabbrica di San Pietro haben insgesamt kein System und scheinen der Willkür der Schreiber der Fabbrica oder auch der Forscher, die diese publizieren, zu folgen. Beispiele sind *p.* für *per*, *m.o* oder *ms* für *Messer*, *Maestro*, *s.p.* / *s.to p.to* oder ähnliches für *San Pietro*, *d / dj* oder *di* für *dies* oder *p.* oder *pal.* für *palm*. Im Normalfall ergibt sich die Bedeutung aus dem Zusammenhang. ²²¹

Die Forschungen zum Petersdom haben, wie bereits erwähnt, eine sehr umfangreiche, stets wachsende Bibliographie hervorgebracht, wodurch zum Teil „die Irrtümer schneller wachsen als die neuen Einsichten“. ²²² Doch schon die Fülle an Primärquellen wirft Probleme auf, da viele dieser Quellen, jeweils einem bestimmten Erkenntnisinteresse folgend, vereinzelt und aus dem Zusammenhang gerissen verwendet werden. ²²³ Für das Archiv der Bauhütte von St. Peter, der Fabbrica, kommt für die Zeit Anfang des 20. Jhs., in der Karl Frey und Oskar Pollak geforscht haben, hinzu, dass dort zu diesem Zeitpunkt noch eine gewisse Unübersichtlichkeit und Unordnung herrschte. ²²⁴ Die Betrachtung der Quellenedition von Karl Frey zeigt, dass er auf insgesamt 34 Bände zurückgegriffen hat, die innerhalb des Archivs eine fortlaufende, in sich relativ geschlossene Gruppe darstellen. ²²⁵ Zudem findet Thoenes, dass dieser „Grundpfeiler der St. Peter-Forschung“ das Chaos der Originale so gut wie möglich darstellt, damit „dem Leser keine Schwierigkeiten erspart werden, die Frey selber im Archiv hatte.“ ²²⁶ Auslassungen durch schwer oder kaum entzifferbare Handschriften, selektives Auswählen der Aktennotizen nach Relevanz für die eigene Zielsetzung und die Angabe der Bände nach einer

217 Zabaglia 1824, 15.

218 Zabaglia unterscheidet insgesamt ca. 40 verschiedene Typen von Waagen, siehe Schlimme 2017, 313. Zum Transport dieser schweren Lasten in der Antike siehe Bernard 2013, zum Straßensystem in Rom im Mittelalter und auch der frühen Neuzeit siehe Meneghini 2017

219 Dies ist zumindest der Teil der Fabbrica di San Pietro, der für diese Publikation von Interesse ist.

220 Dies ist bereits in mykenischer Zeit auf Linear B-

Täfelchen zu beobachten.

221 Eine Übersicht der häufigsten Abkürzungen im gesamten Archivio della Fabbrica findet sich bei Bellini 2011b, 38–39.

222 Thoenes 1978, 474–475.

223 Kulawik 2002, 161.

224 Pollak 1915, 22–23.

225 Kulawik 2002, 166.

226 Thoenes 1978, 476–477.

alten, mittlerweile veränderten Aufstellungsordnung erschweren die Nutzung der Publikation für andere Forschungsschwerpunkte wie zum Beispiel die Archäologie. Durch die neue Aufstellung benötigt man eine Konkordanz zwischen Freys und neueren Publikationen.²²⁷

Sprache und Terminologie, die sich über die Jahrhunderte geändert haben, können zu Verwechslungen führen. Für die Topographie Roms ist dies relativ gut nachvollziehbar, wie zum Beispiel die heute nicht mehr sehr gebräuchliche Bezeichnung Antoniana für die Caracalla-Thermen oder die Verwechslung der Maxentiusbasilika mit dem Friedenstempel des Vespasian zeigt. Aber selbst innerhalb des Gebietes des Vatikans gibt es Unregelmäßigkeiten, die beachtet werden müssen. Der Haupt-West-Kreuzarm heißt bei Ascanio Condivi ‚tribuna vecchia‘, während Giorgio Vasari mit ‚tribuna vecchia‘ die Apsis von Alt-St. Peter beschreibt.²²⁸

Weiterhin gibt es das Problem, dass Karl Frey und Giuseppe Cascioli²²⁹ relativ zeitgleich in der Fabbrica geforscht haben – Frey publizierte 1909–1919, Cascioli 1921 – und ihre Angaben über den Standort der entsprechenden Akten aber sehr unterschiedlich sind. Frey benutzt eine durchlaufende Nummerierung mit römischen Ziffern, die er mit *Cod.* einleitet, danach folgt die Angabe des Blattes, wobei f. für ‚folio‘ steht. Cascioli gibt auch diese Nummerierung mit der Bezeichnung *Vol.* + arabische Zahl an, zusätzlich schreibt er in Klammern die neue Ordnung nach Armadio und Tomo geordnet (abgekürzt: Arm. und tom.). Für einen Großteil der so identifizierten Bände helfen die neueren Konkordanzen (siehe Kat. D), aber leider stimmen die Angaben von Cascioli damit nicht immer überein, ebenso verhält es sich mit den Angaben von Cascioli und Frey nach der alten Nummerierung. Außerdem lässt Cascioli die neue Nummerierung bisweilen weg.

3.3 Weitere Quellen

Neben den Quellen aus dem Archivio della Fabbrica di San Pietro, die in der „unaufhaltsam anschwellenden Bibliographie“²³⁰ zu St. Peter nur einen kleinen Teil ausmachen, gibt es noch diverse andere, größtenteils sekundäre Quellen, die die Verwendung von Spolien beim Petersdom erwähnen. Das monumentale Werk von Rodolfo Lanciani

227 Konkordanz bei Kulawik 2002, 167 und zuletzt bei Bellini 2011b, 26. Auch spätere Publikationen können dieses Problem nicht lösen. Bei Francia (1977) fehlen die entsprechenden Referenzen ganz, oder, wie bei Bosman (2004), können die Referenzen ohne Angabe des Textes zunächst nicht mit schon be-

kannten Stellen verglichen werden. Auch Lanciani geht teilweise sehr sparsam mit der Angabe seiner Quellen um.

228 Thoenes 1978, 485.

229 Cascioli 1921.

230 Thoenes 1978, 474.

(1845–1929), die „Storia degli Scavi di Roma e Notizie intorno le collezioni Romane di Antichità“, enthält zahlreiche verstreute Hinweise auf Beziehungen zwischen den antiken Stätten Roms und der Fabbrica di San Pietro, die Lanciani aus verschiedenen Archiven und zeitgenössischer Literatur gesammelt hat. Das Werk wurde zunächst in vier Bänden zwischen 1902 und 1912 veröffentlicht, zwischen 1989 und 2002 erschien eine mit Hilfe des Nachlasses von Lanciani aktualisierte Ausgabe in sechs Bänden plus einem siebten Index-Band. Auf dieses Werk wird häufig, aber leider recht allgemein, sowohl von Klassischen Archäologen als auch Kunsthistorikern verwiesen, um beispielsweise auf die Zerstörung antiker Monumente und die Verwendung des Materials als Spolie hinzudeuten – oft fehlt jedoch ein konkreter Nachweis, und die Angaben Lancianis werden unreflektiert übernommen.²³¹

Literatur, die zeitgleich oder zeitnah zum Neubau des Petersdoms erschienen ist, ist oft nur in beschränktem Maße hilfreich. Hinsichtlich der antiken Monumente Roms wird oftmals versucht, den Originalzustand zu beschreiben beziehungsweise zu rekonstruieren.²³² Für die Untersuchung dieser Orte als Provenienz verwendeter Spolien wäre eine zeitgenössische Beschreibung des Ist-Zustandes in der Renaissance beziehungsweise über das Zustandekommen dieser Bauformen im Vergleich zum antiken Aussehen wesentlich aufschlussreicher.

Ebensolche Berichte gibt es jedoch für den Petersdom selbst. Die Veröffentlichungen der beiden Geistlichen und langjährigen Archivare der vatikanischen Bibliothek, Tiberius Alpharano und Giacomo Grimaldi, erschienen von der Mitte des 16. Jhs. bis zur Mitte des 17. Jhs. und beschreiben vor allem Alt-St. Peter im Angesicht des Abrisses.²³³ An schriftlichen Quellen kommen noch vereinzelt Notizen auf Zeichnungen aus der Renaissance (wie zum Beispiel aus dem Umkreis von Antonio da Sangallo) hinzu, die beispielsweise eine Weiterverwendung eines bestimmten Stückes in St. Peter empfehlen. An welcher Stelle der Basilika dies dann aber geschehen ist – sofern es überhaupt geschehen ist – lässt sich hieraus nicht ableiten.

Ähnlich verhält es sich mit den renaissancezeitlichen Zeichnungen selbst. In der an der Humboldt-Universität zu Berlin ansässigen Datenbank CENSUS²³⁴ wird ein großer Bestand an Zeichnungen erfasst, auf denen antike Monumente abgebildet sind. Auch hier finden sich Rekonstruktionsvorschläge, aber auch vorgeblich zeitgemäß übertragene Ansichten der Ruinen (siehe Abb. 7). Natürlich können auch in diesen Fällen kleine oder größere Veränderungen, die durch den Künstler vorgenommen wurden, nicht ausgeschlossen werden.

231 Eine Ausnahme bildet das Buch von Karmon 2011, der Lanciani des Öfteren widerspricht.

232 Siehe die Werke von Biondo 1531; Fulvio 1588; Ligorio 1553 oder die zum Teil unvollendeten Werke

von Onofrio Panvinio.

233 Alfarano 1914; Grimaldi 1972, siehe auch Ballardini 2015.

234 Census.



Abb. 7 Ansicht der Curia Julia und des Septimius-Severus-Bogens auf dem Forum Romanum von Etienne Dupercac, 1621, in: I vestigi dell'antichità di Roma, fol. 03, die einen Gesamteindruck der architektonischen und topographischen Situation des Ortes wiedergibt, Census ID 44496.

Dies gilt wiederum nicht für Detailzeichnungen mit exakten Maßangaben, die dann allerdings keine weiteren Hinweise auf den architektonischen Zustand des jeweiligen Monumentes geben können (siehe Abb. 8). Diese Teile wurden für die Zeichnung aus ihrem Kontext entfernt oder waren auch realiter nicht mehr in situ. Dennoch lassen sich durch den Bildbestand Aussagen treffen, die die Kenntnis beziehungsweise Bekanntheit der Monumente in der Renaissance belegen. Hinsichtlich der konkreten Verwendung von Spolien allerdings sind die Informationen in den Zeichnungen sehr begrenzt; zu meist lässt sich nur ein recht allgemeines Bild über den Zustand des betroffenen Monumentes daraus ableiten.

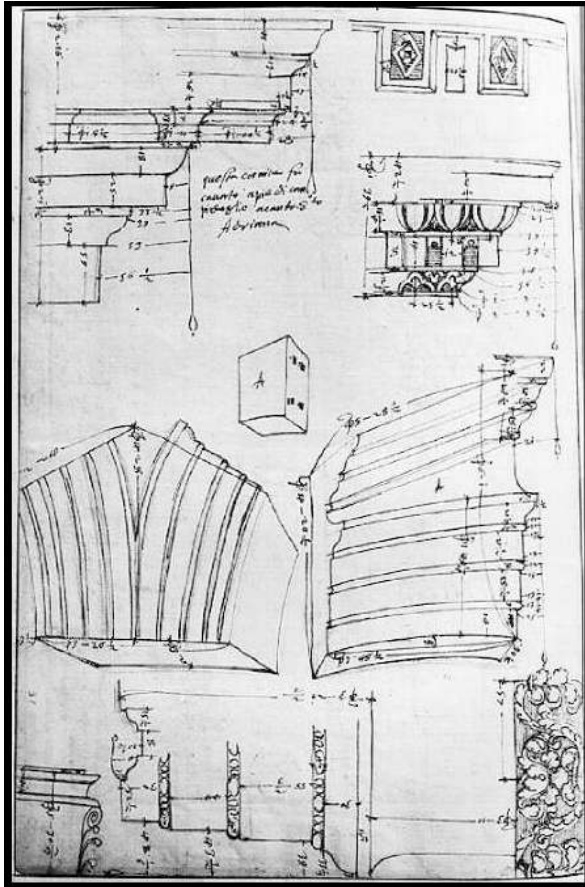


Abb. 8 Detailzeichnung von Architekturelementen des Gebäudes der Curia Julia mit zahlreichen Vermessungen. Codex Destailleur A, fol. 42 v, zwischen 1524 und 1576, Censis ID 47827.

3.4 Das Material der Spolien

Das Material an sich, die Spolie, darf natürlich als Quelle nicht vergessen werden. Die wissenschaftliche Ausgrabungstätigkeit in Rom hat dazu geführt, dass ein Großteil der antiken Monumentalbauten identifiziert sind und auch ihr antikes Aussehen oftmals rekonstruiert werden konnte. Der Zustand derselben Gebäude in der Renaissance allerdings ist immer nur durch Zufall überliefert. Die Frage, welche Materialien an den antiken Gebäuden zur Bauzeit von St. Peter überhaupt noch an ihrem ursprünglichen Ort vorhanden waren, kann nicht immer vollständig geklärt werden. Durch die Auswertung archäologischer Untersuchungen ist jedoch oftmals eine Auflistung der jeweils im antiken Gebäude verwendeten, originalen Materialien möglich. Da die Angaben in den Quellen, vor allem dem Archiv der Fabbrica di San Pietro, aber überwiegend sehr allge-

mein gehalten sind wie zum Beispiel: „12 Ladungen Marmor“, „eine Säule aus Granit“, ist ein virtuelles, exaktes Einsetzen der Spolien an ihrem Ursprungsort schwer möglich. Umsetzbar ist dies aber in Maßen bei Säulen. Insgesamt ist es also möglich, Baumaterial zu bestimmen, das am Herkunftsort vorhanden war, und den Transport von Objekten mit dieser Eigenschaft zu St. Peter zu belegen.

Auch die Wege, über welche die Spolien und auch neu hergestellte Bauelemente zum Petersdom gelangten, lassen sich grob rekonstruieren. Im Archiv der Fabbrica sind, neben den Nachweisen über die Verwendung von Spolien, die geläufigen Orte in der Umgebung von Rom für Travertinsteinbrüche genannt: unter anderen zählen dazu Tivoli, Fiano und Monterotondo.²³⁵ Für die Spolien, die zum größten Teil vom Marsfeld stammen, waren die Wege relativ kurz. Bekanntermaßen waren in der Renaissance auch bestimmte Anlegestellen am Tiber wieder in Betrieb: Zum einen, für Waren aus dem Norden, an der Engelsburg, wo man in dem Plan von Matthäus Greuter auch deutlich eine Anhäufung von Baumaterial erkennen kann. Zum anderen, für Baustoffe aus dem Süden, das heißt aus Ostia und Porto, an der Ripa Grande, dem antiken Emporium. Die Spolien, die im Stadtzentrum und in Ostia gewonnen wurden, konnten über die Tiberinsel oder den Ponte Rotto – sofern er gerade nicht reparaturbedürftig war und bevor er komplett einstürzte – über Trastevere auf der westlichen Tiberseite entlang zum vatikanischen Hügel gebracht werden.²³⁶

Alle fraglichen Materialien, Marmor, Tuff, Granit, finden sich auch im Petersdom wieder. Eine genaue Zuordnung zu einem bestimmten Herkunftsort ist hier aber nicht möglich. Das Material ist zudem mit Neuankäufen durchmischt und wurde – wie es für Rom seit der Spätantike üblich war – oftmals in großen Menge zu Kalk verarbeitet. Dieses Material ist zwangsläufig verloren, aber es stellt dennoch einen wichtigen Teil dieser Untersuchung da. Zum einen ist es für die Transformation der antiken Räume unerheblich, was mit dem Material nach dem Abtransport geschehen ist; entscheidend ist vielmehr die Veränderung am antiken Standort, die durch die Entnahme bewirkt wurde. Zum anderen stellt das Wissen um die Menge der für den Bau von St. Peter spolierten Gebäude und die konkrete Verwendung von Spolien einen beträchtlichen Faktor dar, um das Verhältnis von antiker Bausubstanz beim Neubau beurteilen zu können. Zudem öffnet sich so auch noch ein Blick auf den Umgang mit antikem Material, der wiederum deutlich wirtschaftlich motivierte Züge aufweist. Bei einem weit gefassten Spolienbegriff steht folglich die intentionelle Spolie am einen Ende (mit einer qualitativen Aussage), Material, das zu Kalk gebrannt wurde, am anderen (mit einer quantitativen Aussage). In beiden Fällen transportiert das Material Informationen und ist das physische, sichtbare Element der Transformation.

235 Bellini 2011a, 94.

siehe Bellini 2011b, 175.

236 Für eine Karte zu den möglichen Transportwegen

Exkurs: Kalkbrennen und antiker Marmor

Besonders in Rom wurde aus antiken Werkstücken gewonnener Kalk oft ‚wieder‘ benutzt, um entweder Bauwerke zu reparieren oder Neubauten zu errichten. Schon im 8. Jh. wurden so die Stadtmauern gegen die Lombardeneinfälle verstärkt, und auch in der Renaissance nutzte die päpstliche Verwaltung diesen Kalk aus antiker Bausubstanz, um eigene Bauten zu restaurieren.²³⁷ Das Kalkbrennen spielte folglich mengenmäßig bei der Zerstörung antiker Gebäude in Rom wahrscheinlich sogar die größte Rolle, dennoch muss erwähnt werden, dass für die Bauzeit von Neu-St. Peter wenig dahingehende explizite Anweisungen der Kurie bekannt sind.

Kalk war den Römern spätestens seit dem 3. Jh. v. Chr. bekannt und ist einer der wichtigsten Grundstoffe der antiken und besonders der römischen Architektur.²³⁸ Der benötigte pulverförmige Kalk entsteht beim Verbrennen von hartem Kalkstein und kann danach als mörtelartiges Bindemittel, als Verputz oder auch als Bestandteil des römischen Zements vorkommen.²³⁹ Die Herstellung und Verwendung von Kalk ist ausführlich bei Vitruv und Cato beschrieben,²⁴⁰ und dieses Wissen ist auch im Mittelalter nicht verloren gegangen. Die Kalkbrennöfen der Renaissance waren in ihrem Aufbau den antiken Vorgängern ähnlich. In ländlichen Gegenden des Balkan finden sich bis ins 20. Jh. solche Anlagen.²⁴¹

Die Konstruktion der Kalköfen ist über alle Zeiten und Gegenden im römischen Imperium ähnlich. Im Rom der Renaissance hatte es eine große Anzahl von Kalkbrennereien gegeben, hier war der Bedarf aufgrund der zahlreichen, zum Teil monumentalen Neubauprojekte relativ groß.²⁴²

Zwar wurde der Marmor im Mittelalter bevorzugt aus Gräbern geraubt, da man hier recht ungestört arbeiten konnte, allerdings wurde der Kalk tagsüber für alle sichtbar gebrannt und auch von Behörden und angesehenen Privatpersonen für die entsprechenden Palazzi benutzt; dieses Verhalten wurde folglich toleriert.²⁴³

Da es für die Qualität des Kalkes oder die Verarbeitung keinen Unterschied macht, ob man Kalkstein oder Marmor benutzt – chemisch besteht beides aus Kalziumcarbonat, Marmor ist lediglich metamorph verändert, das heißt mehr verfestigt, so dass er beispielsweise besser für die Herstellung von Statuen ist – war es naheliegend, den in Rom vorhandenen Marmor zu Kalk zu brennen. Schon die antiken Autoren befassen sich ausführlich mit der Frage nach dem geeigneten Material zum Kalkbrennen, dabei

237 Weber 2001, 270, 282.

238 Schneider 1999, 171.

239 Hoecker 2004, 140.

240 Vitr. 2, 5; Cato agr. 14–16, 38, siehe Schneider 1999, 171.

241 Stark und Wicht 1998, 62.

242 Für eine Aufzählung siehe schon Lanciani I, 30–36. Das System von Angebot und Nachfrage erklärt auch den wechselhaften Schutz der Altertümer.

243 Lanciani I, 30–31; Francia 1989, 33–34.

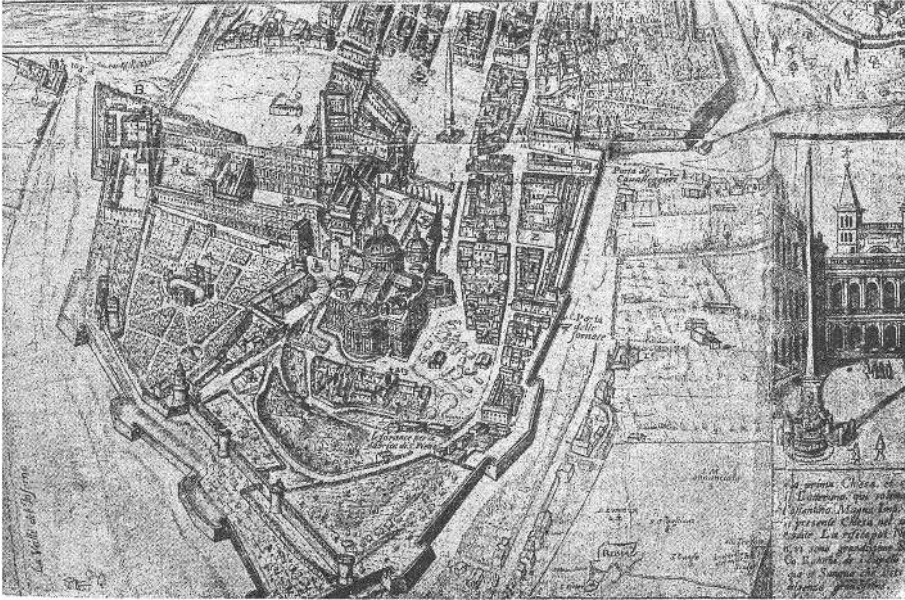


Abb. 9 Ausschnitt aus dem Stadtplan von Matthäus Greuter (1618) mit den Kalköfen auf der Südwestseite von St. Peter.

geht es aber vor allem um die Farbe und Reinheit des Kalkes und nicht um technische Aspekte.²⁴⁴

Das Verwenden der örtlichen Marmoransammlungen sparte Transportkosten und war bequem. Aber auch innerhalb Roms gab es Varianten. Der Kalkofen befand sich entweder an der Stelle, wo der Marmor abgebaut wurde, wie zum Beispiel der schon aus dem Mittelalter stammende Kalkofen innerhalb der Basilika Julia.²⁴⁵

Parallele Befunde finden sich auch nördlich der Alpen, zum Beispiel in Trier direkt im Tempelbezirk.²⁴⁶ Hier wurde das Gestein erst gebrannt und konnte dann als Pulver einfacher weiter transportiert werden. Natürlich gab es auch Öfen auf dem Privatbesitz der Kalkbrenner, wie die Gegend um die Botteghe Oscure zeigt. Oder aber der Kalkofen befand sich direkt auf der Baustelle, die den Kalk verwertete. So konnten wahrscheinlich auch noch beim Bau anfallende Reste im Ofen verwendet werden. Die Fabbrica di San Pietro weist auch einige Rechnungen auf, die im Zusammenhang mit Kalklieferungen und -herstellung stehen. Da dies anscheinend auch ein einträgliches Geschäft war – kein Wunder bei dem Bedarf – war hier selbst Antonio da Sangallo aktiv, dessen Familie

244 Siehe zum Beispiel Vitruv. 2, 5, 1–3 oder Plin. nat. Liber XXXVI; Sagui 1986, 350.

245 Lanciani 1901b, 193–194 mit weiteren Beispielen.

246 Clemens 2003, 210.

Kalkgrubenbesitzerin war und den Vatikan belieferte. Aus der Quelle geht allerdings nicht hervor, ob es sich um antiken, verbrannten Marmor handelte.²⁴⁷

Die Kalklieferungen wurden nach dem Tod von Antonio da Sangallo von seinen Erben fortgesetzt. Eine ganze Reihe Rechnungen für die Jahre 1539–1546 findet sich bei Frey.²⁴⁸ Michelangelo beendete die Lieferungen der ‚Setta Sangallesca‘, weil diese sich angeblich daran nur bereichert hatte.²⁴⁹ Dass Michelangelo Wert auf Qualität legte, zeigt ein erhaltener Originalbrief in der Fabbrica von Michelangelo um die Mitte des Cinquecento: «Voi sapete, che io disfi al Balduccio, che non mandassi la sua calce, se la non era buona».²⁵⁰

Diese gewünschte Qualitätskontrolle könnte auch ein Grund dafür gewesen sein, temporäre Kalkbrennöfen direkt auf der Baustelle von St. Peter zu errichten. Sie befanden sich hinter St. Peter am südwestlichen Ende. Mindestens einen einen großen und einen kleinen Kalkofen scheint es direkt neben dem Petersdom gegeben zu haben;²⁵¹ diese Öfen sind auch auf dem Stadtplan von Matteo Greuter aus dem Jahr 1618 an dieser Stelle skizziert (siehe Abb. 9).²⁵²

Offensichtlich wurde Kalk, der aus antikem Travertin oder Marmor hergestellt wurde, als besonders hochwertig eingeschätzt, da schon das Ausgangsmaterial eine hohe Qualität aufwies. Für Material aus den antiken Orten Gabi und Fiano Romano wurden jedenfalls höhere Preise bezahlt.²⁵³ Noch genauer beschreibt eine Zahlung an einen Hieronimo de Leonibus de Ferrara die Lage der Öfen im Vatikan (siehe Kat. 43, Nr. 1). «1540.19.10: Soluatis magistro Hieronimo [...] cuiusdam domus et fornacis, site prope et retro dictam basilicam inter hospitale S.te Marie et fratres Indianos...»²⁵⁴

In diesen Öfen konnten auch die anfallenden Reste noch zu Kalk gebrannt werden. Außerdem werden viele Lieferanten den Marmor lieber direkt zum Vatikan gebracht haben, als noch den Umweg über eine Kalkbrennerei zu nehmen, wenn man nicht selber einen Ofen besaß. Über die Öfen im Vatikan besitzen wir keine ausführlichen Kenntnisse,²⁵⁵ aber es gibt zahlreiche andere, auch archäologisch nachgewiesene Beispiele für

247 «1546 addj XXIII di Settembre. A maestro Antonio Sangallo ▽ cinquanta a bon conto della calcia, che 'l da alla fabrica...» und «Addj 13 di Ottobre: Alle Rede del quondam Antonio di Sangallo ▽ 203.60 per resto da di ▽ 303. 60 che montano ruggia 759 di calcia, che l'anno dato alla fabrica...»; Frey 1909, 158, Nr. 259.

248 Frey 1913, 34–36; Francia 1989, 46 erwähnt weitere Transporte anderer Lieferanten im Jahr 1578, wohl aus Akten des Archivio dello Stato, was aus seinen Angaben nicht direkt zu erschließen ist. Ebenso Andeutungen über «attivitã imponente dei marmisti»

bei Francia 1989, 83, für den Zeitraum 1572–1578.

249 Frey 1913, 34.

250 Frey 1911, 94; vgl. Thoenes 1978, 474.

251 Siehe Bellini 2011b, 105–107, hier auch Angaben zu den Kosten.

252 Aragozzini und Nocca 1993, 89.

253 Ait und Vaquero Piñeiro 2000, 181–182.

254 Frey 1913, 60; weitere Beispiele für die Erwähnung der Kalköfen finden sich in den Notizen über die Caracalla-Thermen, siehe Kat. 33, Nr. 8, 15 und 19.

255 Bellini 2011b, 105 beschreibt die Öfen als „semi-provisorie“ angelegt.



Abb. 10 Der große Kalkofen, Sebastian Bourdon, um 1637, Alte Pinakothek München, Inv. Nr. 155.

Öfen in Rom, die gleichsam auf eine industrielle Nutzung hindeuten.²⁵⁶ Rodolfo Lanciani schreibt sogar, dass er nicht eine wichtige Grabung in Rom oder Umgebung gesehen oder geleitet habe, ohne Spuren von Kalköfen zu finden.²⁵⁷

Jede größere Baustelle hatte ihre eigenen Kalköfen, zusätzlich war das Gebiet um den Circo Flaminio, die Botteghe Oscure, ein Zentrum der Kalkbrenner. Dies verdeutlichen auch noch einige Bezeichnungen in dieser Gegend: Kirche San Nicolai in Calcarara, Santi Quaranta de Calcario oder auch San Lorenzo di Calcario.²⁵⁸ Auch ist aus Akten bekannt, dass hier ‚Calcari‘ ihren Sitz hatten. Ein gewisser Orazio Foschi, dessen Grundbesitz in den Botteghe Oscure durch Steuerzahlungen nachgewiesen ist und der selbst als Calcario bekannt ist,²⁵⁹ auch wenn er selbst nicht dort wohnte, vermietete sein Anwesen 1579 an den Marmorhändler Francesco del Monte und seinen Partner, einen Steinmetzen namens Memmo Basso. Bei einer Grabung im Jahr 1983 konnten in diesem Anwesen zwei Kalköfen nachgewiesen werden.²⁶⁰ Bei diesen Untersuchungen wurde direkt neben den beiden Öfen ein noch älterer Kalkofen entdeckt, der die Kalkbrennerei in diesem Gebiet schon für das 9. Jh. belegt.²⁶¹ Dieser Kalkofen befand sich im nördlichen Bereich der (östlichen) Exedra des römischen Monuments Crypta Balbi und war etwas kleiner. Diese Öfen zeigen beispielhaft die kontinuierliche Aktivität der

Kalkbrenner in Rom, die antikes Material verarbeiteten.

Bemerkenswert ist außerdem, dass sich offensichtlich viele Kalköfen Roms mitten in der Stadt befanden, und nicht am Stadtrand oder außerhalb. In Florenz²⁶² und besonders in den überwiegend aus Holz gebauten mittelalterlichen Städten Nordeuropas wurden solche Anlagen wegen der Brandgefahr häufig an den Rand gedrängt, was zudem den Vorteil hatte, näher an dem in sehr großen Mengen benötigtem Brennmaterial zu sein.

Zu dem Themenkomplex des Kalkbrennens in Rom bilden die Zeichnungen der Bamboccianti eine weitere Informationsquelle in geringem Umfang. Als Bamboccianti wird eine Gruppe von Malern um den Niederländer Pieter van Laer bezeichnet, die sich ab der Zeit kurz nach Fertigstellung von Neu-St. Peter mit Szenen aus dem Volksleben in Rom beschäftigten.²⁶³

Auf circa 15 Bildern, die dem Gemälde mit dem „Großen Kalkofen“ von Pieter van Laer nachempfunden sind, kann man neben dem vorgeblich riesigen Kalkofen zahlreiche Personen sehen (siehe Abb. 10). Auch wenn Levine dem großen Kalkofen von van Laer keine konkrete topographische Position in Rom zuordnen will,²⁶⁴ so ist doch auf dem Stadtplan von Antonio Tempesta aus dem Jahr 1593 in der Nähe des Augustus-Mausoleums am Tiber eine große, rauchende Anlage zu sehen, die durchaus als Kalkofen identifiziert werden kann²⁶⁵ (siehe Abb. 18). Um als eigenständiges Gebäude in einem ganzen Stadtplan wahrgenommen zu werden, muss dieser Ofen eine beachtliche Größe aufgewiesen haben.²⁶⁶ Die Bilder zeigen alle, dass die Kalköfen in Rom eine Anlaufstelle für viele Personen bildeten. Der Kalk, hauptsächlich aus antikem Material gewonnen, wurde nicht im Geheimen gebrannt und verknüpfte zudem die Arbeiten zahlreicher, in Rom vielbeschäftigter Unternehmer wie Transporteure, Baumeister und Kalkbrenner.

Viele kleine bis mittelgroße Statuen, die leichter als große Blöcke zu den Öfen transportiert werden konnten, sind auf diese Weise gerade im daran reichen Rom verloren gegangen. Lanciani berichtet von zwei Entdeckungen: Einmal ordentlich zu einem Kubus aufgeschichtete Vestalinnenstatuen, die so schon vorbereitet für den Gang in den

256 Clemens 2003, 213.

257 Lanciani I, 356; Lanciani 1901b, 195. In diesem Zusammenhang auch Richter 1913, 22, leider ohne genauer Angabe: „[...] denn die größere Masse von Statuen, Marmorsäulen usw. wanderte in die Kalköfen, von denen auf dem Forum allein drei die Spuren ihrer Tätigkeit hinterlassen haben.“

258 Lanciani I, 33; Lanciani 1901b, 193. Nachweise gibt es auch für das Marsfeld, zum Beispiel in der Nähe des Augustusmausoleum, siehe Ait und Vaquero Piñeiro 2000, 183.

259 Lanciani III, 232 nennt ihn «Il padrone della calcara piu considerevole»; er besaß auch eine Grabungslizenz, siehe Lanciani III, 143.

260 Manacorda 2002, 698–699.

261 Sagui 1986, 345.

262 Goldthwaite 1980, 181.

263 Piereth 1996, 52.

264 Levine 1988, 575.

265 Aragozzini und Nocca 1993, 68.

266 Auch die Größe sieht Levine 1988 eigentlich als Indiz einer nicht sehr realitätsnahen Abbildung an.

Kalkofen waren, zum anderen in direkter Umgebung eines Kalkofens zahlreiche abgetrennte Statuenköpfe.²⁶⁷ Von diesen scheint man sich vielleicht einen Wiederverkaufswert versprochen zu haben, während aufgrund der Grabungsergebnisse (zwei Öfen, Lagerstätten von Kalk und Kohle) feststeht, dass an diesem Ort eine große Menge Marmor verbrannt worden sein muss.²⁶⁸ Schließlich erließ Paul III. am vom 28. November 1541 ein Edikt (siehe Kat. B), das die Vernichtung von Statuen untersagte. Daraufhin war diese Methode zwar rückläufig, nun wurden aber antike Gebäude stärker in Mitleidenschaft gezogen.²⁶⁹

Insgesamt hat sich im späteren Mittelalter und der Renaissance eine regelrechte Industrie herausgebildet,²⁷⁰ die sich in mehrere Spezialgebiete aufteilte: Es gab Ausgräber, Kalkbrenner, Lieferanten²⁷¹ und die Abnehmer, die den Kalk auf den vielen Baustellen im Rom der Renaissance verwendeten. Das Ganze muss schließlich Ausmaße angenommen haben, die eine Regulierung erforderlich machte. Das lässt sich aus einem ‚Bando generale‘ vom 16. Juli 1622 schließen, der Anweisungen zum Verhalten im Straßenverkehr enthält. Steinmetze, Maurer, Kalkbrenner und Bürger mit ähnlicher Profession mussten innerhalb von zehn Tagen allen Marmor weggeräumt haben²⁷² (siehe Kat. B). Der Wiederaufbau Roms mit Kalk, der aus antikem Material gebranntem wurde, konnte durch solche sporadischen Regularien, die durchaus schon seit längerer Zeit existierten, nicht aufgehalten werden.

So werden die Zerstörungen in Rom durch Marmorschneider und Kalkbrenner auf dieselbe Stufe gestellt wie jene Schäden, die über die Jahrhunderte durch kriegerische Verwüstungen erfolgten.²⁷³

267 Lanciani I, 35–36.

268 Lanciani 1901b, 197.

269 Lanciani I, 31.

270 Lanciani I, 34; Clemens 2003, 213.

271 Über die Ausgrabungen diverser „Officine marmoraie“ siehe Lanciani 1891, 23–36.

272 Lanciani V, 109–110.

273 Weber 2001, 270.

4 Interpretation der Quellen

Eine Analyse der oben genannten Quellen, die antike Materialien, Gebäude und Plätze nennen, welche eine Verbindung zur Errichtung von Neu-St. Peter belegen, ergibt eine Liste von ca. 50 Orten in Rom, von denen Spolien entnommen wurden (siehe Abb. 11). Dabei werden topographischen Namen oder Gebiete einzeln genannt, und hinsichtlich des erwähnten Materials reicht die Bandbreite vom Transport von ‚tasselli‘ bis zu einer umfanglichen Liste der Belege über viele Wagenladungen und ganze Säulenschäfte.

Die bemerkenswertesten dieser Vorgänge sollen im Folgenden in chronologischer Reihenfolge hinsichtlich des Zeitpunktes der Spolienentnahme an eben jenem Ort näher betrachtet werden. Eine komplette Auflistung der in jeder Art von Quellen erwähnten Orte und Monumente findet sich im Katalog (siehe Kat. D sowie Karten Abb. 11 und Abb. 113.)

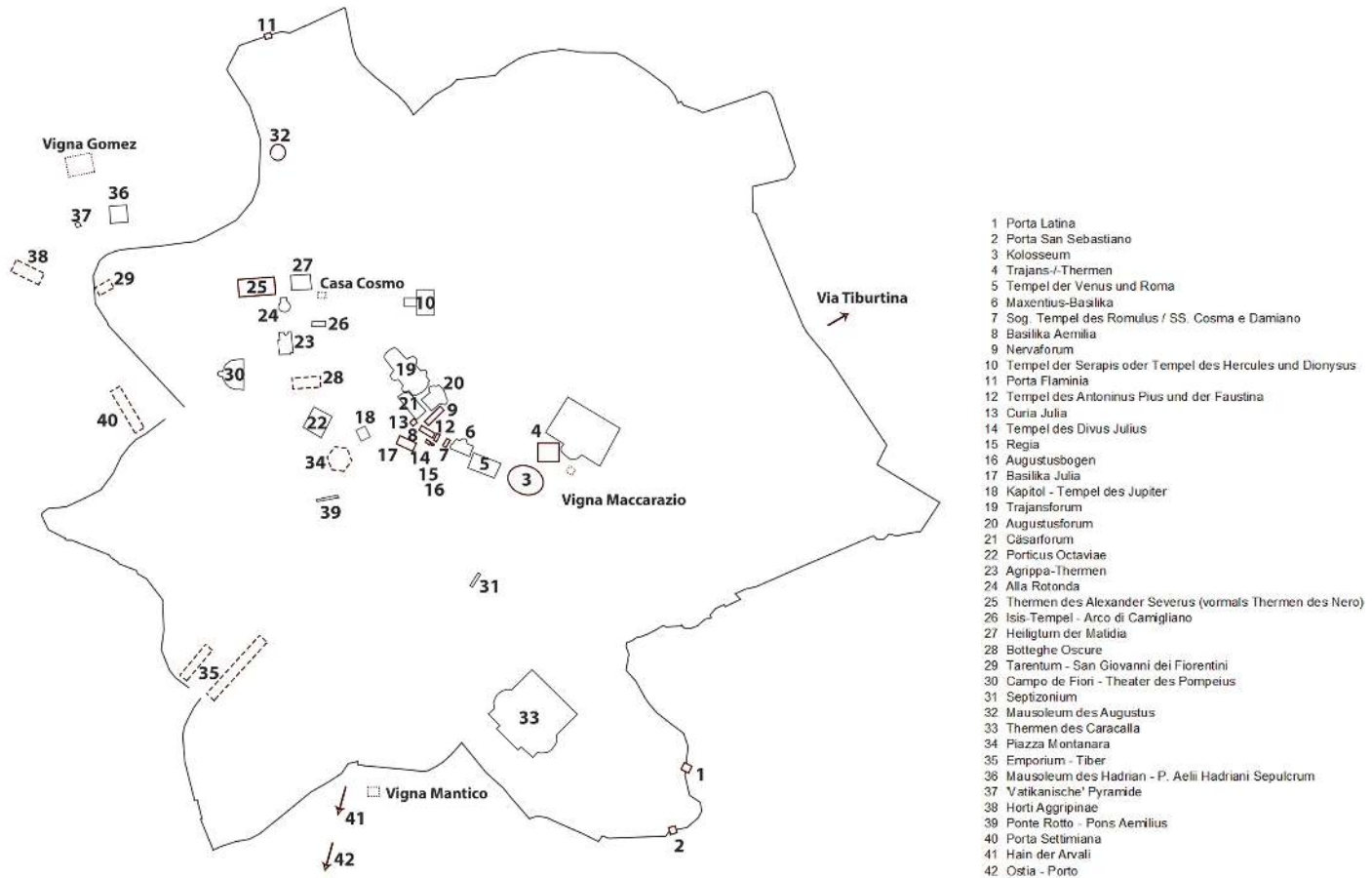


Abb. 11 Übersichtskarte der in den Quellen erfassten antike Orte der Spolienentnahme für Neu-St. Peter. Die Nummern entsprechen den Nummern im Katalog.

4.1 Quattrocento bis 1506 – Spolierung im Vatikan vor der Grundsteinlegung von Neu-St. Peter

Bereits ab Mitte des 15. Jhs. liegen Nachrichten über Material vor, das für Erneuerungsarbeiten am Petersdom herangeschafft wurde. Dies sind sozusagen Vorarbeiten, mit denen die Idee eines kompletten Neubaus gefördert wurde, auch wenn die Entscheidung eines Neubaus ein langwieriger und viel diskutierter Prozess war. Inwieweit dieses früh herbeigeschaffte Material dann auch tatsächlich in der neuen Basilika Verwendung fand, ist nicht zu sagen.²⁷⁴ Die früheste konkrete Maßnahme einer Umsetzung antiken Materials ist in der Zeit Nikolaus' V. (1447–1455) sogar durch einen Augenzeugenbericht belegt. Der Nürnberger Ratsherr Nikolaus Muffel, der sich zur Krönung von Friedrich III. im Jahr 1452 in Rom aufhielt, erwähnt in seiner *Nikolaus Muffels Beschreibung der Stadt Rom*²⁷⁵ den Transport von vier großen Säulen durch Bologneser Spezialisten von den Thermen des Agrippa in den Vatikan (siehe Kat. 23, Nr. 1): „Item hinter derselben kirchen [Santa Maria Rotonda] do sind die heidnischen briester gewesen, do sind vier groß seul, [...], die der babst Nicolaus von dannen zu sand Peter furen liess [...]“ (Zitiert bei Satzinger 2005, 252).

Für diese „Ingenieurleistung antiker Dimension“²⁷⁶ existieren Rechnungsbelege unter anderem über ein Salär des Aristotele di Fioravante aus Bologna über 25 Dukaten für das Ausgraben der Säulen sowie nochmals 125 Dukaten für deren Transport (siehe Kat. 23, Nr. 2). Auch wenn in den Quellen die Thermen des Agrippa nicht namentlich erwähnt werden, scheinen sie doch der Herkunftsort zu sein, da die Beschreibung „hinter dem Pantheon und irgendwo in der Nähe der Chiesa Maria sopra Minerva“ dies nahe legt. So legt sich auch Lanciani aufgrund der zeitnahen Überlieferung von Andrea Fulvio auf die Thermen des Agrippa fest.²⁷⁷ Ob nun zwei (wie auf der Rechnung ausgewiesen) oder vier Säulen (wie der Bericht von Muffel sagt) transportiert wurden, und ob und wo diese in Alt- oder dann auch in Neu-St. Peter wirklich zur Aufstellung kamen, kann nicht mit Sicherheit geklärt werden. Als wahrscheinlichster erster Aufstellungsort gilt der Triumphbogen vor der Apsis in Alt-St. Peter.²⁷⁸ Eine spätere, bekannte Beschwerde von Michelangelo, der sich über die rücksichtslose Behandlung antiker Säulen durch Bramante ausließ, bezieht sich unter Umständen auf genau diese beiden Säulen, die demzufolge zerstört worden wären.²⁷⁹

274 Allgemein ist die Übernahme von Baumaterial aus Alt-St. Peter ein Sonderfall, der extra behandelt werden muss.

275 Muffel und Vogt 1876.

276 Satzinger 2005, 252.

277 Lanciani I, 283, 288 zitiert aus Fulvio 1517, 127; Magnuson 1958, 191 schreibt „near the Via della

Palombella“.

278 Siehe dazu Bosman 2004, 59–60; Satzinger 2005, 251–253; ebenso Magnuson 1958, 191–200.

279 Siehe Bosman 2004, 60, des Weiteren Bredekamp 2000, 45–46, der die Säulen ebenfalls dem Michelangelo-Zitat zuschreibt, und sie 1507, bei Beginn der Abrissarbeiten für „entweder spurlos

In diesem ersten Fall einer Spolienverwendung im Vorfeld einer Erneuerung des Petersdoms lassen sich noch alte Muster erkennen, wie sie den Umgang mit Spolien im Mittelalter auszeichnete. Die Motivation für die Durchführung dieses Vorhabens liegt darin begründet, dass nach Paul II. auch Nikolaus V. mit den antiken Imperatoren habe wetteifern wollen.²⁸⁰ Auch die ideelle Wertschätzung genau dieser Säulen war offenbar sehr hoch, sofern Satzingers Vermutung stimmt, dass Paul II. mit seiner Aussage „jene beiden [Säulen in St. Peter] seien mehr wert als ganz Venedig“²⁸¹ die Säulen von den Agrippa-Thermen meinte. Die Wahl scheint also nicht nur aufgrund ihres ökonomischen Wertes auf diese Säulen gefallen zu sein. Fakt ist aber zudem, dass die Thermen zentral im zu dieser Zeit besiedelten Stadtgebiet von Rom lagen. Wahrscheinlich sammelte sich die zahlenmäßig stark verringerte römische Bevölkerung aus Sicherheitsgründen in diesem Bereich, was zur Folge hatte, dass hier Raum für Wohnungen und Geschäfte geschaffen werden musste. Das Bedürfnis, eine große Therme mitten in solch einer Gegend zu betreiben und instand zu halten, war offenbar nicht vorrangig. Das Gebiet der Thermenanlage war bereits im Mittelalter überbaut und wegen der Marmor- bzw. Kalkbrenner auch als *calcararium* bekannt²⁸²; obwohl sich auch andere Handwerker, wie Seiler und Gerber, in den Ruinen angesiedelt hatten.²⁸³ Die Kalkbrennanlage ‚*Calcara della Pigna*‘ auf der *Piazzeta di Sant’Andrea della Valle* ist seit dem Jahr 1491 erwähnt und wurde 1563 an den Arzt Alessandro Petroni verkauft. Nach Lanciani wurde gerade hier vielfach Material aus den Thermen des Agrippa verarbeitet.²⁸⁴

Bis Mitte des 15. Jhs. waren angeblich große Teile der Thermen noch erhalten, bevor hier neue Häuser und Palazzi entstanden.²⁸⁵ Seitdem sind nur noch einige Mauerreste fassbar. Die Fläche wurde sogar ab 1542 von mehreren neuen Straßenzügen durchschnitten,²⁸⁶ unter anderem der *Via dell’Arco della Ciambella* (siehe Abb. 12). Pläne von Baldassare Perruzzi für einen großen Palazzo der Orsini im südwestlichen Teil in den dreißiger Jahren des 16. Jhs. wurden nicht realisiert,²⁸⁷ dennoch ist offenkundig, dass die ehemaligen Thermen aufgrund des neuen Bedarfs an Wohnraum keine Chance hatten, in ihrer ursprünglichen Form weiter zu bestehen. Im Gegenteil, als Materialquelle sicherten die Thermen das Einkommen der neuen Anwohner. Durch das langsame Abbauen der monumentalen Baureste ergab sich ein nahtloser Übergang, um nach und nach ein dicht besiedeltes Wohnquartier entstehen zu lassen. An kaum einem anderen

verkleinert oder in die riesigen Baugruben der Vierungspfeiler versenkt“ hält; das Michelangelo-Zitat von Condivi ist bei Bredekamp 2000, 130 Anm. 84, zitiert.

280 Satzinger 1996, 251–253; vgl. Belli 2008, 106.

281 Satzinger 2005, 251–253.

282 Hülsen 1910, 10.

283 Eine ausführliche Betrachtung der Bevölkerungszu-

sammensetzung im *Abitatio* bei Krautheimer 1987, 297–316, speziell 310–312.

284 Lanciani I, 33 zitiert aus Protokollen von Giovanni de Michaelis in A. S. (1136, c. 178, 284 etc.).

285 Colini 1957, 8–9.

286 Ghini 1999a, 41.

287 Fancelli 1985, 365–366.



Abb. 12 Reste der Agrippa-Thermen. Die Rotunde wird heute durch die Via dell'Arco della Ciambella durchschnitten.

Beispiel wird so gut deutlich, wie sehr sich die Bedürfnisse der Römer von prachtvollen, öffentlichen Gebäuden in zentraler Lage zu Wohn- und Arbeitsplätzen in einer sicheren, innerstädtischen Umgebung gewandelt haben.

Das Entfernen monumentaler Säulen hat somit auch eine willkommene Veränderung der Gegend bedeutet, um neuen Raum für Wohnungen zu schaffen. Die Thermen scheinen zudem schon länger in keinem guten Zustand mehr gewesen zu sein. Daher ist kaum etwas über ihre Ausstattung bekannt. Die bisherigen wenigen Untersuchungen versuchen zunächst einmal die genaue Lage und Ausdehnung der Thermen zu klären.²⁸⁸ Nur das Vorkommen von Marmor in den Thermen ist belegt, ein Marmorstück mit der Inschrift ‚Agrippa‘ (‚in buonissima maniere‘) ist nachgewiesen.²⁸⁹

288 Hauptsächlich ist dies Hülsen 1910.

289 Fiorelli 1881, 281.

Die Rekonstruktion von Guiseppe Ghini auf Basis von FUR 40 (entspricht Stanford 38²⁹⁰), einem Fragment des großen Marmorplans Roms, zeigt Säulen im Bereich des Rundsaales und dessen östlichen Vorraumes (Vestibulum).²⁹¹ Die Säulenstellungen sind auf dem Kartenausschnitt FUR 40 nicht eingetragen und in den Plänen aus dem 16. Jh. auch nur bei Palladio angeführt.²⁹² Für ein solches Gebäude sind repräsentative Säulen aber zwingend anzunehmen.

Nach Lanciani hat die Suche nach Material und dessen Entnahme in dieser Zone des Marsfeldes bis zum Ende des 16. Jhs. angedauert.²⁹³ Seitdem sind an antiken Strukturen nur noch einige Mauerreste wie zum Beispiel der Arco della Ciambella selbst fassbar.²⁹⁴ In den Unterlagen der Fabbrica sind die Agrippa-Thermen konkret noch ein einziges weiteres Mal als Ort der Materialgewinnung für den Petersdom belegt (siehe Kat. 23, Nr. 4). Im Jahr 1544 werden Marmorblöcke „dalla Ciamella“ mit Pferden abtransportiert.

Die Anlage der neuen Via Papalis, der Verbindung zwischen Kapitol und Vatikan (der heutige Corso Vittorio Emanuele) führte zu einer neuerlichen Wertsteigerung der angrenzenden Grundstücke. Eventuell noch vorhandene Reste antiker Bauwerke, wie zum Beispiel der nahe gelegenen Agrippa-Thermen, mussten neuen, privaten Bauprojekten weichen.

Aber auch andere antike Bauten waren von dieser frühen Umbauphase des Petersdoms betroffen. Für die im Jahr 1460 begonnene, aber gemäß dem ursprünglichen Plan nie vollendete Benediktionsloggia entfaltete sich eine rege Bauaktivität auf dem Petersplatz.²⁹⁵ Hierfür wurden die Materialien nach der gängigen Meinung weitgehend von antiken Monumenten bezogen. Lanciani nennt neben dem Kolosseum das Kapitol, den Pons Triumphalis und die ‚Zecca Vecchia‘, d. h. den Templum Pacis, allerdings ohne direkte Nennung des Vatikans als Zielort.²⁹⁶ Für die Benediktionsloggia finden sich auch tatsächlich Belege für Spolienegebrauch, vor allem in Rechnungsbüchern, die von der Hand des mutmaßlichen Architekten des Petersplatzes unter Pius II. (1458–1464), Francesco del Borgo,²⁹⁷ stammen und im Archivio dello Stato aufbewahrt werden (Camerale I, vol. 1503).²⁹⁸

Eine interessante Notiz erwähnt neben dem Graben nach Marmor und Travertin in den Thermen des Caracalla, die in den zeitgenössischen Quellen durchweg als Antonia-

290 <http://formaurbis.stanford.edu/fragment.php?record=1&field=stanford&search=38&copo=and&field1=all> (26.8.2015), Forma Urbis Romae.

291 Ghini 1999a, 41 und Abb. 26.

292 Siehe zum Beispiel die Zeichnungen mit der Census ID 43507 oder ID 45471, die beide über hundert Jahre nach dem Abtransport der Säulen datiert werden (nach 1560); Census

293 Lanciani IV, 33.

294 Rasch 1996, 202; Lanciani IV, 33.

295 Siehe Frommel 1983, 122.

296 Lanciani I, 81; Frommel 1983, 127.

297 Eine kurze Zusammenfassung der Arbeiten von Francesco del Borgo an der Benediktionsloggia bei Frommel 2007, 51–52.

298 Frommel 1983, 114.

na bezeichnet werden,²⁹⁹ außerdem das Graben nach Pozzolanererde (siehe Kat. 33, Nr. 1). Für diese Arbeiten wird eine Reihe ausführender Baumeister oder Steinmetzen genannt, die diesen Auftrag der Reihe nach inne hatten: Maestro Petro, Maestro Pagno, Antonino di Cremona, Agustin da Roma und Antonio Rocco da Settignano. Die Suche nach Pozzolanen zeigt indes, dass bautechnisches Know-how aus der Antike tradiert wurde. Pozzolane waren schon seit der Antike aufgrund ihrer besonderen hydraulischen Eigenschaften zur Herstellung von ausgezeichnetem Baumörtel bekannt.³⁰⁰ Die Vulkane in den Albaner Bergen haben Pozzolanererde auch nach Rom transportiert.³⁰¹ Im geologischen Führer von Hans Pichler wird der Abbau von Pozzolanererde südlich der Porta Sebastiano beschrieben,³⁰² was nicht sehr weit von den Caracalla-Thermen entfernt ist.

Die nach Nikolaus V. (1447–1455) erfolgten vereinzelt Arbeiten bis zu Beginn des Neubaus konzentrierten sich hauptsächlich auf das Äußere der alten Basilika. Auch wenn im Quattrocento nur Restaurierungsarbeiten an St. Peter durchgeführt worden sind, weil man die konstantinische Basilika erhalten wollte, ist insgesamt doch eine beachtliche Menge an Marmor dorthin verbracht worden. Neben der neuen Loggia war dieser auch für die Kanzel gedacht. Das Material kam erstaunlicherweise von weiter weg, nämlich aus Ostia und Porto (per pulpito, siehe Kat. 42, Nr. 1 und 3).

Zahlungen der Camera Apostolica „apud portum porutensem“ und „ad incidendum marmora apud Hostiam“ verliefen über mehrere Monate.³⁰³ Die antiken Lager in Ostia und Porto sowie die Anlegestellen waren im 14. Jh. bekannt. Der spätere Papst Pius II. bemerkte bereits vor seiner Papstkrönung, dass auf der Isola Sacra zwar keine Gebäude, aber gewaltige Mengen an Marmor und große Säulen zu finden seien.³⁰⁴ Während der Bauzeit von Neu-St. Peter wurde die alte, antike Infrastruktur sowohl in Ostia und Porto als auch an den Anlegestellen in Rom wieder intensiv genutzt.³⁰⁵ Dass speziell für die Kanzel, also den zentralen Gegenstand im Petersdom, Marmor aus Ostia herangeschafft wurde, deutet auf eine wohlüberlegte Wajö des Materials hin. Ostia hatte in seiner Glanzzeit neben den dominierenden Lagerbauten ein großstädtisches Aussehen: Es gab ein Theater, ein Kapitol, Heiligtümer, große Insulae und Versammlungsgebäude der Gilden. Schätzungsweise lebten dort zur Hochzeit ca. 27 000 Einwohner.³⁰⁶ Der Niedergang Ostias begann durch den Einfall der Vandalen und Goten im 5. Jh.³⁰⁷ sowie schon vorher durch die Verlagerung der Geschäfte nach Portus,³⁰⁸ das sich ebenfalls zu einem urbanen Zentrum entwickelte. Im Jahr 879 ist Porto letztmalig als intakt bekannt,

299 Piranomonte 2002, 4.

300 Pichler 1970, 112, siehe auch Vitruv. 2, 6, 1

301 Lanciani 1897, 6.

302 Pichler 1970, 117.

303 Lanciani I, 83.

304 Maischberger 1997, 39, zitiert A. S. Gobellinus (Piccolomini), *Commentaria rerum memorabilium* 2

(1614), 143.

305 Maischberger 1997, 86.

306 Packer 1967, 86–87.

307 Meiggs 1960, 98–100.

308 Portus war seit Konstantin eine eigene Kolonie und kein Teil von Ostia mehr, Mannucci 1996, 16.



Abb. 13 Fragmente 031bb und 031u (nach Stanford) der Forma Urbis mit Teilen der Porticus Octaviae und der darin liegenden Tempel. Deutlich sichtbar ist der zweischiffige Säulenumgang.

die Fossa Traiana (der Verbindungskanal zum Tiber) blieb aber bis in das Jahr 1118 schiffbar. Der gleichzeitige Abstieg Roms und der damit ausbleibende Handel bedingte auch hier das allmähliche Verlassen des Ortes.³⁰⁹

Als Nachwirkungen der Blütezeit existiert dort bis heute eine große Menge an äußerst qualitativem Material, das vor der Aufgabe des Ortes nicht mehr verkauft oder fortgeschafft werden konnte.³¹⁰ Schon im Mittelalter wurden diese Überreste gesucht.³¹¹ Auch den Renaissance-Päpsten war die Möglichkeit bewusst, hier nahezu neuwertiges Material in sehr kurzer Distanz finden zu können. Gerade die geplante Verwendung für die Kanzel zeigt, dass man dafür keine Spolien aus dem Stadtgebiet Roms nehmen, aber trotzdem nicht auf wertvollen Marmor verzichten wollte, wie er seit der Antike geschätzt wurde. Ob allerdings neuwertige Werkstücke oder doch die eine oder andere Spolie aus Ostia zum Vatikan gelangte, lässt sich nicht sagen. Der hier gebrauchte Begriff ‚marmi‘ deutet im Allgemeinen eher auf Marmorblöcke oder Bruchstücke hin, die weder in Ostia oder Porto noch im Petersdom nachweisbar sind. Sofern es sich um intakte oder besondere Werkstücke handelt, werden diese auch dementsprechend angesprochen („una colonna“, „un blocco“ etc.).

Neben Orten außerhalb von Rom, wie Ostia und Porto, in denen auch schon zu dieser Zeit antike Stücke geborgen und gleich passend für den Petersplatz bearbeitet wurden,³¹² erscheinen auf einem Rechnungsbeleg der Lateran und die Porticus Octaviae (siehe Kat. 28, Nr. 1) als Gewinnungsorte von Baumaterial für Neu-St. Peter. Aufgrund dieses Eintrags kann nicht geklärt werden, ob die dort angesprochenen Säulen direkt aus San Giovanni gebrochen wurden, was trotz des damaligen nicht mehr besten Zustandes der Basilika³¹³ unwahrscheinlich scheint, oder ob die Spolien dort schon länger lagen.³¹⁴

Außerdem kann man das für diese Untersuchung entscheidende Kriterium, die antike Herkunft, nicht belegen. Auch wenn es nicht auszuschließen ist, dass, wie auch für Alt-St. Peter, bereits für die ursprüngliche Basilika von San Giovanni Spolien verwendet wurden,³¹⁵ zumal diese Kirche sogar innerhalb der aurelianischen Stadtmauer und

damit näher an möglichen Materialquellen liegt.

Eindeutiger liegt der Fall für den zweiten Ort auf der Rechnung, die *Porticus Octaviae*. An der Stelle der *Porticus Octaviae* befindet sich seit dem 8. Jh. die Kirche Sant'Angelo in Pescheria,³¹⁶ die direkt in die Front der *Porticus* eingegliedert worden ist. Hier wurden insgesamt elf Säulen entfernt (Katalog Nr. 22.1 und 2.2),³¹⁷ die ebenfalls für die geplante neue Loggia vor dem Petersdom verwendet werden sollten. Die *Porticus Octaviae* war eine Quadriportikus, die einen Tempel des Jupiter Stator und der Juno Regina umschloss.³¹⁸ Schätzungen gehen von insgesamt etwa 300 verbauten Säulen aus.³¹⁹ Der Haupteingang bestand aus einem heute noch sichtbaren Propylon. Ein zweites Propylon befand sich auf der gegenüberliegenden Seite. Die Säulen des an den Langseiten doppelsäuligen Umgangs (siehe dazu die entsprechenden Fragmente der *Forma Urbis Romae*, Stanford 31bb, 31cc, 31dd, 31u und 31vaa, siehe auch Abb. 13)³²⁰ bestanden abwechselnd aus Cipollino und Granit, und waren wahrscheinlich mit korinthischen Kapitellen versehen.³²¹

Die im südlichen Bereich der *Porticus* befindliche Kirche Sant'Angelo in Pescheria wurde nach dem im Mittelalter in der *Porticus* abgehaltenen Fischmarkt benannt und mehrfach umgebaut.³²² Die Kirche war namensgebend für den heutigen Rione XI: Sant'Angelo.³²³

Seit dem Jahr 1555 war die *Porticus* der Eingangsbereich ins jüdische Ghetto.³²⁴ Die *Porticus* war ein relativ reicher Fundort an gutem Material, zumal durch die Nähe zum Tiber eine schnelle Verschiffung möglich war. Dies lockte auch überregionale Kunden an. So existiert ein Kaufvertrag zwischen den Verantwortlichen des Doms in Orvieto

309 Mannucci 1996, 17.

310 Brandenburg 2007, 170 äußert zudem die Vermutung, dass eine große Anzahl halbfertiger oder fertiger Säulen oder anderer Architekturteile in den kaiserlichen Lagerbeständen entlang des Tiberufers vorhanden waren, aus welchen man sich sogar bis ins 19. Jh. hinein bediente. Dieses Material wurde mit Sicherheit zum Teil auf dem Schiffsweg von Ostia angeliefert.

311 Beispiele bei Gessert 2001, 10.

312 Frommel 1983, 121.

313 Burkart 1989, 43; seit dem Gang der Päpste in das Exil wurden San Giovanni und vor allem der Lateranpalast sich selbst überlassen.

314 Das Vorhandensein von als Spolie in Frage kommenden Material in San Giovanni in Laterano ist aufgrund der zahlreichen baulichen Veränderungen und Restaurierungen nicht nachvollziehbar. Eine Auflistung der Arbeiten bei Buchowiecki 1967, 62–

62, siehe auch Bosman 2004, 47–49.

315 Bosman 2004, 59 mit weiteren Hinweisen zu dieser allgemeinen Forschungsansicht.

316 Armellini 1942, 689.

317 Es handelt sich um fünf große und sieben kleinere Säulen; M. O. Zander 2000, 307 erwähnt ohne weitere Angabe insgesamt nur sieben große Säulen. Frommel 1983, 119–121 zitiert alle drei Stellen, aufgrund derer Roser 2005, 84 meint, eine „sichere Methode, diese widersprüchlichen Angaben richtig zu bewerten, existiert m. E. nicht“.

318 Viscogliosi 1999, 141; Frey 1913, 12.

319 Buchowiecki 1967, 386.

320 Lauter 1980, 44–46; *Forma Urbis Romae*.

321 Viscogliosi 1999, 143–144.

322 Armellini 1942, 689.

323 Claussen 2002, 80–82.

324 Rossetto 2000, 53–54.

und der Contrada S. Angelo bezüglich des Ankaufs von Marmor.³²⁵ Anscheinend sind auch Marmorstücke aus der Porticus Octaviae ergänzend für die alte Kanzel verwendet worden, die schon mit Marmor aus Ostia in Verbindung gebracht wurde und vor der Weihung von Neu-St. Peter bereits von Paul V. ersetzt wurde.³²⁶

Am interessantesten sind aber die Säulen der Porticus. Der Durchmesser der grauen Marmorsäulen, die vereinzelt auch noch heute an ihrem Ursprungsort nahe der Porticus Octaviae erhalten sind, entspricht mit ca. 70–75 cm in etwa dem durch Sangallo überlieferten Säulendurchmesser der Benediktionsloggia von 73 cm.³²⁷ Wenn die dort entfernten Säulen gemäß der Überlieferung tatsächlich eine unterschiedliche Größe hatten, stammen die kleineren wohl aus dem äußeren Umgang und die größeren aus den Überresten der Tempel, die die Porticus einschloss, oder aus dem nördlichen Propylon, da die Säulen des südlichen Propylons noch in situ befindlich sind.

Die Loggia selbst war beim Tod Pauls II. am 26.7.1471 nicht fertiggestellt, und ihr Weiterbau wurde von den Nachfolgern nur zeitweise sporadisch vorangetrieben. Der ursprüngliche Plan des Neubaus von St. Peter wäre damit zu vereinbaren gewesen, aber für die monumentale Fassade von Carlo Maderno unter Leo X. wurde die Benediktionsloggia in immer noch nicht fertiggestelltem Zustand im Jahr 1616 abgebrochen.³²⁸

Insgesamt hat der Bau der Loggia in den Augen von Rodolfo Lanciani “more damage to ancient monuments than a barbaric invasion” angerichtet.³²⁹

Einige der eingeplanten Säulen für die nie fertiggestellte Benediktionsloggia wurden sogleich in einem weiteren Bauprojekt wiederverwendet. Paul V. (1605–1621) errichtete im Jahr 1613³³⁰ ein Brunnenhaus als wiederhergestellten Endpunkt der antiken Aqua Traiana auf dem Gianicolo. Die Versorgung mit Wasser war eine der wichtigsten Maßnahmen, um sich die weiter wachsende Renaissance- und Barockstadt Rom entwickeln zu lassen³³¹

Die Ausführung des Projekts wird Carlo Maderno und Giovanni Fontana zugeschrieben, erfolgte aber wahrscheinlich tatsächlich durch Flaminio Ponzio, dem Hausarchitekten der Borghese.³³² In jedem Fall hatten die Verantwortlichen für den Brunnenbau eine direkte Verbindung zu St. Peter und wussten, welches Material dort verfügbar war.

325 Dies bezieht sich auf Marmor aus dem Bereich der Porticus zusammen mit den Tempeln sowie der Porticus di Filippo, Borsari 1887, 293.

326 Fancelli 2005, 58.

327 Frommel 1983, 135.

328 Frommel 1983, 123–124.

329 Lanciani 1901b, 208; Lanciani nennt das Kolosseum, den Tempel des Jupiter Capitolinus, das Forum Julium, die Curia, die Brücke des Nero, den Tempel der Dea Dia (Via Campana), die Porticus Octaviae, die

Caracalla-Thermen, Ostia, die Milvische Brücke und große Gräber an der Via Flaminia. In der *Storia degli Scavi I* werden Grabungen für diese Orte ausführlicher erwähnt, allerdings benennt Lanciani nicht den Bezug zur Benediktionsloggia. Siehe Lanciani I, 79–92.

330 Lucentini 2000, 501.

331 Heilmann 1970, 656.

332 Heilmann 1970, 656.

Verschiedene Berichte stimmen darin überein, dass zumindest die Säulen des Brunnens aus der Umgebung von Alt-St. Peter stammen, und auch, dass der gesamte Brunnen aus Spolien des Forum Romanum und des Nerva-Forums errichtet wurde.³³³

Ein Vergleich der Maße und der Entasis der Säulen der Acqua Paola mit den überlieferten Maßen für die Säulen der Benediktionsloggia durch Sangallo ergibt äußerst genaue Übereinstimmungen für die vier inneren Säulen. Diese Säulen sind etwas größer als die heute noch an der Porticus Octavia stehende Säule. Somit ist eine Wanderung von Säulen durch Rom – in einer sozusagen dritten Verwendung könnten die Säulen der Porticus Octaviae über den Vatikan auf den Gianicolo gelangt sein – nicht am Objekt nachweisbar, obwohl die Quellen dies nahe legen.

4.2 1506 bis 1540 – Baubeginn und Unterbrechungen

Im Rahmen der oben genannten Erneuerungsmaßnahmen im Vatikan in der Mitte des Quattrocento und der damit einsetzenden, planmäßigen Dekonstruktion des antiken Rom zwischen 1455 und 1463 veröffentlichte Pius II. im Jahr 1462 eine Bulle zum Schutz der Altertümer (siehe Kat. B),³³⁴ die ihre Wirkung nicht verfehlte. Die Baumaßnahmen ruhten mehr oder weniger, bis der Neubau von St. Peter beschlossen wurde, so dass kein Anlass bestand, weiteres Baumaterial zu beschaffen. Erst der wirkliche Neubau der Basilika ab dem Jahr 1506 führte wieder zu einem Anstieg der Eingriffe in die antike Bausubstanz.

Wesentliche Grundlage für die mögliche Verwendung von Spolien beim Neubau von St. Peter ist der Baufortschritt, denn ohne Baufortschritt gibt es keinen Bedarf an Baumaterial. Leider ist genau das ein Punkt, der die Errichtung der Basilika so speziell macht. In der langen Bauzeit der Basilika gab es immer wieder neue Ideen und Wendungen, da über die Jahre so zahlreiche Architekten und Päpste am Bau beteiligt waren und

333 So äußert sich Cerioni 2006, 51. Heilmann 1970, 656; Tolomeo 1986, 251; Kinney 2005, 40 berufen sich auf Grimaldi 1972, 242, sowie auf Orbaan 1918, 86, der wiederum Bonanni 1696, 43 zitiert. Orbaan will durch Bonanni belegen, dass die Säulen des Brunnens nicht direkt von der Benediktionsloggia stammen, sondern „von dem mittleren Teil der ersten Fassade [von Alt-St. Peter] von dem Durchgang unter dem Mosaik“ Orbaan 1918, 86, Anm. 2. Dies meint zuletzt auch Ballardini 2015, 45. Bonanni berichtet von vier Säulen aus Sieneser Marmor. Sofern es sich um die rötliche und nicht die graue Variante des Sieneser Marmors handelt, würde dies auf die vier inneren Säulen der Acqua Paola hindeuten. Ei-

ne entsprechende Säulenstellung bei Alt-St. Peter ist auf einem Bild von D. Tasselli zu sehen, Arbeiter 1988, 142. Es bleibt dennoch die Möglichkeit bestehen, dass die grauen Säulen des Brunnens von der Porticus Octaviae und später der Benediktionsloggia stammen, oder aber dass schon für die Fassade von Alt-St. Peter baugleiche Säulen der Porticus Octaviae verwendet wurden. Kinney 2005 zudem weiter: “four red granite columns [der Benediktionsloggia] were sold to Cardinal Borghese for the family palace, and many columns went to S. Maria Maggiore for the pope’s new mortuary chapel”.

334 Auch Frommel 1983, 127.

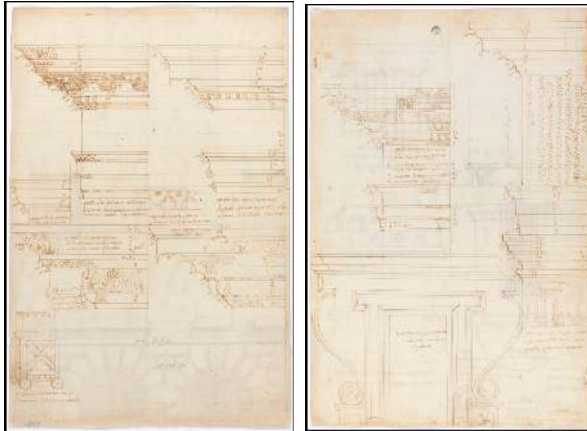


Abb. 14 Veduten des Pseudo-Fra Giocondo. Oben: Firenze, Uffizi, GDSU: inv. 1538 A v mit der Beischrift: «...presso a san stefano dell chacho...», unten: Firenze, Uffizi, GDSU: inv. 1541 A r mit der Beischrift: «...fu trovata all arco di chamilgiano...».

ihre individuellen Vorstellungen einzubringen versuchten. Zusätzlich war die Finanzierung nicht immer gesichert, und der Sacco di Roma im Jahr 1527 hinterließ sowohl physisch als auch psychisch seine Spuren im Vatikan und bei der römischen Bevölkerung.

Der Sacco di Roma ist zudem ein Grund, warum die archivalische Überlieferung für die Zeit davor äußerst dünn ist. Obwohl der Bau in den ersten Jahren bis Bramantes Tod (1514) zügig voranging, sind die Nachrichten über die Suche nach Material in den antiken Überresten der Stadt spärlich. Durch den Sacco di Roma wurden große Teile des Archivs der Bauhütte beschädigt. Zwar hat man versucht die Archivdokumente zu rekonstruieren, eine wirklich zuverlässige und ausführliche Dokumentation in der Fabbrica existiert aber erst für die Zeit ab etwa 1530.³³⁵ In dieser frühen Bauphase ist die Verwendung von sichtbaren Spolien sowieso nicht zu erwarten, da zunächst Fundamente errichtet und Mauern hochgezogen werden mussten. Eine Verkleidung der Mauern erfolgte erst viel später.³³⁶

Die neuen Dimensionen von Neu-St. Peter gegenüber antiken Bauten und auch Alt-St. Peter schlossen für bestimmte Bauteile ohnehin eine direkte Verwendung aus, so der antiken Kapitelle. Die Pilaster im Hauptschiff haben eine Höhe von ungefähr 25 m. Das hätte für die Verwendung eines in der Größe passenden Spolien-Kapitelles eine römische Säule von ca. 85 römischen Fuß vorausgesetzt.

Nachdem der Beschluss zu einem Neubau der Basilika gefasst und die Grundsteinlegung erfolgt war, entstanden in den Jahren bis zum Tod Julius II. im Jahr 1513 relativ zügig die Vierungspfeiler mit verbindenden Gurtbögen, die Cappella Julia, im Grunde

335 Jones 2000, 400.

336 Ein Großteil der Stuckverkleidung wurde sogar erst ab dem Jahr 1593 unter Giacomo della Porta be-

gonnen, die bunte Marmoverkleidung noch später, Bellini 2011a, 231–232.

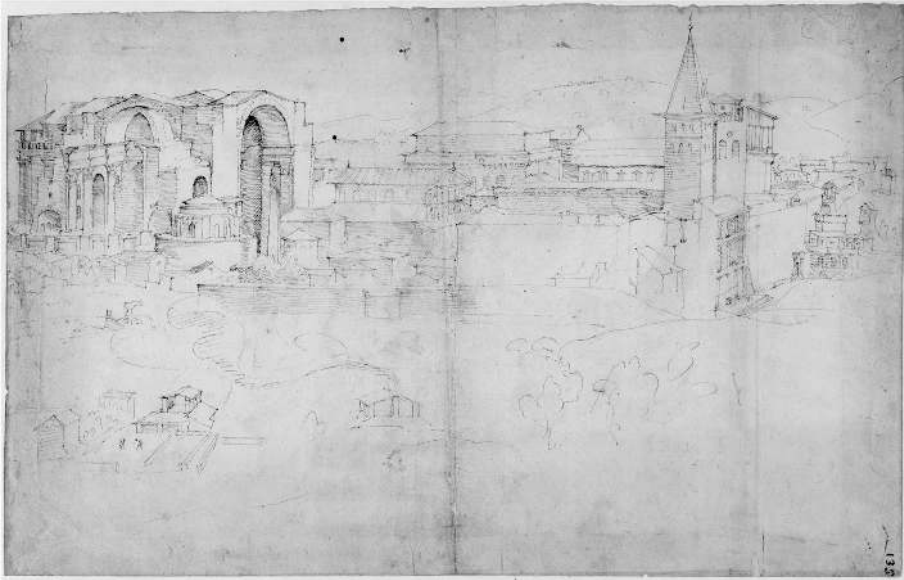


Abb. 15 Ansicht der Baustelle um das Jahr 1530. Neu-St. Peter wird über der alten Kirche errichtet. Maarten van Heemskerck, zwischen 1532 und 1537. Berlin, Kupferstichkabinett, Album II, fol. 51 r, Census ID 44868.

die Westapsis,³³⁷ sowie die Konterpfeiler bis zur halber Höhe. Bei keinem dieser Bauelemente hätte eine intentionelle Verwendung von Spolien irgendeine Wirkung erzielen können. Die spärlichen bekannten Nachrichten für diesen Zeitraum berichten von „certis lapidibus“ aus der Gegend der Kaiserforen (siehe Kat. 19, Nr. 1) sowie weiteren äußerst knappen Angaben zu diversen Orten, wie zum Beispiel drei Steinen „alla Rotonda“, das heißt irgendwo aus der Gegend um das Pantheon (siehe Kat. 24, Nr. 3). Vom Tempel der Venus und Roma (siehe Kat. 5, Nr. 1) wurde Peperin geholt, und zwei Gesimsteile stammen wahrscheinlich aus der Umgebung des Isis-Tempels auf dem Marsfeld (siehe Kat. 26, Nr. 1 und 2).

Natürlich besteht immer die Möglichkeit, dass das genannte Material auf der Baustelle von St. Peter zu hochwertigem Kalk gebrannt wurde. Die hier erwähnten Teile können aber durchaus ein besseres Schicksal erfahren haben. Peperin wurde am Tempel der Venus und Roma vor allem für die Errichtung der Plattform verwendet.

Peperin hat witterungsbeständige Eigenschaften, die seinen Einsatz für diese Zwecke geeignet macht und für den Ausgleich der Ebene des Plateaus dort eingesetzt wurde.³³⁸ Für die am Petersdom begonnenen Arbeiten im Jahr 1506 ist zunächst von Fundamentierungs- und Levellierungsarbeiten auszugehen, bevor in die Höhe gebaut wurde. Der

337 Siehe Frommel 1977.

338 Gonzalez-Longo und Theodossopoulos 2009, 718.

Einsatz von Peperin zeigt, ähnlich wie die Verwendung von Pozzolan-Erde (siehe Kat. 5, Nr. 13 und Kat. 33, Nr.1) dass antikes Wissen über die verschiedenen Baustoffe vorhanden war.

Die zwei erwähnten Gesimse vom Marsfeld sind als Beischriften auf Zeichnungen von Fra Giocondo überliefert, der zu dieser Zeit auch als Architekt am Petersdom angestellt war (siehe Abb. 14). Auch wenn die Zuschreibung an Fra Giocondo revidiert wurde,³³⁹ sind die Zeichnungen dem Umkreis der St. Peter-Architekten zuzuordnen. Da er explizit die Schönheit der Stücke lobt, scheint es unwahrscheinlich, dass sie direkt in den Kalkofen wandern sollten. Die schon in den Anfängen absehbare Größe der neuen Basilika erlaubte aber auch kein direktes Einsetzen dieser Stücke als Spolien. Vielmehr dürften die Stücke als Vorlage für die auf der Baustelle tätigen Steinmetze gedient haben. Der dort verwirklichte Architrav stimmt in seinen Grundelementen mit den von Fra Gioconda ausgewählten Stücken überein. So zeigte eine bekannte Vedute von Marten van Heemskerck, die den Zustand der Baustelle um das Jahr 1530 dokumentiert (siehe Abb. 15), dass diese Ausschmückung bereits früh festgelegt und realisiert wurde. Der zeitliche Abstand zum Wirken Fra Giocondos fällt dabei nicht ins Gewicht, weil nach dem Tod Bramantes im Jahr 1514 bis zum Pontifikat von Paul III. (ab 1534) kaum oder wenig Fortschritt am Bau zu verzeichnen war.

Das letzte Werk Bramantes für die Fabbrica war ein Schutzhaus für den Hochaltar über dem Petrusgrab, der durch die vorher ausgeführten Baumaßnahmen Wind und Wetter ausgesetzt war. Auch für diesen ‚tegurium‘ genannten Schutzbau wird bisweilen die Verwendung von Spolien angenommen, dies lässt sich aber nirgends verifizieren.³⁴⁰ Der einigen wenigen Abbildungen zufolge (siehe Abb. 16) an der Antike orientierte Bau wurde in den Jahren 1513/1514 errichtet und war im Jahr 1592 wieder verschwunden.³⁴¹

Die nächste Bauphase unter Leo X.(1513–1521), der als Bramantes Nachfolger Raffael zum Architekten der Kirche bestellte, ist mehr durch eine ausführliche Planung und Neuplanung des Projektes bestimmt als durch tatsächlich erfolgte Arbeiten.

Auch unter Papst Hadrian VI.(1522–1523) wurde kein Geld für die neue Kirche zur Verfügung gestellt. Der neue, schon absehbar monumentale Neubau des Petersdoms stellte für die Reformation ein Paradebeispiel der Verschwendungssucht der Kirche dar, welcher der Papst nicht noch mehr Nährboden verschaffen wollte. Schließlich folgte mit dem Sacco di Roma im Jahr 1527 ein totaler, mehrjähriger Stillstand der Arbeiten. Papst Clemens VII. kehrte erst im Jahr 1529 wieder nach Rom zurück,³⁴² und kleinere Arbeiten fanden wieder ab dem Jahr 1531 statt.³⁴³ Der kaum spürbare Baufortschritt,

339 Günther 1988, 10.

340 Siehe Bosman 2004, 110 mit weiteren Hinweisen. Bosman selber bezeichnet eine Verwendung von Spolien für das tegurium als „highly unlikely“.

341 Millon 2005, 104; Bosman 2004, 150.

342 Benedetti 2000, 71.

343 Satzinger 2005, 58.

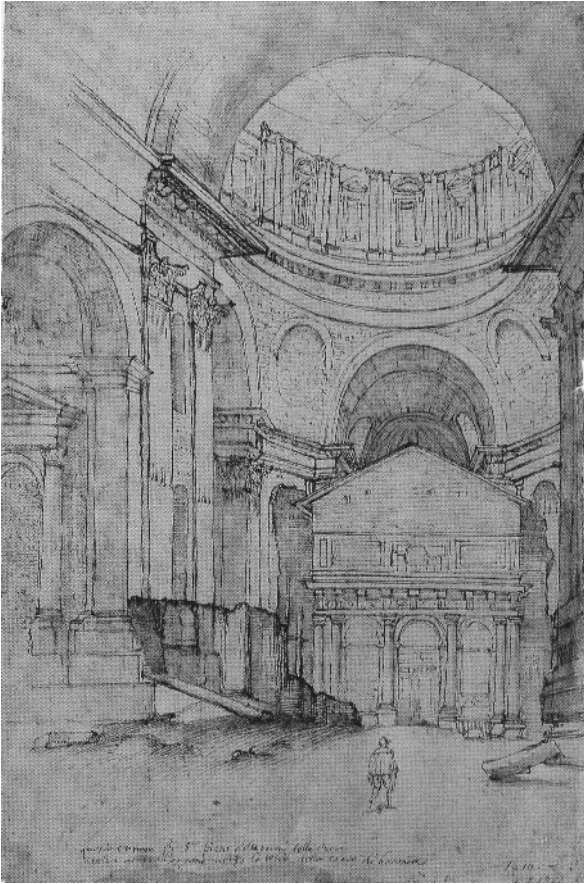


Abb. 16 Ansicht des Schutzbaus in St. Peter. Anonymus, Hamburg, Kunsthalle Kupferstichkabinett, Nr. 21311.

aber auch eine erhebliche Zerstörung des Archivs der Fabbrica erklären, warum für diese Zeit so wenig über die Verwendung von antikem Baumaterial für den Neubau bekannt ist.

Allerdings ist erstaunlich, dass genau in diesen Zeitraum der bekannte und bereits erwähnte Raffael-Brief an Leo X. fällt, der die Zerstörung der antiken Bausubstanz in Rom anprangert. Offensichtliche Auswirkungen dieses Briefes zeigen sich aber nicht, vielleicht weil selbst Raffaels Engagement und auch sein Einfluss auf den Papst Grenzen hatte – es sei denn Raffaels Liebe zu den antiken Ruinen ging soweit, dass er den Bau absichtlich durch immer neue Planungen verzögerte, um zu verhindern, dass die antiken Monumente noch mehr Schaden nahmen. Dies scheint aber unwahrscheinlich, wenn man die Begeisterung Raffaels für das Bauprojekt in einem Brief an seinen Onkel in Urbino Glauben schenken mag:

Circa star a Roma, non posso star altrove più per tempo alcuno, per amore della fabric di Santo Petro, che sono in locho di Brmante. Ma qual loco e piu degno al mondo che Roma, qual impresa e piu degna di San Petro, che'è il primo tempio del mondo, e che questa è la piu gran fabrica che sia mai vista, che montara piu d'un millione d'oro; e sapiate che 'l Papa ha deputato di spendare sessanta mila ducati l'anno per questa fabrica, e non pensa mai altro (Shearman 2003, 181; Satzinger 2005, 56).

Tatsächlich scheinen Kriege und die Geldnot Leos X. die Stilllegung der Baustelle verursacht zu haben.³⁴⁴

Woher rührt dann aber die Sorge Raffaels um die antiken Überreste Roms, wenn für sein St. Peter-Projekt kaum Material benötigt wurde? Offensichtlich gab es zu dieser Zeit weiterhin einen recht willkürlichen Umgang mit den antiken Monumenten, wie er im Mittelalter das Einkommen vieler römischer Bürger durch Verkauf oder Kalkbrennen sicherte. Andere Bauprojekte wurden auch schon früher ausgiebig mit Material versorgt, entweder ohne Einspruch irgendeiner Verwaltung oder sogar mit einzelnen Genehmigungen. So erteilte bereits 1426 die Apostolische Kammer eine Erlaubnis zur Zerstörung der Basilika Julia auf dem Forum Romanum, um das Material dem Kardinal Giacomi Isolani zum privaten Gebrauch zur Verfügung zu stellen.³⁴⁵ In der zweiten Hälfte des Quattrocento bediente man sich am Kolosseum für den Bau des Palazzo Venezia, den Palazzo della Cancelleria sowie für Reparaturmaßnahmen an der Stadtmauer.³⁴⁶ Noch im Jahr 1520 gab es eine nur halbherzige Festnahme aufgrund von Raubgrabungen auf dem Nervaforum: Auf Druck Kardinals Scaramuccia wurde der Mann wieder freigelassen, Lanciani verdächtigt den Kardinal selbst als Auftraggeber.³⁴⁷

Der Kirchenstaat konnte zunächst nicht dazu beitragen, dass einheitliche Regelungen für die Nutzung antiker Bauten getroffen wurden. Diverse Erlässe wurden herausgegeben, die sich aber größtenteils gegenseitig aufhoben. Der Einfluss der kommunalen Verwaltung Roms schwand zusehends. Insgesamt scheint es keine klare Positionierung der maßgebenden Administration gegeben zu haben. Der Sacco di Roma tat ein Übriges, um die Lage in Rom zunächst unübersichtlich zu halten.

Diese Situation änderte sich mit dem Amtsantritt Pauls III. (1534–1549). Dieser trieb die Baumaßnahmen wieder voran und sah dies auch als eine wichtige Leistung seiner Regierungszeit an. Im Jahr 1538 wurde der ‚muro divisorio‘ vollendet, der das alte Langhaus vom neuen Westteil trennte und auf diese Weise die Kirche sowohl liturgisch als auch bautechnisch gut nutzbar machte.³⁴⁸

344 Satzinger 2005, 56.

345 Lanciani I, 30; Pericoli 1879, 60.

346 Macco 1971, 51; Lanciani I, 107; Gabucci 2000, 204.

347 Lanciani 1897, 310.

348 Satzinger 2005, 59; Thoenes 1992a, 53–54 gibt als Hauptgrund für die Errichtung des Muro Divisorio die Stabilisierung der alten Kirche an, deren Wände

Bereits gut einen Monat nach seinem Amtsantritt im Herbst 1534 erweiterte Paul III. mit einer apostolischen Konstitution erheblich den Umfang der antiken Objekte, die geschützt werden sollten – die bisherigen Anordnungen scheinen zu diesem Zeitpunkt als nicht ausreichend erachtet worden zu sein (siehe Anhang 2.8).³⁴⁹ Allerdings stieg mit dem Fortschreiten des Kirchenbaus wieder der Materialbedarf. Ab dem Jahr 1539 findet sich eine zunehmende Zahl von Notizen über den Ankauf antiken Materials. Für das Jahr 1539 ist der Transport von vier Kapitellen aus den Botteghe Oscure sowie drei Basen von der Kirche San Giovanni dei Fiorentini im Archiv der Fabbrica verzeichnet (siehe Kat. 29, Nr. 1) Leider kann man keine Aussage darüber treffen, ob diese ausgearbeiteten Architekturteile eins zu eins übernommen wurden, als Vorlage für neu anzufertigende Basen und Kapitelle dienten oder einfach in die Kalköfen wanderten. Für die Herkunft der Kapitelle kommen das Theatrum und die Crypta Balbi, die nördlich angrenzende Porticus Minuccia sowie der darin liegende Nymphen-Tempel in Frage. Während über die Kapitelle der drei erstgenannten Gebäude archäologisch nichts belegt ist,³⁵⁰ sind vom Nymphen-Tempel heute noch wieder aufgerichtete Säulen mit Resten korinthischer Kapitelle in der heutigen Via delle Botteghe Oscure zu sehen. Auch Giacomo Grimaldi, der eng mit der Baustelle des Petersdoms verbunden war,³⁵¹ war dieses Gebäude bekannt.³⁵² Zudem passt die Zerstörung des Tempels durch ein Erdbeben und das dadurch relativ leicht zugänglich gewordene Material bereits kaputter Monumente zudem in das Schema, das viele der von der Fabbrica angekaufte Materialien auszeichnet.

Die Angaben der zweiten Aktennotiz aus dem Jahr 1539 hinsichtlich der möglichen antiken Herkunft der drei Basen sind ebenfalls äußerst vage. Die Nennung der Kirche San Giovanni dei Fiorentini könnte zunächst auch einfach bedeuten, dass Basen von der zeitgleichen Baustelle von San Giovanni dei Fiorentini zum Petersdom gebracht wurden, da sie am ursprünglichen Ort nicht mehr gebraucht wurden. Ein solcher Austausch zwischen den Baustellen ist öfter belegt, zum Beispiel auch zwischen dem Vatikan und dem Palazzo Farnese.

Der Bau des Palazzo Farnese war ein weiteres Großbauprojekt in Rom, das zeitgleich zu St. Peter ausgeführt wurde. Dieser Palazzo wurde in den Jahren 1534–1589 unter Verwendung zahlreicher Spolien errichtet. Da Auftraggeber und Architekten dieselben Personen wie beim Bau des Petersdoms waren – auch Antonio da Sangallo und zahlreiche weitere florentinische Künstler am Bau von San Giovanni dei Fiorentini beteiligt waren, auch Michelangelo engagierte sich – ist es nicht verwunderlich, dass eine

im oberen Bereich bereits überhingen.

349 Wolf 1997, 37.

350 Manacorda 1993b, 326–329; Manacorda 1999a, 132–137; Manacorda 1999b, 30–31.

351 Niggel 1971, 6.

352 Grimaldi 1972, 345 erwähnt die Gräber zweier Kanoniker von St. Peter in der Kirche Santa Lucia (ad Apothecas), die sich zu der Zeit auf dem Gebiet der Porticus Minuccia befand.

Art Austausch zwischen diesen beiden großen Baustellen bestand.³⁵³ Ebenso profitierte der Bau der Acqua Paola von Material, das für St. Peter nicht mehr gebraucht wurde.

Bauteile, die am einen Ort nicht mehr verwendet wurden, konnten bei Bedarf zu anderen Orten transportiert und dort verwendet werden. Leider lässt sich in solchen Fällen der genaue antike Herkunftsort nicht feststellen, aber zumindest für den Palazzo Farnese „möchte [eine antike Herkunft] wohl doch zu vermuten sein“³⁵⁴ (siehe Kat. 43, Nr. 2 und 3).

Einige Jahre später kontrollierten die Baumeister von St. Peter den gesamten Handel mit Baumaterial in Rom, so dass für die Fertigstellung des Palazzo Farnese eine extra Verfügung erlassen werden musste, um auch hier ausreichend Baumaterial zur Hand zu haben.³⁵⁵

Im Fall von San Giovanni dei Fiorentini besteht dennoch auch die Möglichkeit, dass die erwähnten Basen tatsächlich Überreste eines an gleicher Stelle gelegenen antiken Monumentes waren. Die Kirche könnte sich teilweise mit dem uralten Heiligtum Tarentum überschneiden. An diesem Kultplatz wurden an einem unterirdischen Altar Dite und Proserpina verehrt; Gottheiten, die mit dem aus dem unteren Teil der Erde kommenden Getreidekeim verbunden werden.³⁵⁶

Eine Münze von Domitian zeigt eine interessante Architektur für das Heiligtum mit einer zweistöckigen Kolonnade,³⁵⁷ deren Reste in der Renaissance noch vorhanden gewesen sein könnten. Leider ist der genaue Standort des Heiligtums umstritten. Lothar Haselberger platziert das Tarentum nördlich des Corso Vittorio Emanuele aufgrund der dort gefundenen Tafeln der Ludi Saeculares,³⁵⁸ die in direktem Zusammenhang mit dem Unterweltkult der Dite und Proserpina stehen. Damit wäre das Heiligtum deutlich von der Kirche San Giovanni dei Fiorentini entfernt, was der Aktennotiz widerspräche. Coarelli sieht demgegenüber das Tarentum zwar auch in enger Verbindung mit den Tafeln der Ludi Saeculares, beruft sich aber auf eine schriftliche Erwähnung bei Varro, der den Standort des Tarentums als „in extremo Campo Martio“ beschreibt.³⁵⁹ Da die

353 Ein weiteres Beispiel für einen solchen Austausch zweier päpstlicher Baustellen findet man bei Lancia III, 248 für den Belvederehof im vatikanischen Palast von Pirro Ligorio, der ebenfalls zeitweilig Chefarchitekt des Petersdoms war: «Nel mese di dicembre 1562 si pagano "scudi duecento a m.o Antonio da s. Vico a buon conto di fabbriche et della cavatura delle colonne del palazzo vecchio di S. Giovanni Laterano" che furono trasportate al Vaticano dal Ponzino. Lo stesso trasporta altre colonne di marmo mischio nel giugno 1563. Il 22 febbraio 1564 lo stesso trasporta "base et capitelli di marmo da S. Giovanni laterano".» Im Laufe der Zeit hat sich ei-

niges an Material auf der Baustelle des Petersdoms angesammelt, da es auch Rechnungen für Aufräumarbeiten anlässlich des Besuchs von Karl V. im Jahr 1535 gibt: «...nel cortile della pigna di S.to Pietro tutti li marmi della fabrica, che sonno da quella banda, per sgombrar detto cortile per la uenuta dello imperatore a Roma»; Frey 1913, 11 Nr. 291.

354 Frey 1913, 55, Anm. 4.

355 Wolf 1997, 39.

356 Haase 2001, 439.

357 Richardson 1992, 377.

358 Haselberger 2002, 240.

359 Coarelli 1999e, 21.

Karten der Römer, wie zum Beispiel die *Forma Urbis Romae*, südöstlich ausgerichtet sind,³⁶⁰ würde dies auf die Gegend südlich des *Corso Vittorio Emanuele* hindeuten,³⁶¹ und das *Tarentum* läge somit auf dem Gebiet der Florentiner Nationalkirche. Insgesamt ist die Sachlage aber zu unsicher, um dem *Tarentum* bestimmte Architekturteile zuzuordnen zu können, die zudem noch für eine spätere Wiederverwendung in Frage kämen.

Das erste Drittel der gesamten Baugeschichte von Neu-St. Peter ist also recht wechselhafte Natur. Nach dem Baubeginn im Jahr 1506 mit raschen Fortschritten unter Bramante kam der ganze Prozess ins Stocken, und nennenswerte Aktivitäten begannen erst wieder unter Papst Paul III. (1534–1549).

Da viel Zeit damit verbracht wurde, die weiteren Schritte zu planen, war der Materialbedarf für den Neubau zu diesem Zeitpunkt noch kein dringendes Thema. Die wenigen Nachweise, die für diese Phase existieren, deuten darauf hin, dass nur in besonderen Fällen in den antiken Überresten der Stadt nach passenden Bauteilen gesucht wurde. Zudem wurden diese Objekte, die einzeln und gezielt ausgewählt wurden, zum Teil eher als Vorlage für die Herstellung von Werkstücken verwendet denn als in den Neubau zu integrierende Bauteile. Auch ein Gang in den Kalkofen kann nicht ausgeschlossen werden. Für das Stadtbild von Rom bedeutete dies, dass der Bau von Neu-St. Peter zunächst noch keinen wesentlichen verändernden Einfluss ausübte. Die auf die Antike zurückgehenden Stadträume wurden nicht transformiert, vielmehr veränderte sich der urbane Raum sehr langsam.

Auch wenn die Päpste seit ihrer Rückkehr aus Avignon recht viele Maßnahmen ergriffen, um Rom wieder zu einer imposanten Stadt zu machen, konnte dieser Prozess nicht von einem Tag auf den anderen erfolgen. Es gab keine klaren Vorgaben oder Richtlinien, wie man mit dem kulturellen Erbe umgehen sollte, und die wenigen vorhandenen Vorschriften wurden nicht konsequent umgesetzt. Der Kirchenstaat drang immer mehr in die Bereiche der kommunalen Verwaltung ein, aber auch hier waren die Grenzen teilweise fließend. Veränderungen und Eingriffe in die antike Bausubstanz passierten somit oft, sie waren aber eher punktuell und durch einzelne Projekte verursacht.

Der *Sacco di Roma* tat ein Übriges, um eine gezielte Stadtplanung, wenn es denn eine gegeben hätte, zurückzuwerfen. Die nach dem *Sacco di Roma* wieder stattfindenden Arbeiten am Petersdom wurden als eine zweite Grundsteinlegung begriffen.³⁶² Antike Monumente, die durch den Fortgang der Bauarbeiten in den Fokus der Architekten gerieten, unterlagen also einer recht willkürlichen Behandlung. Die Informationen über die Orte, an denen Spolien für den Bau des Petersdoms entnommen wurden, sind ebenso sehr begrenzt. Keines der erwähnten Monumente wurde großflächig geplündert,

360 Reynolds 1997, 62–63.

361 Coarelli 1999d, 21.

362 Bredekamp 2000, 62.

auch wurde kein Monument mehr in Mitleidenschaft gezogen, als es sowieso schon war. Man bediente sich an den Ruinen, und dies, ohne die Orte selbst in ihrem Aussehen merklich zu verändern.

Diese Situation änderte sich schlagartig im Jahr 1540. Der von Paul III. wieder stark forcierte Weiterbau der neuen Basilika verstärkte den Materialbedarf. Aufgrund einer apostolischen Konstitution (siehe Kat. B) wurden nun auch die antiken Überreste als Materialquelle stärker beansprucht. Die Dokumentation im Archiv der Fabbrica enthält dazu eine Vielzahl aufschlussreicher Akten.

4.3 1540 bis 1549 – Höhepunkt der Spolierung unter Paul III.

Durch das Schreiben Pauls III. war die Verfügungsgewalt über alle in Rom vorhandenen, potenziellen Baumaterialien aus antiken Monumenten auf die Fabbrica di San Pietro übergegangen. Jeder ausgegrabene Stein musste zunächst auf seine Verwendbarkeit oder seinen potenziellen Nutzen für den Weiterbau des Petersdoms überprüft werden. Offensichtlich sollte der Baufortschritt so gut wie möglich unterstützt werden. Aus dem Archiv der Fabbrica liegt daher für den Zeitraum von 1540 bis 1547 eine auffallend große Menge an Nachweisen über den Ankauf von Spolien vor. Jedoch lassen sich die tatsächlichen Bestände des Archives nicht vollständig übersehen. Die Ansammlung an Nachweisen, über die wir aufgrund der Forschungen hauptsächlich von Karl Frey, J. R. A. Orbaan, Oskar Pollak und Guiseppe Cascioli verfügen, kann theoretisch auch auf eine selektive Auswahl der Quellen durch diese Forscher oder durch einen eingeschränkten Zugang zu den Akten zurückzuführen sein. So ist nicht auszuschließen, dass noch weitere Bände oder Notizbücher mit ebenso reichhaltigen Informationen im Archiv für spätere Jahre existieren, aber nicht in publizierter Form vorliegen. Dennoch bestätigen auch die Begleitumstände die außergewöhnliche Konzentration auf den Abbau der antiken Ruinen in den Jahren 1540 bis 1547 (siehe Abb. 17). Neben dem entscheidenden apostolischen Schreiben Pauls III. im Jahr 1540 steht der Aufstieg Antonios da Sangallo dem Jüngeren zum Hauptarchitekten des Petersdoms³⁶³ in direktem Zusammenhang mit diesem neuen Vorgehen der Fabbrica. Obwohl Paul III. erst im Jahr 1549 starb, ebnete der Ankauf antiken Materials schon 1547 stark ab. In diesem Jahr wird nach dem Tode Sangallos wieder Michelangelo zum verantwortlichen Architekten der Basilika ernannt.

Zwar wurde auch nach 1547 noch antikes Material von der Fabbrica di San Pietro angekauft, doch geschah dies deutlich seltener als in den vorangegangenen Jahren

363 Frommel 2007, 141, eine Zusammenfassung über Sangallos Ruf und Leistungen in den Viten Vasaris bei Burioni 2008, 143–154, hier wird vor allem die

Stabilität seiner Bauten hervorgehoben, wodurch er auch die Baufähigkeit St. Peters aufgehalten hätte, Burioni 2008, 144–145.

und auch zielgerichteter. Ein Grund hierfür könnte sein, dass die Anstrengungen in der Materialbeschaffung für die Fertigstellung des Baus als ausreichend angesehen wurden. Andererseits ist ebenso denkbar, dass Michelangelo im Gegensatz zu seinen Vorgängern nicht mehr so großen Wert auf wiederzuverwendendes Baumaterial legte. Michelangelo hatte sich bereits früher über die Behandlung von antiken Säulen durch Bramante beschwert, zudem sind seine zahlreichen Reisen nach Carrara bekannt, um neues Material auszuwählen. Auch wenn er die Ausschmückung der Altarnischen mit antiken Säulen im Zentralbereich im Sinne seiner Vorgänger fortsetzte, scheint ihm, wie auch später vermehrt im Barock, eine Verwendung von neuem Baumaterial geeigneter gewesen zu sein.

4.3.1 Die Kaiserforen und das Forum Romanum

Für die Transformation des antiken Stadtraums bleiben die Jahre 1540–1547 ein bedeutender Zeitraum. Zunächst konzentrierte man sich auf das zentrale Gebiet der Kaiserforen und das Forum Romanum. Zweifellos waren die Treppenstufen des Tempels des Antoninus Pius und der Faustina, die nach einem Bericht von Pirro Ligorio seit dem Jahr 1540 entfernt und zu St. Peter transportiert wurden (siehe Kat. 12, Nr. 1) aufgrund ihrer geraden Oberflächen für eine Weiterverwendung sehr geeignet. Die Treppe, wie sie heute am Tempel sichtbar ist, konnte rekonstruiert werden, nachdem 1899 die Pflasterung der Via Sacra entfernt worden war und die beiden untersten Stufen zum Vorschein kamen.³⁶⁴ Es zeigte sich, dass die Treppe ursprünglich die gesamte Breite der Front einnahm, wie auch eine Münze des Antoninus Pius mit einem Bild des Tempels auf der Rückseite zeigt.³⁶⁵

Der Tempel, der zunächst von Antoninus Pius seiner 141 n. Chr. verstorbenen Frau Faustina geweiht worden war und im Jahr 161 aufgrund eines Senatsbeschlusses auch ihm,³⁶⁶ war von Martin V. (1417–1431) der Zunft der Apotheker und Kräuterhändler, der Società degli Speciali, vermacht worden, nachdem er bereits vor dem 10. Jh. in die Kirche San Lorenzo in Miranda umgewandelt worden war.³⁶⁷ Dies hat wie in vielen anderen Fällen auch dazu beigetragen, das aufgehende Mauerwerk des Tempels größtenteils über die Jahrhunderte zu erhalten.³⁶⁸

In weiteren Belegen aus dem Archiv der Fabbrica für die Jahre 1541–1542 werden aus dem Gebiet des Tempels des Antoninus Pius und der Faustina nur ganz allgemein Marmor und Travertin als Ankäufe erwähnt. Eine definitive Zuweisung zum Tempel ist

364 Köb 2000, 107.

365 Richardson 1992, 12.

366 Nash 1962, 26.

367 Lucentini 2000, 175; Cascioli 1921, 368.

368 Zudem scheint die Ausrichtung der Langseite im Gegensatz zur benachbarten Maxentiusbasilika und Basilika Aemilia vorteilhafter bei Erdbeben zu sein.

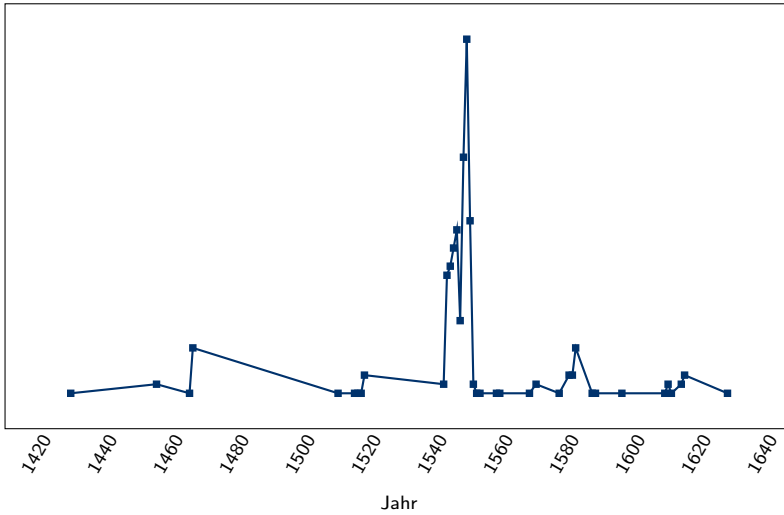


Abb. 17 Häufung der Quellen zur Spolienentnahme nach Jahren. Es zeigt sich ein bemerkenswerter Anstieg zu Zeiten von Paul III. zwischen den Jahren 1539 und 1546.

nicht möglich, da sich der zu der Società degli Speciali gehörende Garten bis zur Kurie ausdehnte, also die Basilika Aemilia einschloss.³⁶⁹ Die Beamten der Fabbrica hatten somit die Möglichkeit zum Ankauf von antikem Material aus der Umgebung des Tempels des Antonius Pius und der Faustina, das zum fraglichen Zeitpunkt in ungenutzten Strukturen verbaut war. Die Veränderung dieses Raumes war bereits vorher durch die Zerstörung der Basilica Aemilia, vielleicht durch das Erdbeben 847, oder auch durch die Einrichtung der Kirche in den Tempel im 10. Jh. erfolgt. Die Eingriffe der Fabbrica di San Pietro dürften am Erscheinungsbild kaum etwas geändert haben, allerdings sind die entwendeten Objekte auch im Petersdom nicht weiter zu verfolgen.

Der einzige konkrete Nachweis für Aktivitäten der Fabbrica auf dem Gebiet des Forum Romanum ungefähr bei Inkrafttreten der Anordnung Pauls III. stammt von der Kurie. Namentlich wird die Kirche S. Adriano in Campo Vaccino genannt (siehe Kat. 13, Nr. 2), die 24 Wagenladungen undefinierten Marmors und Travertins an St. Peter veräußert.

Die Kirche Sant'Adriano wurde im 7. Jh. in die Kurie eingebaut und 1935–1938 wieder entfernt.³⁷⁰ Allerdings war die Kirche schon länger keinem guten Zustand und wurde auch schon vorher als Ort der Spolierung von Bauteilen genutzt. Auf Zerstörungen durch Robert Guiscard 1084 folgten Abtransporte von Marmor in den Jahren 1431,

369 Tucci 2002.

370 Nash 1962, 301.

1451 und 1461, obwohl bereits im 11. Jh. eine Inschriftensäule vor der Kirche errichtet wurde, die jeden mit Anathema bedrohte, der diese Kirche spolierte.³⁷¹ Der Eingriff der Fabbrica war somit nur einer der letzten, weshalb das Gebäude 1589 in verlassenen Zustand („erbe e ortiche sul pavimento“³⁷²) dem Ordine dei Padri della Mercede zum Wiederaufbau überlassen wurde.

In unmittelbarer Nähe allerdings («attorno alla colonna di Foca»³⁷³) lag das Ospedale della Consolazione, das in den Unterlagen des Archivio della Fabbrica erwähnt wird. Von hier wurden ebenfalls zahlreiche Wagenladungen Marmor und Travertin weggeschafft. Da sich das Krankenhaus auf der weitgehend freien Forumsfläche befand und nicht in ein antikes Gebäude eingegliedert war, ist es kaum möglich, die Spolien weiter zuzuordnen.

Lediglich die Gebäude, die sich in der Nähe befanden und daher als Herkunftsort der Spolien in Frage kommen, lassen sich benennen. Cascioli führt sie auf: «...per esempio, della Basilica Giulia, dei templi dei Castori e di Saturno, del palazzo di Caligola, sporgente da quel lato dell’Ospedale, e fors’anche dei marmi caduti dalla rupe soprastante del colle Capitolino...».³⁷⁴ Jedenfalls scheint man für den Bau des Hospitals selbst keinen Gebrauch von vorgegebenen, antiken Baustrukturen gemacht zu haben, weshalb der Verkauf eventuell störender Überreste zu einer klareren Strukturierung der Fläche sogar beigetragen haben dürfte.

Die an die Kaiserforen angrenzenden Grundstücke standen in den Jahren 1540 und 1541 ebenfalls im Fokus der Materialsucher. Als Ortsmarken werden der Arco di Pantani, die Statue des Marforio und das Kloster Spirito Santo stellvertretend genannt. Als erstes werden ab September 1540 ausschließlich Marmorteile «in loco ditto el Pantano» (siehe Kat. 20, Nr. 1 bis 4) ausgegraben und von der Fabbrica aufgekauft. Dieser Name kam für das Augustusforum auf, da hier häufig Überschwemmungen aufgrund von Verstopfungen der Cloaca Maxima auftraten.³⁷⁵ Diese sumpfige Niederung wurde erst unter Pius V. (1566–1572) trockengelegt.³⁷⁶ Auch heute noch befindet sich der Arco dei Pantani, das ehemalige Eingangstor zum Augustusforum, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Mars Ultor-Tempel.³⁷⁷

Bereits seit dem 9. Jh. war der Tempel des Mars Ultor in den Klosterkomplex von San Basilio eingebunden. Das heißt, der Tempel war in seiner ursprünglichen Form nicht mehr intakt. Wahrscheinlich war der Tempel schon im 6. Jh. größtenteils eingestürzt³⁷⁸ und die ehemalige Forumsfläche eine teilweise sumpfige Ruinenlandschaft. Dass an dieser Stelle zu Beginn der Kampagne unter Paul III. nach Material gesucht wurde, könnte

371 Dattoli 1921, 326.

372 A. Mancini 1967, 237.

373 Pericoli 1879, 61.

374 Cascioli 1921, 369.

375 La Rocca, Ungaro und Meneghini 1995, 21–22.

376 Nash 1962, 81.

377 Nash 1962, 81; Cascioli 1921, 367.

378 Meneghini und Santangeli Valenziani 1996, 78–81; Viscogliosi 2005, 224; Ungaro 1995b, 150–151.

aber ein Hinweis sein, dass die Bedeutung und ehemalige Ausschmückung des Augustusforums auch noch in der Renaissance bekannt war.

Marmor und auch wieder Travertin wurden kurz darauf aus der Umgebung des Marforio abtransportiert (siehe Kat. 21, Nr. 1). Diese Statue befand sich im Bereich des Marmertinischen Gefängnisses – also unmittelbar neben dem Cäsarforum – und wurde später, im Jahr 1588 unter Sixtus V. in den Hof des Kapitolinischen Museums gebracht.³⁷⁹ Aber bereits zur fraglichen Zeit der Spolienentnahme hatte sich das Cäsarforum stark gewandelt.

Das älteste der späteren Kaiserforen war bereits im frühen Mittelalter starken Veränderungen unterworfen³⁸⁰ und wurde schließlich im Mittelalter als Ackerfläche genutzt. Das war möglich, da die Pflasterung aus Marmor, die im 8./9. Jh. abgetragen wurde, anders als am Trajansforum kein Zementbett aufwies und so Bewässerungsgräben angelegt werden konnten, die archäologisch nachgewiesen wurden.³⁸¹ Auch hier konnte Baumaterial also eher aus Resten und herumliegenden Steinen gewonnen werden, als aus aufgehendem Mauerwerk.

Die in Kat. 21, Nr. 2 erwähnte Familie Astalla war eine noble römische Familie. Sie verfügte über mehrere Besitztümer. Eines, der „Orto Astalli alla Fossa“, befand sich unterhalb des Kapitols in Richtung Velabrum.³⁸² Auch die Presidenze delle Strade³⁸³ erwähnen ein Haus des ‚Camillo stalla‘ an der «via di San Marco venne verso calcari». Die Angaben aus dem Archiv noch genauer einzugrenzen ist schwierig, da die Statue des Marforio sich zwischen Cäsarforum und Velabrum befand. Zudem ist das Velabrum erstaunlicherweise trotz seiner zentralen Lage ein archäologisch sehr schlecht erforschtes Gebiet.³⁸⁴ Seine Zuordnung zum Cäsarforum, wie sie bereits Giuseppe Cascioli vornahm, ist gut möglich.³⁸⁵

Weitere Transportfahrten des in den Akten mehrfach erwähnten Carretiere Riccio gingen im Jahr 1541 außerdem noch zum Trajansforum (siehe Kat. 19, Nr. 2). Identifiziert wird das Forum als Ort der Spolienentnahme durch die Nennung der Kirche Spoglia cristo, die auch zeitweilig unter dem Namen Santa Maria in Campo Carleo bekannt war. Sie befand sich an der Süd-Ost Ecke der östlichen Kolonnaden.³⁸⁶ In diesen waren ursprünglich verschiedenste Marmor- und Steinsorten verbaut. Neben einem

379 Haskell und Penny 1981, 259 Nach Lanciani I, 110 befand sich die Statue des Marforio «sotto al monte Tarpeio». Zeitweilig war dies die Bezeichnung für den gesamten kapitolinischen Hügel, siehe Richardson 1992, 378. Heutzutage dominiert die Bezeichnung ‚Tarpeischen Felsen‘; der sich auf der anderen Seite nicht mehr zum Cäsarforum, sondern zum Velabrum hin befindet.

380 Morselli 1995, 301.

381 Meneghini und Valenzani 2001, 34.

382 Lanciani I, 110.

383 Presidenze delle Strade, Archivio di Stato, Roma, vol. 445, fol. 190 v.

384 Albertoni 2008, 100.

385 Cascioli 1921, 366.

386 Packer 2001, 7–9.

Travertin-Fundament gab es Treppenstufen aus giallo Antico, weiterhin Säulen aus weißem Marmor und Pavonazzetto.³⁸⁷ Ähnlich wie vom Cäsarforum wurde auch vom Trajansforum das marmorne Straßenpflaster im 9. Jh. abgetragen³⁸⁸ und die Raumwirkung und Raumnutzung massiv verändert. Obwohl das Trajansforum aufgrund seiner Lage, Größe und reichen Ausstattung im Mittelalter noch lange Zeit ein frequentierter Ort war, war diese Gegend, vielleicht aufgrund von Erdbeben,³⁸⁹ zwischen dem 15. und 16. Jh. eine leere, nicht mehr urbanisierte Gegend.³⁹⁰ Schon bei dem Erdbeben im Jahr 801 hat das Forum schwere Schäden erlitten, und in den folgenden Jahrhunderten wurden die wertvollen Materialien abtransportiert.³⁹¹ Nach und nach hatte sich zeitweilig im 14. Jh. eine außergewöhnliche Dichte an Kirchen und Klöstern im Gebiet des Trajansforums entwickelt.³⁹²

4.3.2 Weitere besiedelte Gebiete

Zur Bauzeit von St. Peter dürften demnach kaum mehr größere, zusammenhängende Marmor- oder Travertinvorkommen anzunehmen sein. Ein letzter Abtransport einer Granitsäule ist im Jahr 1547 in den Akten belegt (siehe Kat. 19, Nr. 5). Das neue Anwachsen der Stadt in der Renaissance macht das Trajansforum zu einem sehr guten Beispiel für Transformationsprozesse. Eine der beeindruckendsten Anlagen der antiken Stadt wird im Mittelalter zu großen Teilen dekonstruiert und verlassen, da sich die geschrumpfte Bevölkerung im Marsfeld sammelt. Zur Zeit der Renaissance-Päpste rückt der Komplex wieder in das Interesse der Öffentlichkeit. Etwa seit Pius V. (1556–1572) entwickelte sich dank des Engagements seines Neffen Michele Bonelli (Kardinal Alessandrino) ein neues Stadtviertel, das Quartiere Alessandrino.³⁹³ Dafür mussten sowohl antike Überreste als auch mittelalterliche Einbauten dem Fortschritt und der Stadtentwicklung weichen.

Eine der Fahrten der Carretiere ging außer zum Trajansforum auch zur Vigna eines Signor Gomez (siehe Kat. 19, Nr. 2) Die Vigna Gomez wird nochmals in eigenen Belegen aus dem Jahr 1541 erwähnt (siehe Kat. 43, Nr. 4 bis 7). Der Name Gomez taucht in Zusammenhang mit dem Bau des Palazzo della Valle auf. Ein ‚auditore gomes‘ wird hier als Anlieger in der Via Papalis 57 geführt.³⁹⁴ Möglicherweise gibt es noch weitere Zusammenhänge, da die Familie Della Valle spanischer Herkunft war.³⁹⁵ Die Via Papalis oder Via Papa und die Palazzi der Della Valle liegen mitten auf dem Marsfeld am heutigen Corso Vittorio Emanuele und somit auf direktem Weg vom Trajansforum zum

387 Packer 2001, 60–62.

388 Meneghini, Valenzani und E. Bianchi 2004, 72.

389 F. A. Bauer 1996, 100.

390 La Rocca, Ungaro und Meneghini 1995, 30.

391 Packer 1995, 349.

392 Milella 1989, 74.

393 La Rocca, Ungaro und Meneghini 1995, 30–32.

394 Frommel 1973c, 338.

395 Frommel 1973c, 345.

Vatikan. Der Carrietere Riccio könnte hier also sehr einfach noch zusätzliches Material aufgeladen haben.

Dieser logistisch pragmatischen Interpretation steht allerdings die Betonung einer „Vigna“ Gomez entgegen. Zwar gab es in der Renaissance eine große Anzahl Vignen innerhalb der Stadtmauern Roms, aber nicht im immer noch dicht besiedelten und ebenen Marsfeld. Somit beziehen sich die Nachrichten vermutlich auf eine Vigna, die etwas außerhalb, nordwestlich hinter der Engelsburg gelegen war.³⁹⁶

Auch in einer Aufzählung über die „Steinbrüche“ zur Zeit Pauls III. von Ennio Francia³⁹⁷ taucht die Vigna Gomez auf, leider ohne dass Francia die betreffenden Belege genauer angibt oder zitiert.³⁹⁸ Vielmehr ist zu vermuten, dass als Ursprungsort des Materials sehr wahrscheinlich das Gaianum beziehungsweise die Naumachia Vaticana in der Nähe der Engelsburg in Frage kommt.

Dieses Bauwerk war mindestens 102 m breit und 300 m lang,³⁹⁹ aber über das weitere Aussehen kann bis heute nur spekuliert werden. Demzufolge ist auch die Identifizierung noch umstritten. Neben der Interpretation als Naumachia Vaticana⁴⁰⁰ wird das Bauwerk auch als privates Hippodrom des Caligula (Gaius) angesehen.⁴⁰¹ Als Steinbruch für den Vatikan sind freilich beide Möglichkeiten gut denkbar. Da keinerlei Kenntnisse über den Zustand dieser Monumente in nachantiker Zeit vorhanden sind, dürfte das Material, das auch noch 1542 für St. Peter von hier geholt wurde demnach wie üblich aus einzelnen oder beschädigten Bauteilen bestanden haben.

Im Jahr 1540 wird noch eine weitere Vigna in Verbindung mit dem Abtransport mehrerer Wagenladungen Travertin genannt. Glücklicherweise wird dabei die Lage des Anwesens von Ascanio Maccarazio „prope coloseu“ erwähnt (siehe Kat. 43, Nr. 8). Da das Kolosseum trotz aller Wandlungen stets die Aufmerksamkeit auf sich zog, scheint es unwahrscheinlich, dass diese Vigna direkten Zugriff auf das dortige Travertin-Material hatte. Eine genauere Platzierung im Verhältnis zu einem anderen der zahlreichen umliegenden Monumente ist nicht möglich.

Der bereits genannte Carrietere Riccio war, wie auch weitere Transporteure (siehe Di Cugno, Kat. 43, Nr. 9 und Grasso, Kat. 33, Nr. 9 bis 11), im Hause des Giacomelli Cosmo im Einsatz. Zu dieser Zeit im 16. Jh. ist unter diesem Namen ein Arzt bekannt.

396 Cascioli 1921, 370, die Akte (siehe Kat. 43, Nr. 7) erwähnt den Ort «extra portam arcis sti angeli». Auf sonstigen Plänen ist diese Vigna leider nicht eingezeichnet, zum Beispiel Lanciani 1990c [1893–1901].

397 Francia 1977, 63.

398 Aus den Fußnoten lässt sich erahnen, dass Francia mit „stando ai documenti“ Regesten aus der Fabbrica, irgendwo um Primo Piano, Serie prima, pacco

45 meint. Diese Akten hat Frey nicht gesichtet (siehe Kat. D) er merkt aber an, dass dieses Material „offenbar antiken Ursprungs“ sei, Frey 1913, 48, Anm. 1.

399 Coarelli 2002, 349.

400 Auch Naumachia II, Buzzetti 1996, 339; Coarelli 2002, 349.

401 Tomei 2005, 12–13.

Insgesamt fanden in den Jahren 1542 und 1543 über 60 ‚viaggi‘ zwischen dessen Anwesen und St. Peter statt. Dieser Giacomelli Cosmo besaß einen Teil der Horti Liciniani auf dem Esquilin,⁴⁰² aber auch ein Haus an der Piazza San Macuto zwischen Pantheon und Via del Corso.⁴⁰³ Offensichtlich war dort einiges an Material verfügbar. Marmor in der Casa di Cos(i)mo wurde geputzt und zum Verladen vorbereitet, ebenso wurde die Straße vor dem Haus präpariert.⁴⁰⁴ Die Marmorstücke mussten mit vier beziehungsweise fünf Pferden transportiert werden, sie können folglich nicht eben klein gewesen sein. Das antike Gebäude, auf das die Familie Cosmo aufgrund der Lage am meisten Zugriff hatte, ist der Tempel des Hadrian. Vielleicht stammen Teile des Materials auch noch vom Tempel der Matidia. Vom Hadrianstempel, der im Jahr 145 n. Chr. von Antoninus Pius geweiht wurde, sind heute noch elf korinthische Säulen aus prokonnesischem Marmor in das Gebäude der Börse an der Piazza di Pietra integriert. Der Marmor, der die Cellamauer aus Peperin verkleidete, fehlt heute, ebenso die Portiken mit Säulen aus giallo antico um den Tempel herum.⁴⁰⁵ Da sich die Piazza Macuto allerdings an einer Art Schnittpunkt zwischen Matidia-Tempel, Hadrianstempel, Saepta Iulia und Iseum befindet, ist es möglich, dass Giacomelli Cosma eine gewisse Auswahl an Material hatte, die er der Fabbrica verkaufte. Die Veräußerungen des Signore Cosmo erstreckten sich bis in das Jahr 1544 (siehe Kat. 43, Nr. 9 bis 17).

Insgesamt ist erstaunlich, dass eine so große Menge an antikem Material von einem einzigen Privatgrundstück in einer dicht besiedelten Gegend im Zentrum gewonnen werden konnte. Entweder musste hier also gründlich Platz geschaffen werden, um Modernisierungsarbeiten oder Neubauten ausführen zu können, oder möglicherweise stammte ein Teil des Materials auch aus dem Besitz des Giacomo Cosmo in den Horti Liciniani auf dem Esquilin. Diese gehen auf (Licinus Egnatius) Gallienus zurück,⁴⁰⁶ und in ihnen existiert beispielsweise der monumentale Rundbau, der sich heute an der Via Giolitti kurz vor der Stazione Termini befindet. Der Bau ist fälschlicherweise unter der Bezeichnung Tempel der Minerva Medica bekannt, es handelt sich aber um ein Nymphaeum, das sich in diesen Gärten befand.⁴⁰⁷ Das ganze, riesige Gebäude war einst mit Marmor verkleidet und mit Statuen in den Nischen geschmückt.⁴⁰⁸

Grabungen in den Horti Liciniani von Giacomelli Cosmo sind erstmals zur Zeit Julius' III. (1550–1555) dokumentiert,⁴⁰⁹ also später als die hier vorhandenen Rechnungen datieren. Das schließt allerdings nicht aus, dass schon vorher an der Oberfläche liegende Teile an die Fabbrica di San Pietro verkauft wurden. Allerdings unterscheiden die Akten

402 Lanciani III, 170.

403 Cascioli 1921, 371.

404 Frey 1911, 48.

405 Coarelli 2002, 288–289.

406 Richardson 1992, 199.

407 Nash 1962, 127.

408 Gatti 1996, 66.

409 Gatti 1996, 66.

der Fabbrica normalerweise sehr wohl zwischen Casa und Vigna. Insofern wäre das gesamte Material doch dem Hadrianstempel oder dem Tempel der Matidiae zuzuordnen. Die zahlreichen städtebaulichen Veränderungen, die in dieser Zeit das gesamte Marsfeld betrafen, bestärken diese Vermutung.

In den Akten der Fabbrica gibt es zudem im Zeitraum von 1540 bis 1549 eine ganze Reihe von Hinweisen auf weitere Monumente auf dem Marsfeld, von denen Material abtransportiert wurde. An der Piazza San Macuto, direkt auf der anderen Seite des Pantheons gelegen, befanden sich die Reste der Severus-Alexander-Thermen beziehungsweise deren Vorgänger, der Nero-Thermen. Diese Anlage gilt trotz ihrer zentralen Lage bereits seit dem 10. Jh. als verfallen und verlassen. Das Grundstück wurde zwischen den Monaci di Farfa, die dort bis 1480 ansässig waren,⁴¹⁰ und der Kirche Sant'Eustachio größtenteils aufgeteilt. Die Monaci di Farfa traten 1480 ihre Güter an die französische Nation ab, so dass neben weiteren Kirchen auch Santa Maria, die spätere Kirche San Luigi dei Francesi, gegründet wurde, die in den Akten genannt wird (Katalog Nr. 25.1).⁴¹¹

Die Thermen selbst entsprechen dem kanonischen Typus der großen Kaiserthermen.⁴¹² Aufgrund der urbanen Lage konnte jedoch nicht die von Vitruv empfohlene Orientierung nach Nordwesten ausgeführt werden, um so eine optimale Sonneneinstrahlung zu nutzen, und es fehlt eine äußere Umfassungsmauer.⁴¹³ Die dichte Bebauung auf dieser Fläche war also ein kontinuierlicher Zustand durch alle Zeiten und lockte ebenso Kalkbrenner an. Zugleich mit der Beschreibung des desolaten Zustandes der Thermen im Jahr 1013 wird auch ein gewisser Guido calcario als Nachbar aufgeführt.⁴¹⁴

Weitere Anrainer auf dem Gebiet der Thermen waren im Süden die bedeutende Familie Crescenzi⁴¹⁵ sowie im nördlichen Teil, beim Pozzo delle Cornacchie, ein Batista Carosio. Beide Namen tauchen in den Akten der Fabbrica auf (siehe Kat. 25, Nr. 1 bis 6 und Kat. 43, Nr. 18). Vergilio Crescenzi wird dabei allerdings nur einmal und erst im Jahr 1592 genannt, dennoch ist dies ein sehr interessanter Vorgang. Zum einen betrifft die Rechnung den Verkauf einer ganzen Säule, die also unter Umständen im Petersdom identifiziert werden könnte, zum anderen wurde der Palazzo, den Vergilio Crescenzi

410 Fiore 1978, 120.

411 Frommel 1987, 169–178 beschreibt die städtebaulichen Arbeiten und Umbauten für das Bauprojekt von San Luigi dei Francesi. Die Entwicklung der Umgebung wurde bereits durch die neue Straßenplanung von Bramante, den Bau des Palazzo Medici (Madama) und schließlich durch den Kauf der benachbarten Grundstücke beeinflusst. Siehe 173: „Als Besitzer zahlreicher um eine Exedra der Terme Alessandrine gruppierten Grundstücke wer-

den im Westen die Benimbene und im Osten San Luigi, Santa Maria Rotonda und Giovanni di Macerata genannt.“; dies zeigt die Vermessung des Geländes nördlich von S. Luigi von Antonio Sangallo dem Jüngeren, Uff., Disegni, U 949 A, (Census ID 10070169).

412 Ghini 1985, 395.

413 Ghini 1988, 173.

414 Fiore 1978, 133–134.

415 Ippolito 2007, 9.

an dieser Stelle erbauen ließ, von Giacomo della Porta ausgeführt, der bekanntermaßen auch eine Zeit lang verantwortlich für den Bau des Petersdoms war.⁴¹⁶

Dies ist ein weiterer Beleg dafür, dass sich die jeweiligen Verantwortlichen gezielt nach passendem Baumaterial umsahen, und wenn sich die Gelegenheit ergab, diese Chance nutzten. In diesem Fall wird die Säule im Neubau des Palazzo keine Verwendung gefunden haben und wurde dementsprechend für beide Seiten zufriedenstellend entfernt.⁴¹⁷ Auch Batista Carosio hat in den Jahren 1545 und 1546 ausschließlich Säulenmaterial an die Fabbrica verkauft (siehe Kat. 25, Nr. 2 bis 6). Dieser Vorgang ist – vielleicht aufgrund beengter Platzverhältnisse im Zentrum – nicht ohne Schaden an benachbarten Gebäuden vor sich gegangen. Für die Reparaturmaßnahmen kam auch die Fabbrica auf (siehe Kat. 25, Nr. 6). Dass zumindest eine der Säulen wirklich ausgegraben werden musste, zeigt, dass die verantwortlichen Baumeister des Petersdoms wie in fast allen Fällen nicht auf noch intakte, antike Strukturen zugegriffen haben. Insgesamt lässt sich über das ursprünglich vorhandene Säulenmaterial aus den alessandrinischen Thermen jedoch keine klare Auskunft geben. Es ist anzunehmen, dass die als Ganzes verkaufte Säule von Virgilio Crescenzi auch als Ganzes wiederverwendet wurde. Allerdings sind die heute noch sichtbaren, aus den Thermen stammenden Säulen wesentlich größer als die in den Ädikulen des Petersdoms verwendeten Stücke. Bei den heute sichtbaren Säulen handelt es sich um die beiden im Jahr 1934 in der Via di S. Eustachio wieder aufgestellten Säulen⁴¹⁸ sowie um zwei weitere Säulen, die im Jahr 1666 im Pronaos des Pantheon eingesetzt wurden.⁴¹⁹

Nördlich der alessandrinischen Thermen, direkt an der Via Ripetta gelegen, befindet sich das Augustusmausoleum. Die Via Ripetta ist Teil des in der Renaissance angelegten Tridente, drei von der Porta Flaminia aus nach Süden verlaufender Straßen. Auch an dieser Maßnahme waren mit Antonio da Sangallo ein Architekt beteiligt, die kurz darauf hauptverantwortlich für den Bau des Petersdoms wurde.⁴²⁰ Unmittelbar neben dem Mausoleum liegt die Kirche San Rocco, die unter Alessandro VI. (1492–1503) gegründet wurde. Die zur Kirche gehörende Bruderschaft verkaufte 1543 und 1546 Material an die Fabbrica di San Pietro (siehe Kat. 32). Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Gebäude schon eine wechselhafte Geschichte hinter sich. Nachdem es im Mittelalter als Festung umgebaut worden war, wurde das Mausoleum wohl spätestens 1298 nach

416 Eine ausführliche Beschreibung der Beziehung zwischen vor allem Vergilio Crescenzi und Giacomo della Porta und zahlreichen anderen hochrangigen Kirchenleuten findet sich bei Pupillo 2007, 15–20.

417 Auch wenn sich die Lage des Palazzos nicht mit dem Gebiet der Thermen überschneidet, reichten die Besitztümer der Crescenzi weit in die Ost- und

Südseite der Thermen hinein, siehe Ghini 1988, 128.

418 Ippolito 2007, 10.

419 Ippolito 2007, 10, auch Graßhoff und Berndt 2011 mit exakten Maßangaben.

420 Hubert 1992, 359.

dem Willen von Papst Bonifacio VIII. zerstört und fiel danach der unkontrollierten Materialentnahme zu.⁴²¹ Das Monument war daher im 15. Jh. von Gärten bedeckt und das Gebiet verlassen.⁴²² Die Entdeckung von Inschriftenteilen und einem der beiden Obelisk, der ursprünglich zu der vor dem Augustusmausoleum eingelassenen Sonnenuhr gehörte, führte im Zuge der Bauarbeiten für San Rocco zur „Wiederentdeckung“ und Instandsetzung des Monuments. 1546 kaufte Fransceco Soderini die eindrucksvollen Überreste.⁴²³ Wertvoller Marmor war zu diesem Zeitpunkt dort nicht mehr vorhanden.

Dies liegt daran, dass das Material viel mehr als durch Verkauf durch umliegenden Kalköfen über einen langen Zeitraum zerstört wurde. Ein aktiver Kalkofen ist bis ins 15. Jh. bekannt und sogar auf dem Plan von Antonio Tempesta noch im Jahr 1593 sichtbar.⁴²⁴ Vermutlich ist hier eine große Menge der Verkleidung des Mausoleums aus Marmor und Travertin hingegangen.⁴²⁵

Noch einige hundert Meter weiter nördlich liegt schließlich die ehemalige Porta Flaminia, eines der wichtigsten Stadttore sowohl in der Antike als auch in der Renaissance. Seit dem 15. Jh. war das Tor aufgrund der angrenzenden Kirche Santa Maria del Popolo als Porta del Popolo bekannt. Im Zuge des Bevölkerungsschwundes in Rom vollzog sich eine zum Teil großflächige Agrarisierung innerhalb der aurelianischen Mauer, so auch in direkter Umgebung der Porta del Popolo. Durch die Erneuerung von Santa Maria del Popolo unter Sixtus IV. sowie der Anlage des bereits erwähnten ‚tridente‘ unter Paul II. bis Clemens VII. wurde die Porta wieder zum Hauptzugang in die Stadt aufgewertet.⁴²⁶

Im Archiv der Fabbrica existieren einige wenige Belege, die sich nicht punktgenau einem bestimmten Monument zuweisen lassen, aber doch die Porta Flaminia und auch die hier aus Rom herausführende Via Flaminia als Ortsmarken bestimmen lassen. Giovannangelo Cocino hat im Jahr 1543 immerhin 14 Wagenladungen Marmor „dalla porta del popolo“ an die Fabbrica geliefert (siehe Kat. 11. Auch wenn die Porta Flaminia bereits in der Antike als Gegenstück zur Porta Appia konzipiert und dementsprechend wichtig und mit Marmor verkleidet war,⁴²⁷ scheint die direkte Entnahme des Materials

421 Santo 2010, 56; Grimal 1995, 37–38 setzt eine Zerstörung „bis zu den Grundmauern“ bereits im Jahr 1167 an, als der Pöbel sich an den Colonna rächte.

422 Bracciolini 1448, zit. bei Riccomini 1996, 29.

423 Riccomini 1996, 70.

424 Zanchettin 2005, 215 Zanchettin bezieht sich wohl auf den Ofen, der auf der anderen Straßenseite am Tiberufer eingezeichnet ist (siehe Abb. 18). Das dortige Gelände wurde 1427 von Martin V. an Pasquino Gallo vermacht, der dort einen Kalkofen baute.

1452 ging dieser über an Giuliano Serroberti, Zanchettin 2005, 228.

425 Riccomini 1996, 29, siehe auch Lanciani I, 33 und Cerasoli 1895, 301–302: aus Dokumenten aus dem Jahr 1452 geht die Existenz einiger Kalköfen in der Nähe des Mausoleums hervor, Francesco Soderini erhielt zudem im Jahr 1549 eine Grabungslizenz für diesen Bereich.

426 Schweizer 2002, 359.

427 Brizzi 1995, 144; Nash 1962, 210.



Abb. 18 Ausschnitt aus dem Stadtplan von Antonio Tempesta, 1593. Rechts unten am Tiber (über dem R) vermutlich ein Kalkofen.

hier aufgrund der weiteren Geschichte des Tores unwahrscheinlich. Schon für Reparaturen unter Sixtus IV. (1471–1484) wurden ein⁴²⁸ oder zwei antike Grabbauten,⁴²⁹ die in unmittelbarer Nähe der Via Flaminia gelegen waren, abgetragen und das Material für die Porta verwendet. Dies waren Gräber in Form einer Pyramide, analog zu der vaticanischen Pyramide (siehe Kat. 37), und der heute noch als einziges derartiges Grab

428 Brizzi 1995, 144.

429 Krause 1999, 278.

in Rom erhaltenen Cestius-Pyramide, am Beginn der Via Ostiense gelegen. Diese Gräber waren ebenfalls mit Marmor verkleidet,⁴³⁰ was bedeutet, dass an der Porta Flaminia selbst nicht mehr ausreichend Marmor vorhanden war. Da – wohl derselbe – Giovannangelo Cocino 1552 seine Vigna zu einem Großteil an Papst Julius III. verkaufte, der in diesem Gebiet in der Mitte des 16. Jhs. die Villa Giulia errichtete,⁴³¹ gibt es noch weitere Optionen für den Herkunftsort des Marmors: Die Villa Giulia liegt zwar etwas entfernt von der Porta del Popolo, dennoch kann es sein, dass sich die Vigna zumindest bis in die unmittelbare Nähe der Porta Flaminia erstreckte. Denkbar wäre aber auch, wie schon bei anderen Belegen gesehen, dass die Angabe „von der Porta del Popolo“ nur einen groben Anhaltspunkt für die Lieferanten darstellt.⁴³² Der Marmor stammt dann höchstwahrscheinlich von verschiedenen Grabbauten an der Via Flaminia.

Genau zwischen der Villa Giulia und der Porta del Popolo ist im Stadtplan des Leonardo Bufalini aus dem Jahr 1551 eine „Vinea Episcopi Perusci“ verzeichnet.⁴³³ Zudem erwähnt Lanciani die Familie Peruschi auf einer Liste über Steuerzahlungen von 118 Anwohnern der Via Flaminia aus der Zeit ab Pius V. (1566). Diese Liste könne «dar qualche lume sull'origine e luogo di ritrovamento di molti epitaffi, e di altre anticaglie»⁴³⁴. Eben dieser Bischof Perusco hat bereits 1544 und 1546 über 20 Wagenladungen Marmor an die Fabbrica verkauft, die aus dem Gebiet der Via Flaminia gewonnen worden sein könnten. Allerdings erstaunt die Menge, da es sich an der Via Flaminia zwar um mehrere, aber relativ kleine Monumente gehandelt haben dürfte. Da zudem in den Archivalien meist richtig zwischen „Vigna“ und „Casa“ unterschieden wird, ist doch wohl eher ein innerstädtisches Anwesen der Familie Peruschi gemeint.

In Frage käme hierfür nur der Palazzo Peruschi, der sich direkt hinter dem Pantheon an der Stelle der Basilica Neptuni erhob. Der Palazzo Peruschi wurde später in Palazzo Severioli umbenannt und beherbergt heute die Accademia Ecclesiastica, die päpstliche Diplomatenschule. Die Basilica Neptunis wurde im Zuge der Bauarbeiten für die Via della Palombella erstmals 1542 (Paul III.) ausgegraben. Ihre Ruinen waren noch zu Zeiten der Brüder Giovanni (1558–1601) und Cherubino Alberti (1563–1615) sichtbar. Das Areal wurde danach wieder zugeschüttet beziehungsweise überbaut.⁴³⁵ Diese Daten und dieses Vorgehen passen exakt in das bisher aufgedeckte Schema zum Abbau der antiken Rudera in Rom.

Auch wenn in dem vorher genannten Fall, der Gegend um die Porta del Popolo, eine genaue Identifizierung antiker Monumente in Zusammenhang mit dem Neubau von St. Peter schwierig ist, sind hier dennoch die zwei wesentlichen, bekannten Kennzeichen der Materialgewinnung für den Vatikan fassbar. Zum einen ist der Bereich in seinem

430 Krause 1999, 278.

431 Lanciani III, 27.

432 Siehe auch Cascioli 1921, 365.

433 Giovannoni 1958, Anhang; Frutaz 1962, Tav. 200.

434 Lanciani IV, 38.

435 De Fine Licht 1968, 147; Cordischi 1990, 5–17.

renaissancezeitlichen Zustand weit von seinem antiken Aussehen entfernt, antike Baubsubstanz nicht mehr vollständig und unzerstört anzutreffen. Zum anderen gibt es auch hier direkte Verbindungen zur Kirche, namentlich Bischof Peruschi, beziehungsweise, wenige Jahre später eine Wechselbeziehung zwischen zwei Baustellen. Es ist gesichert, dass im Zuge der Neugestaltung der Porta del Popolo durch Pius IV. vier Säulenschäfte aus Alt-St. Peter, zwei aus Povanzetto, zwei aus rotem Granit, im Jahr 1562 in der Porta del Popolo verbaut wurden und dort heute noch sichtbar sind.⁴³⁶ Der ausführende Architekt Nanni di Baccio Bigio war vorher unter Antonio da Sangallo auch am Bau des Petersdoms beteiligt.⁴³⁷

Ebenfalls aus dem Jahr 1540 liegen Belege vom Ponte Rotto vor (siehe Kat. 39). Von dem ehemaligen Ponte Emilio – auch bekannt unter den Namen Ponte Senatorio und Ponte Santa Maria,⁴³⁸ wie der heutige Ponte Rotto in den Akten auch genannt wird – wurden zunächst Travertin, später auch Marmor (in den Jahren 1541 und 1543, siehe Kat. 39, Nr. 3 und 4) nach St. Peter gebracht. Für den Ponte Rotto sind seit dem 13. Jh. zahlreiche Restaurierungsarbeiten belegt,⁴³⁹ da es aufgrund von Überschwemmungen und der stärkeren Strömung in unmittelbarer Nähe der Tiberinsel regelmäßig zu Beschädigungen der Brücke kam. Solche Arbeiten sind unter Honorius III. (um 1220), Gregor IX. (1231), Martin V. (1417–1431) und Paul III. (1534–1549) bekannt. Die Brücke wurde letztmals durch Gregor XIII. im Jahr 1573 wieder aufgebaut, aber ein Teil davon wurde 1598 endgültig fortgerissen. Vorstellbar ist, dass beschädigte Bauteile im Zuge der Restaurierungsarbeiten ausgemustert und zum Beispiel zu den Kalköfen von St. Peter transportiert worden sind.

Die Brücke bestand vornehmlich aus Peperin mit einer Travertinverkleidung.⁴⁴⁰ Diese Materialien wurden in fast jedem Bauwerk in Rom benutzt. Angesichts der hohen Zahl an Wagenladungen – 80 Wagenladungen Travertin und 32 Wagenladungen Marmor in den Jahren 1540 bis 1543 – scheint die Brücke in den Akten zudem auch als Ortsmarke gedient zu haben. Cascioli verbindet die Nennung der Brücke in dem *Ricordo* mit dem Forum Boarium respektive der Kirche Santa Maria in Cosmedin, in deren Vorhalle sich heute die Bocca della Verità befindet, und mit ihren antiken Vorgängerbauten sowie der Fornix Augusti.⁴⁴¹ Etwas näher an der Brücke als diese Monumente lagen allerdings noch der Portus Tiberinus und die dazugehörigen Lagerhäuser auf einer trapezoiden Fläche direkt nördlich des Ponto Rotto.⁴⁴² Die dortige Bebauung wie

436 Alfano 1914, 8; Krautheimer 1980, 259; Arbeiter 1988, 161; Bosman 2004, 122–123.

437 Satzinger 2005, 62.

438 Lanciani VII, 88.

439 Nash 1962, 182.

440 Montanari 2006, 26; Richardson 1992, 297; Coarelli

1999b, 106–107.

441 Cascioli 1921, 370 Der Fornix Augusti war wahrscheinlich ein Bogen am Eingang der Pons Aemilius.

442 Pisani Sartorio, Colini und Buzzetti 1986, 162.

eine Ummauerung der Anlage (außer zum Fluss hin)⁴⁴³ oder Lagerhäuser könnten als Materialquelle gedient haben.

Auch von der letzten Restaurierungsphase vor dem heiligen Jahr 1575 gibt es noch einen Beleg (siehe Kat. 39, Nr. 5). Dabei handelt es sich um eine geringe Menge an Marmor, die auch direkt von der Brücke stammen könnte, sofern dort nachträglich Marmor verbaut wurde. Diese Angaben sind aber unsicher, ebenso wie die Angaben zu Material, das von den Anlegestellen des Tiber zum Vatikan gebracht worden sein soll. Auch an anderer Stelle werden die Hänge des Tiber als Herkunftsort genannt (siehe Kat. 35, Nr. 5 bis 7) Dabei bleibt aber stets die Frage offen, ob das Material wirklich vom Ufer des Flusses oder sogar aus dem Fluss selbst geborgen wurde, oder ob es sich lediglich um Rechnungen für den Transport handelt, um Beispiel für Material, das mit dem Schiff nach Rom gebracht und an einer zum Vatikan günstig gelegenen Stelle ausgeladen wurde.⁴⁴⁴

Wiederum nördlich des Pons Aemilius gelegen befand sich das Forum Holitorium, ebenso in unmittelbarer Nähe zum Tiber. Ein Teil dieses Forums war deckungsgleich mit der Piazza Montanara,⁴⁴⁵ die in den Jahren 1542 und 1543 mehrfach zur Material-Abholung angefahren wurde (siehe Kat. 34, Nr. 1). Die Piazza Montanara befand sich am Fuße des Kapitols, vor dem Marcellus-Theater.⁴⁴⁶ Die Piazza Montanara musste weichen, als 1926 die Straße zwischen Kapitol und Marcellus-Theater erneuert wurde.⁴⁴⁷ Das in den Akten erwähnte Material, Marmor und Teile von Säulen, deuten auf eine Herkunft aus einem durchaus repräsentativen Gebäude. Die antike Platzanlage des Forum Holitorium, das wahrscheinlich als Gemüsemarkt genutzt wurde, war von einigen antiken Bauten eingerahmt, so dass eine genaue Zuordnung äußerst schwierig ist: Im Norden befand sich der Tempel des Apollo Sosianus und der Bellona, dann (im Uhrzeigersinn) am Fuß des Kapitelhügels eine Porticus,⁴⁴⁸ die Lagerhallen des Portus Tiberinus im Süden, im Westen eine dreiteilige Tempelanlage (Ianus, Spes, Iuno Sospita) sowie das Marcellus-Theater. Guisepppe Cascioli wirft zudem die Idee auf, dass diese erwähnten großen Stücke vom Kapitolschüssel hinuntergerollt sein könnten und somit vom dortigen Tempel des Jupiter stammen. Ähnliches nimmt er auch für eine weitere Rechnung von der anderen Seite des Kapitolschüssel in Richtung Kurie an. Hier werden im Jahr 1543 zwei Fahrten zum Kapitol und acht weitere Fahrten zur leicht südwestlich davon

443 Gall 2005, 108.

444 Siehe dazu die Erwähnungen der Porta Portuensis im Jahr 1612 (siehe Kat. 35, Nr. 8) sowie von der anderen Uferseite, dem Ripa Grande, in den Jahren 1578–1579 (siehe Kat. 35, Nr. 2 bis 3).

445 Rendina und Paradisi 2003, 839–840.

446 L. Bianchi 1998, 158.

447 Giovannoni 1958, 656.

448 Nach Coarelli 2002, 307 die Porticus Triumphalis. Allerdings existieren auch keine ausdrücklichen Nachweise eines solchen öffentlichen Gebäudes in Rom, Coarelli 1999d, 151.

liegenden Chiesa degli Speciali erwähnt, ohne dass sich ein genauerer Ort spezifizieren ließe.⁴⁴⁹

Bekannte Baumaßnahmen in der Renaissance schränken die Auswahl auf das Marcellus - Theater und die dreiteilige Tempelanlage ein. Vom Marcellus-Theater wurde schon Material für den Pons Cestius verwendet,⁴⁵⁰ weitere bauliche Veränderungen fallen in die Bauzeit von St. Peter. Beim Bau des 3. Stockwerkes von Baldassarre Peruzzi – der auch am Bau des Petersdom beteiligt war – ab dem Jahr 1519 könnten zum Beispiel Säulen und Marmorteile übriggeblieben sein; die restliche Fassade besteht aus Travertin.⁴⁵¹ Auch die auf der anderen Seite gelegenen drei Tempel des Forum Holitorium – der Tempel der Spes, der Tempel des Janus und der Tempel der Juno Sospita⁴⁵² – haben eine mehr oder weniger direkte Beziehung zu St. Peter. Der Tempel der Spes, der eine Marmorverkleidung aufwies, wurde in der Renaissance von Giovanni Battista Sangallo, dem jüngeren Bruder des langjährigen St. Peter-Architekten, als Heulager benutzt.⁴⁵³ Der endgültige Abbau des Tempels geschah zudem wahrscheinlich in Zusammenhang mit der Errichtung des Palazzo Farnese – Gesimse des Tempels finden sich im dortigen Hof wieder.⁴⁵⁴ Es ist also durchaus denkbar, dass zeitgleich dazu auch Material zu St. Peter gekommen ist. Zudem besaßen die Kanoniker der Kirche Santa Nicola in Carcere, die sich heute über den Tempeln befindet, schon einmal im Jahr 1506 eine Grabungslizenz.⁴⁵⁵ Grundsätzlich scheint man also keine Einwände gegen das Veräußern antiker Reste gehabt zu haben.

Für das Jahr 1542 wird in den Quellen auch zum ersten Mal der Verkauf einer Säule erwähnt. Dies ist für die Untersuchung der Spolien in St. Peter von großer Bedeutung, weil die antiken Säulen das einzige Bauelement sind, das im Neubau klar erkennbar ist und daher für die Bestimmung der Herkunft die besten Voraussetzungen bietet. Der Beleg für die Säule aus dem Jahr 1542 nennt zwei beteiligte Privatleute, Hieron Pandolpho und Falconio Guidi. Leider lassen sich mit diesen Namen weder genaue Lokalitäten identifizieren, noch ist klar, ob die beiden Herren Material aus ihrem Privatbesitz verkauft haben oder lediglich als Zwischenhändler fungierten.

Leider ebenso unklar ist die Verortung einer Casa de messer Rafael in den Unterlagen des Jahres 1543 in der Fabbrica (Katalog Nr. 43.19 und 43.20). Dass es sich um das Haus des berühmten Raffael Sanzio handeln könnte, scheint unwahrscheinlich. Raffael starb im Jahr 1520. Zwar zielt heute noch eine Gedenktafel auf dem Marsfeld in der Via dei Coronarai 122/3 ein Haus, das als Wohnhaus Raffaels gilt, und der Name des berühmten Künstlers könnte so auch 20 Jahre nach seinem Tod als Wegweiser gedient

449 Cascioli 1921, 366.

450 Nash 1962, 187.

451 Fancelli 1985, 362.

452 Coarelli 2002, 307.

453 Palombi 2006, 47.

454 Campbell 1984, 226.

455 Cascioli 1921, 366; der Hinweis auf die Grabungslizenz bei Lanciani I, 185.

haben. Allerdings hat Raffael hier gar nicht gewohnt, was so kurz nach seinem Tod noch bekannt gewesen sein dürfte.⁴⁵⁶ Ein weiterer bekannter Künstler zu fraglichen Zeit in Rom war der Bildhauer Raffaello da Montelupo (1503–1570). Er war öfter für den Vatikan tätig, so fertigte er zum Beispiel die Statue für das Grabmal Leos X.⁴⁵⁷ an und erhielt auch einige Aufträge von Julius II.⁴⁵⁸ Dadurch wäre es aber ebenso möglich, dass sich sein Haus, das aufgrund dieser Angaben nicht lokalisiert werden kann, überhaupt nicht auf einer antiken Ruine befand, sondern die Transporteure nur Material abholten und nach St. Peter lieferten, das Raffaello da Montelupo in seinem Haus, beziehungsweise in seiner Werkstatt dann bearbeitete. Selbst wenn es sich dabei um Spolien gehandelt hätte, wäre eine genaue Zuordnung fast unmöglich. Zusätzlich ist bekannt, dass Raffaello da Montelupo auch an der ebenfalls in päpstlichen Besitz befindlichen Engelsburg tätig war,⁴⁵⁹ wohin enge Beziehungen bestanden und auch Baumaterial ausgetauscht wurde (siehe Kat. 36).

In einem anderen Fall ist die Verbindung einer in den Akten genannten privaten Person mit einem antiken Monument etwas klarer. Kaiser Karl V. hatte bei seinem Besuch in Rom im Jahr 1536 der Familie Caffarelli ein Gelände auf dem Kapitolsberg geschenkt, wodurch der Hügel seit 1545 durch das Errichten des Palazzo Caffarelli⁴⁶⁰ wieder mehr ins allgemeine Blickfeld geriet. Der Name Caffarelli wird in den Akten sogar konkret in Verbindung mit dem Kapitoll genannt (siehe Kat. 18). In den Jahrhunderten zuvor waren die antiken Bauwerke auf dem Hügel verfallen, wie auch der ganze Hügel zeitweise an Bedeutung verlor. Bereits ab dem Ende des 4. Jhs. scheint der Abbau des dortigen Jupiter-Tempels begonnen zu haben. Im 12. Jh. war der Tempel eine Ruine, Marliani kann 1548 nur noch die Substruktionen in ‚opus quadratum‘ sehen und beschreiben.⁴⁶¹ Der Hügel war stark überwuchert und bekam den Namen „Monte Caprino“.

Im Mittelalter hatte sich außerdem, durch das stärkere Aufkommen der Kommune, der urbanistische Anschluss des Kapitols an die Bevölkerung nach Norden orientiert. Eine Treppe wurde 1348 in Richtung des Marsfeldes errichtet, wo nun ein Großteil der Bevölkerung Roms lebte, während vorher nur ein Zugang vom Forum Romanum aus möglich war.⁴⁶² Das Material für die Treppe wurde interessanterweise von einem anderen antiken Gebäude entnommen, dem Tempel der Serapis am Quirinal.⁴⁶³ Gleichzeitig

456 Frommel 1973b, 264–269.

457 Lanciani II, 36.

458 Lanciani III, 31–32, 36.

459 Verellen 1981, 51.

460 Der Palazzo Caffarelli war später die deutsche Botschaft und der erste Sitz des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom, siehe zum Beispiel Michaelis 1879, 42–43.

461 Siehe De Angeli 1996, 152–153; Fischer 1998, 13.

Zunächst waren nur Schmuckteile wie vergoldete Türen und angeblich bronzene Dachziegel entnommen worden (Ridley 2005, 83); Cascioli 1921, 372 meint, der Tempel sei „ancora in piedi“ gewesen, als Karl V. im Jahr 1536 nach Rom kam und das Gelände der Familie Caffarelli schenkte.

462 Magnuson 2004, 115.

463 Safarik 1999, 60.

wechselte auch die Bedeutung des Hügels vom religiösen Hauptsitz der Stadt in der Antike zum Verwaltungssitz der Kommune. Belegt sind zudem größere Erdbeben vom Kapitol zwischen dem 12. und 13. Jh. sowie im Jahr 1482.⁴⁶⁴ Dies würde die Theorie von Giuseppe Cascioli unterstützen, dass von der Fabbrica aufgekauft Material von der Piazza Montanara und der Curia Julia eigentlich vom Kapitol stammt. Leider sind die genauen Maße der Säulen des Jupitertempels auf dem Kapitol nicht genau bekannt. Die Säulen dürften aber größer als die in Neu-St. Peter sonst verwendeten antiken Säulen mit einer Standardschaftlänge von 30 römischen Fuß gewesen sein. Eine direkte Übernahme erscheint demnach unwahrscheinlich. Der schlechte Erhaltungszustand der gesamten Anlage in der Renaissance sowie die weiteren Belege bis in das Jahr 1548, die eine Umarbeitung von Säulenteilen zum Beispiel in Statuen andeuten (siehe Kat. 18, Nr. 4): «...toglie una colonna dal Campidoglio per fare una statua del papa»), lassen darauf schließen, dass auch in diesem Fall keine intakte Baustruktur aufgefunden und die Reste stark umgearbeitet wurden, um gleichzeitig Platz für den Neubau des Palazzo Caffarelli zu schaffen.

Für zwei weitere Monumente, die ebenfalls im Jahr 1545 mehr oder weniger direkt in den Akten genannt werden, ist die Zuordnung von bestimmtem Material ebenfalls sehr vage. In den Jahren 1544 und 1547 werden mehrere Fahrten beziehungsweise mehrere Tage Arbeit zum Abtransport von Baumaterial von der Porta San Sebastiano in den Akten aufgeführt (siehe Kat. 2). Seit der 3. Bauphase laut Richmond ist eine Marmorverkleidung für das Tor bekannt.⁴⁶⁵ Durch seine besondere Lage war das Stadttor immer offen, es wurde allerdings durch mehrfache Angriffe immer wieder beschädigt und restauriert. Für den Einzug Karls V. nach Rom (im Jahr 1536) wurde das Tor besonders geschmückt, heute finden sich Marmorreste nur noch vereinzelt, teilweise im Mauerwerk verbaut.⁴⁶⁶ Für den Petersdom dürften von dem Stadttor also hauptsächlich Platten oder Marmorblöcke geholt worden sein, die dort ebenso im Mauerwerk aufgingen oder zu Kalk gebrannt wurden. Als Vertreter einzelner Verkäufer hat das Kloster San Gregorio einen Handel mit der Fabbrica abgeschlossen. Zum Gebiet des Klosters gehörte in jener Zeit auch die Fläche, in der sich Überreste des Septizoniums befanden. Ein direkter Bezug lässt sich aus der Aktennotiz aber nicht herstellen, zumal es sich anscheinend nicht um besonders wertvolles Material gehandelt hat (siehe Kat. 31).

Weitaus aufschlussreicher sind die Ankäufe des Vatikans von der Kirche Santa Maria Nova und von den Caracalla-Thermen, die in einer sehr großen Zahl in den Jahren 1545 bis 1547 getätigt wurden.

464 Reusser 1993, 30; Biondo 1531, 248; Valentini und Zucchetti 1953, II, 58.

465 Richmond 1930, 142.

466 Ceccherelli und D'Ippolito 2006, 98.

4.3.3 Die Kirche Santa Maria Nova und die Antoniana

In den publizierten Akten des Reverendissimo Archivio della Fabbrica di San Pietro, welche die Belange der tatsächlichen Baustelle betreffen, werden in den Jahren 1545 bis 1547 die Kirche Santa Maria Nova und die Antoniana mit Abstand am häufigsten als Herkunftsort von Baumaterial genannt.

Die Kirche Santa Maria Nova wurde im 9. Jh. in den westlichen Teil der Reste des Tempels der Venus und Roma eingebaut. Schon dabei wurden eventuell Spolien vom Tempel für die neue Kirche verwendet.⁴⁶⁷ Der Bau des Tempels selbst geht auf Hadrian zurück; er wurde 135 n. Chr. eingeweiht. Nach einem Brand wurde der Tempel im Jahr 306 von Maxentius größtenteils um- bzw. neugebaut, so dass die hadrianische Bausubstanz nur noch in sehr geringem Maße vorhanden war.⁴⁶⁸ Er wurde im Jahr 391 für den Kultbetrieb geschlossen (Cod. Theodos., XVI, 10,10).⁴⁶⁹

Das Fundament des Tempels bestand aus Peperin- und Travertinblöcken.⁴⁷⁰ Im Aufbau des größten Tempels Roms finden sich verschiedenste Baumaterialien: Granitsäulen im Umgang, Porphyssäulen im Inneren, prokononischer Marmor für Säulen, Fries und Dekor. Diese Vielfalt hat schon Pirro Ligorio dazu veranlasst, den von diesem Tempel geeigneten Marmor für die Kalkbrennerei aufzuzählen.⁴⁷¹

Abgesehen vom Verfall, dem der Tempel durch seine Schließung ohnehin ausgesetzt war, dürfte auch das Erdbeben im Jahr 847 beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Die kurz darauf entstandene Kirche Santa Maria Nova konnte aber den Platz stellvertretend einnehmen. Im Mittelalter war ein ganzes Stadtviertel nach ihr benannt.⁴⁷² Leider lässt sich nicht feststellen, wie weit sich die zum Beispiel in Kat. 5, Nr. 11 genannte Vigna der Kirche erstreckte. Sie dürfte in jedem Fall die Fläche des Tempelpodiums eingeschlossen haben und somit Quelle für einen Großteil des erwähnten Materials gewesen sein. Bei diesen Vorgängen wird ein relativ breites Spektrum an Baumaterial abgedeckt: Neben zahlreichen Wagenladungen verschiedener Marmorteile (darunter auch ein Kapitell, siehe Kat. 5, Nr. 3) fällt besonders die große Zahl von Säulen und Säulenteilen ins Auge. Die Bedingungen für Angebot und Nachfrage scheinen in diesem Fall sehr vorteilhaft gewesen zu sein. Zum fraglichen Zeitpunkt schritten die Bauarbeiten im Zentralbereich von St. Peter voran, und Michelangelo musste die Ädikulen mit passenden 30 Fuß-Säulen auffüllen, da zu diesem Zeitpunkt aus Alt-St. Peter nicht mehr genug Material zu erhalten war.⁴⁷³ Eine große Anzahl passender Säulen fand sich unter den ehemals wahrscheinlich über 300 Säulen des Tempels der Venus und Roma.⁴⁷⁴

467 Lorenzatti 1990, 125; Krautheimer 1937, 228.

468 Burkert 1992, 417.

469 Lorenzatti 1990, 118.

470 Gonzalez-Longo und Theodossopoulos 2009.

471 Lorenzatti 1990, 125.

472 Siehe die Akten aus dem Tabularium S. Marie Novae, Fedele 1900.

473 Bosman 2004, 82.

474 Eine Auflistung der Säulen in den jeweiligen Bereichen des Tempels bei Lorenzatti 1990.



Abb. 19 Ausschnitt aus dem Stadtplan von Étienne Dupérac, 1577. Im Bereich des Tempels der Venus und Roma deuten Bäume und regelmäßige Ackerfurchen auf eine Bewirtschaftung des Tempelpodiums hin.

Die meisten Säulen waren umgestürzt, mussten also nicht aufwendig niedergelegt werden, sondern „nur“ ausgegraben werden. Dies war möglich, da die ehemalige Fläche des Tempels größtenteils nicht überbaut war, sondern als Vigna der Kirche Santa Maria Nova genutzt wurde (siehe Abb. 19). Wenn man von der Größe des Tempels ausgeht, muss der Garten der Kirche von Steinen und Marmor durchsetzt gewesen sein; eine agrarische Nutzung, wie sie zum Beispiel am nahe gelegenen Cäsarforum im Mittelalter belegt ist, wird kaum möglich gewesen sein. Vielleicht gab der Verkauf des Materials neben den finanziellen Einkünften zudem die Hoffnung, die Fläche in Zukunft auch landwirtschaftlich nutzen zu können.

Die Ruinen des Tempels scheinen auf jeden Fall nicht sichtbar oder besonders beeindruckend gewesen zu sein. Obwohl es der ehemals größte Tempel Roms war, ist diese Zone in den zahlreichen zeitgenössischen Zeichnungen fast nicht vertreten. Lediglich ein Stich von Antonio Dosio, der in das Jahr 1547 datiert wird,⁴⁷⁵ zeigt die Reste der Tempelcella. Ansonsten ist nur ein leeres Podium zu sehen. Es ist schwer vorstellbar,

475 Censur.

dass die Beamten der Fabbrica das Gebiet tatsächlich vollkommen leer geräumt haben. Vielmehr werden die Reste des Tempels noch immer gut bedeckt gewesen sein.

Bereits seit 1543 lag eine Erlaubnis für Domenico Battilano zum Graben „in platea Sanctae Mariae Novae prope ecclesiam“ vor, bis zur Ankunft der Bauteile am Vatikan wurde also offenbar einige Zeit benötigt. Nach Lanciani lag dies daran, dass die Grabungen seit dem Edikt Pauls III. im Bereich des Tempels des Antoninus Pius und der Faustina begannen und sich dann in Richtung des Tempels der Venus und Roma fortsetzten.⁴⁷⁶ Die Belege aus dem Archiv der Fabbrica zeigen zusätzlich, dass die Arbeiten ab 1540 zunächst verstärkt im Bereich der Kaiserforen und auch inmitten des Marsfeldes einsetzten und nach und nach gen Süden in Richtung des Venus und Roma Tempels und schließlich der Caracalla-Thermen wanderten. Betrachtet man diese Orte auf dem Stadtplan von Ugo Pinard aus dem Jahr 1555, (siehe Abb. 20), oder auch dem Plan von Étienne Dupérac aus dem Jahr 1577,⁴⁷⁷ zeigt sich, dass die Bevölkerung Roms zunächst im besiedelten Gebiet und am Rand des damals besiedelten Stadtgebiets – nämlich in den Kaiserforen – die Suche nach eventuell wertvollem Spolienmaterial begann. Von dort aus begab man sich in weiter entfernte Zonen. Zunächst versuchte man aber, die ökonomisch günstigsten Orte zu untersuchen, und dort wurde auch am meisten Platz für Neu- bzw. Umbauten benötigt.

476 «Gli scavi incominciarono nel 1540 dalla parte del tempio d'Antonioni e Faustina, avanzando lentamente in direzione di S. Maria», Lanciani 1900, 313.

477 Eine Übersicht über die Pläne und weitere Publikationshinweise finden sich bei Cipro – Bildkatalog der Rompläne online, Cipro.



Abb. 20 Der Stadtplan von Ugo Pinard aus dem Jahr 1555 zeigt eine Konzentration der Bebauung Roms im Marsfeld, während das antike Zentrum südlich des Kapitols weitgehend frei von Bebauung ist.

Eine gänzlich andere Motivation als Wohnraum zu schaffen, begründete den Beginn der Grabungen im Jahr 1545 unter Paul III. in den Caracalla-Thermen.⁴⁷⁸ Paul III. wurde wegen seiner römischen Herkunft mit Stolz und Freude als Papst empfangen und legte daher auch selber viel Wert auf die Wiederherstellung des Ansehens und der ehemaligen Pracht der Stadt.⁴⁷⁹ Die Arbeiten in den Caracalla-Thermen kamen diesem Ansinnen entgegen, da sowohl seit Juni 1545 Belege für Materialtransport zur Baustelle des Prestigeobjektes Petersdom bekannt sind (siehe Kat. 33), als auch im August 1545 Kunstwerke wie der Farnesische Stier aufgefunden wurden, während die Thermen selber noch abseits der belebten Gegenden lagen.

Die in der Renaissance vom besiedelten Zentrum wie auch von den noch benutzten Anlegestellen des Tiber gleichermaßen entfernt gelegenen Caracalla-Thermen, die in den zeitgenössischen Quellen durchweg als Antoniana bezeichnet werden,⁴⁸⁰ waren nach den Diokletiansthermen die zweitgrößte Thermenanlage in Rom.⁴⁸¹

Im Allgemeinen wird das Jahr 537 als Ende der Thermennutzung angenommen, als die Goten bei der Belagerung Roms die Aquädukte zerstörten. Zwar wurden die Leitungen wahrscheinlich recht schnell repariert, aber das Gebiet war inzwischen zu weit vom Zentrum entfernt und verlassen.⁴⁸² Der Besitz war zudem auf die Kirche übergegangen und wurde schließlich als Friedhof und Garten genutzt.⁴⁸³

Typologisch gehören die Antoniana zum Typus der ‚großen kaiserlichen Thermen‘. Die Ausmaße der Anlage waren beeindruckend, ebenso die Ausstattung. Die zahlreichen Statuen wie auch das wertvolle Baumaterial waren daher Anlass für frühe Ausgrabungen in den Thermen.⁴⁸⁴ Die zahlreichen, zum Teil gigantischen Säulen sind hauptsächlich durch die Zeichnungen der Renaissance bekannt.⁴⁸⁵

Selbst wenn die bekannten Akten aus dem Archiv der Fabbrica nur einen Teil der tatsächlich bewegten Materialien in Rom und besonders aus den Caracalla-Thermen belegen, ist die Anzahl der Belege sehr beachtlich. Fast 400 Wagenladungen Bruchstücke sind bezeugt, die teilweise konkret für die Kalköfen bei St. Peter bestimmt waren (siehe Kat. 33, Nr. 8); hinzu kommt eine große Zahl von Säulen oder Säulenteilen. Bereits im Mittelalter wurden schon Kapitelle aus den Antoniana nach St. Maria in Trastevere gebracht.⁴⁸⁶ Das Gebiet der Thermen gehörte im Mittelalter zunächst der benachbarten Kirche Santi Nereo ed Achilleo, bevor das Grundstück vor 1564 in den Besitz der

478 Rausa 2007, 15.

479 Firpo und Biferali 2009, 89, 99.

480 Piranomonte 2002, 4, aufgrund des offiziellen Kaiser-Namens von Caracalla, Marcus Aurelius Antoninus Caesar, Kienast 1990, 162.

481 Piranomonte 1999, 42, 44.

482 Piranomonte 2002, 4.

483 DeLaine 1997, 40.

484 Piranomonte 1999, 47.

485 Siehe Katalog bei DeLaine 1997, Appendix 3.

486 Kinney 1986, 386–387, sowie 396, und auch nachweislich in den Dom von Pisa Tedeschi Grisanti 1990, 118, während Sanpaolesi 1997, 198 die Herkunft von Säulen aus Rom ausschließt.

Jesuiten übergang.⁴⁸⁷ Seit dem 14. Jh. wurden Teile davon als Vignen verkauft.⁴⁸⁸

Trotz dieses starken Abbaus zur Zeit Pauls III. war nach einer Pause immer noch qualitativ hochwertiges Material in den Thermen vorhanden. Rodolfo Lanciani, unter dessen Leitung Aushubarbeiten in den Thermen stattfanden, berichtet, Reste zerbrochener Säulenschäfte gefunden zu haben. Diese Säulenschäfte waren aus grauem Gestein, und die Thermen sind das einzige Monument des antiken Rom, in dem Säulen aus diesem Material und in dieser Größe vorhanden waren. Zwei dieser Säulen fanden sich in der Capella Clementina im Petersdom wieder, so dass Lanciani die Funde als Überreste ansieht, die die Steinmetze von Gregor XIII. (1572–1585) nach dem Abbau zweier kompletter Säulen liegen ließen.⁴⁸⁹

Leider lassen sich die Angaben Lancianis nicht mit heutigen archäologischen Nachweisen in Einklang bringen. Die Säulen aus der westlichen Bibliothek sind mit einer Höhe von 22 oder 22,5 palmi zu klein im Vergleich zu den in den St. Peter-Ädikulen verwendeten Säulen.⁴⁹⁰ Eventuell kommen Säulen aus dem Zentralbereich für eine Verwendung im Petersdom in Frage. In jedem Fall war sehr viel verwendbares Material vorhanden. Noch nach 1561 schenkte Pius IV. (Medici) dem Cosimo de Medici eine monumentale Säule. Die Säule stammte aus dem Frigidarium der Caracalla-Thermen, war 43 palmi hoch und aus grauem Granit. Sie wurde nach Florenz transportiert und steht heute noch auf der Piazza di Santa Trinita.⁴⁹¹

Es darf als äußerst wahrscheinlich gelten dass sich im Archiv der Fabbrica noch eine ganze Reihe von Nachrichten über Arbeiten in den Caracalla-Thermen finden lassen. In einem Bericht des am Petersdom beteiligten Bildhauer Giovanni Bartolommeo aus Florenz⁴⁹² wird ein „libro de contj del cavare della Antoniana“ erwähnt. Also muss noch ein spezielles Auftrags- oder Rechnungsbuch über die Arbeiten in Zusammenhang mit den Caracalla-Thermen existieren. Schon Karl Frey weist darauf hin, dass dieses Buch bislang im Archiv nicht auffindbar war, aber bestimmt genauere Rechenschaft ablegen würde.

Die besondere Lage der Thermen abseits der damals dicht besiedelten Gegenden ermöglichte in diesem einen Fall tatsächlich die sehr intensive Beschäftigung mit der Weiternutzung der antiken Überreste. Die durchgeführten Ausgrabungen zielten sowohl auf wertvolle Statuen als auch auf Baumaterial, was vor allem für den Bau des Petersdoms genutzt werden konnte, seien es als Kalk, Marmorplatten oder Säulen. Zudem boten die Thermen eine große Fundgrube für Architekten und Zeichner, die hier die

487 Die Kirche Santi Nereo ed Achilleo selbst war aufgrund mangelnder Besiedlung des Gebiets im 11. und 12. Jh. dem Verfall ausgesetzt, bevor sie Ende des 16. Jhs. wieder restauriert wurde, Buchowiecki 1974, 355–356.

488 Piranomonte 1999, 43.

489 Lanciani IV, 58–60.

490 Jenewein 2008, 180–182.

491 Jenewein 2008, 124.

492 Frey 1913, 6, Vorbemerkung 15.

antike Architektur im Ganzen und in vielen Details untersuchen konnten. Im Codex Destailleur D finden sich viele Arbeiten aus den Caracalla-Thermen;⁴⁹³ einzelne Baukörper wurden zeichnerisch dokumentiert, bevor sie zu großen Teilen abgetragen wurden.⁴⁹⁴ Diese Dokumentation der antiken Struktur dürfte aber weniger denkmalpflegerische Gründe gehabt haben, wie sie einer heutigen zeichnerischen Bauaufnahme zu Grunde liegen, sondern sollten vielmehr den Renaissance-Architekten und Steinmetzen als Inspiration und Vorlage dienen.

Auch bei den Arbeiten in den Caracalla-Thermen, die zweifellos vom Papst in Auftrag gegeben und bezahlt wurden, lassen sich wieder persönliche Verbindungen zur Baustelle des Petersdoms finden. Die Leitung der Arbeiten in den Thermen hatte Meister Nardo inne, ein Verwandter Sangallos. Auch der vermeintliche Haupt-Zeichner des Codex Destailleur D, Guielmo Francioso, fertigte gleichermaßen an beiden Orten Zeichnungen an.⁴⁹⁵ Die Verantwortlichen der St. Peter-Baustelle waren also stets über die vorhandenen Materialien in den Caracalla-Thermen informiert.

Mehrfach konkret in den Akten genannt ist die Absicht, das ausgegrabene Baumaterial zu den Kalköfen bei St. Peter zu transportieren (siehe Kat. 33, Nr. 8 und 14). Diese Kalköfen sind deutlich auf dem Plan von Matthäus Greuter auf der Südwest-Seite der Basilika zu erkennen.⁴⁹⁶ Anders als beispielsweise auf dem Forum Romanum, wo die Kalköfen direkt in der Basilika Julia nachgewiesen sind, was den Transport des Materials aufgrund des kurzen Weges in den Ofen erleichterte, ist hier der Marmor erst zur Baustelle des Petersdoms gebracht und erst dort gebrannt worden.

4.3.4 Weitere Dokumente bis 1549

In einem Fall (siehe Kat. 33, Nr. 20) werden auf einer Fahrt als Fracht außer Marmorbruchstücken von der Antoniana zusätzlich noch Säulen vom Kolosseum mit demselben Ziel – die Kalköfen bei St. Peter – genannt. Karl Frey allerdings⁴⁹⁷ zweifelt den Inhalt dieser anscheinend schwer entzifferbaren Aktennotiz an, weil er nicht glaubt, dass Säulen aus dem Kolosseum in die Kalköfen gebracht wurden. So konstruiert er, dass entweder am Kolosseum ebenfalls ‚scalgie‘ beim Graben nach Säulen angefallen sind, oder sich der Hinweis über den Kalkofen gar nicht auf das Kolosseum bezieht. In der Tat wurde schon mehrfach gezeigt, dass im Normalfall nur antikes Material zum Petersdom gebracht wurde, das sich nicht mehr in einer intakten Baustruktur befand. Ebenso wurden aus anderen Gebäuden zerbrochene Säulen abtransportiert, die nicht zwangsläufig

493 Siehe dazu die Dissertation von Bernd Kulawik, Kulawik 2002.

494 Schich 2007, 60.

495 Kulawik 2002, 21–30.

496 Aragozzini und Nocca 1993, 89.

497 Frey 1913, 56, Anm. 1.

zu Kalk gebrannt, sondern vielleicht auch in Form von Scheiben, also *rotondae*, ihren Platz in der neuen Kirche fanden.

Selbst Rodolfo Lanciani, der nicht müde wird, das Wirken der *Fabbrica* von San Pietro als äußerst desaströs für die antiken *Rudera* Roms zu brandmarken, vermutet für das Kolosseum, dass die Päpste sich an diesem Ort immer nur baufälliger oder durch Erdbeben heruntergefallener und herumliegender Teile bedient haben.⁴⁹⁸ Zwar sind für das flavische Amphitheater, das im Jahr 80 n. Chr. eingeweiht wurde,⁴⁹⁹ bereits seit der Spätantike Materialentnahmen belegt;⁵⁰⁰ der Verfall des Bauwerkes wurde zum Teil durch die Auswirkungen von Erdbeben beschleunigt und das Baumaterial anscheinend für viele Bauten Roms genutzt.⁵⁰¹ Aber es gab auch mehrere Versuche, das Monument wiederzubeleben. Die Eigentümer des Areals wechselten öfter, teilweise war das Gelände stark aufgeteilt, zwischen der Kommune, Kirchen und Adelsgeschlechtern. Die Nutzung war aber zumeist öffentlich.

Es waren drei Kirchen bzw. Kapellen in das Gebäude integriert, das immer wieder für unterschiedliche Aktivitäten genutzt wurden, so gab es Prozessionen, Triumphzüge (von Karl V. beispielsweise), Passionsspiele, Märkte oder auch eine Unterkunft für Arme.⁵⁰² Besonders seit dem Erdbeben 1349 wurde das Kolosseum vermehrt als Steinbruch genutzt,⁵⁰³ was wiederum zeigt, dass antike Monumente in Rom in den meisten Fällen nicht bewusst niedergelegt wurden, sondern man sich die natürlichen Umstände bestmöglich zu Nutze machte.⁵⁰⁴

Die größten Schäden hat das Kolosseum allerdings nicht als Materiallieferant für St. Peter, sondern für andere Bauwerke erlitten. Neben der Festung der *Frangipane* im 14. Jh. waren dies die heilige Treppe, der *Palazzo Venezia* und die Kirche *San Marco* sowie Reparaturen der Stadtmauer im 15. Jh.⁵⁰⁵ Die ‚*caduti travertini*‘ dienten als Materialquelle zudem noch für verschiedene *Palazzi* sogar bis ins 17. Jh.⁵⁰⁶ Dazu ist aber anzumerken, dass ein Dokument aus dem Jahr 1606 existiert, das nur von den höchsten Stockwerken heruntergefallene Steine zu entfernen erlaubt.⁵⁰⁷

Direkt aus dem Kolosseum ist nur sicher nachweisbar, dass Marmorsitze von August 1460 bis Januar 1462 für eine neue Treppe für Alt-St. Peter entfernt wurden.⁵⁰⁸ Die-

498 Lanciani I, 79.

499 Coarelli 2002, 185.

500 Zu den schon zahlreichen Schäden und Restaurierungen in der Spätantike siehe F. A. Bauer 2001, 90–94.

501 Dies geschah aber nicht planmäßig, Wegerhoff 2012, 93 mit Verweis auf Karmon 2003, 78, 94.

502 Hase Salto 2002, 33–34; Wegerhoff 2012.

503 Gropp 2007, 31 (in Strunck 2007), siehe auch Francia 1989, 78, der schreibt, dass „dal Colosseo si cavano marmi in quantita“, ohne allerdings die zitierten

Akten (aus dem *Archivio dello Stato*) anzugeben oder ausführlich zu beschreiben.

504 Im Fall des Kolosseums stritten sich sogar die Kommune und die Familie *Frangipiani* um die durch die Erdbeben entstandenen Möglichkeiten der Nutzung des Materials, Grimal 1995, 40–42.

505 Gabucci 2000, 204.

506 Luciani 1993, 197.

507 Gabucci 2000, 202.

508 Lanciani I, 79–80; Müntz 1878, 266–267; Ait 1997, 125.

se Spoliennutzung basiert eindeutig auf dem technischen Aspekt, ähnlich wie bei der Verwendung von Inschriftenblöcken. Die Sitze waren schon glatt gearbeitet, so dass es leicht war, eine horizontale Ebene für die Treppe herzustellen.

Der Zustand und die Behandlung des Kolosseums wechselte und änderte sich des Öfteren. Viel Material wurde entnommen, aber auch möglichst viel erhalten. Ein Grund für den Erhalt, zumindest der Hülle insbesondere an der Nordseite, war auch die Lage zwischen dem Stadtzentrum und San Giovanni in Laterano. An dieser Straße sollte das Bauwerk erhalten und repräsentativ sichtbar bleiben.⁵⁰⁹ Andererseits war die Südseite, unabhängig von solchen Gedanken, aufgrund ihrer geologischen Lage anfälliger für Erdbebenschäden. Es wird also durchaus eine stattliche Menge an Baumaterial auf der Südseite gelegen haben, das legalerweise abtransportiert werden konnte.

Jedoch ist auch ein Fall einer bewussten, symbolbehafteten Spolierung des Kolosseums zu verzeichnen: Für die Einrichtung des geplanten Tabernakels von Michelangelos Pietà gab es einen konkreten Auftrag, zwei qualitätvolle Marmorblöcke aus dem Kolosseum zu beschaffen. Dadurch sollte eine Verbindung der Statue der Maria mit dem Kolosseum als Ort von Passionsspielen geschaffen werden.⁵¹⁰

Das Kolosseum wird noch an anderen Stellen als Orientierungspunkt angegeben. Neben der bereits erwähnten, nicht näher zu identifizierenden Vigna von Ascanio Maccarazio liegen sogar mehrere Nachrichten über die Vigna der Signora Giovanna de Conti in der Fabbrica vor. Diese Vigna wird dort im Jahr 1550 als „preſo alla sua vigna al Coliseo“ beschrieben (siehe Kat. 4, Nr. 6), geschäftliche Beziehungen hinsichtlich antiken Baumaterials sind aber schon seit 1546 belegt (siehe Kat. 4, Nr. 1). Leider sind die Aussagen über die Bauteile uneindeutig. So wurde eine Säule nach ihrem durch Rechnung ausgewiesenen Erwerb noch für einige Jahre in der Vigna liegengelassen, bevor sie abtransportiert wurde (siehe Kat. 4, Nr. 7). Um welches Stück es sich dabei konkret handelt, ist schwer zu sagen.⁵¹¹

Die Vigna der Signora Giovanna de Conti befand sich gegenüber dem Kolosseum auf dem Mons Oppius. In diesem Gebiet waren ursprünglich die Thermen des Titus und die Thermen des Trajan angesiedelt. Karl Frey verortet die Vigna ohne weitere Angabe von Gründen in der Nähe der Kirche San Pietro in Vincoli.⁵¹² Der dortige Abt hat auch selber zumindest einmal im Jahr 1547 eine Granitsäule an die Fabbrica verkauft (siehe Kat. 4, Nr. 5). Auch für dieses Stück sind die Trajans-Thermen der wahrscheinlichste Herkunftsort; die Titus-Thermen, die Guiseppe Cascioli als Provenienz nennt, liegen

509 Gabucci 2000, 203.

510 Die entsprechende Aktennotiz aus dem vatikanischen Geheimarchiv bei Cascioli 1921, 376, Anm. 5,

Karmon 2011, 140.

511 Frey 1913, 56.

512 Frey 1916, 57, Anm. 1.

noch ein kleines Stück weiter entfernt.⁵¹³ Die Mönche von San Pietro in Vincoli hatten jedenfalls so viel Zugriff auf die nahe gelegenen Thermen, dass sie noch im 17. Jh. sehr viel Material an Kalkbrenner und Baumeister verkaufen konnten.⁵¹⁴

Während die Vigna von San Pietro in Vincoli von Norden in die Thermenanlage hineinragt, kommt ihr von Süden die Vigna der Signora Giovannella entgegen. Die Vigna lässt sich in den Akten des Archivio di Stato in Rom nachweisen. Laut Kaufvertrag war sie anliegend an die Kirche „San Niccola alla Colonna“.⁵¹⁵ Dies ist ein Abschreibefehler; die Kirche müsste „San Nicolo de Colosseo“ heißen. Sie lag in der Nähe des Hauses von Papst Johannes VIII. der auch als ‚die Päpstin‘ bekannt ist; es wurde von Pius IV. (1559–1563) zerstört. Die Kirche ist im Codex Barberini erwähnt sowie im Catalogo della Tassa von Pius IV., dort mit dem Schreibfehler „di colondo“. Wahrscheinlich wurde die kleine Kirche im Zuge des Ausbaus der Via di San Giovanni in Laterano als Verbindung des Kolosseums beziehungsweise Stadtzentrums mit dem Lateran unter Sixtus V. gegen Ende des 16. Jhs. zerstört.⁵¹⁶

Sowohl die Titus- als auch die Trajans-Thermen waren spätestens ab der Mitte des 16. Jhs. zu einem großen Teil von diesen beiden Vignen bedeckt. Sichtbar waren zu dieser Zeit nur noch die Reste der Thermen, die durch die Zeichnungen von Andrea Palladio bekannt sind.⁵¹⁷ Die Unterscheidung der beiden Anlagen wurde erstmals wieder durch Rodolfo Lanciani möglich.⁵¹⁸ Ursprünglich waren die Titus-Thermen zusammen mit dem Kolosseum im Jahr 80 n. Chr. oder kurze Zeit danach eingeweiht worden. Die Trajans-Thermen folgten in den Jahren 104 bis 109.⁵¹⁹ Der Goteneinfall 537, der auch die Caracalla-Thermen nachhaltig beschädigte, markiert auch hier den Beginn einer starken Vernachlässigung der Anlagen.⁵²⁰ Die Lage der Thermen außerhalb des besiedelten Zentrums und leicht abseits der Verbindungen zum Kolosseum und San Giovanni in Laterano führten dazu, dass die Überreste relativ lange unbeachtet blieben. So wurde es der Signora Giovannella ermöglicht, ausnahmslos wertvolle Säulen und Säulenreste zu verkaufen. Die Gegend war zunächst nicht vom Wiederaufbau und der Errichtung großer Palazzi in der Renaissance betroffen. Diese neuen Bautätigkeiten fanden auf dem Marsfeld statt, und auch für das Jahr 1546 sind Tätigkeiten auf dem Marsfeld im Archiv der Fabbrica belegt. Die Erben eines Daniele haben Säulen von der ‚platea rotunda‘ verkauft (siehe Kat. 24, Nr. 2), vier weitere wurden „alarjtonda“ ausgegraben (Katalog

513 Cascioli 1921, 371. Schon Palladio weist die Gärten von San Pietro in Vincoli den Titus-Thermen zu, die er aber wohl mit den Trajans-Thermen verwechselt, siehe Zorzi 1959, 64, auch Termini 2010, 356 bestätigt die Ausdehnung der Gärten und Vigna der Kirche bis zu heutigen Grabungsstellen in den Thermen, wobei „non conosciamo con certezza i suoi confini“.

514 Giacomo 2006, 20.

515 Archivio dello Stato, Presidenze delle strade, vol. 445, p. 17.

516 Lombardi 1998, 88, Nr. 97, auch in den Guide Riunale Monti II, 26 wird San Nicola erwähnt.

517 Nash 1962, 469; Nielsen 1993, 46.

518 Nielsen 1993, 50.

519 Nielsen 1993, 46–50.

520 Giacomo 2006, 20.

Nr. 23.5).⁵²¹ Nordöstlich der Basilica Neptunis, direkt an die Ostseite des Pantheon angeschlossen, befanden in der Renaissance Wohnhäuser. Dies ist auch auf einer Zeichnung aus dem 16. Jh. sichtbar, die sich heute im Louvre befindet (Census ID 64421). Guiseppe Cascioli vermutet hier das Haus des eben genannten Daniele, das sich dann auf den Überresten der Saepta Julia befunden hätte. Noch genauer gesagt, würde das Haus sich mit einem Teil des westlichen Säulenumganges der Saepta Julia, der Porticus Argonautarum, überschneiden. Der Verkauf von Säulen, wie ihn die Erben von Daniele durchführten, wäre also denkbar gewesen – zumal die Säulen definitiv nicht vom Pantheon selbst stammen können. Leider sind außer einer Außenmauer von diesem Teil der Saepta Julia keine weiteren Baustrukturen oder Säulenreste bekannt.⁵²²

Auch nicht näher bestimmbar sind spätere Materialankäufe aus der Gegend der Osteria della Ruota (siehe Kat. 24, Nr. 4 bis 6). Die Bezeichnung Ruota, Rota oder Rotunda war und ist eine gängige Bezeichnung für das Pantheon. Das Verzeichnis von Umberto Gnoli namens „Alberghi ed Osterie di Roma nella Rinascenza“ führt vier Gasthäuser ‚alla Rotonda‘ auf: Corona, Rosa, Sole und Volpe alla Rotonda.⁵²³ Eine genauere Zuordnung des Materials ist somit nicht möglich, zudem von den in Frage kommenden Monumenten in der Umgebung nicht mehr viel übrig war und ist.⁵²⁴

Noch ein Stück weiter nördlich, am Pantheon vorbei an der nordöstlichen Ecke des Vorplatzes, befand sich ursprünglich der Tempel der Matidia. Dessen Grundfläche erstreckte sich bis zu dem renaissancezeitlichen Besitz der Familie Capranica.⁵²⁵ Der bereits mehrfach erwähnte Riccio holte im Jahr 1546 Marmor von der Piazza Capranica, und auch Camillo Capranica persönlich verkaufte einen Teil einer Säule an die Fabbrica (siehe Kat. 27, Nr. 2 bis 3). Über die Architektur des Tempels ist sehr wenig bekannt, und das Wenige stammt von Fragmenten der Forma Urbis. Demnach war der Bau ein pyknostyler Peripteros mit 8×13 Säulen. Die Grundfläche mit Portiken betrug ca. 65×100 m und war demnach dem benachbarten Tempel des Hadrian sehr ähnlich.⁵²⁶ Säulenreste aus Cipollino sind heute noch sichtbar im Vicolo della Spada d’Orlando und in diversen Kellern.⁵²⁷ Für das Jahr 1608 nimmt Rodolfo Lanciani eine Lieferung von genau jenem Cipollino-Material an, das für die Reparatur von Cipollino-Säulen in der neuen Porticus des Petersdoms verwendet werden sollte.⁵²⁸ Vollständiges Säulenma-

521 Ohne weitere Begründung verbindet Guiseppe Cascioli diesen Hinweis mit den Agrippa-Thermen, Cascioli 1921, 383, Anm. 61.

522 Ackroyd 1996, 591.

523 Gnoli 1935, 69, 125, 134, 157.

524 Das Pantheon selber kommt aufgrund seines vollständigen Erhaltungszustandes nicht als Spolienlieferant in Frage.

525 Der gleichnamige Palazzo wurde hier ab 1451

errichtet.

526 De Caprariis 1996, 233; Richardson 1992, 146–247; Almeida 1981b, 127–129; eine maximale Rekonstruktion der Höhe der Säulen von 17 m würde aber dazu führen, das Hadrianeum zu überragen, Albers 2013, 251.

527 Richardson 1992, 247; Albers 2013, 250.

528 Lanciani V, 44.

terial war aus diesem kontinuierlich besiedelten und stark transformierten Bereich des renaissancezeitlichen Zentrums anscheinend nicht mehr verfügbar.

Aber auch im südlichen Marsfeld fanden im Jahr 1547 geschäftliche Transaktionen mit antikem Baumaterial statt. Nur eine einzige Rechnung, dafür aber über eine gewaltige Menge an Material, liegt aus der unmittelbaren Umgebung des heaters des Pompeius vor (Katalog Nr. 31). Der in der Rechnung genannte Campo de' Fiori und auch das Haus des Antonio di Massimi⁵²⁹ befinden sich direkt neben dem westlichen, runden Abschluss des Pompeius-Theaters, leider nicht direkt auf dem Gelände. Cascioli merkt aber zu Recht an, dass wohl kein anderes antikes Gebäude in dieser Gegend 243 Wagenladungen Steine aufbringen konnte.⁵³⁰ Das Bauwerk, das im Jahr 55 v. Chr. als erstes steinernes Theater eingeweiht wurde, beeindruckte durch seine Dimensionen: Der Durchmesser der Cavea betrug 150 m und die Höhe 45 m.⁵³¹ Im Theater waren unter anderem Tuffstein und Travertin verbaut;⁵³² auch wenn vom Theater heute keine oberirdischen Reste erhalten sind, kann man seine Umrisse sehr gut im Straßenverlauf erkennen. Ab dem Jahr 1296 wurden mehrere Gebäude auf dem Gebiet des Theaters zur Befestigung der Orsini zusammengeschlossen.⁵³³ Die antiken Strukturen wurden somit integriert oder bei Umbauten und Renovierungen sukzessive ausgetauscht. Heute lassen sich die antiken Reste noch in den entsprechenden Kellern finden,⁵³⁴ während sie in den Aufbauten – spätestens in der Renaissance – ersetzt und weggeschafft wurden.

Nur einen Straßenzug weiter westlich befindet sich der Palazzo Farnese. Obwohl an dieser Stelle kein besonderes antikes Monument bekannt ist, wird der Palazzo Farnese in den Akten der Fabbrica im Zusammenhang mit antikem Baumaterial genannt. Der Palazzo Farnese steht hinsichtlich der Spolienverwendung im Grunde auf der gleichen Seite wie der Petersdom und bildet somit einen Sonderfall in den Akten. Der Palazzo wurde in den Jahren 1534–1589 unter Verwendung zahlreicher Spolien errichtet.⁵³⁵ Offensichtlich bestand ein Austausch zwischen den beiden Großbaustellen, was auch nicht weiter verwundert, da die Auftraggeber und Architekten die selben waren. Für die belegten Transporte der ‚scaglia‘ vom Palazzo Farnese zum Petersdom lässt sich dabei leider nicht mehr die genaue antike Herkunft feststellen, aber sie „möchte wohl doch zu vermuten sein.“⁵³⁶ Ähnliche Beispiele, bei denen der jeweilige Architekt des

529 Antonio di Massimo wird auch in den *Presidenze delle strade*, Band 445, 291, im *Archivio di Stato* gelistet.

530 Cascioli 1921, 371.

531 Pappalardo 2007, 58; Coarelli 2002, 277.

532 Rossetto und Pisani Sartorio 1994, 592.

533 Gagliardo und Packer 2006, 96–97.

534 Rossetto und Pisani Sartorio 1994, 593.

535 Siehe beispielsweise Fancelli 1985, 386 zu Materi-

al vom Tempel der Serapis, oder Packer 2001, 11, der zwischen 1541 und 1543 53 Wagenladungen Marmor vom Trajansforum für St. Peter und auch den Palazzo Farnese abtransportiert sieht, Campbell 1984, 226 bringt die Zerstörung des Tempels der Spes am Forum Holitorium mit dem Neubau des Palazzo Farnese in Verbindung, Lanciani II, 153 weist auf Material vom Kolosseum hin.

536 Frey 1913, 55, Anm. 4.

Petersdoms oder beteiligte Auftraggeber aufgrund der Kenntnis anderer Baustellen passendes Material abzogen, wurden bereits genannt: San Giovanni de Fioretini, Fontana dell'Acqua Paola, Signore Perusco, die drei Tempel am Forum Holitorium etc. oder auch San Giovanni in Laterano und San Paolo.⁵³⁷

Ab dem Jahr 1548 nahm die Anzahl der Archivalien und sonstiger Belege zum Transport antiken Materials zu St. Peter deutlich ab. Auch die Verteilung der einzelnen betroffenen Orte ist weit gestreut und vermittelt den Eindruck einer relativ wahllosen Auslese. Teilweise kommen noch einzelne Nachrichten zu bereits behandelten Orten hinzu, in anderen Fällen wird von Fahrten zu neuen Orten berichtet. Auch wenn die gesamte Menge an Material in diesen Fällen nicht besonders groß erscheint, ermöglicht die Nennung dieser Orte doch einigen Aufschluss hinsichtlich der Topographie und Dekonstruktion des antiken Rom.

Nur zeitgenössische Berichte, aber keine konkreten Archivalien liefern Hinweise auf Abrissvorgänge des Tempels des Cäsar und der Regia auf dem Forum Romanum. Diese hauptsächlich von Rodolfo Lanciani gesammelten und vorgebrachten Vorwürfe passen nicht in das an fast allen anderen Orten festgestellte Schema. Nach Lanciani wäre der Tempel des Cäsar noch vollständig aufgerichtet gewesen, bis die Deputati der Fabbrica ihn entdeckt und so «uno dei meglio conservati e più venerandi edifici del foro in una massa informe» verwandelt hätten.⁵³⁸ Er setzt diesen Vorgang, bei dem sowohl Tuffstein⁵³⁹ als auch Architekturteile aus Marmor weggebracht wurden,⁵⁴⁰ um das Jahr 1536 an. Genauso wie der Cäsar-Tempel soll nach Berichten einiger Zeitzeugen die Regia zur Zeit Pauls III. noch in großen Teilen aufrecht gestanden haben. Das Gebäude wurde dann aber, so berichtet Pirro Ligorio, innerhalb von 30 Tagen bis auf die Grundmauern abgebaut und das Material entweder in die Öfen oder direkt zu St. Peter gebracht. Nach Lanciani waren sich alle Augenzeugen der Auffindung der Fasti an der Regia – Andrea Palladio, Onofrio Panvinio, Pirro Ligorio – einig, dass Teile der Mauern sich noch aufrecht und in situ befunden hätten.⁵⁴¹ Somit scheint die Regia in den Jahren 1546 und 1547 zum größten Teil zu Kalk gebrannt worden zu sein.

Die Überreste der Fasti, die vorher noch gut sichtbar an den Wänden angebracht waren, wurden von Kardinal Alessandro Farnese gerettet.⁵⁴² Er ließ sogar die Umgebung absuchen und beauftragte Michelangelo und Gentile Delfino, sie im Konservatorenpalast herzurichten.⁵⁴³ Coarelli schließt in diese Aufzählung der durch die Deputati zer-

537 Siehe außerdem auch Bosman 2004, 122. „...a record was made in 1580 about a piece brought from the church of S. Paolofuori le mura?“

538 Lanciani II, 221–222.

539 Lanciani II, 221.

540 Hülsen 1905, 138.

541 Lanciani 1897, 223, Lanciani 1906, 130; Lanciani II,

222. Ausführliche Zitate der entsprechenden Stellen bei Coarelli 1985, 273–275.

542 Lanciani II, 225.

543 Lanciani 1906, 130. Bis heute heißt demnach der Raum in den Kapitولينischen Museen „Sala dei Fasti“.



Abb. 21 Anzahl der Treffer der jeweiligen Monumente in der Census-Datenbank, Stand: 2018.

störten Monumente noch den Bogen des Augustus ein, der direkt an die Regia angrenzte und an dem ebenfalls die *Fasti Consulares* angebracht waren.⁵⁴⁴

Weiterhin kam zeitgleich mit der Regia die *Schola Kalatorum Pontificum* «sotto il piccone dei Fabbricieri.»⁵⁴⁵ Dieses Gebäude lässt sich nicht sicher identifizieren. Durch Inschriften auf Marmorblöcken, die 1546 und 1899 gefunden wurden, wird die Lage angrenzend an die Regia oder das Haus der Vestalinnen vermutet.⁵⁴⁶ Genaueres, auch über den Verbleib des Materials, lässt sich nicht sagen.

Diesen Berichten zufolge wäre die östliche Seite des Forum Romanum das einzige bekannte Beispiel, bei dem die *Fabbrica* von San Pietro mehr oder weniger noch vollständig erhaltene Monumente zerstört hätte, um das Material für den Neubau von St. Peter zu benutzen. Leider scheint Pirro Ligorio der einzige Zeuge dieses Vorgehens gewesen zu sein. Weder im Archiv der *Fabbrica* noch in anderen Berichten zu St. Peter sind die fraglichen Monumente erwähnt oder ihre Zerstörung dokumentiert. Darüber hinaus existieren keine Zeichnungen aus der Renaissance zu diesen Monumenten oder ihren Überresten – obwohl zu allen umliegenden Gebäuden zeitgenössische Zeichnungen bekannt sind.

Eine Datenbankabfrage im CENSUS⁵⁴⁷, die aufgrund der insgesamt großen Anzahl gesammelter Dokumente als repräsentativ angesehen werden kann, ergab für alle umliegenden Monumente eine Trefferzahl für bildliche Darstellungen von knapp 200, während für die Regia und den Cäsar-Tempel nur sechs beziehungsweise zwölf Dokumente auffindbar sind (siehe Abb. 21). Diese Dokumente enthalten zudem nur schriftliche Erwähnungen der beiden Gebäude und keinerlei Bildmaterial. Daher liegt die Vermutung nahe, dass diese Gebäude, wahrscheinlich durch Erdbeben, schon in der Renaissance

544 Coarelli 1985, 274.

545 Lanciani II, 226.

546 Richardson 1992, 346.

547 Census.

sehr stark beschädigt waren. Dafür sprechen auch einige weitere Indizien: Der gestauchte Grundriss des Cäsar-Tempels in Verbindung mit einem hohen Aufbau, dazu dieselbe Ausrichtung wie die nachweislich durch Erdbeben zerstörte Basilika Aemilia, die Maxentiusbasilika und der Tempel der Venus und Roma, machten den Tempel für Beschädigungen durch Erdbeben anfällig. Für den nur wenige Meter entfernten Tempel des Castor und Pollux wurde ebenfalls eine statische Instabilität aufgrund des weichen Bodens als Einsturzursache vermutet.⁵⁴⁸ Auch für das Trajansforum sind im 9. Jh. Schäden durch ein Erdbeben bekannt, ebenso für das Kolosseum im Jahr 1349.⁵⁴⁹

Dass die Beamten der Fabbrica tatsächlich ab dem Jahr 1535 in diesem Areal tätig waren, ist nicht unwahrscheinlich. Für den Einzug Karls V. wurden zahlreiche Vorkehrungen getroffen, und auch für einen angenehmen Weg über das Forum wurde eine große Zahl von Gebäuden abgerissen und das Niveau der Straße erhöht.⁵⁵⁰ Auch die Torre di Inserra, die sich auf dem Fundament des Cäsar-Tempels erhob, wie Lanciani selbst berichtet⁵⁵¹ – schon allein deswegen kann der Tempel nicht mehr vollständig erhalten gewesen sein – wurde dafür abgerissen.⁵⁵² Bei diesen Arbeiten wurde mit Sicherheit auch in die antike Bausubstanz eingegriffen, was Pirro Ligorio vielleicht zu seiner Aussage veranlasste. Da Karl V. auch die Ruinen bewundern sollte, ist ein Abriss noch aufrecht stehender antiker Bauten sehr unwahrscheinlich. Die trotzdem verfügbare Menge an wertvollem Material vom Forum Romanum dürfte dennoch beachtlich gewesen sein. Noch im Jahr 1611 wurden 86 Wagenladungen Travertin vom Campo Vaccino zu St. Peter transportiert (siehe Kat. 44, Nr. 6).

4.4 1550 bis 1620 – Rückgang der Aktivitäten

Weitere 15 Ladungen Travertin wurden im Jahr 1555 aus dem Garten der Signora Colonna am Monte Cavallo von der Fabbrica bezahlt (siehe Kat. 10, Nr. 1). In dem Gebiet, das seit dem Spätmittelalter im Besitz der Familie Colonna war,⁵⁵³ lag ein von Caracalla erbauter, zum Teil auf einer künstlichen Terrasse am Abhang des Quirinal angelegter, sehr großer Tempel. Er war durch eine gewaltige Treppe mit dem Marsfeld verbunden.

Die genaue Identifizierung des Tempels ist umstritten. Er wurde als Tempel des Sol (unter Aurelian)⁵⁵⁴ oder Tempel der Serapis⁵⁵⁵ bezeichnet, jüngst wird er als Tempel des

548 Sande 1992, 9–10.

549 Packer 1995, 349; Hase Salto 2001.

550 Hoff 1987, 21–29, hier auch Hinweise zu Augenzeugenberichten von Rabelais und Albertini zu diesen Maßnahmen.

551 Lanciani II, 221.

552 Zur Lokalisierung siehe auch Augenti 1996, 100; Lanciani 1901a, 25–27, oder Santo 2010, 99.

553 Safarik 1999, 48.

554 Coarelli 2003, 286.

555 Diese Benennung erfolgte durch Christian Huelsen, Jenewein 2008, 34.



a Das Wappen von Paul V. über dem Eingang von St. Peter.



b Papst-Altar.

Abb. 22 Das Material für beide Stücke stammt vermutlich vom Nerva-Forum.

Heracles und Dionysus (unter Septimius Severus) angesehen.⁵⁵⁶ Über den Zustand des Tempels im Mittelalter ist nichts überliefert, jedoch ist die Anlage im 16. Jh. als „cave di Montecavallo“ bekannt, da die Familie Colonna aus wirtschaftlichen Gründen die Zerstörung des Tempels zuließ.⁵⁵⁷ Doch auch hier wurde vorher spoliert: Die monumentale Treppe wurde ab 1348 für die Treppe zur Kirche Santa Maria in Ara Coeli auf dem kapitolinischen Hügel benutzt.⁵⁵⁸

Schließlich kehren die Verantwortlichen des Neubaus von St. Peter wieder zu den Kaiserforen zurück, wo die größeren Grabungskampagnen begonnen hatten. Nun wurde gezielt nach passendem Material gesucht. Die Zerstörung des Minerva-Tempels auf dem Nerva-Forum wird traditionell mit dem Pontifikat Pauls V. (1605–1621) verbunden.⁵⁵⁹ Dazu passt eine Bemerkung bei Orbaan. Ohne genauere Angaben zu machen, behauptet er, dass wohl um das Jahr 1610/1611 „für das Wappen an der Fassade (des Petersdoms) alter Marmor vom Nerva-Forum herangeholt“ wurde.⁵⁶⁰ Doch der Tempel

556 Valenziani 1996, 26; Valenziani 2005, 270.

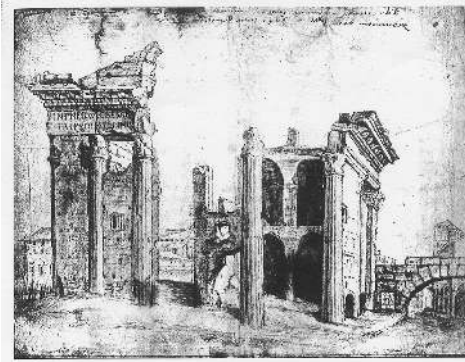
557 Valenziani 2005, 272.

558 Safarik 1999, 60, weiterhin Fancelli 1985, 386 und Safarik 1999, 54 für weitere Zielorte: Cappella Cesa in Santa Maria Maggiore; ein Brunnen auf Piazza del Popolo, der 1572 auf die Piazza Nicosia verlegt wurde; die Villa von Julius III. an der Via Flaminia

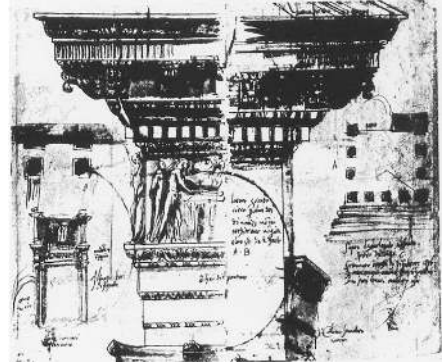
oder den Palazzo Farnese.

559 Horster 1984, 133; Lanciani 1897, 310 sieht das Material zur Errichtung des Brunnenhauses der Acqua Paola auf dem Gianicolo benutzt.

560 Orbaan 1918, 20, weiterhin liegt eine Rechnung über den Abtransport von drei Marmorstücken vor, (siehe Kat. 9, Nr. 1 und Abb. 22).



a Cornelis Cort, 1566, Amsterdam, Rijksmuseum, Rijksprentenkabinet, Census ID 45209.



b Vermutlich Cherubio Alberti, 1596. Albertina, Wien; Census ID 48689.

Abb. 23 Ansicht des zu einem Teil noch aufrecht stehende Minerva-Tempels und Detailzeichnungen des Minvera-Tempels.

war schon vorher großflächig beschädigt, wie einige genau datierbare Zeichnungen beweisen. Mehrere Bilder zeigen die noch aufrecht stehenden Säulen sowie Teile des Gebälks, so eine Federzeichnung des holländischen Malers Cornelis Cort von 1566 (siehe Abb. 23).⁵⁶¹

Im Gegensatz dazu war es einem unbekanntem Italiener H (neuere Zuschreibung: Cherubio Alberti) nur noch möglich, im Februar 1596 den Grundriss des Tempels sowie einige Gebäkldetails zu zeichnen (siehe Abb. 23, die Zeichnung befindet sich heute in der Wiener Albertina). Eine Aufschrift auf dem Blatt ergänzt Angaben über den Zustand des Tempels: «Sopra il gocolatrio al frotospitio dinazi C serrouato i questi di di febraro 1596 che ano cauato a uiaua et a li gradini sono stati leuati rouinato assai».

Somit konnte ein Terminus ante quem gewonnen werden, da die schriftlichen Quellen mit den Angaben auf der Albertina-Zeichnung übereinstimmen.⁵⁶² In der Zwischenzeit während des Pontifikats von Clemens VIII. (1592–1605) wurden 35 Wagenladungen zu St. Peter gebracht,⁵⁶³ und der Marmor für den großen Altar in St. Peter vom Nerva-Forum herangeholt (siehe Abb. 22 und Katalog Nr. 19.2). Demnach wurde der Marmorblock von einem gewissen Cristofano da Carrara bis zum 19. März 1593 vom Nerva-Forum angeliefert⁵⁶⁴ und im Jahr 1594 im Petersdom geweiht,⁵⁶⁵ was dadurch belegt ist, dass Giacomo Grimaldi die eingemeißelte Inschrift beschreibt.⁵⁶⁶

561 Horster 1984, 151.

562 Horster 1984, 156–158.

563 Lanciani 1897, 271–272.

564 Francia 1989, 94; AFSP, Primo Piano 142 vol., ff. 29–

41–51–59.

565 Bellini 2011a, 229; Pinelli 2000a, 797.

566 Grimaldi 1972, 204, fol. 165r; Horster 1984, 139–140.

Auch das Forum an sich wurde im Mittelalter lange intakt gehalten. Das Niveau der Straße, die über das Forum führte, wurde mehrmals angepasst;⁵⁶⁷ zwischen 1300 und 1400 waren viele Metzger am Forum ansässig (Macelli),⁵⁶⁸ weshalb der Ort gut frequentiert war. Aber das Interesse an Spolien war auch hier nicht verschwunden. Bereits erwähnt wurde eine Festnahme aufgrund von Raubgrabungen auf dem Forum im Jahr 1520.⁵⁶⁹ Dieser Eingriff muss nicht im Einklang mit den offiziellen Bekanntmachungen zum Umgang mit den antiken Überresten geschehen sein.

In den Jahren nach 1547 ist die Suche nach Spolien, zumindest nach Aktenlage der Fabbrica, deutlich zurückgegangen. Gesucht wurde nun an verschiedenen Orten, wobei auffällig ist, dass sowohl Ostia und Porto als auch das Emporium und weitere Orte in unmittelbarer Nähe zu den Anlegestellen am Tiber in den Dokumenten auftauchen. Bereits für die letzten Arbeiten an Alt-St. Peter wurde Material aus den bekannten Lagerstätten in Ostia zum Vatikan geholt. Als aber der Wiederaufbau der Stadt Rom immer stärker vorangetrieben wurde, wurden die innerstädtischen Orte zur Hauptquelle für die Materialgewinnung. Durch die großen Umbau- und Neubaumaßnahmen in Rom kam offensichtlich genug Baumaterial zu Tage, so dass man den Weg nach Ostia nur in besonderen Fällen in Kauf nahm. Material aus Ostia und Porto scheint in Rom zur Zeit Pauls III. für viele verschiedene, kleine Arbeiten geholt worden zu sein, wie zum Beispiel für den Sockel der Petrusstatue auf der Trajanssäule.⁵⁷⁰

Circa ab dem Jahr 1565 mehren sich die Hinweise auf die Gegend südlich des Stadtzentrums, etwas unterhalb der heutigen Via Marmorata am Tiber. Hier befand sich in der Antike das Emporium, der Hafen für alle Schiffe, die aus Richtung Ostia nach Rom kamen;⁵⁷¹ auch noch in der Renaissance legten hier Schiffe an. Zudem gilt das Emporium als das kaiserliche Marmorlager – zumindest waren kaiserliche Beamte mit der Annahme des Marmors betraut.⁵⁷² Auch für andere Bauten in Rom, wie zum Beispiel San Giovanni in Laterano, wurde an diesem Ort in der Renaissance noch Material geborgen. Einige brauchbare Reste der römischen Überschussproduktion konnten noch verwertet werden.⁵⁷³

Zunächst ein Einzelfall ist im Jahr 1565 der Transport von 23 Wagenladungen mit gemischtem Material aus der Vigna des Rutilio Mantico (siehe Kat. 43, Nr. 21). Lanciani erwähnt «una tenuta vicina a Ponte dell'Arco sotto s. Paolo tra il fiume e la strada goduta da Rutilio di Mantaco et Lorenzo Castellano»⁵⁷⁴. Dieses Landgut wäre in der Gegend der Via Ostiense zu suchen.⁵⁷⁵

567 Meneghini 2017, 291–296.

568 Lalle 2005, 230–231.

569 Lanciani 1897, 310.

570 Lanciani II, 129.

571 Coarelli 2002, 330–331.

572 Fant 2001, 186–194; Maischberger 1997, 63.

573 Siehe dazu Brandenburg 2007 oder Maischberger 1997, 159–160.

574 Lanciani IV, 194.

575 Gleichzeitig besaß Rutilio Mantico auch eine Vigna am Palatin zum Circus Maximus hin. Interessanter-

Seit dem Amtsantritt von Papst Gregor XIII. (1572–1585) kann man verstärkte Materialbewegungen sowohl am Tiber in Rom als auch in Ostia und Porto feststellen. Dieser Strategiewechsel dürfte in Zusammenhang mit den Bauaktivitäten und Plänen von Gregor XIII. stehen. Besonders die Vollendung der Capella Gregoriana in einer für St. Peter neuartigen, reich mit bunten Marmorplatten geschmückten Art und Weise stellte neue Ansprüche an die benötigten Materialien. Um an dieses unterschiedliche Material zu gelangen, waren ehemalige Marmorlager, in denen noch sehr verschiedenartige Marmorarten gelagert wurden, ein sinnvoller Anlaufpunkt.

Gleichzeitig entwickelte sich im Zentrum Roms erneut Widerstand gegen den Abbau antiker Monumente. Als eine Gesandtschaft der Stadt Rom Papst Gregor XIII. im Jahr 1580 bat, die antiken Reste in Rom zu schützen, wurden daraufhin die Befugnisse der Beamten der Fabbrica di San Pietro auf Ostia und Porto ausgedehnt.⁵⁷⁶ Da der Vatikan schon vorher (1577, siehe Kat. 42, Nr. 5) in Ostia aktiv war, dürfte diese Maßnahme nicht allzu sehr geschmerzt haben.

Ostia war in der Renaissance schon länger nicht mehr besiedelt. Die Ruinen waren aber sichtbar und nicht vollkommen bedeckt;⁵⁷⁷ schon früh wurden diese zur Materialsuche genutzt.⁵⁷⁸ Ähnlich war die Entwicklung in Portus: Die Hafenbecken waren verschlammte und die Gebäude ungenutzt.⁵⁷⁹ Die Überreste an beiden Orten boten zudem günstige Bedingungen für Kalkbrenner. Es war sehr viel gutes Material vorhanden, da die Gebäude leer standen. Das Betreiben von Öfen war in einer solchen Gegend sehr sicher und barg nicht die Gefahr sich ausbreitender Stadtbrände – auch wenn diese Überlegung in Rom selbst nie zu Bedenken geführt hat.

Der Transport von gebranntem Kalk nach Rom hat sich dadurch um einiges leichter gestaltet als der Abtransport großer Marmorreste. So wundert es nicht, dass in Ostia mindestens 25 Kalköfen ausgegraben wurden, wovon heute noch fünf sichtbar sind. Eine genaue Datierung ist für die Öfen nicht möglich. Ihre Lage aber, ausnahmslos in der Nähe von lohnenswerten Monumenten,⁵⁸⁰ deutet auf eine nachantike Nutzung hin. Auch in Porto wurden zwischen der Basilica Portuense und dem Canale di Comunicazione Trasverso Stücke von halbverbranntem Marmor sowie gesintertem Ton gefunden, was typische Überreste eines Kalkofens sind.⁵⁸¹

weise wird der Palatin aber über die gesamte Bauzeit des Petersdoms nie als Materialquelle genannt. Bei den Besitzern der dort auch im Mittelalter schon existierenden, herrschaftlichen Häuser scheint wenig Interesse an einer Umgestaltung und daraus resultierender Auffindung und möglichem Verkauf von Material vorgelegen zu haben.

576 Lanciani 1901b, 235.

577 Gessert 2001, 10.

578 Beispiele bei Gessert 2001, 10.

579 Meiggs 1960, 100 Die Bausubstanz war wohl schlechter als in Ostia erhalten, Keay 2005, 44: "The extent to which the ancient remains at Portus have perished is hard to grasp."

580 Lenzi 1998.

581 Keay 2005, 58, Note 3.

Dennoch sind allein seit 1840 noch 340 Fundstücke von Marmorrohlungen in dieser Zone dokumentiert worden; noch mehr liegen in dem Kanal der Fossa Traiana.⁵⁸² Der Materialvorrat scheint demnach unerschöpflich gewesen zu sein. Durch den umständlichen Transport nach Rom und die Tatsache, dass in der Stadt selbst sehr viel Material durch Bauarbeiten zugänglich war, lag es nahe, zunächst alle zentrumsnahen Quellen in Rom auszuschöpfen.

Auf dem Weg nach bzw. von Ostia zurück nach Rom liegt der Hain der Arvali. Dieser Tempelbezirk der Bruderschaft der Arvales-Brüder, die den Kult der Fruchtbarkeitsgöttin Dea Dia pflegten, lag etwa 7–8 km außerhalb Roms, am 5. Meilenstein der Via Campana auf dem rechten Tiberufer.⁵⁸³ Hier wurden für den Bau der Capella Gregoriana Säulen aus „marmo gentile“ erworben (siehe Kat. 41). Für besonders wertvoll erscheinendes Material wurde also ein Zwischenstopp eingelegt. Die gesamte Tempelanlage wurde schon von Baldassare Peruzzi untersucht und die dortigen Thermen als solche identifiziert.⁵⁸⁴ Da Peruzzi auch ausführender Architekt am Petersdom war, könnte eine Nachricht über diese vorhandene Materialquelle in den Unterlagen der vatikanischen Baustelle vermerkt worden sein.

Auch vom Tiberufer, innerhalb der Stadtmauern, liegen für diese Zeit Hinweise auf die Suche nach Spolien in den Akten der Fabbrica vor. Basen, Säulen und Säulenreste, die an der Ripa Grande nördlich des Emporiums, an der Porta Septimiana und in den antiken Horti Agrippinae – beides zwischen Trastevere und dem Vatikan gelegen – gefunden und abtransportiert wurden, dienten teilweise zur Herstellung von Tasselli (siehe Kat. 35, Nr. 7 und Kat. 38, Nr. 1) und wahrscheinlich auch, ebenso in kleinere Teile zerschnitten, zur Ausschmückung der Capella Gregoriana. An strukturellen Elementen oder vollständigen Schmucksäulen war in dieser Bauphase kaum noch Bedarf im neuen Petersdom. Allerdings wurde in dieser Zeit der Fußboden oberhalb der neuen Porticus mit antiken Überresten gestaltet. Dafür wurden elf Wagenladungen mit Material vom Monte Testaccio angeliefert.⁵⁸⁵

Nicht zuletzt gibt es Belege und Nachrichten, die nicht genauer zugeordnet werden können oder deren Inhalte sich nicht zweifelsfrei nachvollziehen lassen. In die erste Kategorie fallen die bereits erwähnten Vignen von Hieron Pandolpho und Falconio Guidi sowie Notizen mit der Auskunft „ex diversis locis“ (siehe Kat. 44, Nr. 4 bis 7). Auch einige Ortsangaben, die unter der Ägide von Giuliano Leno gemacht wurden (siehe Kat. 24, Nr. 1) lassen sich nicht genauer eingrenzen oder einem antiken Monument zuordnen.

582 Maischberger 1997, 47 hier auch Karten mit Fundpositionen von Marmorrohlungen im Bett der Fossa Traiana, Maischberger 1997, 44; eine genaue petrographische Analyse der Stücke bei Pensabene 2006,

599–602.

583 Broise und Scheid 1987, 67–68.

584 Venditti 1992, 146.

585 Orbaan 1918, 116.

Guiliano Leno war ein einflussreicher und erfolgreicher römischer Kaufmann, der sehr engen Kontakt zum Vatikan und der Baustelle des Petersdoms hatte. Er bekleidete auch einige offizielle Ämter,⁵⁸⁶ weshalb sein Name des Öfteren in den Akten vermerkt ist. Sein Sohn Girolamo Leno war später im selben Geschäft tätig. Ihm wurde für den Abriss des an der Via Appia gelegenen Grabmals der Cecilia Metella schon von Papst Sixtus V. eine Lizenz erteilt.⁵⁸⁷ Da die Familie Leno eine enge Verbindung zum Vatikan hatte, ist anzunehmen, dass das Material zumindest teilweise über sie zur Baustelle von St. Peter gelangt ist. Als aber Papst Sixtus V. in seinem Schreiben die Verantwortung für das Schicksal des Grabmals der Bevölkerung Roms überließ, entwickelte sich Widerstand, so dass die kommunale Verwaltung schließlich die Erlaubnis zurückzog und das Grabmal der Cecilia Metella in seinem damaligen Zustand bewahrt wurde.⁵⁸⁸ Die Rettung des Grabmals ist folglich nicht den päpstlichen Anordnungen zum Umgang mit den Altertümern zuzuschreiben, sondern der Initiative einiger römischer Bürger – auch wenn man sich nach über hundert Jahren wieder auf die Anordnung von Pius II. berief (Anordnung vom 28. April 1462, (siehe Kat. B). Interessanterweise gab es rund 60 Jahre nach Sixtus V. noch einmal den Versuch, das Grabmal der Cecilia Metella zu zerstören, der aber ebenso unterbunden wurde.⁵⁸⁹

In die zweite Kategorie der nicht eindeutig zu klärenden Berichte über die Spolien- suche in Rom fällt die vermeintliche Entwendung bronzenener Dachziegel. Bauteile aus

586 Ait und Vaquero Piñeiro 2000, 58–52, 147–154.

587 Ait und Vaquero Piñeiro 2000, 64.

588 Ait und Vaquero Piñeiro 2000, 176; Lanciani 1901b, 236–237; Lanciani III, 19: «Ill. Sig. i si debbono ricordare che nell'ultimo consiglio segreto erroneamente e senza haver notizia delle lettere apostoliche di Pio papa secondo e senza ricordanza delli Statuti de antiquis aedificiis non diruendis et senza haver parimenti notizia del Decreto del Popolo per li quali ne proibivano che non solo non potevamo dar licenza et consenso a Giovambattista Mottino, Girolamo Leni et fratelli di spogliar la sepultura di Cecilia Metella detta volgarmente il Torron di Capo di Bove, ma sotto pene gravissime et dell'escomunica ancora eravamo obligati a farla mantenere et conservare, [...]».

589 Pollak 1931, 14: „– 1650, 25. Aug.: Una delle più belle memorie di questa già dominatrice del Modno e un monumento antico di forma rotonda di circonferenza grandissima, e di bellissimo marmo presso a S. Sebastiano detto Capo di Bove. Il Bernini statuario favorito del Papa per suo utile si è posto in considerazione di fare una facciata sontuosa all'Vergine detti di Trevi, ottenne un Breve di poter but-

tare a terra quella machina si bella et incomincio a metterlo in essecutione ma fu dal Popolo Romano avvedutosene impedito, e l'opera cessa per non caggonare rumori (aus Biblioteca Casanatense, Cod. 1831, Theodoro Amayden,

Diaro della Città e corte di Roma, notato da Deone hora Temi Dio dell Anno 1640, f. 1)“.

„– 1640, 1. Sept.: (Avviso secreto, zwischen Avvisi vom 1. und 8. Sept. 1640) ‚Sendo stato proposto a questi Sign. Padroni che la fontana di Trevi haveva bisogno di qualche supberba facciata, si era risoluto di demolire Capo di Bove et il sepolcro di Cecilia Metella, due antichità bellissime fuori della porta di San Sebastiano, accio con quelle grossissime pietre si facesse rappresentando al Sign. Card. Barberino che questo era un aprire la strada alla destruttione dell altre antichità, la cui fama invita quasi tutto il mondo di venire a vederle e così non vi sarebbe più il concorso de forastieri, Per lo che detto Sign. Card. Barberino che non ha altra mira che la grandezza e buon governo di questa Città ha ordinato che si suspendess tal demolitione e si crede che non sene fara altro! (aus Vatt. Ott. (Codices Ottobon. latini (Biblioteca Vaticana) 3342, P. III. Avvisi, p. 372)“.

Bronze im Laufe der Zeit einzuschmelzen und wiederzuverwenden wäre nichts Ungewöhnliches, jedoch sind Quellenangaben zu bronzenen Dachziegeln spärlich. Zunächst erwähnt schon Pausanias ein Bronzedach für das Trajansforum, vermutlich handelt es sich um die Basilika Ulpia, aber die Angabe ist nicht eindeutig zuzuordnen.⁵⁹⁰ Dann beschreibt der mittelalterliche Liber Pontificalis die Entnahme von bronzenen Dachziegeln unter Papst Honorius I. (625–638) vom Tempel der Venus und Roma.⁵⁹¹ Der Papst habe die Bronzeziegel aber durch die Verlegung auf Alt-St. Peter nur vor dem Zugriff des byzantinischen Kaisers Konstans II. (641–668) gerettet, der alles Bronzene aus Rom entfernt und nach Konstantinopel verschifft haben soll. Stattdessen habe sich Konstans II. im Jahr 663 beim Pantheon an den Bronzeziegeln bedient. Diese seien aber auf dem Weg nach Konstantinopel vom Schiff gefallen und somit verloren gegangen.⁵⁹²

Duchesne identifiziert den im Liber Pontificalis erwähnten „Tempel der Stadt Rom“⁵⁹³ allerdings nicht mit dem Tempel der Venus und Roma, sondern mit der Maxentiusbasilika. Weiterhin werden dafür noch der Jupiter-Tempel auf dem Kapitol sowie der sogenannte Tempel des Romulus in Betracht gezogen.⁵⁹⁴

Ein konkreter archäologischer Nachweis zur Errichtung ganzer Dachdeckungen mit Bronzeziegeln fehlt – auch wenn Torrigio solche Objekte im Jahr 1606 auf dem Dach von St. Peter gesehen haben will: «Nel 1606 stavano sul tetto gran numero di tavole di bronzo e di piombo...Nell’archivio di S. Pietro ve n’è una di bronzo senza lettera. In un’altra in terra (leggenda di Teodorico). Furono trovate nel 1606 sopra il tetto della nave dell’altare del Volto Santo»⁵⁹⁵.

Einzig die erhaltene Bronzenieten vom Pantheon, von denen sich eine auch im Berliner Pergamonmuseum befindet, zeugen von der Bronzeverwendung bei Dachkonstruktionen. Jedoch bleibt fraglich, ob man die Konstruktion eines Dachstuhls mit den Anforderungen an einen Dachziegel vergleichen kann.⁵⁹⁶ Nichtsdestotrotz wird auch für die Kurie eine ehemalige Dachdeckung mit Bronzeziegeln nicht ausgeschlossen, wenn auch die Faktenlage lautet: «solo non abbiamo documenti che lo dicano».⁵⁹⁷

Auch wenn Bronzeziegel zweifellos eine beispielhafte Verwendung von Spolien darstellen könnten – handelt es sich doch um wertvolles Material, das nur auf bedeutenden Gebäuden eingesetzt wurde und somit durchaus eine gewisse Symbolik transportieren kann – sind die Quellen doch zu vage, um eine bewusste Spolienverwendung anhand

590 Pausanias, Beschreibung Griechenlands, V.12.6, X.5.11, zitiert bei Platner und Ashby 1929, 241 und Packer 1995, 353.

591 Kinney 2005, 24, zitiert nach Duchesne 1955, 343.

592 Magnuson 2004, 81; Adam 2007, 215.

593 Duchesne 1955, 323.

594 Für den Jupiter-Tempel siehe Alfarano 1914, 20; Orbaan 1918, 66; Lanciani V, 48, für den sogenannten

Romulus-Tempel siehe Grimaldi 1972, 242, f. 207; Grimaldi 1972, 135, f. 101v; Lanciani V, 47; Magnuson 2004, 65 sieht die Bronzeziegel vom Kapitol bereits im Jahr 455 von Geiserich geraubt.

595 Torrigio 1639, 130.

596 Adam 2007, 215 würde diese technische Leistung den Römern allerdings zugestehen.

597 Dattoli 1921, 330–340.

dieser Objekte nachweisen zu können. Die Nutzung von antikem Baumaterial aus wesentlich profaneren Gründen überwiegt im Fall von Neu-St. Peter deutlich.

4.5 Sonderfälle

4.5.1 Der Vatikanische Hügel

Da der Abbruch von Alt-St. Peter ein lange andauernder Prozess war und die alte Kirche nicht auf einmal komplett niedergerissen wurde, ist anzunehmen, dass viele Bauelemente, besonders schmückende Teile, von Alt- nach Neu-St. Peter transferiert wurden. Tatsache ist aber auch, dass der Neubau erheblich größer wurde als die alte Kirche und dass ein Abbruch eines Gebäudes, in diesem Fall Alt-St. Peter, generell Verluste mit sich bringt.

Auch wurde beim Rückbau von Alt-St. Peter wertvolles Material veräußert. Beispielsweise erwarb Giovanni Antonio Borghese im Jahr 1607 fünf Säulen aus Granit zum Preis von 100 Scudi.⁵⁹⁸ Hier zeigt sich ein Widerspruch zu der Meinung Orbaans, der gelegentliche Hinweise auf die Ausbeutung des antiken Roms damit erklärt, dass man „in unmittelbarer Nähe die ergiebigste Fundgrube an altehrwürdigem Material, eben die zerstörte Basilika selbst“⁵⁹⁹ hatte.

Der erste Nachweis für das Auftauchen von antikem Material auf der Baustelle⁶⁰⁰ ist der Bericht über die Grundsteinlegung für Neu-St. Peter. Hierbei legte Papst Julius II. zwölf Münzen im Bereich der Kapelle Santa Petronilla in eine dafür ausgehobene Baugrube, in der «esser stati scoperti e distrutti avanzi del circo di Nerone»⁶⁰¹. Über eine weitere Verwendung dieser Reste wird nichts ausgesagt.

Die Nachrichten in Bezug auf antikes Material im Gelände des Vatikans konzentrieren sich vor allem auf spezielle Objekte wie Gräber, Inschriften oder Reliquien, die nicht in Neu-St. Peter zur Aufstellung kamen, sondern an ganz verschiedene Orte oder Museen gelangten. Die zahlreichen Funde sind nur sporadisch und lückenhaft dokumentiert,⁶⁰² wie in folgender Beischrift auf einer Zeichnung, die bislang Fra Giocondo zugeschrieben wird:⁶⁰³ „S. Pietro Vecchio n. 1692: Chornixe cahuata in s. Pietro zoe soto li pillastri“

Gegen Ende des 16. Jhs. gab es eine Anhäufung archäologischer Funde am Vatikanishügel. Dieser Zeitpunkt lässt sich hauptsächlich dadurch erklären, dass inzwischen eine

598 Orbaan 1918, 16.

599 Orbaan 1918, 21.

600 Eine Darstellung über alle archäologischen Funde, auch von den Grabungen im 19. und 20. Jh., auf dem gesamten Gebiet des Vatikans ist zu finden bei

Liverani 1999.

601 Lanciani I, 187.

602 Liverani 2005, 427.

603 Schede fiorentine 1692, Lanciani I, 217; Liverani 1999, 136.

Wertschätzung für antike Materialien, eine „kulturelle Sensibilität“,⁶⁰⁴ entstanden war, so dass die Funde besser dokumentiert wurden. In diesem Zusammenhang wird auch von der Geburt der christlichen Archäologie gesprochen.⁶⁰⁵ Natürlich wurden schon seit Beginn der Bauarbeiten von Neu-St. Peter zahlreiche Funde gemacht, diese aber nicht weiter beachtet, weil eine archäologische Dokumentation die Arbeit auf der Baustelle gestört hätte. Vielmehr wurden Objekte an Kardinäle oder sonstige Personen verkauft oder verschenkt.⁶⁰⁶

Der Verbleib vieler Objekte ist nicht gesichert, weswegen es nahezu unmöglich ist, einen Überblick darüber zu gewinnen, was unter dem Petersdom an antiken Resten vorhanden ist bzw. war. Hinweise auf den Zirkus des Nero finden sich fast immer in Bezug auf den Obelisken. Nach einer Überlieferung von Aldrovandi wurde eine Merkurstatue «nella vigna di Vaticano, che è del Pontefice»⁶⁰⁷ gefunden, deren Spuren nur unsicher zu verfolgen sind.

An gleicher Stelle wurde ein Sarkophag gefunden. Die darauf abgebildete Darstellung identifizierte Aldrovandi mit dem Meleagermythos. Wahrscheinlich wurden die Stücke von Julius III. den Medici in Florenz geschenkt, zumindest befinden sie sich bis heute in den Uffizien.⁶⁰⁸ Von anderen antiken Sarkophagen sind Nachrichten über ihre Auffindung vorhanden, aber das weitere Schicksal bleibt oft unklar. Schon 1507 wurden einige Gräber aufgedeckt, aus denen Bramante nur das Gold bergen ließ, während der Rest wieder in die Fundamentgruben geworfen wurde.⁶⁰⁹ Kaiserzeitliche Gräber finden sich beim Abriss der Kapelle Santa Petronilla im Jahr 1519. Sarkophage aus der Nähe des Hauptaltars wurden 1536 und 1540 in die alte Basilika gebracht; unter dem Belvedere wurden 1543/1544 Gräber mit römischem Material aufgefunden. Weitere Sarkophage, darunter der der Gemahlin von Kaiser Honorius, fanden sich bis ins Jahr 1592.⁶¹⁰ Die meisten Sarkophage wurden an anderen Orten in Rom verteilt.⁶¹¹

Nur der Sarkophag des Junius Bassus, der 1597 entdeckt wurde, blieb stets in der Basilika. Dies ist dem Umstand zuzuschreiben, dass zu diesem Zeitpunkt das Interesse an der Antike stark vorhanden war und die außerordentliche Wichtigkeit dieses historischen Monuments für das Christentum sofort erkannt wurde.⁶¹² Junius Bassus war Präfekt von Rom und starb im Jahr 359, nachdem er sich vorher noch hatte taufen lassen. Vielleicht war sein Vater, ebenfalls mit Namen Junius Bassus, auch schon Christ.⁶¹³

604 Liverani 2005, 427.

605 Thoenes 1992b, 23.

606 „1607.18.VI: ...scudi 50 di moneta, hauti con ordine del signor Lomacci dall illustrissimo cardinale del Monte per le mani di messer Scipione Mancini, disse per prezzo d'un pilo di marmo trovato ne fondamenti...“; Orbaan 1918, 60.

607 Liverani 1998, 345.

608 Liverani 1998, 349; für die Statue auch Mansuelli 1958, 50–51.

609 Liverani 1998, 351.

610 Liverani 1998, 351–352; dort auch eine etwas ausführlichere Aufzählung.

611 Liverani 2005, 432.

612 Liverani 1998, 353.

613 Malbon 1990, 3.

In jedem Fall war dieser 331 n. Chr. Konsul und ließ auf dem Esquilin eine profane Basilika errichten.⁶¹⁴ Dass sich Angehörige des hohen Adels schließlich zum Christentum bekannten, wenn auch wahrscheinlich erst auf dem Sterbebett, war für die Kirche von Bedeutung.

Noch beim Ausheben der Gruben für den Baldachin von Bernini kam 1626 ganz in der Nähe des Apostelgrabes die auf einer Kline lagernde Grabskulptur des Flavius Agricola zum Vorschein. Diese wird auf 160 n. Chr. datiert, auf ihr bekennt sich Flavius per Inschrift als Epikureer. Solch ein Eingeständnis konnte so nahe am Apostelgrab nicht geduldet werden, weshalb die Inschrift zerstört wurde. Schon damals wurden Kopien angefertigt; das Porträt befindet sich jetzt im Indianapolis Museum of Art.⁶¹⁵

Die meisten Berichte über die archäologischen Funde, die während des Baus der Basilika auf dem Gelände gemacht wurden, sagen fast nie etwas über den weiteren Verbleib oder die weitere Verwendung der Objekte aus. Wenn die Objekte nicht verschenkt, verkauft oder anderweitig aufbewahrt wurden, zum Beispiel aus religiösen Gründen, ist es gut möglich, dass sie gleich den Kalköfen hinter dem Petersdom zugeführt wurden. Im vatikanischen Hügel kamen zudem einer Nekropole entsprechend hauptsächlich kleine Objekte zum Vorschein, keine großen Bauelemente, die man eins zu eins wiederverwenden konnte.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die antiken Funde, die im Gebiet des Vatikans selbst gemacht wurden, kaum etwas zum Bau des neuen Petersdoms beigetragen haben – außer insofern, als ihr gewinnbringender Verkauf zur Finanzierung der neuen Kirche beitrug.

4.5.2 Inschriften

Eine spezielle Untergruppe kleinerer Funde, die stets Beachtung erfuhr, waren Objekte mit Inschriften. Sehr häufig wird in diversen Publikationen erwähnt, dass sich Inschriftenblöcke besonders gut als Spolien eignen. Demzufolge vermutet man für den Bau des Petersdoms auch eine Anzahl solcher verbauten Blöcke. Die Akten der Fabbrica geben dazu keinerlei Auskunft. Das Ziel der damaligen Epigraphen, unter anderen Ligorio, Panvinio, Alciatus und Pighius, war, die größtmögliche Anzahl an Inschriften zu kopieren. Die Kirche wollte das Latein an sich bewahren, wobei es für sie nicht relevant war, woher die Inschrift stammte, ob sie in situ gefunden wurde und verschüttet war. Folglich war es auch unerheblich, ob die Inschrift in ein Museum kam, zu Kalk gebrannt oder in Platten geschnitten wurde, um den Boden von St. Peter zu bilden.⁶¹⁶

614 De Waal 1900, 1–2.

Lanciani V, 113–114.

615 Liverani 2005, 435; für weitere (Klein-)Funde siehe

616 Lanciani 1901b, 252.

Zweifellos stieß man beim Fortgang der Bauarbeiten auf die kaiserzeitliche Nekropole direkt unterhalb des Petersdoms. Hier fanden sich zahlreiche Inschriften, von denen die Kirche frühchristliche natürlich besonders beachtete. Ein großer Teil dieser Inschriften wurde von Giacomo Grimaldi dokumentiert.⁶¹⁷ Grimaldi führt in seinem Werk zahlreiche profane wie christliche Inschriften an. Allerdings beschränkt er sich darauf anzugeben, wann beim Abbruch von Alt-St. Peter die Inschriften gefunden wurden und wo sie dann hingebraucht worden sind. Über die Herkunft berichtet er nicht, denn die Inschriften waren ja teilweise schon in der alten Kirche verbaut. Dank des gestiegenen Interesses an der Antike wurden einige der Inschriften auf Anordnung von Paul V. (1606–1621) aufbewahrt. Die Auswahl der Inschriften war vom vorgesehenen Platz und der Ästhetik abhängig.⁶¹⁸ Ein Beispiel für die Auffindung einer profanen Inschrift beschreibt Costaguti: «Resta ora questa Cappella in Sacrestia, nella quale è il Sepolcro de Canonici, allora Tempio di S. Maria della Febbre, e più anticamente di Marte, benché da alcuni si asserica esser stato il Tempio di Cibele, per vn fragmento di pietra ritrouatoui, nel quale erano scolpite...»⁶¹⁹ Diese Inschrift wurde beim Abbruch der Kapelle Santa Maria della Febbre in der südlichsten Ecke der neuen Basilika im Jahr 1609 gefunden. Zusammen mit ihr kam noch eine Gruppe von Marmoraltären zum Vorschein, die ebenso der Magna Mater geweiht waren. Ein Großteil davon wurde „deliberatly smashed by iconoclasts“.⁶²⁰ Immerhin konnte dadurch das auch in den regionalen Katalogen verzeichnete Phrygianum, das zweite bedeutende Heiligtum der Kybele in Rom, lokalisiert werden.⁶²¹ Über eine weitere Verwendung der gefundenen Stücke in Neu-St. Peter ist nichts bekannt.⁶²²

4.5.3 Porphysarkophag und Obelisk

Zwei besondere Objekte, die auch heute jedem Besucher des Petersdoms ins Auge fallen, müssen durch ihre erwiesene antike Herkunft beziehungsweise ihre Neukontextualisierung hier erwähnt werden. Dem Anonymus Magliabechiano zufolge wurde im Jahr

617 Grimaldi 1972.

618 Liverani 2005, 433.

619 Costaguti 1684, X; Liverani 1999, 127.

620 Richardson 1992, 290.

621 Kolb 1995, 610.

622 Eine Übersicht zu den im Vatikan gefundenen Inschriften bei Liverani 1999, 169–171; weiterhin gibt Niggel 1971, 89–90 an, wo die Inschriften verzeichnet sind, die Grimaldi beobachten konnte: *Corpus Inscriptionum graecarum consilio et auctoritate Accademiae Litterarum Borussicae editum I*, Berolini 1873, Band XIV (Siciliae et Italiae) und vor allem *Corpus inscriptionum latinarum consilio et auc-*

toriate Accademiae Litterarum Regiae Borussicae editum, Band VI, 1, p. LVIII / *Addimenta Band VI*, 4, II, 1902 und auch Band XV, *Instrumentum domesticum*, weiterhin Giovanni Battista de Rossi, *Inscriptiones christianae urbis Romae septimo saeculo antiquiores*, I, Roma 1857–1861, und II, 1 Romae 1888, darin Band I, p. XXI. zusätzlich enthalten die beiden Skizzenbücher von Philips van Winhge in der Royal Albert Library in Brüssel, Band I, Inv. Nr. 17.872–3 zahlreiche topographische Hinweise, um auch Inschriften von der anderen Tiberseite zu verfolgen.

1139 in der Engelsburg ein großer Porphyrsarkophag gefunden und in den Vatikan gebracht,⁶²³ da ihn Papst Innozenz II. (1130–1143) für seine Grablege benutzen wollte.⁶²⁴ Der Deckel dieses Sarkophages wurde der Legende nach bereits vorher für die Grabstätte von Otto II. benutzt:

„Otto II. wurde in dem Paradies, der Vorhalle der Peterskirche neben der Kapelle der heiligen Maria bestattet. Man legte ihn in einen einfachen Marmorsarg und deckte diesen mit einem mächtigen Porphyrstein, der einst schon den Sarg Kaiser Hadrians geschlossen haben soll.“⁶²⁵ Der fragliche Sarkophag dient seit 1693 bis heute als Taufbecken, wie Marangoni im Jahr 1744 zu berichten weiß.⁶²⁶ Inwieweit es sich tatsächlich um dasselbe Objekt handelt, ist nicht festzustellen. Interessant ist dennoch, dass sowohl Otto II. als auch Innozenz II. bewusst versucht haben, einen Bezug zu Kaiser Hadrian herzustellen, dem der Porphyrstein ursprünglich zugeschrieben wird.

Das zweite Objekt, das im Zusammenhang mit dem Neubau des Petersdoms als Spolie im weiteren Sinne verwendet wurde, ist der Obelisk in der Mitte des Petersplatzes. Der Obelisk ist freilich kein strukturelles Bauelement direkt in der Basilika,; aufgrund des Zeitpunktes seiner Aufstellung und des Kontextes soll er aber nicht übergangen werden. Auch die Zeitzeugen und Chronographen von Neu-St. Peter, Alphananus und Grimaldi, lassen den Obelisk nicht unerwähnt.⁶²⁷

Seit im Jahr 1962 die ursprüngliche Inschrift des Obeliskens rekonstruiert werden konnte, weiß man, dass dieser Obelisk vom Ritter und Elegiendichter C. Cornelius Gallus, der auch erster römischer Präfekt Ägyptens war, eingeweiht wurde. Durch Plinius den Älteren ist bekannt, dass dieser Obelisk zur Zeit von Caligula (37–41 n. Chr.) nach Rom gebracht und in seinem Zirkus am Vatikanischen Hügel auf der Spina aufgestellt wurde. Dort blieb er, bis er im Jahr 1586, also mitten während der Bauzeit von St. Peter und lange vor der Gestaltung des Petersplatzes durch Bernini, auf Anordnung von Sixtus V. vor den Petersdom gebracht wurde.⁶²⁸ Bekannt ist die Legende, nach der man im Mittelalter in der Bronzekugel auf der Spitze des Obeliskens die Asche Julius Cäsars vermutete,⁶²⁹ sowie auch die berühmte historische Episode, nach der der Obelisk unter totaler Stille an seinen jetzigen Standort transportiert werden sollte.⁶³⁰ Als die Seile zu reißen drohten, durchbrach ein Arbeiter diese Anweisung mit dem Ruf: „Wasser auf die Seile“ und rettete somit den Transport in einem Stück.⁶³¹ Weitere Forschungen über den Obeliskens haben ergeben, dass er keine ägyptische Spolie war, da keine ägyptische Inschrift auf ihm nachzuweisen ist. Der Obelisk wurde wohl von einem Römer in Auftrag

623 Tomei 1998, 104.

624 Lanciani I, 18.

625 Giesebrechts 1855, 577.

626 Marangoni 1744, 294.

627 Alfarano 1914, 142; Grimaldi 1972, 249.

628 Alföldy 1990, 15–17.

629 Alföldy 1990, 17.

630 Ausführlich zu den technischen Herausforderungen dieses aufwendigen Ortswechsels siehe Biermann 2013.

631 Lucentini 2000, 371.

gegeben und zunächst in Ägypten, wahrscheinlich als Denkmal der römischen Herrschaft, aufgestellt.⁶³²

4.5.4 Spiralsäulen

Ähnlich legendenhaft beladen wie der Obelisk auf dem Petersplatz sind zwölf relativ kleine, spiralförmige Säulen in St. Peter, die einen besonderen Stellenwert in der Darstellung antiker und sakraler Architektur besitzen.⁶³³ So sollen sie Säulen aus dem Salomon-Tempel in Jerusalem entsprechen, und sie befanden sich schon in Alt-St. Peter an der alten Pergola. Diese wurde nach und nach aufgrund der Errichtung des neuen Petersdoms abgebaut.

Mindestens zwei dieser wertvollen Säulen, die sich heute im Balkon von S. Andrea in Neu-St. Peter befinden, wurden vom Apostelschrein der konstantinischen Basilika in den Neubau übernommen. Diese schwer herzustellenden, spiralförmigen Säulen waren der Überlieferung nach schon in Alt-St. Peter Spolien, die Konstantin aus Griechenland hatte überführen lassen. Parallelen im byzantinischen Raum und in Ephesos lassen die Provenienz nicht weiter einschränken. Der Wert dieser Säulen – vor allem der ideelle – war auch den Renaissancearchitekten bewusst.⁶³⁴

Die Säulen schmückten in Alt-St. Peter den Bereich um das Grab des Petrus (siehe Abb. 24). Zunächst waren es sechs Stück, denen später sechs weitere hinzugefügt wurden. Die im 14. Jh. am weitesten verbreitete Legende bringt diese Säulen mit jenen aus dem salomonischen Tempel in Jerusalem in Zusammenhang. Andere Quellen vermuten dagegen den Ursprung in Griechenland, konkret dem Apollo-Tempel in Troja – womit wahrscheinlich der Apollo-Tempel von Tiana in Kappodokien gemeint ist – oder für die anderen sechs Säulen in Ravenna. Spätere Forscher versuchten die Herkunft um Konstantinopel zu lokalisieren,⁶³⁵ während Lanciani sie für eine römische Arbeit aus dem 3. Jh. n. Chr. hielt.⁶³⁶ Eine weitere Theorie besagt, dass die ersten sechs Säulen aus Griechenland, und die zweiten sechs aus einer orientalischen Stadt des römischen Reiches stammen.⁶³⁷

Von den ursprünglich zwölf spiralförmigen Säulen, die die Confessio in Alt-St. Peter begrenzten, sind heute mutmaßlich noch elf übrig: acht von ihnen schmücken die Balkone an den Vierungspfeilern unter der Kuppel über den Darstellungen von SS. Helena, Veronika (siehe Abb. 24), Andreas und S. Longinus. Zwei befinden sich am Altar von San Francesco, eine ist verschollen – und eine ist die so genannte Colonna Santa.⁶³⁸

632 Alföldy 1990, 32, 95.

633 Zampa 1997, 172.

634 Rezza 2015.

635 Tuzi 2002, 84–86.

636 Lanciani 1895, 132.

637 Tuzi 2002, 88.

638 Ward-Perkins 1994, 472; Lanciani 1895, 132–133;

Tuzi 2002, 88.

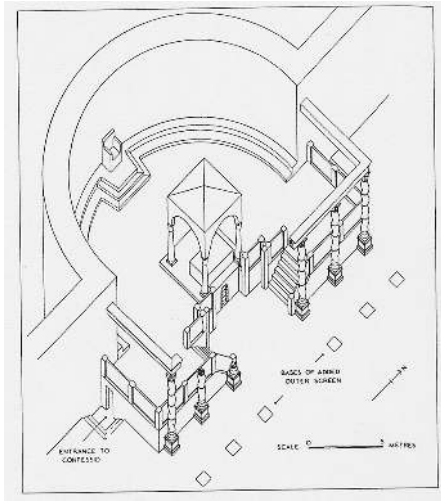


Abb. 24 Rekonstruktion der Pergula in Alt-St. Peter mit den Positionen der zwölf Spiralsäulen und die heutige Aufstellung von acht Säulen an den Balkonen über den Vierungspfählern (hier: Pfeiler der heiligen Veronika).

Diese Säule hatte immer eine besondere Bedeutung, vor allem durch die Überlieferung, wonach Jesus an ihr lehnte, als er im Tempel in Jerusalem predigte.⁶³⁹ Sie wurde innerhalb von St. Peter mehrmals umgestellt und befindet sich heute im Museo del Tesoro in der Basilika.⁶⁴⁰ Die Legende zu dieser Säule wird in der Literatur häufig erwähnt,⁶⁴¹ und auch der Bernini-Baldachin des heutigen Papstaltars greift auf diese Symbolik zurück.

Eine Stilanalyse von Ward-Perkins hat ergeben, dass sich die Säulen auf die Mitte des 2. Jhs. in flavische Zeit datieren lassen.⁶⁴² Damit scheidet eine Herkunft aus dem Salomon-Tempel aus, der beziehungsweise dessen Nachfolgebau bekanntlich von Titus im Jahr 70 n. Chr. zerstört wurde, also ungefähr hundert Jahre vorher. Nichtsdestotrotz ist die Verwendung der spiralförmigen Säulen in Neu-St. Peter, unabhängig von der Datierung und der Provenienz, ein eindeutiger und absichtlicher Bezug auf den Tempel des Salomon, in dem es diese Art Säulen nachweislich gab⁶⁴³ – also eine gewollte Verwendung eines Motivs und somit eine ideelle Spolierung.

639 Tuzi 2002, 90.

640 Tuzi 2002, 93; Rezza 2015.

641 Siehe beispielsweise Costaguti 1684, XVII–XVIII: «...nel secondo sta sposta la Colonna, alla quale per antica tradizione si crede, che il Salvatore più volte s'appoggiasse nel Tempio di Salomone, quando predicava al Popolo, molto miracolosa nel liberare gli Energumeni»; oder auch Fea 1822, 32: «...alta-

re...dedicato a s. Maurizio martire e capitano della legione Tebana...e due colonne spirali di marmo delle 12, che erano alla antica confessione, dette del tempio di Salamone, e che sono di un sol pezzo compresa base e capitello, e sono alte piedi 14 e mezzo.».

642 Ward-Perkins 2005, 478.

643 Tuzi 2002, 89.

Die zahlreichen Nachahmungen dieses Typus und die Tatsache, dass diese Säulen über einen sehr langen Zeitraum hinweg immer sichtbar an prominenten Stellen standen, geben diesen Säulen eine besondere Bedeutung.⁶⁴⁴ Für die Transformation der Stadt Rom spielen sie hingegen keine Rolle.

4.6 Zusammenfassung der Quellenauswertung

Wie die Ausführungen zum Material, das bereits auf dem Gebiet des Vatikan vorhanden war, zeigen, können zwei Varianten der Spoliennutzung für den Neubau von St. Peter unterschieden werden: Zum einen gibt es einen relativ kleinen und übersichtlichen Bereich, nämlich Spolien aus dem Vatikan, die in Anzahl und Größe kaum auffallen, aber per se aufgrund ihrer Lokalisation symbolisch aufgeladen sind. Höhepunkt sind zweifellos die spiralförmigen Säulen, die der Legende nach aus dem Tempel des Salomon stammen. Durch ihre Wiederverwendung wird sowohl ein Bezug zu einem zentralen Ort des Christentums hergestellt als auch durch die gezeigte Kontinuität der Anspruch von St. Peter als Hauptkirche der Christenheit gewahrt. Diese Objekte erfüllen somit genau die Kriterien einer klassischen, ideellen Spolienverwendung. Damit sind sie auch zugleich eine Ausnahme, wenn man zum anderen die zweite Variante der Spolienverwendung betrachtet.

Gab es vor dem Beginn des eigentlichen Neubaus noch Maßnahmen, die an eine absichtsvolle, symbolische Spolierung erinnern, wie das Entfernen der großen Säulen aus der Nähe des Pantheons von Nikolaus V., änderte sich der Umgang mit den Antiken im Moment der Grundsteinlegung von Neu-St. Peter. Nun wurde mehr Material gebraucht, und es fanden dadurch auch mehr Menschen Arbeit als Ausgräber, Transporteure oder Kalkbrenner. Das Material wurde im gesamten Stadtgebiet zusammengesucht. Das ganze Vorgehen folgte den Gesetzen von Angebot und Nachfrage, ideelle Gründe lassen sich nicht mehr belegen. Auffallend ist dennoch, dass sämtliches Material, das in den Belegen aus dem Archiv der Fabbrica erwähnt ist, aus bereits zerstörten Gebäuden stammte. Dies mag einerseits mit einer zaghaften Gesetzgebung zu tun haben, die eben nur das erlaubte, andererseits dürfte es aber auch viel einfacher gewesen sein, herumliegendes Material aufzuladen beziehungsweise nach Material zu graben, das nicht in einer festen Baustruktur verbunden war.

Parallel zum Prestigeobjekt Petersdom wurde von den Päpsten auch der Wiederaufbau der Stadt Rom gefördert. Beide Ereignisse konnten sich gut ergänzen, da die Ruinen in vielen Fällen ohnehin zur Seite geschafft werden mussten, um beispielsweise neue Wohnquartiere und Straßenzüge anzulegen. So ist es auch zu erklären, dass das Material

644 Ward-Perkins 1994, 481.

fast ausschließlich in den damals bewohnten Gebieten entnommen wurde – hier wurde Platz benötigt. Das Marsfeld und der Bereich der Kaiserforen, das Forum Romanum und das Kolosseum sind auch besonders reich an monumentalen antiken Bauten und somit an brauchbarem Baumaterial. Dennoch wundert es, dass beispielsweise die etwas außerhalb des damaligen Zentrums liegenden Diokletians-Thermen oder auch einige der bekannten, privaten römischen Villen, die Domus Pinciana, die Horti Salustiani, die Lukullischen Gärten oder die Anwesen auf dem Palatin, kaum nach Material – zumindest für den Petersdom – abgesucht wurden. Der Bedarf an neuen Bauvorhaben war hier nicht vordringlich, die Stadt weitete sich erst nach und nach wieder aus. Das Material, das in den inneren Bereichen der Stadt verfügbar war, genügte zunächst quantitativ. Ein weiterer Aspekt war sicher auch der Transportweg. Die Strecke vom Marsfeld zum Vatikan ist nicht weit, vor allem im Vergleich zu dem mit Sicherheit bekannten zahlreichen Materialvorkommen, das zum Beispiel in Ostia vorhanden gewesen wäre. Dort wurde aber nicht so viel geplündert, wie es aufgrund des Materialreichtums zu erwarten gewesen wäre.⁶⁴⁵ Ebenso kann aber auch eine Rolle gespielt haben, dass sich das Material zum Teil auf Privatgrund befand, der nicht für Neubauten zur Verbesserung der Infrastruktur vorgesehen war.

Die Dekonstruktion der antiken Stadt aufgrund des Neubaus von St. Peter ist also, nach Betrachtung der einzelnen antiken Orte, allein aus wirtschaftlichen Gründen erfolgt. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass das, was man als Zerstörung bezeichnen kann, bereits vorher passiert ist. Zur Bauzeit von St. Peter wurden keine noch intakten, antiken Bausubstanzen angegriffen – allerdings wurde auch wenig Wert darauf gelegt, beschädigte Strukturen wieder aufzubauen. Das Material sollte besser an einem anderen Ort, gerne auch in den Kalköfen, eine neue Nutzung erfahren. Die Bedürfnisse der Bevölkerung hatten eindeutig Vorrang gegenüber dem Wiederaufbau der Antike.

Trotz des recht pragmatischen Vorgehens bei der Spolierung der antiken Stadt ist eine besondere Wertschätzung für antike Säulenschäfte auszumachen. Inwieweit sich dies auch im Petersdom zeigt, soll im Folgenden untersucht werden.

645 Siehe dazu auch Greenhalgh 1989, 138–139.

5 Untersuchung zur Verwendung von Spolien-Säulen

Anmerkung: Die Benennung bzw. Nummerierung der im Folgenden genannten Säulen und Ädikulen im Petersdom erfolgt analog zum Plan in Abb. 112

5.1 Säulenschäfte in Neu-St. Peter

Das Architekturteil, das sich über alle Jahre hinweg als die „beliebteste“ Spolie erfreute, war zweifellos die Säule bzw. der Säulenschaft. Sowohl die legendäre Verwendung von einhundert Spolien-Säulen des Hadrianmausoleums für Alt-St. Peter⁶⁴⁶ zeugt davon als auch der bereits erwähnte, aufwendige Transport römischer Säulen und anderer großer Architekturteile über die Alpen⁶⁴⁷ sowie die bei Theoderich dem Großen nachgewiesene Wiederverwendung antiker Säulen in der kaiserlichen Residenz in Ravenna.⁶⁴⁸

Die Wiederverwendung einer antiken Säule ist zudem besonders geeignet, um alle Voraussetzung einer gleichsam idealen Spolie zu erfüllen. Eine Säule kann als tragendes Bauteil eingesetzt werden und ist doch sichtbar, meist an prominenter Stelle. Ihre Form ist auffallend und, je nach Größe, kann dadurch auch die technische Fähigkeit, monumentale Bauteile zu versetzen, hervorgehoben werden. Dies setzt nicht nur das neue Gebäude auf dieselbe Stufe mit großen, antiken Bauwerken, sondern verleiht auch dem Auftraggeber der Transposition ein gewisses Ansehen.⁶⁴⁹

646 So zum Beispiel Fra Mariano und Severano in älteren Quellen, von neueren Forschern, wie Fantozzi oder Deichmann wertfrei angeführt, zitiert bei Bosman 2004, 38–39, auch Kinney 2005, 16, die sich auf Vasari bezieht. Marangoni 1744, 334 drückt sich allgemeiner aus: «Quindi alla rinfusa levo dalla superba Mole id Adriano Imperatore, da molte Terme, Naumachie, ed altri Edificj quantita di maestrose Colonne, e di loro si servi, per edificarvi le navi, o fiano passeggi, a guisa delle Basiliche Genitlesche».

647 Siehe Clemens 2003.

648 Lanciani 1901b, 183.

649 In Zusammenhang mit St. Peter wird das Versetzen der großen Säulen aus den Agrippa-Thermen, ob zwei oder vier Säulen bleibt ungeklärt, das vom Nürnberger Ratsherren Nikolaus Muffel überliefert ist, als solch herausragende Tat gewertet. Papst Nikolaus V. wird der Ehrgeiz attestiert, damit antiken Kaisern nacheifern zu wollen, Satzinger 2005, 252.

Für den Neubau von St. Peter ist im Archiv der Fabbrica der Ankauf ganzer Säulen bzw. Säulenschäfte belegt. Die Menge fällt zwar im Gegensatz zu anderen Bauteilen und Bruchteilen stark ab, was aber durch die Bedeutung der Säulen ausgeglichen werden könnte. Dies gilt es nun zu betrachten.

Eine Untersuchung der sonstigen Ausschmückung und Farbgebung von St. Peter durch Marmorinkrustationen, Stuck etc. ist äußerst langwierig und komplex, und die möglichen Ergebnisse hinsichtlich der Verwendung solcher Spolien stehen in keinem Verhältnis zum Aufwand. Deshalb unterbleibt diese Untersuchung, zumal die Ausgestaltung des Petersdoms, wie wir sie heute sehen, erst relativ spät begann und damit aus dem Untersuchungszeitraum hinausfällt. Die Ausschmückung des Innenraumes spiegelt vielen unterschiedliche Ideen wieder und unterlag stetiger Veränderungen, die bis in das 20. Jh. hinein andauerten.

Das Anbringen der verschiedenartigen Säulen hingegen war schon seit einer recht frühen Bauphase angedacht. Der Bau von Nischen geht bereits auf Arbeiten von Bramante zurück, Sangallo und Michelangelo realisierten schließlich die Ausführung mit Säulen.⁶⁵⁰ Dieser Zeitraum passt auch zum Datum der ersten Belege aus dem Archiv der Fabbrica über den Ankauf ganzer Säulen sowie der Möglichkeit, die im Westteil der alten Basilika bereits niedergelegte Säulen zu nutzen. Eine intensive Phase der Ausschmückung folgte erst im Barock.⁶⁵¹

Bis zur schrittweisen Ausgestaltung der Kirche, die mit der luxuriösen Ausstattung der Capella Gregoriana im Jahr 1572 begann, war das gesamte Innere der Basilika äußerst schlicht⁶⁵² (siehe Abb. 25; im Vergleich Abb. 26). Noch kurz vor der offiziellen Einweihung war das Innere der Kirche kein besonders schöner Ort.⁶⁵³ Doch selbst nachdem

650 Siehe Bosman 2004, 98: "Then the design for the aediculae was made, and around 1541/1542, the first of these seem to have been built, because from January 1542 onwards several of the columns used in the 'tabernacolo novi' were cleaned and apparently by that time some of the aediculae had been built"; Zollikofer 1994, 21–22; Sangallo (Uff. 64 Ar, Gabinetto dei Disegni) orientierte sich wohl an den 40 palmi breiten Nischen von Bramante im unteren Bereich der großen Vierungs-Pfeiler, die „für die nach Bramante folgenden Architekten zum grundlegenden Breitenmaß für die die Wandflächen gliedernden architektonischen Elemente“ wurden. Thoens 1992a, 55 nennt die „Vierzig-Palmen-Nischen, wie Heinrich v. Geymüller sie getauft hat“ ein Leitmotiv von Bramantes St. Peter-Architektur. Michelangelo übernimmt den Ädikula-Typ ohne Veränderung und statet mit ihm die Pfeiler, Nebenkuppelräume und Kreuzarme aus.

651 Spezielle Untersuchungen dazu siehe beispielsweise Caperna 1997; Millon und Smyth 1976; G. Zander 1986; Rice 1997 oder auch Tratz 1991 sowie besonders für die Capella Gregoriana Zollikofer 2014.

652 Ostrow 2000, 242; G. Zander 1989, 142: «non dobbiamo cadere nell'errore di pensare la nuova basilica del Cinquecento splendete di colori di marmi, come vediamo oggi. Ciò che noi oggi vediamo è l'esuberante veste dell'età barocca...nel cinquecento invece la basilica si presentava all'interno con una grande austerità e sobrietà di colori secondo la tradizione romana, di ascendenza senza dubbio antica.»

653 Rice 1997, 47: "At the death of Paul V. in 1621, the interior of St. Peter's was still an uninviting place, subject to extremes of temperature, and infiltrated at all times of year by rain, drafts, and creeping damp, so that clergy and workmen alike suffered real discomfort as they went about their daily business". Rice belegt diese Situation mit einer Beschrei-



Abb. 25 Das Langhaus von Neu-St. Peter vor der Ausschmückung, wahrscheinlich zur Zeit Innozenz X. Die Pilaster in den Bögen sind im Gegensatz zu heute noch einfarbig und ungeschmückt.

der Westteil schließlich ein polychromes gestaltet war, bestand der Boden des Langhauses bei Amtsantritt von Innozenz X. im Jahr 1644 noch aus Tonfliesen. Nur das Dach war kassettiert und vergoldet, die Lisene aus weißem Stuck.⁶⁵⁴ Dieser Zustand sollte sich bis zum Heiligen Jahr 1650 bessern, und so wurde die bis dato größte Kampagne zur Innendekoration gestartet. Seit dem Jahr 1646 liegen Rechnungen zum Brechen von neuem Marmor vor, man begann also, die bisherigen Travertinsäulen durch Säulen aus neu angekauftem Cottanello-Marmor zu ersetzen.⁶⁵⁵

Dabei wurden auch einige Säulen im Zentralbereich, die vielleicht Beschädigungen aufwiesen, durch neue Cottanello-Säulen («un caldo marmo roasto con venature bianche»⁶⁵⁶) ersetzt. Auch später gab es noch Reparaturmaßnahmen. Die Säulen aus

bung von Grimaldi 1972, 262 und einem Brief des Malers Simon Vouet mit entsprechendem Inhalt an den Papst, AFSP, Piano I, ser. I, no. 2, busta 5.

654 Buonazia 2000, 801; Tratz 1991, 339–346.

655 Tratz 1991, 351, 358, Anm. 82, Ostrow 2000, 246.

Sperandino 2000, 346 beschreibt die Säulen in den Seitenschiffen als «quelle in granito dell'antica basilica».

656 Ostrow 2000, 246.



Abb. 26 Das Aussehen des Mittelschiffes von Neu-St. Peter heute.

gelbem Marmor am Altar der Navicella (Ädikula Nr. 4) ersetzt im 18. Jh. die bisherigen Säulen aus rotem Granit.⁶⁵⁷ Da dieser Bereich von Antonio da Sangallo bebaut wurde, kämen allein aus den Nachweisen der Fabbrica die alessandrinischen Thermen als Herkunftsort in Frage. Während am Tempel der Venus und Roma keine Säulen aus rotem Granit bekannt sind, wurden nachweislich solche Säulen aus den Thermen des Alexander Severus als Ersatz im Pantheon eingesetzt; zwei weitere dieser Säulen befinden sich heute wieder aufgestellt auf der Piazza di Sant’Eustachio.⁶⁵⁸ Auch wenn es sich hierbei um 40 Fuß hohe Säulenschäfte handelt, ist ein Vorkommen von 30 Fuß hohen Säulen aus diesem Material in solchen Thermen, Typ „große Kaisertherme“, wahrscheinlich, wenn auch archäologisch bisher nicht nachgewiesen.

Letzendlich bietet der Petersdom heute kein Bild einer einheitlichen Ausschmückung. Jeder Architekt hat seinen Teil dazu beigetragen, und so ist das Kircheninnere kein einheitliches Werk, gleichwohl eine bemerkenswerte Synthese.⁶⁵⁹ Die nun außerordent-

657 Bosman 2004, 136: AFSP, Arm. 16 A 170, no 16 f. 377; Casalino 1999, 252: «due colonne in marmo giallo di Siena, che sostitirono le due precedenti in granito rosso, poi riutilizzate per gli scalini delle porte della basilica» – Leider komplett ohne archiva-

lischen Nachweis.

658 Ghini 1999b, 62.

659 Ostrow 2000, 249–250, weiter 250: «In altre parole, San Pietro è un microcosmo di marmo, oro e

lich reiche Marmorverwendung, die den Bau in die mittelalterliche Vorstellung eines Himmels auf Erden einreihet,⁶⁶⁰ kann auch als eine bewusste Rückbesinnung auf frühe christliche Kirchen gedeutet werden. Insofern läge auch ein eindeutiger, klassischer Spolienbezug vor, wahrscheinlich sogar in Drittverwendung. Aufgrund zahlreicher Erneuerungen und Umbauten sind sichere Ergebnisse dabei aber kaum zu erwarten. Die größte Chance, eine gezielte Spolienverwendung in Neu-St. Peter nachzuweisen und auch die Herkunftsorte der Spolien zu identifizieren, bieten die Säulen.

Zwei Beiträge haben sich bisher mit damit beschäftigt, aktuelle Säulen in St. Peter auf ihre antike Herkunft zu überprüfen: Zum einen Sandro Lorenzatti,⁶⁶¹ der den Spolientransport von der Kirche Santa Maria Nova, das heißt dem antiken Tempel der Venus und Roma, genauer beleuchtet, zum anderen Lex Bosman,⁶⁶² der in seiner Monographie hauptsächlich versucht, durch das Auffinden von Säulen aus Alt-St. Peter in Neu-St. Peter eine Kontinuität des Baues zu postulieren.⁶⁶³ Der Versuch einer exakten Zuweisung der Säulen ist äußerst schwierig und zum Teil spekulativ. Dies hängt mit der zum Teil nur stichwortartigen, schriftlichen Dokumentation zusammen, aber auch mit den vielen Umbauten, Restaurierungen, Umarbeitungen sowie Ersatz- oder Reparaturmaßnahmen an den Säulen, die über die Jahre im Petersdom stattfanden. Selbst Maßangaben weichen oftmals voneinander ab, ebenso die Benennungen der jeweiligen Marmorsorten.⁶⁶⁴

Beide Arbeiten verwenden zahlreiche Quellen aus dem Archiv der Fabbrica. Aber es finden sich auch außerhalb der Fabbrica einzelne Hinweise in überlieferten, zum Teil zeitgenössischen Texten, die Säulentransporte von antiken Monumenten zu St. Peter beschreiben. Das betrifft vor allem vier Säulen aus ‚giallo antico‘, die aller Wahrscheinlichkeit nach von der Basilica Ulpia auf dem Trajansforum stammen⁶⁶⁵ (siehe Abb. 27) sowie den Transport von Säulen vom sogenannten Romulus-Tempel für eine Verwendung in der Capella Gregoriana.

Neben den drei gerade erwähnten Gebäuden befinden sich in den Akten der Fabbrica noch Nachweise auf komplette Säulenschäfte aus der Umgebung des Kapitols, den Caracalla-Thermen, den Agrippa-Thermen, aus Porto, aus der Umgebung des Pantheon

smalto, una policroma esposizione di alcuni dei piu preziosi materiali reperibili!».

660 Binding 2003, 43; Binding 2014, 9–10.

661 Lorenzatti 1990.

662 Bosman 2004.

663 Dazu siehe auch Dittscheid 1992, 64–65: Es gibt den Verdacht, Bramante habe für den Bau der Kuppel mit einer Verwendung der Säulen aus Alt-St. Peter gerechnet, da die von ihm geplanten Maße mit den Säulen übereinstimmen. Dies wäre natürlich eine

sehr spektakuläre Wiederverwendung gewesen, eine Erhöhung der alten Kirche. Aufgrund von nicht ausreichendem Material und aus statischen Gründen sei dann jedoch unter Sangallo die heutige Ausführung in den Nischen realisiert worden.

664 Siehe zum Beispiel die Auflistung bei Corsi 1845, 394.

665 Die Überlieferung von Ficoroni (siehe Kat. 19, Nr. 4) aus der Mitte des 18. Jhs. wurde aufgrund der Maße von James E. Packer bestätigt, Packer 1997, 219.



a Südliches Transept in Neu-St. Peter.



b Rekonstruktion der Basilica Ulpia.

Abb. 27 Säulen aus giallo antico.

(Rotonda), aus dem Hain der Arvales-Bruderschaft sowie den Privatbesitzungen von Signora Giovanella, Vergilio Crescentij und Hieron Pandolpho (siehe Kat. D). In der Fabrica existieren auch Rechnungen über Säulenteile oder gebrochene Säulen. Inwieweit diese Teile in St. Peter in ihrer Säulenform wiederverwendet wurden, das heißt zusammengesetzt oder ausgebessert wurden, ist schwierig zu beurteilen, da der Grad ihrer Zerstörung allein aus den Aktennotizen nicht beurteilt werden kann. Diese Fälle sind im Katalog aufgelistet, werden aber bei der Suche nach antiken Säulen in Neu-St. Peter erst einmal vernachlässigt.

Ebenfalls schwierig einzuordnen sind eine ganze Reihe Spezialfälle, die Hinweise auf antike Säulen enthalten, wobei die Säulen aber nicht für die Verwendung in St. Peter als solche vorgesehen waren. Die Akten geben hier schon im Kaufvertrag die angestrebte Verwendung an. In einem Fall (siehe Kat. 35, Nr. 7) ist die offensichtlich beschädigte Säule für die Herstellung von ‚tasselli‘ genutzt worden. Mit diesen kleinen Steinchen können andere Säulen repariert werden; es ist also davon auszugehen, dass zumindest das Material der fraglichen Säule mit dem Material einer schon im Petersdom vorhandenen Säule übereingestimmt hat.

In zwei anderen Fällen wurden Säulenreste von der Piazza Montanara angekauft, um daraus jeweils ein Kapitell anzufertigen (siehe Kat. 34, Nr. 3). Da die Kapitelle im Petersdom einheitlichen Vorgaben von Sangallo entsprechen, ist eine Lokalisierung faktisch aussichtslos. Auch die Angabe „Piazza Montanara“ ist äußerst ungenau; als Her-

kunftsort kommen einige Gebäude in Frage, aber keines davon kann mit Sicherheit bestimmt werden.⁶⁶⁶ Aufschlussreich wäre es, die ursprüngliche Säulengröße zu kennen. Ein ausladendes Kapitell auf einer 30 Fuß (40 palmi) hohen Standardsäule in St. Peter muss logischerweise aus einem Block mit einem größeren Durchmesser als die Säule gefertigt worden sein. Dementsprechend muss die originale, antike Säule einen größeren Durchmesser und Höhe, vielleicht 40 Fuß, gehabt haben, oder die Kapitelle sind an kleineren Säulen zum Einsatz gekommen. Das wäre zum Beispiel bei den Altären der Fall. Das Ankaufsjahr 1543 deutet wiederum auf Arbeiten im Zentralbereich hin, rein hypothetisch könnte es sich folglich um die Kapitelle beim Altar von St. Joseph oder SS. Processus und Martinianus jeweils in der Mitte des Nord- bzw. Südtranseptes handeln, aber auch um jeden anderen Altar mit einer solchen Säulenstellung.

Der früheste Nachweis eines Säulentransports nach St. Peter datiert ins Jahr 1451 und betraf folglich zunächst noch Alt-St. Peter. Diese „Ingenieursleistung antiker Dimension“⁶⁶⁷ wurde bereits mehrfach erwähnt. Es handelt sich um den Abtransport der großen Säulen aus den Agrippa-Thermen, die der Nürnberger Ratsherr Nikolaus Muffel als Zeuge beschreibt (siehe Kat. 23, Nr. 1). Erstaunlich ist, dass sich die Spur dieser offensichtlich beeindruckenden Säulen verliert. Auch wenn über ihre zwischenzeitliche Aufstellung in Alt-St. Peter inzwischen weitgehend Einigkeit besteht,⁶⁶⁸ ist es verwunderlich, dass kein Wert darauf gelegt wurde, diese Säulen in Neu-St. Peter wiederzuverwenden.

Wenige Jahre später, im Jahr 1463, wurden mehrere Säulen aus dem Gebiet der Kirche Sant'Angelo in Pescheria entfernt, die innerhalb des Areals der antiken Porticus Octaviae liegt (siehe Kat. 22, Nr. 1 und 2). Nach ihrer ursprünglichen Aufstellung im Umgang der Porticus Octaviae, eine letzte Wiederherstellung durch Septimius Severus und Caracalla ist aus dem Jahr 203 bekannt, nach Zerstörungen durch ein Feuer⁶⁶⁹, wurden die Säulen 1463 für die geplante Benediktionsloggia zum Vatikan gebracht (siehe Abb. 28). Ob sie dort jemals in die im Bau befindliche Benediktionsloggia integriert wurden, kann nicht gesagt werden. Die Loggia wurde jedoch nie komplett fertiggestellt und musste schließlich der monumentalen Fassade von Carlo Maderno weichen. Im Jahr 1616 war sie endgültig wieder abgebrochen.⁶⁷⁰

Aber offensichtlich wurde noch brauchbares Material für den Einsatz an anderer Stelle genutzt. Diese Säulen wurden zu dem Brunnengebäude der Acqua Paola auf dem

666 Die Piazza Montanara war zum Teil deckungsgleich mit dem Forum Holitorium. Sie verschwand, als 1926 die Straße zwischen Kapitol und Marcellus-Theater erneuert wurde, Giovannoni 1958, 656.

667 Satzinger 2005, 252.

668 Zuletzt Schlimme 2017, 315.

669 Viscogliosi 1999, 142; Lauter 1980, 39.

670 Frommel 1983, 123–124.



Abb. 28 Die Benediktionsloggia des Petersdoms um 1533/1534. Ausschnitt aus einer Vedute von Maarten van Heemskerck, Albertina, Wien, Inv. Nr. 316681.

Gianicolo gebracht.⁶⁷¹ Giacomo Grimaldi⁶⁷² nennt als Herkunft der Säulen des Brunnens den Quadroportico und die Basilika von Alt-St. Peter selbst.⁶⁷³

Der Durchmesser der grauen Marmorsäulen, die auch noch heute an ihrem Ursprungsort nahe der Porticus Octaviae erhalten sind, entspricht mit ca. 70–75 cm in etwa dem durch Sangallo überlieferten Säulendurchmesser der Benediktionsloggia von 73 cm. Für die Säulen des Brunnengebäudes der Acqua Paola lässt sich ein annähernd gleicher Durchmesser ermitteln. In Bezug auf die Farbe legt die Überlieferung von Grimaldi eine unterschiedliche Herkunft nahe. Die beiden äußeren Säulen des Brunnens bestehen aus grauem Granit und entsprechen somit Säulen bzw. Säulenresten, die man heute noch an der Porticus Octaviae sehen kann. Allerdings sind die Säulenschäfte des Brunnenhauses etwas schlanker und höher, daher kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob es sich um dieselben Säulen handeln könnte.

Säulen aus rötlichem Granit, wie die vier inneren Säulen des Brunnens, sind für den Bereich der Porticus nicht nachgewiesen. Allerdings bestand der äußere Säulenring des Portico offenbar aus verschiedenen Säulenarten, hauptsächlich aus grauem Granit und

671 Orbaan 1918, 86, der sich auch auf Bonanni 1696, 43 beruft.

672 Im Jahr 1608, Grimaldi 1972, 242.

673 Siehe Kinney 2005, 40: "...four columns from the atrium and two from the aisles were assigned to

Pope Paul Vs new fountain on the Janiculum; four red granite columns were sold to Cardinal Borghese for the family palace and many columns went to Santa Maria Maggiore for the popes new mortuary chapel?"

Cipollino. Vielleicht waren ursprünglich auch Säulen aus rotem Granit dort oder an den innenliegenden, fast spurlos verschwundenen Tempeln vorhanden, Schätzungen gehen von insgesamt etwa 300 Säulen für die gesamte Anlage aus.⁶⁷⁴ Falls tatsächlich noch große Säulen von der Porticus Octaviae zu den Baustellen rund um den Vatikan gelangt sind, ist jedoch nichts über den weiteren Verbleib bekannt.

5.2 Die Säulen der Ädikulen

Für eine Aufstellung der heute noch sichtbaren Säulen in der Basilika kamen aufgrund der Größenverhältnisse nur die Ädikulen in Frage. Der Bau der Ädikulen geht auf Pläne von Antonio da Sangallo d. J. zurück.⁶⁷⁵ Die ersten Nischen wurden wohl in den Jahren 1541/1542 realisiert,⁶⁷⁶ und alle Ädikulen waren spätestens 1599 fertiggestellt.⁶⁷⁷ Die Größe der Ädikulen bildete einen passenden Rahmen, antike Säulen der beliebten Standardgröße von 30 römischen Fuß (8,89 m) einzubinden, das entspricht in etwa dem in der Renaissance verwendeten Maß von 40 palmi (8,93 m).⁶⁷⁸

Die zur Verfügung stehenden Notizen aus dem Archiv der Fabbrica konzentrieren sich zeitlich auf zwei Phasen: Zum einen auf den Zeitraum zwischen 1545–1550 sowie auf die Jahre 1577–1592. Die erste Zeitspanne umfasst Arbeiten im Zentralbereich der Kirche unter Antonio da Sangallo und ab 1546 unter Michelangelo, noch bevor überhaupt die Entscheidung zu einem neuen Langhaus gefallen war. Der muro divisorio und das alte Langhaus mit einer ganzen Reihe ebenfalls passender Säulen existierten noch. Die zweite Phase fällt in die Zeit der Einrichtung und Ausschmückung der Cappella Gregoriana, die für die gesamte Kirche hinsichtlich des Schmucks aufgrund des Farb- und Materialreichtums einen Wendepunkt darstellt. Die gegenüberliegende Cappella Clementina wurde kurz danach neu ausgestattet. Die Ädikulen Nr. 1, 6, 7, 13, 16, 20 und 23 werden heute von Cottanello-Säulen geschmückt, die im Zug der Neuaufrichtung dieses Säulentyps im Langhaus auch alte oder beschädigte Säulen im Zentralbereich ersetzten. Für die übrigen Säulen muss angemerkt werden, dass der Versuch, die Säulen einem antiken Bauwerk zuzuordnen, zum Teil hypothetisch bleiben muss. Zum einen sind die schriftlichen Nachrichten häufig knapp und ungenau, es existieren keine absolut verlässlichen Maßangaben (sowohl teilweise für die antiken Monumente

674 Buchowiecki 1967, 386.

675 Zollikofer 1997, 327. Er führte somit die von Bramante angelegten Nischen in den Hauptpfeilern fort, zu den unterschiedlichen Maßen siehe 327–328. Ebenso blieb Michelangelo diesem Element treu. Zur späteren Einrichtung und Ausstattung siehe Rice 1997.

676 Bosman 2004, 98.

677 Zollikofer 1994, 22.

678 Bosman 2004, 39: Die Maße in Alt-St. Peter liegen zwischen 8,57 m und 8,95 m (28,80 Fuß und 30,35 Fuß), dort auch weitere Literaturangaben, zu Standardschaftgrößen siehe Wilson Jones 2000, 147–150, 199–212.

als auch für den Petersdom); zum anderen waren an allen Säulen Umarbeitungen und Anpassungen nötig, was eine genaue Identifikation erschwert. Dennoch ist es aufschlussreich, die vorhandenen Informationen zusammenzustellen und abzugleichen.

Folgt man Lex Bosman, ist die Übereinstimmung der Größen der Säulen in den Ädikulen und in Alt-St. Peter kein Zufall, sondern stellt eine gewollte Verbindung und Kontinuität zwischen der alten und neuen Basilika dar. Durch die Nutzung von Säulen, die bereits in Alt-St. Peter niedergelegt wurden, wurde eine Möglichkeit geschaffen, alte und neue Teile der beiden Bauwerke zu vereinigen.⁶⁷⁹ Dies ist eine naheliegende These, und das Vorgehen hat gleichzeitig den Effekt, kostengünstig an hochwertiges Material zu gelangen. Der Eindruck, dass Verschwendung vermieden werden sollte, verstärkt sich auch dadurch, dass es ein „tetto delle colonne“ auf der Baustelle gab, unter dem niedergelegte Säulen und sogar Nägel aus der alten Basilika sorgsam aufbewahrt wurden.⁶⁸⁰

Aber die Größe beziehungsweise in diesem Fall die Menge der benötigten Säulen zwang die Baumeister des Petersdoms, sich auch an anderer Stelle um Baumaterial zu bemühen. Alleine im Zentralbereich von Neu-St. Peter wurden 30 Säulenpaare benötigt.⁶⁸¹ Hier kommen die Säulen aus antiken Monumenten ins Spiel, die eine ähnliche Größe hatten und über deren Transport zu St. Peter Rechnungen im Archiv der Fabbrica vorliegen.

Die ersten Rechnungen stammen aus dem Jahr 1545 und nennen die Kirche Santa Maria Nova als Herkunftsort und Giombattista Carosio als Verkäufer von Säulen (siehe Kat. 5, Nr. 2). Die Kirche Santa Maria Nova, die in den nordwestlichen Teil des Tempels der Venus und Roma eingebaut worden war, besaß einen Garten beziehungsweise eine Vigna, die sich über das Gebiet des Tempels bis hin zum Forum Romanum erstreckte. Graue Granitsäulen, die heute zum Teil wieder aufgerichtet zu sehen sind, befanden sich im äußeren Säulenring und weisen mit einem Umfang von ca. 330–360 cm in etwa die gleichen Maße auf wie die in St. Peter verwendeten Säulen.⁶⁸² Diese Maße konnten in der 3D-Analyse für eine noch heute im Bereich der Kirche Santa Maria Nova stehende Säule bestätigt werden. Der Ankaufszeitpunkt fällt noch in die Zeit Antonio da Sangallos, der sich also bereits mit einer Materialbeschaffung außerhalb von Alt-St. Peter befasste, da die verfügbaren Säulenschäfte aus der alten Basilika nicht mehr ausreichten.⁶⁸³

679 Bosman 2004, 98.

680 Orbaan 1918, 91.

681 Bosman 2004, 103. Nachdem der Zentralbereich fertig gestellt war und durch das Niederlegen von Alt-St. Peter wieder mehr Säulen verfügbar waren als anscheinend benötigt, da die Säulen im Langhaus zunächst in Travertin ausgeführt wurden, wurde das Material der Säulen beispielsweise auch zur Einrahmung der Filarete-Tür benutzt, Orbaan 1918, 135;

Grimaldi 1972, fol. 343.

682 Lorenzatti 1990, 136–137.

683 Bosman 2004, 103 meint, dass zunächst auch von Antonio da Sangallo das Ziel gewesen sei, ausschließlich Säulen aus der alten Basilika zu verwenden, um eine Kontinuität zu erreichen. Für Michelangelo hingegen sei die Qualität des Materials ausschlaggebend gewesen, nicht die Herkunft.

In den Jahren 1546 und 1547 folgen weitere Ankäufe von Granitsäulen (siehe Kat. D) sowie 1547 noch der Kauf zweier „weißer“ Säulen.⁶⁸⁴ Wie man den Informationen aus der Fabbrica weiterhin entnehmen kann, waren die Säulen etwas größer und sollten auf Anweisung von Michelangelo auf die in Neu-St. Peter übliche Größe von 5 palmi im Durchmesser reduziert werden (siehe Abb. 29). Am Tempel der Venus und Roma finden sich weiße Säulen aus prokonnesischem Marmor in den Pronaoi der Cella und im Peristyl mit einem Durchmesser von ca. 177 cm (knapp 8 palmi).⁶⁸⁵ Eine Herkunft von hier wäre also durchaus denkbar.

Wenn man die Rechnung der Fabbrica noch ein Stück weiter liest, ist es möglich, dass diese Säulen mindestens eine ältere, beschädigte Säule, die sich in der Nische am heutigen Altar der Transfiguration befand, ersetzen sollten. Deren Spur verliert sich aber, da sich an dieser Stelle heute auch Säulen aus Cottanello stehen, die wahrscheinlich in der bereits erwähnten Kampagne im 17. Jh. dort ersetzt wurden.⁶⁸⁶

Für die anderen Säulen aus grauem Granit ergeben sich allerdings erfolgversprechendere Möglichkeiten der Provenienzbestimmung. Mindestens acht Säulen, die mit „marmoree“ oder „granito“ umschrieben werden, wurden gekauft. Dazu kommen noch diverse Marmor- und Säulenreste, beispielsweise halbe Säulen oder Drittel-Säulen, die unter Umständen sogar wieder zusammengesetzt werden konnten.⁶⁸⁷ Natürlich gibt es zunächst keinerlei Hinweise, wo in der Basilika diese Säulen aufgestellt wurden, und vor allem, ob sie tatsächlich aufgestellt wurden sind. Trotzdem spricht nichts dagegen, zu versuchen, Säulen dieser Größe und aus demselben Material in Neu-St. Peter zu suchen.

In dem entsprechendem Zeitraum wurde im Zentralbereich gearbeitet, der muro divisorio sowie das alte Langhaus standen noch. In rund 20 der 33 Ädikulen im Westteil der Basilika befanden sich wahrscheinlich Säulen aus grauem, gräulichem oder teilweise grauweißem oder grauschwarzem Granit oder Marmor. Einige wurden im Laufe der Jahre ersetzt, so dass man heute nur noch in neun Nischen graue Säulen sehen kann (Nr. 2, 3, 8, 9, 10, 14, eine Säule in 21, 22, eine in 26, und 33⁶⁸⁸), die auf den ersten Blick aus dem Tempel der Venus und Roma stammen könnten. Die Nachweise aus dem Archiv lassen auf ca. sieben vollständige Säulen schließen, die zum Petersdom transportiert worden sind. Aufgrund der Säulenmaße (Umfang 330–360 cm) erkennt Lorenzatti die Möglichkeit an, dass die Säulen bzw. Teile der Säulen in den Ädikulen 3, 10, 21 (eine

Michelangelo folgte Sangallo als Architekt nach dessen Tod am 26.9.1546. Aber schon vorher reichten offensichtlich die Säulen aus Alt-St. Peter nicht aus, siehe Bosman 2004, 100.

684 «Dua Bianche e una Rossa...sonno in Santo Pietro delle quale ne va levato un Palmo et ridotta alla nostra misura di palmi cinque», siehe Kat. 44, Nr. 6

685 Lorenzatti 1990, 130.

686 Diese Zuteilung bei Bosman 2004, 103, Nr. 38 im

Plan, 149.

687 Solche Risse und Baufugen sind bei Lorenzatti 1990, 135–136 beschrieben, Beispiel bei der rechten Säule in Ädikula Nr. 15, siehe Kat. 5, Nr. 14 und 16

688 Lorenzatti 1990, 135 zählt 19 Säulen aus grauem und 13 Säulen aus rotem Granit in der ganzen Kirche inklusive der Portico. Nr. 33 wird nur als ‚Frammento della Base‘ beschrieben

Säule), 22 sowie 26 (eine Säule) sowie 10 vom Tempel der Venus und Roma stammen können.⁶⁸⁹ Die grauen Säulen in den Ädikulen Nr. 8, 9 und 33 seien größer, die in den Ädikulen 2 und 14 zu klein für eine Aufstellung in St. Peter.⁶⁹⁰

Noch vielversprechender verhält es sich mit bestimmten Säulen aus den Caracalla-Thermen. Säulenreste aus Granit⁶⁹¹ weisen einen Durchmesser von 94,50–98,50 cm auf und konnten der Säulenstellung zwischen dem Frigidarium und Raum Nr. 14 (nach Jenewein 2008) zugewiesen werden. Diesen Durchgang hat Antonio da Sangallo d. J. offenbar persönlich begutachtet, eine Zeichnung angefertigt und diese mit Maßen versehen.⁶⁹² Da die Rechnungen aus der Fabbrica vor allem für eine Anpassung der Säule(n) in der Höhe ausgestellt sind, ist es schwierig, eine genauere Zuordnung zu treffen.⁶⁹³

Weiterhin finden sich graue Granitsäulen noch in den alessandrinischen Thermen. Allerdings sind die heute noch sichtbaren Exemplare, zwei wieder aufgestellte Säulen auf der Piazza di Sant'Eustachio sowie drei Säulen, die als Reparaturmaßnahme in die Ostseite der Porticus des Pantheon eingesetzt wurden,⁶⁹⁴ wesentlich größer. Es handelt sich um 40 Fuß hohe Schäfte; eine so starke Umarbeitung für den Petersdom kann ausgeschlossen werden. Nicht ausgeschlossen, aber auch nicht nachgewiesen werden kann, dass sich in den Thermen trotzdem Säulen von 30 Fuß Schaftlänge aus grauem Granit befanden. Analoge Säulen finden sich in den Caracalla-Thermen, und für solche komplexen Anlagen wie Thermen mit vielen Räumen unterschiedlicher Größe und Ausstattung sind verschiedene Säulenformate und auch verschiedenes Material anzunehmen.

Gleiches gilt für die Thermen des Agrippa sowie die Thermen des Trajan bzw. Titus. Auch von diesen Gebäuden fallen Belege aus der Fabbrica in den Zeitraum, in dem die Säulen in der Ädikula Nr. 2 eingesetzt wurden. Dazu gibt es aber auch von diesen beiden Komplexen heute keine relevanten archäologischen Nachweise bezüglich der ehemals dort vorhandenen Säulenstellungen.⁶⁹⁵ Der Nachweis für gekaufte Granitsäulen aus der Vigna der Signora Giovanella, also wahrscheinlich aus den Titus-Thermen, erwähnt zudem erst für das Jahr 1550 Granit, für das Jahr 1546 wird das Material „marmor mischio“ genannt.

689 Lorenzatti 1990, 137.

690 Die etwas kleineren Maße der Säulen in Ädikula 2 passen, eine Toleranz von 3 cm vernachlässigt, hingegen zu den Säulen aus der ersten inneren Ordnung der Basilica Ulpia des Trajansforums.

691 Jenewein 2008, Katalog S G 39–41, granito del foro, rekonstruierte Höhe 8,81 m.

692 Uffizi arch. 12006r (Bartoli III, Taf. 214, Abb. 359), siehe Jenewein 2008, 127, weitere Dokumentation bei Hülsen 1898, Tafel N; auch Jenewein 2008, 120

zitiert Sangallo: ca. 20 cubiti (44,40 cm), unterer Durchmesser 1,11 m, oben 94–98,50 cm.

693 Bei DeLaine 1997, Appendix 3 finden sich noch im Durchgang zwischen Raum 1 und 2 neben Natatio 30 Fuß hohe Säulen aus „red assuan granite“, der Schaft wird allerdings nur auf 7,36 m rekonstruiert.

694 Graßhoff und Berndt 2011, 51.

695 Zeichnungen von Palladio bei Zorzi 1959, Abb. 89–95 zeigen zumindest für die Titus-Thermen Säulenstellungen in einigen Durchgängen.

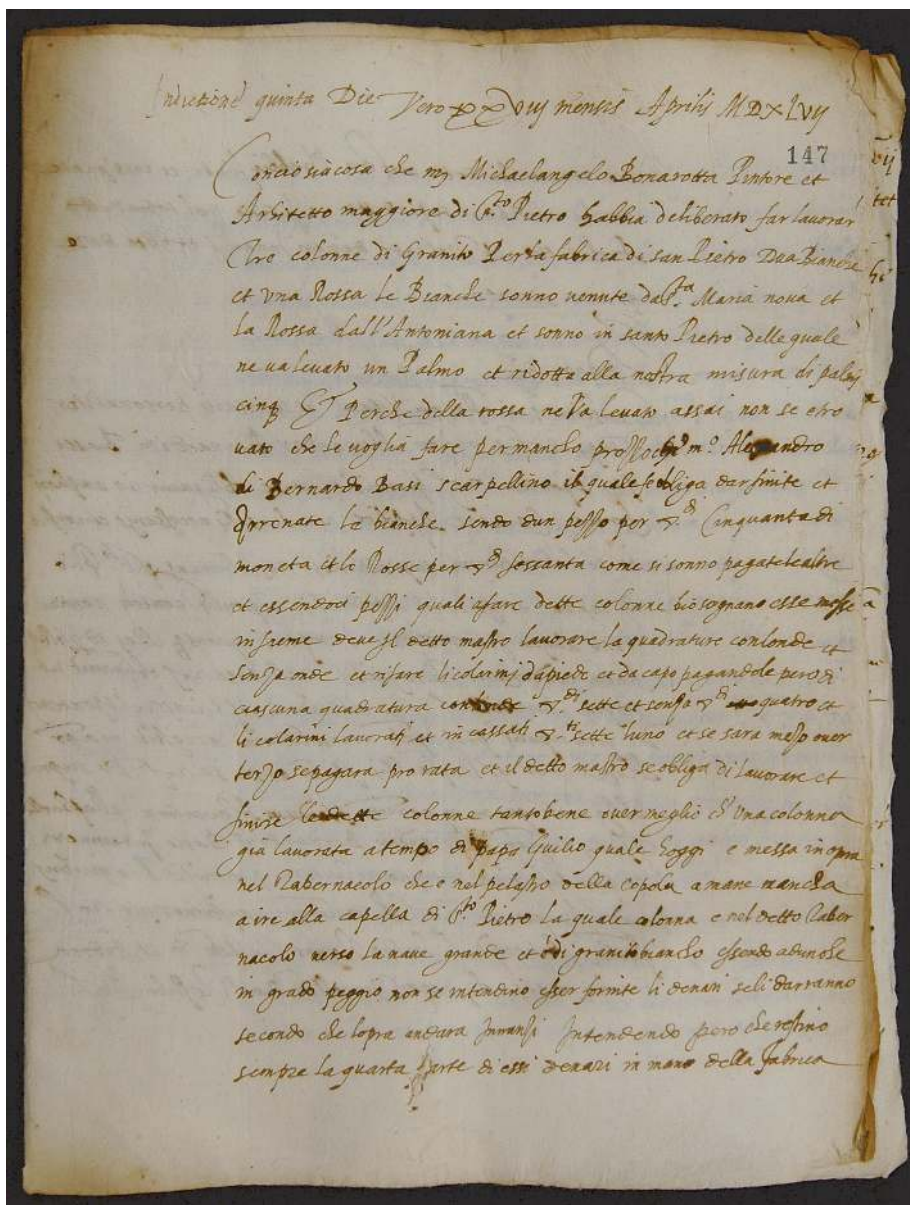


Abb. 29 Reproduktion von S. 147, Arm. II F 107 aus dem Archivio della Reverendissima Fabbrica di San Pietro. Es enthält u.a. die Anweisung, die Säulenhöhe um 5 palmi zu verringern.

Insgesamt lässt sich für die Säulen, die den Altar in Ädikula 2 flankieren, keine zuverlässige Aussage treffen. Die weitgehend ähnlichen Maße sowie die Tatsache, dass Antonio da Sangallo persönlich entsprechende Säulen in den Caracalla-Thermen begutachtet und gezeichnet hat, bieten die hypothetisch größte Wahrscheinlichkeit, dass die Säulen von dort stammen.⁶⁹⁶ Mit Ausnahme der alessandrinischen Thermen sind die Caracalla-Thermen, die Basilika Ulpia sowie die Trajans- und Titus-Thermen ebenfalls potenzielle Ursprungsorte für die rechte Säule des Altars des Heiligen Michael (Nr. 22). Ihr Durchmesser ist etwas geringer als der Durchmesser der Säulen des Tempels der Venus und Roma, von dem die andere Säule des Altars stammen könnte.⁶⁹⁷ Dieser Bereich wurde von Michelangelo bearbeitet, in diese Zeit fallen auch entsprechende Belege aus dem Fabbrica-Archiv. Die Säule ist offensichtlich zweimal gebrochen, was eine genaue Bestimmung zusätzlich erschwert. Es existieren auch Belege für den Ankauf einer halben Säule oder Drittel-Säule, das heißt, diese Säule könnte theoretisch auch mit einigen notwendigen Anpassungen aus verschiedenen Monumenten zusammengesetzt worden sein.

Ähnliches gilt für den Altar Leos des Großen auf der gegenüberliegenden Seite der Kirche (Nr. 15). Die Säulen werden allgemein als aus „granito rosa“ beschrieben und sind offensichtlich auch gebrochen oder aus mehreren Teilen zusammengesetzt. Eine Herkunftsbestimmung ist daher fast unmöglich. Zudem wird, mit Ausnahme einer Säule aus den Caracalla-Thermen (Katalog Nr. 44.2), in der Fabbrica nie diese Materialfarbe erwähnt. Neben den Caracalla-Thermen ist für die in der Bauzeit liegenden Monumente nur für die Agrippa-Thermen roter Granit belegt; dieser kann aber natürlich für andere Monumente, auch die nicht identifizierten aus der Fabbrica, nicht ausgeschlossen werden.

Relativ zahlreich und trotzdem widersprüchlich – eben weil es unterschiedliche Quellen gibt – sind Nachrichten über Säulen, die in der Capella Gregoriana verwendet wurden (und demnach in Nr. 5, 6, 27–30).⁶⁹⁸ Zunächst berichtet Rodolfo Lanciani aus einem Rechnungsbuch von Mercurio Raymondo, das einen Transport von Säulen aus marmo africano „de porta settignana a sanpietro“ (siehe Kat. 40) im Jahr 1584 auflistet. Für die Aufstellung dieser Säulen in der Capella Gregoriana wurden weitere 50 scudi berechnet.⁶⁹⁹ Die genannte Herkunftsangabe „Porta Septimiana“ ist jedoch wenig hilfreich. Über das Aussehen dieses Tors ist wenig bekannt, doch sind solch wertvolle Säulen dort nicht anzunehmen. Direkt vor diesem Tor sind bei Grabungen anlässlich der Eindämmung des Tibers Reste größerer Baukomplexe gefunden worden. Dabei handelt sich zum einen um die ‚Cella vinarium nova e arruntiana‘; zum anderen wohl um

696 Die Säulen aus Ädikula 2 würden alleine von ihren etwas geringeren Maßen allerdings auch gut zu Säulen aus der Basilika Ulpia passen.

697 Lorenzatti 1990, 137.

698 Die Kapelle hat eine L-Form, siehe Pinelli 2000b, 700.

699 Lanciani IV, 55–56.



Abb. 30 Vedute von Etienne Dupercq, 1575. Vor dem Tempel des Romulus stehen drei Säulen aufrecht. Heute sind es noch zwei.

die ‚Domus Clodia‘: Für den Weinkeller sind archäologisch nur Säulen aus Travertin belegt.⁷⁰⁰ Demzufolge lässt sich nicht genauer sagen, ob die Säulen in den Ädikulen 5 und 27 von diesen Monumenten stammen; es muss aber auch nicht ausgeschlossen werden.

Weiterhin finden sich zeitgenössische Berichte, die für die Säulen des Altars der Capella Gregoriana als Herkunftsort den sogenannten Romulus-Tempel nennen. Der Transport der Säulen muss logischerweise vor der Fertigstellung der Kapelle im Jahr 1583 stattgefunden haben.

Ein Bild von Etienne du Perac aus dem Jahr 1575 zeigt den Tempel des Romulus noch mit drei Säulen aus Cipollino (siehe Abb. 30), während Lanciani beschreibt, im „secolo seguente“ nur noch eine Säule gesehen zu haben.⁷⁰¹ Dies wäre ein schöner Beleg für die oben gemachten Aussagen. Allerdings bleibt fraglich, welches Jahrhundert Lanciani mit dem „secolo seguente“ meint und auf welches Bild er sich bezieht. Heute stehen noch die beiden Säulen rechts des Portals aufrecht, und ein Foto des Tempels, das nach den Grabungen, die Lanciani selbst durchgeführt hat, aufgenommen wurde,⁷⁰² zeigt ebenso die beiden rechten Säulen. Trotz dieser unsicheren Aussagen besteht aber

700 Zudem befindet sich der ehemalige Palazzo Farnesina an dieser Stelle, Frommel 1973b, 149–173; der Palast wurde 1577 vom benachbart ansässigen Alessandro Farnese aufgekauft; der ursprüngliche Bau-

herr war die Familie Chigi. Die Antiken wurden in dessen Besitz verfrachtet, und der Palast verfiel.

701 Lanciani IV, 56.

702 Sisani 2004, 296, Abbildung 12.

die Möglichkeit, dass die anderen beiden Säulen in der Capella Gregoriana zur Aufstellung gekommen sind. Der einzige Ort in der Capella Gregoriana, an dem sich Säulen aus Cipollino befanden und befinden, ist der Durchgang ins nördliche Seitenschiff (Nr. 30). Diese beiden Säulen allerdings stammen laut Bosman aus Alt-St. Peter.⁷⁰³ Da die Säulen vor dem Romulus-Tempel mit ca. 25 Fuß deutlich kleiner als die im Normalfall im Petersdom verwendeten Säulen von 30 römischen Fuß sind, ist eine Verortung der Spolien hier nahezu ausgeschlossen.

Eine andere Möglichkeit bestünde darin, dass die Säulen nicht von der Front des sogenannten Romulus-Tempels stammen, sondern von dessen Rückseite, die eine direkte Verbindung zum Templum Pacis hatte. Für die Kolonnaden des Friedentempels sind Säulen sowohl aus granito rosa als auch marmo africano belegt.⁷⁰⁴ Die Verantwortlichen der Kirche Santi Cosma e Damiano dürften auf dieses Gebiet auch Zugriff gehabt haben. Somit könnte man hypothetisch zum Beispiel den Altar des Heiligen Hieronymus (Nr. 6), der heute von Säulen aus Cottanello geschmückt wird, die laut Bosman Säulen aus Granit ersetzt haben⁷⁰⁵, Säulen vom Vespasians-Forum annehmen, oder auch Säulen aus marmo africano für die Ädikula des Grabmals von Gregor XVI. (Nr. 29).⁷⁰⁶

Noch ein weiteres Mal nennt Lanciani explizit die Capella Gregoriana als Zielort für Säulen aus marmo gentile, die aus dem Hain der Arvales-Bruderschaft herangeschafft wurden.⁷⁰⁷ Wenn mit marmo gentile sehr wertvoller, weißer Marmor gemeint ist, wäre dies eine Erklärung für den eher ungewöhnlichen Herkunftsort der Spolien. Lange Transportwege wurden sonst gemieden. In der Capella Gregoriana finden sich jedoch keine annähernd passenden Säulen. Auch zwei weitere Belege aus der Fabbrica, deren Datierung in die Bauzeit der Gregoriana fällt, können nicht weiter zugeordnet werden. Dabei handelt es sich um Material aus der Vigna der Signora Giovanella und eine Säule, die einem gewissen Virgilio Crescenti abgekauft wurde.⁷⁰⁸ Das Säulenmaterial in der Vigna Giovanella ist unbekannt, allerdings existiert für die angrenzende Vigna von San Pietro in Vincola eine Nachricht über vorhandene Fragmente aus Portasanta und marmo africano.⁷⁰⁹

703 Siehe den Plan von Bosman 2004, 149 und Appendix B, 154.

704 Coarelli 1999a, 68; Casalino 1999, 243 schreibt: «Monument Gregor XVI – Le due colonne di marmo bigio africano provengono dal Tempio di Roma del Foro Romano». Für diese Behauptung werden keinerlei Belege angeführt.

705 Bosman 2004, 154.

706 Der erste Zeugenbericht stammt aus dem Jahr 1580, siehe (Torrigo 1639), während die Säulen am Altar der Madonna di Soccorso (Nr. 28) wohl erst 1584 in Africano-Marmor ausgeführt wurden. Grund hierfür war, dass die alten Säulen nicht zu den klei-

nen Säulen aus verde antico am Altar gepasst hätten, siehe Bosman 2004, 104; Bellini 2002, 343, zitiert auch Lanciani IV, 55.

707 Lanciani IV, 57.

708 Siehe Kat. 44, Nr. 18: di Pietra santa, deutet auf eine weiße Marmorsorte hin.

709 Siehe Zeichnungen von Alberto Alberti beziehungsweise die Beischrift auf Cod. A fol. 38: «base di queste colone i me(m)bri sono /spezati era tutta i(n)taliata di marmo portasanta / le colone sono dafricano o di / bellissime spezate cauate / i(n) la uignia di San(n)to pietro / i(n) uincola», Forni 1991, 49.

Die Säulen, die heute in der Capella Gregoriana sichtbar sind, wurden folglich spät ersetzt (Nr. 6 in Cottanello) und stammen vielleicht aus Alt-St. Peter (Nr. 30, Cipollino), aus der Umgebung des Romulus Tempels, das heißt eventuell vom Templum Pacis, wo sich marmo africano befand (vielleicht bei Nr. 5), und aus der Umgebung der Porta Septimiana. Dort wurden 1584 vier Säulen aus marmo africano entfernt, im selben Jahr wurden am Altar der Madonna di Soccorso (Nr. 28) solche Säulen eingebaut, auch in der Nische daneben (Nr. 27) befinden sich solche Säulen. Somit bliebe für eine Ädikula (29, aber vielleicht auch 5 oder 27) mit Säulen aus marmo africano die Herkunft ungeklärt, ebenso für die Vorgänger der Cottanello-Säulen. In der Ädikula Nr. 6 könnten die weißen Säulen aus dem Hain der Arvales und/oder die von einem Virgilio Crescenzi erworbenen Säulen gestanden haben. Die Wahl von Säulen mit dieser Farbe wäre dann analog zu den laut Bosman ehemals weißen Säulen in Ädikula Nr. 7 auf der gegenüberliegenden Seite. Einzig die Vigna der Signora Giovanella, das heißt das Gebiet der Trajan- oder Titustherme, wäre noch eine Möglichkeit für die Herkunft der Säulen aus marmo africano in Ädikula Nr. 29. Über Säulenstellungen in den beiden Thermen sind jedoch kaum archäologische Nachweise vorhanden. Zumindest für die Titus-Thermen werden Säulen am Eingang und in den Exedren der Halle rekonstruiert.⁷¹⁰ Aufgrund der bekannten Ausstattungen anderer römischer Thermen ist anzunehmen, dass sich auch hier Säulen befunden haben, die Standardschaftlänge von 30 Fuß wäre dabei natürlich als erstes zu vermuten.

Interessant in diesem Zusammenhang ist zudem ein Bericht von Rodolfo Lanciani, der beschreibt, dass Flaminio Vacca in der Nähe der Kirche San Tommaso in Parione gesehen hätte, wie zwei große, gelbe Säulen zersägt wurden, um die Capella Gregoriana zu schmücken.⁷¹¹ Dies ist ein seltener Hinweis darauf, dass auch für die restliche Ausschmückung der Kapelle, also für Inkrustationen und Bodenplatten etc., antikes Material verwendet wurde, auch wenn konkret an diesem Ort kein spezielles antikes Bauwerk bekannt ist. Also kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch alle vorher genannten antiken Säulen nicht als solche wiederverwendet wurden.

Für den Altar von Gregor dem Großen in der Capella Clementina (Ädikula Nr. 33) hat Rodolfo Lanciani eine „prova indiretta, ma convincente“ gefunden:⁷¹² Das Material dieser beiden Säulen, das ausführlich von Faustino Corsi beschrieben wird,⁷¹³ findet sich ansonsten in Rom nur bei Säulen dieser Größenordnung in den Caracalla-Thermen. Dort hat Lanciani selbst Ausgrabungen geleitet und Reste eben solcher Säulen freigelegt.

Die Vigna von San Pietro in Vincola erstreckte sich laut Lanciani 1900 [1893–1901], fol. 22, 23, 30 bis zu den Trajan- und Titusthermen, grenzte folglich unmittelbar an die Vigna der Signora Giovanella an. Beide hatten Zugriff auf die gleichen antiken Überreste.

710 Richardson 1992, 396–397, für neueste Grabungsergebnisse in den Trajans-Thermen siehe Termini 2010.

711 Lanciani IV, 60.

712 Lanciani IV, 58.

713 Corsi 1845, 205.



Abb. 31 Ädikula 24 – Die Säulen weisen unregelmäßige Querstreifen auf.

Somit sieht Lanciani die Funde als Überreste an, die die Steinmetze von Gregor XIII. (1572–1585) liegen ließen, nachdem sie zwei ganze Säulen abgebaut hatten.

Passende Belege im Archiv der Fabbrica gibt es für diesen Zeitraum nicht. Auch lässt sich die Beschreibung Lancianis vom Fundort heute nicht mehr mit entsprechenden Funden oder Überresten zusammenbringen.⁷¹⁴ Da aber kein anderer Vorschlag für die Herkunft dieser Säulen vorliegt, soll dieser hier vorgestellt werden.

Für die benachbarten Säulen am und gegenüber dem Eingang zur Sakristei (Nr. 8–9) erwähnt Bosman (leider ohne weitere Erläuterung) den Herkunftsort Porto.⁷¹⁵ Rechnungen aus der Fabbrica liegen für Materialtransporte aus Porto vor (Katalog Nr. 39), geben aber keinen weiteren Hinweis auf eine etwaige Verwendung in der Basilika. Jeweils die linke dieser Säulen weist dunkle, horizontale Streifen auf (siehe Abb. 31). Diese Streifen, die sich auch an Säulen in den Ädikulen Nr. 14, 21, 24, 26 und 32 befinden,

714 Lanciani VI, 60: «Ne abbiamo ritrovati una trentina di pezzi lungo la fronte dell'aula del lato nord-ovest del recinto, segnata S. nella pianta del Canina (Edifizii tomo IV, tav. cc.), dalla quale aula siscendeva

nel giardino attraverso un colonnato di dieci simili colonne.».

715 Bosman 2004, 103–104.

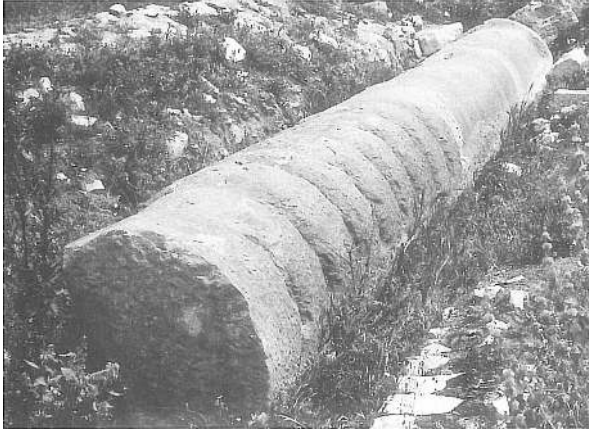


Abb. 32 Halbfertiger Säulenrohling in Dugga, Tunesien. Die Säulen sollten so für den Transport einerseits möglichst leicht, andererseits noch gut geschützt sein und wurden erst am Aufstellungsort komplett fertiggestellt. An den Stellen, wo die Säule schon stärker bearbeitet wurde, um das Gewicht so weit wie möglich zu reduzieren, könnten die Streifen entstanden sein.

sind für Bosman ein Beleg, dass diese Säulen in halbfertigem Zustand eine Weile ungenutzt da lagen (siehe Abb. 32) und dann für die Errichtung von Alt-St. Peter erstmals fertig bearbeitet wurden und zur Aufstellung kamen.⁷¹⁶ Demzufolge sind alle diese Säulen nicht als Spolien für Alt-St. Peter anzusprechen, was sich durch ihre Übernahme in Neu-St. Peter allerdings ändert.⁷¹⁷

Die Streifen-Theorie überschneidet sich in den Ädikulen Nr. 21 und 26 mit der angedachten Herkunft der jeweils rechten Säule (Draufsicht) vom Tempel der Venus und Roma. Auch wenn hier die Maße übereinstimmen, zeigen doch die Überreste der Säulen am Tempel – soweit man das heute sehen kann – keine solchen Streifen. Daher lässt sich nicht sicher feststellen, woher diese Säulen stammen könnten.

Für die Säulen in den Ädikulen 12, 30 und 31 bestimmt Bosman eine vormalige Nutzung in Alt-St. Peter. Diese Säulen aus Cipollino wären aus dem einfachen Grund wiederverwendet worden, dass sie durch die Niederlegung des westlichen Teils der alten Basilika verfügbar waren und so eine Kontinuität hergestellt werden konnte⁷¹⁸ – das gilt zumindest für Ädikula Nr. 12.⁷¹⁹ Das danebenliegende Säulenpaar Nr. 11 sowie das im Nord-Transept gegenüberliegende, mittlere Säulenpaar Nr. 25 aus giallo antico stammt

716 Bosman 2004, 41–43 Dies ist die gängige Praxis, um den Transport so weit wie möglich zu erleichtern, und das Material so gut wie möglich zu schützen, siehe Zanchettin 2008, 164. Pensabene 2015, 139 sieht das gleiche Phänomen an nicht fertig bearbeiteten Säulen im Kolosseum.

717 Die dunklen Markierungen sind für Bosman ein zentrales Element seiner Spolienbetrachtung; Herklotz 2006, 13 bietet als alternative Idee an, dass diese Streifen auch von spätantiken Metallringen

stammen könnten, welche die Säulen stützten, aber vielleicht auch geschmückt hätten, und rät zugleich, dass diese Frage noch weiter untersucht werden sollte.

718 Siehe Bosman 2004, Tabelle 38 und Plan 149, weiter 148: Es wäre einfacher gewesen, die alten Säulen wegzuerwerfen und neue zu beschaffen, deshalb wird auf eine gewollte Kontinuität geschlossen.

719 Bosman 2004, 81–82, ebenso 69, dort der Hinweis auf Thoënes 2001, 306.

mit großer Sicherheit aus der Basilika Ulpia auf dem Trajansforum.⁷²⁰ Diese beiden Säulenpaare weisen Kanneluren auf, was im Zentralbereich von Neu-St. Peter nur noch bei Ädikula Nr. 13, dem Grabmal für Alexander VII., zu beobachten ist.

Interessanterweise sind Anweisungen von Alexander VII., unter dem die Cattedra Petri erbaut wurde, bekannt, in denen er sich mehrere Säulen aus Cottanello für den Westbereich und vor allem für die Cattedra, sein Grabmal und die Nebenaltäre der Seitenschiffe von St. Peter wünschte. Nur die vier Säulen aus giallo antico sollten an ihrem Ort belassen werden. Für das mittlere Säulenpaar sollte Cottanello-Marmor von ganz hervorragender Qualität benutzt werden. Da heute sowohl die Westapsis als auch die Nebenaltäre mit äußerst heterogenen Säulen geschmückt sind, kam dieser Plan offensichtlich nie zur Ausführung.⁷²¹ Allerdings wurden die Säulen für das Grabmal Alexanders VII. im Jahr 1673 mit den heutigen Säulen aus Cottanello-Marmor mit Kanneluren ausgetauscht (siehe Abb. 34b).⁷²²

Genau diese Säulen waren wohl ursprünglich für die Mitte der Cattedra vorgesehen.⁷²³ Dies würde dem offensichtlichen Wunsch Alexanders VII. nach mehr Symmetrie entsprechen. Wenn seine Wünsche realisiert worden wären, hätte man jeweils in der Mitte der Nord-, Süd- und Westapsis ein kanneliertes Säulenpaar, in Nord und Süd aus giallo antico, im Westen aus Cottanello, sowie an den jeweiligen Nebenaltären einheitliche Säulen ebenfalls aus Cottanello. Hinzu kommen die beiden Ädikulen Nr. 6 und 7, die ebenfalls mit Cottanello-Säulen ausgestattet wurden und die beim Betreten des Zentralbereiches als erste sichtbar sind. Auch die Säulen an den Nebennischen der Cattedra sind aus dem gleichen Material. Ein Grund dafür, dass dieses Vorhaben nicht ausgeführt wurde, war der Umstand, dass Gian Lorenzo Berninis Entwurf für die äußerst wichtige mittlere Nische der Westapsis mit der Cattedra Petri das Säulenpaar fast vollkommen bedeckt (siehe Abb. 33). Aber auch die Finanzen können eine Rolle gespielt haben, so dass die Aufstellung der bereits gekauften Cottanello-Säulen im Langhaus wichtiger war als ein Austausch an sich gut erhaltener Säulen im Zentralbereich.

Über die Säulen in der Westapsis lassen sich nicht viele Informationen finden. Der Bereich und demzufolge auch die Nischen wurden von Michelangelo ausgebaut. Die

720 Packer 1997, 219, n. 10, 309 cat. 46; Lorenzatti 1990, 137 (Nr. 41 d) weist darauf hin, dass nach Pirro Ligorio „alcune colonne di giallo antico“ aus der Nähe des Tempels der Venus und Roma stammen, er ordnet sie aber nicht dem Tempel zu, wie Bosman 2004, 82, Anm. 47 zu Lorenzatti bemerkt.

721 Zollikofer 1994, 24–26.

722 Zollikofer 1994, 26 Dies geschah auf Kosten der Fabbrica: AFSP, Primo piano, serie no. VIII, arma-

dio 27, 365 Libro della Monizione 1668–1682, fol. 124 und fol. 128, Auszüge des Textes bei Zollikofer 1994. Weiterhin interessant ist auch fol. 118: „E a di 23 Dec.re (1673) p ferro in Spranghe vecchie e rotte leuato dalle Colonne di Granito che si leuano dalla Porta di S.a Marta doue ua il Dep.to di P.P.O. Aless.ro VII.“; Bosman 2004, 131.

723 Rice 1997, 267.



Abb. 33 Blick auf die Westapsis des Petersdoms mit der Cattedra Petri in der Mitte. Das Säulenpaar hinter der Cattedra Petri ist kaum zu sehen, die beiden Säulenpaare in den danebenliegenden Ädikulen sind aus geflammtem prokonnesischem Marmor.

Säulenpaare Nr. 17 und 19 sind aus prokonnesischem Marmor,⁷²⁴ in der Mittelnische (Nr. 18) steht ein Säulenpaar aus glattem, dunklem Granit.

Da von Anfang an klar war, dass dies ein besonderer Bereich der neuen Basilika ist, stellt sich die Frage, ob hierfür nicht auch ein besonderes Säulenpaar gewählt wurde. Wie bereits gesehen, wurden für dieses relativ frühe Stadium des Baufortschritts entweder Säulen aus Alt-St. Peter oder aus antiken Monumenten Roms bevorzugt. Über die denkbare Herkunft aus Alt-St. Peter schweigt Bosman, da sich hier keine Spuren finden lassen. Alternativ käme von den in der Fabbrica genannten antiken Monumenten nur der Tempel der Venus und Roma in Frage. Somit könnte an dieser prominenten Stelle in der Kirche ein Zeichen gesetzt worden sein, dass der größte Tempel des antiken Rom im (damaligen) größten Kirchenbau der Christenheit aufgegangen ist. Dies wäre eine exakte intentionelle Spolienverwendung im klassischen Sinn, die sich allerdings nicht beweisen lässt.

Der Vollständigkeit halber soll auch noch auf die restlichen Säulen im Langhaus und im Atrium des Petersdoms eingegangen werden. Hier zeigt sich ein wesentlich homogeneres Bild, was hauptsächlich an den Cottanello-Säulen liegt, die im 17. Jh. im ganzen Kirchenschiff eingesetzt wurden. Sie ersetzen Säulen aus Travertin und veränderten maßgeblich das vorher recht schlichte Aussehen. Die meisten der übrigen Säulen

724 Leider vollkommen ohne Beleg schreibt Casalino 1999, 199, zu dem Monument für Urban VIII. (Nr. 19): «...nicchia rivestita di marmi preziosi provenienti da un tempio romano sul Quirinale...». In den hier bekannten Akten der Fabbrica findet sich nur ein Hinweis auf einen Transport von Travertinblöcken aus dem Anwesen der Familie Colonna, das heißt eventuell dem Tempel der Serapis aus dem Jahr 1555 (siehe Kat. 10) Zeitlich wäre also nicht

auszuschließen, dass auch Säulen von den Colonna veräußert wurden. Ebenso ohne Beleg, weiter Casalino 1999, 200, zum Monument für Paul III. (Nr. 17): «...mentre la maschera in marmo nero fra le due allegorie è opera classica, rinvenuta negli Orti Farnesiani». Da die Orti Farnesiani nach Lanciani eine Menge Material für die Kalköfen lieferten, scheint auch dies zumindest nicht ausgeschlossen, Lanciani II, 229.

sind laut der Beschreibung des Zeitzeugen Giacomo Grimaldi mit ziemlicher Sicherheit aus Alt-St. Peter übernommen.⁷²⁵ Dabei handelt es sich um die beiden Säulenpaare aus Portasanta in den Seitenkapellen von St. Sebastian im Norden (Nr. 47) und der Cappella della Presentazione (Nr. 38) im Süden und wahrscheinlich 18 weiterer Säulen im Atrium. Es sind ausschließlich Säulen, die beim Abriss des alten Langhauses verfügbar wurden. Sie waren also an ihrem Originalstandort östlich des Muro divisorio bis im Jahr 1606 erhalten.⁷²⁶ Diese Säulen wurden direkt wiederverwendet und lagen nicht lange unbeachtet herum. Es sind Säulen aus granito rosso (Nr. 52 und Nr. 58), Cipollino (Nr. 53, Nr. 54, Nr. 56 und Nr. 57) sowie hellem (weißen) Granit (Nr. 59 und Nr. 61).⁷²⁷ Bliebe einzig noch das Säulenpaar Nr. 55 aus Carrara-Marmor. Dies könnte auf einen Neukauf hindeuten, vor allem, da für die Zeit der Errichtung des Langhauses und des Atriums keinerlei Nachrichten mehr aus dem Archiv der Fabbrica vorliegen.

Das allerletzte Säulenpaar (Nr. 60) hingegen nimmt eine Sonderstellung ein und kann ebenfalls als eines der seltenen Beispiele einer intentionellen Spolienverwendung im Bereich des Petersdoms gelten. Diese beiden Säulen aus marmo africano sind das vorderste Säulenpaar der Kirche beim Betreten der Kirche; sie flankieren den mittleren Haupteingang.⁷²⁸ Zugleich waren diese Säulen auch das vorderste Säulenpaar in der alten Peterskirche, so dass man hier offenbar eine eindeutige Kontinuität herstellen wollte. Dieser Gedanke kann sogar noch dahingehend vertieft werden, dass die Säulen mit den hervorgehobenen Säulen Jachin und Boaz am Salomontempel in Jerusalem gleichsetzt werden.⁷²⁹ Es ist durchaus wahrscheinlich, dass daher Säulen aus marmo africano an dieser prominenten Stelle in Neu-St. Peter eingesetzt wurden, da dies das erste Säulenpaar ist, das man beim Betreten der Kirche durch den Haupteingang durchschreitet. Allerdings ist keinesfalls bewiesen, dass es sich um die entsprechenden Säulen aus Alt-St. Peter handelt. Diese Säulen hätten sehr lange Zeit bewusst aufgehoben werden müssen, zumal die konkrete Planung des Langhauses auch sehr spät geschah, und zum anderen weisen diese Säulen in der 3D-Analyse keine typisch antike Entasis auf.

Dessen ungeachtet bedeutet dies für den Neubau von St. Peter, dass das erste Säulenpaar sowie die beiden mittleren Säulenpaare in den Seitenschiffen sich leicht von den übrigen Säulen abheben – entweder in ihrer Bedeutung, Kontinuität und Spiritualität für das marmo africano-Paar (Nr. 60: Jachin/Boaz – Alt-St. Peter – Neu-St. Peter), oder in ihrer Form und Farbe. Nr. 11 und 25 sind aus giallo antico und kannelliert, was so nicht mehr vorkommt. Konsequenterweise müsste so das mittlere Paar der Westapsis

725 Kinney 2005, 39; Bosman 2004, 36, 148.

726 Kinney 2005, 40.

727 Zur Aufstellung dieser Säulen in Alt-St. Peter östlich des muro divisorio siehe Bosman 2004, 37.

728 Orbaan 1918, 17 zitiert Mignanti, der angibt, dass

Säulen aus marmo africano für ihre Aufstellung in der mittleren Porticus gekürzt wurden, weitere Nachrichten über Säulen aus Alt-St. Peter für die Porticus bei Orbaan 1918, 68.

729 Bosman 2004, 138–148.

auch etwas Besonderes darstellen, um auch die Enden des lateinischen Kreuzes auffällig zu markieren. Der lange Streit um die Anlage eines Zentral- oder Langhausbaus und auch die lange Bauzeit und das Ausbauen der Westapsis mit der Cattedra Petri, welche die Säulen verdeckt, haben dies jedoch verhindert. Der westliche Endpunkt wird nicht durch die Säulen, sondern durch das Projekt Berninis, die Cattedra Petri, bestimmt.

Die beiden die Cattedra Petri flankierenden Ädikulen weisen noch einen interessanten Aspekt auf. Die Säulen bestehen aus prokonesischem Marmor, der durch eine besondere Bearbeitung quer geflammt aussieht. Diese Art Marmor findet sich auch in der Kirche San Vitale in Ravenna an prominenten Stellen sowie an sämtlichen Säulen, die das Mittelschiff von Sant'Apollinare in Classe vom Seitenschiff trennen. Dieser Marmor wurde in der Spätantike für wertvoll gehalten⁷³⁰ und hatte im 6. Jh. auf dem Markt eine Art Monopol-Stellung.⁷³¹ Da dieses geflammte Material auch in der Johanneskirche in Ephesos und in der Hagia Sophia zu finden ist, scheint es sich in justinianischer Zeit großer Beliebtheit erfreut zu haben.⁷³² Ebenso ist es möglich, dass durch die häufige Verwendung von prokonesischem Marmor in Ravenna eine bewusste Verbindung zu Konstantinopel, wo dieser Marmor zu dieser Zeit ebenfalls gerne verwendet wurde, hergestellt werden sollte.⁷³³

Wäre der Verwendung von geflammten Säulenschäften im gleichen Sinne eine beabsichtigte Symbolik beziehungsweise Verbindung des Petersdoms zum öströmischen bzw. byzantinischen Raum zu unterstellen, wofür sich sonst keine Hinweise finden lassen, hätten alle Säulen an den äußeren Enden des Kirchenschiffs eine Verbindung zu älteren, bedeutenden Gebäuden; und es läge eine sehr bewusste Spoliierung vor. Solche Überlegungen sind aber an keiner Stelle in den Akten der Fabbrica und zeitgenössischen Berichten zum Petersdom festgehalten.

Würde sich der Bezug von St. Peter zu Ravenna und/oder der Hagia Sophia durch die Verwendung von geflammtem Marmor verstärken, ergäben sich als Konsequenz für die Endpunkte des als Grundform für den Petersdom gewählten lateinischen Kreuzes durch die Säulen symbolische Bezüge zu älteren, für die Christenheit relevanten Bauten. Während die beiden Säulen des Portals aus marmo africano und die geflammten Säulen in der Westapsis eine Kontinuität zu den beiden wichtigsten christlichen Vorgängerbauten herstellten, bezögen sich die Säulen im Nord- und Südtransept auf ein profanes Gebäude, die Basilika Ulpia, und – eine Herkunft der mittleren Säulen der

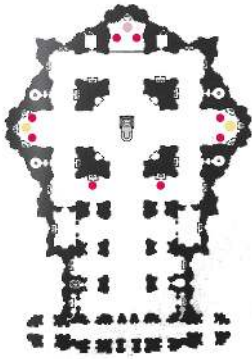
730 Siehe ein Zitat von Agnellus: „in keiner Gegend Italiens komme [...] eine Kirche dieser gleich hinsichtlich ihrer kostbaren Steine, weil sie in der Nacht wie am Tage weiß schimmern“, Jäggi 2013b, 267.

731 Dabei handelt es sich um reinen weißen Marmor sowie auch die geflammte Variante, Harper 1997, 132, hier auch ein Hinweis auf Deimanns Zählung

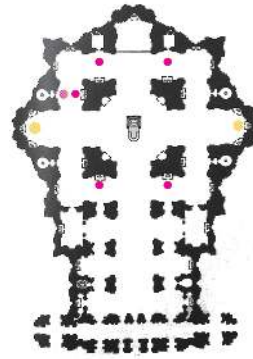
von 120 Säulen aus prokonesischem Marmor von insgesamt 146 in den Kirchen Ravennas.

732 Deichmann 1976, 90, Deichmann gibt als möglichen Grund an, dass der Marmor zu dieser Zeit einfach auf diese Weise im Steinbruch vorhanden war.

733 Harper 1997, 146.



a Die beabsichtigte, aber nie ausgeführte symmetrische Aufstellung Alexanders VII.



b Die tatsächlich erfolgte Aufstellung unter Alexander VII. mit dem kannelierten Säulenpaar aus Cottanello-Marmor an seinem Grab auf der linken Seite.

Abb. 34 Aufstellungen der Säulen in Neu-St. Peter.

Westapsis vom Tempel der Venus und Roma vorausgesetzt – auf ein heidnisches Gebäude. Wenn auch im Fall des Tempels der Venus und Roma dadurch eine Niederlage des Heidentums dargestellt werden sollte und der Petersdom als größtes religiöses Gebäude in Rom im Grunde die direkte Nachfolge des Tempels antrete, wäre die für eine gewollte Spolierung gesuchte Symbolik von Säulen aus der Basilika Ulpia schwerer zu konstruieren. Die Basilika Ulpia war zwar die größte antike Basilika und somit auch in einer Liste mit dem Petersdom zu finden, ihre Nutzung war aber rein weltlicher Natur. Zudem ist die Übernahme des Begriffes Basilika für den Bautyp in der Kirchengeschichte ein Konstrukt der modernen Forschung.

5.3 Zusammenfassung

Die hier beschriebenen Beobachtungen versuchen, möglichst viele Informationen über die Säulenschaft in Neu-St. Peter zusammenzutragen und zu ordnen, hauptsächlich im Hinblick auf ihre Herkunft. Wie auch bei der allgemeinen Baugeschichte von St. Peter entstehen durch die lange Bauzeit, die wechselnden Architekten und die unterschiedlichen Päpste mit ihren jeweils eigenen Vorstellungen Schwierigkeiten bei der Rekonstruktion der baulichen Entwicklung. Die Nachrichten aus den Archiven und die zeitgenössischen Berichte können nur zum Teil Aufklärung bieten.

Fakt ist, dass die Anlage von Ädikulen, die von einem Säulenpaar umsäumt sind (siehe Abb. 35), schon seit einer sehr frühen Bauphase im Neubau realisiert wurden.

Während die Breite der Nischen auf einen Plan von Bramante zurückgeht, aber auch ein in der Renaissance typisches Maß von 40 palmi Breite aufweisen,⁷³⁴ wurden Säulen mit einer Standarschaftlänge um die 30 Fuß benutzt. Dieses Maß findet sich schon in der Antike sehr häufig, wurde so auch in Alt-St. Peter verwendet und erleichterte deshalb die Materialbeschaffung für die neue Basilika. Insgesamt wurde „die Sangallo-Ädikula somit eines der wenigen konstanten architektonischen Elemente in der wechselvollen Baugeschichte von St. Peter.“⁷³⁵

Trotz dieser auf den ersten Blick einheitlichen Idee werden die Ädikulen von Säulen in ganz unterschiedlicher Form und Farbe geschmückt. So finden sich Säulen aus Granit, giallo antico, Cipollino, bigio africano usw., nur drei Paare sind kanneliert, und viele im 17. Jh. neu angekaufte Säulen bestehen aus Cottanello-Marmor. Ein Muster oder eine Symmetrie sind in dieser Anordnung nicht zu erkennen. Eine zentrale Frage bei der Suche nach Gründen dafür ist, ob dieser Aufstellung ein oder mehrere Pläne zugrunde lagen oder ob sie eher zufällig war und die Benutzung antiker Säulen nur aus der Not der Materialbeschaffung heraus geboren wurde.

Folgt man der Argumentation von Bosman, hätte man am liebsten noch mehr Säulen aus der alten Basilika verwendet – wenn dort mehr zur Verfügung gestanden hätten. Die Nutzung von Säulen aus anderen antiken Monumenten bezeichnet Bosman deshalb als „turning point in the history of new St. Peter“.⁷³⁶ Dabei wäre der Aspekt der Kontinuität deutlich wichtiger gewesen als ästhetische Gründe.⁷³⁷ Die Zusammenstellung der Säulen in Alt-St. Peter war – vielleicht aufgrund der schnellen Bauzeit – sehr gemischt und wurde über 1000 Jahre später in Neu-St. Peter einfach übernommen. Allerdings ist eine streng geplante Übernahme des Bestandes nirgends vermerkt,⁷³⁸ und auch die Aktenlage aus der Zeit Alexanders VII. zeigt, dass die Anordnung und Ausschmückung der Kirche – zumindest in der Planung – dem Geschmack einzelner Päpste und Architekten unterlag. Alexander VII. hatte bereits Anordnungen gegeben, den Zentralbereich größtenteils mit einheitlichen Säulen aus Cottanello zu bestücken, wobei die Säulen in den Mittelnischen der Apsiden kanneliert sein sollten.

Nichtsdestotrotz haben offensichtlich zahlreiche Säulen aus Alt-St. Peter ihren Weg in den neuen Kirchenbau gefunden. Durch die dadurch vorgegebenen Säulenmaße von ca. 30 Fuß konnten fehlende Säulen leicht durch antike Säulen ersetzt werden, da dieses Säulenmaß auch im antiken Rom eines der am weitesten verbreiteten war. In der Liste der (hypothetischen) Herkunftsorte der Säulen lässt sich aber kein Muster erkennen;

734 Zollikofer 1997, 327–328.

735 Zollikofer 1994, 22.

736 Bosman 2004, 104.

737 Seit konstantinischer Zeit lassen sich Beispiele für eine systematische Aufstellung von Spoliensäulen finden, wobei sich im Laufe des Mittelalters verschie-

dene Spielarten der Systematik herausgebildet haben, Pensabene 2017, 170.

738 Ähnlich äußert sich Kinney 2005, 39: „... but there is no evidence that it was ever the architects' intention to translate such an order to the new basilica...“



Abb. 35 Ansicht der Ädikulen, südöstlicher Vierungspfeiler.

die Verfügbarkeit und der Wille der einzelnen Besitzer, die Säulen an den Vatikan zu verkaufen, scheinen eine große Rolle gespielt zu haben. Zudem konnten die Kosten gering gehalten werden, da der Transport aus dem stadtrömischen Bereich zum Vatikan und eine eventuelle, geringe Umarbeitung der Säulen wesentlich günstiger waren als ein neues Brechen von Säulenschäften in Marmorbrüchen einige hundert Kilometer entfernt.

Auch die erwähnten Marmorarten stellen keine außergewöhnliche Auswahl dar. In der Auflistung der Säulen in Rom bei Corsi sind die hier vorkommenden Marmore die am häufigsten in Rom verwendeten Sorten.⁷³⁹ Auch der Vorschlag von Bosman, dass die Motivation von Michelangelo, den von Sangallo eingeführten, mit den Säulen geschmückten Ädikulatypp weiter zu bauen und dafür „externe“ Spolien zu verwenden, in einer Antikenbewunderung liegen könnte, entkräftet er im gleichen Moment, da in anderen Werken Michelangelos kaum Spolien vorhanden sind.⁷⁴⁰

Die Zuweisung einzelner Säulen an einen früheren Standort, sei es Alt-St. Peter oder ein anderes, antikes Monument, erweist sich als äußerst schwierig und ungewiss. Dazu haben unter anderem die Umbauten in der Kirche beigetragen, und auch die Säulen selber können natürlich bearbeitet sein, wenn sie nicht exakt den Maßen entsprechen müssen, welche die Säulen an ihrem ursprünglichen Herkunftsort aufweisen. Dies ist besonders bei aus mehreren Teilen zusammengesetzten Säulen der Fall, wie zum Beispiel am Altar der Madonna della Colonna (Nr. 15). Ob in diesem Fall Säulenteile, wie sie in Rechnungen im Archiv erwähnt werden (z. B. Katalog Nr. 4.14, 4.21 und 4.22), zum Einsatz kamen, lässt sich nicht beurteilen. Im Fall der Säulen Nr. 21 und 26 gibt es sogar zwei plausibel erscheinende Erklärungen für dieselben Objekte. Während Sandro

739 Siehe dazu die Auflistung bei Corsi 1845, 438–439; am verbreitetsten waren Säulen aus „Granito bigio“ mit 1787 gezählten Stücken, gefolgt von „Granito

rosso“ (714) und „Cipollino verde“ (511).

740 Bosman 2004, 104.

Lorenzatti die Säulen aufgrund ihres Materials und ihrer Größe dem Tempel der Venus und Roma zuweist, entwickelt Bosman die Idee, dass diese Säulenschäfte aufgrund ihrer dunklen horizontalen Streifen in fast fertigem Zustand lange Zeit in einem Lager aufbewahrt wurden, bevor sie zum Einsatz in Alt-St. Peter und sehr viel später auch in Neu-St. Peter kamen. Beide Ansätze lassen sich nicht stichhaltig widerlegen.

Offen bleiben muss vorerst die Frage, welche Art Säule aus dem Besitztum des Hieron Pandolpho ihren Weg in die Peterskirche gefunden hat (Katalog Nr. 44.1). Dementsprechend kann dort auch keine passende Säule identifiziert werden. Offen bleibt ebenso der Verbleib des Materials, das durch eine Rechnung den Transport vom Kapitol bezeugt (Katalog Nr. 15.1, 15.3 und 15.4). Die archäologischen Untersuchungen zum Säulenbestand im Jupitertempel, der sich in der Renaissance auf dem Gebiet der Besitztümer der Familie Caffarelli befand, haben sich leider als nur wenig hilfreich erwiesen. Während aufgrund des Fundes einer großen Säulentrommel aus pentelischem Marmor mit einem Durchmesser von 2,10 m zunächst monumentale Säulen und ebenso monumentale Säulenjoche rekonstruiert wurden, zweifelt John Stamper an der statischen Möglichkeit dieser weiten Konstruktion und beschreibt die Säulen mit einem möglichen Durchmesser von 5 Fuß (1,47 m) und einer Höhe von 35 Fuß.⁷⁴¹ Dies würde für die Verwendung in St. Peter immer noch eine ansonsten nicht in diesem Ausmaß nötige Umarbeitung bedeuten, aber immerhin gab es in Ädikula Nr. 7 weiße Säulen, die heute durch Cottanello-Säulen ersetzt sind, sowie das Säulenpaar Nr. 38 im Mittelportal des Atriums. In diesem Fall hätten die Säulen eine Weile im Lager der Fabbrica di San Pietro auf ihren Einsatz gewartet.⁷⁴² Insgesamt ist die Verknüpfung zwischen dem Jupiter-Tempel und St. Peter durch Materialaustausch äußerst vage, was einer klassischen, intentionellen Spolienverwendung widerspricht. Eine Spolienverwendung aus dem Tempel der wichtigsten römischen Gottheit erwartete man im wichtigsten Bauwerk der Christenheit entweder überhaupt nicht oder an prominenter Stelle.

Die Suche nach Spolien in Neu-St. Peter ist, wie gesehen, ein schwieriges Unterfangen – aber hinsichtlich der Säulenschäfte nicht vollkommen unmöglich.⁷⁴³ Für andere Bereiche, wie die zahlreichen Marmorinkrustationen an den Wänden und im Boden, gilt dies nicht. Auch diese sind zu großen Teilen aus antiken Materialien gefertigt. Die Akten im Archiv der Fabbrica berichten von zahlreichen Ankäufen und Transporten, die nicht genauer verfolgt werden können.

741 Ridley 2005, 90, Stamper 1998, 107, 124. Stamper, 117, erwähnt das kolossale Säulenfragment, schweigt dann aber über eine mögliche Verwendung im Tempel.

742 Zu den Marmorlagern der Fabbrica siehe Savettieri

2000, 461: (AFSP, Liste mestrua della R. da Fabbrica di S. Pietro und Giustificazione delle med. Dell'anno 1672, fo. 196).

743 Kinney 2005, 39 beschreibt Identifizierung als "difficult, if not hopeless".

So bleibt hinsichtlich der Auswirkungen, die der Neubau von St. Peter auf die antiken Monumente in Rom hatte, festzuhalten, dass wahrscheinlich deutlich mehr antiker Marmor angekauft und verbaut, und später teilweise wieder ersetzt wurde, als heute zu sehen ist. Auf den gesamten Kirchenraum gesehen, bilden die Ädikulen im Zentralbereich sowie die Säulen im Atrium und in den Nebenkappen des Langhauses einen geringen Anteil an der Bausubstanz – wenn auch einen deutlich sichtbaren. Die ausgelösten Transformationsprozesse, die gleichzeitig mit der Belebung des Zentrums von Rom erfolgten, dürften durch die kleinteiligen Materialtransporte, auch zu den Kalköfen, wesentlich einschneidender gewesen sein als der Abtransport einer zählbaren Menge an Säulen.

Eine intentionelle Spolienverwendung für diese Säulen kann auch hier nicht deutlich gezeigt werden; das Material ist in Form, Farbe und Herkunft zu heterogen. Bei der Aufstellung in der Basilika lässt sich kaum ein Bezug zu einer antiken Symbolik herstellen. Selbst wenn die Säulen aus Alt-St. Peter verwendet wurden, weil sie eben aus Alt-St. Peter stammen, ist eine solche Absicht nirgends schriftlich dokumentiert. Daher galt es immer auch zu betrachten, welche Auswirkungen die Entnahme der Säulen an ihrem vermuteten Herkunftsort hatten. Die Verwendung von Spolien in Neu-St. Peter scheint insgesamt – mit wenigen Ausnahmen⁷⁴⁴ – in erster Linie durch praktische Erfordernisse hervorgerufen gewesen zu sein.

744 Siehe die Säulen an den Enden des Kreuzes.

6 Die digitale 3D-Analyse von Säulenschäften

6.1 Methoden und Berechnungen

6.1.1 Forschungsdaten und Archivierung

Neben der herkömmlichen, auf kunstgeschichtlichen Kriterien und archäologischen Nachweisen beruhenden Herangehensweise, sich mit bestimmten Architekturteilen wie Säulenschäften zu beschäftigen, erlauben heutzutage digitale Verfahren, die Analysen zu bereichern und zu präzisieren.

Im Folgenden soll das Zustandekommen der in dieser Untersuchung ermittelten Daten erklärt und die Ausgabewerte erläutert werden. Aus diversen Gründen war es leider nicht möglich, alle Säulen des Petersdoms mit digitaler Analysetechnik zu erfassen. Dies hängt vor allem mit dem eingeschränkten Zugang zu bestimmten Bereichen in der Basilika zusammen, sei es, dass diese Bereiche aus restauratorischen Gründen abgedeckt waren, sei es dass sie aus liturgischen Gründen abgeschirmt sind. Ausführlich beschrieben werden daher Säulen aus Neu-St. Peter, die den Mehrwert der verwendeten Methode ausreichend belegen und diese noch recht neue Technik für zukünftige Untersuchungen in den Kulturwissenschaften gut repräsentieren. Ähnlich verhält es sich mit den Säulen, die zu Vergleichszwecken an Stätten antiker Überreste oder in anderen Kirchen Roms digital erfasst wurden, um die Herkunft der Spolien gegebenenfalls zu ermitteln. Die Auswahl dieser Säulenschäfte erfolgte nach den Gesichtspunkten einer möglichst optimalen Aufnahme der einzelnen Säulen und erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

3D-Modelle bilden dabei den Kern der Untersuchung, da sie erlauben, die zu behandelnden Objekte maßstabsgetreu nachzubilden, Details herauszustellen und Vergleiche mit nicht transportablen Objekten zu ermöglichen, wie zum Beispiel Säulenschäften, die sich an verschiedenen Orten befinden.⁷⁴⁵ Zudem sind die erhobenen Daten reproduzierbar und können somit jederzeit überprüft werden. Im Idealfall können die erho-

745 Einige grundlegende Gedanken zum Nutzen von 3D-Technologien in den Kulturwissenschaften bei

Schaich 2008.

benen Daten im Sinne der “Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities”⁷⁴⁶ beispielsweise über eine Web-Plattform zugänglich gemacht werden. Im vorliegenden Fall wurden die digitalen Forschungsdaten zu den Säulen in einem Repositorium der Edition Topoi publiziert:

Gerd Graßhoff, Bernhard Fritsch, *Ancient Columns*, 2018, Edition Topoi, DOI: 10.17171/2-2

In diesem online frei zugänglichem Repositorium können sämtliche Forschungsdaten zu den hier behandelten Säulen abgerufen werden. In der Regel beinhaltet der Eintrag zu einer Säule Bilder, 3D-Modelle und Plots des Entasis-Verlaufes der entsprechenden Säule. Die einzelnen Datensätze können über die jeweils angegebene DOI (Digital Object Identifier) aufgerufen werden. Die Erstellung der 3D-Modelle erfolgte mit Ausnahme der Säulen des Pantheons mit Hilfe der Technik der Structure-from-Motion (SfM).⁷⁴⁷

6.1.2 Datenakquise – Structure-from-Motion

Ungefähr seit Ende der 1990er Jahre hat sich Laser-Scanning zum Erstellen von 3D-Modellen auch in den Kulturwissenschaften merklich verbreitet.⁷⁴⁸ Diese Methode ist für die hier durchgeführte Analyse des Petersdoms nicht ideal, auch wenn die Geräte mittlerweile wesentlich günstiger und kleiner geworden sind. Neben hohen Kosten, dem großen Aufwand vor Ort sowie fast unüberwindbaren bürokratischen Hürden wäre auch die resultierende Datenmenge im vorgegebenen Rahmen kaum handhabbar.

Glücklicherweise hat sich aber seit Beginn des 21. Jhs. die Methode der „Structure-from-Motion“, kurz SfM, rasch entwickelt. Sie bietet optimale Rahmenbedingungen für eine Anwendung in der Archäologie und den Kunst- und Kulturwissenschaften.⁷⁴⁹ Bei dieser Methode werden die 3D-Modelle aus einer Reihe unsortierter, normaler Digitalfotos mit Hilfe spezieller Software berechnet. Die Software sucht in den Bildern, die sich ca. 60–80 Prozent überlappen müssen, nach bestimmten Feature Points, wie Kontrasten, Farbwechseln, Kanten etc. Wenn diese Features in mindestens drei Bildern vorhanden

746 <http://openaccess.mpg.de/Berliner-Erklärung> (12.7.2015).

747 Auf die Daten zu den Säulen des Pantheons konnte über das Repositorium ‚Digital Pantheon‘ zugegriffen werden, welches die 3D-Daten des kompletten Laserscan des Pantheon anbietet, DOI: 10.17171/1-4.

748 Siehe zum Beispiel die Projekte des National Research Council of Canada, Godin 2002, oder die Gründung der Non-profit Organization CyArk 2003, <http://archive.cyark.org/> (8.5.2015) mit zahlreichen,

realisierten Beispielen oder die Forschungen von Doneus, Neubauer und Studnicka 2003; Doneus und Neubauer 2003 ab dem Jahr 2003 hinsichtlich des Einsatzes terrestrischer Laser-Scanner für die Grabungsdokumentation.

749 Frei zugängliche Software (Bundler, CMVS, PMVS2) bieten seit einigen Jahren Entwickler von der University of Washington, USA an: Snavely, Seitz und Szeliski 2006, Furukawa, Curless u. a. 2010, Furukawa und Ponce 2010.

sind (siehe Abb. 36a und Abb. 36b), lässt sich daraus die Kameraposition der Aufnahme berechnen und so schließlich die 3D-Koordinate des Punktes bestimmen.

Das Ergebnis ist somit zunächst eine 3D-Punktwolke, an der sich nach einigen weiteren Schritten der Nachbearbeitung die gewünschten Analysen und Untersuchungen durchführen lassen.⁷⁵⁰

Bei dieser Methode lassen sich grob drei Stufen unterscheiden: Aufnahme der Fotos – Berechnen des Modells – Nachbearbeitung des Modells, das heißt das Löschen unerwünschter Teile, Skalieren, unter Umständen Georeferenzieren etc.⁷⁵¹

Für die Aufnahme der Bilder reicht eine handelsübliche Digitalkamera aus, obwohl die Dichte und Qualität des endgültigen Modells auch mit der Qualität der Fotos steigt. Im Vergleich zu einem Laser-Scanner ist dieses Verfahren in jedem Fall momentan die wesentlich kostengünstigere Variante. Für die Anwendung auf einer Grabung hat Structure-from-Motion zusätzlich den Vorteil, dass nicht wie bei einem Laser-Scanner schwere Ausrüstung ins Gelände gebracht werden und außerdem noch eine Stromversorgung beispielsweise mit Generatoren bereitgestellt werden muss. Gerade für die Grabungsdokumentation ist SfM ein vielversprechendes Tool, weil eine Grabungsfläche in der Regel viele Unebenheiten und Kontraste aufweist, welche die Software sehr gut erkennen kann. Jedoch kommen die SfM-Programme bei reflektierenden Materialien oder bei Glas an ihre Grenzen, so dass eine Rekonstruktion oft nicht möglich ist.

Voraussetzung für eine brauchbare Fotoserie ist weiterhin, dass sich das gewünschte Objekt nicht bewegt und somit der Hintergrund statisch bleibt. Hingegen ist es Aufgabe des Fotografen, sich um das Objekt herumzubewegen und kein Foto von der gleichen Position zu schießen (siehe Abb. 37). Die Fotos müssen eine ausreichende Überlappung aufweisen und die jeweiligen Flächen auf mindestens drei Fotos sichtbar sein – sonst kann die Position der einzelnen Punkte im 3D-Raum nicht berechnet werden. Zusätzlich ist bei dieser Herangehensweise eine umfassende Abdeckung des gesamten Objektes garantiert. Einflüsse wie die Beleuchtung, Qualität der Fotos oder störende Elemente in den Bildern können mit einiger Erfahrung zu einem bestmöglichen Ergebnis umgewandelt werden; zudem werden Unklarheiten in den Bildern durch die Menge an benötigten Fotos bei der Prozessierung zum Teil ausgeglichen.⁷⁵²

Die rasche Weiterentwicklung der Software für SfM führte dazu, dass mittlerweile ganz unterschiedliche Software-Lösungen verfügbar sind. So gibt es Open-Source Pro-

750 Eine Einführung in das Thema speziell für archäologisch-kulturwissenschaftliche Zwecke bei Susie Green, <https://sites.google.com/site/archaeologysfm/publications> (22.9.2015).

751 Eine gute Übersicht über die Historie, Funktionsweise und den Stand der Software von Structure-from-Motion (im Jahr 2013) bei Verhoeven u. a.

2013.

752 Tutorials und Hinweise zu der optimalen Aufnahme der Fotoserien finden sich in den Dokumentationen der jeweiligen Softwareanbieter, für einen wissenschaftlichen Ansatz siehe Kersten und Lindstaedt 2012 oder Moreels und Perona 2007.



a Feature Points.



b Originalbilder.

Abb. 36 Visualisierung der erfolgten ‚Feature detection‘ in Visual SFM zweier sich überlappender Fotos.

gramme, Webdienste und auch kommerzielle Programme, die dieses Verfahren anbieten.⁷⁵³

Die Nachbearbeitung der 3D-Punktwolken erfolgte mit den ebenfalls als Open-Source verfügbaren 3D-Bearbeitungsprogrammen Meshlab⁷⁵⁴ der Software Cloud Compare⁷⁵⁵ sowie der freien, aber geschlossenen Software GOM Inspect⁷⁵⁶. Neben dem Reinigen der Punktwolke ist das Skalieren dabei der wichtigste Schritt. Im Gegensatz zu Laser- oder auch Streiflichtscannern, von denen Letztere aufgrund ihres geringen Scan-Volumens für ein Bauwerk nicht in Frage kommen, ist die Punktwolke zunächst in einem eigenen relativen Koordinatensystem vorhanden. Um das Modell auf Originalmaße zu skalieren, ist es nötig, entweder bereits in den Fotos einen Maßstab zu platzieren, der somit in das Modell mit übertragen wird, oder aber den Abstand zweier Punkte in dem Modell zu kennen, um so eine maßstabsgetreue Abbildung des Objekts zu haben. Die so erreichte maßstabsgetreue Genauigkeit der SfM-Modelle steht einem Laser- oder Streiflichtscanner, zumindest für Arbeiten im kulturhistorischen Bereich, in nichts nach.⁷⁵⁷

Ebenso ist die Qualität der abgebildeten Flächen für diese Zwecke mehr als ausreichend. Mit der Digitalkamera ist es im Einzelfall sogar möglich, die Bereiche in 3D zu erfassen, an die ein großer Scanner nicht herankommt, wie zum Beispiel in engen und tiefen Grabungsschnitten oder bei nahe an einer Wand stehenden Objekten, wie sie häufig im musealen Bereich begegnen. Eine kleine Unsicherheit bleibt lediglich beim Berechnen der Punktwolke, weil man sich mit Structure-from-Motion auf die Software verlassen muss, aber gegebenenfalls auch mit zusätzlichen Fotos nachbessern kann, während bei herkömmlichen Scan-Verfahren der Fortschritt live beobachtet und unter Umständen angepasst werden kann.

Die Vorteile von SfM liegen folglich in der schnellen und unkomplizierten Datenakquise sowie in den wissenschaftlichen Möglichkeiten, die durch die 3D-Modelle entstehen. Im Fall der Untersuchung von Spolien im Petersdom konnten so zahlreiche neue Aspekte, vor allem in der Verwendung der Säulen untersucht werden, was bisher durch

753 Die Liste bei Verhoeven u. a. 2013, 49 kann noch um die beiden auf Bundler, CMVS und PMVS beruhenden Komplett-Packages BundlerTools, Bundler Tools, und Python Photogrammetry Toolbox, Arc Team, (beide für Linux-Systeme) sowie das für Archäologen optimierte aspect3D von ArcTron, ArcTron ergänzt werden. Äußerst komfortabel für den Benutzer und daher sehr verbreitet ist einerseits das kostenlose Programm Visual SFM, Wu 2007; Wu u. a. 2011; Wu 2011; Wu 2013, und andererseits die kommerzielle Software ‚Photoscan‘ der Firma Agi-

soft, Agisoft, Photoscan. Beide Programme wurden für diese Untersuchung genutzt.

754 Cignoni u. a. 2008.

755 Cloud Compare.

756 GOM.

757 Die Präzision von SfM-Modellen wurde schon in mehreren Untersuchungen bestätigt, zum Beispiel El-Hakim u. a. 2008; Doneus, Verhoeven u. a. 2011; Fritsch, Rinner und Graßhoff 2013, oder Lieberwirth u. a. 2014.

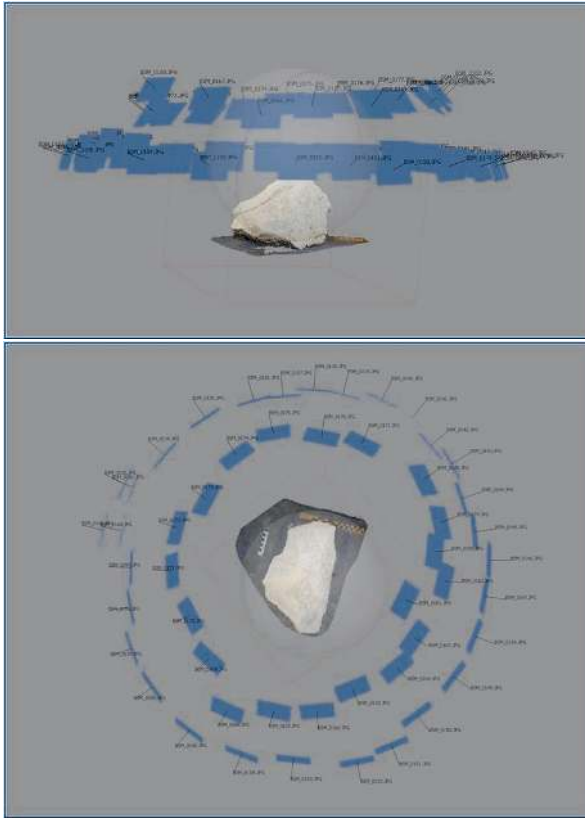


Abb. 37 Optimale Kamerapositionen für eine Rekonstruktion in 3D mit Structure-from-Motion. Eine ausreichende Überlappung der Bilder ist gewährleistet.

die Immobilität der Architekturelemente sowie fehlende Vermessungspläne nicht möglich war. Die technischen Möglichkeiten werden ständig verbessert und die Software wird weiterentwickelt, so dass sich in Zukunft noch weitere, lückenloserer Modelle und Analysemöglichkeiten ergeben.

6.2 Die Anwendung von Structure-from-Motion

6.2.1 Im Petersdom

Für die Erstellung des 3D-Modells des Petersdoms wurden an mehreren Tagen ca. 1200 Bilder im Innenraum der Basilika aufgenommen. Mit Ausnahme der Capella della Presentà und der Capella San Sebastiano im Langhaus befinden sich die vermeintlich antiken Säulen alle im Zentralbereich, weshalb sich die Fotos auf diesen Bereich konzentrieren (siehe Abb. 38). Nach oben war die Höhe der Ädikulen maßgebend. Diese Grenze

wurde festgelegt, weil sich zum einen darüber keine für diese Arbeit relevanten Objekte befinden und zum anderen die Technik bei größeren Entfernungen in Verbindung mit steilen Winkeln an ihre Grenzen stößt.⁷⁵⁸

Auch wenn das Ergebnis der Modellierung durchaus zufriedenstellend ist, weil sie den Grundriss der Basilika und die Geometrie der Ädikulen exakt proportional wiedergibt und so auch für die Vermessung ausreichend ist, gibt es doch einige Schwierigkeiten bei der Anwendung von Structure-from-Motion im Petersdom. So sind bestimmte Zonen, wie zum Beispiel die beiden äußeren Bereiche des Querhauses, die dem kirchlichen Betrieb dienen, für Touristen abgesperrt. Daher musste hier aus relativ großer Distanz fotografiert werden. Eine Verwendung von Zoom-Objektiven hilft dabei nicht weiter, da die Software ab bestimmten Extremwerten des Zooms unter Umständen nicht mehr korrekt arbeitet. Ebenso ist die Kathedra nicht direkt zugänglich, demzufolge auch nicht die Verbindungsgänge zu den Seitenschiffen sowie das westliche Ende des nördlichen Seitenschiffes. Dieser Teil fehlt daher in der Rekonstruktion.

Trotz seiner Größe ist es zudem in bestimmten Verbindungsstücken nur schwer möglich, die Bereiche, die für die Untersuchung von Interesse wären, in der gewünschten Höhe für die Rekonstruktion sinnvoll fotografisch zu erfassen. Die Breite der Gänge reicht nicht, um die Höhe der Säulen aus jedem Winkel optimal zu fotografieren.

Diesen Widrigkeiten zum Trotz entstand ein fast vollständiges 3D-Modell des Petersdoms, aus dem die Säulen als einzelne Punktwolke herausgelöst werden konnten. Ein sogenanntes Rauschen, das bei kannelierten Säulen und vor allem im oberen, von der Kameraposition weit entfernten Teil auftritt, ist nicht zu vermeiden, konnte aber manuell gelöscht werden. Das so entstandene Gesamtmodell des Petersdoms besteht aus circa 3,6 Millionen Koordinatenpunkten, was manchen Computer bereits an die Grenzen seiner Möglichkeiten bringt. Das Auslösen der Säulen hilft folglich, mit wesentlich handlicheren Datenmengen umzugehen, und ist darüber hinaus für den nächsten Schritt der Analyse notwendig.

Auf der Grundlage einer von Christian Berndt an der Universität Bern und dem Exzellenzcluster Topoi in Berlin im Rahmen des Digital Pantheon Projektes⁷⁵⁹ entwickelten Software (Open Source) ist es möglich, anhand der 3D-Modelle für jede einzelne

758 Die Kuppel des Petersdoms wurde als einziger Bereich zudem schon mit einem Laserscanner aufgenommen, Bussi, Carusi und Rocchi 2009. Auch die Entwickler der benutzten SfM-Software haben den Petersdom als Beispiel-Datensatz verwendet, wobei das Ergebnis die Kuppel und einen Teil des Langhausdaches zeigt. Dies ergab sich aus der Tatsache, dass die Entwickler mit Fotosammlungen aus dem Internet arbeiteten, die Touristen bereitstellen. Aus

diesen frei zugänglichen Bildern wurden in dem Projekt ‚Building Rome in a Day‘ 3D-Modelle generiert. Im Fall von St. Peter konzentrieren sich diese Fotos der Touristen hauptsächlich auf den Baldachin und die Kuppel, weshalb sie in dieser Arbeit leider nicht genutzt werden konnten, <http://grail.cs.washington.edu/projects/rome/index.html> (31.10.2014).

759 Graßhoff, Heinzelmann u. a. 2016.

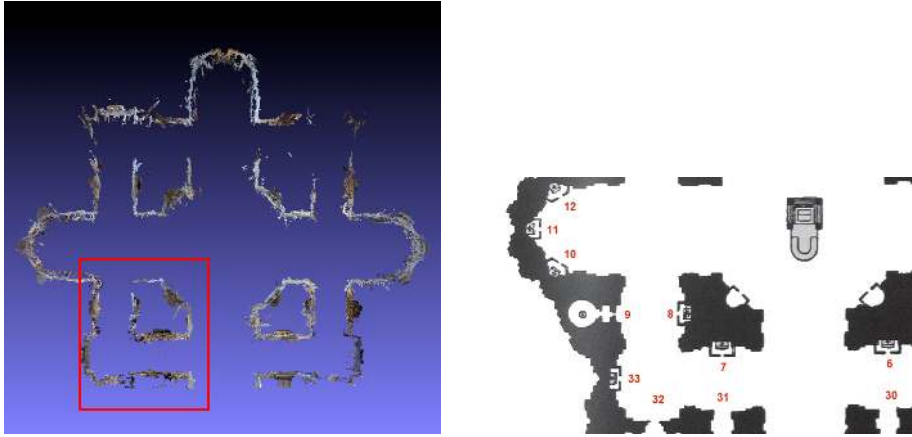


Abb. 38 Links: Lage der Capella Clementina in der 3D-Punktwolke des Zentralbereichs von Neu-St. Peter. Rechts: Die Lage der untersuchten Ädikulen.

Säule die Entasis zu vermessen und zu visualisieren. Dieser Schritt erfolgte letztlich in einem in der Programmiersprache Python erstellen digitalen Notebook, das ebenfalls im Repositorium der antiken Säulen verfügbar ist und auch weiterhin frei nutzbar ist.⁷⁶⁰ Für eine bessere Bearbeitung und Einheitlichkeit der Datenmenge wurden die einzelnen Säulen dabei auf eine Schaftlänge von 8,90 m skaliert. Das entspricht dem in den Ädikulen verwendeten Standardsäulenmaß von 30 römischen Fuß. Aufgrund der bereits genannten Schwierigkeiten, alle Bereiche des Petersdoms mit Fotos in ausreichender Qualität und Überlappung zu erfassen, beschränkt sich die 3D-Analyse der Säulen auf den gesamten Bereich der Capella Clementina (siehe Abb. 38). In diesem Bereich sind alle in Betracht zu ziehenden Optionen der Säulenherkunft vertreten, wodurch die Untersuchung als repräsentativ anzusehen ist.

6.2.2 Im Stadtgebiet von Rom

Die Verwendung von digitalen 3D-Modellen ermöglicht es, eigentlich ortsfeste Objekte wie große, schwere Säulenschäfte miteinander zu vergleichen. Neben relativ offensichtlichen Merkmalen wie Material, Farbe und Größe, wobei die Größe der Säulen in der Realität dem jeweiligen Standort angepasst wird, so dass keine absoluten Übereinstimmungen bei einem Vergleich von zwei Säulenschäften zu erwarten sind, kann auch durch das Herausarbeiten der Entasis eine mögliche Gleichheit erfasst werden. Im

760 DOI: 10.17171/2-2-281-1.

Idealfall weisen die Säulen eines Monuments sogar charakteristische, individuelle Merkmale auf, so dass eine Zuordnung einer Spolie zu ihrem ursprünglichen Aufstellungsort durchgeführt werden kann. Voraussetzung dafür ist, dass am antiken Monument noch Säulen vorhanden sind, die als 3D-Vergleichsmodell herangezogen werden können.

Durch die schriftlichen Nachweise der Fabbrica di San Pietro konnten an mehreren der dort erwähnten Orte in Rom Fotoserien erstellt und so 3D-Modelle kreiert werden. Trotz der Nennung in den Akten der Fabbrica bleibt aber stets eine gewisse Unsicherheit, da außer dem Monumentnamen oft kein weiterer Hinweis auf die originäre Aufstellung gegeben wird. Für antike Bauten mit mehreren, unterschiedlichen Säulenaufstellungen wie zum Beispiel in Thermen muss eine Zuweisung hypothetisch bleiben; eventuell sind auch nur noch Säulen mit kleinerem oder größerem Maß vorhanden, so dass kein adäquater Vergleich vorgenommen werden kann.

Auf diese Weise konnten dennoch große Übereinstimmungen zwischen Säulen der Porticus Octaviae, die vermutlich für die nie ausgeführte neue Benediktionsloggia im 15. Jh. zu St. Peter gebracht wurden, und Säulen im Brunnenhaus der Acqua Paola auf dem Gianicolo festgestellt werden. Analysen der (wieder aufgestellten) Säulen aus grauem Granit am Tempel der Venus und Roma sowie auf dem Trajansforum bestätigten die bekannten Maße und die gebräuchlichste Form der antiken Entasis.

Für weitere Monumente, die in den Akten der Fabbrica genannt sind, existieren keine Säulen mehr, die eindeutig zugeordnet werden können. Die heute noch aufzufindenden Säulen in den Caracalle-Thermen, den Thermen des Nero und dem Tempel des Romulus lassen sich anhand ihrer Größe und ihres Materials nicht mit den Unterlagen aus dem Archiv synchronisieren.

6.3 Berechnung und Visualisierung des Säulenschaftreliefs

Ziel der Säulenanalyse ist es, anhand der Maße und Form eine klare Definition als antike oder als in der Renaissance neu gebrochene Säule herzustellen und im Idealfall durch Vergleiche mit in situ-Säulen das ursprüngliche Monument der Säulenverwendung zu identifizieren. Bereits in den Untersuchungen von Lorenzatti⁷⁶¹ und Bosman⁷⁶² wurde versucht, Säulenmaße als ein Kriterium für antike Herkunft zu verwenden. In beiden Fällen ist nicht genau nachvollziehbar, an welchen Stellen die Säulen – zum Beispiel bei Lorenzatti wird nur „oben“, „Mitte“ und „unten“ angegeben – und mit welcher Methode gemessen wurde.

761 Lorenzatti 1990.

762 Bosman 2004.

Die Angabe des Säulendurchmessers bei angenommenen nicht digitalen Messmethoden ist problematisch, da die betreffenden Säulen größtenteils direkt an der Wand stehen und daher zum Teil nur von Hand gemessen werden können.⁷⁶³ Auch wenn durch den fehlenden Referenzmaßstab die SfM-Methode bei dem momentan ausgeführten Modell keinen Anspruch auf absolute Genauigkeit im mm-Bereich erheben kann, sind zumindest die Proportionen definitiv verlässlich, und sowohl die Erstellung des Modells als auch die angelegten Maße können jederzeit nachvollzogen werden.

Säulenhöhe und Umfang scheinen zwar auf den ersten Blick als Kriterium maßgeblich, diese Werte weisen aber in der Realität einige Schwachpunkte auf, wenn die Angaben zentimetergenau erfolgen. Jede der verwendeten Säulen wurde beim Einbau angepasst und somit unter Umständen einige Zentimeter geschliffen, oder es wurden Höhendifferenzen und Unebenheiten ausgeglichen.⁷⁶⁴ In der frühen Neuzeit waren spezielle Marmorbearbeitungswerkzeuge bekannt, welche die Bearbeitungen der Säulen ermöglichte.⁷⁶⁵ Schon der von Peruzzi und Sangallo dokumentierte Säulenbestand in Alt-St. Peter zeigt teilweise erhebliche Unterschiede in der Länge der Säulenschäfte.⁷⁶⁶ Auch wenn die Angaben von Säulenhöhe und Umfang beziehungsweise deren Verhältnis, den Angaben von Vitruv zufolge entscheidend für Auswahl und Aufstellung von Säulen waren,⁷⁶⁷ sind diese Punkte für die Verwendung von 30 Fuß hohen Säulen im Petersdom nicht von Bedeutung. Die Säulen in den Ädikulen haben keine tragende oder statische Funktion, und die Konstruktion der Nischen mag zwar antikisierend sein, aber die Anwendung vitruvscher Regeln ist nicht verpflichtend gegeben.⁷⁶⁸

6.3.1 Die Entasis

Aussagekräftiger ist daher ein anderer Wert: das Relief der Entasis. Die Entasis bezeichnet die Schwellung einer Säule, die sich dadurch ergibt, dass der Säulendurchmesser an verschiedenen Punkten unterschiedlich ist.

763 Leider erwähnt gerade Lorenzatti, der für einige Säulen einen genauen Umfang angibt, nirgends, wie er diese Maße gefunden hat. Ein Laserscan ist ausgeschlossen.

764 Dies geschah in der frühen Renaissance vielfach mit Holzkeilen oder auch durch ein Bleibett wie am Palazzo della Cancelleria in Rom, Schlimme 2017. Auch die Verbindung der Basis mit Schaft durch mit Blei verfüllte Kanäle und Bolzen, siehe Adam 2007, 56, kann Auswirkungen auf die absolute Höhe haben.

765 Schlimme, Holste und Niebaum 2014, 257.

766 Im Extremfall bis zu 30 cm zwischen den einzelnen Säulen, in der Regel ab um die 5–7 cm. Eine Transkription und tabellarische Übersicht der auf den Zeichnungen notierten Werte bei Krautheimer 1980, 240–241.

767 Vitruv empfiehlt beispielsweise Ecksäulen etwas dicker zu machen, ebenso sollen Säulen von Profanbauten schlanker sein als bei Tempelbauten. Der Durchmesser der Säulen wiederum hat direkten Einfluss auf die Schaftlänge, Graßhoff und Berndt 2011, 49–50.

768 Zollikofer 1997.

Die Form der Entasis entspricht in der Regel bei antiken Säulen einer Verjüngung des Säulendurchmessers nach oben, das heißt, sie verläuft entweder gleichmäßig oder in Form einer leichten Kurve. Sie wird gemeinhin als ein Teil der ‚optical refinements‘ der Säulenkonstruktion angesehen, um perspektivische Eindrücke und die ästhetische Wahrnehmung beim Betrachten auszugleichen.⁷⁶⁹ Hypothesen, dass die Entasis doch eine eher statische als eine ästhetische Funktion hat,⁷⁷⁰ sind aber im Fall von St. Peter irrelevant, da die untersuchten Säulen in den Ädikulen keine bauliche Funktion ausüben.

Ausgangspunkt für die vorliegende Untersuchung ist die These, dass sich antike Säulen im Allgemeinen nach oben verjüngen und daher an ihrer Basis den größten Umfang haben.⁷⁷¹ Dahingegen zeigt die in der Renaissance von antiken Säulen inspirierte und ausgeführte Gestaltung der Entasis eine Schwellung in der Mitte der Säule,⁷⁷² so dass eine in dieser Epoche hergestellte oder bearbeitete Säule zigarrenförmig aussieht.

Daher kann durch die Analyse der Entasis eine antike, römische (Spolien-)Säule von einer in der Renaissance hergestellten Säule unterschieden werden.

Die knappen Ausführungen Vitruvs zur Entasis⁷⁷³ waren die Grundlage für die Architektur-Theoretiker in der Renaissance bei dem Versuch, den Aufbau der Entasis zu verstehen. Hier gibt Vitruv zwar den Grad der Verjüngung von Basis bis Spitze je nach Säulengröße an (III, 3.12), aber beschreibt gleichzeitig, dass die Schwellung, also die dickste Stelle der Säule in der Mitte sein soll (III, 3.13). Solche Probleme mit einer widersprüchlichen Angabe von Vitruv veranlassten schon Antonio da Sangallo dazu, vitruvianische Vorgaben bei einem Gebälk zu verändern, da die theoretischen Studien

769 Hoecker, eine ausführliche Behandlung über die möglichen Gründe für den Gebrauch der Entasis in der Antike bei Wesenberg 1999; speziell für die römische Architektur siehe Wilson Jones 1999.

770 Siehe Thompson, Papadaopoulou und Vassiliou 2008, 49–50, die eine ganze Reihe von Experimenten zur Entasis an am Computer erstellten Säulenmodellen durchführen.

771 Es ist nicht auszuschließen, dass auch in der antiken Architektur bisweilen eine andere Form der Entasis ausgeführt wurde, aber in der römischen Architektur überwiegt die Verjüngung nach oben.

772 Zum Beispiel bei Alberti 1485, VI, 12 und Palladio 1570, I, 12, Hoecker, 76.

773 Vit. 3, 3, 12, 3, 3, 13: »(12) contracturae autem in summis columnarum hypotrachelis ita faciendae videntur uti si columna sit ab minimo ad pedes quinos denos, ima crassitudo dividatur in partes sex et earum partium quinque summa constituatur. item quae erit ab quindecim pedibus ad pedes viginti, scapus imus in partes sex et semissem dividatur earumque partium quinque et semisse superior crassitudo

columnae fiat. item quae erit a pedibus viginti ad pedes triginta, scapus imus dividatur in partes septem earumque sex summa contractura perficiatur. quae autem ab triginta pedibus ad quadraginta alta erit, ima dividatur in partes septem et dimidiam, ex his sex et dimidiam in summo habeat contracturae ratione. quae erunt ab quadraginta pedibus ad quinquaginta, item dividendae sunt in octo partes et earum septem in summo scapo sub capitulo contrahantur. item si quae altiores erunt, eadem ratione pro rata constituentur contracturae.

(13) haec autem propter altitudinis intervallum, scandente oculi specie, adiciuntur crassitudinis temperaturae. venustatem enim persequitur visus, cuius si non blandimur voluptati proportione et modulorum adiectionibus, uti quod fallit temperatione adaugeatur, vastus et invenustus conspicientibus remittetur aspectus. de adiectione quae adicitur in mediis columnis, quae apud Graecos ἐντᾶσις appellatur, in extremo libro erit forma et ratio eius quemadmodum mollis et conveniens efficiatur subscripta.«

oft nicht mit Vitruv übereinstimmen und daher „mit den Antiken verglichen werden“ müssen.⁷⁷⁴

Hinsichtlich der Entasis interpretiert zunächst Alberti (1404–1472) die Vorgehensweise dahingehend, dass der untere Teil der Säule zylindrisch ist und sich in der oberen Hälfte verjüngt. Somit handelt es sich hier auch nicht um einen ‚Bauch‘ (venter), wie Alberti das griechische Wort ins lateinische übersetzt,⁷⁷⁵ sondern um eine Verjüngung, die erst ab einem bestimmten Punkt der Säule einsetzt.⁷⁷⁶ In der italienischen Übersetzung von Bartoli (1503–1572) aus dem Jahr 1565 ist allerdings schon eine Abbildung eingefügt, die eine deutliche Verdickung in der Mitte der Säule zeigt.⁷⁷⁷ Wenig früher geht Albrecht Dürer (1471–1528) bereits von einer Verjüngung nach oben und nach unten aus, während Serlio die Variante eines zylindrischen Unterteils und einer Verjüngung im oberen Teil vertritt.⁷⁷⁸ Die größte Aufmerksamkeit schließlich erreichte aber die Regola (1562) von Jacopo Barozzi da Vignola, der ausführlich und bevorzugt die Verdickung in der Mitte der Säule mit Verjüngung nach oben und unten behandelt.⁷⁷⁹ Diese postulierte Form der Entasis lässt sich für renaissancezeitliche Säulen gut fassen.

Mit Hilfe der bereits beschriebenen neuen digitalen Hilfsmittel ist es nun möglich, den Verlauf der Entasis an Säulen exakt darzustellen (siehe Abb. 39b und Abb. 39c). Die Ergebnisse klären somit auch in den Fällen, in denen die Entasis mit bloßem Auge kaum zu erkennen, geschweige denn genau zu bestimmen ist, eindeutig, welche Form der Verjüngung vorliegt. Zu diesem Zweck wurden die erstellten 3D-Modelle der Säulen auf ihren Schaft reduziert und mit der im Folgenden beschriebenen Methode untersucht.

6.3.2 Computation

Erfolgt die Bestimmung der Entasis der Säulenschäfte anhand der 3D-Modelle, werden die isolierten 3D-Punktwolken der einzelnen Säulen mit einem Jupyter Notebook - einer virtuellen Software-Umgebung in der Programmiersprache Python - berechnet und der Verlauf der Entasis graphisch ausgegeben.⁷⁸⁰ Das Notebook wurde auf Basis des Open Source Programms „Column Profiler“ erstellt, das von Christian Berndt im Zuge des Digital Pantheon Projektes (dort allerdings mit Laser-Scan-Daten) entwickelt wurde. Der Column Profiler schneidet die Säulen an vorgegebenen Stellen, zum Beispiel jeden Zentimeter oder alle 10 cm etc., in Scheiben, berechnet die mittlere Säulenachse und kann so verschiedene Messwerte wie Umfang/Durchmesser oder Höhe angeben und

774 Günther 1988, 298–299, diese Aussagen finden sich auf Beschriften von Zeichnungen Sangallos (U A 981 r und U A 1409r).

775 Alberti 1485, Buch 6.

776 Becchi 2014, 372.

777 Alberti 1565, 198.

778 Becchi 2014, 377–378.

779 Becchi 2014, 381–382, hier auch ausführlich alle später davon beeinflussten Werke.

780 B. Hansen, Vogl und Fritsch 2017.

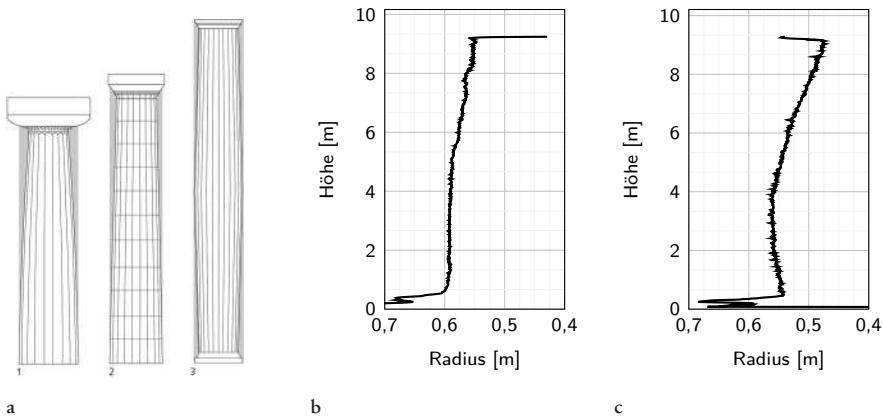


Abb. 39
 a: Variationen der Entasis. Nummer 1 und 2 zeigen schematisch die antike Form, Nummer 3 eine Renaissancekonstruktion.
 b: Beispiel einer antiken Entasis: Tempel der Venus und Roma. Der Säulenschaft verjüngt sich nach oben.
 c: Beispiel einer Entasis in der Renaissance: Cottanello-Säule aus Neu-St. Peter (Ädikula 7). Die dickste Stelle befindet sich in der Mitte der Säule.

das Profil der Säule visualisieren. Die auf Basis dieser Berechnungen erstellten Graphiken (Plots) zeigen so eindeutig die Form der Entasis. Ebenso kann die Krümmung an den ausgegebenen Werten des Durchmessers/Umfang an dem jeweiligen Höhenwert bestimmt werden. Zudem können die Entasis-Profile mehrerer Säulen zum Vergleich übereinander gelegt werden.

Die Bestimmung des Umfangs der Säulen kann sowohl als Best-Fitting-Circle oder als Minimum-Enclosing-Circle erfolgen. Aufgrund nicht zu vermeidender Ausreißer in den Punktwolken, das sogenannte Rauschen, das zum Beispiel durch kristalline und somit stark reflektierende Strukturen des Marmors ausgelöst wird, würde der Best-Fit-Circle öfter zu Abweichungen führen, die nicht der Realität entsprechen. Der Minimum-Enclosing-Circle dagegen bildet den engsten, festgestellten Radius der Säulen ab, wodurch fehlerhafte Vertices (3D-Punkte) ausgeschlossen werden.

Das Notebook nimmt ebenfalls die Punktwolke der Säule als Grundlage und berechnet anhand einer speziellen Library⁷⁸¹ den Abstand der Punkte zur Mittelachse. Die graphische Darstellung des Entasis-Verlaufes wird sofort ausgegeben. Das Notebook greift dabei direkt auf die im Repositoryum „Ancient Columns“ abgelegten 3D-Modelle der Säulen zu.⁷⁸²

781 Nayuki.

782 Das Notebook kann auch lokal gespeichert und für

lokal gespeicherte 3D-Modelle von Säulen verwendet werden.

An dieser Stelle soll nochmals betont werden, dass die angewandte Methode in diesem Fallbeispiel aufgrund der schwierigen Bedingungen der Datenerfassung und fehlender, kalibrierter Skalierung nicht den Anspruch auf zentimetergenaue Ergebnisse hat, was aber technisch mit Structure-from-Motion möglich ist.⁷⁸³ Das Festlegen einer Standardgröße von Säulen kann im Einzelfall einen um einige Zentimeter von der Realität abweichenden Säulenumfang ergeben. Die Proportionen und die Form der Entasis bleiben aber davon unberührt, so dass die hier gesuchten Resultate definitiv verlässliche Wert hinsichtlich der beabsichtigten Aussage ergeben.

Die Darstellung der Entasis auf der Grundlage der errechneten Werte erfolgt in zwei verschiedenen Darstellungen der Plots: In einer ersten Abbildung werden die wahren Proportionen des Säulenverlaufs gezeigt. Um in dieser Darstellung aber das nicht immer zweifelsfrei bestimmbare Profil der Entasis zu erkennen, zumal bei einer schwach ausgeprägten Entasis, wird die Abbildung in einer zweiten Ansicht gestaucht, so dass eine Kurve oder Verjüngung klar ersichtlich ist.⁷⁸⁴ Aufgrund der bereits beschriebenen Unsicherheiten bei der Skalierung der Modelle sind diese Werte nicht zwingend als exakt anzusehen, aber sie geben in jedem Fall das Größenverhältnis insgesamt und vor allem auch in Relation innerhalb der Säule korrekt wieder.

Im Gegensatz zum Digital Pantheon Project, bei dem der Column Profiler erstmalig zur Anwendung kam, wurden die Säulen des Petersdoms und relevanter Bauwerke in Rom nicht mit einem Laserscanner modelliert, sondern aus Digitalfotos mit der beschriebenen Methode. Die Datenakquise ist in diesem Fall wesentlich leichter, schneller und flexibler, allerdings ist die Nachbearbeitung unter Umständen etwas aufwendiger. Die fertig berechneten Modelle erscheinen in jeweils unterschiedlichen relativen Koordinatensystemen, während ein Laser-Scanner bereits aufgrund der Kenntnis seines Aufstellungsortes in der Regel ein georeferenziertes und skaliertes Modell hervorbringt. Im vorliegenden Fall mussten die Säulen also zunächst richtig skaliert und dann orientiert, das heißt virtuell gerade, aufgestellt werden, um verlässliche Daten aus dem digitalen Notebook zu gewinnen. Zudem mussten alle Koordinaten einen positiven Wert haben und im xyz-Dateiformat vorliegen.

Wie bei der Analyse der Pantheon-Säulen⁷⁸⁵ festgestellt werden konnte, weist die Entasis zudem in Einzelfällen eine spezielle Eigenschaft auf. Die nachträglich aus Reparaturgründen auf der Ostseite der Vorhalle des Pantheon eingesetzten Säulen, die aus den benachbarten Nero-Thermen stammen,⁷⁸⁶ weisen im oberen Drittel einen deutlich

783 Fritsch, Rinner und Graßhoff 2013.

784 Diese Darstellungsart wählte schon Stevens 1924, der dies berechtigterweise damit begründet, dass die geometrische Form zum Beispiel des Kreisbogens auch in der komprimierten Form erhalten bleibt –

außer beim Kreis, wie Wilson Jones anmerkt, Wilson Jones 1999, 233.

785 Graßhoff und Berndt 2011.

786 De Fine Licht 1968, 241.

sichtbaren Knick auf, auch „elbow“ genannt.⁷⁸⁷ Es ist fraglich, ob dieser Knick möglicherweise das Kennzeichen einer bestimmten Steinmetzwerkstatt war. Auf jeden Fall können diese drei Säulen als Gruppe architektonisch eindeutig einem ursprünglich anderen Gebäude zugeordnet werden.⁷⁸⁸

Solche Merkmale könnten im Idealfall dazu beitragen, die wiederverwendeten, antiken Säulen im Petersdom ihrem ursprünglichen Monument zuzuweisen, falls das Merkmal auch an Säulen, die sich noch in-situ befinden, feststellbar ist.

787 Siehe Wilson Jones 1999

788 Sichtbar ist dieser Knick bei den Säulen A1, B1 und C1 im Repositorium des Digital Pantheon Projects (Edition Topoi), online abrufbar unter den Digi-

tal Object Identifiern (DOI) 10.17171/1-4-768-1, 10.17171/1-4-776-1 und 10.17171/1-4-780-1. Siehe Project 2016a; Project 2016b und Project 2016c.

7 Auswertung der 3D-Modelle von Säulenschäften

Für römische Säulen wurde die Thematik der Entasis erstmals systematisch von Gorham P. Stevens im Jahr 1924⁷⁸⁹ untersucht. An acht ausgewählten antiken Säulen in Rom nahm er mittels einer gespannten Klaviersaite Messungen vor und versuchte deren Konstruktion mathematisch zu erklären. Stevens wählte den Begriff „cigar-shaped“ für Säulen mit einer Verdickung in der Mitte und konnte diese Form auch bei einigen antiken Säulen feststellen.⁷⁹⁰ Er vermutet, dass diese zigarrenförmigen Säulenschäfte zur Zeit von Hadrian in Mode kamen, gesteht aber auch, dass mehr Beispiele vonnöten wären, um diese These zu untermauern.⁷⁹¹

Für zwei der von Stevens untersuchten Fälle, die innere Ordnung des Pantheons sowie Säulen von der Basilika Ulpia, liegen jetzt dank der 3D-Modellierung Vergleichsdaten vor (siehe Abb. 40). Leider gibt Stevens nicht exakt an, welche Säulen aus den beiden Monumenten er genau untersucht hat. Im Fall des Pantheons konnten die in Frage kommen Säulen – aus giallo Antico und im Innenbereich – eingegrenzt werden; eine von diesen Säulen wurde aus dem mit dem Laser-Scanner aufgenommenen Gesamtmodell des Pantheons herausgetrennt. Es handelt sich um die linke Säule in der Nische des Grabmals für Umberto I. Im Gegensatz zu Stevens Behauptung weist die Entasis aber keineswegs eine Zigarrenform auf, sondern verjüngt sich konstant nach oben, mit einer annähernd zylindrischen Form im unteren Teil. Desweiteren konnte eine der heute wieder aufgestellten Säulen im Bereich der Basilika Ulpia mit der Structure-from-Motion modelliert werden. Auch hier ist keine Zigarrenform festzustellen, sondern die für die

789 Stevens 1924.

790 Siehe die Übersicht der Ergebnisse bei Stevens 1924, 142, den Begriff übernimmt auch Wilson Jones, Wilson Jones 1989, 231, und Wilson Jones 1999, 229–230. Wilson Jones bemerkt unterstützend, dass diese Form der Entasis leichter herzustellen gewesen wäre, und somit mehr dem antiken, römischen *common sense* entsprach als eine exakte, griechische Ausführung, Wilson Jones 1999, 235.

791 Stevens 1924, 147, ebenso benennt er von vorher-

ein eine ganze Reihe möglicher Fehlerquellen für seine Untersuchung, Stevens 1924, 124–125. Wilson Jones (1999, 235) übernimmt die These der zigarrenförmigen Entasis als römische Erfindung, diese Form konnte aber an keinem der hier aufgeführten neuen 3D-Modelle von antiken, römischen Säulen gefunden werden. Speziell die Entasis für eine Säule des Trajansforums stellt sich im 3D-Modell nicht zigarrenförmig da, im Gegensatz dazu siehe Wilson Jones 1999, 229–231.

Antike typische, konstante Verjüngung. Diese Stichproben erhärten somit die Theorie, dass die Verdickung der Säulen im Mittelteil tatsächlich erst in der Renaissance ausgeführt worden ist. Auch die untersuchten antiken Säulen aus der Porticus Octaviae und dem Tempel der Venus und Roma weisen eine konstante Verjüngung nach oben auf. Die Schwellung in der Mitte der Säule konnte hingegen für antike Säulen nicht festgestellt werden. Somit ist das postulierte Kriterium zur Unterscheidung der Säulen hinsichtlich ihres Herstellungs- bzw. Bearbeitungs-Zeitraums plausibel.

Im Folgenden werden die einzelnen erfassten Säulen anhand ihres 3D-Modelles und der daran festgestellten Werte besprochen. Die genauen cm-Angaben für Höhe, Durchmesser und Umfang sind abhängig von der manuell vorgenommenen Skalierung des Modells. Sie können unter Umständen einige cm von der Realität abweichen. Wichtiger für die Analyse sind aber die Proportionen und Formen der Säulen, die in den Modellen exakt wiedergegeben sind. Sämtliche 3D-Modelle, Bilder der entsprechenden Säulen sowie die Plots der Entasis-Verläufe können direkt über die angegebene DOI online aufgerufen werden.

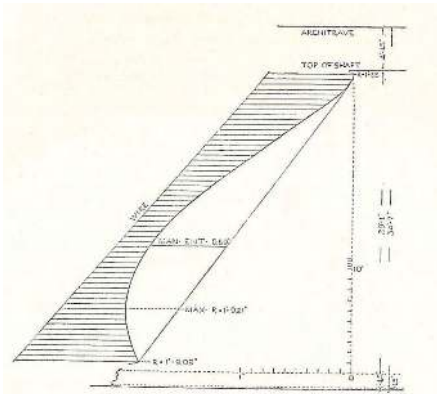
7.1 Petersdom

Erfasst werden konnten elf Säulen im Bereich der Cappella Clementina in den Ädikulen 7, 8, 9, 31, 32 und 33, sowie fünf Säulen des südlichen Transeptes (in den Ädikulen 10, 11, 12). Zusätzlich konnten noch alle sechs äußeren Säulen der drei Eingangsportale erfasst werden (Nr. 59–61) und stellvertretend für die nachweislich später angekauften Säulen aus Cottanello-Marmor Säule Nr. 36r sowie Säule Nr. 30r in der Cappella Gregoriana. Während die Säulen aus Ädikula 12 kanneliert sind und mit ziemlicher Sicherheit von der Basilika Ulpia stammen,⁷⁹² ist das Material in der Cappella Clementina sehr heterogen und die Provenienz unsicher. Nicht einmal der genaue Zeitpunkt der Aufstellung der fraglichen Säulen ist bekannt. Die Vollendung der Ädikulen in der Capella Clementina wurde von Sangallo und Michelangelo vorgenommen, Ädikula 11 von Michelangelo und Ädikula 32 unter Umständen erst von Della Porta.⁷⁹³ Insgesamt wurde die Architektur der Ädikulen von Neu-St. Peter in den Jahren 1541 bis 1599 durchgeführt,⁷⁹⁴ während die Ausstattung mit Altären und Monumenten größtenteils viel später erfolgte. Für diesen Zeitraum sind Rechnungen aus der Fabbrica über den Ankauf antiker Säulen vorhanden, aber auch Säulen aus Alt-St. Peter waren noch verfügbar.

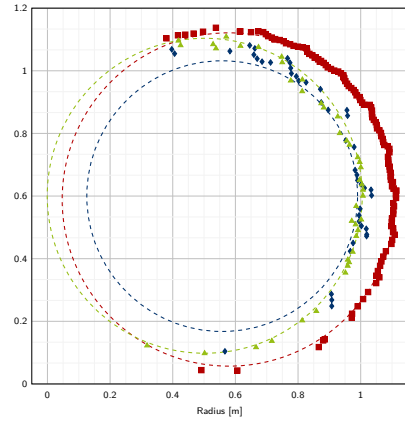
792 (siehe Kat. 19, Nr. 4)

794 Zollikofer 1994, 22.

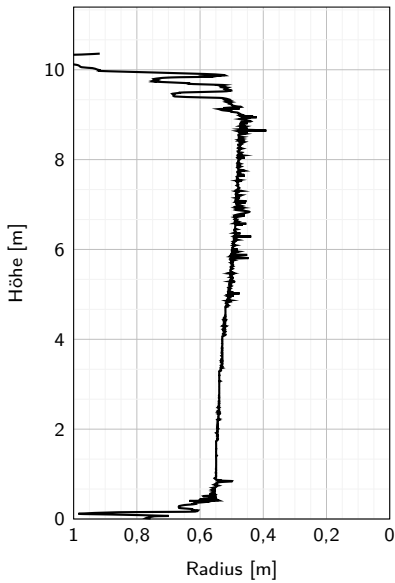
793 Siehe die Pläne bei Satzinger 1996, 63 und 69.



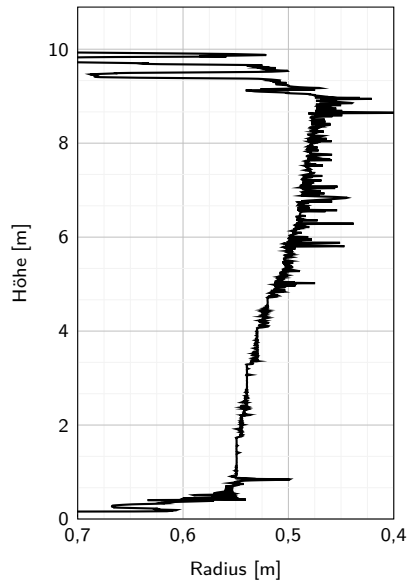
a Die von Stevens ermittelte Entasis.



b Die Messwerte des Säulenumfangs auf Grundlage des Laser Scans. Der Schaft verjüngt sich eindeutig nach oben.



c Proportionale Ansicht.



d Gestauchte Ansicht.

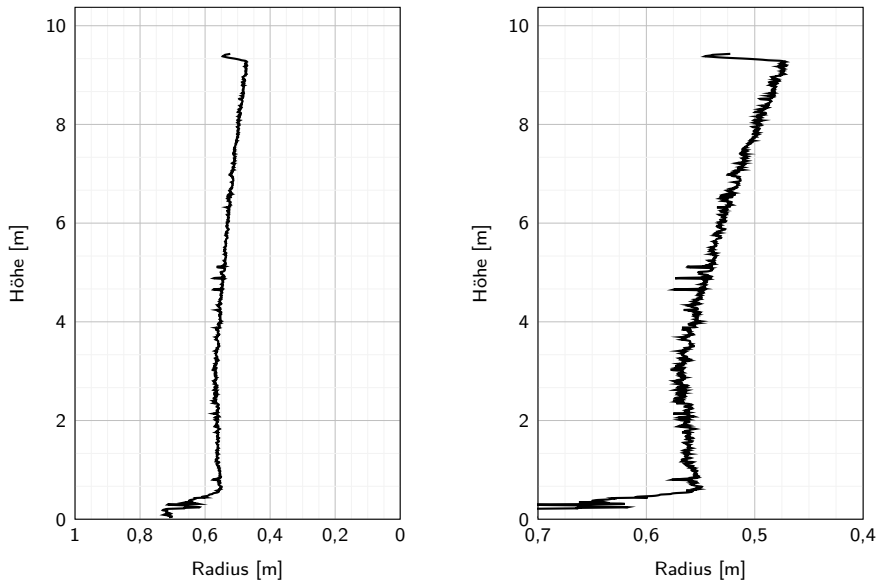
Abb. 40 Die Entasis der inneren Ordnung des Pantheons auf der Grundlage von Laser-Scan-Daten des Digital Pantheon Projektes des Karman-Centers, Universität Bern.

7.1.1 Ädikula Nr. 7

DOI: 10.17171/2-2-90

DOI: 10.17171/2-2-91

Am Altar der Transfiguration (Nr. 7) befindet sich ein Paar der Cottanello-Säulen, die definitiv in der Renaissance neu angeschafft und fast im gesamten Langschiff sowie an einzelnen Orten im Zentralbau aufgestellt wurden.⁷⁹⁵ Die Entasis sowohl der linken als auch der rechten Säule der Ädikula bestätigt die zigarrenförmige Kontur, so dass, abgesehen von den schriftlichen Nachweisen und dem Material, eine frühere Aufstellung der Säulen in der Antike aufgrund der plastischen Gestaltung ausgeschlossen werden kann.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 41 Entasis der vom Betrachter aus linken Säule der Ädikula 7.

⁷⁹⁵ Ostrow 2000, 246.

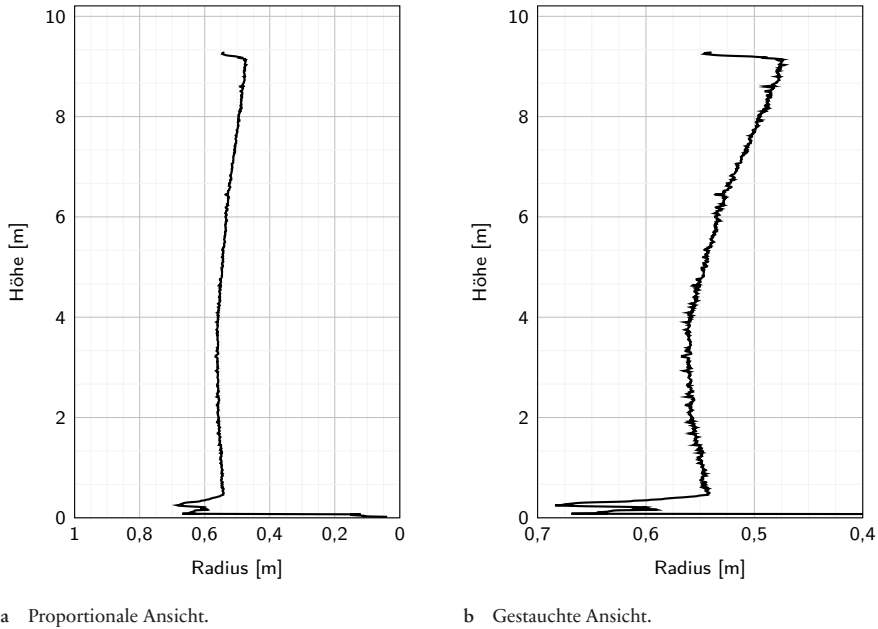


Abb. 42 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule der Ädikula 7.

7.1.2 Ädikula Nr. 8

DOI: 10.17171/2-2-92

DOI: 10.17171/2-2-93

In Ädikula Nr. 8 finden sich zwei vorgebliche Spoliensäulen. Beide Säulen aus grauem Granit scheinen auf den ersten Blick identisch zu sein, weisen aber bei genauerer Betrachtung Unterschiede auf. Zunächst einmal fallen die beiden Säulen durch ihre Position im Zentralbau und ihr Material in die Gruppe von Säulen, die aus Alt-St. Peter stammen könnten, allerdings ebenso vom Tempel der Venus und Roma oder dem Trajansforum. Die von Lorenzatti und Bosman vorgelegten Analysen zu diesen Säulen kommen zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen.

Während Lorenzatti aufgrund von ihm genommener Maße eine Herkunft vom Tempel der Venus und Roma für diese Säulen ausschließt, denn die Säulen hätten einen zu großen Umfang, konstatiert Bosman eine Herkunft aus Porto.⁷⁹⁶ Dies hängt vor

796 Bosman 2004, 103–104.

allem mit den Streifen auf der linken Säule zusammen, die er mit einer jahrhundertlangen Aufbewahrung halbfertiger Säulen begründet, zum Beispiel in den antiken Lagern von Porto.

Auch die 3D-Analyse zeigt einen unterschiedlichen Befund. Wie bereits erwähnt, wurde die Schaftlänge für eine Vergleichbarkeit auf 8,90 m festgelegt. Bei dieser Größe ergibt sich allerdings für beide Säulen ein Umfang zwischen 3,10 m und 3,50 m, wodurch die Säulen näher an die für den Tempel der Venus und Roma vorgelegten Maße von Lorenzatti heranrücken, diese Herkunft also nicht ausschließen, sondern bekräftigen.

Die Formen beider Säulen zeigen auf den ersten Blick keine allzu großen Unterschiede zu einer Säule des Tempels der Venus und Roma, aber auch des Trajansforums. An diesen beiden Orten war eine größere Anzahl Säulen aus grauem Granit mit einer klassischen Entasis und einer Standardschaftlänge von 30 Fuß vorhanden.

Andererseits weist die linke Säule, die auch die von Bosman analysierten Streifen zeigt, eine zigarrenförmige Entasis auf. Dies würde auf eine Bearbeitung der Säule in der Renaissance hinweisen. Es könnte also sein, dass diese Säule tatsächlich halbfertig gefunden wurde und sie ihre endgültige Form erst kurz vor Aufstellung in Neu-St. Peter erhielt.

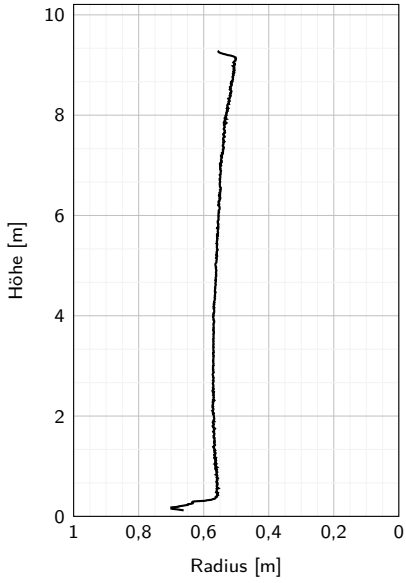
Die rechte Säule zeigt ebenso eine, wenn auch nicht so starke, aber doch deutlich erkennbare zigarrenförmige Entasis. Und noch ein Merkmal kommt hinzu: in der oberen Hälfte hat die Entasis einen Knick. Solch ein Knick oder Ellbogen⁷⁹⁷ konnte auch an den drei Säulen in der Porticus des Pantheon festgestellt werden, die nachträglich aus Beständen der Nero-Thermen dort eingesetzt worden sind.⁷⁹⁸

Noch ist unklar, ob dieser Knick eine Art Kennzeichen eines bestimmten Steinmetzen ist, oder eher ein Charakteristikum für Säulen, die alle aus einem bestimmten Gebäude stammen. Das wäre in diesem Fall dann die Therme des Nero im Marsfeld, denn auch bei den zwei heute wieder an der Piazza di Sant'Eustachio aufgestellten Säulen lässt sich eine leichte Veränderung der Entasis im oberen Drittel feststellen.

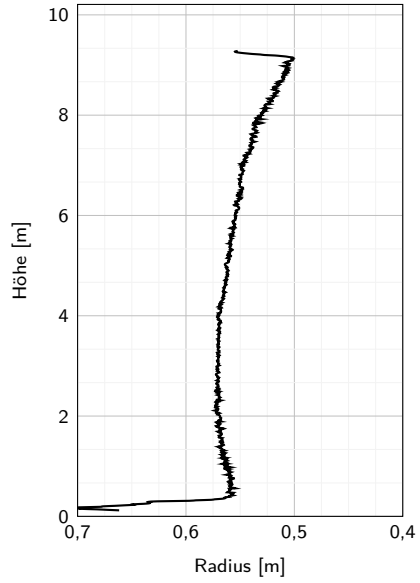
Während also der obere Teil der Säule auf eine antike Herkunft hinweist, wird diese Vermutung durch den unteren Teil widerlegt. Dadurch lässt sich ihre Provenienz nicht eindeutig zuteilen. Alles deutet darauf hin, dass es sich zwar um eine antike Säule handelt, die aber bei ihrer Aufstellung im Petersdom den zu dieser Zeit modernen Vorgaben einer zigarrenförmigen Entasis angepasst wurde.

797 Siehe Wilson Jones 2000.

798 Siehe Graßhoff und Berndt 2011.

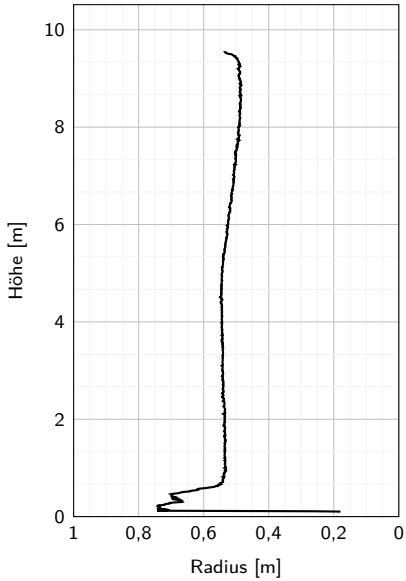


a Proportionale Ansicht.

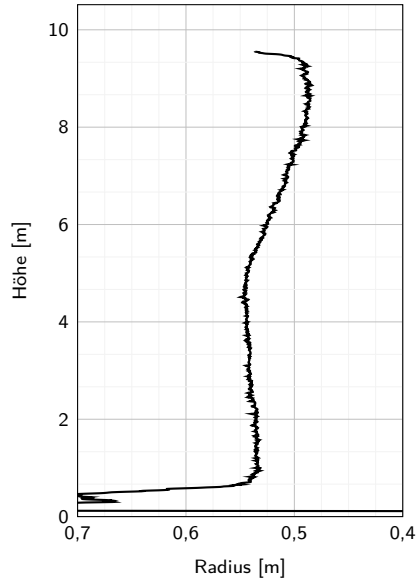


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 43 Entasis der vom Betrachter aus linken Säule der Ädikula 8.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 44 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule der Ädikula 8.

7.1.3 Ädikula Nr. 9

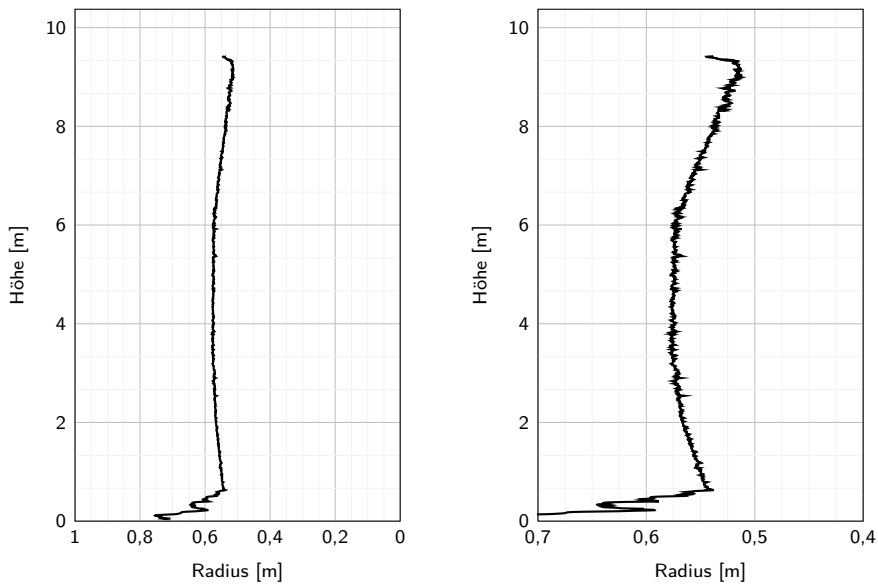
DOI: 10.17171/2-2-94

DOI: 10.17171/2-2-95

Auch auf der linken Säule der gegenüberliegenden Ädikula Nr. 9 sind die Streifen zu sehen, die Bosman mit einer späteren Nachbearbeitung der Säulen begründet. Die Säule selber besteht aus rötlichem Granit, was eine Herkunft vom Tempel der Venus und Roma oder vom Trajansforum ausschließt. Interessanterweise zeigt auch hier die Entasis einen zigarrenförmigen Verlauf.

Bei der rechten Säule in Ädikula 9 sind kaum Querstreifen festzustellen. Dennoch ist der Verlauf der Entasis eindeutig zigarrenförmig.

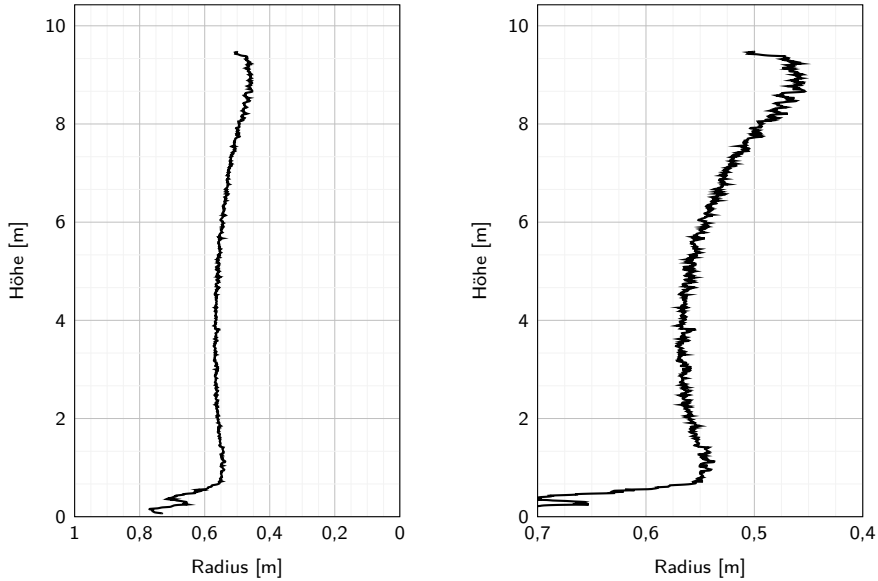
Genau wie bei der linken Säule aus Ädikula 8 könnte man also Bosmans These folgen beziehungsweise sie sogar durch den Verlauf der Entasis unterstützen, der einen Hinweis auf eine renaissancezeitliche Bearbeitung beider Säulen in Ädikula 9 liefert.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 45 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule der Ädikula 9.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

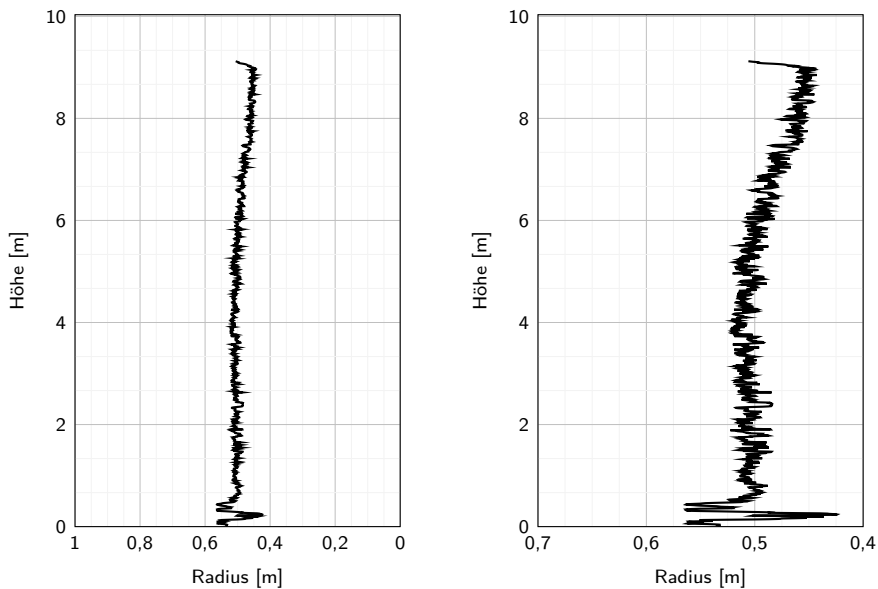
Abb. 46 Entasis der vom Betrachter aus linken Säule der Ädikula 9.

7.1.4 Ädikula Nr. 10

DOI: 10.17171/2-2-102

Die rechte Säule der Ädikula 10 wurde von Lorenzatti mit hoher Wahrscheinlichkeit aufgrund der Maße und des Materials dem Tempel der Venus und Roma zugerechnet.⁷⁹⁹ Trotzdem zieht die Entasis im unteren Bereich nach innen, auch wenn dieses Phänomen im Vergleich mit anderen Säulen schwächer ausgeprägt ist. Der Verlauf ist somit als zigarrenförmig zu bezeichnen.

799 Lorenzatti 1990, 137.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 47 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule der Ädikula 10.

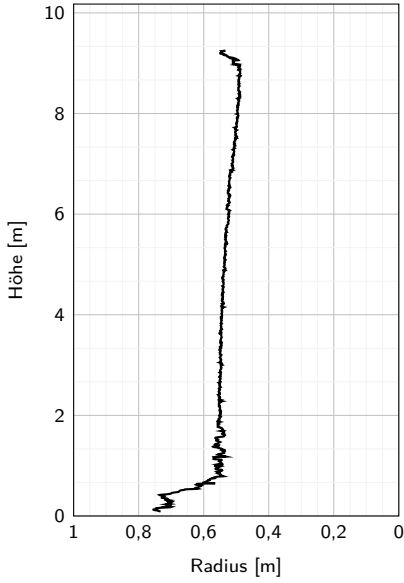
7.1.5 Ädikula Nr. 11

DOI: 10.17171/2-2-103

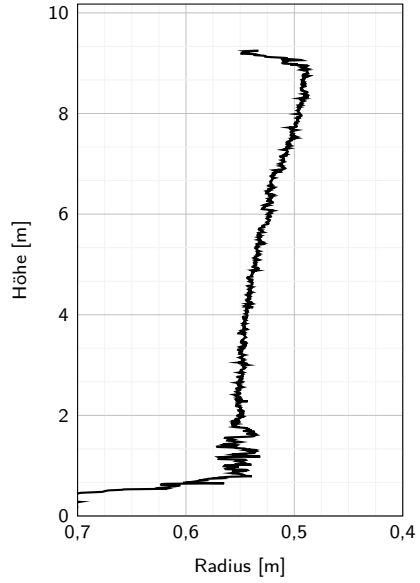
DOI: 10.17171/2-2-104

Wie bereits beschreiben, nehmen die Ädikula 11 wie auch die gegenüberliegende Ädikula 25 eine Sonderstellung bei der Verwendung der sie einrahmenden Säulen ein. Die Säulen fallen sowohl durch ihr Material (*giallo antico*) auf, als auch durch die Tatsache, dass diese Säulen kannelliert sind, was insgesamt nur auf 3 Säulenpaare im Petersdom zutrifft. Die Herkunft der Säulen in Ädikula 11 (und Ädikula 25) von der Basilika Ulpia im Trajansforum gilt allgemein als gesichert.

Jedoch ist der Befund zum Verlauf der Entasis nicht ganz klar. Während die linke Säule den fast schon zu erwartenden, zigarrenförmigen Verlauf hat, ist dieser auf der rechten Säule nicht ersichtlich. Beide Säulen scheinen im unteren Drittel gesondert bearbeitet worden zu sein, was man auch der unterschiedlichen Farbgebung in diesem Bereich im Vergleich zu den beiden restlichen Teilen der Säulenschäfte ansieht.

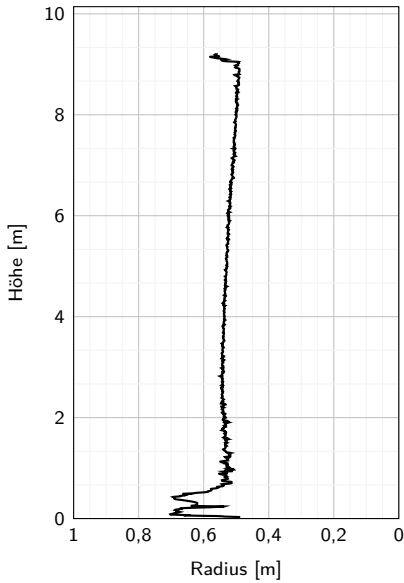


a Proportionale Ansicht.

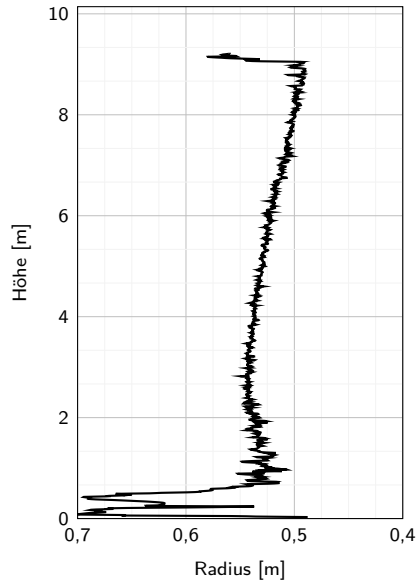


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 48 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule der Ädikula II.



a Proportionale Ansicht.



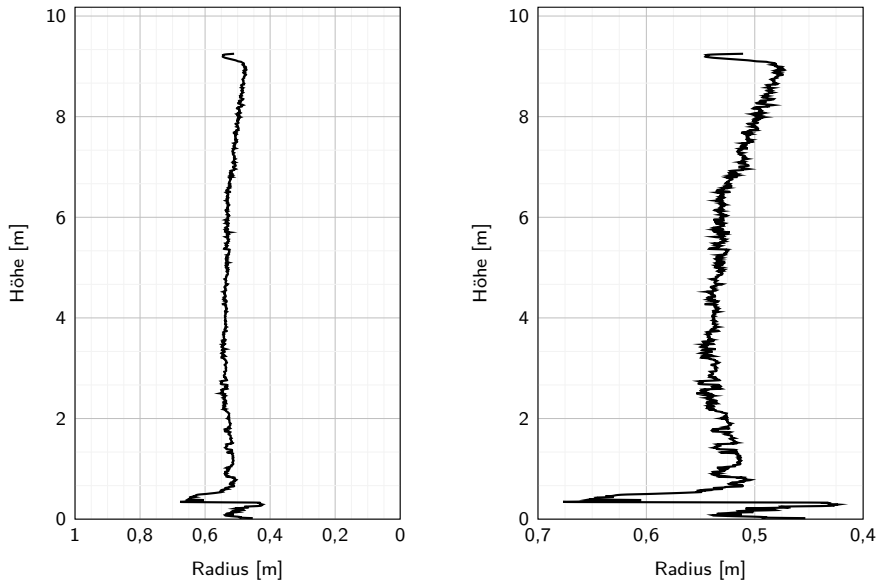
b Gestauchte Ansicht.

Abb. 49 Entasis der vom Betrachter aus linken Säule der Ädikula II.

7.1.6 Ädikula Nr. 12

DOI: 10.17171/2-2-105

Das Säulenpaar in Ädikula 12 besteht aus Cipollino-Marmor. Auch wenn für diese Säulenschäfte eine Übernahme aus dem Bereich von Alt-St. Peter möglich ist, der für den Neubau zuerst zerstört wurde, zeigt die Entasis den zigarrenförmigen Verlauf, der auf eine neuerliche Bearbeitung des Säulenschafes für die Neu-Aufstellung hinweist.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

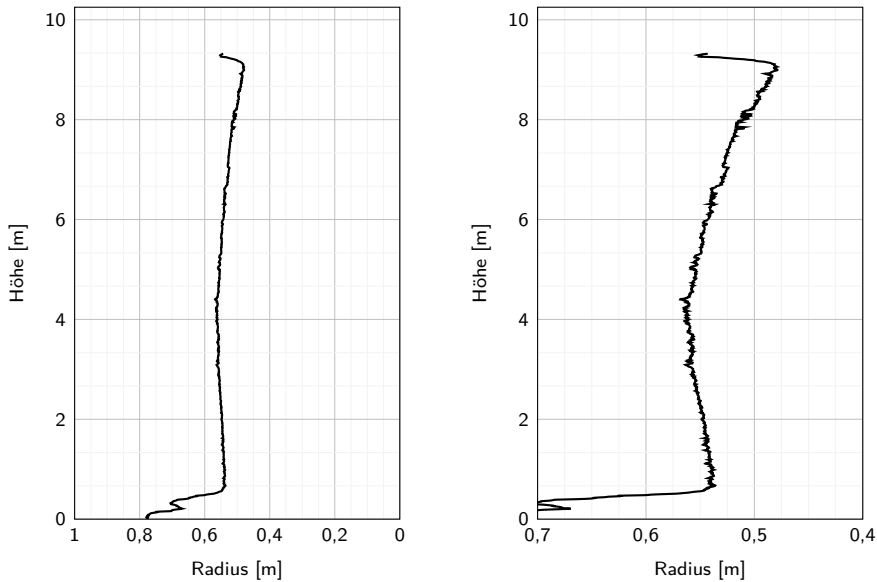
Abb. 50 Entasis der vom Betrachter aus linken Säule der Ädikula 12.

7.1.7 Ädikula Nr. 30

DOI: 10.17171/2-2-106

Fast diagonal gegenüber liegend, in der Capella Gregoriana, befindet sich eine weitere Säule aus Cipollino-Marmor in Ädikula 30. Dieser Bereich wurde ebenfalls bereits sehr früh von Sangallo realisiert. Die Untersuchung von Bosman zeigt die Möglichkeit auf, dass diese Säulen aus Alt-St. Peter übernommen wurden. Diese Aussage ist plausibel, da solche Säulen in dem bereits niedergelegtem Teil von Alt-St. Peter verfügbar waren und somit zu diesem Zeitpunkt an dem neuen Ort aufgestellt werden konnten.

Zudem ist an der rechten Säule die zigarrenförmige Entasis zu sehen, der möglicherweise antike Säulenschaft wurde demnach an die neuzeitlichen Vorstellungen assimiliert.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 51 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule der Ädikula 30.

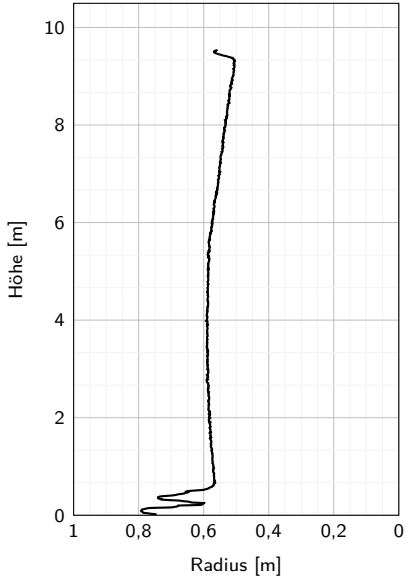
7.1.8 Ädikula Nr. 31

DOI: 10.17171/2-2-96

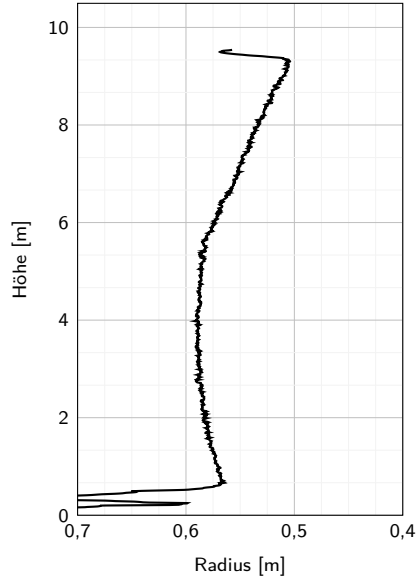
DOI: 10.17171/2-2-97

Analog zu Ädikula 30 befinden sich am Übergang vom Zentralbau zum Langhaus ins südliche Seitenschiff zwei weitere Säulen aus Cipollino-Marmor.

Auch hier zeigt sich eine eindeutig zigarrenförmige Entasis an den 3D-Modellen beider Säulenschäfte. Bemerkenswert ist zudem, dass die Aufstellung der Säulenreihen in den beiden Seitenschiffen des Langhauses sich in ihrer Homogenität von der bunten Aufstellung im Zentralhaus unterscheidet. Sämtliche Säulen im Langhaus bestehen aus neuen Cottanello-Säulen, nur die beiden Säulenpaare am Durchgang, also einem prominentem Ort (Ädikula 30 und 31), sind aus Cipollino. Diese spät ausgeführte, symmetrische Ausschmückung scheint gewollt und hebt sich dadurch von der besprochenen, eher zufälligen Aufstellung ab.

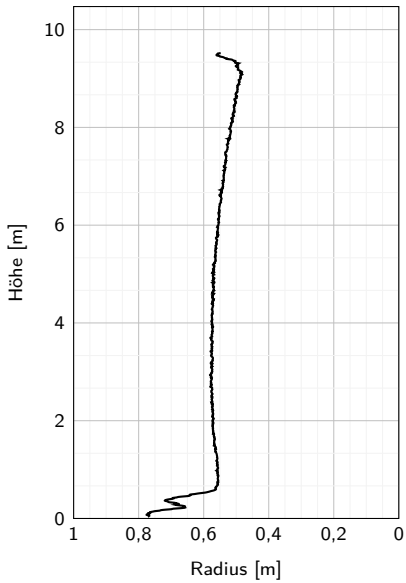


a Proportionale Ansicht.

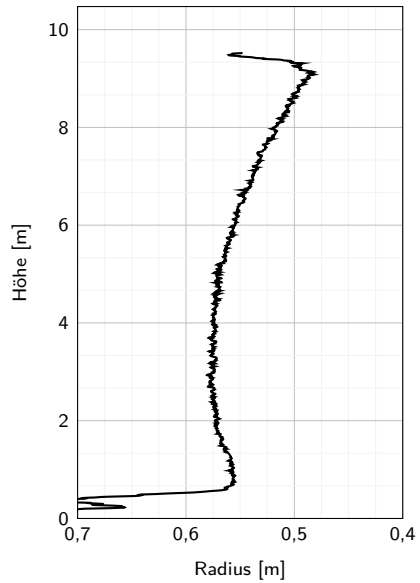


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 52 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule der Ädikula 31.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 53 Entasis der vom Betrachter aus linken Säule der Ädikula 31

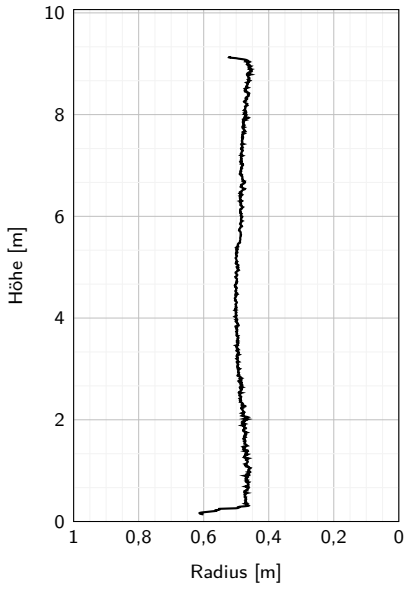
7.1.9 Ädikula Nr. 32

DOI: 10.17171/2-2-98

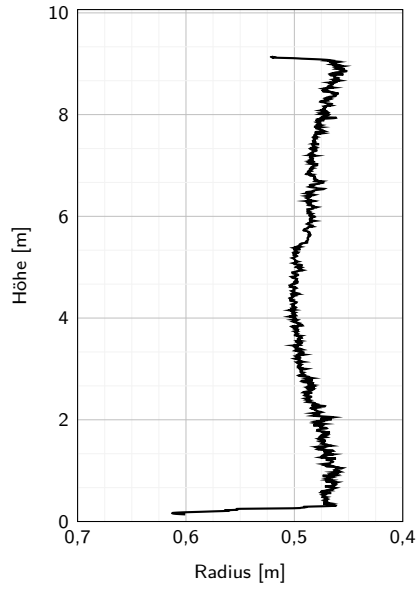
DOI: 10.17171/2-2-99

Auch beide Säulen in Ädikula 32 zeigen die zigarrenförmige Entasis. Bosman führt dieses Paar ebenfalls in seiner Liste der aus Alt-St. Peter stammenden Säulen.

Beide Säulen weisen horizontale Streifen auf und sind aufgrund ihrer rötlichen Farbe nicht dem Tempel der Venus und Roma oder dem Trajansforum zuzuweisen.

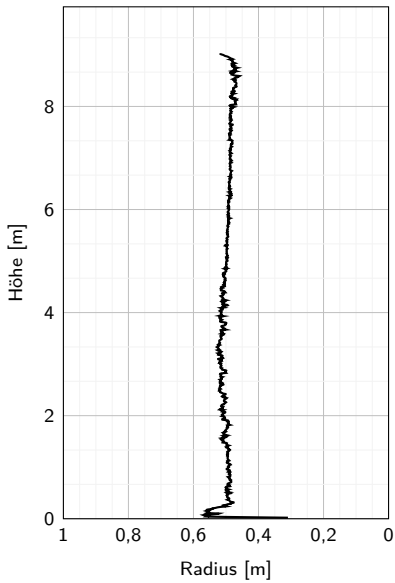


a Proportionale Ansicht.

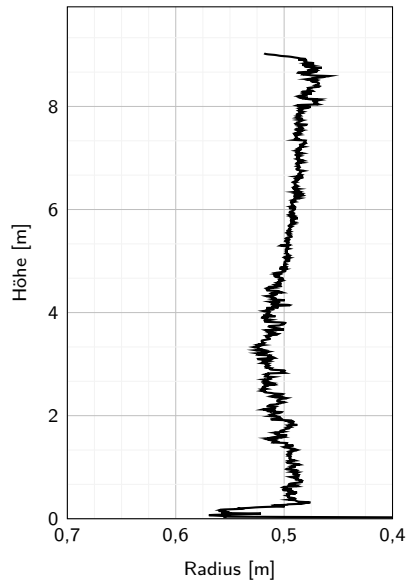


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 54 Entasis der vom Betrachter aus linken Säule der Ädikula 32.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

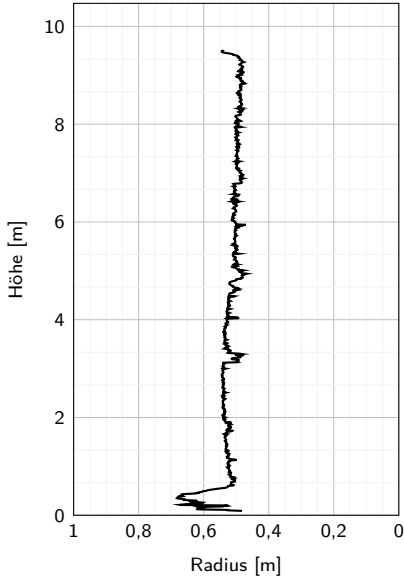
Abb. 55 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule der Ädikula 32.

7.1.10 Ädikula Nr. 33

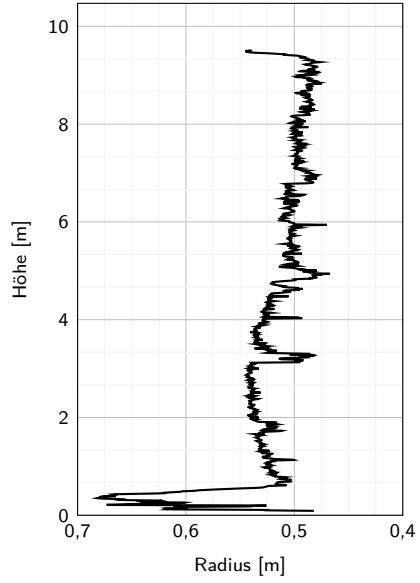
DOI: 10.17171/2-2-100

DOI: 10.17171/2-2-101

Die Säulenschäfte aus Ädikula 33 scheinen auf den ersten Blick aufgrund ihrer Farblichkeit gut zu Spoliensäulen aus dem Tempel der Venus und Roma oder des Trajanforums zu passen. Lorenzatti verbindet allerdings nur ein Fragment der Basis der linken Säule mit dem Tempel der Venus und Roma, ansonsten gibt es keine Anhaltspunkte für die Herkunft dieser beiden Säulenschäfte. Die Form der relativ ungleichmäßigen Entasis ist zigarrenförmig.

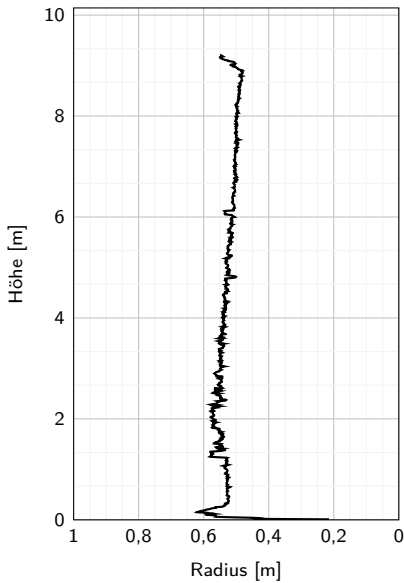


a Proportionale Ansicht.

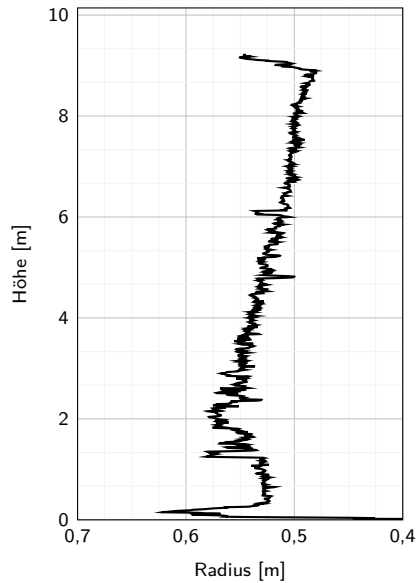


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 56 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule der Ädikula 33.



a Proportionale Ansicht.



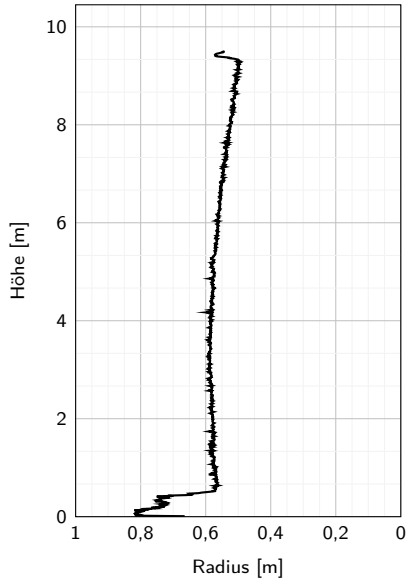
b Gestauchte Ansicht.

Abb. 57 Entasis der vom Betrachter aus linken Säule der Ädikula 33.

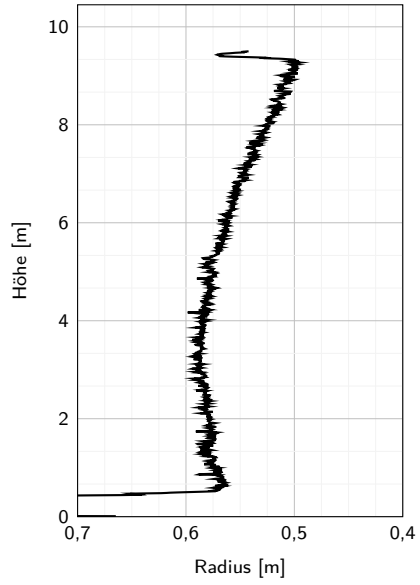
7.1.11 Ädikula Nr. 36 Cottanello

DOI: [10.17171/2-2-89](https://doi.org/10.17171/2-2-89)

Beispielhaft für sämtliche Säulenschäfte im Langhaus von St. Peter, die nachweislich in der Neuzeit dort eingesetzt wurden und aus Cottanello-Marmor bestehen, wurde ein 3D-Modell der rechten Säule aus Ädikula 36 erstellt. Der Verlauf der Entasis wird, wie erwartet, im Modell als zigarrenförmig dargestellt.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

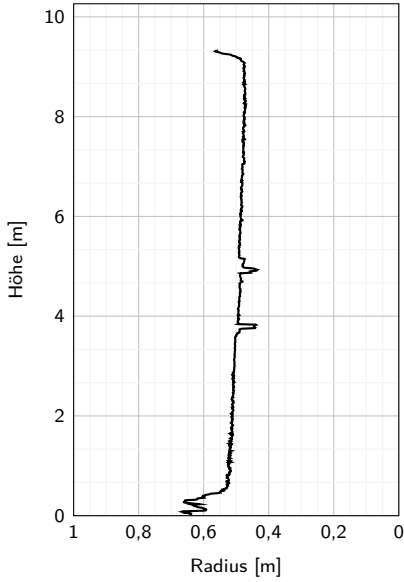
Abb. 58 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule der Ädikula 36.

7.1.12 Portal, Nr. 59

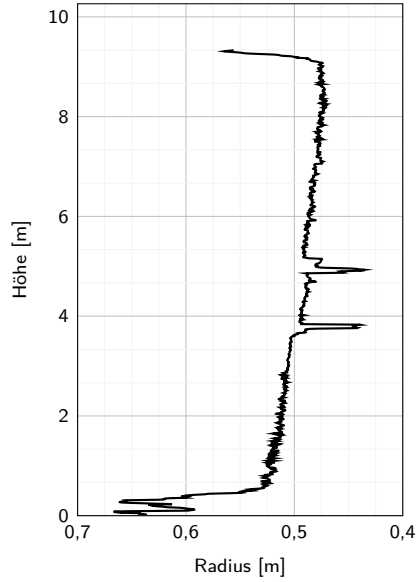
DOI: 10.17171/2-2-87

DOI: 10.17171/2-2-88

Das vom Petersplatz aus gesehene linke Eingangsportal in die Kirche stellt hinsichtlich der dort verwendeten 30-Fuß-Säulen eine absolute Ausnahme dar. In der 3D-Analyse zeigen beide Säulen nicht zu erwartende zigarrenförmige Entasen auf, sondern verjüngen sich konstant nach oben - wenn auch mit einer leicht unterschiedlichen Form. Bosman hält dieses Säulenpaar für aus Alt-St. Peter übernommen. Die Entasis widerspricht dem nicht, aber dennoch scheinen diese Säulen wie die meisten anderen Spolien-Säulen, nicht noch einmal bearbeitet worden zu sein. Da die Fassade von Carlo Maderno das letzte Bauteil der neuen Basilika ist, das fertiggestellt wurde, liegt der Verdacht nahe, dass in dieser letzten Bauphase entweder keine Zeit mehr für eine Bearbeitung war, oder nicht mehr soviel Wert auf das Detail des Entasis-Verlaufes gelegt wurde, zumal die Säulen an der Fassade ebenso wie die Säulen im Innenbereich keine statische Wirkung haben. Im Gegenteil, aufgrund der danebenliegenden monumentalen Säulen sind die antiken Säulenschäfte an dieser Stelle im Gesamtbild fast nebensächlich.

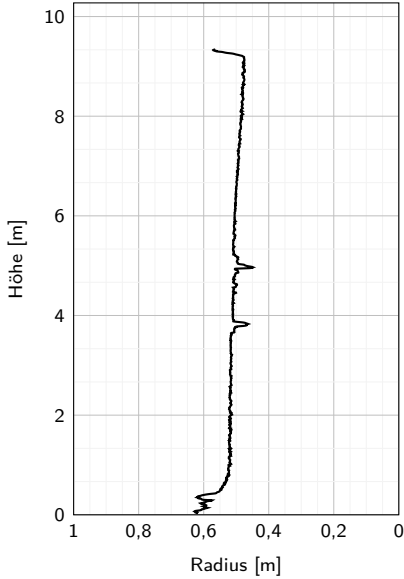


a Proportionale Ansicht.

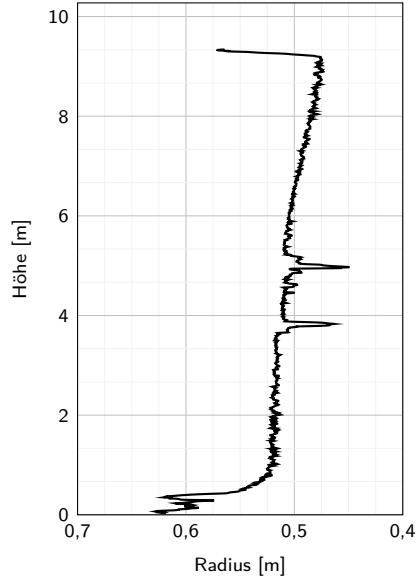


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 59 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule von Nr. 59.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 60 Entasis der vom Betrachter aus linken Säule von Nr. 59.

7.1.13 Portal, Nr. 60

DOI: 10.17171/2-2-85

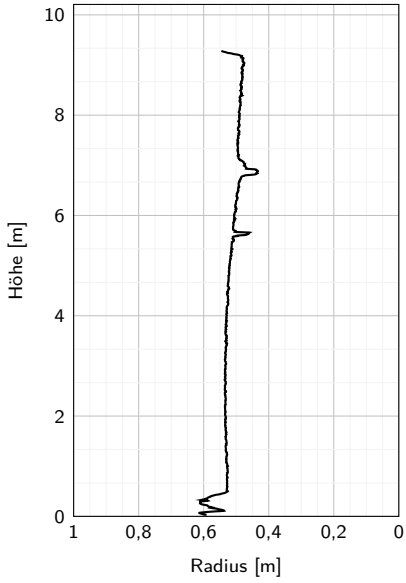
DOI: 10.17171/2-2-86

Einen zweifelsohne wichtigen und prominenten Aufstellungsort für symbolträchtige Säulen stellt das mittlere Eingangsportal zum Narthex von Neu-St. Peter dar. Dies veranlasst Bosman, diese beiden Säulen aus marmo africano mit den Säulen Jachin und Boaz am Salomon-Tempel in Jerusalem zu vergleichen. In seinem Plan⁸⁰⁰ sind diese Säulen als Spolien-Säulen aus Alt-St. Peter gekennzeichnet.

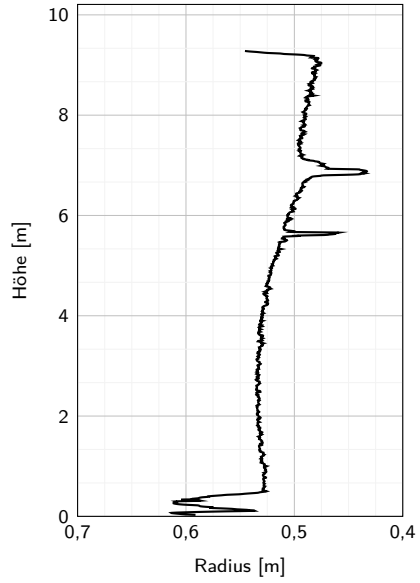
Das verwendete Material dieser beiden Säulen hebt sich deutlich von dem Material der anderen Säulen in dieser Umgebung ab. Auch eine gewisse Symbolik ist an diesem Ort natürlich zu erwarten. Da allerdings eine symbolische Verbindung zum Tempel des Salomon schon durch die Wiederaufstellung der Spiralsäulen hergestellt ist, ist es nicht notwendig, diese am Portal zu wiederholen. Eine Kennzeichnung der Kontinuität zu Alt-St. Peter wiederum ist am Haupteingang der Kirche naheliegender.

Hinsichtlich der Entasis weisen die beiden Säulenschäfte des Portals einen unterschiedlichen Verlauf auf. Die linke Säule kann als zigarrenförmig bezeichnet werden, während die rechte Säule die klassisch antike Form zeigt. Ebenso wie bei den beiden benachbarten Säulenpaaren in den seitlichen Eingangsportalen ist zu vermuten, dass zu diesem Zeitpunkt nicht mehr exakt auf die Umsetzung der Vorgaben zur Säulenform geachtet wurde.

800 Bosman 2004, 149.

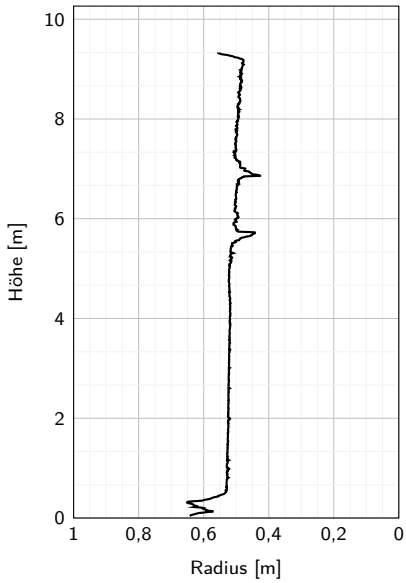


a Proportionale Ansicht.

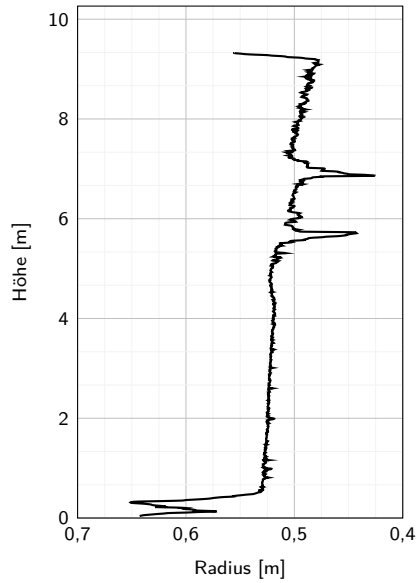


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 61 Entasis der vom Betrachter aus linken Säule von Nr. 60.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

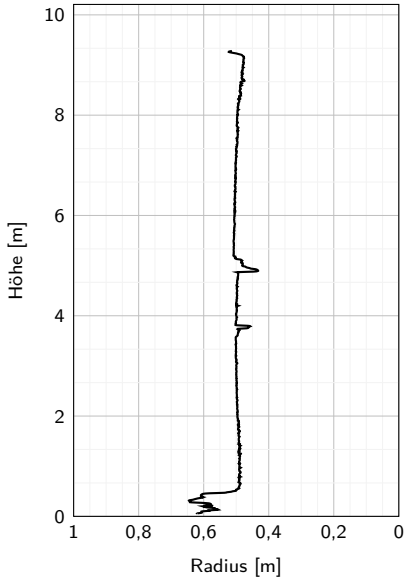
Abb. 62 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule von Nr. 60.

7.1.14 Portal, Nr. 61

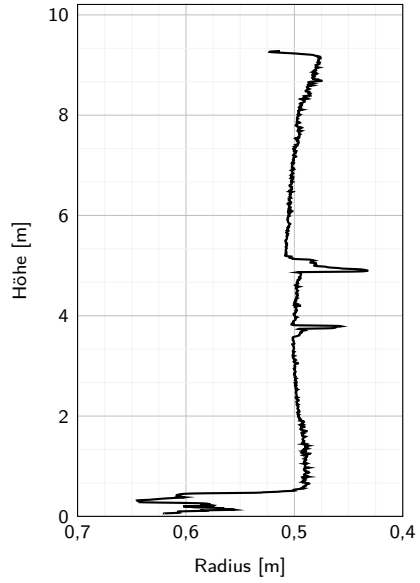
DOI: 10.17171/2-2-83

DOI: 10.17171/2-2-84

Analog zum mittleren Portal zeigt sich die Entasis an beiden Säulenschäften unterschiedlich. Während auf der linken Seite die neu bearbeitete Zigarrenform nachweisbar ist, scheint sich die rechte Säule konstant zu verjüngen.

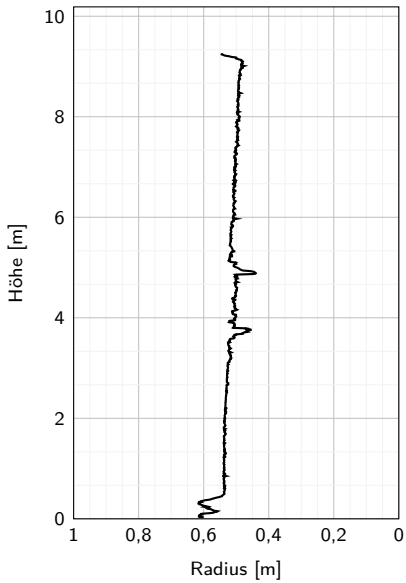


a Proportionale Ansicht.

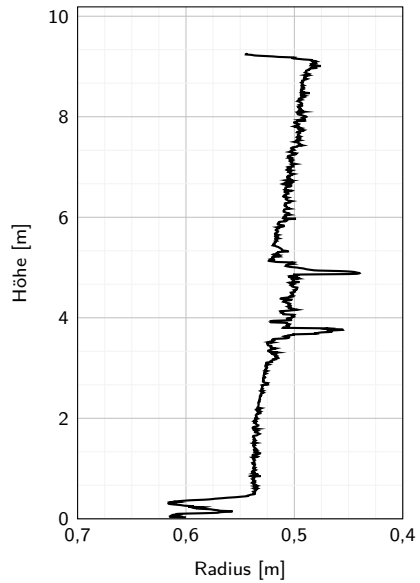


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 63 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule von Nr. 61.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 64 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule von Nr. 61.

Ergänzende Beobachtungen – Aufbau einer Ädikula

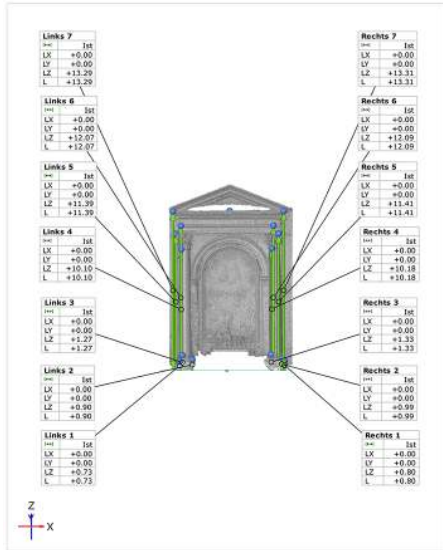
Die Umarbeitung der Säulenschäfte – und die dadurch kaum mehr nachweisbare Herkunft als Spolie – fand nicht nur an der Form der Entasis statt, sondern auch unabhängig davon an der Gesamtlänge der Säulenschäfte. Neben der bereits erwähnten Anweisung von Michelangelo zur Kürzung bestimmter Säulenschäfte (siehe Kat. 44, Nr. 6) ist auch bekannt, dass kleine Unterschiede in der Länge der Säulenschäfte an anderen Stellen ausgeglichen wurden, wie die Bleibetten am Palazzo della Cancelleria zeigen. Es ist davon auszugehen, dass die Säulenschäfte allgemein nicht auf dem Zentimeter genau dieselbe Länge hatten, sondern sich die Schaftlänge innerhalb einer gewissen Toleranz bewegte.⁸⁰¹

In den 3D-Modellen der Front von zwei kompletten Ädikulen in Neu-St. Peter (Ädikula Nr. 7 und Ädikula Nr. 31) lassen sich diese, auf die Gesamtkonstruktion sehr geringen Abweichungen zeigen. Die angegebenen Werte sind dabei, wie auch bei den Säulenschäften, als relativ zu betrachten, was mit der unterschiedlichen Orientierung und Bearbeitung der einzelnen, im virtuellen Raum beweglichen 3D-Modelle zu erklären ist. Aus diesem Grund wird auch keine Maßeinheit angegeben.

Sowohl an der Basis als auch am Kapitell jeweils beider Säulen gibt es Differenzen in der Höhe der einzelnen Bauelemente, die aber spätestens am oberen Ende des Kapitells beim Erreichen des Episyliums ausgeglichen sind. Der Architrav konnte waagrecht errichtet werden. Die Unterschiede in der Höhe des Postamentes und der Plinthe ist auch an weiteren Ädikulen (Nr. 8 und Nr. 9) festzustellen, so dass diese nivellierenden Elemente für alle Standorte monolithischer Säulenschäfte angenommen werden kann.

801 Siehe auch die Aufzeichnungen des Säulenbestandes von Alt-St. Peter von Peruzzi und Sangallo; Gal-

lerie degli Uffizi, Gabinetto dei Disegni e delle Stampe, inv. 108 A v und inv. 108 A r.

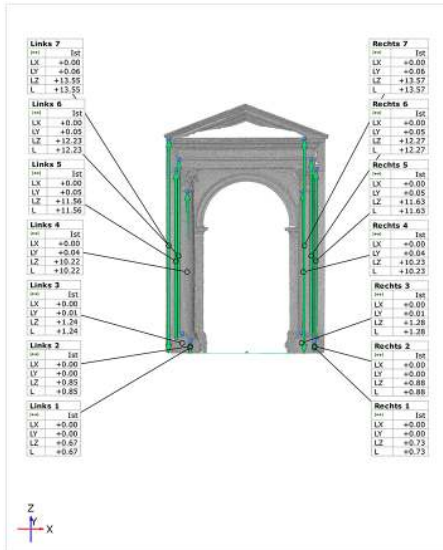


a Abstände (L) zwischen zwei Bauteilen an den beiden Seiten von Ädikula 7.

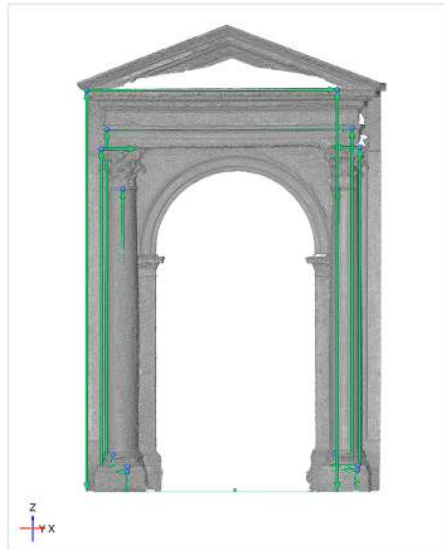


b Start- und Endpunkte der gemessenen Strecken bei Ädikula 7.

Abb. 65 Ädikula 7



a Abstände (L) zwischen zwei Bauteilen an den beiden Seiten von Ädikula 31.



b Start- und Endpunkte der gemessenen Strecken bei Ädikula 31.

Abb. 66 Ädikula 31



Abb. 67 Säulenrest in den Caracalla-Thermen.

7.2 Antike Säulen in antiken Gebäuden

Um im Idealfall eine übereinstimmende Säule in einer antiken Bausubstanz zu finden, wurden so viele Säulen wie möglich, die sich noch in situ befinden und für deren Standorte Nachweise in den Unterlagen der Fabbrica vorhanden sind, in 3D modelliert. Zusätzlich wurden 3D-Modelle von Säulen erstellt, die als antike Spolien Wiederverwendung in diversen mittelalterlichen Kirchen Roms fanden. Auf diese Weise soll herausgefunden werden, in welchem Zeitraum die Spolien nur übernommen und unbearbeitet an ihrem neuen Standort eingesetzt wurden und in welchen Zeiträumen die Form der Entasis schon bearbeitet und dem Zeitgeschmack angepasst wurde, wie es dem Befund nach in Neu-St. Peter geschehen ist.

Den Angaben aus der Fabbrica di San Pietro folgend stammt der größte Materialanteil für St. Peter aus den Caracalla-Thermen. Wohl genau aus diesem Grund kann heute in den Thermen kaum mehr ein relevanter Säulenschaft gefunden werden.

In der westlichen Bibliothek, aus der Lanciani die Säulen für die Cappella Gregoriana⁸⁰² kommen sieht, sind nur noch Säulenstümpfe vorhanden (siehe Abb. 67). Ein abgebrochenes Säulenfragment von ca. 4 m Länge aus grauem Granit liegt hingegen noch in der südlichsten Ecke der Anlage. Die Maße deuten auf typische 30-Fuß-Säulen mit antiker Entasis hin. Leider lässt sich dieses Stück nicht in Verbindung mit einer konkreten Säule im Petersdom bringen, und das Fragment wurde daher auch nicht, wie sonst alle folgenden Säulen, in das Repositorium aufgenommen.

802 Lanciani IV, 55–56.

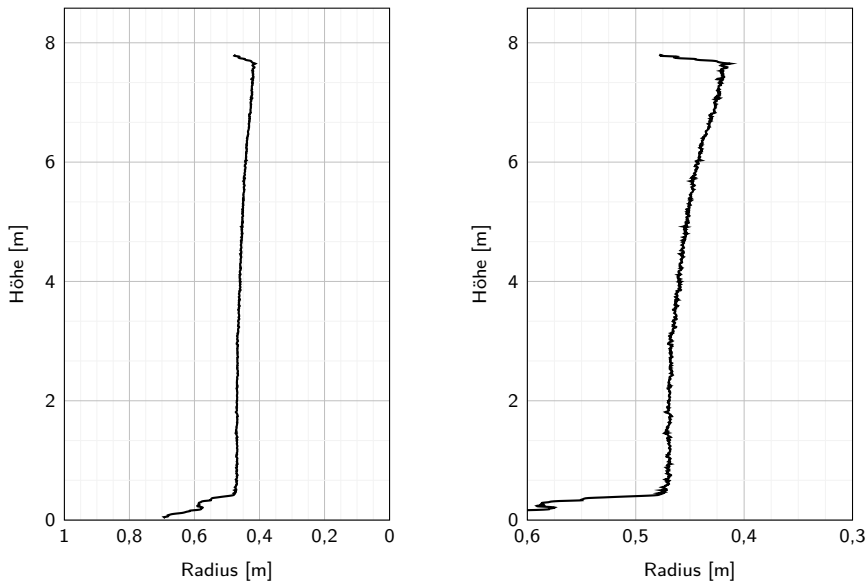
7.2.1 Tempel des Romulus

DOI: 10.17171/2-2-43

DOI: 10.17171/2-2-44

DOI: 10.17171/2-2-296

Obwohl eine Säule des sogenannten Tempel des Romulus von Lanciani für eine direkte Verwendung in St. Peter genannt wird, kommen die Säulen an der Front des Tempels aufgrund ihrer geringen Größe (25 Fuß) nicht in Frage für die Verwendung in den Ädikulen von Neu-St. Peter. Die in den Quellen erwähnte Säule könnte aber vom Templum Pacis stammen, der sich zeitweilig in einem kleinen Bereich auf dem Gebiet der Kirche Santi Cosma e Damiano befand. Die Entasis der außerhalb des Tempels, zum Forum hin gelegenen Säule verjüngt sich konstant nach oben. Dahingegen weisen die beiden kleinen Porphyrsäulen seitlich des Portals eine zigarrenförmige Entasis auf. Diese Säulen wurden im Jahr 1632 an eine andere Tür auf der Nordseite versetzt und bearbeitet, bevor sie am Ende des 19. Jhs. wieder zurück an ihren Original-Standort kamen.⁸⁰³ Bei diesem Vorgang kann es sehr gut zu der Veränderung der Entasis, angepasst an die der frühen Neuzeit übliche Form, gekommen sein.

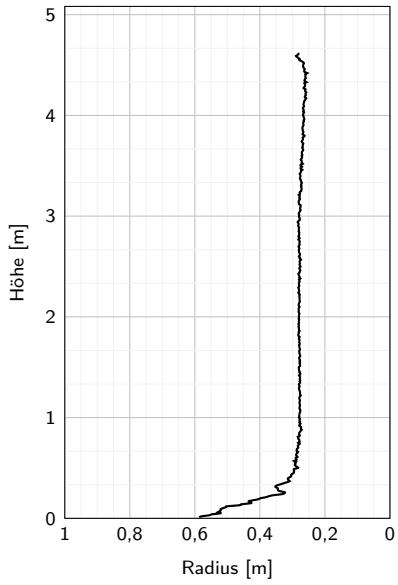


a Proportionale Ansicht.

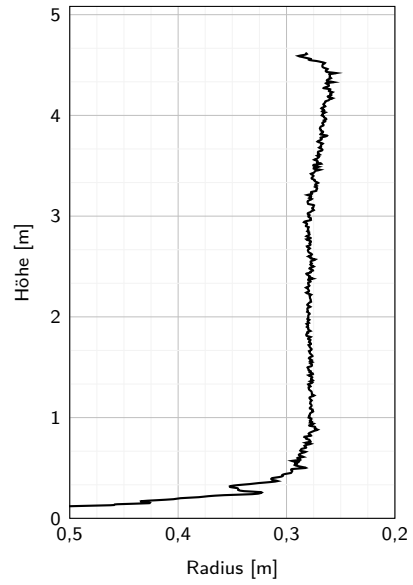
b Gestauchte Ansicht.

Abb. 68 Entasis der Säule vor dem sog. Tempel des Romulus.

803 Coarelli 2002, 102.

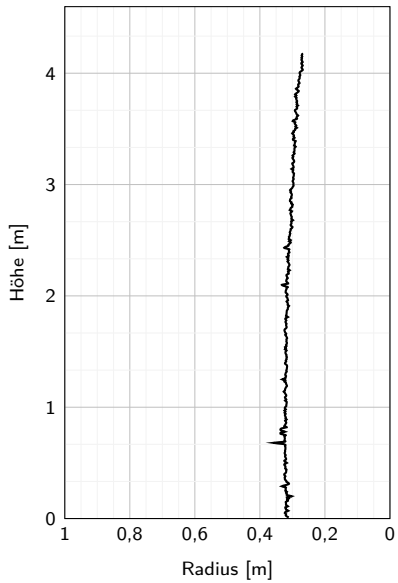


a Proportionale Ansicht.

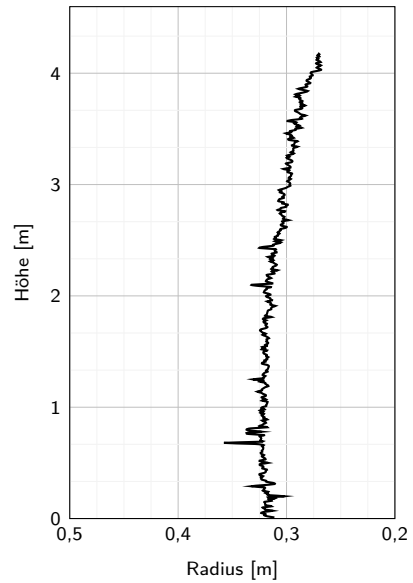


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 69 Entasis der linken Säule im Portal des sog. Tempel des Romulus.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 70 Entasis der rechten Säule im Portal des sog. Tempel des Romulus.

7.2.2 Piazza di Sant'Eustachio

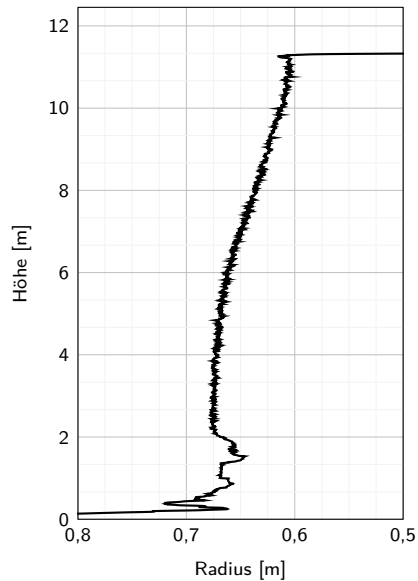
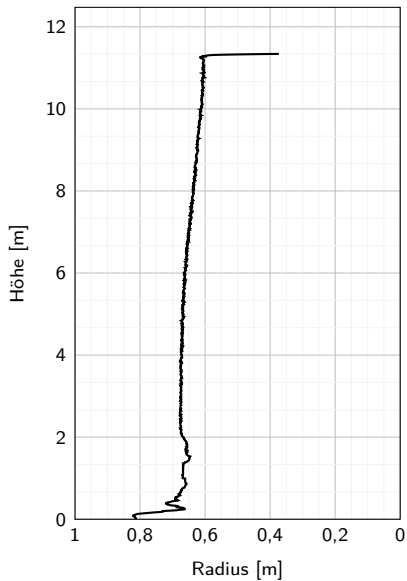
DOI: 10.17171/2-2-52

DOI: 10.17171/2-2-53

Nicht zu klein, sondern mit 35 Fuß Länge zu groß sind die zwei Säulen, die heute an der Piazza di Sant'Eustachio in unmittelbarer Nähe des Pantheon wieder aufgerichtet sind. Sie stammen aus den Thermen des Nero. Trotz zahlreicher Beschädigungen und Reparaturen an ihnen kann eine klassische Entasis gezeigt werden. Es handelt sich bei den Säulen aber nicht um Säulen, die in der Porticus des Pantheon als Ersatz eingesetzt wurden. Dort sind die Säulen 40 Fuß hoch. Wie für eine große Thermenanlage zu vermuten, lassen sich mindestens drei verschiedene Säulenschaftlängen für diesen Bau annehmen, da auch nachweislich Säulen zum Petersdom gelangt sind. Diese müssten eine Schaftlänge von 30 Fuß aufweisen.

Eine Besonderheit bzw. Gemeinsamkeit gibt es jedoch: Bei der Digitalisierung des Pantheon im Jahr 2005 durch das Karman Center Bern mittels eines Laserscanners wurde für die drei östlichen Säulen der Porticus, die im 17. Jh. aus den Überresten der Nero-Thermen hier eingesetzt wurden, im oberen Drittel ein charakteristischer Knick festgestellt.⁸⁰⁴ Dieser Knick ist auch in einem mit Structure-from-Motion erstellten Modell der vorderen Säule an der Ostflanke sehr gut sichtbar, was ein weiterer Beleg für die Funktionalität der Methode ist.

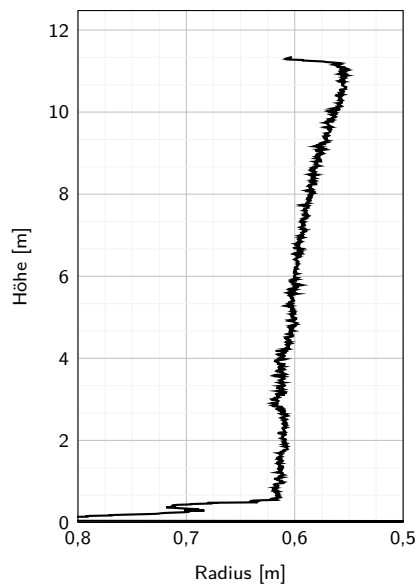
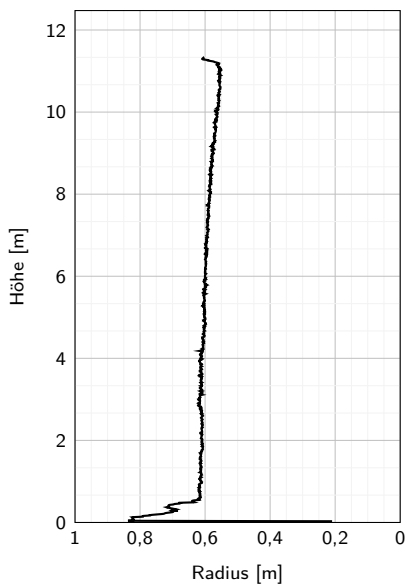
Interessanterweise lässt sich nun durch die hier vorliegenden ergänzenden Befunde der Säulen der Piazza di Sant'Eustachio und von Ädikula Nr. 8 aus dem Petersdom ebenfalls ein solcher Knick feststellen. Die Säulen auf der Piazza stammen demnach ursprünglich vom selben Gebäude wie die relevanten Säulen der Pantheon-Porticus, und für die Säulen aus dem Petersdom ist diese Herkunft keineswegs ausgeschlossen. Der Knick in der heute wieder aufgestellten Säule an der Piazza di Sant'Eustachio ist zwar nicht so deutlich sichtbar wie in den beiden anderen Fällen, aber bei einer Stauchung des Entasis-Plottes zweifelsfrei ab etwa 6 m Höhe feststellbar. Somit bestätigt der Befund in diesem Fall die auch schriftlich nachgewiesene Herkunft der Spoliensäulen am Pantheon. Die rechte Säule aus Ädikula 8 im Petersdom kann, allerdings einzig aufgrund des Ellbogen-Knicks, den Nero-Thermen zugeordnet werden.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 71 Entasis der vom Betrachter aus linken Säule auf der Piazza di Sant'Eustachio.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 72 Entasis der vom Betrachter aus rechten Säule auf der Piazza di Sant'Eustachio.

7.2.3 Tempel der Venus und Roma

DOI: 10.17171/2-2-40

DOI: 10.17171/2-2-41

DOI: 10.17171/2-2-42

DOI: 10.17171/2-2-297

DOI: 10.17171/2-2-298

DOI: 10.17171/2-2-299

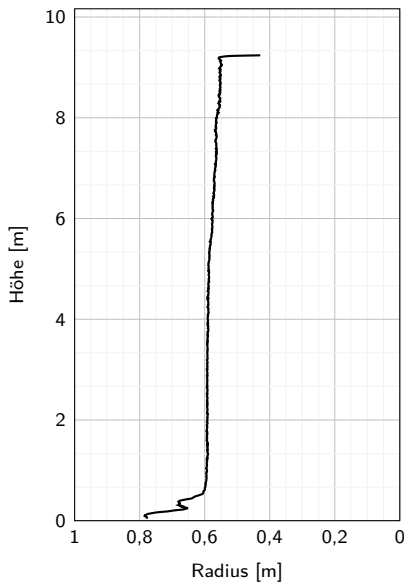
DOI: 10.17171/2-2-300

DOI: 10.17171/2-2-301

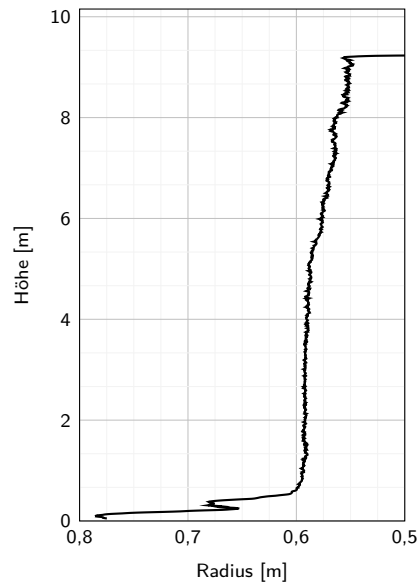
DOI: 10.17171/2-2-302

DOI: 10.17171/2-2-303

Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit sind einige Säulenschäfte vom Tempel der Venus und der Roma beim Neubau von St. Peter zum Einsatz gekommen. Die heute wieder an ihrem Originalplatz aufgestellten Säulen sind jedoch alle stark beschädigt, so dass die Entasis an den 3D-Modellen schwer nachzuvollziehen ist. In diesem Fall sind die proportionalen, nicht gestauchten Ansichten sogar aussagekräftiger, die durchgehend eine Verjüngung der Säulenschäfte andeuten. Stellvertretend ist hier die Entasis der zweiten Säulen von Norden abgebildet. Für alle weiteren 3D-Modelle und Plots siehe die oben angegebenen DOIs des Online-Repositorys ‚Ancient Columns‘ bei der Edition Topoi.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 73 Entasis der zweiten Säule von Norden des Tempel der Venus und Roma, südliche Doppelportikus.

7.2.4 Basilika Ulpia, Trajansforum

DOI: 10.17171/2-2-47

DOI: 10.17171/2-2-48

DOI: 10.17171/2-2-49

DOI: 10.17171/2-2-50

Fast identisch zu den Säulen des Tempels der Venus und Roma sind die wieder aufgerichteten Säulen im Bereich der Basilika Ulpia auf dem Trajansforum.

Die grauen Granitsäulen zeigen bei einer Standardschaftlänge von 30 Fuß den klassisch-antiken Entasis-Verlauf. Abgesehen davon, dass eine ganze Reihe dieser Säulen heute wieder am Trajansforum zu sehen ist, ist diese Art Säule an mehreren Stellen im Petersdom verbaut.

Bemerkenswert ist, dass zwei der vier untersuchten Säulen den bereits mehrfach beobachteten Knick im oberen Drittel aufweisen.

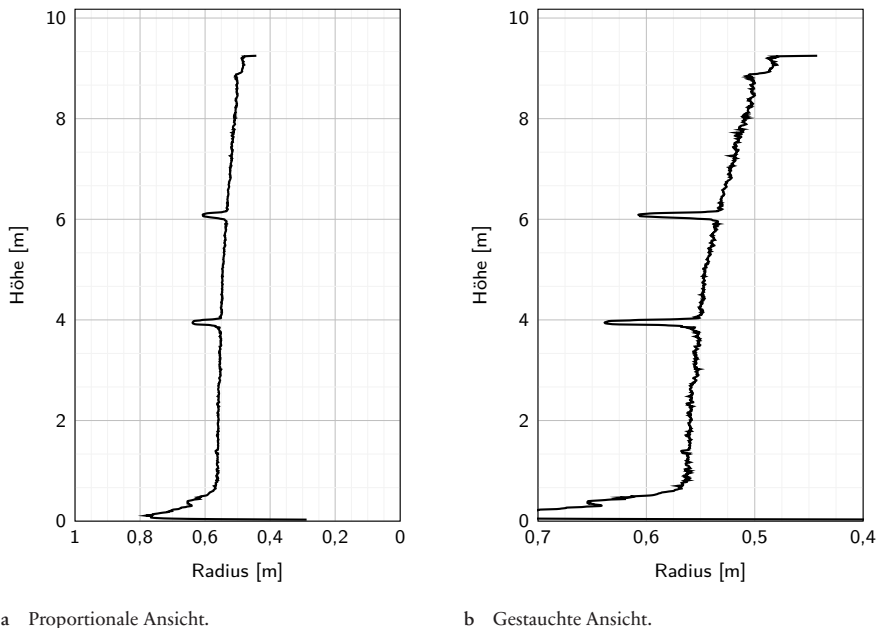
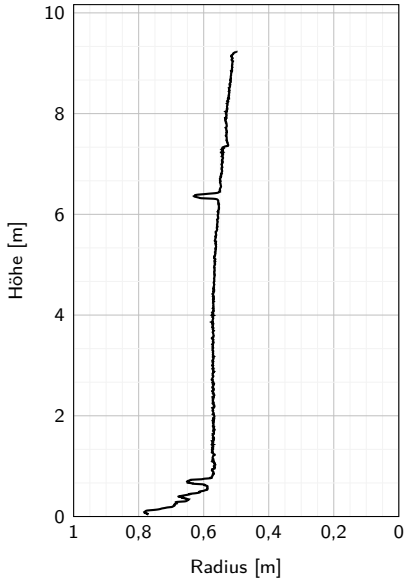
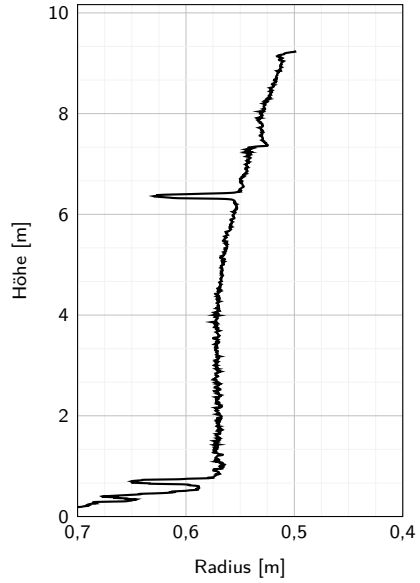


Abb. 74 Entasis der ersten Säule von Süden auf dem Trajansforum, südliche Portikus.

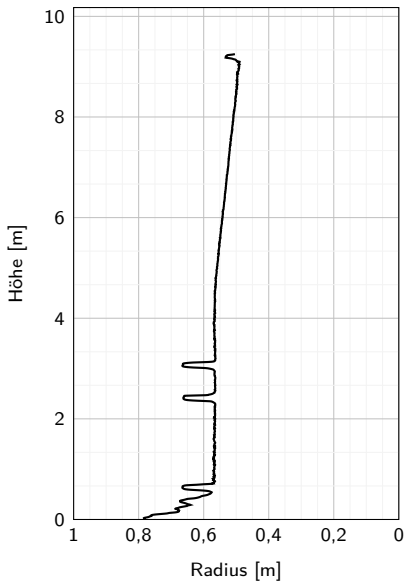


a Proportionale Ansicht.

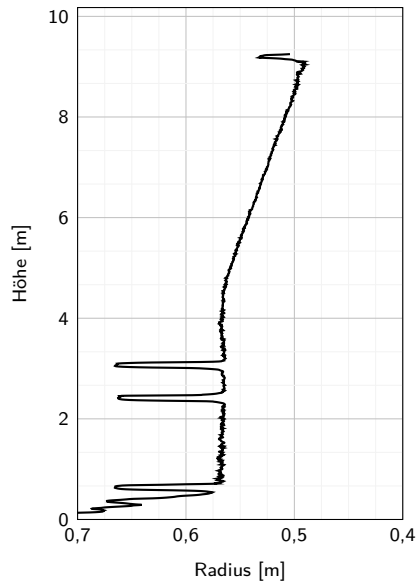


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 75 Entasis der zweiten Säule von Süden auf dem Trajansforum, südliche Portikus.

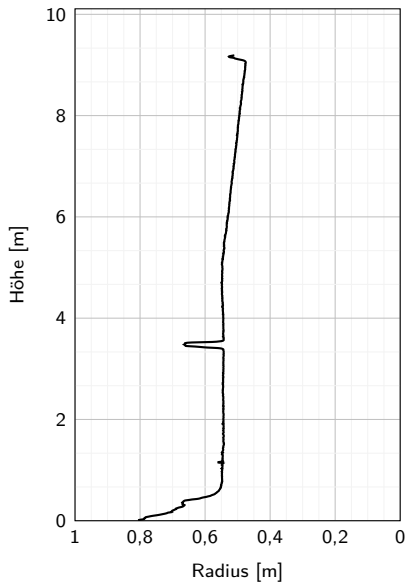


a Proportionale Ansicht.

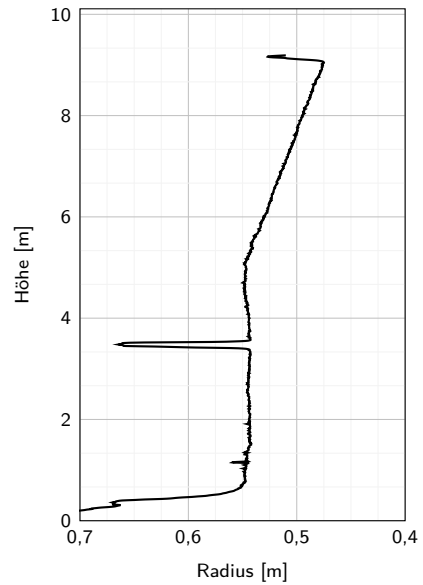


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 76 Entasis der dritten Säule von Süden auf dem Trajansforum, südliche Portikus.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 77 Entasis der vierten Säule von Süden auf dem Trajansforum, südliche Portikus.

7.2.5 Pantheon

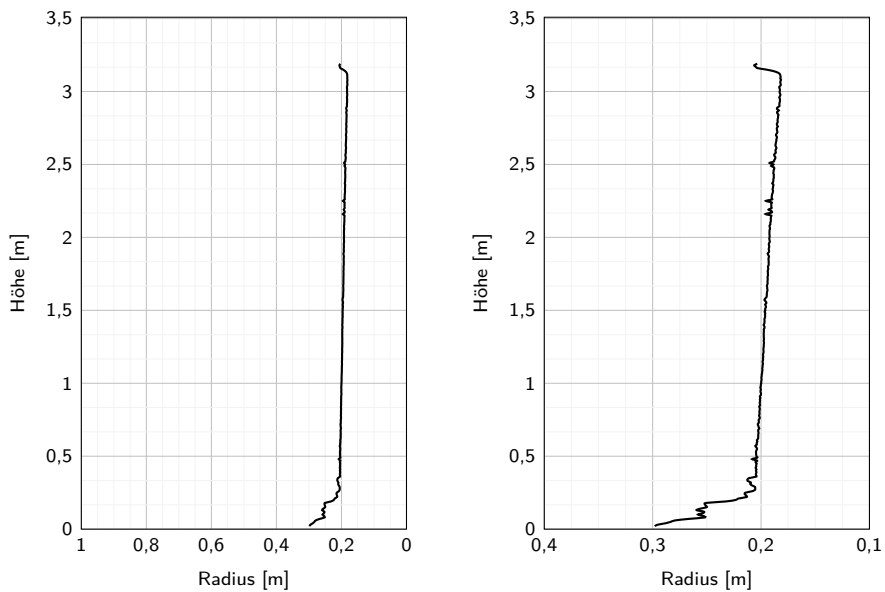
DOI: [10.17171/2-2-2](https://doi.org/10.17171/2-2-2)

Die Säulen der Porticus des Pantheon übertreffen die im Petersdom verwendeten Säulen um 10 Fuß und wären daher für eine Spolierung nicht in Frage gekommen. Aufgrund der Geschichte und Bedeutung des Pantheons ist der Verlauf der Entasis an den dortigen Säulen interessant. Der Verlauf zeigt ausnahmslos bei allen 16 Säulen eine Verjüngung der Entasis nach oben. Unterschiede gibt es lediglich im oberen Bereich der Säulenschäfte, die eine unterschiedlich starke Krümmung aufweisen. Die 3D Modelle der Säulen des Pantheon sind im Online-Repository ‚Digital Pantheon‘ bei der Edition Topoi abrufbar.

7.2.6 Haus der Vestalinnen

DOI: 10.17171/2-2-107

Bei der an der nordöstlichen Ecke des Kultgebäudes des Hauses der Vestalinnen verbauten Säule ist trotz ihrer geringen Gesamthöhe ein deutliche, sich verjüngende Entasis erkennbar.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 78 Entasis, Kultgebäude der Vestalinnen auf dem Forum Romanum.

7.2.7 Tempel des Saturn

DOI: 10.17171/2-2-46

DOI: 10.17171/2-2-324

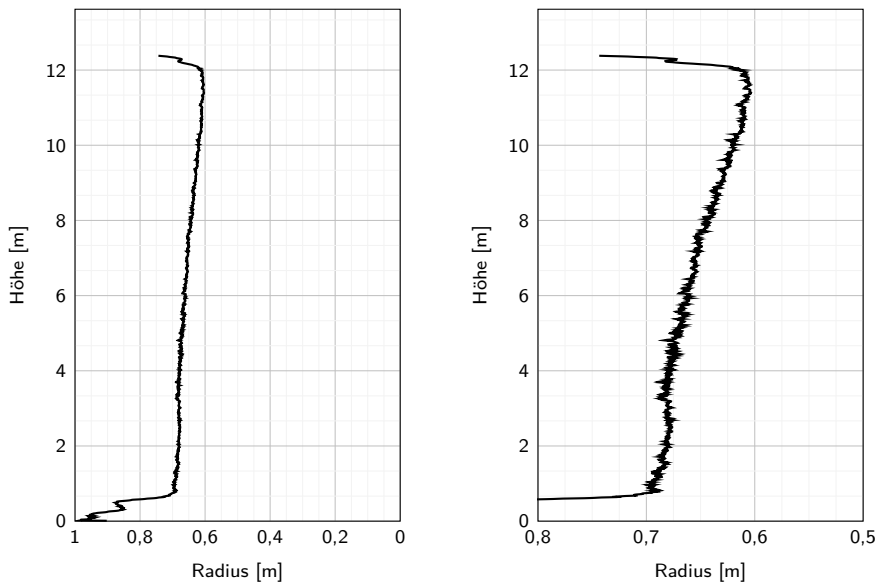
DOI: 10.17171/2-2-322

DOI: 10.17171/2-2-325

DOI: 10.17171/2-2-323

DOI: 10.17171/2-2-282

Die Front des Tempels des Saturn besteht aus sechs monolithischen Säulen. Diese Säulen sind länger als die 40-Fuß hohen Säulen, die in Neu-St. Peter zum Einsatz kamen. Die Entasis der Säulen verjüngt sich konstant nach oben wie nachfolgendes Beispiel der vierten Säule von Süden zeigt. Für alle weiteren 3D-Modelle und Plots siehe die oben angegebenen DOIs des Online-Repositorys ‚Ancient Columns‘ bei der Edition Topoi.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 79 Entasis der vierten Säule von Norden des Tempels des Saturn.

7.2.8 Tempel des Antoninus Pius und der Faustina

DOI: 10.17171/2-2-45

DOI: 10.17171/2-2-319

DOI: 10.17171/2-2-317

DOI: 10.17171/2-2-320

DOI: 10.17171/2-2-318

DOI: 10.17171/2-2-321

Die sechs Säulen an der Front des Tempels werden auf jeder Seite noch um zwei Säulen ergänzt. Diese monolithischen Säulen ebenso wie beim Tempel des Saturn länger als die 40-Fuß hohen Säulen, die in Neu-St. Peter zum Einsatz kamen. Die Entasis der Säulen der ersten Reihe verjüngt sich konstant nach oben wie nachfolgendes Beispiel der dritten Säule von Nordwesten zeigt. Für alle weiteren 3D-Modelle und Plots siehe die oben angegebenen DOIs des Online-Repositoriums ‚Ancient Columns‘ bei der Edition Topoi.

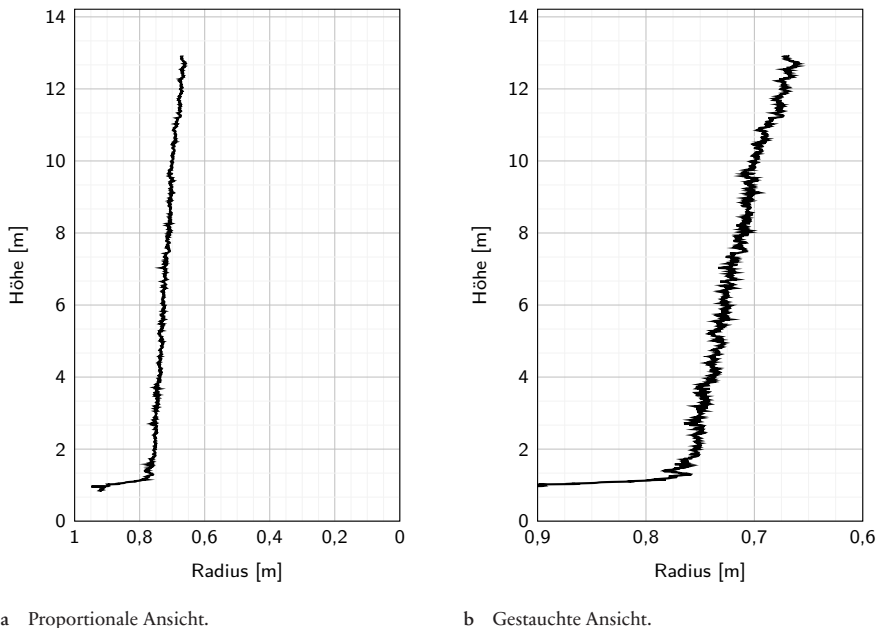
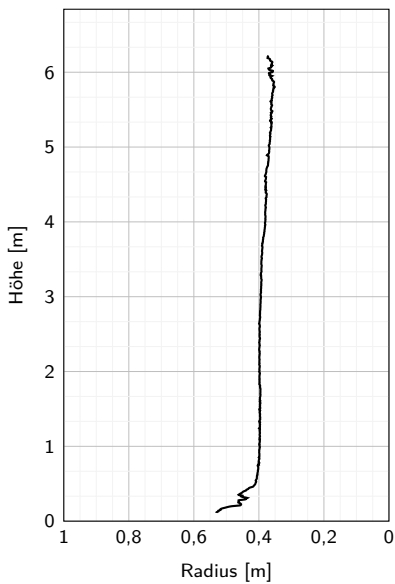


Abb. 80 Entasis der dritten Säule von Nordwest des Tempels des Antoninus Pius und der Faustina.

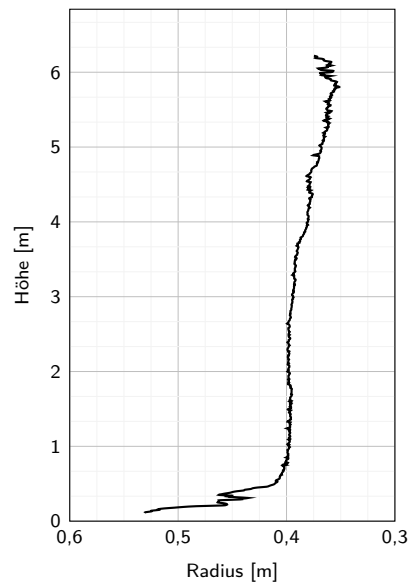
7.2.9 Porticus Octaviae – Via del Foro Piscario

DOI: 10.17171/2-2-51

In der Via del Foro Piscario steht eine Säule aus grauem Granit, welche dem äußeren Umgang der Porticus Octaviae zugerechnet werden kann. Die Säule ist mit ca. 6m Höhe kleiner als die in den Ädikulen in Neu-St. Peter verwendeten Säulen. Die Entasis verjüngt sich nach oben.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 81 Entasis der Säule in der Via del Foro Piscario.

7.3 Antike Säulen in nachantiken Bauwerken

7.3.1 Porta del Popolo

DOI: 10.17171/2-2-73

DOI: 10.17171/2-2-74

DOI: 10.17171/2-2-75

DOI: 10.17171/2-2-291

DOI: 10.17171/2-2-292

DOI: 10.17171/2-2-293

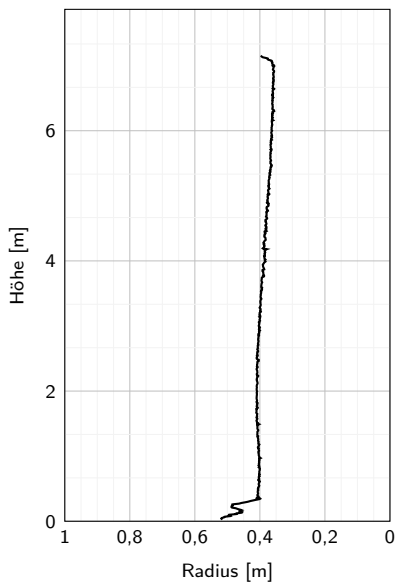
DOI: 10.17171/2-2-294

DOI: 10.17171/2-2-295

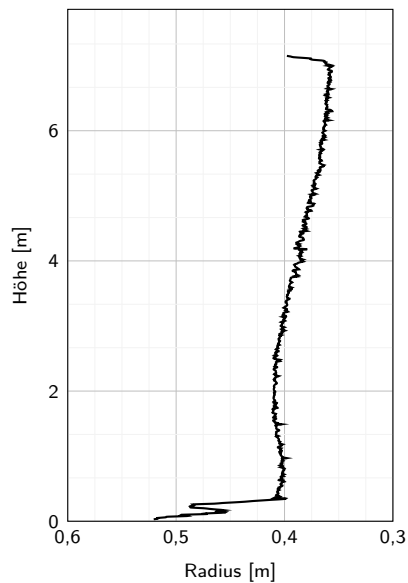
Auch für die Säulen, die heute in der Porta del Popolo verbaut sind, gibt es einige Hinweise auf Spolienverwendung, allerdings im Sinne dieser Untersuchung in der ‚falschen‘ Richtung. Die Säulen stammen aus dem Bestand von Alt-St. Peter, haben aber nur eine Schaftlänge von 25 Fuß.⁸⁰⁵ Somit wären sie für den Zentralbereich ungeeignet gewesen, da sie für die Begrenzung der Ädikulen zu klein waren, für die Ausschmückung der Altäre aber zu groß.

Da der Umbau der Porta del Popolo in ihre heutige Form im 16. Jh. durchgeführt wurde, wurden auch Säulen zu diesem Zeitpunkt bewegt und unter Umständen bearbeitet. Die ersten beiden Säulen von Osten auf der Nordseite des Tores zeigen im Profil eine Zigarrenform, während bei den übrigen Säulen eine Verjüngung bzw. fast gar keine Entasis festgestellt werden kann. Für alle weiteren 3D-Modelle und Plots siehe die oben angegebenen DOIs des Online-Repositoriums ‚Ancient Columns‘ bei der Edition Topoi.

805 Siehe auch Krautheimer 1980, 259.

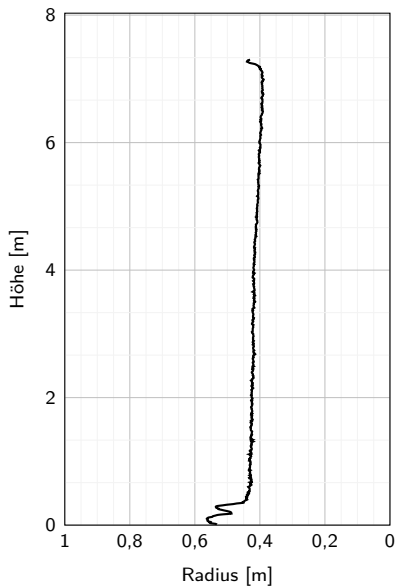


a Proportionale Ansicht.

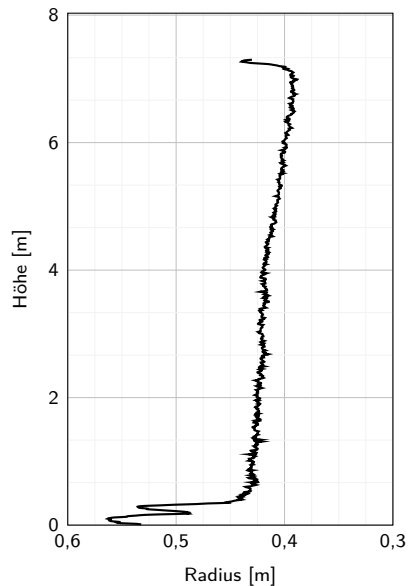


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 82 Entasis der zweiten Säule von Osten, Porta del Popolo, Nordseite.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 83 Entasis der dritten Säule von Osten, Porta del Popolo, Nordseite.

7.3.2 San Crisogono

DOI: 10.17171/2-2-54

DOI: 10.17171/2-2-314

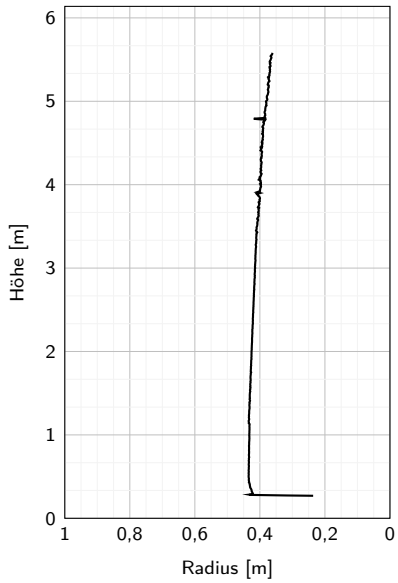
DOI: 10.17171/2-2-315

DOI: 10.17171/2-2-316

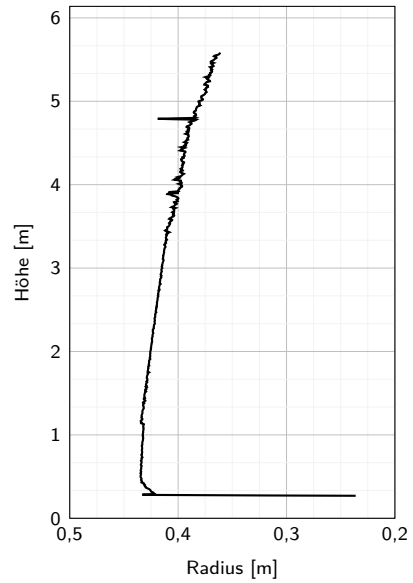
Jeweils zwei Säulen in der Vorhalle der Kirche San Crisogono zeigen einen unterschiedlichen Entasis-Verlauf. Das Atrium wurde im Jahr 1123 errichtet, wobei die Säulen aus der mittelalterlichen Kirche übernommen wurden.⁸⁰⁶ Die zwei südlichen Säulen zeigen eine zigarrenförmige, folglich nachträglich bearbeitete, Entasis, während die beiden nördlichen Säulen einen antiken Verlauf haben.

Bemerkenswert ist zudem, dass alle vier Säulen einen leicht unterschiedlichen Durchmesser aufweisen, wobei sich die beiden neuzeitlich bearbeiteten Säulen noch etwas näher stehen. Der antike Ursprungsort der Säulen scheint also unterschiedlich zu sein.

806 Pensabene 2015, 580.

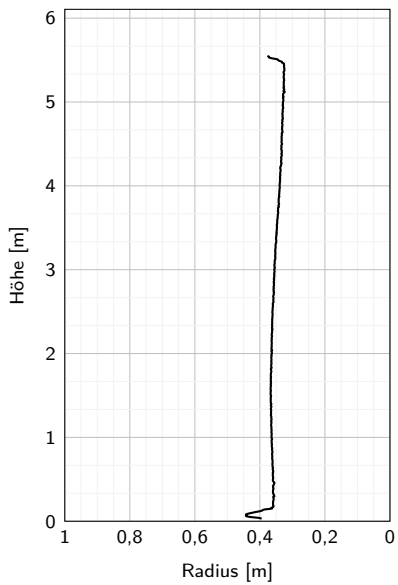


a Proportionale Ansicht.

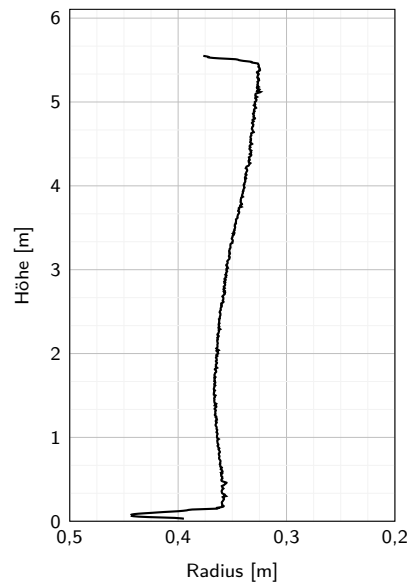


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 84 Entasis der dritten Säule von Süden, San Crisogono.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 85 Entasis der ersten Säule von Süden, San Crisogono.

7.3.3 San Lorenzo in Lucina

DOI: 10.17171/2-2-55

Die analysierte Säule des Atrium von San Lorenzo in Lucina verjüngt sich konstant nach oben. Die Vorhalle wurde im ersten Drittel des 12. Jhs. errichtet,⁸⁰⁷ wobei antike Spolien übernommen wurden. Die Säulenschäfte sind mit einer Größe von 15 Fuß halb so groß wie die größtenteils im Inneren von Neu-St. Peter verwendeten Säulenschäfte. Zwar ist die Farbe der Säulenschäfte gleich (granito bigio), aber der jeweils unterschiedliche Durchmesser zeigt, dass die Säulen eine unterschiedliche Provenienz haben.⁸⁰⁸

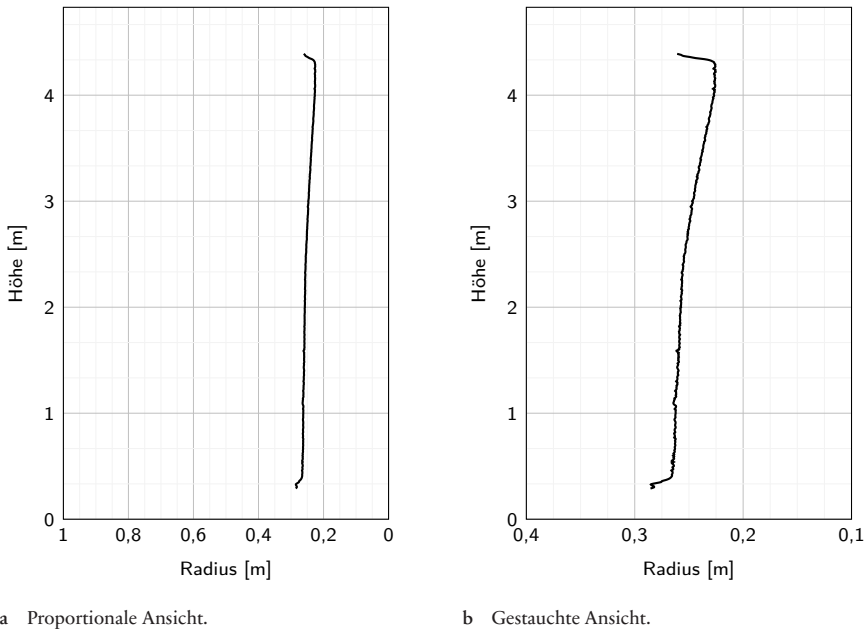


Abb. 86 Entasis der zweiten Säule von Westen, San Lorenzo in Lucina.

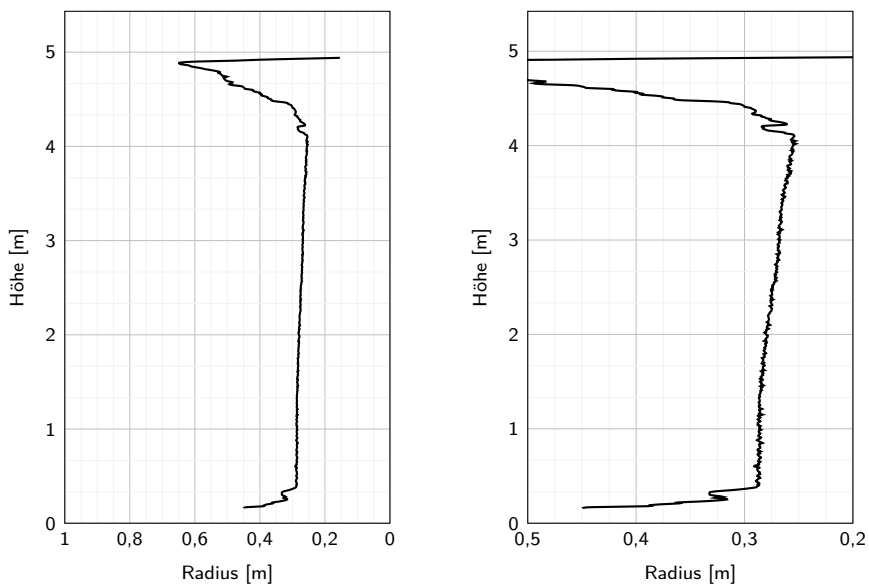
807 Pensabene 2015, 689.

808 Pensabene 2015, 690.

7.3.4 San Nicola in Carcere

DOI: 10.17171/2-2-56

Die ursprünglich in einem antiken Gebäude errichtete Kirche San Nicola in Carcere weist in ihrem Inneren einen äußerst heterogenen, aus Spolien bestehenden Säulenbestand auf. Es ist nicht genau zu klären, ab wann dieser Ort eine Kirche war, möglich ist dies ab dem 8. Jh.⁸⁰⁹ Daher kann auch nicht mit Sicherheit gesagt werden, wann die Säulen im Innenraum aufgestellt wurden und ob sie bei späteren Umgestaltungen verändert wurde. Die analysierte Säule der nördlichen Säulenreihe zeigt den Verlauf einer antiken Entasis.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 87 Entasis der dritten Säule von Westen, San Nicola in Carcere.

809 Pensabene 2015, 557.

7.3.5 Santa Pudenziana

DOI: 10.17171/2-2-57

In einer der ältesten Kirchen Roms, Santa Pudenziana, finden sich zwischen Pilastern eingeklemmte Säulen von ca. 12 Fuß Höhe. Die Säulen des Hauptschiffes gehörten bereits zum antiken Vorgängerbau.⁸¹⁰ Die Entasis ist nicht nachträglich bearbeitet und zeigt, wenn auch sehr schwach, eine Verjüngung nach oben.

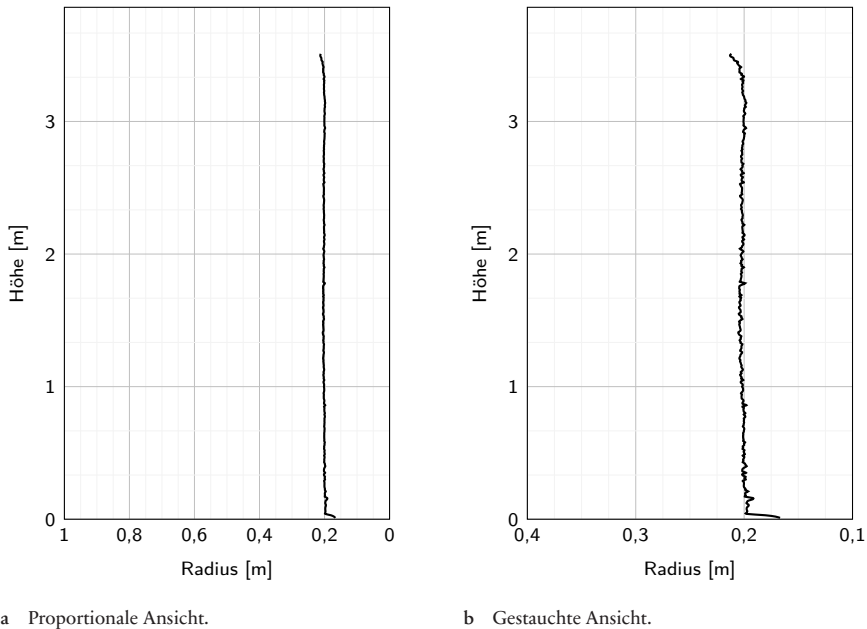


Abb. 88 Entasis der vierten Säule von Westen, Santa Pudenziana.

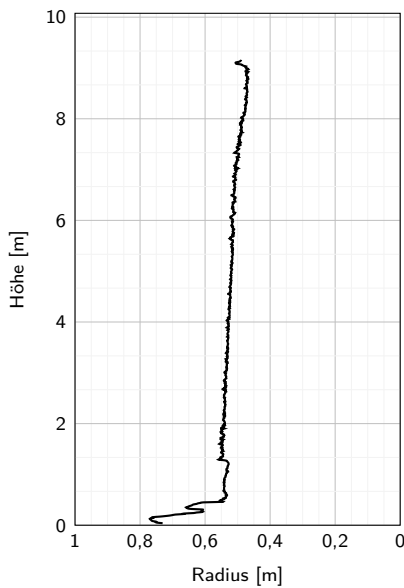
810 Pensabene 2015, 224.

7.3.6 Santo Stefano Rotondo

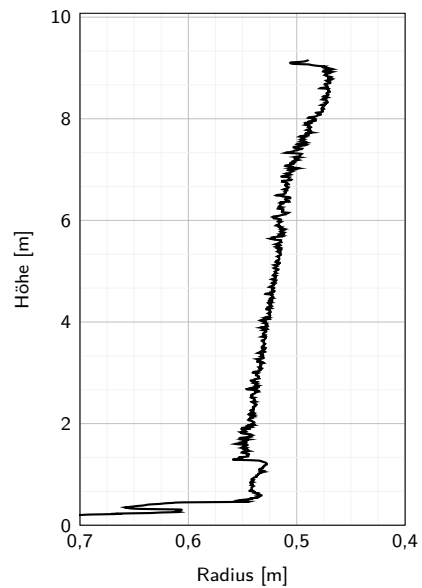
DOI: 10.17171/2-2-58

DOI: 10.17171/2-2-59

In der Mitte des kreisförmigen Baus von Santo Stefano Rotondo stehen zwei 30 Fuß hohe Säulen jeweils seitlich des Hauptaltars. Die Kirche ist einer der wichtigsten Gebäude der Spätantike, die Stützarkade über den beiden großen Säulen wurde zu Zeiten von Paps Innozenz II. (1130–1143) errichtet.⁸¹¹ Der Entasis-Verlauf zeigt eine konstante Verjüngung nach oben, wie sie dem Ideal für antike Säulenschäfte entspricht.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 89 Entasis der nördlichen Säule in der Mitte, Santo Stefano Rotondo.

811 Pensabene 2015, 274.

7.3.7 San Clemente

DOI: 10.17171/2-2-60

DOI: 10.17171/2-2-283

Das Atrium von San Clemente schließt sich an die Oberkirche an und wurde zusammen mit der Kirche ab dem 12. Jh. errichtet.⁸¹² Zwei Säulen auf der südlichen Seite des Atriums zeigen in ihrem Entasis-Verlauf eine Verjüngung nach oben, wobei die westlichere der beiden Säulen im unteren Bereich einen geraden Verlauf oder allenfalls eine kaum wahrnehmbare Krümmung aufweist.

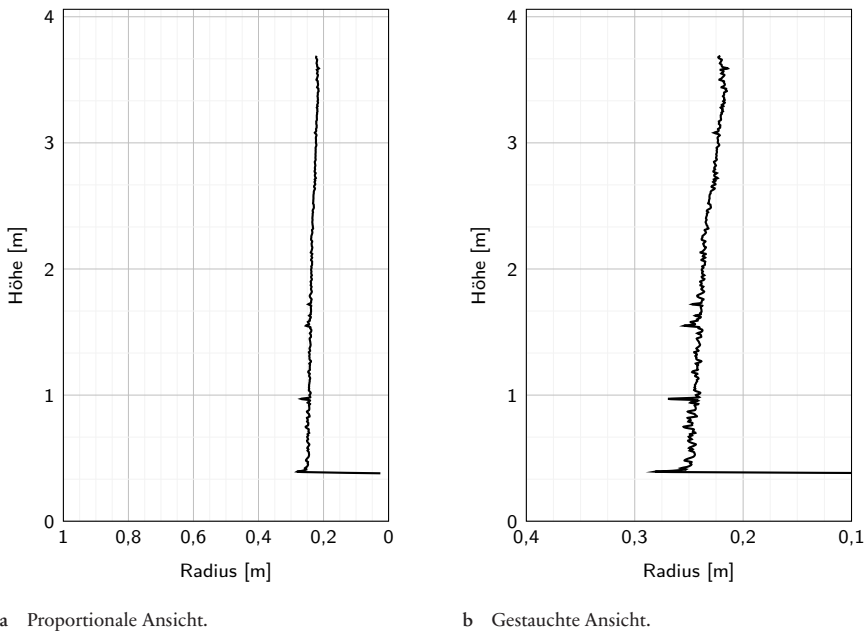


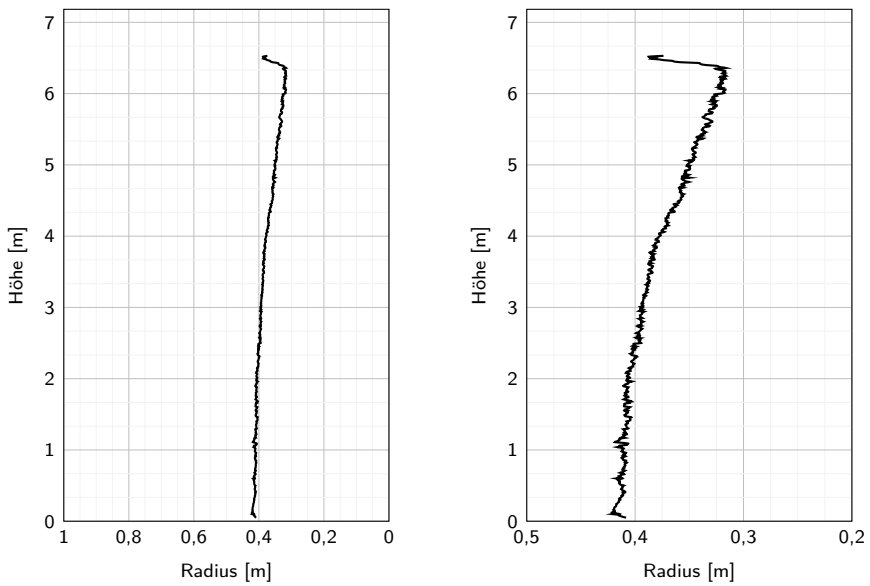
Abb. 90 Entasis der dritten Säule von Westen, San Clemente, Atrium.

812 Pensabene 2015, 214–215.

7.3.8 Santa Maria in Aracoeli

DOI: 10.17171/2-2-61

Die Säule in der südlichen Säulenreihe im Kirchenschiff steht ohne Basis am westlichen Ende der im 13. Jh. errichteten Kirche.⁸¹³ Die Entasis zeigt eine sehr regelmäßige Verjüngung des Säulenschaftes.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 91 Entasis der ersten Säule von Westen, Santa Maria in Aracoeli.

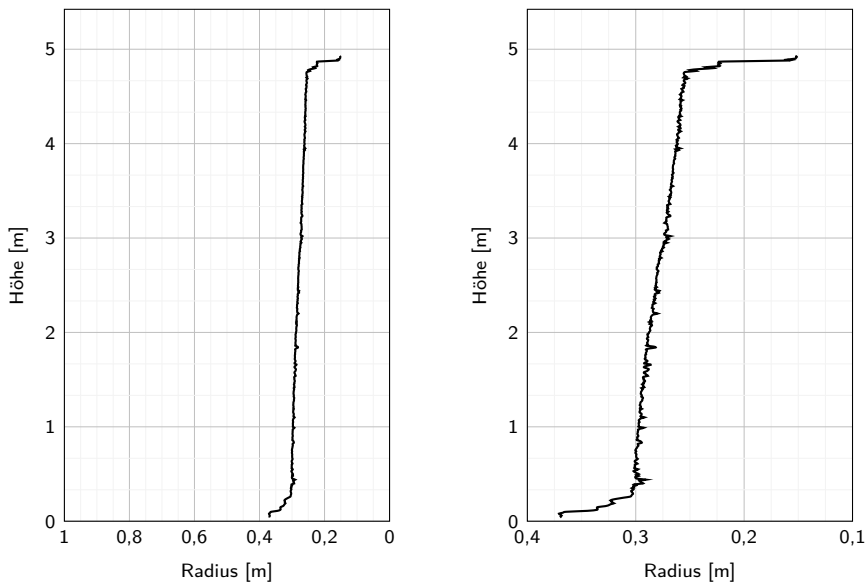
813 Pensabene 2015, 658.

7.3.9 Santi Giovanni e Paolo

DOI: 10.17171/2-2-62
 DOI: 10.17171/2-2-284
 DOI: 10.17171/2-2-285
 DOI: 10.17171/2-2-286

DOI: 10.17171/2-2-287
 DOI: 10.17171/2-2-288
 DOI: 10.17171/2-2-289
 DOI: 10.17171/2-2-290

Die Vorhalle zur Kirche Santi Giovanni e Paolo besteht aus acht Säulen, von denen sich die beiden äußeren jeweils durch das ionische Kapitell und das Material des Säulenschafts von den übrigen Säulen unterscheiden. Der Anbau wurde in der Mitte des 12. Jhs. realisiert, während die Kirche selbst bereits seit der Spätantike existiert.⁸¹⁴ Der Entasis-Verlauf aller Säulen zeigt eine konstante Verjüngung nach oben. Die Säulen weisen alle eine unterschiedliche Höhe auf und bestehen aus unterschiedlichem Material.⁸¹⁵



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 92 Entasis der fünften Säule von Süden, Santi Giovanni e Paolo.

814 Pensabene 2015, 226, 691.

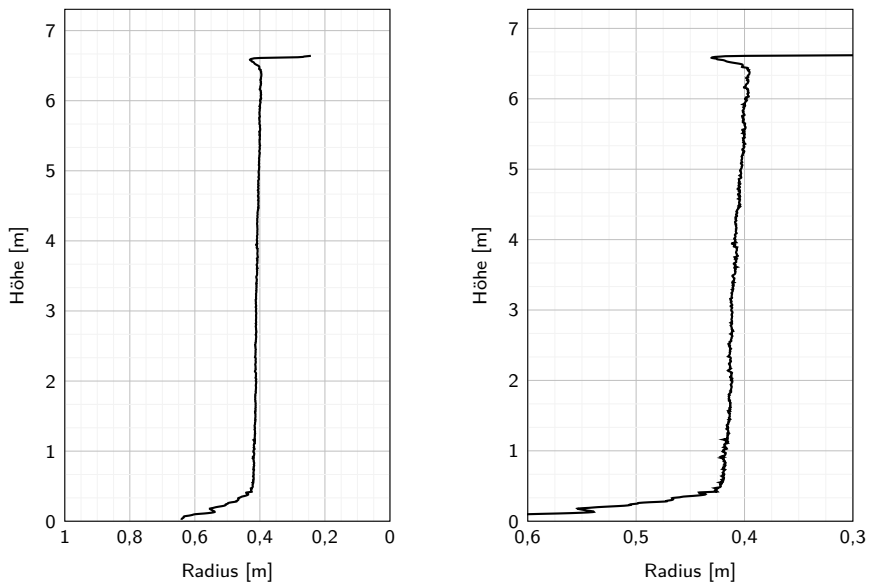
815 Pensabene 2015, 226.

7.3.10 Santa Maria in Trastevere

DOI: 10.17171/2-2-63

DOI: 10.17171/2-2-64

Im Neubau der Kirche aus dem 12. Jh. sind nachweislich Spolien aus den Caracalla-Thermen verbaut.⁸¹⁶ Zwei Säulen der südlichen Säulenreihe mit einer Schaftlänge von 20 Fuß zeigen eine regelmäßige Verjüngung des Schaftes nach oben und reihen sich somit in das hier verbauten antike Baumaterial ein.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 93 Entasis der zweiten Säule von Osten, Santa Maria in Trastevere.

816 Kinney 1986; Pensabene 2015, 583–588.

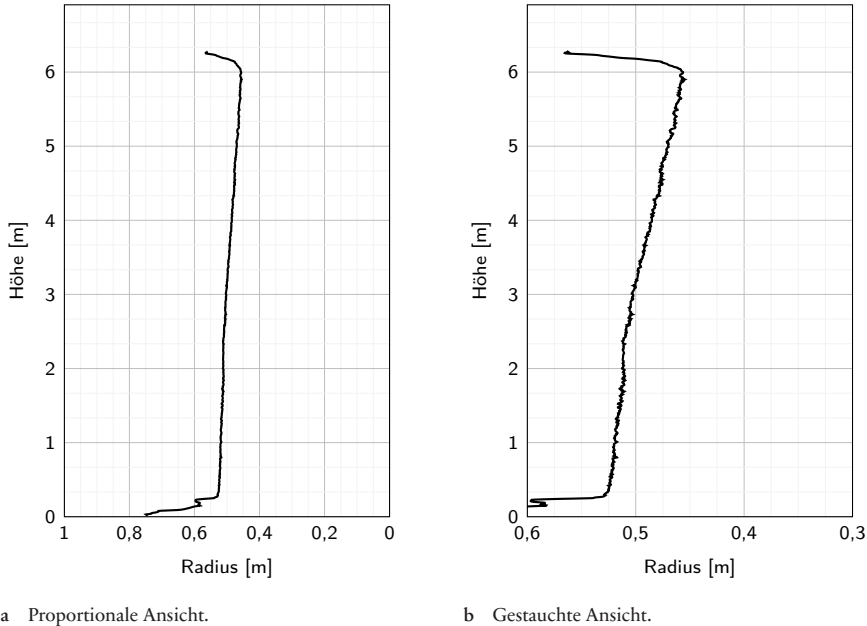


Abb. 94 Entasis der dritten Säule von Osten, Santa Maria in Trastevere.

7.3.11 Santa Maria in Cosmedin

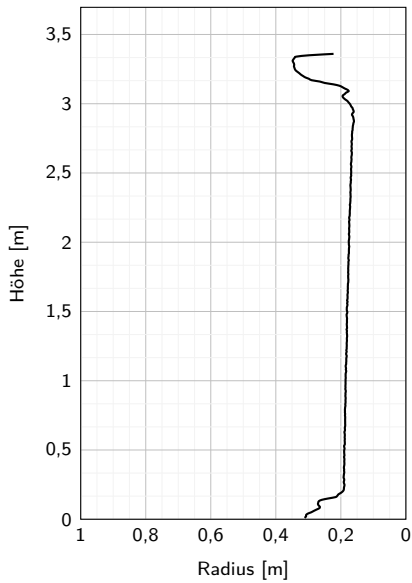
DOI: 10.17171/2-2-65

DOI: 10.17171/2-2-66

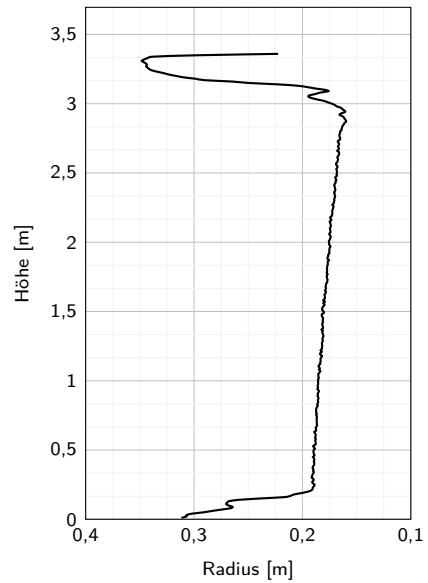
Der Innenraum der Kirche Santa Maria in Cosmedin wurde im 12. Jh. komplett umgestaltet, wobei zwei Arkadenreihen an den Seiten des Mittelschiffes errichtet.⁸¹⁷ Dabei wurde auf Spolien zurückgegriffen und das Kirchenschiff mit vielen unterschiedlichen Säulen mit einer Schaftlänge von ca. 10 Fuß ausgestattet.

Von zwei analysierten Säulen zeigt sich einmal ein sehr klarer, sich sehr regelmäßig verjüngender Entasis-Verlauf, und einmal ein weniger gut nachvollziehbarer Verlauf, der sich allerdings im oberen Bereich auch verjüngt und im unteren Bereich nicht exakt zu bestimmen ist. Im Vergleich zu entsprechenden Säulen in Neu-St. Peter kann er nicht als zigarrenförmig beschrieben werden

817 Pensabene 2015, 566.

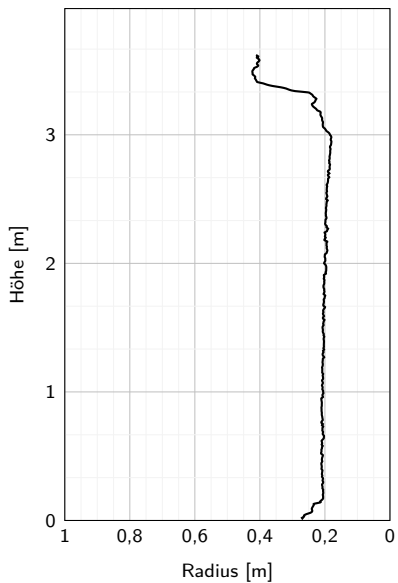


a Proportionale Ansicht.

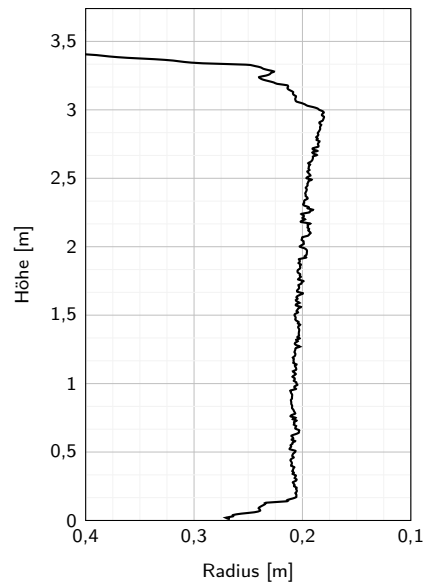


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 95 Entasis der dritten Säule von Westen (Nordseite), Santa Maria in Cosmedin.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 96 Entasis der dritten Säule von Westen (Südseite), Santa Maria in Cosmedin.

7.3.12 Santa Maria degli Angeli e dei Martiri

DOI: 10.17171/2-2-67

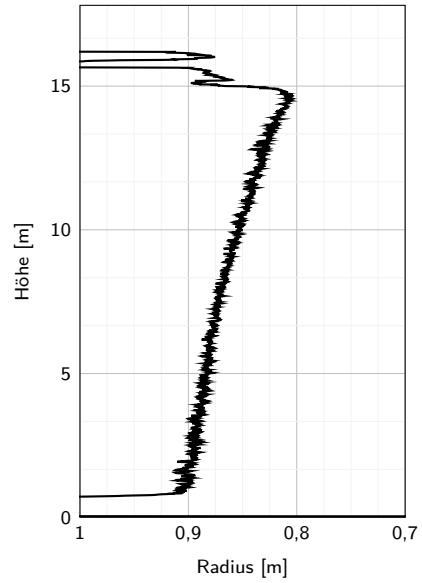
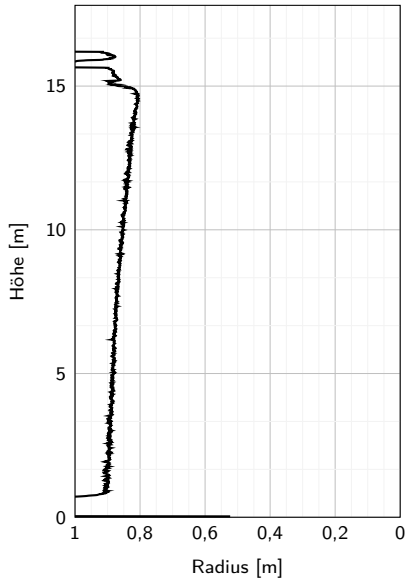
DOI: 10.17171/2-2-68

Die Kirche Santa Maria degli Angeli e dei Martiri wurde im 16. Jh. in das Frigidarium der antiken Diokletiansthermen eingebaut.⁸¹⁸ Dieser Bereich der Thermen hatte das Mittelalter unbeschadet überstanden, so dass sich die großen, 50 Fuß hohen Säulen unverändert an ihrem Originalstandort befinden.⁸¹⁹ Sie weisen auch den antiken, sich konstant verjüngenden Entasis-Verlauf auf, und dies, obwohl die Kirche maßgeblich von Michelangelo errichtet wurde, der auch die Säulenstellungen in Neu-St. Peter mit überarbeiteten Spoliensäulen verantwortet hat.

818 Karmon 2008, 144.

819 Wenngleich sich die ersten Arbeiten an der Kirche auf eine Stabilisierung und Renovierung der be-

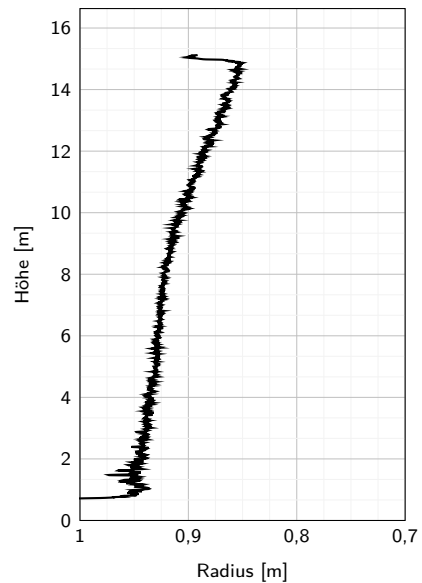
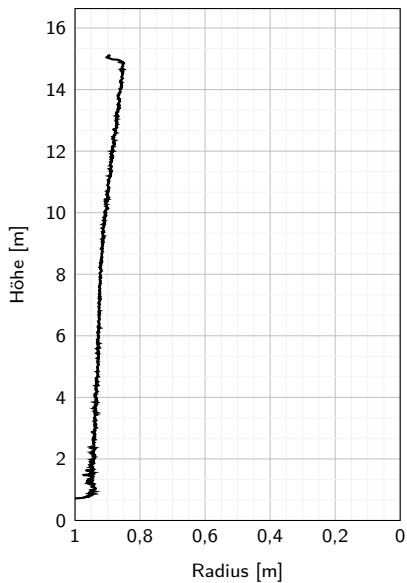
stehenden Dachstruktur konzentrierten, Karmon 2008, 144.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 97 Entasis der zweite Säule von Osten, Santa Maria degli Angeli e dei Martiri.



a Proportionale Ansicht.

b Gestauchte Ansicht.

Abb. 98 Entasis der zweite Säule von Westen, Santa Maria degli Angeli e dei Martiri.

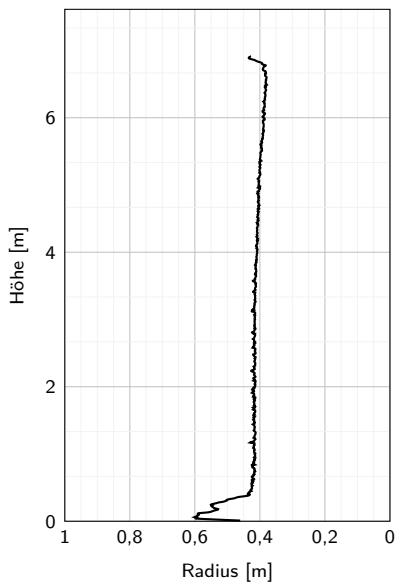
7.3.13 San Pietro in Vincoli

DOI: 10.17171/2-2-69

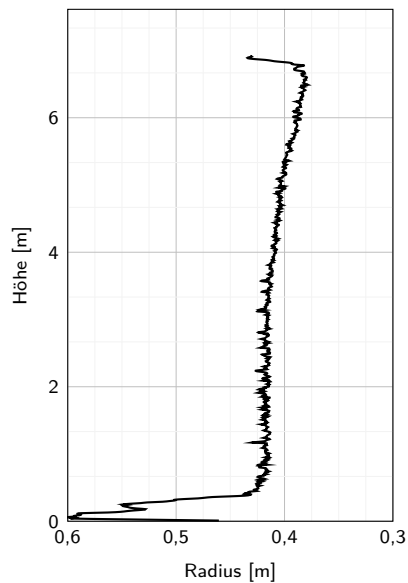
DOI: 10.17171/2-2-70

Die architektonische Form und die Säulenstellung in der Basilika war bereits durch den Bau im 5. Jh. festgelegt.⁸²⁰ Eine kannelierte Säule in der südlichen Säulenreihe zeigt eine schwache, aber dennoch deutlich erkennbare regelmäßige Verjüngung des Säulenschafts nach oben. Die nördliche Säule des Triumphbogens zeigt ebenfalls den typisch antiken Verlauf, allerdings in der Variante, dass im unteren Bereich des Schaftes die Entasis kaum wahrnehmbar ist.

820 Pensabene 2015, 244.

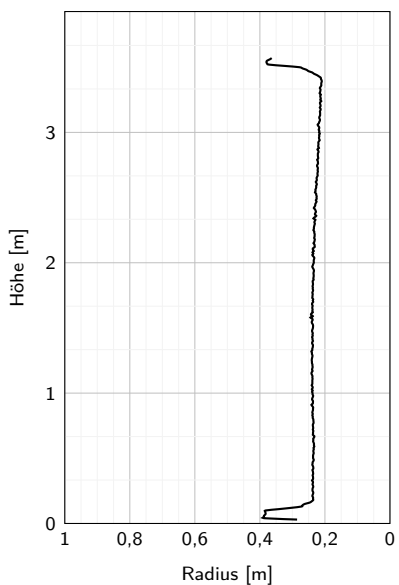


a Proportionale Ansicht.

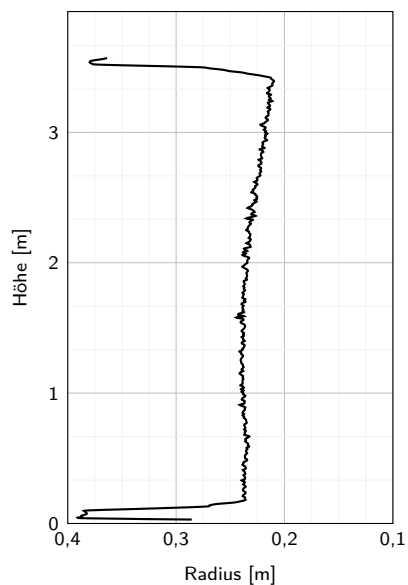


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 99 Entasis der ersten Säule von Osten, San Pietro in Vincoli.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 100 Entasis der ersten Säule von Westen, San Pietro in Vincoli.

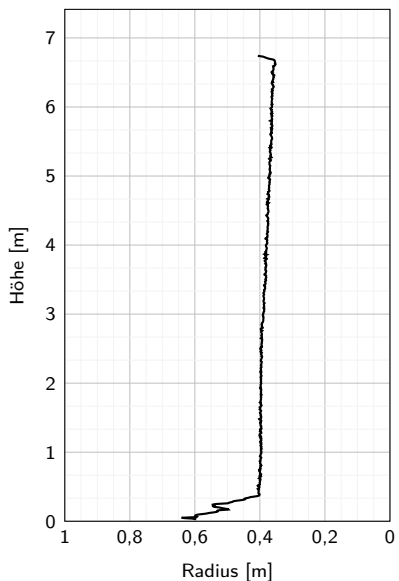
7.3.14 Santa Maria Maggiore

DOI: 10.17171/2-2-71

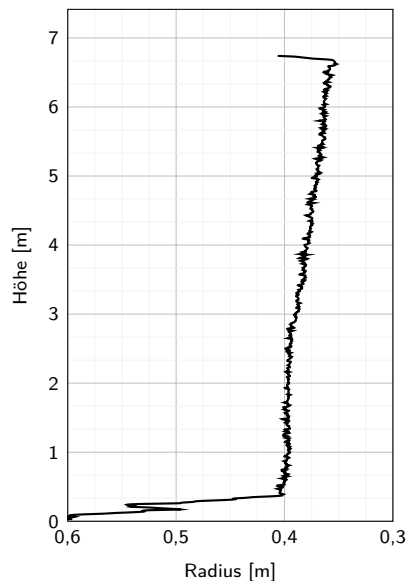
DOI: 10.17171/2-2-72

Die Grundform der Kirche, eine der vier Hauptbasiliken Roms, wurde durch den Bau des 5. Jhs. festgelegt.⁸²¹ Zwei Säulen auf der nördlichen Seite des Mittelschiffes zeigen einen fast identischen, antiken Entasis-Verlauf. Nach einem fast geraden Verlauf im unteren Bereich erfolgt ein Knick und ab dem Punkt eine sehr deutliche, konstante Verjüngung nach oben.

821 Pensabene 2015, 259.

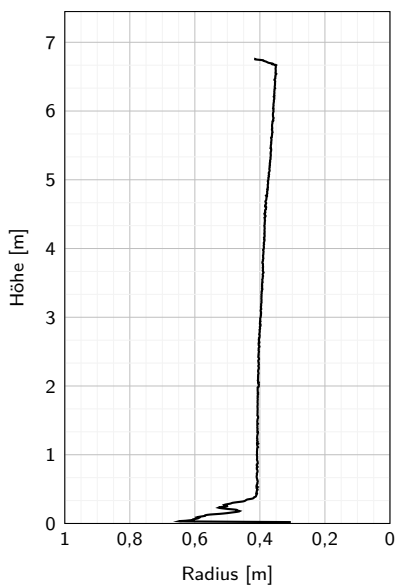


a Proportionale Ansicht.

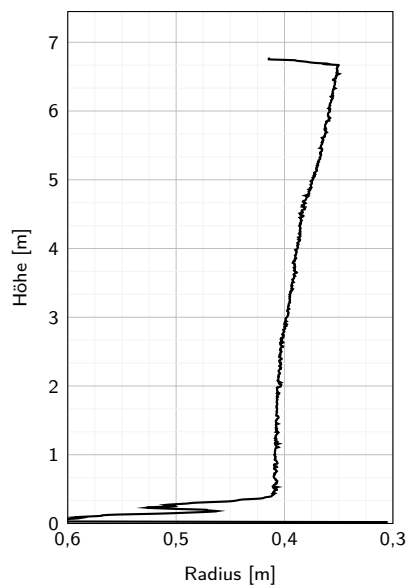


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 101 Entasis der fünften Säule von Westen, Santa Maria Maggiore.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 102 Entasis der vierten Säule von Westen, Santa Maria Maggiore.

7.3.15 Palazzo della Cancelleria

DOI: 10.17171/2-2-82

Der Innenhof des für die Architektur der Renaissance beispielhaften Palazzo della Cancelleria, errichtet von Kardinal Riario zwischen 1480–1490⁸²², ist von Säulen umringt. Die analysierte Säule weist eine eindeutig zigarrenförmige Form der Entasis auf. Beteiligt am Bau oder zumindest am Entwurf des Palazzos war auch Leon Alberti,⁸²³ dessen Arbeiten die Grundlage für diese Form der Entasis in der Renaissance waren.

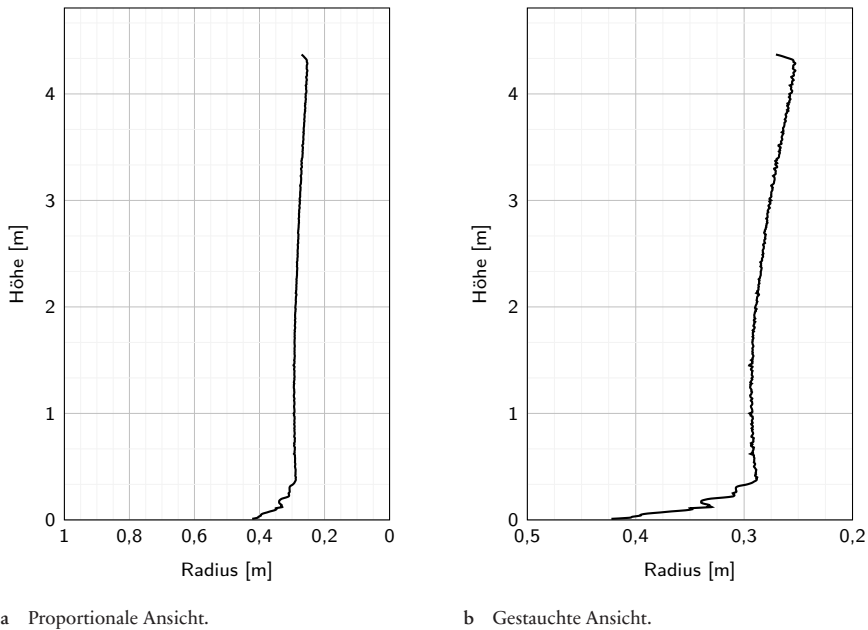


Abb. 103 Entasis der dritten Säule von Osten, Palazzo della Cancelleria.

822 Pensabene 2015, 774.

823 Zur Frage nach den Architekten des Palazzos siehe

Orbicciani 1990, 33–44.

7.3.16 Fontana dell'Acqua Paola

DOI: 10.17171/2-2-76

DOI: 10.17171/2-2-79

DOI: 10.17171/2-2-77

DOI: 10.17171/2-2-80

DOI: 10.17171/2-2-78

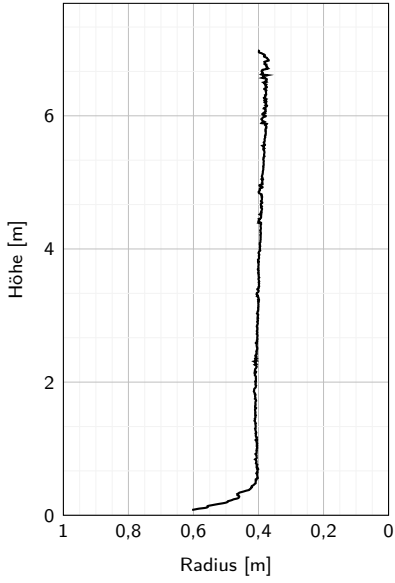
DOI: 10.17171/2-2-81

Für den Bau des Brunnenhauses der Acqua Paola auf dem Gianicolo zu Beginn des 17. Jhs. wurden Säulen verwendet, die ursprünglich für die Errichtung der neuen, jedoch nie vollendeten Benediktionsloggia im Vatikan gedacht waren. Diese Säulen konnten aufgrund ihrer Schaftlänge von 20 Fuß kaum Verwendung in Neu-St. Peter finden und standen daher für andere Projekte zur Verfügung.

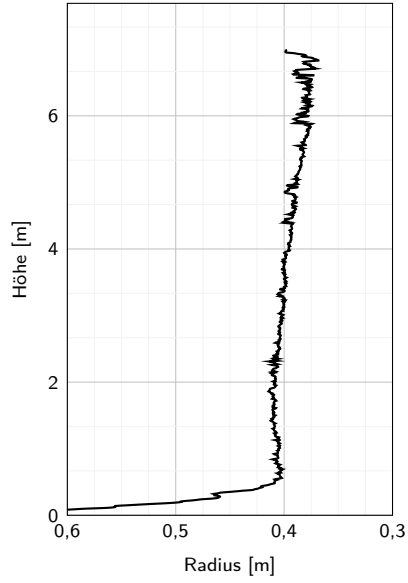
Die Säulen am Brunnenhaus zeigen einen antiken Entasis-Verlauf, was bedeutet, dass sie noch nicht für eine Verwendung in Neu-St. Peter vorbereitet waren.⁸²⁴ Ein Vergleich aller sechs Säulen offenbart zudem einen Unterschied im Relief der Säulen: Die vier mittleren rötlichen Säulen zeigen einen nahezu identischen Verlauf, während sich die beiden äußeren Säulen gut sichtbar absetzen. Die beiden äußeren Säulen stammen daher mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem anderen antiken Monument. Für alle weiteren 3D-Modelle und Plots siehe die oben angegebenen DOIs des Online-Repositoriums ‚Ancient Columns‘ bei der Edition Topoi.

824 Für den geplanten Bau der Benediktionsloggia wurde bereits Material von antiken Monumenten

gesammelt.

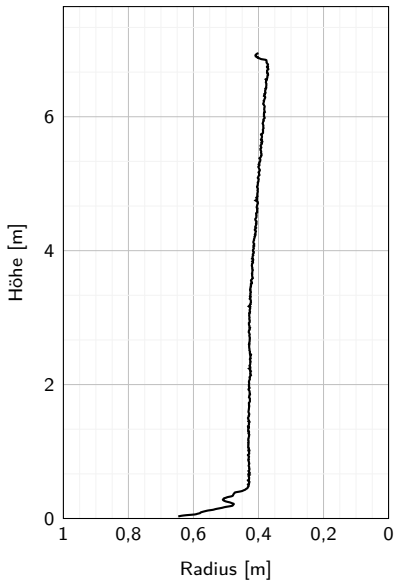


a Proportionale Ansicht.

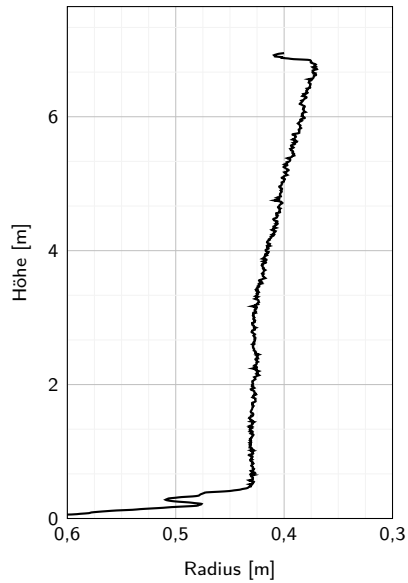


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 104 Entasis der ersten Säule von Norden, Fontana dell'Acqua Paola.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 105 Entasis der fünften Säule von Norden, Fontana dell'Acqua Paola.

7.4 Vergleichsbeispiele außerhalb Roms

Um den Unterschied der zwei verschiedenen Formen der Entasis – regelmäßig verjüngend oder zigarrenförmig – in die chronologische Einteilung – antik oder neuzeitlich – besser einordnen zu können, lohnt sich der Vergleich mit antiken Säulen außerhalb von Rom. Zahlreiche Beispiele aus Pompei zeigen ausnahmslos die regelmäßige Verjüngung, ebenso die Säulen an der Hadriansbibliothek in Athen. Die Zigarrenform der Entasis hat sich bisher nicht an antiken Säulen feststellen lassen.

7.4.1 Pompei

DOI: [10.17171/2-2-309](https://doi.org/10.17171/2-2-309)

DOI: [10.17171/2-2-307](https://doi.org/10.17171/2-2-307)

DOI: [10.17171/2-2-312](https://doi.org/10.17171/2-2-312)

DOI: [10.17171/2-2-310](https://doi.org/10.17171/2-2-310)

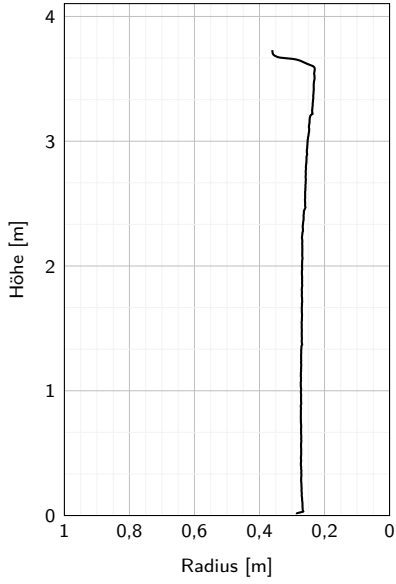
DOI: [10.17171/2-2-308](https://doi.org/10.17171/2-2-308)

DOI: [10.17171/2-2-311](https://doi.org/10.17171/2-2-311)

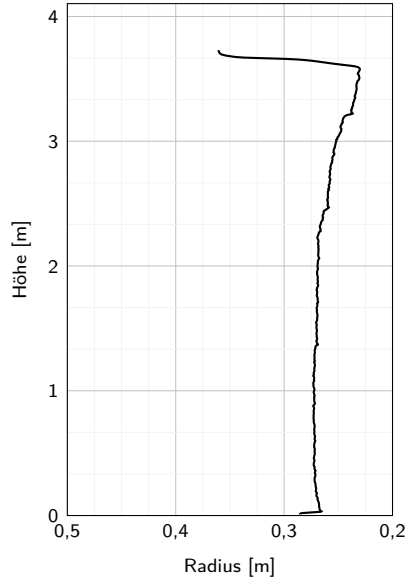
DOI: [10.17171/2-2-306](https://doi.org/10.17171/2-2-306)

DOI: [10.17171/2-2-305](https://doi.org/10.17171/2-2-305)

DOI: [10.17171/2-2-313](https://doi.org/10.17171/2-2-313)

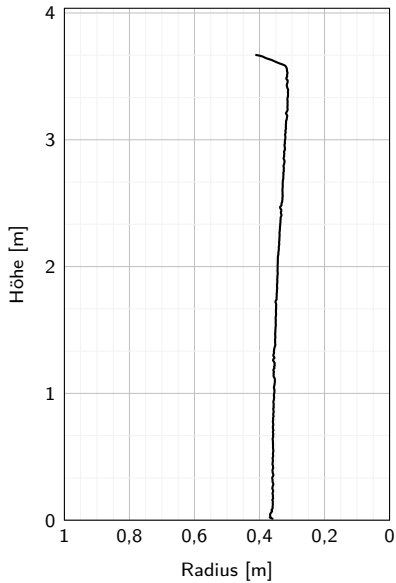


a Proportionale Ansicht.

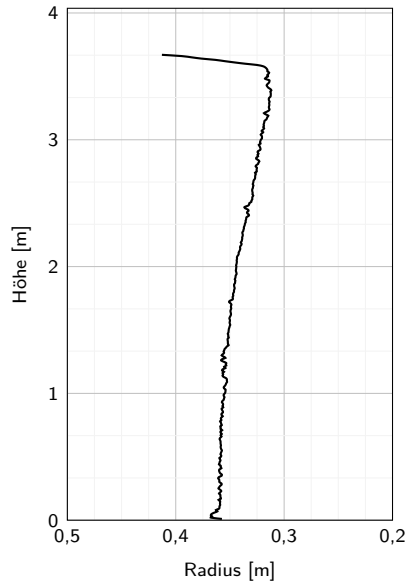


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 106 Entasis der vierten Säule von Norden, Forum Triangolare, Pompei.

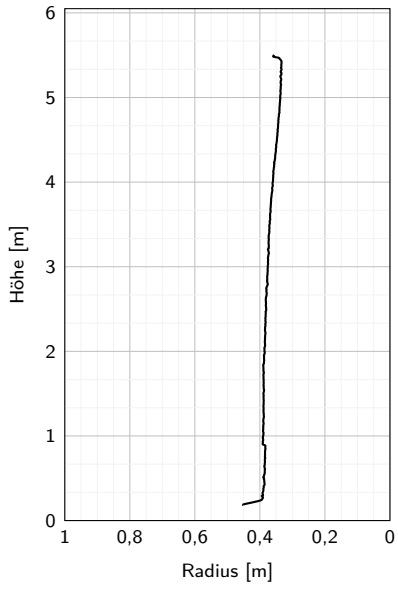


a Proportionale Ansicht.

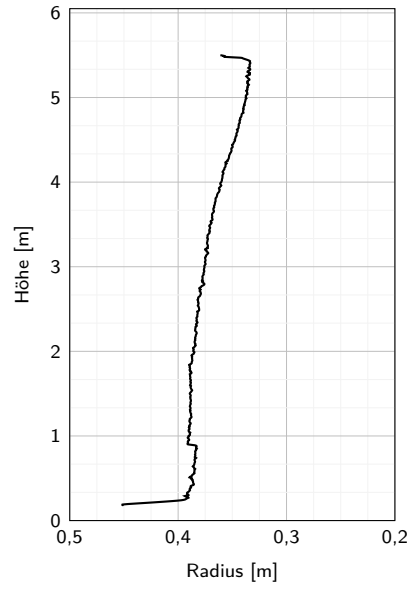


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 107 Entasis der zweite Säule von Süden, Forum, Pompei.

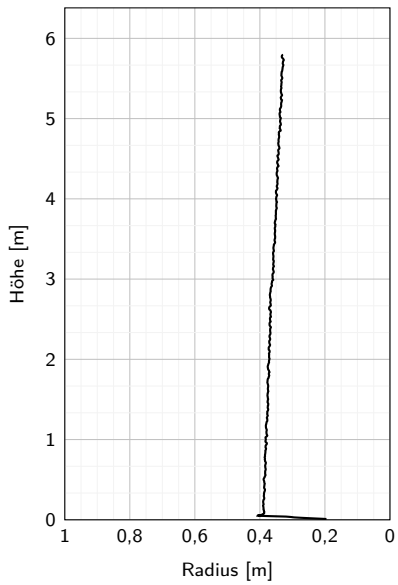


a Proportionale Ansicht.

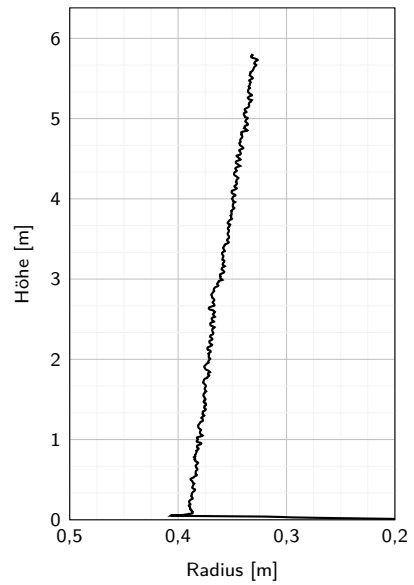


b Gestauchte Ansicht.

Abb. 108 Entasis der zweite Säule von Westen, Basilika, Pompeii.



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 109 Entasis der zweiten Säule von Norden, Casa di Championnet, Pompeii.

7.4.2 Hadriansbibliothek Athen

DOI: 10.17171/2-2-3

DOI: 10.17171/2-2-6

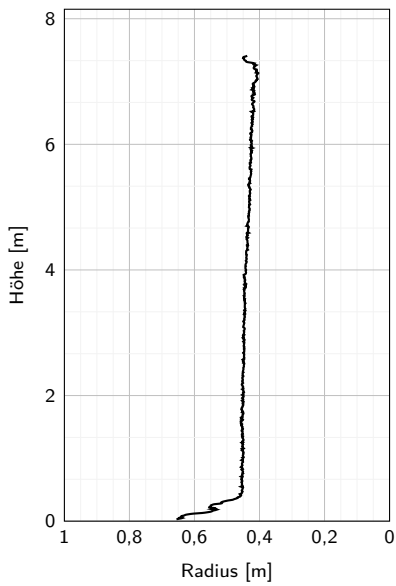
DOI: 10.17171/2-2-9

DOI: 10.17171/2-2-4

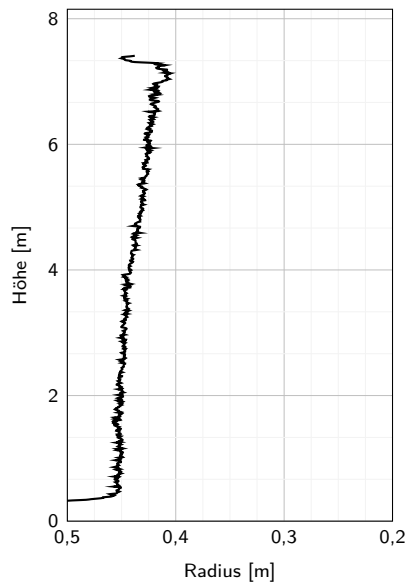
DOI: 10.17171/2-2-7

DOI: 10.17171/2-2-5

DOI: 10.17171/2-2-8



a Proportionale Ansicht.



b Gestauchte Ansicht.

Abb. 110 Entasis der sechsten Säule von Norden, Hadriansbibliothek, Athen.

8 Synthese der digitalen Untersuchung

Die Rekonstruktionen von Säulen als digitale 3D-Modelle erlauben es, Analysen der geometrischen Beschaffenheit von Säulenschäften durchzuführen, die am Objekt selber in dieser Art nicht vorgenommen werden können. Zudem lassen sich eigentlich ortsfeste Monumente aus ihrem Kontext lösen und mit anderen nicht beweglichen Objekten zu vergleichen. Dadurch wurden neue, aufschlussreiche Erkenntnisse gewonnen.⁸²⁵

Zunächst konnte die These untermauert werden, die für antike Säulen, das heißt zumindest im römischen Bereich, grundsätzlich eine Verjüngung des Säulenschaftes nach oben postuliert, während in nachantiken Zeiten die dickste Stelle eines Säulenschaftes im mittleren Bereich zu finden sein kann. Dies gibt der Entasis einen Verlauf, der als zigarrenförmig bezeichnet wird.

Die Säulen an antiken Standorten weisen ausnahmslos die sich konstant nach oben verjüngende Entasis auf, während nachweislich in der frühen Neuzeit hergestellte Säulen wie die Säulenschäfte aus Cottanello-Marmor im Langhaus von Neu-St. Peter das zigarrenförmige Relief zeigen. Einige der bauchigen Säulen werden mit hoher Wahrscheinlichkeit trotzdem antike Spolien sein, aber durch die Assimilation ihrer Form an die in der Neuzeit üblichere Entasis kann dieses Kriterium nicht für die Unterscheidung in Spolie und Nicht-Spolie dienen. Auch wird die Bestimmung des Herkunftortes der Säulen besonders im Petersdom durch die Umarbeitung der Entasis zusätzlich erschwert. Der These von Lex Bosman, der aufgrund von dunklen Querstreifen die endgültige Fertigstellung der Säulenschäfte erst zur Bauzeit von Neu-St. Peter postuliert, auch wenn es sich um schon in der Antike gebrochene Rohlinge handeln könnte, spricht diese Form der Entasis im Petersdom nicht entgegen, sondern unterstützt dies sogar noch.

Durch diesen Befund lassen Angabe von Vitrus und deren unterschiedliche Interpretation und Anwendung hinsichtlich der Form von Säulenschäften für die zwei hier relevanten Zeitabschnitte Antike und Renaissance, in der Geschichte eindeutig Roms eindeutig belegen.

825 Eine weitere, konkrete Fragestellung, bei welcher die Methode neue Erkenntnisse liefern kann, wäre zum Beispiel die Achsenabweichungen der Fenster

in der Süd-Tribuna von Neu-St. Peter, siehe Thoenes 2012, 58–59.

Im stichprobenartigen Datensatz der 3D-Modelle von Säulenschäften findet sich die Zigarrenform außer im Petersdom noch an einzelnen Säulen der Porta del Popolo, der Kirche San Crisogono und dem Palazzo delle Cancellaria. Während der Palazzo della Cancellaria in der Renaissance neu errichtet wurde und womöglich dadurch sogar hinsichtlich der Entasis ein zeitgenössisches Vorbild für Neu-St. Peter war, haben die Porta del Popolo und San Crisogono jeweils mehrere Bauphasen, Umbauten und Rekonstruktionen überstanden. Daher lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, wann die entsprechenden Säulen an ihren heutigen Platz gelangt sind und welche Umarbeitungen an ihnen vorgenommen wurden.

Die Verwendung von Spolien-Säulen nahm nach dem 12. und 13. Jh. allgemein ab beziehungsweise trat in den Hintergrund. Die Säulen wurden nicht mehr so repräsentativ wie vorher eingesetzt; ab dem 14. Jh. sind bereits Umarbeitungen an Säulenschäften bekannt.⁸²⁶ Paradoxerweise wurden vermehrt Umarbeitungen an antikem Material ab dem Zeitpunkt vorgenommen, genau als man sich allgemein stärker an der Antike orientierte.⁸²⁷ Die Säulen mussten sich aber in das Gesamtkonzept der Renaissance-Bauten einfügen. Eine Ausnahme bildet das Brunnenhaus der Acqua Paola auf dem Gianicolo, bei dessen Säulenschäften eher die antike Entasis festzustellen ist. Diese Säulen sind aber nicht freistehend, weshalb dieser Aspekt vielleicht nicht für so wichtig erachtet wurde.

Die 3D-Analyse kann aber noch weitere Details aufzeigen. Leichte Abweichungen in der absoluten Länge eines jeweils verbauten Säulenschafts in einen größeren Zusammenhang – in diesem Fall in eine der Ädikulen im Zentralbereich von Neu-St. Peter – werden durch leicht unterschiedliche Höhen verschiedener Bauelemente an Basis und Kapitell ausgeglichen. Die Architrave der Ädikulen konnten so waagrecht errichtet werden.

Die Darstellung der Entasis mit Hilfe der Bestimmung der Mittelachse und des Radius eines Säulenschafts konnte im Fall des Brunnenhauses an der Acqua Paola die sechs Säulen in zwei Gruppen einteilen, deren Entasis jeweils übereinstimmt. Die zwei äußeren Säulen stammen folglich von einem anderen antiken Monument als die vier inneren Säulen. Dies ist zwar durch die Überlieferung und die Farbgebung der Säulen bekannt, konnte aber nun numerisch belegt werden.

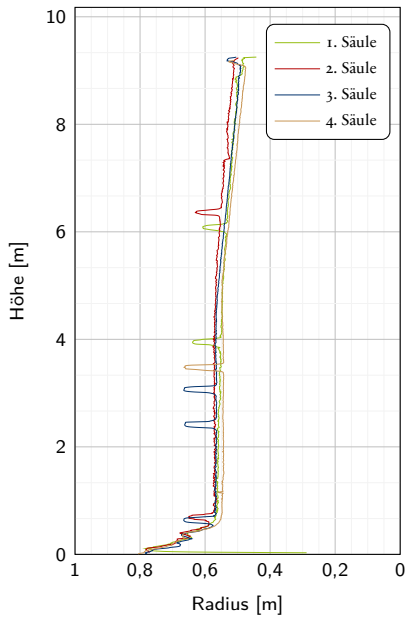
Weiterhin lassen sich auch innerhalb des antiken Entasis-Verlaufs noch Unterschiede und vor allem ein auffälliges Merkmal feststellen: Dieses Merkmal ist ein regelrechtes Abknicken der Entasis im oberen Drittel, wodurch die Verjüngung der Säule in diesem Bereich überproportional im Vergleich zu ihrem bisherigen Verlauf verstärkt wird. Da dieser Knick erstmals am Pantheon an ursprünglich aus den Nero-Thermen

826 Pensabene 2015, 772.

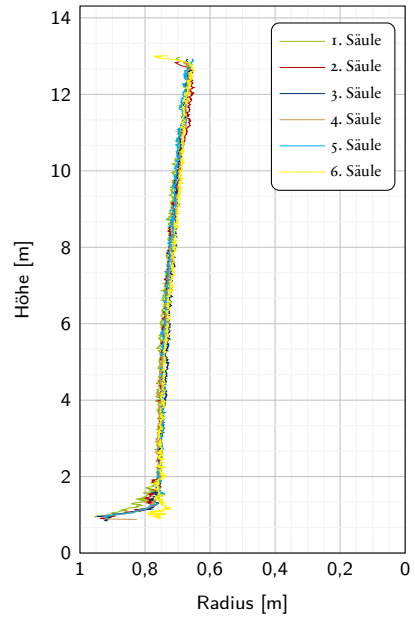
827 Pensabene 2015, 772–774.

stammenden Säulen festgestellt wurde und dieses Merkmal auch bei den heute wieder aufgestellten, ebenfalls aus den Nero-Thermen stammenden Säulen an der Piazza di Sant'Eustachio wiedergefunden werden kann, stellt sich die Frage, ob dieser Knick charakteristisch für ein ganzes Gebäude oder eine bestimmte Steinmetzwerkstatt ist, auch wenn die beiden Vergleichsobjekte eine unterschiedliche Gesamtgröße aufweisen. Solch ein Knick ist weiterhin auf der rechten Säule in Ädikula 8 zu erkennen. Diese Säule könnte man demnach ebenfalls originär in den Nero-Thermen verorten, wofür es aber keine weiteren Belege gibt. Das Vorhandensein dieses Knicks an mehreren Säulen, jedoch nicht immer an genau dem gleichen Höhenwert, deutet allerdings darauf hin, dass dieser Knick ein allgemein bekanntes und verwendetes Konstruktionsmerkmal in der Antike war.

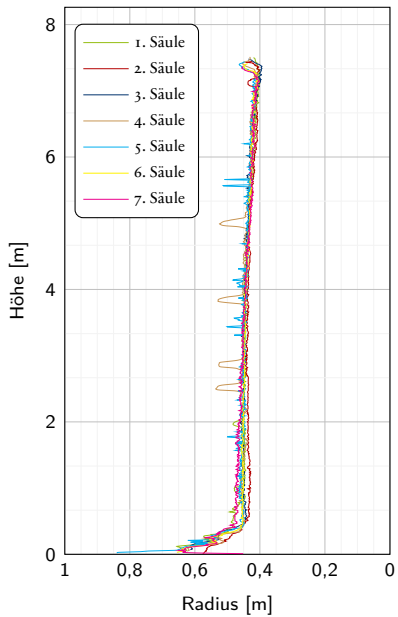
Alle vorgestellten Modelle sowie weitere digitale Ressourcen zu den Säulen, auch aus anderen antiken Monumenten, können im Repository „Ancient Columns“ bei der Edition Topoi angesehen und auch zur weiteren Verwendung und anderen Analysemöglichkeiten heruntergeladen werden (DOI: 10.17171/2-2,⁸²⁸). Das Repository stellt keinen abgeschlossenen Datensatz dar, sondern wird laufend ergänzt und aktualisiert werden.



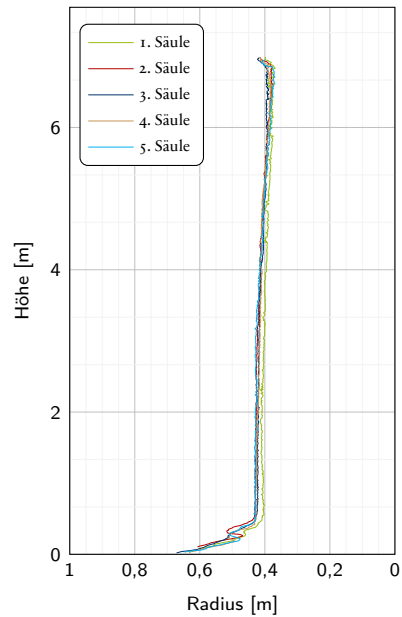
a Trajanforum, Rom.



b Tempel des Antoninus Pius und der Faustina, Rom.



c Hadrianbibliothek, Athen.



d Brunnenhaus der Acqua Paola.

Abb. 111 Entasis-Profile verschiedener Säulen an denselben Monumenten.

9 Schluss

Unbestreitbar war die Renaissance in Rom eine Phase, in der durch eine enorme Bautätigkeit das Bild der Stadt nachhaltig verändert wurde. Das größte und auch bedeutendste Bauvorhaben war dabei der Neubau der Basilica di San Pietro auf dem Vatikanischen Hügel. Unbestreitbar ist auch, dass sich viele der neuen Bauten, und darunter auch Neu-St. Peter, die vor Ort vorhandenen antiken Baumaterialien zu Nutze machten. Fraglich ist aber, inwieweit dieser Zugriff zum einen in einem direkten Zusammenhang mit der Dekonstruktion der antiken Überreste in der Stadt Rom steht, und zum anderen, ob das antike Baumaterial im Fall von Neu-St. Peter im heutigen Bau eindeutig identifiziert werden kann.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung widersprechen teils deutlich dem Bild Roms in der Renaissance, das häufig sowohl in Fachpublikationen also auch in populärer Literatur anzutreffen ist. Die antike Bausubstanz wurde nicht wahllos für den Neubau von St. Peter zerstört, was sich durch die Untersuchung des als Spolien bezeichneten Materials zeigen ließ.

Da nachweislich eine große Menge antiken Baumaterials beim Neubau von St. Peter wiederverwendet wurde, dies aber an verhältnismäßig wenigen Stellen, so an den Säulen der Ädikulen, offen ersichtlich ist, handelt sich in der Mehrzahl um in der neueren Forschung sogenannte ‚Materialspolien‘. Die wiederverwendeten Bauteile werden hierbei nicht nur dann als Spolien bezeichnet, wenn das antike Baumaterial wieder prominent und als Bedeutungsträger an seinem neuen Aufstellungsort kontextualisiert wird, sondern schließt auch Material mit ein, das nicht sichtbar verbaut wurde. Im Fall von St. Peter ist es schon allein aufgrund der Größe der Basilika nicht möglich, die antiken Bauteile stets an prominenten Orten zu integrieren. Zudem sind keinerlei Nachrichten zu solchen Absichten bekannt. Vielmehr fiel ein bedeutender Teil des gesamten antiken Materials den Kalköfen zum Opfer, und wurde oftmals zur kleinteiligen Ausschmückung und Ausbesserung der Basilika verwendet.

Der Begriff ‚Materialspolie‘ impliziert eine weniger bis gar nicht symbolisch aufgeladene Verwendung antiken Materials in einem neuen Gebäude. Diese Wiederverwendung hat aber einen stärkeren Einfluss auf die durch die Spolierung zwangsläufig

erfolgte Veränderung des antiken Ortes, da nicht nur einige wenige, jedoch meist besondere Architekturteile aus ihrem ursprünglichen Kontext entnommen werden, sondern große Mengen entfernt wurden; teilweise in Form von mehreren Wagenladungen.

Mit dem Beginn der Arbeiten für den Neubau von St. Peter wurde ein Archiv eingerichtet, das alle Planungen, Ankäufe und Arbeiten auf der Baustelle dokumentierte. In diesem Archiv finden sich zahlreiche Hinweise auf die antiken Orte, von denen Material zur Baustelle transportiert wurde. In Ergänzung dazu können auch den zahlreichen Zeichnungen der antiken Ruinen aus dieser Zeit relevante Informationen entnommen werden. Abgesehen von den durch künstlerische Freiheit veränderten tatsächlichen Gegebenheiten zeigen diese Bilder aber in der Mehrzahl nur spärliche Mauerreste antiker Monumente. Das bedeutet, dass viele Bauteile, die für eine Spolienverwendung in Frage kämen, schon lange vorher entfernt wurden. Somit ist kein Vorher-Nachher-Vergleich in Relation mit dem Baufortschritt von St. Peter möglich.

Über den grundsätzlichen Umgang mit den antiken Hinterlassenschaften, die im damaligen Rom vorhanden waren, geben die maßgeblichen päpstlichen Bullen und Anweisungen vielfach Aufschluss, wobei schwer nachzuvollziehen ist, ob diese Vorgaben buchstabengetreu umgesetzt wurden. Durch diese päpstlichen Regelungen kann aber parallel zum Neubau von St. Peter von einem Denkmalschutz in Rom gesprochen werden, der die Wertschätzung der antiken Bauten durchaus verstärkte. Die Bullen zielen allerdings nicht darauf ab, eine Weiterentwicklung des Stadtbildes durch den Erhalt der antiken Bauten zu verhindern, sondern sie wollen die Neugestaltung des stadtrömischen Lebensraumes durch einige kleinere Einschränkungen hinsichtlich der antiken Überreste lenken.

Betrachtet man nun die Bauten, die in den soeben genannten Quellen aufgeführt sind, lässt sich feststellen, dass die großen Beschädigungen an den antiken Monumenten bereits vor dem Cinquecento erfolgt sind. Das lag zum Teil an Erdbeben, aber auch an einem fehlenden Bewusstsein für Schutz der Altertümer. Dieses ist auch der sozialen Situation geschuldet, da die Bevölkerung Roms stark zurückgegangen war und sich im etwas sichereren Zentrum konzentrierte. Daher gab es auch keinen Bedarf, abseits liegende Monumentalbauten zu pflegen oder zu erhalten, im Gegenteil: Die Wiederverwendung der antiken Überreste und das Kalkbrennen daraus war einer der wenigen bedeutenden Wirtschaftszweige zu dieser Zeit.

Für den Untersuchungszeitraum – die Bauzeit von Neu-St. Peter von 1506 bis 1626 – ergibt sich also das folgende Bild: Die Größe der Petersbasilika erforderte enorm viel Material, das zum Teil durch die in der Stadt verfügbaren antiken Ruinen bereitgestellt wurde. Dies beinhaltete sowohl vollständige Architekturteile wie ganze Säulen, aber auch eine große Zahl Wagenladungen mit Bruchstücken. Die enorme Menge führte auch dazu, dass es eine ganze Reihe Transporteure, Ausgräber und Kalkbrenner gab, die

von den Großbaustellen dieser Zeit profitierten. Allein aufgrund der Proteste aufgeklärter Humanisten fühlte sich der Kirchenstaat dazu veranlasst, diese Vorgänge zumindest offiziell zu regulieren.

In der modernen, sowohl wissenschaftlichen als auch populärwissenschaftlichen Literatur werden daher die Renaissance in Rom im Allgemeinen und die Neu-Errichtung von St. Peter im Speziellen vielfach dafür verantwortlich gemacht, dass von den antiken Monumenten heute nicht mehr so viel zu sehen ist wie erwartet. Aber die konkreten Nachweise aus den Archiven und die in dieser Untersuchung angeführten weiteren Quellen zeigen, dass dies nicht der Fall ist. Die bisher verbreitete Meinung mag auf den großen Einfluss der Arbeiten von Rodolfo Lanciani zurückzuführen sein, der hauptsächlich den Vatikan für die Zerstörung der antiken Monumente verantwortlich macht. Aber selbst Lanciani beruft sich im Fall der Regia und des Cäsar-Tempels auf zeitgenössische Quellen, namentlich Pirro Ligorio, was sich jedoch nicht bestätigen lässt. Wenn die Regia tatsächlich bis ins Jahr 1548 aufrecht gestanden hätte, müsste man zumindest Spuren auf einem der unzähligen bildlichen Nachweise entdecken. Dies ist aber nicht der Fall.

Die meisten antiken Gebäude waren zu Beginn des 16. Jhs. bereits in einem Zustand, in dem dort keine größeren Mengen an intakten Architekturteilen zur erneuten Verwendung zu erwarten waren. Im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben, nur heruntergefallene Steine zu benutzen und keine unlicenzierten Grabungen durchzuführen, zeigen Akten der Fabbrica, dass man sich nur an Gebäuden beziehungsweise Gebäuderesten unter Aufsicht bediente. Folgt man der offiziellen Dokumentation von Seiten des Vatikans, wurden zumindest keine antiken Strukturen zerstört oder eine intakte Bausubstanz angegriffen.

Vielmehr wurden antike Baumaterialien an den Stellen beseitigt, an denen aufgrund des erneuten Bevölkerungswachstums Neubauten nötig waren. Das erneute Wachstum der Stadt Rom bewirkte also weniger eine Zerstörung der Antike als ein generelles Aufräumen der besiedelten und wieder zu besiedelnden Gebiete. Die Bedürfnisse der Bevölkerung waren weniger am Erhalt der bereits stark beschädigten antiken Überreste orientiert als an neuen Straßen und Wohnungen.

Auch wenn die zahlreichen Bauvorhaben der Stadt Rom nach der Rückkehr der Päpste aus dem Exil in Avignon stark von den Ideen und Förderungen der Päpste abhing, wie zum Beispiel die Errichtung der Straßenzüge des Tridente, wurden die Maßnahmen zwangsläufig auch nach den jeweiligen ökonomischen Möglichkeiten umgesetzt. Dies zeigt sich besonders beim Neubau von St. Peter.

Durch finanzielle Engpässe und Uneinigkeiten bei der Bauplanung zogen sich die Arbeiten an Neu-St. Peter über 120 Jahre hin. Die Beteiligung vieler verschiedener Verantwortlicher führte dazu, dass die gesamte Basilika kein homogenes Bild abgibt – was

aufgrund der Größe des Innenraums nicht auffällt, höchstens an der großen Fassade von Carlo Maderno. Aber selbst wenn eine einheitliche, schnelle Durchführung gelungen wäre, hätte das benötigte Material die Bauherren vor Schwierigkeiten gestellt. Demnach wurde verbaut, was im Rahmen der Gesetzgebung zu beschaffen war. Hinsichtlich der Spolienverwendung zeigt sich das deutlich an dem äußerst heterogenen Säulenbestand im Zentralbereich.

Auch eine mit dem herkömmlichen Spolienbegriff konnotierte Bedeutung oder Symbolik der Architekturteile kann nur in Ausnahmefällen gefunden werden. Eine Betrachtung der betroffenen antiken Orte zeigt, dass sich kein bestimmtes Muster erkennen lässt. Das Material wurde dort gekauft, wo es verfügbar war, unabhängig von der Geschichte des Ortes.

Auch in den zu dieser Zeit besiedelten Gebieten war viel Material an der Oberfläche vorhanden. Nur in Ausnahmefällen wurde speziell nach Material gesucht. Dabei waren antike pagane Gebäude in selbener Maße betroffen wie sakrale Gebäude, weshalb sich keine spezielle Motivation ableiten lässt. Wirtschaftliche Interessen standen vielmehr im Vordergrund, da sich die einzelnen Teile in der neuen Basilika mehr oder weniger unauffällig einbetteten und keine nach außen sichtbare Symbolik ausdrücken mussten.

Wenn es überhaupt die Möglichkeit gibt, eine klassische Spolienverwendung im Petersdom zu konstruieren, ist dies bei den Säulen der Ädikulen gegeben. Diese Säulen wurden vor allem im Zentralbereich aus Alt-St. Peter übernommen. Da ihre Anzahl nicht ausreichte, wurde auf andere antike Stätten zugegriffen. Säulen gleicher Größe wurden später im Langhaus durch neu gebrochene Säulen aus Cottanello-Marmor ergänzt. Das Gesamtbild der verwendeten Säulen ist absolut heterogen, auch hier ist kein Muster einer bewussten Verwendung zu erkennen. Nur die beiden Säulen in der Mitte des südlichen und nördlichen Transeptes fallen durch Form und Farbe auf und haben eine nachgewiesene antike Herkunft.

Auch die Säulen an den anderen beiden Enden des lateinischen Kreuzes der Grundform von St. Peter fallen auf. Ihr symbolischer Bezug zum Salomon-Tempel von Jerusalem beziehungsweise der Kirche San Vitale in Ravenna ist dabei rein hypothetisch. Ähnlich verhält es sich auch mit den öfter erwähnten bronzenen Dachziegeln, die allein aufgrund ihres Wertes in den Bereich einer klassischen Spolierung fallen würden. Dass solche Ziegel allerdings jemals in Rom vorhanden waren, lässt sich nicht beweisen.

Ein sehr erhellendes Ergebnis liefert allerdings die 3D-Analyse der antiken Säulenschäfte. Diese Analyse konnte für die Mehrheit der Säulen in der Capella Clementina durchgeführt werden und basiert auf der Annahme, dass eine antike Säule sich grundsätzlich nach oben verjüngt, während in der Renaissance neu angefertigte Säulen die Form einer Zigarre mit der dicksten Stelle im mittleren Bereich aufweisen. Anhand der Digitalisierung von noch am antiken Monument vorhandenen Säulen konnte das sich

verjüngende Relief bestätigt werden. Erstaunlicherweise zeigen aber fast alle untersuchten Säulen im Petersdom eine Anschwellung der Säulen in der Mitte. Das lässt darauf schließen, dass diese vermeintlich antiken Säulen bei ihrer Aufstellung in der neuen Basilika so umgearbeitet wurden, dass ihre Gestalt der Vorstellung der zeitgenössischen Architekten entsprachen.

Insgesamt ist die Errichtung des Petersdoms wohl die bedeutenste Baumaßnahme für die Entwicklung Roms ab dem 16. Jh. Das Vorgehen hing dabei stark von wechselnden ökonomischen Maßgaben ab; die Transformation der antiken Stadt geschah nebenbei, den aktuellen Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst. Auch wenn der Kirchenstaat zu jener Zeit die alles bestimmende Instanz war, ist eine Wertschätzung der Antike zumindest für den Neubau von St. Peter kein entscheidender Faktor. Das Wieder-Aufdecken der Antike führte allerdings im Zuge der Bauarbeiten gleichzeitig zum Beginn der intensiveren Beschäftigung mit den antiken Fundamenten der Stadt. Die Aussage, „daß Bramante die Antike weniger um ihrer selbst willen untersuchte als gezielt im Zusammenhang mit seinen Bauprojekten“ Günther 1998, 27, lässt sich auch auf die anderen Architekten des Petersdoms übertragen. Die hier dargelegte Assimilation der antiken Säulen an renaissancezeitliche Vorgaben weist jedenfalls deutlich daraufhin.

10 Pläne

Ädikulen in St. Peter

Herkunftsorte der Spolien innerhalb Roms

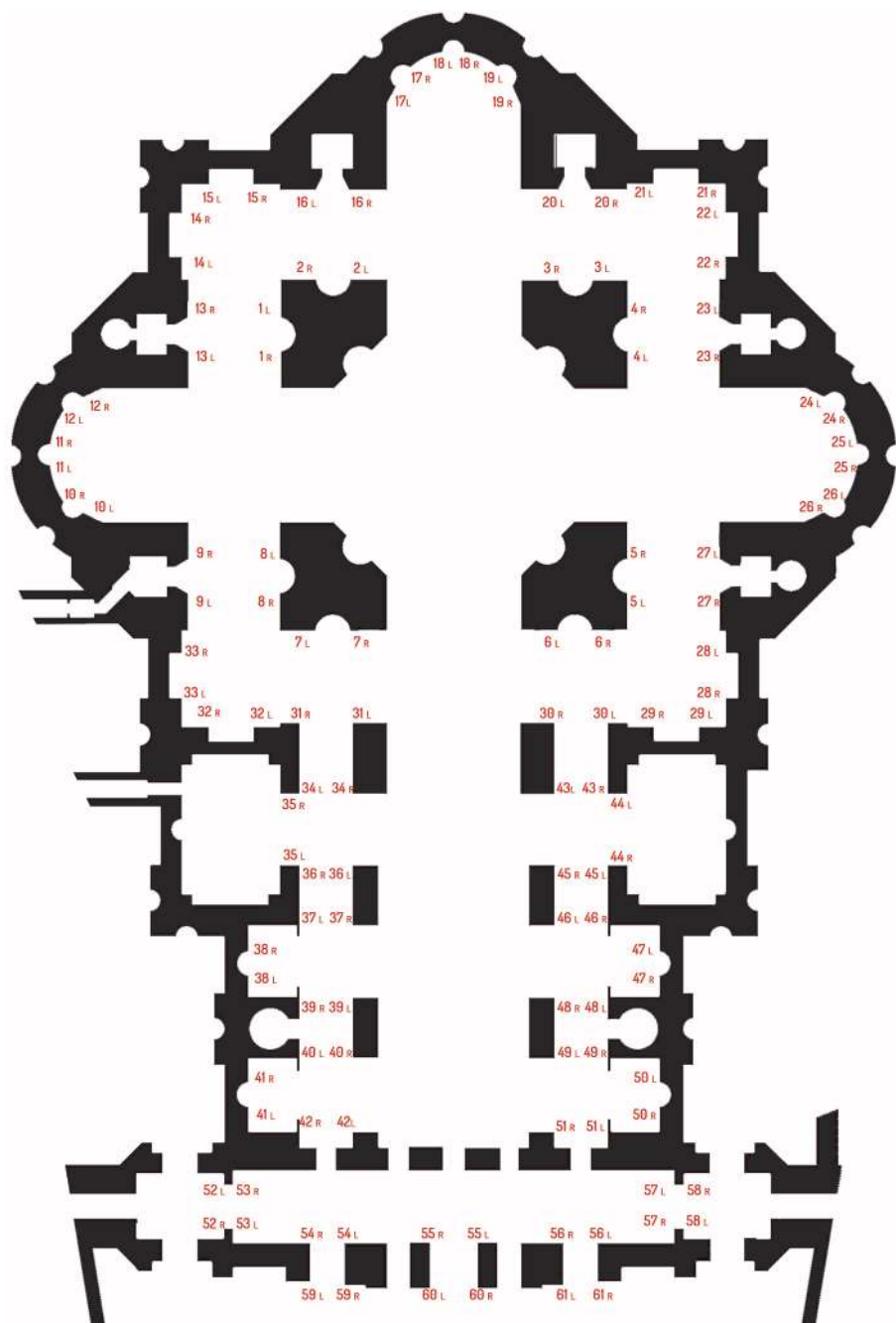


Abb. 112 Nummerierung der Ädikulen in Neu-St. Peter.

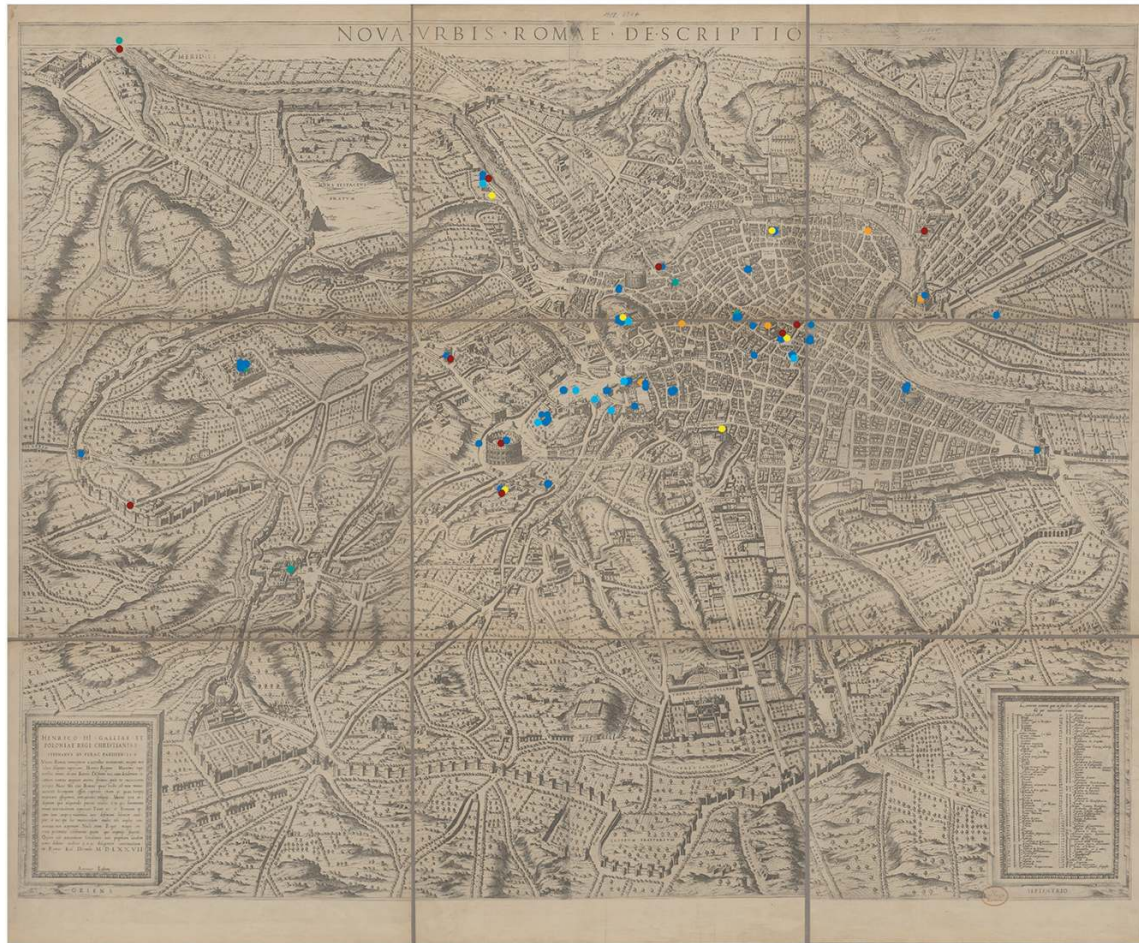


Abb. 113 Verteilungskarte der spolierten Orte nach Jahren. Grün: 1452-1463; orange: 1507-1539; blau: 1540-1547; gelb: 1548-1567; rot: 1577-1593; türkis: 1601-1612;

Anhang

A Kurzzusammenfassung in Deutsch und English

Kurzzusammenfassung

In der vorgelegten Untersuchung wurde die Verwendung von Spolien in nachantiker Zeit in Rom untersucht. Als Fallbeispiel diente der Neubau von St. Peter in Rom in der Renaissance. Dieses Bauwerk wurde aus drei Gründen ausgewählt: 1. Da hier aufgrund der Größe eine große Menge an verbautelem, antiken Material zu erwarten war; 2. die Bauzeit von Neu-St. Peter (1506-1616) in die Hochphase der baulichen Tätigkeiten in Rom in der Renaissance fällt und somit die Spoliennutzung als exemplarisch angesehen werden kann und 3. für den Bau von St. Peter ein großer Bestand an Archivalien in der Bauhütte von St. Peter vorhanden ist, der die Spoliennutzung zusätzlich zum sichtbaren Material belegt. Bei der Analyse der einzelnen Spolien wurde nicht ausschließlich der neue Aufstellungsort der Spolie in Neu-St. Peter betrachtet, sondern auch der antike Herkunftsort. Dies führte somit gleichzeitig zu einer Betrachtung der Dekonstruktion antiker Räume in nachantiker Zeit in Rom.

Der heute noch sichtbare und gut fassbare Spolienbestand in Neu-St. Peter besteht zu einem großen Teil aus antiken Säulenschäften. Aus diesem Grund wurden diese Säulenschäfte gesondert betrachtet und mit digitalen Methoden analysiert.

In der Untersuchung werden allgemeine Überlegungen zum Spolienbegriff und zur Spoliennutzung dargelegt. Darauf aufbauend wurden die archivalischen und sonstigen zeitgenössischen Schriftquellen analysiert, die die Verwendung von Spolien für den Neubau von St. Peter belegen. Insgesamt konnten ca. 50 Orte und antike Monumente in Rom identifiziert werden, die Spolien an St. Peter abgegeben haben. Die Vermutung liegt nahe, dass die Motivation für die Spolierung darin begründet war, Platz in Rom für die zahlreichen Neubauten in der Renaissance zu schaffen. Zudem wird widerlegt, dass

der Bau von St. Peter zur Zerstörung der antiken Bausubstanz geführt hätte.

Im Zentrum der Untersuchung steht die genaue Analyse der als Spolien in Frage kommenden Säulenschäfte. Ausgehend von der These, dass sich eine antike Entasis konstant nach oben verjüngt, während eine in der Renaissance angefertigte Säule ihre dickste Stelle in der Mitte aufweist, wurden anhand von 3D-Modellen zahlreiche Entasis-Reliefs hergestellt. Ein wichtiges Ergebnis ist, dass die Säulen im Petersdom den neuzeitlichen Säulenverlauf zeigen. Die vermeintlichen Spolien-Säulen in Neu-St. Peter wurden also an zeitgenössische Gepflogenheiten assimiliert, wodurch aber leider eine Trennung in Spolie und Nicht-Spolie nicht allein aufgrund der Entasis bestimmt werden kann.

Im Anhang befinden sich Dokumente zur päpstlichen Anordnungen aus der Bauzeit von St. Peter, die auch antikes Material betreffen sowie ein Katalog der identifizierten Orte mit den entsprechenden Nachweisen.

Short summary

The present study investigates the use of spolia in post-antique Rome. The Renaissance-era rebuilding of St. Peter's Basilica in Rome serves as a case study. This structure was chosen for three reasons: 1) a large amount of ancient material could be expected given the size of the building; 2) the construction period of the new St. Peter's Basilica (1506-1616) occurred during the peak phase of construction activity in Rome during the Renaissance, such that the use of spolia could be considered exemplary; and 3) the Fabric of St. Peter office has abundant archival material that documents the use of spolia in addition to the visible construction materials.

The analysis of the individual spolia included not only the new location of the spolia, in St. Pe-

ter's Basilica, but also their ancient site of origin. This led to a simultaneous study of the deconstruction of ancient spaces in post-ancient Rome. The spolia holdings in St. Peter's Basilica are still visible and identifiable, with ancient column shafts making up a large part of these. These column shafts were considered separately and analyzed with digital methods.

The investigation included general reflections on the concept and use of spolia. Building on these, an analysis was then undertaken of the archival and other contemporary written sources that document the use of spolia in the construction of St. Peter's. A total of approximately fifty sites and ancient monuments in Rome were identified as sources of spolia for the basilica. This suggests that the motivation for the spoliation was to create space in Rome for the numerous new buildings during the Renaissance. It also refutes the idea that the construction of St. Pe-

ter's Basilica led to the destruction of the ancient building stock.

The focal point of the investigation was the precise analysis of the column shafts considered to be spolia. 3D models were used to create numerous entasis reliefs based on the proposition that ancient entasis steadily tapers upwards, whereas Renaissance-era columns are thickest at their center. An important result was that the columns in St. Peter's Basilica exhibit the more modern column progression. The columns in St. Peter's presumed to be spolia were therefore assimilated to the conventions of the time, which unfortunately also made it impossible to distinguish spolia from non-spolia based on entasis alone. Attached are documents relating to the papal directives from the construction period of St. Peter's, which refer to ancient material, as well as a catalog of identified locations with the corresponding evidence.

B Dokumente

Der folgende Anhang enthält die in dieser Arbeit erwähnten Texte der Breven und Apostolischen Konstitutionen, des Weiteren Tabellen zu den einzelnen archivalischen Nachweisen antiker Ortsnennungen.

Liste der Päpste und Architekten

Päpste (mit Regierungszeit) und Chefarchitekten des Petersdoms seit der Grundsteinlegung 1506:⁸²⁹

Nikolaus V. (1447–1455)	Paul IV. (1555–1559) Michelangelo
Calixtus III. (1455–1458)	Pius IV. (1559–1565)
Pius II. (1458–1464)	Michelangelo
Paul II. (1464–1471)	Pirro Ligorio
Sixtus IV. (1471–1484)	Pius V. (1566–1572)
Innozenz VIII. (1484–1492)	Pirro Ligorio
Alexander VI. (1493–1503)	Jacopo Barozzi da Vignola
Pius III. (1503)	Gregor XIII. (1572–1585)
Julius II. (1503–1513) Bramante	Jacopo Barozzi da Vignola
Leo X. (1513–1521)	Giacomo della Porta
Bramante	Sixtus V. (1585–1590) Giacomo della Porta
Fra Giocondo	Urban VII. (1590) Giacomo della Porta
Giuliano da Sangallo	Gregor XIV (1590–1591) Giacomo della Porta
Raphael	Innozenz IX. (1591) Giacomo della Porta
Antonio da Sangallo der Jüngere	Clemens VIII (1592–1605)
Hadrian VI. (1522–1523)	Giacomo della Porta
Antonio da Sangallo der Jüngere	Carlo Maderno
Clemens VII. (1523–1534)	Giovanni Fontana
Antonio da Sangallo der Jüngere	Leo XI. (1605)
Paul III. (1534–1549)	Paul V. (1605–1621)
Antonio da Sangallo der Jüngere	Gregor XV. (1621–1623)
Baldassare Peruzzi	Urban VIII. (1623–1644)
Michelangelo	Carlo Maderno
Julius III. (1550–1555) Michelangelo	Gian Lorenzo BerniniBAAP
Marcellus II. (1555) Michelangelo	

829 Nach Bosman 2004, 153–154.

Dokumente aus der Bauzeit von St. Peter

Eugen IV., zum Schutz des Kolosseums

*Dilectis filiis etc. Non potuimus non turbari audientes siue ab altero uestrum siue ab aliis nostris officialibus concessum fuisse ut quedam Colisei pars que Cosa uulgariter nuncupatur pro restauratione quorundam domorum deiciatur. Nam demoliri Urbis monumenta nihil aliud est quam ipsius Urbis et totius orbis excellentiam diminueri. Itaque uobis harum serie iniungimus et sub indignationis nostre pena precipiendo mandamus, ut si quid huiusmodi siue a nobis siue a quibus aliis concessum est itit penitus reuocetis nec quouis modo permittatis ut et minimus dicti Colisei lapis seu aliorum edificiorum antiquorum deiciatur: super quibus detis talem ordinem ut huiusmodi mandatum inuiolabiliter obseruetur, contenti tamen sumus ut ille cui forsantalis concessio facta extitit de locis subtraneis a Coliseo distantibus lapides euellere possit. Datum Florentie etc.*⁸³⁰

830 Nach Lanciani I, 59, aus dem *Liber breuium Martini V., Eugenii IV, et aliorum*, Archivio vaticano, armadio

XXXIX, tomo VII.a c. 341, n. 319.

Pius II., 28.4.1462

*Pius episcopus servus servorum Dei, ad perpetuam rei memoriam. Cum almam nostram Urbem in sua dignitate et splendore conservari cupiamus, potissime ad ea curam vigilem adhibere debemus, ut non solum basilicae ac ecclesiae ejusdem Urbis, et pia ac religiosa loca, in quibus plurimae sanctorum reliquiae resident, in eorum miris aedificiis manuteneantur, et praeserventur, verum etiam antiqua, et prisca aedificia, et illorum reliquias ad posteros maneant, cum eadem aedificia ornamentum, et decorem maximum afferant dictae Urbi, et monumenta veterum virtutum, et incitamenta ad illarum laudes assequendas, existant: et quod etiam magis considerandum est, ex ipsis aedificiis, ac aedificiorum reliquiis rectius intueri licet rerum humanarum fragilitatem; et quod nullo modo in illis sit confidendum, cum eadem aedificia, quae majores nostri cum eorum ingenti potentia, et sumptibus maximis, cum immortalitate certatura arbitrentur, vetustate et aliis sinistris casibus diminuta et collapsa, etiam esse cernantur. Ex praemissis igitur et aliis rationabilibus causis animum nostrum moventibus, dilectorum filiorum Conservatorum Camerae, et capitum regionum, ac civium dictae urbis supplicationibus inclinati, felicis recordationis quorundam romanorum pontificum praecessorum nostrorum, qui aedificia ipsa dirui, vel destrui prohibuerunt expresse, vestigiis inhaerentes, ac statutum antiquum in eadem urbe vigens, quo etiam id fieri sub certis pecuniariis poenis prohibetur, ratum, et gratum habentes, ac auctoritate apostolica, et ex certa scientia tenore praesentium, confirmantes, et approbantes, sub excommunicationis, ac pecuniariis in ipso statuto expressis poenis, quas contrafacientes eo ipso incurrant, omnibus et singulis tam ecclesiasticis, quam saecularibus cujuscumque praeeminentiae, dignitatis, status, ordinis, vel conditionis existant, etiam si pontificali, aut alia quavis ecclesiastica, vel mundana dignitate praefulgeant, auctoritate, et scientia praedictis, districtius inhibebimus, ne quis eorum directe vel indirecte, publice vel occulte, aliquod aedificium publicum antiquum, seu aedificii antiqui reliquias supra terram in dicta Urbe vel ejus districtu existens, seu existentes, etiam si in eorum praediis rusticis vel urbanis fuerint, demoliri, destruere, seu comminuere, aut rumpere, seu in calcem convertere, quoquomodo praesument. Quod si quis fuerit, qui contra prohibitionem hujusmodi venire praesumpserit, dilectis filiis modernis, et pro tempore existentibus, Conservatoribus Camerae dictae Urbis, qui pro praemissis per eorum officiales diligenter inquiri faciant, artifices, seu laboratores in opere demolitio-nis, seu devastationis hujusmodi inventos, carcerari, eorumque animalia, instrumenta, et res alias capi, arrestari, et confiscari faciendi, eosque, necnon illos quorum nomine id egerint, ad multae solutionem compellendi, plenam et liberam, auctoritate et scientia praedictis, earumdem tenore praesentium, concedimus facultatem. Volumus autem quod nullus praeter romanum pontificem, alicui in praemissis licentiam dare valeat. Hujusmodi vero licentia, nisi per bullas, vel brevvia apostolica concessa fuerit, nullius existat roboris vel momenti. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis, caeterisque contrariis quibuscumque. Caeterum ut praedicta omnia ad communiem singulorum notitiam deducantur, ne de eis ignorantia patendi, seu etiam allegari possit, praesentes literas per Urbem publice praenotari, et valvis Capitolii dictae Urbis mandavimus, fecimusque affigi, decernentes auctoritate praefata, ut hujusmodi literae publicatae, et ut praefertur affixae, omnes quos concernunt perinde arceant, ac si eis forent personaliter et praesentialiter intimatae. Cum non sit verisimile quo ad eos remaneat incognitum, quod tam patenter omnibus existit intimatum. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae confirmationis, approbationis, inhibitionis, concessionis, voluntatis, et consuetudinis, infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei, et beatorum Petri, et Pauli apostolorum ejus se noverit incursum. Dat. Romae apud sanctum Petrum, anno incarnationis dominicae millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo, quarto Kal. Maii, pontificatus nostri anno quarto.*⁸³¹

Sixtus IV., 17.12.1471

Dieses Dokument scheint nur Müntz vollständig gesehen zu haben, Wolf und Lanciani berufen sich jedenfalls auch nur auf folgenden Abschnitt von Müntz:

Des les 17 decembre 1471, un bref autorisait les architectes de la bibliotheque Vaticane a faire partout des fouilles (effodere) pour se procurer les pierres necessaires. Le bref ne dit pas ou ces carrieres devront etre etablies, mais il est facile de suppleer a son silence. Les entrepreneurs aude Tivoli et les marbres de Carrare, lorsque Rome meme leur offrait tant de blocs superieurement tailles, qu l ne s agissait que de retirer des fondations des edifices antiques. On ne tarda pas a s attaquer aux edifices encore debout: le Colisee fournit les materiaux necessaires a la construction du pont Sixte; le pont d Hocanon....⁸³²

832 Müntz 1882, 15.

Sixtus IV., 7.4.1474

*Sixtus episcopus, servus servorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam. Cum provida sanctorum Patrum decreta eos sacrilegos esse diffiniant, qui ecclesias et loca sacra Allissimo dedicata devastant, ipsorumque di-ripiunt ornamenta, sicut et illos qui de sacro sacrum auferre impia te-meritate praesumunt, parique utrumque flagitium ae duplici poena coer-ceani, decet merito nos quibus Ecclesiarum omnium cura dispositione supera commissa. est., pro detestatione tanti criminis, proque statu prospero, venustate et decore ipsarum Ecclesiarum in sua decentia de-bite conservandis, omni vigilantia, et attentione curare, ne perversorum crescente malitia, eadem ecclesiae et sacra Dei templa, praecipue Almae Urbis, nostro conspectui anteposita, suis nudentur ornalibus, et hujus sceleris nequissimi patratores, debilam recipiant ultionem. Sane fide dignorum relatibus, non sine admiratione ad nostrum pervenit audi-tum, quod nonnulli iniquitatis filii, se inaniter Christianos esse profi-tentes, et a quo-rum oculis Dei timor, et reverentia Christianae Religionis abscessit, de patriarchalibus, et aliis saeratissimis ecclesiis, et basilicis dictae Urbis porphyreticos, marmoreos, et alios diversorum generum et colorum lapides ad ipsarum usum, decorem et ornatum deputatos ausu sacrilego abstulerunt hactenus, et in dies auferre, eosque ad diversa loca per se, vel alios asportare praesumunt, in gravem Divinae Majestatis offensam, ecclesiarum earundem deformitatem, detrimenlunqae anima-suarum, periculum et scandalum plurimorum. Nos igitur sacrile-gorum impios et temerarios ausus hujusmodi, quantum nobis ex alto conceditur, reprimere cupientes quamvis praemissorum occasione nonnul-lorum praedecessorum nostrorum sanctiones, et prohibitiones variae ema-naverint temporibus retroactis, quas in eo duntaxat quod de ecclesiarum, et sacrorum locorum ornamentis atque lapidibus antedictis minime aufe-rendis, prohibent vel disponunt, seu illos qui hujusmodi flagitiosissimos ac pene in Christiano Orbe inauditos excessus perpetrare, et in his sacri-legas manus injicere praesumpserunt, excommunicationis sententia inno-datos fore declarant, in suo robore volumus permanere, omnes et sin-gulos cujuscumque dignitatis, status, gradus, ordinis, vel conditionis fuerint, qui ex praedictis lapidibus, sive aliis ornamenlis earundem ec-clesiarum, sive basilicarum dictae Urbis habu-erint, aut in surripiendo, servando et retinendo, auxilium prastiterint, vel favorem, nisi a die ha-bitae praesentium literarum notitiae, ea restituant cum effectu: scientes vero revelent, et ad notitiam nostram saltem per minores Poenitentiarios nostros deduci faciant, majoris excommunicationis sententia, a qua nisi in mortis articulo, et debita satisfactione praevia, a nullo pra-terquam a Romano Pontifice absolvi possint, irretitos esse: Ecclesias vero et loca- alia quorum usibus, et ornatui illa deputata fuerint, aut forsitan (quod absit, deputari contigerit in futurum, tamdiu Ecclesiasico interdicto subjacere, quandiu ad loca, unde prius ablata fuere, absque diminutione aliqua fuerint reportata, harum serie declaramus. Et insuper quisquis suae salutis im-memor sacrilegii crimen hujusmodi committere prasump-serit in futurum, ultra censuras praedictas, ecclesiae sive basilicae, a qua lapides, et ornamenta hujusmodi abstulerint, mediam libram auri pro recompensa sibi irrogatae injuriae absque diminu-tione aliqua solvere te-neatur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae volun-tatis et declarationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc altentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei, ac Beatorum Pe-tri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursum. Dat. Romae, apud sanctum Petrum, anno Incarnationis Dominicae mil-lesimo quadringentesimo septuagesimo quarto, septimo Idus Aprilis, Pontificatus nostri anno tertio.*⁸³³

Leo X., 27.8.1515

Rafaello Urbinati

Cum ad Principis Apostolorum phanum Romanum exaedificandum maxime intersit, ut lapidum marmorisque materia, qua abundare nos oportet, domi potius habeatur quam peregre advehatur, exploratum autem mihi sit magnam eius rei copiam Urbis ruinas suppeditare, effodique passim omnis generis saxa fere ab omnibus, qui Romae quique etiam prope Romam aedificare aliquid, vel omnino terram vertere parumper moliantur. Te, quo magistro eius aedificationis utor, cuiusque tum artis peritiam tum probitatem et perspexi multis in rebus, et probavi, marmorum et lapidum omnium qui Romae, quique extra Romam denum millium passuum spatio, posthac eruentur, praefectum facio ea de causa ut quae ad eius phani aedificationem idonea eruentur, praefectum facio ea de causa ut quae ad eius phani aedificationem idonea erunt, mihi emas. Quare mando omnibus hominibus, mediocribus, summis, infimis; quae posthac, marmora quaeque saxa omnis generis intra eum, quem dixi, loci spatium eruent, effodient, ut te earum rerum praefectum de singulis erutis effosisve quam primum certiores faciant. Id qui triduo non fecerit, ei a centum usque ad mille numm[m]um aureorum, quae tibi videbitur, mulcta esto. Praeterea quoniam certior sum factus multum antiqui marmoris et saxi litteris monumentisque incisi, quae quidem saepe monumenta notam aliquam egregiam prae se ferunt, quaeque servari operae praetium esset ad cultum litterarum Romanique sermonis elegantiam excolendam, a fabris marmorariis eo pro materia utentibus temere secari, ita ut inscriptiones aboleantur, mando omnibus qui caedendi marmoris artem Romae exercent, ut sine tuo iussu aut permisso lapidem ullum inscriptum caedere secareve ne audeant: eadem illi mulcta adhibita, qui secus atque ibeo fecerit. Dat. sexto Kalendis septembris, anno tertio. Roma.⁸³⁴ Dort sind auch Hinweise auf weitere Versionen angegeben.

834 Nach Shearman 2003, 207–208.

Brief an Leo X., 1519/1520

Auszug aus einem Brief an Leo X., wahrscheinlich von Raffael, c. 1519 *A Papa Leone X.*

Sono molti, Padre Beatissimo, i quali misurando col loro picciolo giudicio le cose grandissime che delli Romani circa l'arme, e della Città di Roma al mirabile artificio, ai ricchi, ornamenti, e alla grandezza degli edifici si scrivono, quelle più presto stimano favolose che vere. Ma altrimenti a me suole avvenire, perchè considerando, dalle reliquie che ancor si veggono delle ruine di Roma, la divinità di quegli animi antichi, non istimo fuor di ragione il credere, che molte cose a noi paiono impossibili, che ad essi erano facilissime. Però, essendo io stato assai studioso di questei antichità, e avendo posto non picciola cura in cercarle minutamente e in misurarle con diligenza, e leggendo i buoni autori, confrontare l'opere con le le scritture, penso aver conseguito qualche notizia dell'architectura antice: il che in un punto mi dá grandissimo piacere, per la cognizione di cosa tanto eccellente, et grandissimo dolore, vedendo quasi il cadavero di quella nobil patria, che é stata regina del mondo, così miseramente lacerato. Onde se ad ognuno é debita la pietà verso i parenti et la patria, tengomi obbligato di esporre tutte le picciole forze mie, acioché piu che si può resti vivo un poco della immagine, e quasi l'ombra di questa, che in vero è patria universale di tutti li Cristiani, e per un tempo è stata tanto nobile et potente che già cominciavano gli homini a credere ch'essa sola sotto il cielo fosse, sopra la fortuna e contro il corso naturale, esente dalla morte, et per durare perpetuamente. Però parve che 'l tempo, come invidioso della gloria de' mortali, non confidatosi pienamente delle sue forze sole, si accordasse con la fortuna, e con li profani et scellerati Barbari, li quali alla edace lima, e venenato morso di quello aggiunsero l'empio furore, e 'l ferro e il fuoco, e tutti quelli modi che bastavano per ruinarla. Onde quelle famose opere, che oggidì più che mai sarebbono floride, e belle, furono dalla scellerata rabbia e crudele impeto de' malvagi uomini, anzi fiere, arse et distrutte, sebbene non tanto, che non vi restasse quasi la macchina del tutto, ma senza ornamenti e, per dir così, l'ossa del corpo senza carne. Ma perchè ci doleremo noi de' Gotti, Vandalli et d'altri tali perfidi nemici; se quelli li quali, come padri et tutori dovevano difendere queste povere reliquie di Roma, essi medesimi hanno lungamento atteso a distruggerle? Quanti Pontefici, Padre Santissimo, li quali avevano il medesimo officio che ha Vostra Santità, ma non già il medesimo sapere, né l' medesimo valore, e grandezza d'animo, né quella clemenza, che la fa simile a Dio - quanti, dico, Pontefici hanno atteso a ruinare tempi antichi, delle statue, archi e altri edificii gloriosi, quanti hanno comportato che solamente per pigliar terra pozzolana, si sieno scavati dei fondamenti, onde in poco tempo poi gli edificii sono venuti a terra? Quanta calce si è fatta di statue et d'altri ornamenti antichi! chè arderei dire che tutta questa Roma nuova Roma che ora si vede, quanto grande ch'ella sia, quanto bella, quanto ornata di palagi, chiese e altri edifici che la scopriamo, tutta è fabricata di calce di marmi antichi. Nè senza molta compassione posso io ricordarmi, che poi ch'io sono in Roma, che ancor non è l'undecimo anno, sono state ruinate tante cose belle, come la meta ch'era nella Via Alessandrina, l' Arc Mal'avventurato, tante colonne, e tempi, massimamente da M. Bartolommeo dalla Rovere. Non deve adunque, Padre Santissimo, essere tra gli ultimi pensieri di Vostra Santità lo aver cura che quel poco che resta di questa antica madre della gloria e della grandezza Italiana, per testimonio del valore e della virtù gli spiriti che oggidì sono tra noi, non sia estirpato e guasto dalli maligni et ignoranti, chè purtroppo si sono infin qui fatte ingiurie a quelli animi, che col loro sangue partorirono tanta gloria ai mondo. Ma più presto cerchi Vostra Santità, lasciando vivo il paragone degli antichi, agguagliarli e superali; come ben fa con magni edifici, col nutrire et favorire le virtù, risvegliare gl' ingegni, dar premio alle virtuose fatiche, spargendo il santissimo seme della pace tra li Principi Cristiani. Perchè, come dalla calamità della guerra nasce la distruzione e ruina di tutte le discipline et arti, così dalla pace et concordia nasce la felicità a' popoli, et il laudabile ozio, per lo quale ad esse si può dar opera, e farci arrivare al colmo dell'eccellentzia, dove per lo divino consoglio et auctorita di Vostra Santità sperano tutti che si abbia da pervenire al secol nostro; e questo è lo essere veramente Pastore clementissimo, anzi padre ottimo di tutto il mondo. [...]⁸³⁵

835 Nach Shearman 2003, 509–511. Diese Version des Briefes war lange Zeit die einzig bekannte und

Grundlage aller frühen Forschungen, ehe sie seit 1733 verschollen ist, Shearman 2003, 517.

Leo X., 3.9.1519

Dilectis filiis Capiteo militum et prioribus et communitati ciuitatis nostrae Tybur Leo Papa X *Volentes pro solita gratitudine vestra vos et communitatem istam aliquo munere et beneficio afficere tum vestra in nos sanctamque Romanam ecclesiam deuotione tum ex eo quod fabricae Principis Apostolorum de Vrbe omnes lapides in vestra strada veterique ambobus lateribus lapidibus (sic) quadratis munita est. Vulgo nominata laquadrara atque omnes lapidicinas que in solo vestro existunt liberaliter impenditis vobis istique Communitati Motuproprio et certa nostra scientia anno quolibet donec dicta fabrica sancti Petri absoluta fuerit Rubra quinquaginta nostri salis per dilectos filios dohanerios pro tempore existentes in alma Urbe nostra Roma vobis tradenda et consignanda absque incursu censurarum et pene, infauorem dictorum Dohanerios concessarum in ciuitate Tybur. vel. in regno Neapolitano si potueritis ad electionem dictorum dohanerios salariarum prefate Urbis...Mandantes quatenus prius reseruatis dicte Communitati eiusque specialibus et particularibus personis vsibus iuribus esistentes in Alma Vrbe nostra Roma vobis tradenda et accessibus et actionibus in dictis lapidicinis. lapides quoque extrahendi, accipiendi, portandi et ad eorum libitum eis utendi predicta omnia a dictis dohanerijs et alijs ad quos spectant obseruari faciant. Datum Rome abouod sanctum Petrum sub annulo Piscatoris die IIII (?) septembris MDXIX.*⁸³⁶

836 Lanciani 1899, 25–26.

Paul III., 28.11.1534

Dieses Schreiben ist bei Carlo Fea, Risposta anitquario legale, 1822, 37-40 vollständig abgedruckt: *...ut omnia dictae urbi et districtus eius Monumenta, Arcus, Tempia, Trophea, Theatra, Amphitheatra, Circi, Naumachiae, Porticus, Columnae, Sepulcra, Epitaphia, Eulogia (sic!) Moles, Aquaeducts (sic!), Statuae, Signa, Tabulae, Lapides, Marmora, et denique quidquid nomine antiquitatum, vel Monimentorum comprehendi potest, qunatum fieri poterit conserventur atque a vepribus, virgulis, arboribus, praecipue hederis ed caprificis omnino liberentur; neve his novae domus, aut parietes applicentur, neu ipsa diruantur, comminuantur, confringantur, in calcem coquantur, aut extra (sic!) Urbem asportentur.*⁸³⁷

Paulus Pp. III.

Vniuersis et singulis presentes literas inspecturis salutem et apostolicani benedictionem. Vt fabrica basilicae principis apostolorum almae urbis nostrae, quam nuper per dilectos filios Praefectos et deputatos eiusdem fabricae summa cum diligentia aggredi fecimus, et quam deputati ipsi omni conatu prosequuntur, in quantum possumus, ad optatum finem perducere possit. Et pro qua perficienda, ac ornamentis lapideis et marmoreis decoranda per uniuersam urbem praedictani et alia loca extra eam lapides Tivertinos nuricupatos ac marmoreos, quibus dicta fabrica eget perquiri et excavari ac effodi facere cogimur. Quare premisis providere volentes, Motu proprio et ex certa scientia ac de apostolicae potestatis plenitudine quascunque licentias et facultates effodiendi et excavandi lapides huius modi tam in alma urbe quam extra eam et in locis publicis et ecclesiasticis quibusvis personis cuiuscunque status gradus ordinis dignitatis et condicionis fuerint, etiam universitatibus et religiosis ac etiam Magistris stratarum urbis tam per nos et predecessores nostros Romanos Pontifices quam cameram apostolicam hactenus concessas harum seriem revocantes et ab eis amoventes et abdicantes, prefatis Deputatis dictae fabricae ut per se vel alium seu alios in quibuscunque locis tam publicis quam ecclesiasticis tam in alma urbe quam extra eam lapides tam marmoreos quam tivertinos etiam Columnas et alterius cuiuscunque generis ad usum et utilitatem dictae fabricae libere ac licite effodere et excavare ac effodi et escavari facere possint et valeant, liberam et omnimodam concedimus facultatem et auctoritatem. Quibusvis personis predictis et alijs ad quorum notitiam presentes litterae pervenerint, districte precipiendo mandantes ac expresse inhibentes, ne de cetero etiam sub pretextu licentiarum et facultatum predictarum ut prefertur concessarum seu in posterum durante dicta fabrica etiam per nos aut successores nostros Romanos Pontifices et dictam Cameram concedendarum absque expressa licentia dictorum deputatorum lapides huius modi effodere et excavare aut effodi et excavari facere sub indignationis nostra ac excommunicationes lata sententia et mille ducatorum auri dictae fabricae applicandorum pena audeant vel presumant. Quinimmo si quos lapides cuiusvis generis fuerint, qui in locis publicis et ecclesiasticis predictis ac etiam privatis hactenus excavati et nondum in aliquo opere positi nec adhuc venditi fuerint, sed illorum domini et patroni si illos vendere intendant, non nisi prius eisdem deputatis requisitis vendere possint. Et si deputati ipsi lapides huius modi emere voluerint, Domini et patroni huius modi pro rationabili pretio per extimatorem dictae fabricae quoad lapides in locis publicis et ecclesiasticis effossos et excavatos, quo vero ad illos qui in locis privatis excavati fuerint, pro concurrenti pretio per duos viros communiter eligendos declarando, ipsis deputatis vendere teneantur. Mandantes dictis deputatis ut omnes et singulos contradictores et alio quomodolibet contravenientes penis predictis et alijs de quibus eis videbitur afficiant, et ad illarum effectuale executionem prodedant, dilectis vero filijs presidentibus et Clericis camerae apostolicae ut premissa omnia et singula per quicumque ad quos quomodolibet spectat, quoties pro parte deputatorum predictorum requisiti fuerint, observari mandent, et faciant, ac eisdem in premissis faverant et assistant, consiliumque auxilium et favorem prestent, irritum et inane quicquid contra presentium tenorem quomodolibet attentatum sive innovatum fuerit. Et. Etc... Et ut premissa omnia et singula ad omnium notitiam deducantur, volumus ac auctoritate et tenore predictis eisdem deputatis mandamus, Quatinus presentes per publica bannimenta per urbem publicari faciant, que Sic publicitate sive earum copie etiam impresse, et per Secretarium dictae fabricae subscriptae ac sigillo eiusdem fabricae munitae in locis publicis solitis et consuetis ipsius urbis affixae omnes et singulos legent, ac si presentes originales eisdem personaliter presentate et intimate fuissent. Datum Romae apud sanctum Marcum sub annulo piscatoris die XXII. Julij M.D. XXXX Pont. Mi. Anno Sexto.⁸³⁸

Paul III., 28.II.1541

Auszug aus Apostolischer Konstitution

Nel principio di papa Paulo terzo quelli che facevano calcina in Roma pigliavano tutti li torsi di marmore che potevano havere delle anticaglie, e ne facevano calcina, et per aventura alcuni ignoranti li havria poste una statua, perche trovavano che faceva calcina miracolosa, massime il marmore orientale: questi pezzi di marmore erano trovati sotterra nel fare le cantine, e nelli cavamenti delle vigne, et altri luoghi che si fanno a posta per cavare pietre in Roma e fuori, ma...Paolo terzo...fece fare una provisione grandissima sopra delle anticaglie, massime sopra delle statue, etiamdio delli torsi...che non se ne ponesse in fornace sotto pena della vita; donde ne avvenne in poco tempo che comincio a multiplicare le anticaglie in Roma, e cominciarono a montare in pretio(...). Prima (di Paolo III) chi voleva portar via anticaglie, le portava quasi senza difficulta nessuna; li cavatori di pietra da far calcina pigliavano delli trusi di statue e de ogni altre antigaglie...e ne facevano calcina, et io l'ho veduto con li miei occhj; e li ripresi e feci cavare fuori certi trusi della fornace a Roma appresso Ripetta (la calcara dell' Agosta), in su la ripa del Tevere. Hora papa Paulo pose bandi crudelissimi che nessuno dovesse disfare pietra antica ne portar fuori di Roma etc.⁸³⁹

839 Nach Lanciani I, 31.

Grabungslizenz, 22.5.1543

Grabungslizenz an Dom. Battilano

Collegium Fabrice bacilice principis apostolorum, De urbe

Auctoritate apostolica, qua fungimur, Tibi dominico quon. Thome bailano regionis montium Per Presentes nostras licentiam damus et Impartimur effodiendi et excavandi quodcunque genus lapidum stagnum plumbum existentium In platea Sancte marie nove prope ecclesiam, nec non in via Sancti sebastiani a chatecumbas Prope vineam d' dia lelo...Ita tamen, quod in effodiendo seu excavando alicui antiquo aedificio non adhereas saltem per tres caunas, ad effectum ne fundamenta Ipsorum aedificiorum debilitentur, Et hac tamen conditione adiecta quod sub excommunicationis et quinquaginta ducatorum auri dicte fabrice applicandorum penis omnes et quoscunque lapides cuiusvis generis et speciei aurum argentum monetatum et non monetatum Plumbum stagnum et cuiusvis alterius generis metallum per te In dicta tua excavatione reperienda nobis et Infrascriptis nostris et dicte fabrice deputatis certiorare et notificare antequam eadem de dicta effossione extrahi Incipias et cum hoc, quod de omnibus columnis figuris capitellis plumbo et peperinis tertiam eorundem partem nobis et dicte fabrice liberas et exemptas ab omnibus expensis dare et consignare, reliquam vero partem omnium predictorum unacum alijs minutis lapidibus et scaglijs Tibi sint et censeantur dummodo dictam Tuam partem nobis pro pretio Inter nos conveniendo pro Vsu dicte fabrice vendere Tenearis et non alicui alteri persone nisi de xpressa nostra licentia. Volumus autem quod dictis lapidibus et eisdem foveis excavatis sub predictis penis easdem foveas Implere et in pristinum statum reponere Tenearis ad effectum ut loca ipsa in pristina forma remaneant et reducantur contrarijs non obstant' quibuscunque Mandan' propterea et auctoritate predicta Inhiben' omnibus et singulis vicarijs et officialibus ceterisque ad quos spectat ne sub penis predictis Te aut ministro seu laboratores tuos In predicta effossione fienda quovis modo realiter vel personaliter moestare audeant vel presumant presentibus ad ex menses et non ultra duraturis. In Quorum omnium et singulorum fidem presentes fieri et per Infra scriptos nostros deptatos et secretarium subscribi sigillique nostri Jussimus Impressione comuni.

Datum Rome In collegio nostro sub anno a nativitate dm. Dm.i millesimo quingentesimo quadragesimo Tertio Die vigesima secunda mensis maij pontificatus sanctissimi Domini nostri D. pauli pp. tertij anno nono.

F. Episcopus Alericus (?)

Ioannes Arborinus.

Raphael de Casalibus (Deputati)

Pro D. Val.: Cesellio Secret.o

Jo de Bouzey sub Frc.⁸⁴⁰

840 Nach Pollak 1915, 51–51, Arm. I. T.o XI. Nr. 80.

Grabungslizenz, 28.4.1546

Giovanni di Bartolommeo aus Florenz, scultore et soprastante della Fabbrica di San Pietro, an Monsignor Giovanni Arberini, Deputato della Fabbrica di San Pietro, beide in Rom.

Reuerendo Monsignor. E (è) stato qua messer Antoniotto della Medaglia, quale ha parlato con V.S. del cauire certe colonne, che sonno in una strada appresso el monasterio del Spirito Sancto de Monace ouero, per migliore dire, acanto alla casa de madonna Paulina, regione de Monti, appresso el Macello de Crbi. Debbeseli fare la licentia de caluare (cauare) nel publico in detta strada al loco supranominato, con questi patti infrascritti, cioe s' intende colonne de granito. Trouandosi colonne de mistio o dallabastro o marmo, siano della fabrica la meta, et l'altra meta di detto cauatore, quale si prezara, secondo sara, trouandola. Et detto maestro Antonio (sic) trouando colonne grosse della nostra misura al mancho, che e (è) palmi .5. grosse, subito che lui le ha iscoperto, che noi le douiamo noi a spese nostre cauare fuora; et guastando alcuna cosa de muri o matonati per cauare tale colonne, le douiamo noi raccionciare (sic) a spese nostre. Et vna colonna intera s' intenda effer longa palmi quaranta, quale si deno, per sua fatigha et scopitura di quelli che sonno nel publico, darli la meta di quello che gia habbiamo paghato al' aktri, cioe labbiamo paghato ▽.ti dieci venti l'una: Del quale prezzo uelli daremo la meta di detti ▽.venti, che sonno ▽.ti dieci, excepto statue et metalle, habbino ad essere della fabrica, viando discretione al supradetto cauatore. Et piu trouandosi marmi, teuertini di quale si voglia forte, tutti si diuidino: La meta sia del cauatore, et l'altra meta della favrica, cauandoli fuora a spese di detto cauatore. Ch' (sic) di detto cauatore sia tutta la scaglia de calcia, non pero ronpendo pezzi grossi, sia tutta sua et tutta pietra morta et peperigni. Anchora promettiamo darli tutti li pezzi de marmi o treuertino, che non passino meza carrettata, siano di detto cauatore. Et anchora promettiamo, essendoci marmi grandj, quali noi volessino seruire, cossi granj promettiamo de quatro carrettate in su farli anotare cauare con huomini et corde nostre: Imperoche luj non poss ispezzare alchuna pietra grossa, senza che siano viste dun qualche vostro officiale della fabrica, ne vendere la parte sua altri (ad altri) che alla fabrica per pari petezo, intendendosi dette cose cauare nel publico.

Di S(an) P(ietro) adj 28. di Marzo 1546

Seruitore d. V.S.

Jo: (Giovanni) scultore mano propria.

Messer Valentino farete vna patente al presente portatore secondo la sopradetta forma, et lo expedirai hoggi, che domatia possa incominciare ad cauare.

Jo: Arberino

Indictione quarta die vero prima mensis Aprilis 1546 constitutus in officio mei notarii etc. (sic) d. (dominus) Antonius della Medaglia etc. (sic.), ipse sponte etc. (sic) promisit obleruare cuilibet de deputatos fabroce tum suprascripta capitula quam letteras patentes desuper expeditas in omnibus et per omnia et non contra usw....facere, dicere vel contrauenire sub pena et ad penam quingentorum ducatorum dicte fabrice applicandorum. Pro quibus etc. (sic) obligauit sese in ampliori forma usw. Actum vt supra, presentibus ibidem d. (domino) Claudio Rouyer et Joanne Baptista Vicentino, clericis Faentine et Vicentine respectiue diocesis.⁸⁴¹

Paul IV., 1556

Wahrscheinlich 1556:

De antiquis edificiis non diruendis.

Ne ruynis civitas deformetur et ut antiqua edificia decorem Urbis publice representent, statuimus quod nullus sit ausus aliquod antiquum edificium Urbis direre vel dirui facere intra Urbem ad penam. c. librarum prov., cuius pene medietas sit Camere et alia medietas sit accusautis. Et Senator teneatur ad hoc inquirere nec dominus Senator vel aliquis alius possit dare licentiam contra predicta et si dederit incidat in pena. c. florendorum auri, camere applicandorum, et nichilominus licentia data non valeat.⁸⁴²

842 Nach Lanciani III, 151, der wiederum Camillo Re, Statuti della Citta di Roma, 1880, statuti CXCI, 188,

zitiert.

Bando Generale, 1622

16.7.1622, Auszug

16 Luglio 1622. Bando generale delli signori Mastri di Strade

Per parte e commandamento dell'Illustrissimo et Reuendissimo Ludovico del tiltolo di Santa Maria in Transpontina Prete Cardinale Lucovisio et della Santa Romana Chiesa Camerlengo, per espresso ordine della Santita di Nostro Signore Gregorio Papa XV a lui con oracolo di uiua uoce fatto Li signori Baldassarò Paluzzi Albertonio et Alessand(r)o Gaetano Maestri delle Strade et altri luoghii publici dentro et fuori dell'alma citta di Roma et suo distretto, non recedendo dall'altri Bandi da Signori Mastri di Strada per il passato in qualsiuoglia modo publicati ma quelli confermando, di nuovo statuiscono, ordinano e commandano per i presente Bando a tutti e singoli, tanto Romani quanto forastieri, et tanto chierici quanto laici di qualunque grado et Stato o uero preeminencia si siano, accio che le vie et strade di essa citta di Roma e suo distretto si mantenghino nette et acconce per la sanita degli habbitnati et bene..., et accio che il publico sia conseruato illeso et non occupato dai particolari etc.

1. In prima si fa intendere a tutte e singole persone che hanno particolare interesse nelle sassa de gettiti o uero accommodamento di strade o selciate, sentendosi grauati ricorrano de'noi.
6. Che nissuna persona ardisca quando pioue di buttar stabio, paglia et altre immonditie nel corso dell'acque, né debbia portare stabbio per le strade della citta senza rete sopra.
7. Che nissuna persona ardisca quando pioue di buttar stabio, paglia et altre immonditie nel corso dell'acque, né meno spingere con pali o rastelli il fango et altre immonditie nel detto corso accio le chiauiche non si turino. 8. Che nessuno possa abbruciare pagliericci nelle strade o piazze publiche.
9. Che nessuna persona ardisca dalle finestre o loggie delle loro case buttare alcuna sorte di acque brutte. 12. Che lo stabio che si caua da molti dalle stalle et mette in strada si debbia ammucciare appresso la porta di detta stalla et istesso giorno farlo portar via dalli somari o carretti.
21. Che tutti li scarpellini, muratori, fornaciari di calce et altri industriatori di pietr, traueritini, colonne et legname debbiano per termine di dieci giorni hauer leuati et portati uia tutti e singoli marmi etc.
31. Che niuna persona ardisca mandare o lasciare andare per Roma porci sotto pena di scudi 5.
24. Che non sie lecito menare o far menare carrette ferrate, ne carri grossi ferrati a doi rote.
36. Che ciascuno al quale si sia concesso di poter tenere tenda tanto in mercato quanto in altre piazze sia obligato subito leuata detta tenda di atturare li buchi da lui fatti per piantarla.
37. Si commanda a tutti e singoli cauatori di pozzolana o pietra che non ardischino ni presumino di cauare sotto le uie publiche, o uero edifitij, o muraglia et antichita di Roma, ne sotto esse strade passare per andare ad altr possessioni. 38. Che tutte quelle persone che hauessero fatto caue per il passato nei luoghi publici debbiano fra termine di otto giorni hauer riempito dette caue e fossi.
39. Ordiniamo che per l'auuenire non possino cauare ni far cauare in qulsiuoglia luogo tanto publico quanto pruato doue siano cemeteri se discosto da quelle doi cento canne et dalli condotti canne 50 et dalle strade canne 18 et a caua aperta.
43. Che non sia alcuno che ardisce intramettersi in dar fili nelle vigne, canneti o altre possessioni terreni vicino alle mura di Roma o altroue pigliarsi il filo da se, e riserrare e chiudere vicoli o altri siti publici.
44. Che non sia lecito ad alcun muratore o altri far selciate o mattonati nelle piazze o strade e altro luogo publico senza licentia dei signori Mastri.
45. Che detti muratori et altri che fanno selciate debbiano farle con buona materia e di buona calce e pozzolana, e mettere li selci con la punta in giu o uero in coltello senza la mecolanza di selci vecchi.
49. Commandiamo paritcolarmente che quando sara intimato che la Santita di Nostro Signore o caualcata publica sia per passare per strada alcuna, quelle si debbiano far nettare da fango o poluere dalli habitanti per quanto tiene il suo.⁸⁴³

Urban VIII., 5.10.1624

Prohibitione sopra l'estrazione di statue di marmo o di metallo, figure, antichità e simili

Ippolito di S. Maria Nova Diacono Card. Aldobrandino della S. R. C. Camerlengo.

Ancorche per diversi Editti, a prohibitioni fatte in diversi tempi de altri Cardinali Camerlenghi nostri Antecessori sia stato prohibito l'estrarre da questa città di Roma e dallo Stato Ecclesiastico Figure, Statue, Antichità, Ornamenti, e lavori di marmo, metallo e d'altre pietre senza loro e Nostra licenza. Nondimeno intendendosi, che da diversi si procura far l'estrazione di simili cose prohibite, et volendo Noi a cò provvedere di ordine espresso di N. Signore datoci a bocca e per l'autorità del nostro Uffitio di Camerlengato, non recedendo dalli sudetti Editti e Prohibitioni sopra di ciò fatte da detti nostri Antecessori, anzi quelli confermando e rinnovando con il presente di novo prohibiamo, ordiniamo, e comandiamo, che nessuna persona di qualsivoglia stato, grado, dignità, ordine e condizione si sia ardischi e presumi estrarre, o fare estrarre da detta città di Roma, e suo territorio, per li luoghi dello Stato Ecclesiastico, ne da qualsivoglia luogo di detto Stato, per fuori di esso Stato, per Fiume, Mare, o per terra Figure, Statue, Antichità, Ornamenti, o lavori si antichi come moderni, di marmo, metallo, o d'altre pietre di qualsivoglia sorte, etiam in pezzi, senza Nostra licenza, sotto pena della perdita di esse e di scudi cinquecento, d'applicarsi per la metà alla R. C. A. un quarto all'accusatore, e l'altro all'essecutore, ed altre pene etiam corporali a nostro arbitrio, secondo la qualità dei casi.

Inoltre ordiniamo e comandiamo che cavandosi in luogo alcuno con la debita Nostra Licenza, e trovandosi Statue, o alcuna delle cose sudette, o qualsivoglia altra cosa si di qualsivoglia pietra, come di qualsivoglia metallo, debbano li patroni del luogo dove si sarà cavatò, li cavatori, et altri che ne haveranno notizia, o almeno uno di loro, haverlo denunziato in termine di 24 hore a Noi o al nostro Auditore, o ne gli atti dell'infrascritto Nostro Notaro, e quelle trattenere da farne esito, donare, o vendere per quattro giorni dopo la denunzia; sotto le medeme pene, e se saranno cavatori, oltre le dette pene di tre tratti corda.

Avertendo ogn'uno a non contravenire, perche contro gl'inobedienti si procedera alle sudette pene con ogni rigore non solo per inquisitione, ma si starà alla semplice relatione d'un testimonio degno di fede. Volende inoltre che le prove fatte fuori dello Stato vaglino, e provino contro gli trasgressori.

Dichiarando, che qualunque straordinario possa fare inventione delle fraudi delle sopradette cose, purch faccia la denuncia nelli meemi att.

Volendo e decretanedo, che il presente Editto affisso, e publicato nelli luoghi soliti di Roma, astringa ogni uno come li fusse peronsalmente intimato, et ogni cavatore, e patrone di vigne, et altri luoghi, dove si caverà, siano tenuti, et obbligati tenere affisso il presente Editto, sotto lemedesime pene.

In fede. Dato in Roma nella Camera Apostolica li 5 di Ottobre 1624

HIPP. CARD. ALDOBRANDINUS Cam. F. Canalius Aud. - Ant. Lamb. Cam. Apost. Gen. Comm.⁸⁴⁴

844 Nach Mariotti 1892, 208.

C Katalog – Orte

Der Katalog listet die antiken Monumente auf, die in den Akten des Archivio della Reverendissima Fabbrica di San Pietro als ein Herkunftsort antiken Baumaterials genannt werden. Zusätzlich erfolgt eine Kurzbeschreibung des entsprechenden antiken Monumentes, einmal in seinem Originalzustand und einmal in seinem mutmaßlichen Zustand zur Bauzeit von Neu-St. Peter, jeweils mit Schwerpunkt auf dem dort zur Verfügung stehenden Spolienmaterial. Daraus ergibt sich der folgende Aufbau:

- Zustandsbeschreibung in der Antike
- Zustandsbeschreibung in der Renaissance
- Beleg in den Akten der Fabbrica oder sonstiger Quellen
- Erwähnte Kalköfen (sofern vorhanden)
- Literatur

Abkürzungen

AFSP Archivio della Reverendissima Fabbrica di San Pietro
A.S. Archivio di Stato, Rom

I Porta Latina

Region: I

A. ANTIKE Die Porta Latina war ein südlich gelegenes Stadttor mit einem Durchgang und zwei halbkreisförmigen Türmen. Die Porta Latina war mit Ornamenten aus Travertin geschmückt. Für eine spätere, dritte Bauphase werden Marmorverkleidungen angenommen⁸⁴⁵. Das Tor gehört zur aurelianischen Mauer und wurde im 4. Jh. n. Chr. erbaut.⁸⁴⁶

RENAISSANCE Seit der Rückkehr der Päpste aus dem Exil ging die Kontrolle über die Stadtmauer und Tore Roms auf die Päpste über.⁸⁴⁷ Die Porta Latina gilt als eines der am besten erhaltenen Stadttore. In den Jahren 1408, 1656–1669 (aufgrund der Pest) und 1808–1911⁸⁴⁸ war es zeitweilig geschlossen.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(1.1) *Sabato a di 30 di Maggio 1579: E per la portatura di vn quadro di marmo generale, di caretate 3 palmi 18, portato da porta Latina a San Pietro [...]*

AFSP; Frey 1916, 58, Nr. 567.29⁸⁴⁹

LITERATUR Frey 1916; Richardson 1992; Brizzi 1995; P. G. Monti 1995; Pisani Sartorio 1996c; R. Mancini 2001.

2 Porta San Sebastiano

Region: I

ANTIKE Die Porta Appia (später: Porta San Sebastiano) war ein wichtiges Stadttor der aurelianischen Mauer und wurde im 4. Jh. errichtet. Das Tor liegt an der Via Appia, der Hauptverkehrsachse nach Süden. Nach einigen Umbauphasen war es seit dem 5. Jh.⁸⁵⁰ ein Stadttor mit einem Durchgang, das von rechteckigen Türmen bis zur Höhe der Zinnen flankiert ist. Darüber lagen noch zwei Stockwerke halbrunder Türme. Seit der 3. Phase (nach Richmond) ist eine Marmorverkleidung für das Tor bekannt.⁸⁵¹

RENAISSANCE Wegen seiner besonderen Lage war das Stadttor stets in Betrieb, wurde allerdings durch mehrfache Angriffe immer wieder beschädigt und restauriert. Für den Einzug Karls V. nach Rom im Jahr 1536 wurde das Tor besonders geschmückt. Das Tor ist vollständig in der Höhe und der Dicke der Mauern erhalten, Marmorreste finden sich nur noch vereinzelt.⁸⁵²

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(2.1) *1544 (27.2-13.3):...e piu ne a fati uiagi uinti dui dalli bastiuni de San Sebastiano de marmi*

Frey 1913, 51, Nr. 328.56; Cascioli 1921, 375, Anm. 1

(2.2) (zw. 1544–1547) *Per giornate 24 di manoualj, qualj furno laurate a condurre certj marmj, cherono a bastionij dj S.to Bastia(no) e mesolj i (in) luogo, [...]*

Frey 1913, 99, Nr. 478.1

LITERATUR Frey 1913; Cascioli 1921; Richmond 1930; Lanciani IV; Richardson 1992; Brizzi 1995; Ceccherelli und D'Ippolito 2006; Pisani Sartorio 1996a.

845 Pisani Sartorio 1996c, 305–306.

846 Richardson 1992, 304.

847 R. Mancini 2001, 69.

848 Brizzi 1995, 163.

849 Innerhalb einer größeren Abrechnung des Maestro Badino da Stabio über Transporte zum Petersdom.

850 Pisani Sartorio 1996a, 300.

851 Richmond 1930, 142.

852 Ceccherelli und D'Ippolito 2006, 98.

3 Kolosseum

Region: III

ANTIKE Die Errichtung des Amphitheaters wurde unter Vespasian ca. 70 n. Chr. begonnen, eingeweiht wurde es schließlich von Titus im Jahr 80 n. Chr. Der vier Stockwerke hohe Bau mit einer Höhe von ca. 52 Meter hat eine ovale Grundform mit den Achsenlängen 157 Meter und 188 Meter. Das Kolosseum ist überwiegend aus Travertinblöcken errichtet.⁸⁵³ Vor allem im Innenbereich gab es aber auch zahlreichen Schmuck aus Marmor und Marmorverkleidungen, so die Sitze der Senatoren oder die Zugänge zum Innenraum.⁸⁵⁴

RENAISSANCE Bereits seit der Spätantike sind Materialentnahmen vom Kolosseum belegt.⁸⁵⁵ Der Verfall des Bauwerkes wurde zum Teil durch die Wirkungen von Erdbeben beschleunigt und das herabgefallene Baumaterial für viele Bauten Roms genutzt. Desöfteren gab es Versuche, das Monument wieder zu beleben. Die Eigentümer der Fläche wechselten mehrfach, zeitweise war das Gelände zwischen der Kommune, Kirchen und Adelsgeschlechtern aufgeteilt. Die Nutzung war dennoch größtenteils öffentlich. Mindestens drei Kirchen bzw. Kapellen waren zwischenzeitlich in das Gebäude integriert. Das Kolosseum wurde für unterschiedliche Aktivitäten wie Prozessionen, Triumphzüge, so für Karl V., Passionsspiele, Märkte, als Unterkunft für Arme und auch als Steinbruch genutzt. Der Ort erlangte eine immer stärker werdenden religiöse Bedeutung und war gleichzeitig ein Ort für kultische Riten.

Die Nordnordost-Seite ist bis ins oberste Stockwerk erhalten, als „Schausseite“ an der wichtigen Verbindung zwischen Lateran und Vatikan. Die Untergeschosse wurden teilweise absichtlich mit Erde verfüllt. Auf der gegenüberliegenden Seite ist nur noch der innere Ring bis ins zweite Stockwerk erhalten.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(3.1) *Ibs 1546 da dj 3 de Aprile per tutodi 9 detto: Lorenzo caretere a fato uiajg dua al Coliseo de calcia, a bol 12 luno*

AFSP, Frey 1913, 56, Nr. 328.94

(3.2) *Addi 13 Agosto: A maestro Bastiano carraro tre per conduttura di una carozza carica dal Culiseo alla fabrica et per auere adiutato tirare una colnna groffa con una uetta alle carrozze di messer Jcopo oltre alle 3 uette sua*

AFSP, Frey 1913, 57, Nr. 328.109; Cascioli 1921, 375, Anm. 3 (mit leicht veränderter Transkription)

(3.3) *1556. D'adi 10. Genaro sino a di 16. detto: da Paulo del Longho e compagni, carteri, la portatura de carete 42 palmi 23 de traertini, portati del archo del Coliseo in San Pietro con caualli 54, a giuli 28 per cauallo, e piu...*

AFSP, Frey 1916, 56, Nr. 567.12

(3.4) *(An. 1577) R.do ms. G. Batt.a pagarete a ms Aless.o soprastante della fabrica luli quintzeci p. spogtiatiur e stucco p. lustrare li marmi e colonne pillastri et altri mischi posti a l'ornamento della m.a del choro. E piu luli dodeci ad Ambrogio carrettere p. haver portati doi pezzi di marmo gentile p. uso di detto ornamento dal Culiseo sino a S. Pietro etc.*

Cascioli 1921, 376, Anm. 5 (Exit mand. Sacr. f. 219, Arch. Capit. Vatic.)

LITERATUR Frey 1913; Cascioli 1921; Lanciani IV; Richardson 1992; Rea 1993; Pensabene 1988; Gropp 2007; Hase Salto 2001; Colagrossi 1913; Gabucci 2000; Coarelli 2002; Lanciani I; Francia 1989; Pensabene 1992; Luciani 1993; Müntz 1878; Ait 1997; F. A. Bauer 2001; Pensabene 1988.

853 Rea 1993, 30–31.

854 Siehe Pensabene 1992 zu den Überresten monolither Marmorsäulen in den Portiken des Kolosseums.

855 Zu den schon zahlreichen Schäden und Restaurierungen in der Spätantike siehe F. A. Bauer 2001

4 Trajans- und Titus-Thermen

Region: III

ANTIKE Die Titus-Thermen wurden vermutlich zusammen mit dem Kolosseum im Jahr 80 n. Chr. eingeweiht.⁸⁵⁶

Die Trajans-Thermen wurden zwischen 104 und 109 n. Chr. errichtet.⁸⁵⁷ Es ist wenig über die Ausstattung bekannt, aber aufgrund der Ausmaße – die Trajansthermen lagen auf einer künstlichen Plattform von 330 × 320 m, das Zentralgebäude hat eine Grundfläche von 190 × 212 m⁸⁵⁸ – und der Bedeutung von Thermen in Rom ist eine großzügige Ausstattung anzunehmen. Ebenso wie die Caracalla-Thermen wurden die Trajans-Thermen ab dem Jahr 537 nach dem Goteneinfall verlassen.⁸⁵⁹

RENAISSANCE Die Thermen waren verschüttet und sind nur durch Palladio wieder bekannt geworden.⁸⁶⁰ Allerdings lässt sich die Vigna der Signora Giovannella in den Akten des Archivio die Stato nachweisen. Sie ist anliegend an die Kirche „San Niccolò alla Colonna“ (Presidenze delle strade, vol. 445, p. 17). Dies ist ein Abschreibefehler und müsste „San Niccolò de Colosseo“ heißen. Die Kirche ist im Codex Barberini erwähnt sowie im Catalogo della Tassa von Pius IV., dort mit dem Schreibfehler „di colondo“. Wahrscheinlich wurde die kleine Kirche gegen Ende des 16. Jh. im Zuge des Ausbaus der Via di San Giovanni in Laterano als Verbindung von Kolosseum und Lateran unter Sixtus V. zerstört.⁸⁶¹ Material aus der Vigna von San Pietro in Vincoli stammt ebenso aus den Titusthermen.⁸⁶²

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(4.1) *1546 addi 26 di Marzo: Δuenti di moneta alla illustrissima Signora Giouannella de Conti per resto di vna colonna rotta*

AFSP, Frey 1913, 56, Nr. 328.93

(4.2) *(An. 1546) Alla S.ra Ioanella de Conti di venti p. resto di Δ trenta cb Δ di 10 a bon conto ebbe Ant.o della medaglia p. p. il prezo di una Colonna rotta e un altra Colonna di marmoro mischio p. detto prezo haute da lei Δ 20*

AFSP, Cascioli 1921, 375–376, Anm. 4

(4.3) *(An. 1546) Alla S.ra Giovannella de Contibus di venti p. prezo di una colona di marmo granito cb se cavata dalla sua vignia in due pezi 20⁸⁶³*

AFSP, Cascioli 1921, 375–376, Anm. 4

(4.4) *(An. 1546) [...] pro ipsa III. D. Ioannella pro precio unius colone rupte nec non dimidium alterius colone marmorij mischio vulgariter dicti per eos nobis pro usu d. fabrice venditis*

Cascioli 1921, 375, Anm. 4

(4.5) *1547.13.5.: All abate et frati di Sampetro in Vincula dieci per il prezo della meta di una colonna di granito, che l'altra meta si paga a maestro Antonio della medaglia, che l'ha cauata nella loro uigna*

AFSP, Frey 1913, 58, Nr. 328.118

(4.6) *Addi 28 di Giugno 1550: Alla Signora Giouanna de Contj ▽ dieci a bon conto di 1a colonna e 1/3 di granito, vendita alla fabbrica per ▽ 20...prezzo alla sua vigna al Coliseo*

AFSP, Frey 1916, 55, Nr. 567.9

856 Da die Orientierung gleich der Domus Aurea und der Bautyp insgesamt ähnlich den Nero-Thermen ist meint Nielsen 1993, dass die Thermen vielleicht schon als Teil der Domus Aurea angedacht waren.

857 Nielsen 1993, 50.

858 Giacomo 2006, 21–22.

859 Giacomo 2006, 20.

860 Nielsen 1993, 46.

861 Lombardi 1998, 88, Nr. 97.

862 Cascioli 1921, 371; Termini 2010, 356; Giacomo 2006, 20.

863 Unter diesem Ricordo ist noch weiter unten notiert: *non ebbe efetto*.

(4.7) 1577. Maestro Badiono da Stabio..., *accio habbia de condure vna collona grossa di granito, che compro piu anni sono la fabrica nella vigna della Signora Giouanella apresso a San Pietro ad Vincula e condurla dentro la fabrica...*

AFSP, Frey 1916, 57, Nr. 567.24

(4.8) 1578.28.VIII....*per condurle a San pietro, et similmente alcuni pezzi, che sono nella vigna della S.ra Giouanella, ▽*
40

AFSP, Frey 1916, 58, Nr. 567.27

LITERATUR Frey 1913; Frey 1916; Cascioli 1921; Lombardi 1998; Nielsen 1993.

5 Tempel der Venus und Roma

Region: IV

ANTIKE Der Tempel der Venus und Roma wurde von Hadrian im Jahr 135 n. Chr. eingeweiht. Das Gebäude war ein Dipteros mit tonnengewölbter Doppelcella, der nach einem Brand im Jahr 307 von Maxentius größtenteils um- bzw. neugebaut wurde, so dass die hadrianische Bausubstanz nur noch sehr spärlich ist.⁸⁶⁴ Das Podium misst 145 × 100 m. Der Tempel wurde im Jahr 391 für den Kultbetrieb geschlossen (siehe Cod. Theodos., XVI, 10, 10).⁸⁶⁵ Das Fundament des Tempels bestand aus Peperin- und Travertinblöcken,⁸⁶⁶ im Aufbau finden sich verschiedenste Gesteinsorten: Granitsäulen im Umgang, Porphyrsäulen im Inneren, prokonnesischer Marmor für Säulen und Fries und Dekor.

RENAISSANCE Papst Honorius I. (625–638) entnahm angeblich Dachziegel von dem Tempel⁸⁶⁷. Vielleicht wurde der Tempel von einem Erdbeben 847 (zu Zeiten von Leo IV., 847–855) zerstört. Danach wurde die Kirche Santa Maria Nova in den westlichen Bereich eingebaut. Die östliche Cella ist bis zum Deckenansatz rekonstruiert (sie wird von zwei Porphyrsäulen gerahmt, weiterhin sind Abdrücke einer Tuffmauer in der opus caementium Wand erhalten, sodann nur Ziegelmauerwerk, Fragmente einiger Granitsäulen der äußeren Umfassungsmauer und diverse einzelne Marmorfragmente).

Insgesamt ist im Vergleich mit der originalen Bausubstanz nur sehr wenig erhalten. Einige Säulen wurden im 20. Jh. wieder aufgerichtet⁸⁶⁸. Eventuell wurden Spolien vom Tempel schon für die Kirche Santa Maria Nova verwendet⁸⁶⁹. Ligorio zählt für Kalk geeigneten Marmor des Tempels auf: die weißen Teile, also die des Peristyls, die Verkleidung, der gesamte prokonnesische Marmor sowie der Fries und Dekor innen und außen⁸⁷⁰.

Im Mittelalter gab es ein ganzes Stadtviertel mit Namen der Kirche Santa Maria Nova⁸⁷¹. Der Verfall des Tempels begann bereits mit dem Verbot paganer Kulte ab der Mitte des 4. Jhs.⁸⁷².

864 Burkert 1992, 417.

865 Lorenzatti 1990, 118.

866 Gonzalez-Longo und Theodossopoulos 2009.

867 Kinney 2005, 24, zitiert nach Liber Pontificalis, ed. Duchenes, I. 343.

868 C. d. Monti 2010, 24: «Del colonnato in granito furono ricostruite da A. Munoz nel 1932 dieci colonne sul lato sud e dodici sul lato nord, utilizzando i cavi

di fondazione antichi. Le colonne hann un'altezza di m 9,50 e un diametro alla base di m 1,2 con un rapporto tra diametro e altezza di 1:8».

869 Lorenzatti 1990, 125; Krautheimer 1937, 228.

870 Lorenzatti 1990, 125.

871 Siehe die Akten bei Fedele 1900 sowie Krautheimer 1987, 345.

872 Lorenzatti 1990, 122.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

- (5.1) 12.I.1512: *...cum sit quod in strata publica prope casale S. Maria Nove in latio sit unum pilastrum sive tribuna antiqua lapidis piperini et pendatur (?) spectare ad cameram apostolicam dominus Julianus Lenus volens dictos lapides in fabrica sanctissimi domini nostri convertere etc. sponte etc. aut camere apostolice aut fratribus sancte Marie Nove tantum quantum per peritos extimabitur*
 Frommel 1976, 124, Nr. 369
- (5.2) 1544. *Da di 15 de Lulio per tuto dj ultimo detto [...] e doj uiagi da S.ta Maria Noua a portar le chose per charichar' un pezo di marmo e quatro in piazza di Pietra...*
 AFSP, Frey 1913, 52, Nr. 328,58
- (5.3) 20.XI.(1544): *...et ▽2 pro portatura unius capitelli ad eandem ab ecclesia Beare Marie Noue a die 7 per totam 15 am presentis portati...Datum die 2 Nouembris 1544*
 AFSP, Frey 1913, 52, Nr. 328,59
- (5.4) 15.V.1545: *Pro fratre Eliseo vobis...solvatis fratri Elieseo sancte marie nove scuta decem pro pricio unius colonne marmoree per eu et fratres eisdem sancte marie nove, tradite et vendite nobis ad usu d. fabrice per eosdem et fratres in dicte eccle reperte...D 10*
 AFSP, Cascioli 1921, 377, Anm. 22
- (5.5) 1545: *...e piu p.la. colonna di santa maria nova a tiralla fuora e consumatura dj corda: monta tutto D 15*
 AFSP, Lorenzatti 1990, 129, Nr. 29; Cascioli 1921, 377, Anm. 23; und Frey 1913, 104, Nr. 483,6
- (5.6) 1545. *Alla detta addi 18 di Maggio: ▽ dieci di moneta, pagati per mandato de detti di detto di a fra Eliseo da (di) Santa Maria nuoua per vna colonna di marmo, uenduta alla fabrica*
 AFSP, Frey 1913, 52, Nr. 328.62
- (5.7) 1546: *Al Rdo abate di sta maria nova D di venti otto p. il prezzo di diverse pietre di marmo e altro ch. l'hanno venduto a detta fabbrica p. dettp prezzo D 28*
 AFSP, Lorenzatti 1990, 129, Nr. 31; Cascioli 1921, 378, Anm. 24; und Frey 1913, 57, 328.100
- (5.8) 1546: *...Pro R. Abate et frabus mon.ri sancte marie nove, vobis Bindo de Altrovis...solvatis Rdo d. Abbati Mon.ri sancte marie nove nioie pro se nioie Alorum fruum scuta viginti octo, p.pcio diversor lapidum marmor. per eos nobis pro usu d. fabrice nec non alior. lapidum diversor venditor D 28*
 AFSP, Lorenzatti 1990, 129, Nr. 32; Cascioli 1921, 378, Anm. 24
- (5.9) 1546: *a Mo Ioannoze e cpmoagni sc. quindici a buon conto p. manifatture d'una colona de pietre granito quale e stata truovata a santa maria p. uso della fab. a di San Pietro...D15*
 AFSP, Lorenzatti 1990, 129, Nr. 33; Cascioli 1921, 378, Anm. 25
- (5.10) 1546: *A Rdo Abate di santa maria nova D di otto B 36 et p. loro al celeraro p. il prezzo di 8 caretate Pmi 12 che hanno venduto alla fabbrica a Luli 10 la caretata...D 8, 36*
 AFSP, Lorenzatti 1990, 129, Nr. 34; Cascioli 1921, 378, Anm. 26
- (5.11) 1546: *...altro pagamento per una colonna e mezzo di gr D 20 e per un'altra*
 AFSP, Lorenzatti 1990, 129, Nr. 34; Cascioli 1921, 378, Anm. 26
- (5.12) 1546: *A dj 6 di magio li fratj de sta maria nova ciano consegnato a la sua vigna una colona e meza a la fabrica dj s pietro, cio una de granito monta a buon conto D 20*
 AFSP, Lorenzatti 1990, 129, Nr. 35; Cascioli 1921, 378, Anm. 27
- (5.13) 1546: *pag.o per 30 some di pozzolana p racconciare i muri guasti a santa maria nova p. cavare le colonne*
 AFSP, Lorenzatti 1990, 129, Nr. 35; Cascioli 1921, 378, Anm. 27

- (5.14) 1547: *...altra colonna e mezza sc 10*
AFSP, Lorenzatti 1990, 129, Nr. 36 a; Cascioli 1921, 378, Anm. 26
- (5.15) *Da dj 17 dAprile per tuto dj 14 dj Maggio: cunto delj viagj, che a fatto Rizo (Riccio) caretere: Per sesanta seij viagi de marmj, portate de S. M.a Noua a S. Piero, a bol. 30 per ciaschuno viagio...*
AFSP, Frey 1913, 56, Nr. 328.99
- (5.16) *piu sc 6,66 per un terzo di colonna*
AFSP, Lorenzatti 1990, 129, Nr. 36 b; Cascioli 1921, 378, Anm. 26
- (5.17) *oiu sc 7,80 per condurre una colonna da santa maria nova a san pietro*
AFSP, Lorenzatti 1990, 129, Nr. 36 c; Cascioli 1921, 378, Anm. 26
- (5.18) *XVI sec., Pirro Ligorio: hoggi le colonne cosi ruinante sono condotte a S. Pietro per uso della fabbrica...da li fundamenti et pilastri che si son viste cavar piu volte et in piu lochi, et in particular da i frati di Sta maria noua nel far loro un granaro*
AFSP, Lorenzatti 1990, 130, Nr. 41 b; auch Lanciani II, 225-248
- (5.19) (28 April 1547): [...] *far lavorar tre colonne di granito per la fabrica di san Pietro Dua Bianche et una Rossa Le bianche sono vente da Sta Maria Nova et la Rossa dell Antoniana...*
AFSP, Bosman 2004, 102, Anm. 78, siehe auch Nr. 33.30 und 44.6
- (5.20) 1547.13.V: *Soluatis reuerendo abbati Sancte Marie Noue .ta viginti ad bon. comp. vnus colone lapidis graniti cum dimidio per eum nobis vendendi*
AFSP, Frey 1913, 58, Nr. 328.117
- (5.21) 17.VI.(1547): *Demselben decem pro residuo 30 pretij et valoris columnne 1 2/3 per eos nobis vendite lapidis graniti*
AFSP, Frey 1913, 58, Nr. 328.117
- (5.22) 8.VII.(1547): *euerendo abbati et fratribus S.e M.e Noue et pro eis reuerendo celerario 6. et bol. 66 1/2 pro pretio vnus 3.e partis (1/3) colonne per eos pro usu dicte fabrice die 20 Junij proxime preteritij vendite*
AFSP, Frey 1913, 58, Nr. 328.117. Dieser Ricordo ist wahrscheinlich die ausführliche Fassung von Lorenzatti 1990, Nr. 36 b
- (5.23) Pirro Ligorio berichtet noch einmal über eine Grabung in der Nähe des Tempels der Venus und Roma, wo Säulen „per ornare gli altari della chiesa nova di S. Pietro“ geholt worden sind. Außerdem erwähnt er noch eine Säule und eine Basis „presso il convento dei padri di S. Maria Novella“
AFSP, Lorenzatti 1990, 130, Nr. 42 d
- Grimaldi (in seinem Bericht über Alt-St. Peter) beschreibt gleich zweimal einen Marmorblock mit der Inschrift SPASIAN/P XVIII P.P. CEN EVERUS ET AN mit den Worten:
- (5.24) *Ex quodam magno marmore architrabis frontispicii, ut iudicatur, templi Pacis, reperti dum effoderentur cappellae in ecclesia Sanctae Mariae Novae, anno 1612, 14 aprilis*
Grimaldi 1972, 334, f. 290r
- und an anderer Stelle, im Cod. Vat. lat. 6438, fol. 45 r-v:
„questo era un gran pezzo di marmo con lettere quasi cubitali cavato l'anno 1612, nel mese di marzo, nella chiesa di SMN [...] et fusse frammento di un'architrave del tempio della Pace...“
Lorenzatti 1990, 130, Nr. 48; auch bei Grimaldi 1972, 334 in Anm. 2 erwähnt.⁸⁷³

873 Stalla 1997, 272 macht darauf aufmerksam, dass zu gewissen Zeiten die Maxentiusbasilika direkt neben dem Tempel der Venus und Roma als Tempio della Pace bezeichnet wird. Der ‚echte‘ Friedenstempel des Vespasian befindet sich allerdings direkt daran anschließend.

D. Kalkofen Nibby hat 1810 einen Kalkofen beim Titusbogen ausgegraben, und zumindest im Mittelalter war der Beiname „Calcario“ für das Abitatio Santa Maria Nova geläufig.⁸⁷⁴

LITERATUR Fedele 1900; Frey 1913; Cascioli 1921; Nash 1962; Grimaldi 1972; Barattolo 1973; Frommel 1976; Valentini und Zucchetti 1953; Cassatella und Panella 1990; Lanciani II; Lorenzatti 1990; Burkert 1992; Stalla 1997; Coarelli 2002; Bosman 2004; Kinney 2005; Freyberger 2009.

6 Maxentiusbasilika

Region: IV

ANTIKE Die Basilika ist ein dreischiffiger Bau mit je einer Apside an Lang- und Schmalseite und wurde in den Jahren 307 bis 313 errichtet. Die Ausmaße der Grundfläche betragen ca. 90 × 65 m. Das Mittelschiff ist mit einem Kreuzgratgewölbe, die Seitenschiffe mit Tonnen überwölbt. Eine Porticus bildete wahrscheinlich den ursprünglichen Eingang an der Südost-Seite. Der Baukörper besteht aus mit Ziegelmauerwerk verkleidetem opus caementitium. Der Boden und die Wände bis zum Gewölbeansatz waren mit Marmor verkleidet⁸⁷⁵ und im Mittelschiff befanden sich acht monumentale Säulen aus prokonnesischem Marmor. Für den Bau wurde bereits hadrianisches Spolienmaterial verwendet.⁸⁷⁶

RENAISSANCE Der Bau war noch im Mittelalter in Gebrauch, wenn auch nicht mehr in seiner ursprünglichen Nutzungsweise. Wahrscheinlich ist die Basilika ebenso wie der Tempel der Venus und Roma beim Erdbeben 847 zu Zeiten Leos IV. eingestürzt oder bereits vorher bei kleineren Erdbeben in den Jahren 408, 429 und 443 beschädigt worden.⁸⁷⁷ Stehen geblieben ist das nördliche Seitenschiff mit drei Bögen des Tonnengewölbes sowie eine der monumentalen Säulen die 1614 vor die Basilica Santa Maria Maggiore versetzt wurde.⁸⁷⁸ Der Schutt wurde nach und nach weggeräumt und zum Teil an anderen Orten wiederverwendet, so auch für die Basilika Santa Maria Maggiore. Einige wenige Reste davon aus Marmor sind noch in situ erhalten.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(6.1) *larga piedi 8 dite 7, alta p. 3 dite 3 1/2 ede la base duna delle colonne di tepla che vi fu portata (alla fabbrica di san Pietro) a tepo che era architetto el sagallo*

Lanciani II, 236

(6.2) *hoggi in questo tempio si e cavato una dele base delle colonne et un capitello. La basa e di XII palmi di diametro, et il capitello e alto 9 palmi, i quali sono stati portati in sanpietro per guastarsi*

Lanciani II, 236

(6.3) *Viene l'istesso sostenuto sopra quattro gran Pilastroni abbracciati insieme da quattro Arconi, molto piu materiali di quelli del Tempio della Pace*

Fontana 1694, 304

LITERATUR Giavarini 2005; Carè 2005; Kultermann 1996; Lanciani II; Fontana 1694.

874 Lanciani I, 25; Fedele 1900, 206.

875 das ergibt ein Volumen von 600 m³, geschätzt nach Giavarini 2005

876 Carè 2005.

877 Carè 2005, 18.

878 Kultermann 1996, 20–23.

7 Sog. Tempel des Romulus / Santi Cosma e Damiano

Region: IV

A. Antike: Das Monument ist ein Rundbau aus Ziegelmauerwerk der ursprünglich mit einer Kuppel versehen war. Der Durchmesser im Inneren beträgt 14,70 m.⁸⁷⁹ Die Funktion und die richtige Benennung des Baus ist unsicher. Wahrscheinlich wurde er im Jahr 307 von Maxentius zu Ehren seines Sohnes gebaut.⁸⁸⁰ Zwei Porphyrsäulen begrenzen das Portal, der Eingangsbereich hat links und rechts eine Art offene Apside mit je zwei monumentalen Säulen aus Cipollino.⁸⁸¹ Der östliche Teil der sich heute dort befindlichen Kirche Santi Cosma e Damiano, die in den Quellen erwähnt wird, überschneidet sich mit der südöstlichen Ecke des Templum Pacis. Somit befindet sich hier der einzige noch aufrecht stehende Rest des Vespasianforums.⁸⁸²

RENAISSANCE Seit Papst Felix IV. (526–530) war der Rundbau der Zugang zu der Kirche Santi Cosma e Damiano⁸⁸³ und hat aufgrund seiner runden Bauform alle Erdbeben unbeschadet überstanden. Heute stehen noch zwei Säulen vor dem Portal. Eine dritte, die auf zeitgenössischen Zeichnungen zu sehen ist, wurde unter Urban VIII. im Jahr 1630 entfernt.⁸⁸⁴

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(7.1) *Le due colonne di detto altare della Gregoriana furono prese dalla chiesa de'ss. Cosmo e Damiano in Campo Vaccino*

Torrigo 1639, zit. bei Lanciani IV, 56 für das Jahr 1580

(7.2) *Altare eius sacelli ornant columnae quae in templo Romolo dicato in Foro Boario extabant.*⁸⁸⁵

Bonanni 1696, 90, auch Lanciani IV, 56. Lanciani ergänzt „cioe nel Campo vaccino“

(7.3) *Intanto qu no vogliamo passarci dal notare che le due colonne che sono sull'altare della cappella Gregoriana, erano nel tempio di Romolo al Foro romana*

Mignanti 1867, 43

LITERATUR Bonanni 1696; Mignanti 1867; Vacca 1704; Nash 1962; Wilson Jones 1989; Lanciani IV; F. A. Bauer 1996; Papi 1999; Freyberger 2009; Brandenburg 2013.

8 Basilica Aemilia

Region: IV

ANTIKE Die dreischiffige Halle wurde im Jahr 179 v. Chr. als Nachfolgebau der Basilica Fulvia eingeweiht und hat eine Grundfläche von ca. 120 × 50 m. Die zum Forum Romanum ausgerichtete Längsseite war mit Läden und einer Porticus versehen, ansonsten diente das Gebäude als Bankgebäude und Gerichtsstätte.⁸⁸⁶ Die heute noch sichtbaren Reste stammen aus einer Bauphase nach 14 n. Chr. Trotz der Zerstörung durch die Westgoten im Jahr 410 wurde das Gebäude weiterhin bis ins 8. oder 9. Jh. genutzt.⁸⁸⁷ Im schmalen Mittelschiff befanden sich

879 Wilson Jones 1989, 144.

880 Anders sieht es F. A. Bauer 1996, 53–57, der den Bau von Anfang an als Vestibül und Verbindung der Via Sacra zum Forum Pacis sieht.

881 Papi 1999, 210.

882 Buchowiecki 1967, 588.

883 Nash 1961, 268.

884 Lanciani 1895, 192, Frazer 1964, 93 bezeichnet diese Säulen als Spolien und glaubt, dass die dritte Säule

bei der Anhebung des Bodens zum Verschieben des Portals entfernt wurde.

885 Aufgrund des Fundes eines Bukranion in einer Metope des Frieses der Basilica Aemilia wurde diese Gegend manchmal fälschlicherweise als Forum Boarium bezeichnet, Zampa 2005, 214.

886 Freyberger u. a. 2007, 523.

887 Freyberger 2009, 105–106.

Säulen aus marmor africano sowie Kapitelle und Basen aus weißem Marmor. Das Seitenschiff war durch eine Säulenreihe aus Cipollino abgegrenzt.⁸⁸⁸ Die Basilika war vermutlich zweigeschossig.⁸⁸⁹

RENAISSANCE Die Basilika wurde schon um 1500 für vollkommen zerstört gehalten. Reste des Baus und der Marmorfassade wurden von Bramante für den Palast des Kardinals Adriano Castellesi, den heutigen Palazzo Giraud-Torlonia, verwendet nachdem die Basilika schon im Mittelalter zu einer Ruine verfallen gewesen zu sein scheint.⁸⁹⁰

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(8.1) *Io non credo che si possa ritrovare in tutta la contrada del foro, un edificio che abbia sofferto come questo la feroce violenza di cinquecentisti, e soprattutto quella di Deputati della fabbrica di s. Pietro. Essi hanno divelte le pietre delle fondamenta sino al piano delle acque sorgive, rendendo quasi impossibile la ricostruzione architettonica di gran parte del monumento*

Lanciani 1900, 7

LITERATUR Freyberger 2009; Kränzle 1991; Nash 1961; Lanciani 1900; Lanciani 1901a; Lanciani II.

9 Nerva-Forum

Region: IV/VIII

ANTIKE Das Forum Nervae, das zwischen dem Augustus- und dem Vespasianforum (Templum Pacis) eingezwängt ist, wurde im Jahr 97 n. Chr. von Nerva eingeweiht.⁸⁹¹ Die längliche Platzanlage wurde von Kolonnaden gerahmt, von denen heute noch zwei Säulen aus Pavonazetto mit einem Gebälk aus weißem Marmor in korinthischer Ordnung erhalten sind (die sog. Colonacce).⁸⁹² Am nordöstlichen Ende der ca. 117 × 39 m großen Anlage⁸⁹³ befand sich der Tempel der Minerva. Dieser war prostyl-hexastyle auf einem Podium errichtet, die Ordnung war ebenfalls korinthisch. Durch seine Lage benötigte das Forum zahlreiche Zugänge zu den umliegenden Baukomplexen, weshalb der Beiname ‚Forum Transitorium‘ entstand.⁸⁹⁴

RENAISSANCE Das Forum wurde im Mittelalter lange intakt gehalten. Das Niveau der Straße, die über das Forum führte, wurde immer wieder angepasst.⁸⁹⁵ Zwischen 1300 und 1400 waren zahlreiche Metzger am Forum ansässig.⁸⁹⁶ Im Jahr 1520 gab es eine Festnahme aufgrund von Raubgrabungen auf dem Forum, aber auf Druck von Kardinal Scaramuccia wurde der Mann wieder freigelassen.⁸⁹⁷ Im allgemeinen wird die endgültige Zerstörung des Minerva-Tempels im Jahr 1609 Paul V. zugeschrieben, unter anderem um Baumaterial für das Brunnenhaus der Acqua Paola auf dem Gianicolo zu gewinnen.⁸⁹⁸ Bereits unter Clemens VIII. wurden 35 Wagenladungen Material zu St. Peter gebracht.⁸⁹⁹

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(9.1) *1611.23.XII...per la tiratura e portatura da Torre de Conti a San Pietro delli 3 pezzi di marmo (del Tempio di Minerva), che deve condurre per far l'arme di Nostro Signore*

AFSP, Orbaan 1918, 105; Lanciani V, 45

888 Syndikus 1994, 320.

889 Zampa 2005, 214.

890 Kränzle 1991, 91–92; Nash 1961, 174; weitere Literatur bei Syndikus 1994, 321, Anm. 12.

891 H. Bauer und Morselli 1995, 308.

892 H. Bauer und Morselli 1995, 308.

893 Lanciani 1897, 309.

894 Richardson 1992, 168.

895 Lalle 2005, 230.

896 Lalle 2005, 231.

897 Lanciani 1897, 310 meint, Scaramuccia seöbst war der Auftraggeber für die Grabungen.

898 Lanciani 1897, 310.

899 Lanciani 1897, 271–272; Lalle 2005, 231.

(9.2) *Maxima igitur ara, e pario marmore corinthio nobilissimo, a Foro Nervae imperators avulso, absoluta*

Grimaldi 1972 205, f. 166 r.; siehe auch Lanciani IV, 209; und Cascioli 1921, 367⁹⁰⁰

D. Kalkofen «calcaria ecclesiae sancti Hadriani» Lanciani 1897, 310

LITERATUR Lanciani 1897; Orbaan 1918; Grimaldi 1972; Lanciani IV; Lalle 2005; H. Bauer und Morselli 1995.

10 Tempel der Serapis oder Tempel des Hercules und Dionysus

Region: VI

ANTIKE Der neben dem Tempel der Venus und Roma größte Tempel Roms befand sich auf einer zum Teil künstlichen Terrasse am Abhang des Quirinal und war durch eine große Treppe mit dem Marsfeld verbunden. Der gesamte Bau bedeckte eine Grundfläche von ca. $135 \times 98 \text{ m}$ ⁹⁰¹ und wurde von Caracalla erbaut. Die Maße des Tempels alleine, eines ‚peripero sine postico picnostilo dodecastilo‘, waren ca. $56 \times 84 \text{ m}$. An der Langseite befanden sich 17 Säulen in korinthischer Ordnung.⁹⁰² Monumentale Reste der Anlage sind heute noch im Giardino Colonna⁹⁰³ zu sehen.

Die Identifizierung des Tempels ist umstritten. Das Monument wurde auch als Tempel des Sol (unter Aurelian)⁹⁰⁴ oder als Tempel des Hercules und Dionysus (unter Septimius Severus) bezeichnet.⁹⁰⁵

RENAISSANCE Die gesamte Gegend um die Tempelanlage herum war seit dem Spätmittelalter im Besitz der Familie Colonna,⁹⁰⁶ aber über den Zustand des Tempels im Mittelalter ist nichts bekannt. Erst in der Renaissance wird das Gebäude durch Pläne und Zeichnungen dokumentiert. Im 16. Jh. ist eine „cave di Montecavallo“ bekannt.⁹⁰⁷ Bereits einige Jahre früher wurde hier spoliert: Die monumentale Treppe wurde 1348 für die Treppe zur Kirche Santa Maria in Ara Coeli am Kapitol benutzt.⁹⁰⁸ Später wurde weiterhin Material für die Cappella Cesa in Santa Maria Maggiore, einen Brunnen auf der Piazza del Popolo (der 1572 auf die Piazza Nicosia verlegt wurde), die Villa von Julius III. an der Via Flaminia, den Palazzo Farnese und für die Galleria Colonna benutzt.⁹⁰⁹ Die Ruine war auch unter dem Namen Torre Mesa bekannt.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(10.1) *1555 Januar: Trauertini vechij, posti a Monte Cauallo nel giardino della Signora Giulia Collona, se li e paghato de Genero 1555, a giuli 15 la carrettata*

AFSP, Frey 1916, 55, Nr. 567.10

(10.2) *1625, Urbano VIII. concesse a Filippo I Colonna di abbattere gli ultimi resti del Tempio di Serapide..., ma serviranno anche per ornare, secondo la volontà del pontifice, nel 1630, le due nicchie della tribuna della Basilica di S. Pietro che rachiudono i sepolcri di Paolo III e dello stesso Urbano VIII...*

Safarik 1999, 54; ohne weiteren Nachweis

LITERATUR Frey 1916; Valenziani 1996; Safarik 1999; Coarelli 2003; Valenziani 2005.

900 Lanciani 1897: „The block measured 11.55 cm, Clement VIII. made use of it for the high altar of S. Peters, which he inaugurated on June 26th, 1594.“ Nach Aussage von Giacomo Grimaldi wurde der Block beim Spazierengehen entdeckt.

901 Coarelli 2003, 286.

902 Valenziani 1996, 26; Coarelli 2003, 286.

903 Coarelli 2002, 243.

904 Coarelli 2003, 286.

905 Valenziani 1996, 26 und Valenziani 2005, 270 für die Zuordnung als Tempel des Hercules und Dionysus. Zunächst plädierte Lanciani für den Tempel des Sol, danach Hülsen für den Tempel der Serapis.

906 Safarik 1999, 48.

907 Valenziani 2005, 272.

908 Safarik 1999, 60.

909 Safarik 1999, 54; Fancelli 1985, 386.

11 Porta Flaminia

Region: VII/IX

ANTIKE Die Porta Flaminia ist das Tor der aurelianischen Mauer nach Norden zur Via Flaminia. Im Jahr 271 wurde mit dem Bau begonnen und unter Honorius von zwei auf einen Bogen aus Travertin reduziert, flankiert von halbkreisförmigen Türmen auf einem rechteckigem Unterbau aus Marmorblöcken. Über einen Galeriegang ist wenig bekannt, er sollte aber vorhanden gewesen sein.⁹¹⁰

RENAISSANCE Seit dem 15. Jh. war das Tor aufgrund der danebenliegenden Kirche Santa Maria del Popolo als Porta del Popolo bekannt. Umbauten unter Sixtus IV. fanden mit Hilfe des Marmors der nahegelegenen Pyramide statt. Unter Pius IV. erfolgte eine Neugestaltung durch Nanni di Baccio Bigio. Die seitlichen Türme wurden 1877–1878 abgerissen.⁹¹¹

Im Zuge der Bevölkerungsabnahme Roms vollzog sich eine zum Teil großflächige Agrarisierung innerhalb der aurelianischen Mauer, so auch in direkter Umgebung der Porta del Popolo. Durch die Erneuerung von Santa Maria del Popolo unter Sixtus IV. sowie der Anlage des ‚tridente‘ unter Paul II. bis Clemens VII., wurde die Porta wieder zum Hauptzugang nach Rom aufgewertet.⁹¹²

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(11.1) 1543:....e piu a fati uiagi quator dici dalla porta del Popolo li marmi de messer Joanagilo Cucina...

AFSB, Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 375, Anm. 2

LITERATUR Pisani Sartorio 1996b; Schweizer 2002.

12 Tempel des Antoninus Pius und der Faustina

Region: VIII

ANTIKE Der Tempel wurde im Jahr 141 zunächst der Faustina geweiht, durch einen Senatsbeschluss im Jahr 161 zusätzlich dem Antoninus Pius.⁹¹³ Der sechssäulige Prostylos ruht auf einem Podium mit einer breiten Zugangstreppe. Die monumentalen monolithischen Säulen sind aus Cipollino.⁹¹⁴

RENAISSANCE Das Gebäude wurde von Papst Martin V. (1417–1431) der Zunft der Apotheker und Kräuterhändler, der *Societa degli Speciali*, vermacht, nachdem es bereits vor dem 10. Jh. in die Kirche San Lorenzo in Miranda umgewandelt worden war.⁹¹⁵

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(12.1) (1540–1546) *Cavandosi d'avante per levar li scalini co quali si montava nel portico, in servizio della fabrica di Sanpietro - il cosa molto orrenda - fu trovato ...*

Lanciani II, 215

910 Pisani Sartorio 1996b, 304.

911 Pisani Sartorio 1996b, 304.

912 Schweizer 2002, 359.

913 Cassatella 1993, 46.

914 Cassatella 1993, 46.

915 Lucentini 2000, 175; Cascioli 1921, 368.

(12.2) (An. 1541, 18. Februar) *Vobis dno bindo etc. solvatis dno Ioan. bap.te pacche aromatario et cameraio sti laurentij aromatarior. in campo ad tres columnas scutos quatuordecim pro pretio quattuordcim carrettatar. lapidum marmoreor. per usu d. fabrice ad rationem Xjuliorum pro qualibet carrettata venditorum quo etc.*

Cascioli 1921, 377, Anm. 21

(12.3) (An. 1541, 15 luglio) *Vobis dno Bindo etc. Solvatis dno angelo mancino aromatario prmio guardiano Societatis Sti Laurentii scutos viginti quinque Carrectatarum lapidum marmoreor. et Tiburtinor. per dictos guardianos eidem fabrice ad rationem unius scuti pro qualibet carrectata venditorum etc.*

Cascioli 1921, 377, Anm. 19

(12.4) (1542) [...] *t scutos septem et bolonenos 20 pro conductura 24 carrettate lapidum marmoreor. et tiburtinor. ab eccl. Sti Laurentii aromatarior. in d. basilica a die 27 mensis aprilis usque ad per totam diem quintam maii ad rationem trium Iuliorum pro qualibet carrettata*

Cascioli 1921, 380, Anm. 42; zu diesem Ricordo gehört auch Nr. 19.2

(12.5) (An. 1543, 8 maggio) *alla fabrica di San Pietro scudi diciassette B. VIII e p. lei a agnolo macino guardiano societatis aromatariorum pto contanti p. 17 carr.te di marmi e travertini a gli (giuli) 11 la Carret.ta come pnto (per mandato) △ 17.8*

Cascioli 1921, 377, Anm. 20

(12.6) (An. 1543) [...] *e piu a fati viagi otto dalla chiesa delli spitali [...]*

Cascioli 1921, 375, Anm. 2; weitere Teile dieses Ricordo sind Nr. (98), (195) und (213)

D. Kalkofen Ein Kalkofen in diesem Tempel wird bei Lanciani II, 215; Jordan 1878, 65 erwähnt.

LITERATUR Cascioli 1921; Lanciani II; Cassatella 1993; Lucentini 2000; Freyberger 2009.

13 Curia Julia

Region: VIII

ANTIKE Nachdem die Curia Julia im Jahr 29 v. Chr. von Augustus eingeweiht wurde, zerstörte ein Brand im Jahr 283 das Gebäude komplett. Danach wurde die Curia Julia durch Diokletian in ihrer weitgehend heutigen Form wieder aufgebaut.⁹¹⁶ Auf dem rechteckigen Grundriss erhob sich ein Aufbau aus Ziegeln über einem Travertin-Fundament. Im Innenraum, dessen Maße sich auf 18 × 27 m bei einer Höhe von 21 m belaufen,⁹¹⁷ befand sich die dreistufige Sitzreihe aus Pavonazzetto für die Senatorensitze an den Längsseiten.⁹¹⁸

RENAISSANCE Im 7. Jh. wurde die Kurie zur Kirche San Adriano umgewandelt, die durch Brände und Zerstörungen unter Robert Guiscard im Jahr 1084 in Mitleidenschaft gezogen wurde⁹¹⁹. Im 11. Jh. wurde eine Inschriftensäule vor der Kirche errichtet, die jeden mit Anathema bedroht, der diese Kirche spoliert. Trotzdem wurde Material entwendet⁹²⁰, zuletzt durch Pirro Ligorio 1562.⁹²¹ Daher wurde das Gebäude 1589 in verlassenen Zustand („erbe e ortiche sul pavimento“ A. Mancini 1967, 237) dem Ordine dei Padri della Mercede zum Wiederaufbau überlassen. Die Reantikisierung der Curia erfolgte 1936. In unmittelbarer Nähe lag das Ospedale della Consolazione in Richtung der Phokas-Säule.⁹²²

916 Im Jahr 1936 erfolgte eine moderne Restaurierung zur Umnutzung als musealer Raum.

917 Freyberger 2009, 101.

918 Tortorici 1993, 332–333.

919 Dattoli 1921, 326.

920 Dattoli 1921 berichtet von Abtransport von Marmor in den Jahren 1431, 1451 und 1461.

921 Claussen 2002, 23; A. Mancini 1967, 23.

922 Zur genauen Lokalisation und den Besitzverhältnissen der Grundstücke siehe Pericoli 1879, 60–63.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

- (13.1) (An. 1540) *Collegium. Vobis dnis bindo etc. tenore etc. quatenus solvatis Bartholomeo et riccio Carratteriis scutos duos et bolonenos octo pro portatura viginti quatuor Carrettatar. lapidu marmoreor. et tiburtinor. a palatio Car.lis Adriani in dicta basilica...*
AFSP, Cascioli 1921, 378, Anm. 27
- (13.2) (An. 1541) *Vobis bindo etc. solvatis riccio carrario scutos quindecim et bolonenos quindecim, vl. scutos tresdecim et bolonenos viginti p. viaggiis quadraginta quatuor lapidum tiburtinor. a consolatione in d. basilica ad ration. bolonenor.*
AFSP, Cascioli 1921, 378, Anm. 28
- (13.3) (An. 1541) *Addi 22 di marzo alla detta Δ cinquanta e plei a guardiani della Consolazione p. torno cto a buon cto di marmi che si son comprati dalloro, come p. mto de 17 detto Δ 50*
AFSP, Cascioli 1921, 378, Anm. 28
- (13.4) (An. 1541, 26 aprile) *Pagamento al Camerlengo e ai Guardiani dell'Ospedale della Consolazione pel residuo di scudi 60 per carrettate lapidum tiburtinorum ad rationem Iuliorum 14 pro qualibet carrettata*
AFSP, Cascioli 1921, 378, Anm. 28
- (13.5) (An. 1542) *Addi 27 d'Aprile p. tutto li 5 maggio furono portate le prede ch'erano nella chiesa d'spetiali p. detto riccio carrati.o et furono viaggi ventiquattro*
AFSP, Cascioli 1921, 381, Anm. 52
- (13.6) *I registri (?) dell'anno 1606 ci dicono essere tati paganti 20 scudi „al procuratore di San Adriano in Campo Vaccino“ per cinque carrettate di marmo sogliano (saligno?)...e cosi di seguito....*

Lanciani V, 42

D. Kalkofen Im 14. Jh. wird ein Kalkofen bei der Kirche erwähnt.⁹²³

LITERATUR Valentini und Zucchetti 1953; Cascioli 1921; Dattoli 1921; A. Mancini 1967; Tortorici 1993; Reusser 1993; Lanciani V; Pericoli 1879; Claussen 2002; Freyberger 2009.

14 Tempel des Divus Julius

Region: VIII

ANTIKE Der in den Jahren 42 bis 29 v. Chr. auf einem Podium errichtete Tempel zu Ehren Julius Cäsars hatte an der Front wahrscheinlich sechs Säulen sowie eine weitere an den Langseiten. Die Höhe der Säulen war vermutlich ähnlich denen des benachbarten Dioskurentempels und trugen eine korinthische Ordnung.⁹²⁴ Der relativ quadratische Grundriss war dem vorhandenen freien Bauplatz geschuldet.

RENAISSANCE Der Erhaltungszustand des Tempels in der Renaissance ist unbekannt. Nach Lanciani war er bis 1546 fast vollständig erhalten und wurde dann bis auf das heute noch sichtbare Podium aus Gussmauerwerk zerstört.⁹²⁵ Dem widerspricht, dass keine einzige Zeichnung aus der Renaissance von dem Tempel oder Bauteilen des Tempels erhalten ist, wohl aber zahlreiche Zeichnungen von allen benachbarten Gebäuden, außer der Regia. In den Resten des Tempels war wohl die mittelalterliche Torre di Inserra integriert.⁹²⁶

923 Claussen 2002, 24.

924 Freyberger 2009, 59.

925 Freyberger 2009, 59; Groß 1996, 117.

926 Der Turm wurde vielleicht für den Triumphzug von Karl V. entfernt, Augenti 1996, 100; Lanciani 1901b, 25; Santo 2010, 99.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER Es liegt einzig die Nachricht von Rodolfo Lanciani vor:

Quando il tempio fu scoperto sino al piano antico dai deputati della Fabbrica, conservava intatto l'altissimo stilobate, con le lastre, e cornici di marmo che ricoprivano l'intelaiatura a massi di tufo. Tufo e marmo furono ritenuti ugualmente di buona preda, e i distruttori svelsero i filari dei blocchi fino dentro il nucleo a sacco, convertendo, così, uno dei meglio conservati e più venerandi edifici del foo in una massa informe

Lanciani II, 221-222

LITERATUR Pasquinucci 1973; Lanciani I; Groß 1996; Freyberger 2009.

15 Regia

Region: VIII

ANTIKE Die Regia war ein Gebäude von enorm wichtiger sakraler und archivalischer Funktion im römischen Reich. Das „Haus der Staatspriester“ bewahrte die *Annales maximi* und die *Fasti* hier auf.⁹²⁷ Archäologisch ist die Bausubstanz bis ins 8. Jh. v. Chr. nachgewiesen. Innerhalb eines trapezförmigen Grundrisses befanden sich drei Räume. Die letzte Bauphase in Marmor und Travertin stammt aus dem Jahr 36 v. Chr.⁹²⁸

RENAISSANCE Nach Berichten einiger Zeitzeugen soll das Gebäude zur Zeit Pauls III. (1534–1549) noch in großen Teilen aufrecht gestanden haben. Das Gebäude wurde dann aber, so berichtet Pirro Ligorio, innerhalb von 30 Tagen bis auf die Grundmauern abgebaut und das Material entweder in die Öfen oder direkt zu St. Peter gebracht.⁹²⁹ Genau wie beim benachbarten Cäsar-Tempel erscheint dies unwahrscheinlich, weil keine einzige Zeichnung aus der Renaissance der Regia oder von Bauteilen der Regia vorhanden ist. Die ganze Nordfront der Regia, dem Faustinatempel gegenüber, war im frühen Mittelalter (7.–8. Jh.) in ein vornehmes Privathaus ähnlich dem in der benachbarten Basilica Aemilia, integriert worden.⁹³⁰

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(15.1) 1547 [...], *bona earum pars in calcem fuerat decocta, baud enim longe ab eo loco calcis fornax inuenta fuerat*

Onofrio Panvinio, Lanciani II, 222

(15.2) *avandosi in esso luogo presso la via sacra,...,dove la via sagra si spartiva in due strade, nella via nova e quella che montava già all'antica porta del Palatino detta Mugonia, ove scoprendosi molti de suoi ornamenti dell'ordine dell'edifitio, incontanenti erano venduti come si vendono i buoi a macellarij, così questa parte colle mazze di ferro rompendoli per farne calcina, e parte agli scarpellini per farne altre moderne opere...*

Onofrio Panvinio Lanciani II, 222-224

LITERATUR Lanciani 1906; Lanciani II; Scott 1999; Freyberger 2009.

927 Freyberger 2009, 23–24.

928 Scott 1999, 189–190.

929 Lanciani 1906, 130; Lanciani 1882, 216–228.

930 Hülsen 1905.

16 Augustusbogen

Region: VIII

ANTIKE Der Bogen wurde erstmals 29 v. Chr. errichtet. Ein zweiter Bogen entstand im Jahr 19 v. Chr., aber ob dies am selben Ort geschah oder an einer anderen Stelle ist unklar). Rekonstruktionen aufgrund von Münzbildern zeigen auf dem Monument Statuen auf den Seitenbögen, vermutlich Parther und einen Triumphwagen mit Augustus in der Mitte. Das Monument stellt eine Verbindung bzw. einen Eingangsbereich zum Forum zwischen dem Cäsar-Tempel und dem Tempel des Castor und Pollux dar.

Ein dreibogiges Fundament wurde von Richter 1888 ausgegraben. Insgesamt sind nun die Fundamente zweier Bögen existent.⁹³¹ Die Grundfläche betrug insgesamt ca. 18 × 6 m, wobei der mittlere Durchgang 4,13 m breit war. Wenige Reste sind erhalten, darunter Fundamente, diverse Marmorreste, Säulenreste dorischer Ordnung von den Seitenbögen, ein korinthisches Kapitell vom Mittelbogen und Reste der Fasti.⁹³² Die Rekonstruktion mit drei Bögen ist umstritten.⁹³³

RENAISSANCE Abgesehen von der Diskussion um die genaue Identifikation des Bogens⁹³⁴ ist nichts über den Zustand des Bogens in der Renaissance bekannt. Eine Zerstörung durch die Beamten der Fabbrica erscheint ebenso wie beim mit dem Bogen verbundenen Cäsar-Tempel unwahrscheinlich. Die Zerstörung könnte aber durch die Beschädigungen infolge eines Erdbebens im 9. Jh. des ebenfalls mit dem Bogen verbunden Dioskurentempels erfolgt sein.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(16.1) *“I myself proved, as far back as 1882, that this arch had been found and destroyed by the workmen of the Fabbrica di S. Pietro between 1540 and 1546 exactly that place...”*

Lanciani 1897, 270

(16.2) *Augustusbogen, welcher „stato scoperto dai Fabbriieri di S. Pietro...”*

Lanciani II, 226

LITERATUR Lanciani 1897; Coarelli 1985; Lanciani II; Nedergaard 1993.

17 Basilika Julia

Region: VIII

ANTIKE Der Baubeginn der Basilika wird im Allgemeinen für das Jahr 54 v. Chr. angesetzt. Nach Brandschäden im Jahr 12 v. Chr. und im Jahr 283 wurde die Basilika jeweils wieder restauriert. Eventuell war der Bau bis zur Einweihung nicht komplett fertiggestellt;⁹³⁵ heute gefundene Ornamentik ist nicht final bearbeitet. Die Grundfläche beträgt ca. 107 × 51 m. Dieser Ort für Geldwechsler, Gerichtsverhandlungen, Versammlungen etc. besaß ein große Aula im Mittelschiff mit doppeltem Umgang, dazu eine dritte Säulenreihe an der Front während die Rückseite geschlossen war.⁹³⁶

931 Freyberger 2009, 63.

932 Nedergaard 1993, 81–84.

933 Zum Beispiel Freyberger 2009, 63–64 plädiert für einen republikanischen Vorgängerbau.

934 Siehe Rich 1998, 97–115.

935 Lauter 1982, 447–449.

936 Freyberger 2009, 75–76.

RENAISSANCE Die Basilika war in der Spätantike noch intakt und wurden in ihrer ursprünglichen Funktion genutzt. Der Niedergang begann durch den Einbau von Santa Maria in Cannapara in der Nordwest-Ecke der Portiken sowie durch neu angesiedelte Büros und Geschäfte von Marmorhändlern und Kalkbrennern.⁹³⁷ Bereits 1426 erteilte die Apostolische Kammer eine Erlaubnis zur Zerstörung der Basilika, um das Material dem Kardinal Giacomi Isolani zum privaten Gebrauch zur Verfügung zu stellen.⁹³⁸ Weitere Grabungsgenehmigungen sind für die Jahre 1496, 1500, 1511 und 1512 belegt.⁹³⁹ Trotzdem schreibt Lanciani, sie wäre von den Deputati der Fabbrica in den Jahren 1553–1554 zerstört worden.⁹⁴⁰ Vielleicht wurde der Bereich als Friedhof für das benachbarte Krankenhaus genutzt.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

„1426, 1 luglio. ...frangendi et extrahendi nup(e)rime ex fundamentis tmepli Canapare lapides tiburtinos non apparentes (i pilastri della nave e delle navetelle) ac ex dictis laidibus calcem faciendi“⁹⁴¹

Lanciani I, 55

D. Kalkofen von Lanciani ausgegraben, mitten in der Basilika, Lanciani 1906, 246; nach Giuliani und Verduchi 1993, 177 existieren dort mindestens zwei Öfen.

LITERATUR Pericoli 1879; Lanciani 1906; Lauter 1982; Lanciani II; Giuliani und Verduchi 1993; Freyberger 2009.

18 Kapitel – Tempel des Jupiter

Region: VIII

ANTIKE Der Tempel der kapitolinischen Trias, das heißt der Tempel des Jupiter Optimus Maximus (dessen ursprüngliches Projekt bereits auf den Etruskerkönig Tarquinius Priscus (616–578 v. Chr.) zurückgeht⁹⁴²) hatte eine Grundfläche von ca. 62,35 × 53,50 m, wobei die ursprüngliche Podiumsgröße im Laufe der Zeit weitgehend beibehalten wurde.⁹⁴³

Nach mehrfacher Zerstörung durch Brände in den Jahren 83 v. Chr., 69 n. Chr. und 80 n. Chr. wurde der Tempel nochmals mit Säulen aus pentelischem Marmor wiederaufgebaut. Die Dachziegel waren angeblich aus Bronze und vergoldet. Die drei sechssäuligen Reihen an der Front besaßen eine korinthische Ordnung. Eine weitere Säulenreihe befand sich jeweils an den Seiten und umschloss die dreiteilige Cella. Der Raum für Jupiter war in der Mitte, die Räume für Juno und Minerva lagen an den Seiten.⁹⁴⁴ Trotz mehrerer Blitzeinschläge in den Jahren 96 n. Chr. und zwischen 217 und 222, war der Tempel bis zur zweiten Hälfte des 4. Jhs. intakt.⁹⁴⁵

RENAISSANCE Bereits ab dem Ende des 4. Jh. begann der Abbau des Tempels, zunächst der Schmuckteile: vergoldete Türen und (angeblich) Dachziegel.⁹⁴⁶ Im 12. Jh. war der Tempel nur noch eine Ruine. 1548 kann Marliani noch die Substruktionen in opus quadratum sehen und beschreiben.⁹⁴⁷ Der Hügel war stark überwuchert und bekam den Namen „Monte Caprino“.

937 Giuliani und Verduchi 1993, 177; Freyberger 2009, III.

938 Lanciani II, 260.

939 Pericoli 1879, 50.

940 Lanciani II, 230.

941 Die Camera Apostolica behielt die Hälfte des Kalkes für sich ein, um ihn Kardinal Isolani zur Verfügung zu stellen, Lanciani I, 30.

942 Albertoni 2008, 14.

943 De Angeli 1996, 147.

944 De Angeli 1996, 150–151; Albertoni 2008, 29.

945 De Angeli 1996, 152.

946 Ridley 2005, 83.

947 De Angeli 1996, 152–153; Fischer 1998, 13; Cascioli 1921, 372 meint, der Tempel war „ancora in piedi“, als Karl V. im Jahr 1536 nach Rom kam und das Gelände der Familie Caffarelli schenkte.

Seit dem Jahr 1545 geriet der Hügel durch das Errichten des Palazzo von Caffarelli (der späteren deutschen Botschaft und erstem Sitz des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom)⁹⁴⁸ wieder mehr ins allgemeine Blickfeld, so dass auch die Beamten der Fabbrica hier fündig geworden sein konnten.⁹⁴⁹ Die Ruine des Jupiter-tempels wurde 1563 endgültig abgebaut und die Reste teilweise im Palazzo Cafarelli verbaut.⁹⁵⁰ Viele Stücke scheinen auch zu anderen Baustellen gelangt zu sein, so zu den Kirchen Santa Maria della Pace oder Trinita di Monti.⁹⁵¹

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

- (18.1) *1543:...e piu a fati uiagi otto dalla chiesa dell Spitali et dui da pe de Capitolgio, che sonno in tutto uiagi dieci*
AFSP, Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 378, Anm. 28
- (18.2) *(An. 1544-1546) E piu p. la giornata econsumatura dj corda andata a tirar fuora la colonna di marmo del cafarello in campidoglio monta in tutto Δ 20 b.*
AFSP, Cascioli 1921, 382, Anm. 55
- (18.3) *(1545) ...Solvatis D. Io. petro cafarllo et pro eo D. Curito fregapane (Frangipane) scuta quadraginta octo bl quatuordecim 1/4 pro prtio viginti quattuor carrettatar. lapidum marmoreor. et pl (palmi) 2 1/4 per eu nobis pro usu dite fab.ce...*
AFSP, Cascioli 1921, 373
- (18.4) *Giugno del 1548: ...toglie una colonna dal Campidoglio per fare una statua del papa*
Francia 1989, 78. Archivio dello Stato, Fabbriche 1513, f. 3
- (18.5) *1548, 20 juin. A M. Paulo Celone Romano sc. dieci, b. 66 per quel che monta un muro che li ha rovinato la colonna di marmo levata di Campidoglio, stimato per Mro Cristofano da Oggia, la qual colonna ha da servire per fare una statua del Papa*
Müntz 1886, 41. Ed. Publ., 1544-1549, fol. 39
- (18.6) *1607, 8 dec.: Sono andate alla volta di Ancona molte some di diversi armi etanco molte some di tegoli di bronzo che coprivano il tetto della Basilica et piu anticamente il tempio di Giove Capitolino*
Orbaan 1918, 66; Lanciani V, 48
- (18.7) *Basilicae tectum a diversis Pontificibus renovatum aeneis tegulis ex templo Iovis Capitolini translatis cooperuit Honorius Papa, quem collabentem refecit Benedictus XII*
Alpharanus 1914, 20

LITERATUR Michaelis 1879; Müntz 1886; Lanciani 1906; Frey 1913; Alfaraño 1914; Orbaan 1918; Cascioli 1921; Francia 1989; Lanciani V; De Angeli 1996; Fischer 1998; Albertoni 2008.

948 Michaelis 1879, 42–43.
949 Lanciani 1906, 28–29.

950 Cascioli 1921, 382.
951 Lanciani 1906, 29.

19 Trajansforum

Region: VIII

ANTIKE Das Trajansforum war zeitlich das letzte und flächenmäßig das größte der Kaiserforen. Die Anlage wurde im Jahr 112 n. Chr. von Trajan eingeweiht, im Jahr 113 n. Chr. folgte die Einweihung der Trajanssäule. Ausreichend Platz für das Trajansforum mit den Ausmaßen von ca. 300 × 185 m wurde durch das teilweise Abtragen des Bergsattels zwischen Kapitol und Quirinal geschaffen.⁹⁵² Der Architekt war Apollodorus von Damaskus.

Das Forum wurde für viele verschiedenartige offizielle Handlungen genutzt. Die gesamte Anlage bestand aus mehreren Architekturgliedern: Die zentrale Platzanlage wurde von Kolonnaden mit zwei großen Apsiden gerahmt. In der Mitte befand sich die Reiterstatue des Trajan. Daran anschließend lag die Basilika Ulpia, dahinter die Trajanssäule mit jeweils einer Bibliothek auf jeder Seite. Darauf folgte der Bezirk um den Tempel des Trajan als nordwestlicher Abschluss.⁹⁵³

Das größte Gebäude in dem Komplex war die Basilika Ulpia mit Grundmaßen von 600 × 200 römischen Fuß (176,28 × 58,76 m), wobei die Apsiden an beiden Enden einen Durchmesser von 75 römischen Fuß (22 m) hatten.

An der Fassade befanden sich kannelierte Säulen korinthischer Ordnung aus Pavonazetto; die Säulen der Vorhalle waren aus giallo antico. Der Boden der Basilika war mit diversen Marmorarten (giallo antico, pavonazetto, marmor africano) belegt und die Säulenschäfte im Inneren bestanden aus grauem Granit.⁹⁵⁴ Die obere Säulenreihe im Inneren der Basilica Ulpia war mit einer Höhe von ca. 7 m etwas kleiner und aus cipollino.⁹⁵⁵

RENAISSANCE Obwohl das Trajansforum aufgrund seiner Lage, Größe und reichen Ausstattung im Mittelalter lange Zeit ein frequentierter Ort war, war diese Gegend, vielleicht aufgrund von Erdbeben,⁹⁵⁶ zwischen dem 15. und 16. Jh. eine leere, nicht urbanisierte Gegend.⁹⁵⁷

Bereits bei dem Erdbeben im Jahr 801 hat das Forum schwere Schäden erlitten und es wurden in den folgenden Jahrhunderten wertvolle Materialien abtransportiert,⁹⁵⁸ so im 9. Jh. das Straßenpflaster aus Marmor.⁹⁵⁹ Der Komplex rückte erst zur Zeit der Renaissance-Päpste wieder in das Interesse der Öffentlichkeit. Etwa seit Pius V. (1556–1572) entwickelte sich dank dem Engagement seines Neffen Michele Bonelli (Kardinal Alessandrino) ein neues Stadtviertel, das Quartiere Alessandrino.⁹⁶⁰

Später hatte sich nach und nach ab dem 14. Jh. eine außergewöhnliche Dichte an Kirchen und Klöstern im Gebiet des Trajansforums entwickelt: Santa Maria in Campo Carleo („Spoglia Cristo“), Sant’Urbano, San Nicola de Columna, San Lorenzo ai Monti, Spirito Santo, San Bernado.⁹⁶¹

952 Milella 1989, 91–92.

953 Packer 1995, 348–350.

954 Packer 1995, 348–353; Packer 1997, 231, weiterhin erwähnt Pausanias eine Bronzedach für das Trajansforum.

955 Heute befinden sich drei dieser Säulen am Rand der Anlage. Sie wurden von Corrado Ricci in den Jahren 1930–1931 wieder aufgerichtet, Packer 1997, 238.

956 F. A. Bauer 1996, 100.

957 La Rocca, Ungaro und Meneghini 1995, 30.

958 Packer 1995, 349.

959 Meneghini, Valenzani und E. Bianchi 2004, 72 schätzen die Menge an entferntem Material auf 1 200–1 300 m, das vielleicht im größten Bauprojekt der Zeit, der Civitas Leonida, Verwendung fand.

960 La Rocca, Ungaro und Meneghini 1995, 30–32.

961 Milella 1989, 74.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(19.1) 29.XI.1507: (Der Steinmetz Menicantonio de Chiarellis quittiert dem Girolamo da Siena 200 D): *pro capitellis fiendis in tribuna Sancti Petri ad bonum computum quos asseruit exposuisse in certis lapidibus effossis in Camigliano et prope turrim Militie.*⁹⁶²

Frommel 1976, 65 und 102, Nr. 99

(19.2) An. 1541) *Addi XIII detto (maggio). Alla detta Δ ventisei b. VIII d. V e plei al riccio carrettiere pto conto disse p. piu viaggi fatti dalla vigna del sor gomez ed a spogliachristo a san Pietro di travertini e marmi levati da detti lochi...*

Cascioli 1921, 380, Anm. 4

(19.3) 1543. *Da di 14 dAprile per tuto di 20 deto: li uiagi, che a fati Rcio caratieri, che a portati li marmi da Spolgia Crstio, che erano de messer Grionimo, che sonno stati in tuto uiagi quaranta et otto, coportarti li uiagi di marmi, che a leuati de Santo Pietro...*

Frey 1913, 50, Nr. 328.47; Cascioli 1921, 377, Anm. 15

(19.4) *Dentro questa gran Basilica (San Giovanni in Laterano) le antiche rarita consistono in due gran colonne di giallo in oro d'altezza circa quaranta palmi, che reggono l'organo il migliore di Roma, le quali colonne, e quattro consimili nella nave, che forma la croce della Basilica Vaticana, si ha per tradizione, che ornavano il Foro Traiano*

Lanciani II, 140 zitiert Ficoroni, Francesco, Roma ant. e mod, parte I, p. 92

(19.5) 1547.25.VIII.: *Soluatis abbatisse et monialibus monasterij Spiritus Sanctj et pro eis reuerendo domino Bartolomeo de Capranico, canonico dicte basilice, ∇ 37 et bol. 50 pretij et valoris vnus colonne lapidis graniti cum septem octuis ad rationem 20 pro qualibet collonna, per eas nobis pro vsu dicte fabrice die 24 presentis vendite*

Frey 1913, 59, Nr. 328.124

963

(19.6) 1547.12.VIII.: *... per paghare certe opere et calcia et puzolana per aco nciar le mura, che si son rotte per cauare le colonne nel munistero dello Spirito Santo*

Frey 1913, 59, Nr. 328.122, Cascioli 1921, 377, Anm. 17⁹⁶⁴

D. Kalkofen Caboni (2005, 236) schreibt ohne weiteren Nachweis: „...come attesta il rinvenimento di una calcara“.

LITERATUR Frey 1913; Cascioli 1921; Frommel 1976; Lanciani II; Packer 1995; La Rocca 1995; La Rocca, Ungaro und Meneghini 1995; F. A. Bauer 1996; Meneghini und Valenzani 2001; Meneghini, Valenzani und E. Bianchi 2004.

962 Aufgrund der Erwähnung von „Camigliano“ in Zusammenhang mit der Torre delle Milizie, dürfte sich diese Notiz auf das Kloster San Ciriaco de Camilliano beziehen, das sich in unmittelbarer Umgebung der Trajanssäule befand, Meneghini und Valenzani 2001, 35.

963 Cascioli 1921, 377 Anm. 16, veröffentlicht eine Rechnung mit demselben Datum und demselben Preis mit einem etwas anderen Wortlaut: «[...] alle monach. et munistero dello Spirito Sancot tretasette

b. 50. il prezzo di una colonna e 7/8 di di granito ch lhanno dato addetta fabbrica a ragione di scudi 20 p. colonna p. uso di detta fabrica» (Vol. 32 (Arm. III, tom 26.) f. 77.

964 Packer (2001, 11) schreibt, ohne Quellenangabe, dass die Säulen aus giallo antico 1532–1535 nach St. Peter kamen, weiterhin zwischen 1541 und 1543 53 Wagenladungen Marmor abtransportiert wurden, auch für den Palazzo Farnese.

20 Augustusforum

Region: VIII

ANTIKE Das Forum Augusti liegt im rechten Winkel zum Cäsarforum auf einer Fläche von ca. 105 × 120 m. Die langgestreckte Platzanlage wird beiderseits von Säulenhallen flankiert, an die sich jeweils eine monumentale Exedra anschließt. Den Abschluss bildet der Mars-Ulto-Tempel. Der Tempel wurde im Jahr 2 v. Chr. geweiht, während das restliche Forum schon etwas früher in Betrieb war. Der Zugang zum Forum erfolgte durch Bögen sowohl von der Subura⁹⁶⁵ als auch von den anderen Foren aus. Als Schwerpunkt legte Augustus u.a. eine außenpolitische-militärische Funktion fest.

Während das ganze Forum von einer bis zu 30 m hohen Brandmauer in opus quadratum aus Peperin und Serpentin⁹⁶⁶ umgeben ist, war die restliche Anlage mit viel Marmor ausgestattet: Der Platz vor dem Tempel war mit weißem Marmor gepflastert, die Säulen der Hallen waren aus giallo antico, das Innere mit farbigem Marmor gepflastert. Die Exedren waren durch Halbsäulen aus Cipollino von den Hallen abgetrennt und deren Obergeschoss besaßen Säulen aus marmo africano. Der Tempel stand auf einem mit Marmor verkleidetem Podium mit den Grundmaßen 36 × 50 m. Das Äußere war ausschließlich aus weißem Marmor errichtet und der Boden der Vorhalle bestand aus pavonazzetto, giallo antico und marmo africano-Platten. Nur geringfügig verändert wurde der Bezirk wegen der militärischen Erfolge von Drusus und Germanicus im Jahr 18 n. Chr. durch zwei weitere Bögen an den Tempelseiten.⁹⁶⁷

RENAISSANCE Nachdem das Gebiet durch Mängel der Cloaca Maxima versumpft war und infolgedessen Pantano genannt wurde (daher der Name Arco dei Pantani für den Zugang vom Forum zur Subura), wurde es unter Pius V. saniert. Bereits vorher, seit dem 9. Jh. war der Tempel des Mars Ultor in den Klosterkomplex von St. Basil eingebunden⁹⁶⁸ ohne jedoch den Cella-Raum oder die Anbindung an antike Mauern zu nutzen.⁹⁶⁹ Die Dominikanerinnen errichteten 1568 die Kirche Santissima Annunziata.⁹⁷⁰

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(20.1) 11.IX.1540: *Soluatis scuto sex magistro Jacobo de Frascati, excautori lapidum, in Vrbe commoranti, ad bonum computum scutorum diodecim excautionis seu conductionis quorundam lapidum marmoreorum existentium in loco ditto 'el Pantano' usque in via publica ad effectum illos portandi in dicta basilica ad usum fabrice*

AFSP, Frey 1913, 47, Nr. 328.27

(20.2) *Die 27 Septembris 1540: ▽ 6 pro residuo scutorum duodecim ex causa excautionis quorundam lapidum marmoreorum existentium in loco dicto „el Pantano“*

AFSP, Frey 1913, 47, Nr. 328.28

(20.3) *(An. 1540) [...] pro pretio quinquaginta sex carrettataru lapidu marmoreoru ab eodem emptoru ad usu fabrice Pro pcio viginti unius Iulior. pro qualibet Carrettata sex mgrum Iohanne de mangonibus eisudem fabrice extrimatori mensurator. vd in loco dicto el pantano.*

AFSP, Cascioli 1921, 377, Anm. 13

(20.4) *An. 1540, 11 settembre) Alla d. scudi sei e p. lei a llac. da frascati cavator p. lo conto disse p. parte di XII che se li danno per cavar fora del pantano li marmi di ms cammillo da capranica, come etc.*

AFSP, Cascioli 1921, 377, Anm. 13

LITERATUR Frey 1913; Cascioli 1921; Kockel 1995.

965 Ungaro 1995b, 44.

966 Ungaro 1995a, 41.

967 Kockel 1995, 289–292.

968 Ungaro 1995b, 150–151 das bedeutet, der Tempel war zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr ganz

intakt. Nach Meneghini und Santangeli Valenziani 1996, 78–81 war er schon im 6. Jh. eingestürzt, ebenso Viscogliosi 2005, 224.

969 Viscogliosi 2005, 225.

970 Kockel 1995, 293.

21 Cäsarforum

Region: VIII

ANTIKE Das Cäsarforum, am Fuße des kapitolinischen Hügels gelegen, wurde im Jahr 46 v. Chr. eingeweiht. Um den Temenos des bestimmenden Tempels der Venus Genetrix sollten politische und gerichtliche Aufgaben erfüllt werden. Die Anlage war mit zahlreichen Bildern und Skulpturen geschmückt und die Ausstattung überwiegend mit Travertin und Marmor ausgeführt. Der achtsäulige Tempel (periptero sine postico) befand sich auf einem Podium und wurde von Trajan (113 n. Chr.) sowie nach dem Brand von 283 von Diokletian restauriert.

RENAISSANCE Das Forum war bereits in nachantiker Zeit starken Veränderungen unterworfen⁹⁷¹ und wurde schließlich im Mittelalter als Agrar-Anbaugebiet genutzt. Das war möglich, da die Pflasterung aus Marmor, die im 8./9. Jh. abgetragen wurde, kein Zementbett aufwies wie am Trajansforum. So konnten Bewässerungsgräben angelegt werden, die archäologisch nachgewiesen sind.⁹⁷² Ab der Zeit von Pius V. (1566–1572) gab es neuerliche Veränderungen durch das geplante Anlegen eines Straßennetzes. Seit 1580 erstreckte sich das Convent von Sant'Adriano bis auf das Forumsgelände.⁹⁷³

NACHWEISE DER SPOLIENTNAHME FÜR ST. PETER

(21.1) *(An. 1540, 11 decembre) Alla da Δ X b XVJ e p. lei a Bt.e carr.re pto conto p. portatura di 37 carr.te di travertini da marforeo e da ponte sta maria in san pietro p. gli 3 la carrettata come p. mandato de XI detto Δ 10.16*

AFSP, Cascioli 1921, 376, Anm. 10; siehe auch Nr. 39.2

(21.2) *1541.23.III.: Soluatis domino Camillo de Astallis, ciui Romano, schutos octo et julios quatuor pro pretio septem carretatarum lapidis marmorei per eum dicte fabrice venditarum ad rationem 12 juliorum pro qualibet carretata, existentis in quodam orto ipsius domini Camilli prope Marforum...⁹⁷⁴.*

AFSP, Frey 1913, 47, Nr. 328.30

LITERATUR Frey 1913; Cascioli 1921; Morselli 1995.

22 Porticus Octaviae

Region: IX

ANTIKE Die Porticus Octaviae war eine Quadropörtikus, die einen Tempel des Jupiter Stator und der Juno Regina umschloss.⁹⁷⁵ Die Anlage maß ca. 118 m Länge an Vorder- und Rückseite sowie 135 m an den Seiten; Schätzungen gehen von insgesamt etwa 300 verbauten Säulen aus.⁹⁷⁶ Die Porticus wurde wahrscheinlich ab dem Jahr 27 v. Chr. erbaut und nach der Stiefschwester des Augustus, der auch den Bau bezahlte, benannt.⁹⁷⁷ Sie ersetzte die ältere Porticus Metelli an derselben Stelle. Eine letzte Wiederherstellung von Septimius Severus und Caracalla ist aus dem Jahr 203 nach einem Brand bekannt.⁹⁷⁸ Der Haupteingang bestand aus einem heute noch sichtbaren Propylon mit zwei Mal vier Säulen zwischen zwei Anten, geöffnet Richtung Südosten zum Circus

971 Morselli 1995, 301.

972 Meneghini und Valenzani 2001, 34.

973 Amici 1991, 14.

974 Im *Presidenza delle Strade*, vol. 445, wird ein Haus des Camillo Stalla an der „via di San Marco venne verso calcarì“ erwähnt (190 v), dies wäre dann allerdings diagonal gegenüber auf der anderen des kapitolinischen Hügels.

975 Viscogliosi 1999, 141; Frey 1913, 12.

976 Buchowiecki 1967, 386.

977 Viscogliosi 1999, 141.

978 Viscogliosi 1999, 142; Lauter 1980, 39.

Flaminius hin. Ein zweites Propylon befand sich auf der gegenüberliegenden Seite. Die Säulen des Eingangsbereiches waren bzw. sind kanelliert auf attischen Basen und mit korinthischen Kapitellen verziert. Die Seiten des Eingangsbereiches waren aus mit weißem Marmor verkleideten Ziegelsteinen. Dem Marmorplan zufolge war die Porticus zumindest an der Fassadenseite zum Circus Flaminius offen, während die Langseiten von einer äußeren Mauer abgeschlossen waren.⁹⁷⁹ Die Säulen des an den Langseiten zweischiffigen Umgangs (siehe auch Forma Urbis, Stanford Nr. 31u und 31bb, siehe Forma Urbis Romae)⁹⁸⁰ bestanden abwechselnd aus Cipolino oder Granit und waren wahrscheinlich ebenso mit korinthischen Kapitellen versehen.⁹⁸¹ Über die beiden Tempel ist kaum etwas bekannt.

RENAISSANCE Im südlichen Bereich der Porticus befand sich seit dem 8. Jh. die mehrfach umgebaute Kirche ‚Sant’Angelo in Pescheria⁹⁸², benannt nach dem im Mittelalter in der Porticus abgehaltenen Fischmarkt. Die Kirche, eine Titeldiakonie die 1909 vom Orden der Caraccioliner übernommen wurde,⁹⁸³ war namensgebend für den heutigen Rione XI: Sant Angelo.⁹⁸⁴ Nordöstlich daran anschließend befindet sich die Kirche Santa Maria in Campitelli sowie zwischen der nordwestlicher Ecke und dem nördlichem Eingangsbereich der im Jahr 1565 auf dem Gebiet der Porticus errichtete Palazzo Patrizi-Clementi. Von der ursprünglichen Bausubstanz sind heute noch erhalten: das südwestliche Propylon, das in die Kirche Sant Angelo in Pescheria integriert ist, das Podium der Ostecke der Südfront sowie Reste der Nordwest-Ecke unter dem Palazzo Patrizi-Clementi. Aus dem 14. Jh. ist ein Kaufvertrag über Marmor für den Dom in Orvieto von der Contrada S. Angelo, das heißt der Porticus Octaviae inklusive der Tempel sowie der benachbarten Porticus di Filippo, bekannt.⁹⁸⁵

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(22.1) *Januar 1463: per tiratura di colonne V grandi da sancto agnolo a S. Pietro per la beneditione / Januar 1463: Per tiratura di colonne VIII (9) piccole tirate da sancto ianni per la beneditione*

A.S., Frommel 1983, 121, Anm. 76

(22.2) *12.7.1463: per tiratura dj colonne sei da sancto angelo ala piazza...per tiratura dj capitellj e altrj marmj tiratj da S. Agnoli*

A. S., Frommel 1983, 121, Anm. 78; für den genauen Hergang siehe auch Lanciani I, 81, und Satzinger 2005, 254

LITERATUR Bonanni 1696; Orbaan 1918; Armellini 1942; Buchowiecki 1967; Lauter 1980; Frommel 1983; Lanciani I; Richardson 1992; Sacchi 1995; Viscogliosi 1999; Lucentini 2000; M. O. Zander 2000; Claussen 2002; Roser 2005; Satzinger 2005; Cerioni 2006.

23 Agrippa-Thermen

Region: IX

ANTIKE Oft als „erste öffentliche“ Therme Roms bezeichnet, wurden die Thermen des Agrippa wahrscheinlich von 25 bis 12 v. Chr. von Agrippa inmitten des Marsfeldes errichtet.⁹⁸⁶ Nachdem sie durch das Feuer im Jahr 80 n. Chr. zerstört und von Titus oder Domitian wieder aufgebaut wurden, sind weitere Restaurationen unter Hadrian, Constantinus und Constans überliefert.⁹⁸⁷ Da kaum Reste erhalten sind, lässt sich der originale Bau

979 Richardson 1992, 317.

980 Lauter 1980, 44–46.

981 Viscogliosi 1999, 143–144.

982 Armellini 1942, 689.

983 Buchowiecki 1967, 388.

984 Claussen 2002, 80–82.

985 Borsari 1887, 293.

986 Ghini 1999a, 40; Rasch 1996, 202.

987 Yegul 1992, 135.

nicht mehr rekonstruieren. Der Rekonstruktionsversuch von Hülsen aus dem Jahr 1910 ergibt eine Folge unregelmäßig aneinandergereihter Räume mit einem auf der Achse mit dem Pantheon liegenden Rundsaal.⁹⁸⁸ Die Ausmaße der gesamten Anlage betragen ca. 70 × 120 m.⁹⁸⁹

RENAISSANCE Das Gebiet war im Mittelalter überbaut und wegen der Marmor- bzw. Kalkbrenner auch als *calcarium* bekannt. Es gab dort auch zahlreiche weitere Handwerker, die sich in den Ruinen angesiedelt hatten.⁹⁹⁰ Bis Mitte des 15. Jhs. waren angeblich große Reste erhalten, bevor hier große Häuser und Palazzi entstanden.⁹⁹¹ Seitdem sind nur noch einige Mauerreste fassbar, so die Teile einer Mauer eines Rundsaales, wahrscheinlich von einer Restaurierung aus dem 3. Jh. n. Chr.⁹⁹² Der Durchmesser betrug ca. 25 m, die Höhe 10 m.⁹⁹³ Die Fläche wurde ab 1542 durch mehrere Straßenzüge durchschnitten.⁹⁹⁴ Pläne für einen großen Palazzo der Orsini im südwestlichen Teil in den dreißiger Jahren des 16. Jh. von Baldassare Peruzzi wurden nicht realisiert.⁹⁹⁵

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(23.1) *Item hinter derselben kirchen [Santa Maria Rotonda] do sind die heidnischen briester gewesen, do sind vier groß seul, [...], die der bast Nicolaus von dannen zu sand Peter furen liess [...]*

Nikolaus Muffel, Beschreibung der Stadt Rom (1452), zitiert bei Satzinger 2005, 252

(23.2) *23.12.1451 —: [...] A m o Aristotele da Bologna[...]duc. 14 sonno per suo salaro di 2 mexi al trare de la cholonna...27.4.1452..... Mo Aristotile di Fioravante da Bologna de dare duc. 125 d.c. cont. allui fina adi 17 d«Aprile per tanti n«ebi da N.S... sono per parte di denari debe avere per condure la cholonna de la Minerva a palazzo... 17.6.1452.. .Duc. 16, b. 48 d.c.... per resto di 2 colonne condusse.*

Weiterhin...*Per sua fadigha di 2 cholonne grosse condusse de la Minerva a tutte sue spexe...*

Urban 1963, 169, Anm. 69; Müntz 1878, 108

(23.3) *THERMAE AGRIPPAE „tra «I Panteo et le case che sono edificate da Dominico Mario Perusco [...] gli capitelli delle colonne che poco fa per comandamento di Nicolao quinto sono state portate nel Vaticano“*

Lanciani I, 288. Lanciani gibt auf Seite 283 an, aus dem Werk von Mazzochi „volume del 1527“ zu zitieren, in diesem Fall Seite 177, führt dies jedoch nicht in seiner Bibliographie an

(23.4) *1544:...e piu ne a portati cinqui pezi de marmi dalla Cianella, che sonno stati caualli sei*

AFSP, Frey 1913, 51, Nr. 328.56, Cascioli 1921, 375, Anm. 1

(23.5) *(An. 1546) E piu p. avere cavato 4 colonne grande di granito alarjtonda et rimessocj certo muro con i nostri argani e corde jn tutto a \triangle 25 luna che tanto etc. montano \triangle 100*

AFSP, Cascioli 1921, 383, Anm. 61

D. Kalkofen Ein Calcara della Pigna auf der Piazzeta di Sant'Andrea ist seit 1491 erwähnt und wurde 1563 an den Arzt Alessandro Petroni verkauft. Nach Lanciani wurde hier zahlreiches Material aus den Thermen des Agrippa verarbeitet⁹⁹⁶

LITERATUR Fiorelli 1881; Müntz 1878; Hülsen 1910; Frey 1913; Cascioli 1921; Colini 1957; Magnuson 1958; Urban 1963; Heinz 1983; Lanciani I; Lanciani IV; Richardson 1992; Yegul 1992; Rasch 1996; Ghini 1999a; Bredekamp 2000; Bosman 2004; Satzinger 2005.

988 Heinz 1983, 60.

989 Ghini 1999a, 40.

990 Yegul 1992, 135.

991 Colini 1957, 8–9.

992 Rasch 1996, 202.

993 Ghini 1999a, 42.

994 Ghini 1999a, 41.

995 Fancelli 1985, 365–366.

996 Lanciani I, 33, aus Protokollen von Giovanni de Michaelis in A. S. (1136, c. 178, 284 etc.).

24 Alla Rotonda

Region: IX

ANTIKE Die Bezeichnung „Alla Rotonda“ kann neben dem Pantheon auch direkt umliegende Monumente wie den Tempel der Matidia, die Saeptra Iulia, die Thermen des Nero und die Thermen des Agrippa sowie die Nuptunbasilika auf der Rückseite des Pantheon einschließen. Vom Pantheon selber (Durchmesser im Inneren 44,52 m, Säulenhöhe innen 10,65 m, Säulen in der Porticus 14,15 m⁹⁹⁷) sind keine Spolien zu St. Peter gelangt.

Die Monumentalität der umliegenden Gebäude ist für einen Abtransport von Spolien durchaus geeignet und wird zum Teil explizit in den Akten der Fabbrica erwähnt.

RENAISSANCE Das Pantheon zählt zu den heute am besten erhaltenen antiken Gebäuden, während die umliegenden Monumente bereits in der Renaissance sämtlich zerstört oder um- bzw. überbaut waren. Das Gebiet war das Zentrum der im Mittelalter zurückgegangenen Bevölkerung Roms.

Eine genauere Eingrenzung des Begriffes „Alla Rotonda“ auf bestimmte Gebäude ist daher schwierig.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(24.1) 11.1.1515. *Qui appie si fara nota di tucti i marmi di Santo Pietro, consignatij questo di 11 di Giannaio 1515 a messer Juliano Leno, misurati detto di per Giovanni Antonio di Matteo di Santo Gallo et per me Francesco Magalottj: Apresso alla Ritonda 3 Stück*

AFSP, Frey 1911, 55, Nr. 52

(24.2) (An. 1546) *Alle Rede di daniello in piazoa ritonda Δ do vento e p. Lo a ms giovanni Celso e lorenzo Cipriano p. il prezzo di una Colona in tre pezzj di granito rosso ch hanno dato p. uso di detta fabrica p. detto prezo Δ 20*

AFSP, Cascioli 1921, 382, Anm. 59

(24.3) An. 1546) *...solvatis heredibus q. d. danielis in platea rotunde et pro eis d. Laurentio Cipriano et Io. Celso beorndem beredum tutoribus Δ 20 pro precio unius colone lapidis diversis coloribus sparsis per eosdem nobis venditis*

AFSP, Cascioli 1921, 382-383, Anm. 60

(24.4) *A di 28 d'Agosto 1567. Dadi 20. d'Agosto sin'a di 28. detto: E piu la tiratura de pezzi tre di collone de granito, tirati dalla strada appresso l'hosteria dell Rota dentro la fabrica*

(24.5) *Adj XIJ. Settembre 1567. Dadi 6. Settembre sino adi 12. detto: E piu per la tiratura de 3 pezzi de collone de granito, che stauano dinanzi l'hosteria de la Rota*

AFSP, Frey 1916, 56, Nr. 567.19

(24.6) *Sabato a di 30 di Maggio 1579. D'addi 15. di Febraro sin'addi 30. de maggio da Busino canatero e compagni per bauer tirati marmi de l'hosteria dell Rotta (Ruota) a San P.o, che vi hano messi caualli 14*

AFSP, Frey 1916, 58, Nr. 567.29

LITERATUR Cascioli 1921; Frey 1911; Wilson Jones 1989; Cordischi 1990.

997 Wilson Jones 1989, 143.

25 Thermen des Severus Alexander (vormals Thermen des Nero)

Region: IX

ANTIKE Zwischen dem Pantheon und dem Stadion des Domitian, der heutigen Piazza Navona, lagen die Thermen des Nero, die im Jahr 227 (nach Cassiodor) oder 229 (nach Eusebio) von Alexander Severus komplett restauriert wurden. Die Grundfläche betrug ca. 170 × 200 m.⁹⁹⁸ Sie entsprachen dem kanonischen Typus der großen Kaiserthermen⁹⁹⁹ mit Ausnahme der Tatsache, dass aufgrund der urbanistischen Lage nicht die von Vitruv empfohlene Orientierung nach Nordwesten vorliegt, um eine optimale Sonneneinstrahlung nutzen zu können; und es fehlt eine äußere Umfassungsmauer.¹⁰⁰⁰ Die wenigen Reste der Architektur-Dekoration fügen sich fast ausschließlich in die severische Epoche ein. Den Thermen zugewiesene Komposit-Kapitelle und Friese haben analoge Beispiele in den Caracalla-Thermen und dem Bogen des Septimius Severus.¹⁰⁰¹

RENAISSANCE Die Anlage war im 5. Jh. noch in Betrieb (nach Sidonio Apollinare, *carm.* 23.495) und im 10. Jh. verfallen und verlassen. Das Grundstück wurde zwischen den Monaci di Farfa, die dort bis 1480 ansässig waren¹⁰⁰² und der Kirche Sant'Eustachio aufgeteilt. Auf dem Gebiet entstanden die Kirchen Santa Maria (später San Luigi dei Francesi), San Benedetto, San Salvatore und Sant'Eustachio. Weiterhin liegt der Palazzo Madama auf dem Gebiet der Thermen.

Zur Zeit Bartolis wurden zwei ausgegrabene Säulen aus granito rosa in der linken Ecke des Pronaos des Pantheon eingesetzt.¹⁰⁰³ Insgesamt ist von den Thermen kaum etwas erhalten, hauptsächlich im Untergrund finden sich noch zahlreiche einzelne Strukturen und Reste.¹⁰⁰⁴ Zwei weitere Säulen aus granito rosa wurden 1934 in Via di Sant'Eustachio wieder aufgerichtet¹⁰⁰⁵

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(25.1) 1543: *...portare li marmi da Roma in S.to Pietro...et quatro uiagi na fati (da) S.to Aluisci (da San Luigi)*

AFSP, Frey 1913, 51, Nr. 328.54

(25.2) (*An. 1545*) *...Solvatis D. Io. bapte Carusio civi romano Δ sexaginta quinque p. residuo scut. octuaginta quinque similium pti... Columnarum cum dimidio repertarum in domo eiuem...*

AFSP, Cascioli 1921, 380, Anm. 44

(25.3) (*An. 1545*) *Vobis etc. Solvatis d. Io. bapt. Carusio scuta viginti ad bonu computu nonnullarum columnar. p. eum nobis p. usu d. fabrice venditar. ex domibus suis extrabendar. que etc. die 22 maii 1545*

AFSP, Cascioli 1921, 380, Anm. 44

(25.4) 1545 *alla detta addi 12 di Settembre. ∇ sessantacinque di moneta, pagati per mandato de detti de 12 detto, a messer Giouambatista Caroso per resto di 3 colonne e o/2 (mezzo), cauate di cas sua*

AFSP, Frey 1913, 54, Nr. 328.75

(25.5) (*An. 1545*) *A Io maria e compi Carrat. Δ sei b. 12 ppatura di caretate 204 de terra piate dal pozo delle Cornacchie a fiume a b. 3 la carrett. etc*

AFSP, Cascioli 1921, 380, Anm. 45 (Vol. 23 (Arm. III, tom. 22), f. 54)

998 Ghini 1999b, 61–62.

999 Ghini 1985, 395.

1000 Ghini 1988, 173.

1001 Ghini 1988, 166–168.

1002 Fiore 1978, 120.

1003 Wilson Jones 2000, 212.

1004 Ghini 1988, 135.

1005 Ghini 1999b, 62.

(25.6) *(An. 1546) Da dj p.o di marzo p. tuto dj 18 da d. la portatura de 22 caretate de pda da muratori portata co'le carete de lantoniana a la stancia de ms Io. batista caroso al pozo de le cornagi duve era guasto p. cavare le colooe p. la fabrica dis. p. etc.*

AFSP, Cascioli 1921, 379, Anm. 37 (Vol. 25, f. 194)¹⁰⁰⁶

(25.7) *1547 addi 20 detto di marzo: A messer Giorgio apreßo al pozo delle Cornacchie ▽ 3 bol. 20 per il danno, fatto al suo amatonato in conducere una colonna grande, caua in casa messer Batista Carosio*

AFSP, Frey 1913, 58, Nr. 328.115¹⁰⁰⁷

LITERATUR Frey 1913; Ghini 1985; Ghini 1988; Fiore 1978; Lanciani IV; Ghini 1999b.

26 Isis-Tempel – Arco di Camigliano

Region: IX

ANTIKE Das Heiligtum der Isis und Serapis im Marsfeld umfasst eine Fläche von ca. 200 × 80 m.¹⁰⁰⁸ Nach einer ersten Bauphase, wahrscheinlich unter den Triumvirn 43 v. Chr., entstand der maßgebliche Neubau unter Domitian (zwischen 80 und 86 n. Chr.) nach einem Brand im Marsfeld. Unter Diokletian und Maximian gegen Ende des 3. Jhs. gab es noch letztmalige Veränderungen, bevor der Kultbetrieb vermutlich im 5. Jh. n. Chr. eingestellt wurde.¹⁰⁰⁹ Die Anlage ist in drei Teile gegliedert: Eine Exedra im Süden, ein Hof als Eingangsbereich mit dem späteren Arco di Camilliano im Osten, sowie nördlich daran anschließend ein langes Areal. Rekonstruktionen des Heiligtums beruhen hauptsächlich auf Fragmenten der Forma Urbis Romae.¹⁰¹⁰ In der architektonisch eigenständigen Exedra befand sich ein Wasserbecken, umgeben von einer Porticus. Der Hofbereich war durch je einen Bogen im Westen (Giano accanto alla Minerva) und im Osten (Arco di Camilliano) zugänglich. Fragmente der Forma Urbis fehlen für den nördlichen Bereich.¹⁰¹¹ Durch vielschichtige Materialfunde ist insgesamt ein polychromes Bild des Heiligtums anzunehmen.¹⁰¹²

RENAISSANCE Wahrscheinlich war das Bauwerk schon seit dem 8. Jh., dem Zeitpunkt der Errichtung von Santa Maria sopra Minerva auf dem Gebiet des Iseums, größtenteils zerstört.¹⁰¹³ Im Jahr 1420 ist der Arco di Camilliano als Wohngebäude belegt.¹⁰¹⁴ Weitere Dekonstruktionen sind im Jahr 1595 nachgewiesen und das Material wurde am Palazzo Salviati (heute Doria) und San Giovanni in Laterano wiederverwendet.¹⁰¹⁵

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(26.1) *1513-1515: isendo fori della chiessia di s. Stefano del chacho in quella piazzeta*

Beischrift auf Zeichnungen in den Uffizien, Sch. uff. 1538v, zitiert von Lanciani I, 217

(26.2) *questa cornice fu trovata all'arco di chamilgiano, ed io la mixurai a sanpietro, io e giadomenicho mentre se faceva la chava in piazza di sanpietro cholitori*

Beischrift auf Zeichnungen in den Uffizien, Sch. uff. 1541r, zitiert von Lanciani I, 217

LITERATUR Lembke 1994; Coarelli 1996; Laurenti 1985; Günther 1988; Lanciani I; Buddensieg 1975.

1006 Siehe ebenfalls Ghini 1988, 130 und Gnoli 1939, 245. Laut Gnoli wurde der Platz per „puteum corvorum“ genannt. Weiterhin Sarti 1886, 480: „Una colonna grossissima di granito gia nella piazza delle Cornacchie fu adoperata a paviemntare il ripiano della scalinata della basilica Vaticana“

1007 Für weitere Entschädigungszahlungen bei den Nachbarn siehe Cascioli 1921, 380-381, Anm. 46.

1008 Lembke 1994, 133.

1009 Lembke 1994, 73.

1010 Coarelli 1996, 108-109.

1011 Lembke 1994, 134.

1012 Lembke 1994, 18-24.

1013 Lembke 1994, 72.

1014 Laurenti 1985, 401.

1015 Laurenti 1985, 402.

27 Heiligtum der Matidia

Region: IX

ANTIKE Der Tempel wurde nach dem Tod der Matidia im Jahr 119 n. Chr. von Hadrian für seine Schwiegermutter im Marsfeld errichtet. Über die Architektur ist nicht viel bekannt, das Wenige stammt von Fragmenten der Forma Urbis. Demnach war der Bau ein pyknostyler Peripteros mit 8×13 Säulen. Die Grundfläche inklusive Portiken betrug ca. 65×100 m und wäre demnach dem benachbarten Tempel des Hadrian sehr ähnlich.¹⁰¹⁶ Säulenreste aus Cipollino (Durchmesser 1,70 m) lassen auf eine Säulenhöhe zwischen 13,70 m und 17 m schließen, ein weiteres Säulenfragment (Durchmesser 1,10 m aus grünem Granit) kann auf eine Herkunft aus dem Temenos, das heißt der Portiken (Basilica Matidae e Marcianae) hinweisen.¹⁰¹⁷

RENAISSANCE Über das Verschwinden des Tempels ist nichts bekannt. Der zentral gelegene Ort wurde aber schon im Mittelalter schnell überbaut. Reste der Tempelfundamente und Säulenreste von drei Säulen aus Cipollino finden sich heute sichtbar im Vicolo della Spada d'Orlanda¹⁰¹⁸ sowie in diversen Kellern.¹⁰¹⁹ Weiterhin befindet sich der Palazzo Capranica, der laut Inschrift über dem Hauptportal im Jahr 1451 fertiggestellt wurde sowie die Kirche Santa Maria in Aquiro auf dem Gebiet des Tempels, die bereits in den Jahren 731–741 errichtet wurde.¹⁰²⁰ Der Tempel war folglich schon früh zerstört.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(27.1) (1546) *Da dj 15 dj Magio per tuto dj 25 de Giugno: cuncto delj viagi, fate per Ricio carretere per Roma per la fabrica di S. Pietro e in prima: Per uiagi 35 de cauallj, ch' ano portato e marmj, comprj a piazza Capranicha, e marj, comprj da maestro Mario fonditore*

AFSP, Frey 1913, 57, Nr. 328.104; Cascioli 1921, 381, Anm. 50

(27.2) (An. 1546) *A ms Camillo Capranica scudi diciassette p. il prezo di una parte di una Colonna di palmi 34 che lha dato p. uso di detta Fabrica* \triangle 17

AFSP, Cascioli 1921, 382, Anm. 53

(27.3) (1546 addi X di Giugno: ∇ *diciassette di moneta, pagati per mandato de detti de 28 di Maggio a messer Cammillo Capranica per vna parte di colonna*

AFSP, Frey 1913, 57, Nr. 328.106

(27.4) 1608.21.VIII: *A maestro Martino, scarpellino, scudi dieci di moneta per carretate 2 1/2 di marmo cipolino (dal templum Matidae), havuto da lui per accomodare le 4 colonne di cipolino, che vanno al porticale*

AFSP, Orbaan 1918, 68, Lanciani V, 44

LITERATUR Lanciani 1897; Frey 1913; Orbaan 1918; Cascioli 1921; Caronna 1972; Almeida 1981a; Boatwright 1987; Richardson 1992; Lanciani V; De Caprariis 1996; Coarelli 2002.

1016 De Caprariis 1996, 233; Richardson 1992, 246–247; Almeida 1981a, 127–129.

1017 Boatwright 1987, 60–61, zu der kleinen Säule Caronna 1972, 40.

1018 Monaco 1979, 15.

1019 Richardson 1992, 247.

1020 Buchowiecki 1970, 470.

28 Botteghe Oscure

Region: IX

ANTIKE Für die Beschreibung „Botteghe Oscure“ kommen zwei antike Monumente in Frage, von denen brauchbare Spolien stammen könnten – außer das Material kommt aus einer der zahlreichen Kalkbrennereien in der Botteghe Oscure und wurde von ganz woanders her dorthin gebracht. Die beiden Gebäude sind die Crypta und das Theater des Balbus sowie die Porticus Minuccia. Das Theater, mit einem Durchmesser von ca. 90 m das kleinste der drei Theater in Rom (neben dem Pompeius- und Marcellustheater), wurde im Jahr 13 v. Chr. eingeweiht.¹⁰²¹

Nach dem großen Brand 80 n. Chr. erfolgten hadrianische Umbauten. Die Funktion der direkt angeschlossenen Crypta Balbi ist nicht eindeutig geklärt. Die Crypta war ein weiträumiges Viereck mit einer Exedra gegenüberliegend dem Theater. Sie besaß einen zweistöckigen Säulenumgang. Beides wurde zunächst aus Travertin und Tuff errichtet sowie Ziegelmauerwerk. In der Crypta gibt es Pilaster aus Ziegel sowie Halbsäulen. Die Scena wurde nach 80 n. Chr. umgebaut, daher stammten eventuell erhaltene große Kapitelle.¹⁰²² Nördlich anschließend wurde nach dem Brand 80 n. Chr. eine doppelreihige Quadropertikus (ca. 115 × 144 m) errichtet, die wahrscheinlich den Tempel der Nymphen umschloss. Die Anlage wurde als Porticus Minucia frumentaria identifiziert¹⁰²³ und war wahrscheinlich schon im 1. Viertel des 5. Jhs. erheblich beschädigt.¹⁰²⁴ Der Tempel der Nymphen war im Inneren ein achtsäuliger Peripteros. Die große Cella befand sich auf einem Podium und hatte je sechs doppelreihige Säulen an der Seite. Dieser Grundriss ist durch die Forma Urbis bekannt.¹⁰²⁵ Aufgrund archäologischer Nachweise ist weiterhin ein erstes Podium aus dem 2. Jh. v. Chr. bekannt, zuletzt erfolgte eine domitianische Restaurierung.¹⁰²⁶

RENAISSANCE Crypta und Theater waren schon seit dem 5. Jh. verlassen und Quelle für Baumaterial. Die endgültige Zerstörung erfolgte durch zwei Erdbeben im 9. Jh. (801/847), was durch Grabungsergebnisse bestätigt ist.¹⁰²⁷

Das Gebiet war insgesamt auch im Mittelalter dicht besiedelt.¹⁰²⁸ Die Kirchen Santa Maria Domine Rose und Santa Lucia in calcario waren auf dem Gebiet der Porticus und der Crypta entstanden.¹⁰²⁹ Spätestens seit dem 11. Jh. waren die eindrucksvollen Reste der Porticus Minuccia abtransportiert.¹⁰³⁰

C. Nachweis der Spolienentnahme für St. Peter:

(28.1) 1539.18.XI: *...et quatro capitelli, che stauano alle Boteghe Scure, condutte in San Pietro*

AFSP, Frey 1913, 44, Nr. 328.1; Cascioli 1921, 381, Anm. 49

D. Kalkofen Im späten 8. Jh. gab es bereits einen Kalkofen in der Crypta Balbi.¹⁰³¹

LITERATUR Frey 1913; Cascioli 1921; Manacorda 1990; Manacorda 1993b; Manacorda 1996; Manacorda 1999a; Manacorda 1999b; Manacorda 2000; Cante 2004.

1021 Manacorda 1999b, 30.

1022 Manacorda 2000, 12.

1023 Manacorda 2000, 14.

1024 Manacorda 1999a, 136.

1025 Manacorda 1996, 350.

1026 Manacorda 1996, 350.

1027 Cante 2004, 21.

1028 Manacorda 1990, 119–139.

1029 Manacorda 1993b, 40.

1030 Manacorda 1990, 33.

1031 Manacorda 1993a, 328.

29 Tarentum – San Giovanni dei Fiorentini

Region: IX

ANTIKE Über die antike Bebauung an dieser Stelle ist wenig bekannt. Einzig Coarelli lokalisiert unter der Kirche das Tarentum.¹⁰³² Das Tarentum war ein begrenzter kultischer Bezirk an dem sich unterirdisch zwei Altäre für Dis pater und Proserpina befanden. Hier wurden während der Ludi saeculares nachts Opfer gebracht.¹⁰³³ Abgesehen von der unsicheren topographischen Lage ist es außerdem möglich, dass bei einem Heiligtum solcher Art eventuell auch gar kein Tempel oder Architekturtelemente vorhanden waren.¹⁰³⁴

RENAISSANCE Der Bau der Kirche San Giovanni dei Fiorentini wurde im Jahr 1519 bewilligt und zog sich durch zahlreiche Unterbrechungen über viele Jahre hin.¹⁰³⁵ Da es sich um das Prestigeobjekt aller in Rom ansässigen Florentiner handelte, waren neben Sangallo und Michelangelo auf eine ganze Reihe reicher Florentiner an dem Projekt beteiligt.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(29.1) 1539.18. XI: *A Bartholommeo carratiero per la portatura de tre base de detta fabrica, che stauano preſso a S.to Jo: de Fiorentini...*

AFSP; Frey 1913, 44, Nr. 328.1; siehe auch Nr. 328.2 und Cascioli 1921, 381, Anm. 49. Es handelt sich wohl um Auftrag und Bestätigung

LITERATUR Frey 1913; Cascioli 1921; Sediari 1997; Coarelli 1999e; Coarelli 2002; Sobocinski 2006; Haselberger 2002.

30 Campo de’Fiori – Theater des Pompeius

Region: IX

ANTIKE Das im Jahr 55 v. Chr. geweihte Theater war das erste Theater Roms aus Stein. Es wurde im südlichen Marsfeld aus Tuff und Travertin-Blöcken sowie Zement errichtet. In der Mitte der Cavea befand sich oben ein Tempel für Venus Victrix, in der Umgebung gab es weitere kleinere Heiligtümer. Im Westen war ein Peristyl (ein Garten mit umlaufender Porticus) sowie die Curia Pompeia (für den Senat) angeschlossen.¹⁰³⁶ Der Durchmesser der Cavea betrug ca. 150 m,¹⁰³⁷ die Höhe 45 m.¹⁰³⁸ Die Cavea wurde vermutlich durch eine zweistöckige Freitreppe geteilt.¹⁰³⁹

Nach mehreren Restaurierungen wurde der Bau ab Beginn des 6. Jhs. vernachlässigt.¹⁰⁴⁰ Im Erdgeschoss befanden sich 44 Arkaden von tuskischen Halbsäulen, für die oberen Geschosse wurden ionische oder korinthische Pilaster oder Säulen rekonstruiert.¹⁰⁴¹

1032 Coarelli 2002, 12–13.

1033 Sobocinski 2006, 584.

1034 Haselberger 2002, 240; Lanciani (1895, 395) gibt an, dass „resconti ufficiale“ zu den Ludi Saeculares im Jahr 1890 bei Arbeiten in der Nähe gefunden wurden, zwischen der Brücke Ponte Principe Amedeo und der Kirche.

1035 Buchowiecki 1970, 88.

1036 Gagliardo und Packer 2006, 93–95.

1037 Pappalardo 2007, 58.

1038 Coarelli 2002, 277.

1039 Rossetto und Pisani Sartorio 1994, 591.

1040 Gagliardo und Packer 2006, 96.

1041 Schröter 2008, 31.

RENAISSANCE Ab dem Jahr 1296 wurden mehrere Gebäude auf dem Gebiet des Theaters zur Befestigung der Orsini zusammengeschlossen.¹⁰⁴² Das Gebiet war stets dicht besiedelt, was in der Regel zu vielen frühen Umbauten führte.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(30.1) (*An. 1547*) *Da dj p.p agosto p. tuto dj 26 deto la portatura de dueciento quaranta tre car.te de pietra veggia de murare portata da pavolo et compagnij caretieri de campo de fiore In s. Pietro a b. octo p. ciaschuna caretata de portatura, quale pietra abiamo recietuo del M.co mre Antonio de maximi dico la portatura de caretate 243 monta \triangle 1944*

AFSP, Cascioli 1921, 381, Anm. 47

LITERATUR Cascioli 1921; Rossetto und Pisani Sartorio 1994; Gagliardo und Packer 2006; Pappalardo 2007; Schröter 2008.

31 Septizonium

Region: X

ANTIKE Das Septizonium war ein Fassadengebäude an der Südseite des Palatin. Der dreistöckige Bau wurde von Septimius Severus im Jahr 203 n. Chr. geweiht und war mit zahlreichem Statuenschmuck sowie korinthischen Säulen, die aber nur zum Teil kanneliert waren, ausgestattet.¹⁰⁴³

Wahrscheinlich gab es drei Apsiden auf der Gesamtlänge von ca. 93 m bei einer Breite von ca. 16,40 m sowie einer Höhe von ca. 31,50 m.¹⁰⁴⁴

RENAISSANCE Im 12. Jh. wurde das Bauwerk in die Festung der Frangipane integriert, wodurch schon bald darauf ein großer Teil zerstört wurde. Auf Befehl von Papst Sixtus V. wurde die Ruine in den Jahren 1588–1589 von Domenico Fontana komplett abgetragen.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(31.1) *...sopra le statue colossali, poste nelle nicchie, che rappresentano i santi fondatori degli Ordini religiosi...Una parte delle colonne di granito, e particolarmente quelle di porfido, furono tolte dal Settizonio di Severo, demolito sotto Sisto V.*

Fea 1820, 51

(31.2) (*An. 1545*) [...] *2.28 pro pretio 57 summar. lapidu murandar. per eu a sancto gregorio ad d. basilica ad ronem (rationem)bol. 4 pro qualibet a die 10 ptis usque in pntem diem cum mulis et cum equis delataru*

AFSP, Cascioli 1921, 376, Anm. 7

LITERATUR Fea 1822; Cascioli 1921; Richardson 1992; Pisani Sartorio 1999.

1042 Gagliardo und Packer 2006, 96–97.

1044 Pisani Sartorio 1999, 270.

1043 Richardson 1992, 350.

32 Mausoleum des Augustus

Region: XI

ANTIKE Der Grundriss des Baus wird aus fünf konzentrisch verlaufenden Mauerringen gebildet, deren größter einen Durchmesser von ca. 89 m hat.¹⁰⁴⁵ Im Inneren befanden sich die Grabkammern für den Kaiser und seine Familie. Die rekonstruierte Höhe beträgt ca. 45 m. Wahrscheinlich wurde der Bau des Mausoleums um 27 v. Chr. abgeschlossen, die genaue Bauzeit ist jedoch umstritten.

Der Aufbau war durchgehend bis zur Spitze, auf der sich eine Bronzestatue des Augustus befand, bewachsen.¹⁰⁴⁶ An der Eingangsseite im Süden war eine breite marmorne Inschriftenfront am unteren Tambour. Davor lag ein Pflaster aus Travertinplatten worauf zwei Obelisken standen. Der eine davon befindet sich heute vor dem Quirinalspalast, der andere vor Santa Maria Maggiore.¹⁰⁴⁷

RENAISSANCE Nachdem das Mausoleum im Mittelalter zur Festung umgebaut worden war, wurde das Bauwerk spätestens 1298 nach dem Willen von Papst Bonifatius VIII. (1294–1303) zerstört und war danach der unkontrollierten Materialentnahme zugefallen.¹⁰⁴⁸ Das Monument war im 15. Jh. von Gärten bedeckt und das Gebiet verlassen.¹⁰⁴⁹ Im Zuge der Bauarbeiten für San Rocco entdeckte Inschriftenteile sowie der Fund eines der beiden Obelisken führten zur „Wiederentdeckung“ und Instandsetzung. 1546 kauft Fransesco Soderini die eindrucksvollen Überreste.¹⁰⁵⁰

Nachweis der Spolientnahme für St. Peter

(32.1) *(An. 1543) da di 27 febbraio p. tuto di 13 marzo lo conto delli viagi che a fati ricio carettere p. roma: dui viagi con dui cavalli p. viagio; li dui viagi de peta (pietra) ch'aportati da san roco*

AFSP, Cascioli 1921, 375, Anm. 1

1051

(32.2) *(An. 1546) Giovanni ma caretere p. cinque viagi da caregie portata da s. Rocho a s. Pietro a b. quindicj el viagio monta Δ- b. 75*

AFSP, Cascioli 1921, 375, Anm. 1

D. Kalkofen Ein aktiver Kalkofen ist bis in das 15. Jh. bekannt, vermutlich ist hier die gesamte Verkleidung aus Marmor und Travertin des Mausoleums hingegangen.¹⁰⁵²

LITERATUR Cerasoli 1895; Frey 1913; Cascioli 1921; Armellini 1942; Lanciani I; von Hesberg und Panciera 1994; von Hesberg 1996; Riccomini 1996; Zanchettin 2005.

1045 Von Hesberg und Panciera 1994, 2–4.

1046 Von Hesberg 1996, 234–235.

1047 Von Hesberg und Panciera 1994, 32–33.

1048 Santo 2010, 56.

1049 Bracciolini 1448, zit. bei Riccomini 1996, 29.

1050 Riccomini 1996, 70.

1051 Genau der gleiche Ricordo findet sich bei Frey 1913, 51, Nr. 328.56, allerdings mit der Jahresangabe 1544 und ohne den Teil über San Rocco.

1052 Riccomini 1996, 29; Cerasoli 1895, 301; Lanciani I, 33.

33 Thermen des Caracalla

Region: XI

ANTIKE Die Anlage war nach dem offiziellen Namen von Caracalla „Therme Antoniniana“ benannt und mit einer Grundfläche von ca. 337 × 328 m die zweitgrößte Thermenanlage in Rom nach den Diokletiansthermen.¹⁰⁵³ Im Jahr 216 eröffnet, wurden sie jedoch erst im Jahr 235 komplett vollendet.¹⁰⁵⁴ Im Allgemeinen wird das Jahr 537 als Ende der Thermenutzung angenommen als die Goten bei der Belagerung Roms die Aquädukte zerstörten. Zwar wurden die Leitungen wahrscheinlich recht schnell repariert, aber das Gebiet war inzwischen zu weit vom besiedelten Zentrum entfernt und verlassen.¹⁰⁵⁵ Der Besitz war an die Kirche übergegangen und wurde als Friedhof und Garten genutzt.¹⁰⁵⁶

Der Grundriss der Antoniana gehört zum Typus der „großen kaiserlichen Thermen“: Eine Umfassungsmauer mit zwei großen Exedren umschließt den zentralen Baukörper sowie einen Garten und weitere Räume wie Bibliothek, Stadion, Mithräum und die nötigen technischen Anlagen, ist aber komplett davon abgetrennt.¹⁰⁵⁷ Der zentrale Thermenbereich zeigt sich als Rechteck von ca. 220 × 114 m. Es gab zum Teil ein zweites Stockwerk mit Terrassen.¹⁰⁵⁸ Die größten erhaltenen Höhen befinden sich in Frigidarium und Caldarium mit ca. 30 m bzw. 35 m.¹⁰⁵⁹ Ebenso beeindruckend wie die Ausmaße der Anlage war die Ausstattung. Sowohl die zahlreichen Statuen waren Anlass für „frühe Ausgrabungen“ in den Thermen als auch das wertvolle Baumaterial, wie Marmor-Boden aus opus sectile, Mosaik, Wandverkleidungen aus Marmor und Porphyrtwannen.¹⁰⁶⁰ Die zahlreichen und zum Teil gigantischen Säulen sind uns hauptsächlich durch die Zeichnungen der Renaissance bekannt.¹⁰⁶¹

RENAISSANCE Das Gebiet der Thermen war im Mittelalter zunächst zur Kirche Santi Nereo e Achilleo gehörig und wurde als Garten und Friedhof genutzt.

Seit dem 14. Jh. wurden Teile davon als Vignen verkauft.¹⁰⁶² Irgendwann vor 1564 ist das Grundstück in den Besitz der Jesuiten übergegangen. Erhaltene Bausubstanz sind Ziegelmauern, zum Teil noch bis zu einer beachtlichen Höhe, wenig Ausstattung und die Umfassungsmauer. Bereits im Mittelalter wurden Spolien (Kapitelle) nach Santa Maria in Trastevere gebracht.¹⁰⁶³ und vermutlich in den Dom von Pisa.¹⁰⁶⁴

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(33.1) 1462: TERMAE ANTONINIANAE id.id. „a cauar teuetini ad antignano“...ovvero „per cauar treuertini et pozzolana et marmi ad antignano, et petra a la piazza (di s. Pietro) [...]“ Tutti „per romper marmi ad antignano“

Lanciani I, 81, wahrscheinlich aus AFSP

(33.2) addi 9 di Giugno: Allj eredi di Michele da Pistoia, mercantj di legnie, ▽ 7 bol. 50 per prezo X traucellj de licino, a bol. 75 luno, per far curlj da cauare le colonne alla Antoniana e in altri lochi...

AFSP, Frey 1913, 52, Nr. 328.64

(33.3) (An. 1545) A Iac. Balducci △ sette p. portatura di 3 Carozate di marmj da lantoniana nel cortile di sto Pietro a Iulj 15 p. ciascuna Carrettata e p. 2 Carozate di travertino col carro a 4 rote etc

AFSP, Cascioli 1921, 378, Anm. 31

1053 Piranomonte 1999, 42, 44.

1054 Piranomonte 2002, 3.

1055 Piranomonte 2002, 4.

1056 DeLaine 1997, 40.

1057 Piranomonte 1999, 45.

1058 DeLaine 1997, 24.

1059 Eine ausführliche Auflistung möglicher Maße findet sich bei DeLaine 1997, Appendix 1.

1060 Piranomonte 1999, 47.

1061 Katalog bei DeLaine 1997, Appendix 3.

1062 Piranomonte 1999, 43.

1063 Kinney 1986, 386–387, sowie 396; es handelt sich nur um Kapitelle. Die Säulenschäfte mit einem Durchmesser zwischen 79 cm und 95 cm passen nicht zum Fundort gleicher Kapitelle sowie dortiger Säulen (mit einem Durchmesser von 1,10 m).

1064 Tedeschi Grisanti 1990, 118.

(33.4) (An. 1545) *A m.o lo. maria e comp. carattierj Δ quattro b. 50 p. ptatura di caretate 30 di scalia dal antoniana a s.o. p.o a b. 15 la Caretata da di 18 del pnte (luglio) t. tutto q di Δ 4.50*

AFSP, Cascioli 1921, 379, Anm. 38¹⁰⁶⁵

(33.5) *addi 23 di Luglio*

∇ 7.50 *denselben (Joan Marie et socijs) per 50 carrettate...dal Antoniana* AFSP, Frey 1913, 52, Nr. 328.67

(33.6) *24.VII*

∇ 4.50 *pro 30 carrettatis lapillorum seu scaglie ab Antoniana* AFSP, Frey 1913, 52, Nr. 328.67

(33.7) *7.VIII.: ∇ 5. 70 denselben pro 38 carrettatis lapillorum seu scaglie per eos a palatio, alias l Antoniana dicto, ad dictam basilicam...*

Frey 1913, 53, Nr. 328.67

(33.8) *14.VIII: ∇ 5.25 per portatura di carrettate 35 di scaglia dal Antoniana alla calcara dreto a S.to Pietro...
22.VIII: ∇ 5.70 per carrettate 38 di scaglia dal Antoniane da di 15 presente per tutto questo di
11. IX: ∇ 3.60 denselben per carrettate 24 di scaglia portate da diversi lochi in S.to Pietro da di 11 del presente per tutto questo di
9. X.: ∇ 2.85 demselben per 97 carrettate dal Antoniana alla calcara dreto a S.to Pietro da di 9 di Ottobre proximo paxato per tutto questo di
4. XII.: Denselben ∇ 6 per carrettate 40 di scaglia dal Antoniana alla calcara dreto S.to Pietro da di 13 del paxato per tutto di tre del mese presente*

AFSP, Frey 1913, 53, Nr. 328.67

(33.9) (An. 1545) *Grasso Carraterio. Vobis etc. Solvatis grasso Carraterio scuta 13 ad bonum Computu occone (occasione) ptature certamrum columnarum et aliorum lapidum marmoreorum ab edificijs Antonianis ad d. basilicam portant. etc. Dat. die 27 Aug.to 1545*

AFSP, Cascioli 1921, 379, Anm. 36

(33.10) *Addi 9 di Settenbre: demselben (Grasso carraro) ∇ 47 per resto di ∇ 85, che montano diuere carrettate di marnj e colonne a diuersi prezi dal Antoniana nel cortile di S.to Piero da di 24 di luglio per tutto questo di*

AFSP, Frey 1913, 53, Nr. 328.70

(33.11) *18. IX. : Al Grasso carraro ∇ 29 bol. 50 per auer fatto viaggi 7 col carro a 4 rote dal Antoniana a portar pezzi di colonne, a 4 il viaggio; e ∇ 1 bol. 50 per 10 viaggio col carro piccolo, a giulj 15 il viaggio, da di X del presente per tutto questo di.*

AFSP, Frey 1913, 53, Nr. 328.70; Cascioli 1921, 379 gibt nur als Ergänzung an: *Ältro pagamento di sc. 29,90 pel d. scopo"*

(33.12) *Addi 9 di Ottobre: A Jacopo Balduccj ∇ sette per poratatura di 3 carozate di marj dal Antoniana nel cortile di S.to Pietro, a julj 15 per ciascuna caretata,*

AFSP, Frey 1913, 54, Nr. 328.76¹⁰⁶⁶

1065 Eine Überprüfung der vorhergehenden Ricordi im Archiv würde wahrscheinlich Übereinstimmungen mit den folgenden zwei oder drei Regesten ergeben. Die Nummerierung von Frey und Cascioli stimmt nicht immer überein.

1066 Diesen Ricordo führt Frey unter XXVII. fol. 64 a. Cascioli 1921, 379, Anm. 36 schreibt unter der Angabe Vol. 28 (entspricht sonst der römischen Nummerierung Freys), f. 64: *Ältro di sc. 7 a Giacomo Balducci pro portatura trium carrettarum lapidum ab aedificijs Antonianis?* Wahrscheinlich handelt es sich um den gleichen Eintrag.

- (33.13) *Addi 23 detto: A Gioumbatista e compagni, fratarolj, ▽ uno bol. 80 per opere 12, che hanno fatto in aconciar le fratte, che sono state guaste al Antoniana a una vignia, da di 14 del presente pertutto questo di*
AFSP, Frey 1913, 54, Nr. 328.78
- (33.14) *(An. 1545) Addi 20 detto (Luglio). A ms Vincenzo de bon Giovannj quindici p. il danno aluj dato in ruinar la siepe del sua vignia apresso alle terme antoniane p. tirar furoa le Colonnedi terme e condurle a sto pietro △ 15*
Cascioli 1921, 379, Anm. 39
- (33.15) *(An. 1546) Da dj 15 de Gienaro p. tutto dj 17 de marzo del detto cunto della portatura de dodecj caretate de scaglia che se portata de la antoniana al acalcara de s. pietro p. far calcia a b. 15 p. ciaschuna caretata etc. dico caretate 12*
AFSP, Cascioli 1921, 379, Anm. 38
- (33.16) *(1546) A m.o Ioanozo scarpellino e comp. △ di quattro a bon conto p. una manifattura di una Colonna di granito quale e stata Cavata alantniana p. uso della fabrica △ 4*
AFSP, Cascioli 1921, 379, Anm. 34
- (33.17) *Altro pag.o a sud. Ianozo della Cotrice per manifatt. d'altra colonna cavata all'Antoniana △ 4*
AFSP, Cascioli 1921, 379, Anm. 34
- (33.18) *(An. 1546) Vobis etc. solvatis m.o Ioanno del Cotrice pro se et noie socior. scarpellinor. scuta quatuor ad bonum computum precii seu mercedis manufacture seu refectioe unius colonne lapidis graniti in Thermis Antonianis excavate et per eos reficiende.*
AFSP, Cascioli 1921, 379, Anm. 34¹⁰⁶⁷
- (33.19) *Addi 12 di Marzo: A maestro Piero da Carone ▽ uno bol. 80 er il prezzo della portatura di caretate 12 di scalie da far calcia dal Antoniana alla calcare dreto a S.to Pietro daddi 15 di Giennaro proximo paxato per tutto questo di*
AFSP, Frey 1913, 55, Nr. 328.90
- (33.20) *20 di Marzo per tutto di 2 dAprile et in prima: Gli viaggi, fatti in diuersi luoghi per Roma ad instantia della fabrica di S.to Pietro, cioe: all Antoniana per iscalgie; al Culiseo, doue si cauano li colone; portate a calcia*
ASPE, Frey 1913, 56, Nr. 328.92¹⁰⁶⁸
- (33.21) *Addi 16 dAprile: A maestro Paganino e compagni, manualj, sedici bol. 28 per diverse opere daddi 9 del presente mese per tutto questo di al Antoniana*
AFSP, Frey 1913, 56, Nr. 328.98
- (33.22) *Addi 2 di Luglio 1546: ▽ 6,58 per opere, fatte al Antoniana daddi 26 di Giugno proximo paxato per tutto questo di*
Frey 1913, 56, Nr. 328.98
- (33.23) *10. VII.: ▽ 23,50...per mandato de 30 di Giugno per diuersi viaggi all Antoniana e altri lochi.*
AFSP, Frey 1913, 53, Nr. 328.71

1067 Frey veröffentlichte folgende, sehr ähnliche Rechnung: *addi 8 di Genaro: A maestro Joanno (della Coltrice) e compagni ▽ quindici a buon conto per manufacture duna colona di pietre granito, quale e stata trouata al Antoniane, per uso della fabrica di S. Pietro?* Frey 1913, 54, Nr. 238, 83. Die genaue Regestenangabe bei Frey, XXIII, fol. 72 stimmt mit der Angabe von Cascioli für Nr. (143) überein. Leider handelt es sich nicht um den gleichen Betrag, was aber ein Transkriptionsfehler sein kann. Auch stimmen die Angaben von Cascioli über die neue Aufstellung im Archiv nicht mit der Konkordanz von Kulawik 2002, 167, überein. Da es sich wohl trotzdem um denselben Ricordo handelt, wäre eine Überprüfung vor Ort sinnvoll.

1068 Frey 1913, Anm. 1 zweifelt den Inhalt dieses anscheinend schwer entzifferbaren Ricordo an, weil er nicht glaubt, dass Säulen aus dem Kolosseum in den Kalkofen wanderten. So konstruiert er, dass entweder *scalgie* beim Graben nach Säulen angefallen sind oder sich die Bemerkung über den Kalkofen gar nicht auf das Kolosseum bezieht.

- (33.24) *Addi 23 di Luglio: A maestro Bastiano Perugino carraro ∇ diciotto per il prezo di viuersi uiaggi, che lha fatto in condurre colonne et altre prete di marmo co suoj bufalj dalla Antoniana alla fabrica*
AFSP, Frey 1913, 57, Nr. 328.108¹⁰⁶⁹
- (33.25) *Addi 13 di Agosto: ∇ 2.52 per diuerse colletioni, che lha fatto allj carrarij, che conducono le colonne dalla Antoniana daddj 30 di L. prox. pax. per tutto questo di*
AFSP, Frey 1913, 57, Nr. 328.107
- (33.26) *20.VIII.: ∇ 4.50 pro portatura triginta carrettetorum scaglie a termis Antonianis ad dictam basilicam...*
AFSP, Frey 1913, 58, Nr. 328.111
- (33.27) *15. X.: ∇ 6 pro conductura 4 carroziarum lapidum Tiburtinorum a termis Antonianis ad dictam fabricam...a die 4 huius per totum 10*
AFSP, Frey 1913, 53, Nr. 328.71
- (33.28) *1546: E piu per giornate .177., andate a laorare alla Antonijana a cauare marnj, per diuersj prezj, come apare a lbro de contj del Antonijana, le quale giornate si sono pagate co nostrj mandatj di muratorj e manouallj di S.to Pietro: Qualle giornate montano in tutto ∇ tretta dij*
AFSP, Frey 1913, 116, Nr. 488.25; Cascioli 1921, 378, Anm. 32
- (33.29) Im Jahr 1546 gibt es weiterhin Nachweise für drei Säulenstümpfe, welche die Beamten Pauls III. nach St. Peter gebracht haben. Es handelt sich dabei um Säulenreste, die mit den Nummern 1170, 1171 und 1173 gekennzeichnet und im *Codex Vaticanus* 6039 c. 242 (im Archivio dello Stato, Rom) vermerkt sind.
A.S., Lanciani II, 197
Für das Jahr 1547 finden sich erneut Zahlungsbelege aus der Fabbrica di San Pietro für Lieferungen aus den Thermen:
- (33.30) *28 April 1547: [...] far lavorar tre colonne di granito per la fabrica di san Pietro Dua Bianche et una Rossa Le bianche sono vente da Sta Maria Nova et la Rossa dell'Antoniana...*
Bosman 2004, 102, Anm. 78
- (33.31) *1547.4.VI: Soluatis domino Sabbe de Fraschis ∇ viginti ad bon. comp. conducture nonnullarum columnarum a termis Antonianis ad dictam fabricam...*
AFSP, Frey 1913, 58, Nr. 328.116
Für diesen 4. Juni, für denselben Lieferanten, liegt auch bei Frey ein Beleg unter einer anderen Nummer vor:
- (33.32) *Addi 4. di Jugno: A messer Sabba Frasca scudj venti a bon conto per la conductura di certe colonne dall'Antoniana alla fabrica...*
AFSP, Frey 1916, 55, Nr. 567.4
Frey weist kommentarlos auf die doppelte Nennung des Tages hin. Allerdings gibt es bei Cascioli eine ganz ähnliche Rechnung, nur aus dem Jahr 1546:
- (33.33) *(An. 1546) A ms Savo frasca di venti a bon conto del condurre le colonne dalantoniana alla fabrica 20*
AFSP, Cascioli 1921, 378-379, Anm. 33
- D. Kalkofen** Bei Grabungen im Jahr 1912 wurde im Süden der nordwestlichen Exedra ein mittelalterlicher (ohne weiteren Nachweis) Kalkofen entdeckt.¹⁰⁷⁰
- LITERATUR Ghislanzoni 1913; Frey 1913; Cascioli 1921; Kinney 1986; Lanciani I; Lanciani II; Lanciani IV; Richardson 1992; DeLaine 1997; Piranomonte 1999; Piranomonte 2002.

1069 Mit leicht veränderter Transkription auch bei Cascioli 1921, 379, Anm. 35 (*pugino* statt *Perugino*).

1070 Ghislanzoni 1913, 310.

34 Piazza Montanara – Forum Holitorium

Region: XIII/IX

ANTIKE Die Piazza Montanara war zum Teil deckungsgleich mit dem Forum Holitorium. Diese antike Platzanlage wurde als Gemüsemarkt genutzt und war von einigen antiken Bauten eingerahmt: Im Norden der Tempel des Apollo (Sosianus) und der Bellona, dann (im Uhrzeigersinn) der Fuß des Kapitlhügels (mit einer Porticus, nach Coarelli die Porticus Triumphalis), horrea im Süden, im Westen eine dreiteilige Tempelanlage (Ianus, Spes, Iuno Sospita) und das Marcellus-Theater.¹⁰⁷¹

RENAISSANCE In nachantiker Zeit wurden auf diesem Gebiet die Kirche San Nicola in Carcere auf den Grundmauern der dreiteiligen Tempelanlage erbaut sowie das Marcellus-Theater mit einem dritten Stockwerk durch Baldassare Peruzzi versehen.¹⁰⁷² Dadurch wurde das Theater von einer Festungsanlage in einen Palazzo umgewandelt.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(34.1) 1542. *Daddi 25 d'Maggio per tutto d'26 d'Settembre: sono state portate per Riccio carrattiero vn pezo di marmo, ch'era in piazza Montanara, con cinque caualli*

AFSP, rey 1913, 48, Nr. 328.35; auch Cascioli 1921, 366, allerdings unter dem Datum des 15. Mai 1542

(34.2) 1542. *Adi 15 de Settembre 1542 per tuto di 15 de Marzo 1543:...e piu a portati li marmi da piazza Montanara, che sonno stati uiagi cinqui*

AFSP, Frey 1913, 49, Nr. 328.39

(34.3) 1543. *Da di 14 d'Aprile per tuto di 20 deto:...et uno altro pezo de colona da piazza Montanara da fare uno capitello, che lo fa maestro Jacomo Milanese*

AFSP, Frey 1913, 50, Nr. 47

(34.4) 1543. *Adi 17 de Maggio. Riccio carrattieri a portato uno pezo de colonna da piazza Montanara per fare uno capitello, che lauora maestro Jocomo da Milano*

AFSP, Frey 1913, 50, Nr. 49; Cascioli 376, Anm. 9

(34.5) 1543. *Da di 19 di Nouembre per tuto di 20 de Dicembre:...Et quattordici altri ne a fati da piazza Montanara, che sono stati tre pezi de colona da fare capitelli*

AFSP, Frey, 51, Nr. 328.54

LITERATUR Frey 1913; Cascioli 1921; Coarelli 1995; Coarelli 2002; Palombi 2006.

35 Emporium - Tiber

Region: XIII / XIV

ANTIKE Seit dem 2. Jh. v. Chr. befand sich südlich der Ponto Rotto das Emporium mit einer großen Schiffsanlegestelle.¹⁰⁷³ Auf einer Länge von etwa 500 m waren Stufen und Rampen zum Fluss hin angelegt und die Schiffe konnten an großen Travertinblöcken festgemacht werden.¹⁰⁷⁴

1071 Coarelli 1995, 299.

1072 Fancelli 1985, 362.

1073 Coarelli 2002, 330.

1074 Mocchegiani Carpano 1995, 222.

Das Emporium bzw. die angrenzenden Lagergebäude wie die Porticus Aemilia¹⁰⁷⁵ galten als das kaiserliche Marmorlager. Zumindest waren kaiserliche Beamten mit der Annahme des Marmors betraut.¹⁰⁷⁶ Nachdem die Lagerung von Marmor unter Trajan stärker nach Porto verlagert wurde, verlor das Emporium unter Hadrian seine Funktion als Marmor-Handelsplatz.¹⁰⁷⁷

RENAISSANCE In der Renaissance kamen Schiffe aus Ostia und Porto an, wenngleich der Verkehr wesentlich geringer gewesen sein dürfte als in der Antike.¹⁰⁷⁸ Trotzdem kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob die Akten der Fabbrica sich auf angeliefertes Material oder auf das Material direkt aus den Uferbefestigungen beziehen.¹⁰⁷⁹

Die heutige Bezeichnung Marmorata für diese Gegend lässt auf große Marmorvorkommen schließen. Die Camera Apostolica vergab im Jahr 1588 eine Lizenz an Antonio Arcioni, um hier nach Marmor zu graben.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

- (35.1) 1541.11.VII.: *Soluatis domino Mario Maccharono, superintendenti fabricae Capitolinae, scuto septem per eum expositos pro extractione duorum lapidum marmororum ex flumine Tiberis in ripa ipsius Tiberis; qui duo lapides marmorei sunt ad usum duorum capitellorum pro dicta fabrica*
Frey 1913, 47, Nr. 328.31
- (35.2) 1542.13.V.: *Soluatis domino Camillo Captanica scuto sex pro duobus giornatis viginti bubalarum pro conducendo quendam lapidem marmoreum ad usum capitelli pro dicta basilica a rippa Tiberis prope portam Portuensem existentis*
Frey 1913, 48, Nr. 328.34
- (35.3) 1542.11.VI.: *Soluatis Antonio Campiglie scutos septem cum dimidio pro mercede conducture duorum lapidum marmororum ad usum capitellorum a ripa Tiberis prope portam portuensem in dicta basilica*
Frey 1913, 49, Nr. 328.41
- (35.4) 1578, 28 d'Agosto: *...a bon conto della condutwura di dua collone grande, che sono su la rippa di Mormorata per condurre a San Pietro...per la due collone grosse di granito, che a condotto da Mormorata a San Pietro; et sono quelle che habiamo fatto venire da porto, che furno in detto loco di Marmorata scaricate*
Frey 1916, 58, Nr. 567.27
- (35.5) *Sabato a di 30. Maggio 1579: E per la portatura (a San Pietro) de vna basa di marmo saligno abozata, portata da Rippa Grande, di carrettate 3.14, qual e bona per le collone grosse*
Frey 1916, 58, Nr. 567.29
- (35.6) *Lunedì addì primo di Giugno 1579: Da maestro Badino da Stabio per hauer condotto da Porto sino a Rippa Grande vna basa di marmo de carrettate 3.14. et vnu collona di granito, ch'è palmi 28...*
Frey 1916, 58, Nr. 567.30
- (35.7) *sabato a di 30 Maggio 1579: E piu hanno tirato da Rippa Grande vn pezzo di collona con vn pezzo di granito per far tasselli alle sudette collone, che sono palmi 28 in tutto et portati a San Pietro*
Frey 1916, 58, Nr. 567.29

1075 Coarelli 1999c, 116.

1076 Fant 2001, 186–194; Maischberger 1997, 63.

1077 Fant 2001, 194; Fantozzi 1994, 195.

1078 Eine Nutzung durch das Mittelalter hindurch mit wesentlich weniger Warenaufkommen scheint aber nicht unwahrscheinlich, siehe Maischberger 1997,

66–67.

1079 Das Vorhandensein von so viel Marmor im Bereich des Emporiums und auch in Porto könnte auch mit einer Überschussproduktion in der Antike erklärt werden, siehe Brandenburg 2007 und Maischberger 1997, 159–160.

(35.8) 1612.19.IV: *A Giovanni di Palazzo schudi trenta moneta; sono per portare dui pezzi di marmi da porta Portese a Santo Jacomo dell'Incorabili a maestro Ambrogio per fare la storia di Christo, che da le chiave a San Pietro*¹⁰⁸⁰

Orbaan 1920, 108; auch Lanciani V, 46

LITERATUR Maischberger 1997; Mocchegiani Carpano 1995; Coarelli 1999c; Fant 2001; Coarelli 2002; Brandenburg 2007.

36 Mausoleum des Hadrian – P. Aelii Hadriani Sepulcrum

Region: XIV

ANTIKE Der Bau wurde von Antoninus Pius im Jahr 139 n. Chr. fertiggestellt. Er besteht aus einem rechteckigen Podest (Seitenlänge ca. 87 m, Höhe ca. 10 m), auf dem sich ein zylindrischer Aufbau befindet (Durchmesser 64 m, Höhe ca. 25 m). In dem Aufbau, der ebenso wie das Podest mit Marmor verkleidet war,¹⁰⁸¹ lagen die Grabkammern.¹⁰⁸² Darüber stand vermutlich ursprünglich eine Quadriga, wodurch sich eine Gesamthöhe von 55 m ergibt. Der Haupteingang lag zum Tiber hin, die genaue Struktur des Aufbaus und folglich der exakten Höhe ist umstritten.¹⁰⁸³

RENAISSANCE Das Mausoleum war seit 1277 päpstliche Festung, doch vorher wurde schon Bronzeschmuck entfernt. Bereits 590 wurde die kleine Kirche Inter nubes in das Bauwerk integriert.¹⁰⁸⁴ Nikolaus III. errichtete weiterhin die Kapelle San Michele, er ersetzte dadurch den Vorgängerbau von Bonifatius IV.¹⁰⁸⁵ Am 1. Mai 1379 erfolgte die Einnahme der Engelsburg durch die stadtrömische Bevölkerung, womit eine große Zerstörung vor allem der Ornamente und Marmorteile einherging.¹⁰⁸⁶ Der Wiederaufbau begann wahrscheinlich unter Bonifatius IX., ca. ab 1395.¹⁰⁸⁷ Dagegen fehlen alle Spuren einer runden Säulenstellung.¹⁰⁸⁸

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(36.1) *(An. 1543) E piu p. dua caretatj infra largane et stanghe et altro portato da s. pietro a castelo doa se scavano lj marmi a b. otto p. caretata monta Δ- b 16*

AFSP, Cascioli 1921, 380, Anm. 43

1080 Von Ostia kommend war die Porta Portuensis das südliche Stadttor nach Trastevere hinein. Sie befand sich ein ganzes Stück weiter südlich der heutigen Porta Portese, Coarelli 2002, 35. Diese lag in etwa gegenüber dem südlichen Ende der Porticus Aemilia, folglich im direkten Umfeld des Emporiums. Da die Porta Portese genau wie die Porta Ostiensis, Appia und Flaminia aus Travertin bestand (Pisani Sartorio, Colini und Buzzetti 1986, 297), können die erwähnten Marmorteile nicht direkt vom Tor stammen, sondern eher aus dem Gebiet des Emporiums. Unter Urban VIII. wird die Porta Portuense schließlich 1643 zerstört und durch die heute existierende Porta Portese etwas weiter nördlich ersetzt (Nash 1962, 222; Coarelli 2002, 35). Obwohl also 1612 die Porta Portese noch gar nicht existierte, war der Name schon geläufig und bezog sich auf die antike Porta Portuensis.

1081 Richardson 1992, 249–250.

1082 Liverani 2001, 16.

1083 Liverani 2001, 17.

1084 Richardson 1992, 249.

1085 Squadrilli 2000, 114.

1086 Squadrilli 2000, 132.

1087 Eine Bulle vom 4.9.1395 verbietet Marmor oder sonstige Materialien aus dem Mausoleum zu holen. Unter Sixtus IV. wurde das Monument den Mönchen von Sant'Agnese übertragen (Vattuone 2000, 175).

1088 Zur Entstehung der Annahme eines Säulenumgangs siehe Dittscheid 1992, 62.

(36.2) *Fu poi l'istesso Antoniono con gli altri Antonini imperatori seguenti sepolito in detto luogo, come si legge nelle iscrizioni loro in tavole di marmo, delle quali si servi a' tempi nostri Gregorio XIII nella fabrica della sua cappella in S. Pietro*

Severano 1630, p. 2, zitiert bei Lanciani IV, 56

(36.3) *Questo fregio[...]e l'architraue[...]sicauano al preste i la mola da driano ditto castel Sa.to Angelo[...]e questi pezi sono stati grandissimi pezi di marmo spositi coperati p ordine del nostro Signore papa Gregorio xiii lauorati i lla capell Gregorianda i santo peitro elbasento sotto terra C i questo di 20 diluio 1579*

Lanciani IV, 56-57, Codice Borgo San Sepolcro von Giovanni Alberti

LITERATUR Severano 1630; Marangoni 1744; Cascioli 1921; Lanciani IV; Richardson 1992; Liverani 2001; Bosman 2004; Kinney 2005.

37 ‚Vatikanische‘ Pyramide

Region: XIV

ANTIKE An der Kreuzung der antiken Via Triumphalis und der Via Cornelia lag ein Grabmal in Pyramidenform, das mit einer Seitenlänge der Grundfläche von ca. 30 m etwas größer als die heute noch existierende Cestius-Pyramide war. Die Errichtung erfolgte wahrscheinlich in augusteischer Zeit.¹⁰⁸⁹

RENAISSANCE Im Jahr 1499 wurde die Pyramide zum Teil abgetragen um Platz für die Moles Alessandrine zu schaffen. Schließlich wurde sie komplett von der Kirche Santa Maria in Traspontina überbaut.¹⁰⁹⁰

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(37.1) Grimaldi zitiert zweimal eine Quelle aus dem 12. Jh., Peter Mallius, einen Canonicus von St. Peter unter Alexander III. (1159–1181). Dieser bezeichnet den Ort als *Grabmal des Romulus*, aus dem Steinplatten für den Boden des Atriums von Alt-St. Peter und für Treppenstufen entnommen wurden¹⁰⁹¹

Grimaldi 1972, 170, f. 137 v.; und 185, f. 149 v.

(37.2) *Canonicus Romanus in descript. Vatic. Basilicae praefatos gradus constructo fuisse tradit ex Romuli demolito Sepulchro, quod temen Marlianus lib. 5 cap 22. suae topographiae urbis Romae, non Romuli, sed Scipionis Africanus fuisse ait*

Bonnani 1696, 185

(37.3) *Le scalinate poi della Basilica Vaticana, come acenna P. Bonnani [...] furono formate co'marmi tolti del Mausoleo di Romolo. Il Marliani pero nella sua Topografia di Roma, e di parere, che piu tosto soffereo del sepolcro di Scipione Africano*

Marangoni 1744, 419

(37.4) *Presso al fronte di questa chiesa (Santa Maria in Traspontina, heute an der Stelle der vatikanischen Pyramide) era il sepolcro creduto di Scipione Africano, in forma piramide, che il Pontefice Donno I. spoglio de'marmi per lastricare l'atrio di S. Pietro, e che Alessandro VI. distrusse per appianare la via*

Fea 1820, 9

LITERATUR Bonanni 1696; Marangoni 1744; Fea 1822; Grimaldi 1972; Tomei 2005.

1089 Tomei 2005, 230.

1091 Fea 1822, 9.

1090 Tomei 2005, 230.

38 Horti Agrippinae

Region: XIV

ANTIKE Die genauen Begrenzungen der Gärten der Agrippina auf der östlichen Tiberseite unterhalb des vatikanischen Hügels können nicht festgelegt werden. Zum Tiber hin konnte ein Gebäude archäologisch nachgewiesen werden, dessen erste Bauphase republikanisch sowie eine zweite hadrianisch war. Eine reiche Ausstattung der Gärten, zum Beispiel mit einem großen Marmorkrater oder mit mehreren Mosaiken, ist belegt.¹⁰⁹²

RENAISSANCE Auf dem Gebiet der Gärten befindet sich mit dem Krankenhaus Santo Spirito das älteste kontinuierlich betriebene Krankenhaus Roms. Es wurde im Jahr 1198 gegründet,¹⁰⁹³ ein Neubau erfolgte unter Sixtus IV. im Jahr 1473.¹⁰⁹⁴

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(38.1) *30 di Maggio 1579:...e piùi hanno tirato una collona di granito, leuata di rincontro l'hospitale di San Spirito et portata nella fabrica, che a seruito per far tasselli alle collone grosse di granito*

AFSP, Frey 1916, 58, Nr. 567.29

LITERATUR Frey 1916; L. Bianchi 1999; Tomei 2001; Rehberg 2001; Tomei 2005; Helas 2007.

39 Ponte Rotto - Pons Aemilius

Region: XIV

ANTIKE Nachdem zunächst im Jahr 179 v. Chr. über Stützfeilern aus Stein eine hölzerne Fahrbahn südlich der Tiberinsel gelegt wurde, ersetzte eine Bogenkonstruktion aus Stein die Brücke schließlich im Jahr 142 v. Chr. und war damit die erste Brücke aus Stein in Rom.¹⁰⁹⁵ Ursprünglich standen sechs Pfeiler.¹⁰⁹⁶ Das Baumaterial war vornehmlich aus Peperin. In der Spätantike entstanden weitere Bezeichnungen wie zum Beispiel Pons Lepidi, Pons Lapideus, Pons Maior oder Pons Senatorum.¹⁰⁹⁷

RENAISSANCE Aufgrund von Überschwemmungen und der stärkeren Strömung in unmittelbarer Nähe der Tiberinsel kam es immer wieder zu Beschädigungen der Brücke. Restaurierungen sind unter Honorius III. (um 1220), Gregor IX. (1231), Martin V. (1417–1431) und Paul III. (1534–1549) bekannt. Letztmals wurde die Brücke durch Gregor XIII. im Jahr 1573 wieder aufgebaut, aber ein Teil der Brücke wurde 1598 endgültig fortgerissen. Seit dem Mittelalter war die Brücke als Ponte Santa Maria bekannt. Die heutige Bezeichnung ist Ponte Rotto, weil nur noch zwei Pfeiler und ein Bogen sichtbar sind.¹⁰⁹⁸

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(39.1) *(An. 1540) Addi VIII detto (novembre) Alla detta Δ sei b. XII e plei a bart. eo carr. re pto conto a p. portatura di carrett. te 22 di travertini da ponte s. ta maria jn san pietro, come p. mto Δ 6 b. 12 Δ sei b. VI al d, Bartolomeo p. 21 carrett. di travertini da ponte sta Maria*

AFSP, Cascioli 1921, 379, Anm. 40

1092 Tomei 2001, 37–39.

1093 L. Bianchi 1999, 12, Anm. 14, siehe auch Rehberg 2001, 36, Anm. 4.

1094 Helas 2007, 186.

1095 Coarelli 1999b, 106.

1096 Montanari 2006, 26.

1097 Coarelli 1999b, 106–107.

1098 Montanari 2006, 24–27.

(39.2) (An. 1540, 11 dicembre) *Alla d.a X b XVJ e p. lei a Bt.e carr.re pto conto p. portatura di 37 carr.te di travertini da marforeo e da ponte sta maria in san Pietro...*

AFSP, Cascioli 1921, 376, Anm. 10. Dieser Ricordo ist identisch mit Nr. 21.1

(39.3) (An. 1541) *Collegiu. Vobis bindo etc. solvatis Francisco alias nominato el galante scutos viginti quatuor et boloneno sexaginta pro pretio duodecim carrettatar. lapidum marmoreorum existentium in strata ste marie mensurato. per mgrum nardum scarpellinum. 22 gennaio*

AFSP, Cascioli 1921, 380, Anm. 40

(39.4) 1543. *...e piu da di 23 de Luglio per tuto di 30 deto lo sopradeto Ricio a portati uiagi uinti de marmi da ponte Santa Maria*

AFSP, Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 376, Anm. 9

(39.5) 1574. *Daddi 6 di Luglio sin'addi 30. detto: Da Bernardino di Cassano e compagni, carateri, la portatura di caretate 2 palmi 4 di marmo, portato dal ponte Santa Maria in San Pietro, a giuli 3 1/2 la car.*

AFSP, Frey 1916, 57, Nr. 567.22

LITERATUR Frey 1913; Frey 1916; Cascioli 1921; Coarelli 1999b; Montanari 2006.

40 Porta Settimiana

Region: XIV

ANTIKE Der genaue Name und das Aussehen des antiken Tores ist nicht bekannt.¹⁰⁹⁹ Vielleicht wurde der Zugang auch nur genutzt, um die naheliegenden Thermen des Septimius Severus mit Wasser vom Gianicolo zu versorgen und die durchlaufende Straße war zweitrangig.¹¹⁰⁰

RENAISSANCE Das Tor wurde 1498 von Papst Alexander VI. (1492–1503) ausgebaut und restauriert.¹¹⁰¹

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

„diversi danari pagati per le fabbrice di N.S. papa Gregorio XIII“ dal misuratore apostolico messer Mercurio Raymond... 1584, 25 settembr. a badino de Stabbio scudi centoventiquattro bai. 60 cioe scudi 74 b. 60 per resto delle portature dell 4. colonne dafric de porta settignana a sanpietro e voltate piu volte dette colonne scudi 50 dell levate delle 4. colonne di granito alla capell gregoriana (1585, 30 gennaio) a Santino Santono scarpellino scuid cento a boncto delle 3. colonne dafricano che ano fatto p. la capella gregor

Lanciani IV, 55¹¹⁰²

LITERATUR Lanciani IV; Brizzi 1995.

1099 Brizzi 1995, 179.

1100 Brizzi 1995, 179.

1101 Brizzi 1995, 179.

1102 Die Herkunft der Säulen von der Domus Clodia oder der Vineria nova ist wahrscheinlicher.

41 Hain der Arvali

An der Via Campana, 5. Meilenstein

ANTIKE Das Gebiet umfasste den „Lucus“ (bosco sacro) mit einem Tempel der Dea Dia, umgeben von einem größeren Areal mit Altären, Circus, Thermen und weiteren Gebäuden; unter anderem ein Caesareum (Tempelchen).¹¹⁰³ Der Tempel war eine Rotunde mit einem Durchmesser von ca. 25 m. Die Thermen auf dem Gelände wurden schon von Baldassare Peruzzi als solche identifiziert.¹¹⁰⁴

RENAISSANCE Es ist nichts zu dem Zustand der Gebäude in dieser Zeit bekannt. Die Thermenanlage wurde wohl bis zur Mitte des 5. Jhs. genutzt.¹¹⁰⁵

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

(41.1) *Capella Gregoriana: colonne di marmo gentile lunghe trenta palmi (m. 6.69, spettanti o all'Augusteo o al tempio della dea Dia), furono segate e servirono per la cappella Gregoriana in s. Pietro*

Lanciani IV , 57

LITERATUR Scheid 2004; Scheid 1997; Paladino 1988; Broise und Scheid 1987; Venditti 1992.

42 Ostia – Porto

Region: Ostia

ANTIKE Die ältesten Siedlungsspuren in der Hafenstadt Roms reichen bis in die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. zurück.¹¹⁰⁶ Zunächst gab es nur den Hafen mit dominierenden Lagerbauten, nach und nach bekam Ostia ein großstädtisches Aussehen: es entstanden Theater, ein Kapitol, Heiligtümer, große Insulae und Versammlungsgebäude der Gilden. Schätzungsweise lebten dort zur Hochzeit um die 27 000 Einwohner.¹¹⁰⁷ Der Niedergang begann durch den Einfall der Vandalen und Goten im 5. Jh.¹¹⁰⁸ sowie bereits früher durch die Verlagerung der Geschäfte nach Portus. Portus war seit Konstantin eine eigene Kolonie und kein Teil von Ostia mehr.¹¹⁰⁹

Portus wurde schließlich der neue Hafen für Rom, nachdem der Ort im Jahr 42 v. Chr. von Claudius gegründet wurde. Das zweite Hafenbecken wurde von Trajan im Jahr 112 n. Chr. errichtet.¹¹¹⁰ Zunächst war der Ort ebenso wie Ostia von Speicherbauten geprägt und hat sich nach und nach zu einem urbanem Zentrum mit Siedlungsarealen, Aquädukt, Heiligtümern, Basilika und Gräberfeldern entwickelt. Im Jahr 879 ist Porto letztmalig als intakt bekannt, die Fossa Traiana (der Verbindungskanal zum Tiber) war bis 1118 schiffbar. Der Bevölkerungsschwund in Rom und der damit fehlende Handel bedingte auch hier das allmähliche Verlassen des Ortes.¹¹¹¹

RENAISSANCE Ostia war in der Renaissance nicht mehr besiedelt, die Ruinen aber sichtbar und nicht vollkommen bedeckt.¹¹¹² Schon im Mittelalter wurden diese zur Materialsuche genutzt.¹¹¹³ Ähnlich verhielt es sich in Portus. Die Hafenbecken waren verschlammte¹¹¹⁴ und die Bausubstanz war schlechter als in Ostia erhalten: “The extent to which the ancient remains at Portus have perished is hard to grasp.” Keay 2005, 44 Die Gegend lag innerhalb des Einflussgebietes des Vatikans.¹¹¹⁵

1103 Venditti 1992, 133.

1104 Venditti 1992, 146.

1105 Venditti 1992, 158.

1106 Zevi 1996, 69.

1107 Packer 1967, 86–87.

1108 Meiggs 1960, 98–100.

1109 Mannucci 1996, 16.

1110 Mannucci 1996, 15–16.

1111 Mannucci 1996, 17.

1112 Gessert 2001, 10.

1113 Beispiele bei Gessert 2001, 10.

1114 Meiggs 1960, 100.

1115 Mannucci 1996, 17–21.

NACHWEISE DER SPOLIENENTNAHME FÜR ST. PETER

- (42.1) 1463, 26 gennaio: *Il carreggiatore Silvestro receve „duc. xxvi per tiratura de li marmi conducti da Hostia a fiume, et simile de porto: (27 febbraio) duc. 104 per m pagno scarpellino e compagni a romper marmi a porto per lo pulpito*⁷
- (42.2) 30 Maggio: *giobani da ferrara e comp. x a cauar marmi a poro et ad hostia*
- (42.3) Maggio: *a Menico baroncello duc. 172 per viaggi 21 fatti con la sua piacta a condurre marmi da porto a la ripa per lo pulpito*
- (42.4) 12 luglio: *Silvestro de giuglano per giornate xliii con x bufali et due schiavi a tirar marmi nelisola de porto a fiume dove si carica co lo burchi...per tiratura di piu marmi conducti co lo burchio de nardo feazolo de la porta de porto (portese) a la piazza de s.p.*
- Lanciani I, 83–84, leider ohne präzise Angabe
- (42.5) 1577:...e addi 25, detto trenta di m.ta per tanti fattoli mandato a bon conto della conduttura delle collone et altri sassi da Porto a Roma
- Frey 1916, 57, Nr. 567.24
- (42.6) n 1578, for instance, two granite columns were brought from Porto (in Antiquity the harbour of Ostia) to be placed in the chapel toward the Sacristy, now known as the Cappella Clementina
- Bosman gibt an: AFSP, Arm. I D 34, f. 10¹¹¹⁶
- (42.7) 1593: *pro fabrica S. Petri de Urbe licentia deputatis extraendi lapides marmoreas extra civitatem ostiensem*
- Lanciani II, 130

D. Kalkofen In Ostia wurden 25 Kalköfen ausgegraben, wovon heute noch fünf sichtbar sind. Leider ist keine genaue Datierung möglich, aber die Öfen lagen stets in der Nähe von an Material lohnenswerten Monumenten.¹¹¹⁷

In Porto wurden zwischen der Basilica Portuense und dem Canale di Comunicazione Trasverso Stücke von halberbranntem sowie verziegeltem Marmor gefunden, was typische Überreste eines Kalkofens sind.¹¹¹⁸

LITERATUR Frey 1916; Calza 1953; Meiggs 1960; Packer 1967; Lanciani I; Lanciani II; Mannucci 1996; Zevi 1996; Maischberger 1997; Lenzi 1998; Fant 2001; Gessert 2001; Bosman 2004; Keay 2005.

43 Sonstige und ungeklärte Lokalisierungen

Die nachfolgenden Archivalien wurden zum Teil von Karl Frey in einem Kapitel mit der Überschrift *St. Peter und die antiken Monumente Roms* veröffentlicht,¹¹¹⁹ oder sind sonst keinem einzelnen Gebäude oder topographisch bestimmbar Ort zu zuordnen.

Kalkofen hinter St. Peter

- (43.1) 1540.19.10: *Soluatis magistro Hieronimo [...] cuiusdam domus et fornacis, site prope et retro dictam basilicam inter hospitale S.te Marie et fratres Indianos...*

Frey 1913, 60, Nr. 336

1116 Bosman 2004, 104.

1117 Lenzi 1998.

1118 Keay 2005, 58, Note 3.

1119 Frey 1913, 43–65.

Palazzo Farnese

- (43.2) 1547. *Addj 22 di Giugno: A maestro Giouambatista carradore 5 4 bol. 20 per prezo di carrette 42 di scaglia, che lha portata dal palazzo di Farnese, a bol. 10 la carra*

Frey 1913, 59, Nr. 328.120

- (43.3) 1549. *Daddj 30. de Marzo sino addj 5. d'Aprile: Per carrette tredici de scalia, portate dalla fabrica de Farnese, a bol. 10 la carra*

Frey 1916, 55, Nr. 567.8

Vigna Gomez

- (43.4) (An. 1541, 21 febbraio) *Collegium. Vobis bindo etc. solvatis R.P.D. Ludovico gomez scuto centum ad bonu comptu lapidu marmoreor. et tiburtinor. ad rationem Iuliorum XXIII pro qualibet carrettata lapidis marmorei...*

Cascioli 1921, 380, Anm. 41 Vol. 12 (Arm. III, tom. 10), p. 40

- (43.5) (An. 1541, 14 maggio) [...] *scutos viginti duos et bolonenos triginta duos pro viaggiis centum viginti quatuor a vinea R.P.D. gomez ad d. basilicam ...*

Cascioli 1921, 380, Anm. 41 Vol. 12 (Arm. III, tom. 10), p. 60

- (43.6) 1542 *addi primo di Marzo: fue cominciato a portare le prete della vigna de Gomez per tutto di vltimo detto 17.VI. 1542: 14 soldi 4 al Riccio carradore, porto contanti per 35 carrete di marmj, a giulj 2 la carr., condotte dalla uigna di monsignor Gomes a San Pietro*

Frey 1913, 48, Nr. 328.33

- (43.7) (An. 1542) *Collegium. [...] scutos spetem pro conductis triginta quinque carrettatarum lapidum marmoreor. et tiburtinor. a vinea R.p.D. Ludovici gomez aud.ri rote sitam extra portam arcis sti angeli in d. basilica a die prima martii usque et per totam diem quinta maii...*

Cascioli 1921, 380, Anm. 42

Vigna Maccarazio

- (43.8) An. 1540, 18 dicembre. *Collegium. Vobis dno bindo etc. solvatis dno Aschanio Macharatio civi romano scutos undecim pro precio decem carrettatarum lapidum tiburtinorum ad rationem undecim Iuliorum pro qualibet carrettata existen. in vinea dita dnk aschani sita prope coloseu*

Cascioli 1921, 375, Anm. 3

Casa Cosmo

- (43.9) (An. 1542) *e piu detto riccio...quattro pezzi di marmo p. uso d'capitelli da casa del d.o. m.o cosmo et furono viaggi quattro Addi 16 dottobre p. tutti di 14 d'9. bre Di Cugno carraro a fatto viaggi nove co buffale a portare gli marmi di casa dim.o cosmo e furono viaggi 9 1542. Daddo 25 d,Maggio per tutto d'26 d,Settembre:...e piu detto Riccio n'ha portata de casa de maestro Cosmo vn altro pezzo con cinque caualli et vn altro con quattro caualli dalla sopradetta casa; che sono in tutto viaggi 9*

Frey 1913, 48, Nr. 328.35, Cascioli 1921, 381, Anm. 52

- (43.10) *Addi 22 di Iugno Ant.o Campiglia carrat. ha portato Un capitulo di casa d'm.o cosmo sino a sanp.o*

Cascioli 1921, 381, Anm. 52

- (43.11) (An. 1542, 15 luglio) *...solvatis D. Cosimo Iacomello romano artiu et medicinae doctori scuto quadraginta ad bonu comptutu pretii lapidu marmoreor...*

Cascioli 1921, 381, Anm. 51

- (43.12) 1542. *Adi 15 de Settembre 1542 per tuto di 15 de Marzo 1543: Ricio caratier a fati uiagi quatro a menare lo carro grande per portare le pietre de marmo da casa de maestro Cosimo. E piu a portato uno pezo de colonna per fare uno capitello... e piu a fati uiagi tre dui carri e sei folgie per lo spradeto da casa de maestro Cosimo*
Frey 1913, 49, Nr. 328.39
- (43.13) (An. 1542, 8 novembre) *...novem viaggis per eum cum Bubalis ad portandos certos lapides marmoreos e domo mgri Cosmi Iachomelli ad abasilicam predictam...*
Cascioli 1921, 381, Anm. 51
- (43.14) 1543. *...e piu a fati uiagi dicesete da casa de maestro Cosimo et uno pezo de colona et dui pezi de cornicione, che sonno in tuto uiagi 17*
Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 375, Anm. 2
- (43.15) 1543. *Da di 19 di Nouembre per tuto di 20 de Dicembre lo conto delli uiagi, che a fati Ricio caratieri a portare li marmi da Roma in S.to Pietro; in prima na fati dui uiagi da casa de maestro Cosimo*
Frey 1913, 51, Nr. 328.54
- (43.16) (An. 1543) *...Solvatis mgro cosmo iacomello phisico scuta 37 b, 40 pro pretio 28 carrettatar. et palmorum 21 lapidum marmoreor.*
Cascioli 1921, 381, Anm. 51
- (43.17) 1544.14.VIII. *Soluatis Grasso carraro... pro portatura...triginta carretatarum et palmarum quatuor lapidis Tiburtini...vnius architraui magni carretatarum septem et palmorum 22...vnius capitelli marmorei...de uno architraue grande...et 5 pro conductura vnius capitelli marmorei a domo magistri Cosmi phisici in dicta basilica, pro cuius capitelli conductura opus fuit tres dies causa carri magni dicte basilice*
Frey 1913, 51, Nr. 328.51, Cascioli 1921, 381, Anm. 52 mit leicht veränderter Transkription und anderer Nummerierung
- Virgilio Crescenzi**
- (43.18) (An. 1592) *E a di 14 d.o (marzo) a Cesare Bersabe per una colona di Pietra S.a comprata dal S.r Vergilio Crescentij*
△ 52.40
Cascioli 1921, 382, Anm. 53
- Casa de messer Raffael**
- (43.19) (1543) *Adi 17 de Magio:...e piu ne a portato piezo de colonna da casa de messer Rafalle, che sonno stati caualli 3*
Frey 1913, 50, Nr. 328.49
- (43.20) (1543) *Da di 23 de Lugio per tuto di 15 de Nouembre lo conto de uiagi, che a fati Ricio caratieri per la fabrica de S.to Pietro: jnprima sei uiagi, che a fati da casa de messer Rafael de dui pezi de colona*
Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 375, Anm. 2
- Vigna Ruttilio de Mantico**
- (43.21) *Addi 20. di Giennaro 1565: Daddii 19. di Giennaro sino addi 20 detto da Pontilio de Francesco Sconzolino e messer Pietro Fiamengho setarolo caretate 23 de mischi, consegnateci nella uignia di messer Ruttilio de Mantico sotto marmorata in pezzi n. 8, a giuli 33 caretata*
Frey 1916, 56, Nr. 567.14

44 Diverses

- (44.1) *(An. 1540) Addi 15 detto (gennaio). Alla d.a tre b. XII e plei a bart.eo carr.re pto conto p. 12 carrett. di travert. portato dalla navicella a san pietro..*
Cascioli 1921, 376, Anm. 6¹¹²⁰
- (44.2) *(An. 1540). Varii pagamenti per 46 carrettate di marmi ex diversis locis*
Cascioli 1921, 379, Anm. 37 (Vol. 32 (Arm. III, tom. 10), p. 26)
- (44.3) *((An. 1542) Solvatis d. hieron pandolpho et p. eo d. Falconio Guidi Δ 50 p. residuo 100 Δ similium preti unius colonne marmoree nobis p. eum p. usum fabrice huiusmodi vendite: reliqua Δ 50 penes nos ex...que pro excavando dictam columnam et eandem conducendo ad basilicam exponenda sunt*
Cascioli 1921, 382, Anm. 53
- (44.4) *1545 addi 3 di Ottobre. Al Riccio carattero dodici bol. 40 per portatura di diuere figure dal Antoniana al palzo del duca di Castro e per portatura di diuersi marmj, portati da diuersi lochi in Santo Piero...*
Frey 1909, 156, Nr. 236
- (44.5) *(An. 1545) Solvatis Franc.o Gallo Δ 23.40 pro pretio 13 carrettatar. lapidu. marmoreor. per eu nobis pro usu dicte fabrice...*
Cascioli 1921, 382, Anm. 53
- (44.6) *28 April 1547: Concio sia cosa che mg Michelangelo Bonarotta Pintore et Architetto maggiore di S.to Pietro habbia deliberato far lavorar tre colonne di granito per la fabrica di san Pietro. Dua Bianche et una Rossa. Le bianche sono venute da St Mari Nova et la Rossa dell'Antoniana et sonno in Santo Pietro delle quale ne va levato un Plmo et ridotta allanostra musura di palmi cinque*
Bosman 2004, 102, Anm. 78
- (44.7) *1547. Da dj 20 dj Magio per tuto dj 16 deto: cunto de le colazione, date da Domenico, bosto in camposanto, alj carraj, qualj ano portato le colone, em armj et treuertinj, che erano al Antoniana et a Santa Maria Noua et in altrj lochj, quale colatione sono a la fomra de 4 bol. 15, computandozj libbre 18 de grasso per ongnere li carj*
Frey 1913, 58, Nr. 328.119; Cascioli 1921, 379, 37¹¹²¹
- (44.8) *15.11.1. qui appie si fara nota di tucti i marmi di Santo Pietro, consignatij questo di 11 di Giannaio 1515 a messer Giuliano Leno, misurati detto di per Gioianni Antonio di Matteo di Santo Gallo et per me Francesco Magalottj: Apresso a Santo Pagolo in sulla piazza - No 1 vno pezzo lungo, palmi 3 1/4 ; 2 3/4; 1/2; No 2 vno pezzo lungo, palmi 6 1/2, 5 1/2, 1 1/2
[...] Apresso alla Pieta 12 Stück
[...] Acanto alla Nostra Donna 2 Stück
[...] Santo Andrea 3 Stück*
Frey 1911, 55, Nr. 52

1120 Die Navicella ist ein kleines Monument eines antiken römischen Kriegsschiffes auf dem Caelius vor der Kirche Santa Maria in Dominica. Es wird heute als Brunnen genutzt und stammt wahrscheinlich aus dem Anfang des 15. Jhs., Lucentini 2000, 430.

Im Umkreis der Navicella wären als Herkunftsort des Materials die Station der 5. Kohorte dei Vigili, Bögen des claudischen Aquäduktes oder das Haus des Valerius denkbar, Cascioli 1921, 365. Genauere Aussagen lassen sich nicht treffen.

1121 Cascioli führt diesen Ricordo unter dem Jahr 1546 und mit einem leicht abweichendem Standort, wie es schon öfter bei Frey und Cascioli vorgekommen ist: Frey / Cod. XXVIII, fol. 92b – Cascioli / Vol. 29, fol. 91.

(44.9) 1611.29.VII: *...carrettate 86 di revertini portati di Campo Vaccino a Santo Pietro...*

Orbaan 1920, 102; auch Lanciani V, 45

(44.10) 1607.18.VI: *...scudi 50 di moneta, hauti con ordine del signor Lomacci dall'illustrissimo cardinale del Monte per le mani di messer Scipione Mancini, disse per prezzo d'un pilo di marmo trovato ne fondamenti...*

Orbaan 1918, 60

D Katalog – Tabellen

Tabelle 1 – Säulen

Die folgende Tabelle listet nochmals die Orte auf, an denen Säulen oder Säulenteile ausgegraben, abtransportiert oder sonstwie erwähnt sind (zum Beispiel Kosten zur Vorbereitung des Transportes oder der Reparatur von Beschädigungen die beim Ausgraben der Säulen entstanden sind). Grau hinterlegt Nachrichten, bei denen es sich unter Umständen um komplette Säulenschäfte handeln könnte:

Nr.	MONUMENT	MATERIAL	Kat.
1	Santa Maria Nova	unius columnne marmoree	5.4
2	Santa Maria Nova	p.la. colonna di santa maria nova	5.5
3	Santa Maria Nova	per vna colonna di marmo	5.6
4	Santa Maria Nova	d'una colona de pietre granito	5.9
5	Santa Maria Nova	per una colonna e mezzo di gr D 20 e per un'altra	5.11
6	Santa Maria Nova	una colona e meza a la fabrica dj s Pietro, cio una de granito	5.12
7	Santa Maria Nova	altra colonna e mezza	5.14
8	Santa Maria Nova	piu sc 6,66 per un terzo di colonna	5.16
9	Santa Maria Nova	una colonna da santa maria nova	5.17
10	Santa Maria Nova	hoggi le colonne cosi ruinante sono condotte a S. Pietro	5.18
11	Santa Maria Nova	tre colonne di granito	5.19
12	Santa Maria Nova	vnius colone lapidis graniti	5.2
13	Santa Maria Nova	columnne 1 2/3 per eos nobis vendite lapidis graniti	5.21
14	Santa Maria Nova	pro pretio vnus 3,e partis (1/3) colonne	5.22
15	sog. Tempel des Romulus	Le due colonne di detto altare della Gregoriana	7
16	Kapitol	a tirar fuori la colonna di marmo	18.2
17	Kapitol	.toglie una colonna dal Campidoglio	18.4
18	Trajansforum	si ha per tradizione, che ornavano il Foro Traiano	19.4
19	Trajansforum	vnius columnne lapidis graniti cum septem octuis	15.5
20	Porticus Octaviae	tiratura di colonne V grandi	22.1
21	Porticus Octaviae	tiratura dj colonne sei	22.2
22	Agrippa-Thermen?	di 2 cholonne grosse	23.2
23	Agrippa-Thermen	4 colonne grande di granito	23.5
24	Rotonda	una Colona in tre pezzj	24.2
25	Rotonda	unius colone lapidis diversis coloribus	24.3
26	Rotonda	de pezzi tre di collone de granito	24.4
27	Rotonda	3 pezzi de collone de granito	24.5
28	Therme Alessandrine	Columnnarum cum dimidio repertarum	25.2
29	Therme Alessandrine	nonnullarum columnnar	25.3
30	Therme Alessandrine	per resto di 3 colonne e o/2 (mezzo)	25.4
31	Caracalla-Thermen	da cauare le colonne alla Antoniana e in altri lochi	33.2
32	Caracalla-Thermen	certamrum columnnarum et aliorum lapidum marmoreorum	33.9
33	Caracalla-Thermen	diuerse carrettate di marmj e colonne a diuersi prezzi	33.1
34	Caracalla-Thermen	a portar pezzi di colonne	33.11

Nr.	MONUMENT	MATERIAL	Kat.
35	Caracalla-Thermen	condurre colonne et altre prete di marmo	33-24
36	Caracalla-Thermen	conducture nonnullarum columnarum a terminis Antonianis	33-31
37	Caracalla-Thermen	condurre le colonne dalantoniana alla fabrica	33-33
38	Sig. Giovanella	per resto di vna colonna rotta	4-1
39	Sig. Giovanella	di una Colonna rotta e un altra Colonna di marmo mischio	4-2
40	Sig. Giovanella	di una colona di marmo granito	4-3
41	Sig. Giovanella	di 1a colonna e 1/3 di granito 22	4-6
42	San Pietro in Vinculi	di una colonna di granito	4-5
43	Porto	condutura delle collone	42-5
44	Vigna degli Arvali	colonne di marmo gentile	41-1
45	Vergilio Crescentij	per una colona	43-18
46	Casa Rafael	piezo de colonna	43-19
47	Casa Rafael	dui pezi de colona	43-2
48	Hieron Pandolpho	unius colonne marmoree	44-3

Hinzu kommen Säulen *per far tasselli* (35.7, 38.1) und Säulen *per fare un capitello* (18.4, 18.5, 34.4, 43.12)

Quellennachweise

Bei der Betrachtung der Tabellen ist zu beachten, dass es sich in einigen wenigen Fällen um die gleichen Originalurkunden handeln kann. Dies kann vorkommen, wenn in einer Rechnung zum Beispiel zwei verschiedene Orte genannt werden. Dementsprechend werden diese Nachweise auch an den jeweils verschiedenen Orten gelistet (dies ist auch schon bei Frey oder Cascioli zu beobachten).

Tabelle 2

Die folgende Tabelle enthält die im Text erwähnten Nachweise von wahrscheinlichem Spolienegebrauch nach dem Datum der Quelle sortiert. Die Fälle, in denen kein eindeutiges Datum oder kein eindeutiger Zeitraum festzustellen war, sind weggelassen.

Nr.	Jahr	Ort
17.1	1426	Basilica Julia
23.1	1452	Thermen des Agrippa
23.2	1452	Thermen des Agrippa
33.1	1462	Caracalla Thermen
42.2	1463	Porto
42.3	1463	Porto
42.4	1463	Porto und Ostia
22.1	1463	Portico d' Ottavia
22.2	1463	Portico d' Ottavia

Nr.	Jahr	Ort
42.1	1463	Porto
19.1	1507	Trajansforum
5.1	1512	Tempel der Venus und Roma
26.1	1513–1515	Isis-Tempel – Arco di Camigliano
24.1	1515	Alla Rotonda
44.8	1515	Diverse
28.1	1539	Botteghe Oscure
29.1	1539	Tarentum – San Giovanni dei Fiorentini
13.1	1540	Kurie
20.1	1540	Augustusforum
20.2	1540	Augustusforum
20.3	1540	Augustusforum
20.4	1540	Augustusforum
21.1	1540	Cäsarforum
39.1	1540	Ponte Rotto – Pons Aemilius
39.2	1540	Ponte Rotto – Pons Aemilius
43.1	1540	Lage Kalkofen hinter St. Peter
43.8	1540	Vigna Maccarazio
44.1	1540	Diverse
44.2	1540	Diverse
14.1	nach 1540	Tempel des Divus Julius
16.2	nach 1540	Augustusbogen
12.1	1540–1546	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina
16.1	1540–1546	Augustusbogen
12.2	1541	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina
12.3	1541	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina
13.2	1541	Kurie
13.3	1541	Kurie
13.4	1541	Kurie
19.2	1541	Trajansforum
21.2	1541	Cäsarforum
35.1	1541	Emporium/Tiber
39.3	1541	Ponte Rotto – Pons Aemilius
43.4	1541	Vigna Gomez
43.5	1541	Vigna Gomez
12.4	1542	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina
13.5	1542	Kurie
34.1	1542	Piazza Montanara – Forum Holitorium
34.2	1542	Piazza Montanara – Forum Holitorium
35.2	1542	Emporium/Tiber
35.3	1542	Emporium/Tiber
43.6	1542	Vigna Gomez
43.7	1542	Vigna Gomez
43.9	1542	Casa Cosmo
43.10	1542	Casa Cosmo
43.11	1542	Casa Cosmo
43.12	1542	Casa Cosmo
43.13	1542	Casa Cosmo
43.18	1542	Virgilio Crescenzi

Nr.	Jahr	Ort
44.3	1542	Diverse
11.1	1543	Porta Flaminia
12.5	1543	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina
12.6	1543	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina
18.1	1543	Kapitol
19.3	1543	Trajansforum
25.1	1543	Thermen des Nero/Severus Alexander
32.1	1543	Mausoleum des Augustus
34.3	1543	Piazza Montanara – Forum Holitorium
34.4	1543	Piazza Montanara – Forum Holitorium
34.5	1543	Piazza Montanara – Forum Holitorium
36.1	1543	Hadriansmausoleum
39.4	1543	Ponte Rotto – Pons Aemilius
43.14	1543	Casa Cosmo
43.15	1543	Casa Cosmo
43.16	1543	Casa Cosmo
43.19	1543	Casa de messer Raffael
43.20	1543	Casa de messer Raffael
2.1	1544	Porta Sebastiano
2.2	1544	Porta Sebastiano
5.2	1544	Tempel der Venus und Roma
5.3	1544	Tempel der Venus und Roma
23.4	1544	Thermen des Agrippa
18.2	1544 -1546	Kapitol
43.17	1544	Casa Cosmo
5.4	1545	Tempel der Venus und Roma
5.5	1545	Tempel der Venus und Roma
5.6	1545	Tempel der Venus und Roma
18.3	1545	Kapitol
25.2	1545	Thermen des Nero/Severus Alexander
25.3	1545	Thermen des Nero/Severus Alexander
25.4	1545	Thermen des Nero/Severus Alexander
25.5	1545	Thermen des Nero/Severus Alexander
31.2	1545	Septizonium
33.2	1545	Caracalla-Thermen
33.3	1545	Caracalla-Thermen
33.4	1545	Caracalla-Thermen
33.5	1545	Caracalla-Thermen
33.6	1545	Caracalla-Thermen
33.7	1545	Caracalla-Thermen
33.8	1545	Caracalla-Thermen
33.9	1545	Caracalla-Thermen
33.10	1545	Caracalla-Thermen
33.11	1545	Caracalla-Thermen
33.12	1545	Caracalla-Thermen
33.13	1545	Caracalla-Thermen
33.14	1545	Caracalla-Thermen
44.4	1545	Diverse
44.5	1545	Diverse

Nr.	Jahr	Ort
3.1	1546	Kolosseum
3.2	1546	Kolosseum
4.1	1546	Trajans-/Titus-Thermen
4.2	1546	Trajans-/Titus-Thermen
4.3	1546	Trajans-/Titus-Thermen
4.4	1546	Trajans-/Titus-Thermen
5.7	1546	Tempel der Venus und Roma
5.8	1546	Tempel der Venus und Roma
5.9	1546	Tempel der Venus und Roma
5.10	1546	Tempel der Venus und Roma
5.11	1546	Tempel der Venus und Roma
5.12	1546	Tempel der Venus und Roma
5.13	1546	Tempel der Venus und Roma
5.15	1546	Tempel der Venus und Roma
23.5	1546	Thermen des Agrippa
24.2	1546	Alla Rotonda
24.3	1546	Alla Rotonda
25.6	1546	Thermen des Nero / Severus Alexander
27.1	1546	Tempel der Matidia
27.2	1546	Tempel der Matidia
27.3	1546	Tempel der Matidia
32.2	1546	Mausoleum des Augustus
33.15	1546	Caracalla-Thermen
33.16	1546	Caracalla-Thermen
33.17	1546	Caracalla-Thermen
33.18	1546	Caracalla-Thermen
33.19	1546	Caracalla-Thermen
33.20	1546	Caracalla-Thermen
33.21	1546	Caracalla-Thermen
33.22	1546	Caracalla-Thermen
33.23	1546	Caracalla-Thermen
33.24	1546	Caracalla-Thermen
33.25	1546	Caracalla-Thermen
33.26	1546	Caracalla-Thermen
33.27	1546	Caracalla-Thermen
33.28	1546	Caracalla-Thermen
33.33	1546	Caracalla-Thermen
4.8	1547	Trajans-/Titus-Thermen
5.14	1547	Tempel der Venus und Roma
5.16	1547	Tempel der Venus und Roma
5.17	1547	Tempel der Venus und Roma
5.19	1547	Tempel der Venus und Roma
5.20	1547	Tempel der Venus und Roma
5.21	1547	Tempel der Venus und Roma
5.22	1547	Tempel der Venus und Roma
15.1	1547	Regia
19.5	1547	Trajansforum
19.6	1547	Trajansforum
25.7	1547	Thermen des Nero / Severus Alexander

Nr.	Jahr	Ort
30.1	1547	Campo de Fiori – Theater des Pompeius
33.29	1547	Caracalla-Thermen
33.30	1547	Caracalla-Thermen
33.31	1547	Caracalla-Thermen
33.32	1547	Caracalla-Thermen
43.2	1547	Palazzo Farnese
44.6	1547	Diverse
44.7	1547	Diverse
18.4	1548	Kapitol
18.5	1548	Kapitol
43.3	1549	Palazzo Farnese
4.5	1550	Trajans-/Titus-Thermen
10.1	1555	Tempel der Serapis oder Tempel des Hercules und Dionysus
3.3	1556	Kolosseum
43.21	1565	Vigna Rutilio de Mantico
24.4	1567	Alla Rotonda
24.5	1567	Alla Rotonda
39.5	1574	Ponte Rotto – Pons Aemilius
3.4	1577	Kolosseum
4.6	1577	Trajans-/Titus-Thermen
42.5	1577	Ostia/Porto
4.7	1578	Trajans-/Titus-Thermen
35.4	1578	Emporium/Tiber
42.6	1578	Ostia/Porto
1.1	1579	Porta Latina
24.6	1579	Alla Rotonda
35.5	1579	Emporium/Tiber
35.6	1579	Emporium/Tiber
35.7	1579	Emporium/Tiber
38.1	1579	Horti Agrippinae
40.1	1584	Porta Septimiana
31.1	unter Sixtus V.	Septizonium
42.7	1593	Ostia/Porto
13.6	1606	Kurie
18.6	1607	Kapitol
44.10	1607	Diverse
27.4	1608	Tempel der Matidiae
9.1	1611	Nervaforum
44.9	1611	Forum Romanum (Campo Vaccino)
5.24	1612	Tempel der Venus und Roma
5.25	1612	Tempel der Venus und Roma
35.8	1612	Emporium/Tiber
10.2	1625	Tempel der Serapis oder Tempel des Hercules und Dionysus

Tabelle 3

Die folgende Tabelle verzeichnet die antiken Monumente, von welchen den Nachweisen zufolge Material entnommen wurde, in alphabetischer Reihenfolge. Die Zuordnung ist manchmal, besonders bei den *Vigne* und *Casi*, hypothetisch.

NR.	JAHR	ORT
24.1	1515	Alla Rotonda
24.2	1546	Alla Rotonda
24.3	1546	Alla Rotonda
24.4	1567	Alla Rotonda
24.5	1567	Alla Rotonda
24.6	1579	Alla Rotonda
16.1	1540-1546	Augustusbogen
16.2	nach 1540	Augustusbogen
20.1	1540	Augustusforum
20.2	1540	Augustusforum
20.3	1540	Augustusforum
20.4	1540	Augustusforum
17.1	1426	Basilica Julia
8.1	?	Basilika Aemilia
28.1	1539	Botteghe Oscure
30.1	1547	Campo de Fiori – Theater des Pompeius
33.1	1462	Caracalla-Thermen
33.2	1545	Caracalla-Thermen
33.3	1545	Caracalla-Thermen
33.4	1545	Caracalla-Thermen
33.5	1545	Caracalla-Thermen
33.6	1545	Caracalla-Thermen
33.7	1545	Caracalla-Thermen
33.8	1545	Caracalla-Thermen
33.9	1545	Caracalla-Thermen
33.10	1545	Caracalla-Thermen
33.11	1545	Caracalla-Thermen
33.12	1545	Caracalla-Thermen
33.13	1545	Caracalla-Thermen
33.14	1545	Caracalla-Thermen
33.15	1546	Caracalla-Thermen
33.16	1546	Caracalla-Thermen
33.17	1546	Caracalla-Thermen
33.18	1546	Caracalla-Thermen
33.19	1546	Caracalla-Thermen
33.20	1546	Caracalla-Thermen
33.21	1546	Caracalla-Thermen
33.22	1546	Caracalla-Thermen
33.23	1546	Caracalla-Thermen
33.24	1546	Caracalla-Thermen
33.25	1546	Caracalla-Thermen
33.26	1546	Caracalla-Thermen
33.27	1546	Caracalla-Thermen

Nr.	Jahr	Ort
33.28	1546	Caracalla-Thermen
33.29	1547	Caracalla-Thermen
33.30	1547	Caracalla-Thermen
33.31	1547	Caracalla-Thermen
33.32	1547	Caracalla-Thermen
33.33	1546	Caracalla-Thermen
43.9	1542	Casa Cosmo
43.10	1542	Casa Cosmo
43.11	1542	Casa Cosmo
43.12	1542	Casa Cosmo
43.13	1542	Casa Cosmo
43.14	1543	Casa Cosmo
43.15	1543	Casa Cosmo
43.16	1543	Casa Cosmo
43.17	1544	Casa Cosmo
43.19	1543	Casa de messer Raffael
43.20	1543	Casa de messer Raffael
21.1	1540	Cäsarforum
21.2	1541	Cäsarforum
44.1	1540	Diverse
44.2	1540	Diverse
44.3	1542	Diverse
44.4	1545	Diverse
44.5	1545	Diverse
44.6	1547	Diverse
44.7	1547	Diverse
44.8	1515	Diverse
44.10	1607	Diverse
35.1	1541	Emporium/Tiber
35.2	1542	Emporium/Tiber
35.3	1542	Emporium/Tiber
35.4	1578	Emporium/Tiber
35.5	1579	Emporium/Tiber
35.6	1579	Emporium/Tiber
35.7	1579	Emporium/Tiber
35.8	1612	Emporium/Tiber
44.9	1611	Forum Romanum (Campo Vaccino)
36.1	1543	Hadriansmausoleum
36.2	?	Hadriansmausoleum
36.3	?	Hadriansmausoleum
41.1	?	Hain der Arvali
38.1	1579	Horti Agrippinae
26.1	1513-1515	Isis-Tempel – Arco di Camigliano
26.2	?	Isis-Tempel – Arco di Camigliano
18.1	1543	Kapitol
18.2	1544 -1546	Kapitol
18.3	1545	Kapitol
18.4	1548	Kapitol
18.5	1548	Kapitol

Nr.	Jahr	Ort
18.6	1607	Kapitol
18.7	?	Kapitol
3.1	1546	Kolosseum
3.2	1546	Kolosseum
3.3	1556	Kolosseum
3.4	1577	Kolosseum
13.1	1540	Kurie
13.2	1541	Kurie
13.3	1541	Kurie
13.4	1541	Kurie
13.5	1542	Kurie
13.6	1606	Kurie
43.1	1540	Lage Kalkofen hinter St. Peter
32.1	1543	Mausoleum des Augustus
32.2	1546	Mausoleum des Augustus
6.1	?	Maxentius-Basilika
6.2	?	Maxentius-Basilika
6.3	?	Maxentius-Basilika
9.1	1611	Nervaforum
9.2	?	Nervaforum
42.5	1577	Ostia/Porto
42.6	1578	Ostia/Porto
42.7	1593	Ostia/Porto
43.2	1547	Palazzo Farnese
43.3	1549	Palazzo Farnese
34.1	1542	Piazza Montanara – Forum Holitorium
34.2	1542	Piazza Montanara – Forum Holitorium
34.3	1543	Piazza Montanara – Forum Holitorium
34.4	1543	Piazza Montanara – Forum Holitorium
34.5	1543	Piazza Montanara – Forum Holitorium
39.1	1540	Ponte Rotto – Pons Aemilius
39.2	1540	Ponte Rotto – Pons Aemilius
39.3	1541	Ponte Rotto – Pons Aemilius
39.4	1543	Ponte Rotto – Pons Aemilius
39.5	1574	Ponte Rotto – Pons Aemilius
11.1	1543	Porta Flaminia
1.1	1579	Porta Latina
2.1	1544	Porta Sebastiano
2.2	1544	Porta Sebastiano
40.1	1584	Porta Septimiana
22.1	1463	Portico d'Ottavia
22.2	1463	Portico d'Ottavia
42.1	1463	Porto
42.2	1463?	Porto
42.3	1463?	Porto
42.4	1463?	Porto und Ostia
15.1	1547	Regia
15.2	?	Regia
31.1	unter Sixtus V.	Septizonium

Nr.	Jahr	Ort
31.2	1545	Septizonium
7.1	?	sog. Tempel des Romulus
7.2	?	sog. Tempel des Romulus
7.3	?	sog. Tempel des Romulus
29.1	1539	Tarentum – San Giovanni dei Fiorentini
27.1	1546	Tempel der Matidiae
27.2	1546	Tempel der Matidiae
27.3	1546	Tempel der Matidiae
27.4	1608	Tempel der Matidiae
10.1	1555	Tempel der Serapis oder Tempel des Hercules und Dionysus
10.2	1625	Tempel der Serapis oder Tempel des Hercules und Dionysus
5.1	1512	Tempel der Venus und Roma
5.2	1544	Tempel der Venus und Roma
5.3	1544	Tempel der Venus und Roma
5.4	1545	Tempel der Venus und Roma
5.5	1545	Tempel der Venus und Roma
5.6	1545	Tempel der Venus und Roma
5.7	1546	Tempel der Venus und Roma
5.8	1546	Tempel der Venus und Roma
5.9	1546	Tempel der Venus und Roma
5.10	1546	Tempel der Venus und Roma
5.11	1546	Tempel der Venus und Roma
5.12	1546	Tempel der Venus und Roma
5.13	1546	Tempel der Venus und Roma
5.14	1547	Tempel der Venus und Roma
5.15	1546	Tempel der Venus und Roma
5.16	1547	Tempel der Venus und Roma
5.17	1547	Tempel der Venus und Roma
5.18		Tempel der Venus und Roma
5.19	1547	Tempel der Venus und Roma
5.20	1547	Tempel der Venus und Roma
5.21	1547	Tempel der Venus und Roma
5.22	1547	Tempel der Venus und Roma
5.23		Tempel der Venus und Roma
5.24	1612	Tempel der Venus und Roma
5.25	1612	Tempel der Venus und Roma
12.1	1540-1546	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina
12.2	1541	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina
12.3	1541	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina
12.4	1542	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina
12.5	1543	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina
12.6	1543	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina
14.1	nach 1540	Tempel des Divus Julius
23.1	1452	Thermen des Agrippa
23.2	1452	Thermen des Agrippa
23.3		Thermen des Agrippa
23.4	1544	Thermen des Agrippa
23.5	1546	Thermen des Agrippa
25.1	1543	Thermen des Nero / Severus Alexander

Nr.	Jahr	Ort
25.2	1545	Thermen des Nero / Severus Alexander
25.3	1545	Thermen des Nero / Severus Alexander
25.4	1545	Thermen des Nero / Severus Alexander
25.5	1545	Thermen des Nero / Severus Alexander
25.6	1546	Thermen des Nero / Severus Alexander
25.7	1547	Thermen des Nero / Severus Alexander
4.1	1546	Trajans-/Titus-Thermen
4.2	1546	Trajans-/Titus-Thermen
4.3	1546	Trajans-/Titus-Thermen
4.4	1546	Trajans-/Titus-Thermen
4.5	1550	Trajans-/Titus-Thermen
4.6	1577	Trajans-/Titus-Thermen
4.7	1578	Trajans-/Titus-Thermen
4.8	1547	Trajans-/Titus-Thermen
19.1	1507	Trajansforum
19.2	1541	Trajansforum
19.3	1543	Trajansforum
19.4	?	Trajansforum
19.5	1547	Trajansforum
19.6	1547	Trajansforum
37.1	?	Vatikanische Pyramide
37.2	?	Vatikanische Pyramide
37.3	?	Vatikanische Pyramide
37.4	?	Vatikanische Pyramide
43.4	1541	Vigna Gomez
43.5	1541	Vigna Gomez
43.6	1542	Vigna Gomez
43.7	1542	Vigna Gomez
43.8	1540	Vigna Maccarazio
43.21	1565	Vigna Rutilio de Mantico
43.18	1542	Virgilio Crescenzi

Tabelle 4

Die folgende Tabelle erfasst die erwähnten Quellen im Besitz des Vatikans, vornehmlich der Fabbrica di San Pietro:

Nr.	Jahr	Signatur	Publiziert bei
22.1	1463	vol. 1503, fol. 87r	A.S., Frommel 1983, 121, Anm. 76
22.2	1463	vol. 1503, fol. 98	Frommel 1983, 121, Anm. 78
44.8	1515	AFP. I. fol. 55a	Frey 1911, 55, Nr. 52
24.1	1515	AFP. I., fol. 55a	Frey 1909, 55, Nr. 52
28.1	1539	Cod. X, fol. 29 b (Cascioli: Vol. 3, p. 31 v)	Frey 1913, 44, Nr. 328.1; Cascioli 1921, 381, Anm. 49

Nr.	Jahr	Signatur	Publiziert bei
29.1	1539	Cod. X, fol. 29 b (Cascioli: Vol. 3, p. 31 v)	Frey 1913, 44, Nr. 328.1; Cascioli 1921, 381, Anm. 49
20.1	1540	Cod. XII, fol. 17b; Cod. IV. fol. 45a	Frey 1913, 47, Nr. 328.27
20.2	1540	Cod. XII, fol. 17b; Cod. IV. fol. 45a	Frey 1913, 47, Nr. 328.28
43.1	1540	Cod. XII. fol. 22b; cod. IV. fol. 46a sub 21. X	Frey 1913, 60, Nr. 336
13.1	1540	Vol. 10, p. 43, Arm. III, tom. 9, p. 43	Cascioli 1921, 378, Anm. 27
20.3	1540	Vol. 12, f. 12, Arm. III, tom 10, f. 12	Cascioli 1921, 377, Anm. 13
43.8	1540	Vol. 12, p. 32, Arm. III, tom. 10	Cascioli 1921, 357, Anm. 3
20.4	1540	Vol. 3, p. 45	Cascioli 1921, 377, Anm. 13
44.2	1540	Vol. 32, p. 26, Arm. III, tom. 10	Cascioli 1921, 379, Anm. 37
39.1	1540	Vol. 4, p. 47, Arm. III, tom 4, p. 47	Cascioli 1921, 379, Anm. 40
21.1	1540	Vol. 4, p. 48, Arm. III, tom. 4, f. 48	Cascioli 1921, 376, Anm. 10
39.2	1540	Vol. 4, p. 48, Arm. III, tom. 4, f. 48	Cascioli 1921, 376, Anm. 10
44.1	1540	Vol. 4, p. 49, Arm. III, tom. 10, p. 49	Cascioli 1921, 376, Anm. 6
21.2	1541	Cod. XII. fol. 50 b	Frey 1913, 47, Nr. 328.30
35.1	1541	Cod. XII. fol. 71a, Cod. IV. fol. 55b sub 12. VII	Frey 1913, 47, Nr. 328.31
13.4	1541	Vol. 10, p.57, Arm. III, tom 10, p. 57	Cascioli 1921, 378, Anm. 28
39.3	1541	Vol. 12, Arm. III, tom. 10	Cascioli 1921, 376, Anm. 40
12.2	1541	Vol. 12, p. 128, Arm. III, tom. 10, f. 128	Cascioli 1921, 377, Anm. 21
43.4	1541	Vol. 12, p. 40, Arm. III, tom. 10, p. 40	Cascioli 1921, 380, Anm. 41
12.3	1541	Vol. 12, p. 43, Arm. III, tom 10, f. 43 v.	Cascioli 1921, 377, Anm. 19
43.5	1541	Vol. 12, p. 60, Arm. III, tom. 10, p. 60	Cascioli 1921, 380, Anm. 41
13.2	1541	Vol. 12, p. 69, Arm. III, tom. 10	Cascioli 1921, 378, Anm. 28
13.3	1541	Vol. 4, p. 51, Arm. III, tom. 4, p.51	Cascioli 1921, 378, Anm. 28
19.2	1541	Vol. 4, p. 53v, Arm. III, tom. 10, p. 53v	Cascioli 1921, 380, Anm. 4
43.6	1542	Cod. 13, fol. 15b, Cod. IV, fol.66a	Frey 1913, 48, Nr. 328.33
35.3	1542	Cod. XII, fol. 120a; IV. fol. 65b sub 13. VI	Frey 1913, 49, Nr. 328.41
35.2	1542	Cod. XII. fol. 115a	Frey 1913, 48, Nr. 328.34
34.1	1542	Cod. XIII, fol. 16a	Frey 1913, 48, Nr. 328.35; Cascioli 1921, 366

Nr.	Jahr	Signatur	Publiziert bei
43-9	1542	Cod. XIII, fol. 16a	Frey 1913, 48, Nr. 328.35, Cascioli 1921, 381, Anm. 52
34-2	1542	Cod. XIII, fol. 24b	Frey 1913, 49, Nr. 328.39
43-12	1542	Cod. XIII, fol. 24b	Frey 1913, 49, Nr. 328.39
12-4	1542	Vol. 12, p. 120, Arm. III, tom 10, f. 120	Cascioli 1921, 380, Anm. 42
43-7	1542	Vol. 12, p. 120, Arm. III, tom. 10, p. 120	Cascioli 1921, 380, Anm. 42
43-11	1542	Vol. 12, p. 128, Arm. III, tom. 10, p. 128	Cascioli 1921, 381, Anm. 51
44-3	1542	Vol. 12, p. 75, Arm. III, tom. 10, p. 75	Cascioli 1921, 382, Anm. 53
43-10	1542	Vol. 13, f. 15, tom. 14	Cascioli 1921, 381, Anm. 52
13-5	1542	Vol. 13, f. 15, tom. 14, f. 15	Cascioli 1921, 381, Anm. 52
43-18	1542	Vol. 138, f. 16	Cascioli 1921, 382, Anm. 53
43-13	1542	Vol. 14, p. 6, Arm. III, tom. 15, p. 6	Cascioli 1921, 381, Anm. 51
32-1	1543	Cod. XIII, fo. 46a,, tom. 14	Frey 1913, 51, Nr. 328.56; Cascioli 1921, 375, Anm. 1
34-3	1543	Cod. XIII, fol. 27a	Frey 1913, 50, Nr. 328.39
19-3	1543	Cod. XIII, fol. 27a, tom. 14, f. 27	Frey 1913, 50, Nr. 328. 47; Cascioli 1921, 377, Anm. 15
43-19	1543	Cod. XIII, fol. 38 b	Frey 1913, 50, Nr. 328.49
39-4	1543	Cod. XIII, fol. 38b, tom. 14	Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 376, Anm. 9
34-4	1543	Cod. XIII, fol. 38b, tom. 14, p. 38	Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 376, Anm. 9
25-1	1543	Cod. XIII, fol. 46a	Frey 1913, 51, Nr. 328.54
34-5	1543	Cod. XIII, fol. 46a	Frey 1913, 51, Nr. 328.54
43-14	1543	Cod. XIII, fol. 46a	Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 375, Anm. 2
43-15	1543	Cod. XIII, fol. 46a	Frey 1913, 51, Nr. 328.54
43-20	1543	Cod. XIII, fol. 46a	Frey 1913, 50, Nr. 328.49
11-1	1543	Cod. XIII, fol. 46a, tom. 14, p. 46	Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 375, Anm. 2
18-1	1543	Cod. XIII, fol. 38b (Cascioli: Vol. 12, p. 69), Arm. II, tom. 10, p. 69	Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 378, Anm. 28
12-6	1543	Vol. 13, p. 46, tom. 14, f. 46	Cascioli 1921, 375 Anm. 2
43-16	1543	Vol. 14, p. 24	Cascioli 1921, 381, Anm. 51
36-1	1543	Vol. 25, f. 186	Cascioli 1921, 380, Anm. 43
12-5	1543	Vol. 4, p. 64, Arm. III, tom 4, f. 64	Cascioli 1921, 377, Anm. 20
18-2	1544 -1546	Vol. 24, f. 7, tom. 18, f. 7	Cascioli 1921, 382, Anm. 55
23-4	1544	Cod. XIII, fol. 46a, tom. 14, f. 46a	Frey 1913, 51, Nr. 328.56; Cascioli 1921, 375, Anm. 1
2-1	1544	Cod. XIII, fol. 46a?	Frey 1913, 51, Nr. 328.56; Cascioli 1921, 375, Anm.1
5-2	1544	Cod. XIII, fol. 58b	Frey 1913, 52, Nr. 328.58

Nr.	Jahr	Signatur	Publiziert bei
43-17	1544	Cod. XXII, fol. 57a (Cascioli: Vol. 23, f. 9), Arm III, tom. 22, f. 9	Frey 1913, 51, Nr. 328.51; Cascioli 1921, 381, Anm. 52
5-3	1544	Cod. XXII, fol. 89a	Frey 1913, 52, Nr. 2312.59
2.2	1544	Gior(nale) 1544 al 1546 To. 18, fol. 4a?	Frey 1913, 99, Nr. 478.1
44-4	1545	AFP. vol. 22 fol. 57b sub 9.X.1545	Frey 1909, 156, Nr. 236
5-4	1545	Arm. III, tom. 19, f. 135	Cascioli 1921, 377, Anm. 22
5-6	1545	Cod. XXI, fol. 52 a	Frey 1913, 52, Nr. 321.62
33-5	1545	Cod. XXI, fol. 57a	Frey 1913, 52, Nr. 328.67
25-4	1545	Cod. XXI, fol. 61a	Frey 1913, 54, Nr. 328.75
33-2	1545	Cod. XXIII, fol. 41b	Frey 1913, 52, Nr. 328.64
33-10	1545	Cod. XXIII, fol. 52b; XXVII, fol. 46b	Frey 1913, 53, Nr. 328.70
33-11	1545	Cod. XXIII, fol. 56a	Frey 1913, 53, Nr. 328.70
33-13	1545	Cod. XXIII, fol. 67a	Frey 1913, 54, Nr. 328.78
33-8	1545	Cod. XXIII, fol. 51a; XXVII, fol. 41 a; XXI, fol. 58b	Frey 1913, 53, Nr. 328.67
33-6	1545	Cod. XXVII, fo. 33a; Cod. XXI, fol. 57b sub 3. VIII	Frey 1913, 52, Nr. 328.67
33-12	1545	Cod. XXVII, fo. 64a (Cascioli: Vol. 28, f. 64)	Frey 1913, 54, Nr. 328.76; Cascioli 1921, 379, Anm. 36
33-7	1545	Cod. XXVII, fol. 39a	Frey 1913, 53, Nr. 328.67
5-5	1545	Gior(nale) 1544 al 1546 To. 18, fol. 10b (Cascioli: fol. 7)	Frey 1913, 104, Nr. 483.6; Cascioli 1921, 377; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 29
31-2	1545	Vol. 22, f. 126v, Arm. III, tom. 19, f. 126v	Cascioli 1921, 376, Anm. 7
18-3	1545	Vol. 22, f. 131, Arm. III, tom. 19, f. 131	Cascioli 1921, 373
44-5	1545	Vol. 22, p. 106, Arm. III, tom. 19, f. 106	Cascioli 1921, 382, Anm. 53
33-14	1545	Vol. 23, f. 45, Arm. III, tom. 22, f. 45	Cascioli 1921, 379, Anm. 39
33-4	1545	Vol. 23, f. 46, 49, 57, tom. 22, f. 46, 49, 57	Cascioli 1921, 379, Anm. 38
33-3	1545	Vol. 23, f. 53, Arm. III, tom 22, f. 53	Cascioli 1921, 378, Anm. 31
25-5	1545	Vol. 23, f. 54, Arm. III, tom. 10	Cascioli 1921, 380, Anm. 45
33-9	1545	Vol. 28, f. 46, Arm. III, tom. 20, f. 46	Cascioli 1921, 379, Anm. 36
25-3	1545	Vol. 28, f. 5, Arm. III, tom. 20, f. 5	Cascioli 1921, 380, Anm. 44
25-2	1545	Vol. 28, f. 55, Arm. III, tom. 20, f. 55	Cascioli 1921, 380, Anm. 44
27-3	1546	Cod. XXI, fol. 79b	Frey 1913, 57, Nr. 328.106
33-23	1546	Cod. XXI, fol. 81b	Frey 1913, 53, Nr. 328.71
4-1	1546	Cod. XXI, fo. 72b	Frey 1916, 56, Nr. 328.93
33-21	1546	Cod. XXIII, fol. 87a	Frey 1913, 56, Nr. 328.98
33-19	1546	Cod. XXIII, fol. 79b	Frey 1913, 55, Nr. 328.90

Nr.	Jahr	Signatur	Publiziert bei
5-7	1546	Cod. XXIII. fol. 87b, Arm. III, tom. 22, f. 85	Frey 1913, 57, Nr. 328.100; Cascioli 1921, 378, Anm. 24; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 31
33-20	1546	Cod. XXV, fol. 191b	Frey 1913, 56, Nr. 328.92
5-15	1546	Cod. XXV, fol. 220b	Frey 1913, 56, Nr. 328.99
27-1	1546	Cod. XXV, fol. 237b	Frey 1913, 57, Nr. 328.104; Cascioli 1921, 381, Anm. 50
3-1	1546	Cod. XXV. fol. 203a	Frey 1913, 56, Nr. 328.94
33-26	1546	Cod. XXVII, fol. 175a	Frey 1913, 58, Nr. 328.111
33-27	1546	Cod. XXVII, fol. 199a	Frey 1913, 53, Nr. 328.71
3-2	1546	Cod. XXXI II. fol. 17b; XXI. XXVII. sub 14. VIII, Arm. II, tom. 26, fol. 17	Frey 1913, 57, Nr. 2312.109; Cascioli, 375, Anm. 3
33-24	1546	Cod. XXXI/II, fol. 13a; Cod. XXI, 82 b; Cod. XXVII, fol. 169a	Frey 1913, 57, Nr. 328.108
33-25	1546	Cod. XXXI/II, fol. 17b; XXI, fol. 85 a sub 20.VII	Frey 1913, 57, Nr. 328.107
33-22	1546	Cod. XXXI/II, fol. 9b	Frey 1913, 56, Nr. 328.98
33-33	1546	Gior(nale) 1544 al 1546, fol. 20b; (Cascioli: Vol. 24, f. 18), tom. 18, f. 18	Frey 1916, 116, Nr. 4812.25; Cascioli 1921, 378, Anm. 32
32-2	1546	Vol. 13, tom. 14, f. 46v	Cascioli 1921, 375, Anm. 1
5-9	1546	Vol. 23, f. 70, Arm. III, tom. 22, f. 70	Cascioli 1921, 378, Anm. 25; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 33
33-16	1546	Vol. 23, f. 71, Arm. III, tom. 22, f. 71	Cascioli 1921, 379, Anm. 34
33-17	1546	Vol. 23, f. 72, Arm. III, tom. 22, f. 72	Cascioli 1921, 379, Anm. 34
24-2	1546	Vol. 23, f. 78, Arm. III, tom. 22, f. 78	Cascioli 1921, 382, Anm. 59
4-3	1546	Vol. 23, f. 79, Arm. III, tom. 22, f. 79	Cascioli 1921, 375-376, Anm. 4
4-2	1546	Vol. 23, f. 80v, Arm. III, tom. 22, f. 80	Cascioli 1921, 375-376, Anm. 4
27-2	1546	Vol. 23, f. 93, Arm. III, tom 22, f. 93	Cascioli 1921, 382, Anm. 53
23-5	1546	Vol. 24, f. 18, tom. 18, f. 18	Cascioli 1921, 383, Anm. 61
33-15	1546	Vol. 25, f. 191	Cascioli 1921, 379, Anm. 38
25-6	1546	Vol. 25, f. 194	Cascioli 1921, 379, Anm. 37
33-18	1546	Vol. 28, f. 104, Arm. III, tom. 20, f. 104	Cascioli 1921, 379, Anm. 34
24-3	1546	Vol. 28, f. 115, Arm. III, tom. 20, f. 115	Cascioli 1921, 382-382, Anm. 60
4-4	1546	Vol. 28, f. 118, Arm. III, tom. 20	Cascioli 1921, 375, Anm. 4
5-8	1546	Vol. 28, f. 129, Arm. III, tom. 20, f. 129	Cascioli 1921, 378, Anm. 24; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 32
5-12	1546	Vol. 29, f. 90, tom. 25, f. 901	Cascioli 1921, 378, Anm. 27; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 35

Nr.	Jahr	Signatur	Publiziert bei
5-13	1546	Vol. 29, f. 94, tom. 25, f. 90	Cascioli 1921, 378, Anm. 27; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 35
5-10	1546	Vol. 32, f. 51, Arm. III, tom. 26, f. 51	Cascioli 1921, 378, Anm. 26; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 34
5-11	1546	Vol. 32, f. 59, Arm. III, tom. 26, f. 59	Cascioli 1921, 378, Anm. 26; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 34
44.6	1547	Arm. 2 F 107, f. 147, 150	Bosman 2004, 102, Anm. 78
5-17	1547	Vol. 32, f. 69	Cascioli 1921, 378, Anm. 26; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 36 c
5-19	1547	Arm. 2 F 107, f. 147, 150	Bosman 2004, 102, Anm. 78
33-29	1547	Arm. 2 F 107, f. 147, 150	Bosman 2004, 102, Anm. 78
5-22	1547	Cod. XXI. fol. 99b sub 16. V	Frey 1913, 58, Nr. 328.117
44-7	1547	Cod. XXVIII. fol. 92b; XXXI/II.IV; XXII	Frey 1913, 58, Nr. 328.119; Cascioli 1921, 379, 37
43-2	1547	Cod. XXXI/II, fol. 126a	Frey 1913, 59, Nr. 328.120
25-7	1547	Cod. XXXI/II, fol. 48b	Frey 1913, 58, Nr. 328.115
5-21	1547	Cod. XXXI/II, fol. 58b	Frey 1913, 58, Nr. 328.117
19.6	1547	Cod. XXXI/II, tom. 25, f. 95v	Frey 1913, 59, Nr. 328.122; Cascioli 1921, 377, Anm. 17
19-5	1547	Cod. XXXI/XXXII, fol. 77b, Arm. III, tom 26, fol. 77	Frey 1913, 59, Nr. 328.124
5-20	1547	Cod. XXXIV, fol. 38a	Frey 1913, 58, Nr. 328.117
33-30	1547	Cod. XXXIV, fol. 46b; XXI, fol. 101b	Frey 1913, 58, Nr. 328.116
4-8	1547	Cod. XXXIV; XXXI/II; XXXI. fol. 99b	Frey 1913, 58, Nr. 328.118
33-31	1547	Cod. XXXVI	Frey 1916, 55, Nr. 567.4
30-1	1547	Vol. 29, f. 117, tom. 25, f. 117	Cascioli 1921, 381, Anm. 47
33-32	1547	Vol. 32, f. 63, Arm. III, tom. 26	Cascioli 1921, 378-379, Anm. 33
5-14	1547	Vol. 32, f. 65, tom. 25, f. 65	Cascioli 1921, 378, Anm. 26; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 36 a
5-16	1547	Vol. 32, f. 69, tom. 25, f. 69	Cascioli 1921, 378, Anm. 26; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 36 b
43-3	1549	Cod. XXXVIII	Frey 1916, 55, Nr. 567.8
4-5	1550	Cod. XLIV, Cod. XLV sub 3. VII	Frey 1916, 55, Nr. 567.9
10-1	1555	Cod. LIX	Frey 1916, 55, Nr. 567.10
3-3	1556	Cod. LIV	Frey 1916, 56, Nr. 567.12
43-21	1565	Cod. LXV	Frey 1916, 56, Nr. 567.12
24.4	1567	Cod. LXV	Frey 1916, 56, Nr. 567.19
24-5	1567	Cod. LXV	Frey 1916, 56, Nr. 567.19
39-5	1574	Cod. LXX	Frey 1916, 57, Nr. 567.22
4-6	1577	Cod. LXVI. LXX	Frey 1916, 57, Nr. 567.24
42-5	1577	Cod. LXXVI. LXX	Frey 1916, 57, Nr. 567.24
42-6	1578	Arm. 1 D 34, f. 10	Bosman 2004, 103-104
4-7	1578	Cod. LXXVI	Frey 1916, 58, Nr. 567.27
35-4	1578	Cod. LXXVI	Frey 1916, 58, Nr. 567.27
1-1	1579	Cod. LXX/II	Frey 1916, 58, Nr. 567.29
24-6	1579	Cod. LXX/II	Frey 1916, 58, Nr. 567.29
35-5	1579	Cod. LXX/II	Frey 1916, 58, Nr. 567.29

Nr.	Jahr	Signatur	Publiziert bei
35.6	1579	Cod. LXX/II	Frey 1916, 58, Nr. 567.30
35.7	1579	Cod. LXX/II	Frey 1916, 58, Nr. 567.29
38.1	1579	Cod. LXX/II	Frey 1916, 58, Nr. 567.26
44.10	1607	Cod. 183, fol. 9b	Orbaan 1918, 60
18.6	1607	Cod. Urbin. lat. 1075, fol. 761 b	Orbaan 1918, 66
27.4	1608	Cod. 183, fol. 128	AFSP; Orbaan 1920, 68, Lanciani V , 44
44.9	1611	Cod. 198, fol. 116	Orbaan 1920, 102; auch Lanciani V , 45
9.1	1611	Cod. 198, fol. 194b	Orbaan 1918, 105; Lanciani V , 45
35.8	1612	Cod. 204, fol. 58b	Orbaan 1918, 108; Lanciani V , 46
5.25	1612	Cod. Vat. lat. 6438, fol. 45 r-v	Grimaldi 1972, 334

Tabelle 5

Die folgende Tabelle erfasst die übrigen Quellen, die nicht aus der Fabbrica di San Pietro stammen:

Nr.	Jahr	Quelle (Nicht Fabbrica)	Literatur
17.1	1426		Lanciani I, Seite 55
23.1	1452	Beschreibung Roms, Nikolaus Muffel	Satzinger 2005, 252
23.2	1452	T.S. 1451, fol. 270	Urban 1963, 169, Anm. 69
33.1	1462	unbekannt	Lanciani I, 81
42.1	1463	unbekannt	Lanciani I, 83–84
42.2	1463	unbekannt	Lanciani I, 83–85
42.3	1463	unbekannt	Lanciani I, 83–86
42.4	1463	unbekannt	Lanciani I, 83–87
19.1	1507		Frommel 1976, 65, 102, Nr. 99
5.1	1512	Bibl. Vaticana, MS Ferrajoli 424, fol. 1v	Frommel 1976, 124, Nr. 369
26.1	1513–1515	Fra Giocondo, Sch. uff. 1538v.	Lanciani I, 217
24.1	1515	I., fol. 55a	Frey 1909, 55, Nr. 52
16.1	1540–1546	Lanciani	Lanciani 1897, 270
12.1	1540–1546	Ligorio	Lanciani II, 215
16.2	nach 1540	Lanciani	Lanciani II, 226
14.1	nach 1540		Lanciani II, 221–222
2.2	1544	Gior(nale) 1544 al 1546 To. 18, fol. 4a ²	Frey 1913, 99, Nr. 478.1
5.5	1545	Gior(nale) 1544 al 1546 To. 18, fol. 10b (Cascioli: fol. 7)	Frey 1913, 104, Nr. 483.6; Cascioli 1921, 377; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 29
33.28	1546	Codex Vaticanus 6039c.242	Lanciani II, 197
33.33	1546	Gior(nale) 1544 al 1546, fol. 20b; (Cascioli: Vol. 24, f. 18), tom. 18, f. 18	Frey 1916, 116, Nr. 4812.25[378, Anm. 32]Cascioli 1921

Nr.	Jahr	QUELLE (NICHT FABBRICA)	LITERATUR
15.1	1547	Onofrio Panvinio	Lanciani II, 222
18.4	1548	Archivio dello Stato, Fabbriche 1513, f. 3	Francia 1989, 78
18.5	1548	Ed. Publ. 1544-1549, f. 3	Müntz 1886, 41
3.4	1577	Exit mand. Sacr. f. 219, Arch. Capit. Vatic.	Cascioli 1921, 376, Anm. 5
40.1	1584	?	Lanciani IV, 55
42.7	1593	Lanciani	Lanciani II
13.6	1606	Lanciani	Lanciani V, 42
5.24	1612	Codice Barberini latino 2733, f. 290 r	Grimaldi 1972, 334
10.2	1625	-	Safarik 1999, 54
31.1	unter Sixtus V.	Fea	Fea 1822, 51
36.3	?	Alberti, Codice Borgo San Sepolcro	Lanciani IV, 58
18.7	?	Alpharanus	Alfarano 1914, 20
7.2	?	Bonanni	Bonanni 1696, 90; Lanciani IV, 56
37.2	?	Bonanni	Bonanni 1696, 185
37.1	?	Cod. Barb. lat. 2733, f. 137v, f. 185, f. 149v	Grimaldi 1972, 170
6.1	?	Dosio	Lanciani II, 236
37.4	?	Fea	Fea 1822, 9
19.4	?	Ficcoroni	Lanciani II, 140
6.3	?	Fontana	Lanciani II, 304
26.2	?	Fra Giocondo, Sch. uff. 1541	Lanciani I, 217
8.1	?	Lanciani	Lanciani 1900, 7
41.1	?	Lanciani	Lanciani IV, 57
6.2	?	Ligorio	Lanciani II, 236
5.18	?	Ligorio Bod. Ms.	Lorenzatti 1990, Seite 130, Nr. 41 b; Lanciani II, 225-248
37.3	?	Marangoni	Marangoni 1744, 419
23.3	?	Mazocchi, volume 1527	Lanciani I, 288
7.3	?	Mignant	Mignant 1867, 43
15.2	?	Onofrio Panvinio	Lanciani II, 222-224
5.23	?	Pirro Ligorio	Lorenzatti 1990, 130, Nr. 42 d
36.2	?	Severano	Severano 1630, 2
7.1	?	Torrigio	Lanciani IV, 56

Tabelle 6

Die folgende Tabelle enthält alle im Text vorkommenden Quellen:

Nr.	Jahr	QUELLE	INHALT	LITERATUR
1.1	1579	Cod. LXX/II	Porta Latina	Frey 1916, 58, Nr. 567.29

Nr.	Jahr	Quelle	Inhalt	Literatur
2.1	1544	Cod. XIII, fol. 46a?	Porta Sebastiano	Frey 1913, 51, Nr. 328.56; Cascioli 1921, 375, Anm. 1
2.2	1544	Gior(nale) 1544 al 1546 To. 18, fol. 4a?	Porta Sebastiano	Frey 1913, 99, Nr. 478.1
3.1	1546	Cod. XXV. fol. 203a	Kolosseum	Frey 1913, 56, Nr. 328.94
3.2	1546	Cod. XXXI II. fol. 17b; XXI. XXVII. sub 14. VIII, Arm. II, tom. 26, fol. 17	Kolosseum	Frey 1913, 57, Nr. 2312.109; Cascioli 1921, 375, Anm. 3
3.3	1556	Cod. LIV	Kolosseum	Frey 1916, 56, Nr. 567.12
3.4	1577	Exit mand. Sacr. f. 219, Arch. Capit. Vatic.	Kolosseum	Cascioli 1921, 376, Anm. 5
4.1	1546	Cod. XXI. fo. 72b	Trajans- / Titus-Thermen	Frey 1916, 56, Nr. 328.93
4.2	1546	Vol. 23, f. 80v, Arm. III, tom. 22, f. 80	Trajans- / Titus-Thermen	Cascioli 1921, 375-376, Anm. 4
4.3	1546	Vol. 23, f. 79, Arm. III, tom. 22, f. 79	Trajans- / Titus-Thermen	Cascioli 1921, 375-376, Anm. 4
4.4	1546	Vol. 28, f. 118, Arm. III, tom. 20	Trajans- / Titus-Thermen	Cascioli 1921, 375, Anm. 4
4.5	1550	Cod. XLIV, Cod. XLV sub 3. VII	Trajans- / Titus-Thermen	Frey 1916, 55, Nr. 567.9
4.6	1577	Cod. LXVI. LXX	Trajans- / Titus-Thermen	Frey 1916, 57, Nr. 567.24
4.7	1578	Cod. LXVI	Trajans- / Titus-Thermen	Frey 1916, 58, Nr. 567.27
4.8	1547	Cod. XXXIV; XXXI/II; XXXI. fol. 99b	Trajans- / Titus-Thermen	Frey 1913, 58, Nr. 328.118
5.1	1512	Bibl. Vaticana, MS Ferrajoli 424, fol. 1v	Tempel der Venus und Roma	Frommel 1976, 124, Nr. 369
5.2	1544	Cod. XIII. fol. 58b	Tempel der Venus und Roma	Frey 1913, 52, Nr. 328.58
5.3	1544	Cod. XXII. fol. 89a	Tempel der Venus und Roma	Frey 1913, 52, Nr. 2312.59
5.4	1545	Arm. III, tom. 19, f. 135	Tempel der Venus und Roma	Cascioli 1921, 377, Anm. 22
5.5	1545	Gior(nale) 1544 al 1546 To. 18, fol. 10b (Cascioli: fol. 7)	Tempel der Venus und Roma	Frey 1913, 104, Nr. 483.6; Cascioli 1921, 377; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 29
5.6	1545	Cod. XXI, fol. 52 a	Tempel der Venus und Roma	Frey 1913, 52, Nr. 321.62

Nr.	Jahr	Quelle	Inhalt	Literatur
5-7	1546	Cod. XXIII. fol. 87b, Arm. III, tom. 22, f. 85	Tempel der Venus und Roma	Frey 1913, 57, Nr. 328.100; Cascioli 1921, 378, Anm. 24; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 31
5-8	1546	Vol. 28, f. 129, Arm. III, tom. 20, f. 129	Tempel der Venus und Roma	Cascioli 1921, 378, Anm. 24; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 32
5-9	1546	Vol. 23, f. 70, Arm. III, tom. 22, f. 70	Tempel der Venus und Roma	Cascioli 1921, 378, Anm. 25; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 33
5-10	1546	Vol. 32, f. 51, Arm. III, tom. 26, f. 51	Tempel der Venus und Roma	Cascioli 1921, 378, Anm. 26; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 34
5-11	1546	Vol. 32, f. 59, Arm. III, tom. 26, f. 59	Tempel der Venus und Roma	Cascioli 1921, 378, Anm. 26; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 34
5-12	1546	Vol. 29, f. 90, tom. 25, f. 901	Tempel der Venus und Roma	Cascioli 1921, 378, Anm. 27; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 35
5-13	1546	Vol. 29, f. 94, tom. 25, f. 90	Tempel der Venus und Roma	Cascioli 1921, 378, Anm. 27; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 35
5-14	1547	Vol. 32, f. 65, tom. 25, f. 65	Tempel der Venus und Roma	Cascioli 1921, 378, Anm. 26; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 36 a
5-15	1546	Cod. XXV, fol. 220b	Tempel der Venus und Roma	Frey 1913, 56, Nr. 328.99
5-16	1547	Vol. 32, f. 69, tom. 25, f. 69	Tempel der Venus und Roma	Cascioli 1921, 378, Anm. 26; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 36 b
5-17	1547	(Vol. 32, f. 69?)	Tempel der Venus und Roma	Cascioli 1921, 378, Anm. 26; Lorenzatti 1990, 129, Nr. 36 c
5-18		Ligorio Bod. Ms.	Tempel der Venus und Roma	Lorenzatti 1990, 130, Nr. 41 b; Lanciani II (1990), n 225-248
5-19	1547	Arm. 2 F 107, f. 147, 150	Tempel der Venus und Roma	Bosman 2004, 102, Anm. 78
5-20	1547	Cod. XXXIV, fol. 38a	Tempel der Venus und Roma	Frey 1913, 58, Nr. 328.117
5-21	1547	Cod. XXXI/II, fol. 58b	Tempel der Venus und Roma	Frey 1913, 58, Nr. 328.117
5-22	1547	Cod. XXI. fol. 99b sub 16. V	Tempel der Venus und Roma	Frey 1913, 58, Nr. 328.117
5-23		Pirro Ligorio	Tempel der Venus und Roma	Lorenzatti 1990, 130, Nr. 42 d
5-24	1612	Codice Barberini latino 2733, f. 290 r	Tempel der Venus und Roma	Grimaldi 1972, 334
5-25	1612	Cod. Vat. lat. 6438, fol. 45 r-v	Tempel der Venus und Roma	Grimaldi 1972, 334
6.1	?	Dosio	Maxentius-Basilika	Lanciani II (1990), 236
6.2	?	Ligorio	Maxentius-Basilika	Lanciani II (1990), 236
6.3	?	Fontana	Maxentius-Basilika	Lanciani II (1990), 304
7.1	?	Torrigio	sog. Tempel des Romulus	Lanciani IV (1992), 56
7.2	?	Bonanni	sog. Tempel des Romulus	Bonanni 1696, 90; Lanciani IV, 56

Nr.	Jahr	Quelle	Inhalt	Literatur
7.3	?	Mignanti	sog. Tempel des Romulus	Mignanti 1867, 43
8.1	?	Lanciani	Basilika Aemilia	Lanciani 1900, 7
9.1	1611	Cod. 198, fol. 194b	Nervaforum	Orbaan 1918, 105; Lanciani V (1994), 45
9.2	?	Cod. Vat. lat. 2733, f. 166	Nervaforum	Grimaldi 1972 205, f. 166 r.; siehe auch Lanciani IV (1992), 209; und Cascioli 1921, 367
10.1	1555	Cod. LIX	Tempel der Serapis oder Tempel des Hercules und Dionysus	Frey 1916, 55, Nr. 567.10
10.2	1625	-	Tempel der Serapis oder Tempel des Hercules und Dionysus	Safarik 1999, 54
11.1	1543	Cod. XIII, fol. 46a, tom. 14, p. 46	Porta Flaminia	Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 375, Anm. 2
12.1	1540-1546	Ligorio	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina	Lanciani II (1990), 215
12.2	1541	Vol. 12, p. 128, Arm. III, tom. 10, f. 128	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina	Cascioli 1921, 377, Anm. 21
12.3	1541	Vol. 12, p. 43, Arm. III, tom 10, f. 43 v.	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina	Cascioli 1921, 377, Anm. 19
12.4	1542	Vol. 12, p. 120, Arm. III, tom 10, f. 120	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina	Cascioli 1921, 380, Anm. 42
12.5	1543	Vol. 4, p. 64, Arm. III, tom 4, f. 64	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina	Cascioli 1921, 377, Anm. 20
12.6	1543	Vol. 13, p. 46, tom. 14, f. 46	Tempel des Antoninus Pius und der Faustina	Cascioli 1921, 375 Anm. 2
13.1	1540	Vol. 10, p. 43, Arm. III, tom. 9, p. 43	Kurie	Cascioli 1921, 378, Anm. 27
13.2	1541	Vol. 12, p. 69, Arm. III, tom. 10	Kurie	Cascioli 1921, 378, Anm. 28
13.3	1541	Vol. 4, p. 51, Arm. III, tom. 4, p.51	Kurie	Cascioli 1921, 378, Anm. 28
13.4	1541	Vol. 10, p.57, Arm. III, tom 10, p. 57	Kurie	Cascioli 1921, 378, Anm. 28
13.5	1542	Vol. 13, f. 15, tom. 14, f. 15	Kurie	Cascioli 1921, 381, Anm. 52
13.6	1606	Lanciani	Kurie	Lanciani V (1994), 42
14.1	nach 1540		Tempel des Divus Julius	Lanciani II (1990), 221-222
15.1	1547	Onofrio Panvinio	Regia	Lanciani II (1990), 222
15.2	?	Onofrio Panvinio	Regia	Lanciani II (1990), 222-224
16.1	1540-1546	Lanciani	Augustusbogen	Lanciani, Ruins and excavations, 270
16.2	nach 1540	Lanciani	Augustusbogen	Lanciani II (1990), 226

Nr.	Jahr	Quelle	Inhalt	Literatur
17.1	1426		Basilica Julia	Lanciani I, 55
18.1	1543	Cod. XIII. fol. 38b (Cascioli: Vol. 12, p. 69), Arm. II, tom. 10, p. 69	Kapitol	Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 378, Anm. 28
18.2	1544	Vol. 24, f. 7, tom.	Kapitol	Cascioli 1921, 382, Anm. 55
	-1546	18, f. 7		
18.3	1545	Vol. 22, f. 131, Arm. III, tom. 19, f. 131	Kapitol	Cascioli 1921, 373
18.4	1548	Archivio dello Stato, Fabbriche 1513, f. 3	Kapitol	Francia 1989, 78
18.5	1548	Ed. Publ. 1544-1549, f. 3	Kapitol	Müntz 1886, 41
18.6	1607	Cod. Urbin. lat. 1075, fol. 761 b	Kapitol	Orbaan 1918, 66
18.7	?	Alpharanus	Kapitol	Alfarano 1914, 20
19.1	1507		Trajansforum	Frommel 1976, 65 und 102, Nr. 99
19.2	1541	Vol. 4, p. 53v, Arm. III, tom. 10, p. 53v	Trajansforum	Cascioli 1921, 380, Anm. 4
19.3	1543	Cod. XIII, fol. 27a, tom. 14, f. 27	Trajansforum	Frey 1913, 50, Nr. 328.47; Cascioli 1921, 377, Anm. 15
19.4	?	Ficcoroni	Trajansforum	Lanciani II (1990), 140
19.5	1547	Cod. XXXI/XXXII, fol. 77b, Arm. III, tom 26, fol. 77	Trajansforum	Frey 1913, 59, Nr. 328.124
19.6	1547	Cod. XXXI/II, tom. 25, f. 95v	Trajansforum	Frey 1913, 59, Nr. 328.122; Cascioli 1921, 377, Anm. 17
20.1	1540	Cod. XII, fol. 17b; Cod. IV. fol. 45a	Augustusforum	Frey 1913, 47, Nr. 328.27
20.2	1540	Cod. XII, fol. 17b; Cod. IV. fol. 45a	Augustusforum	Frey 1913, 47, Nr. 328.28
20.3	1540	Vol. 12, f. 12, Arm. III, tom 10, f. 12	Augustusforum	Cascioli 1921, 377, Anm. 13
20.4	1540	Vol. 3, p. 45	Augustusforum	Cascioli 1921, 377, Anm. 13
21.1	1540	Vol. 4, p. 48, Arm. III, tom. 4, f. 48	Cäsarforum	Cascioli 1921, 376, Anm. 10
21.2	1541	Cod. XII. fol. 50 b	Cäsarforum	Frey 1913, 47, Nr. 328.30
22.1	1463	vol. 1503, fol. 87r	Portico d' Ottavia	A.S., Frommel 1983, 121, Anm. 76
22.2	1463	vol. 1503, fol. 98	Portico d' Ottavia	Frommel 1983, 121, Anm. 78
23.1	1452	Beschreibung Roms, Nikolaus Muffel	Thermen des Agrippa	Satzinger 2005, 252
23.2	1452	T.S. 1451, fol. 270	Thermen des Agrippa	Urban 1963, S. 169, Anm. 69
23.3		Mazocchi, volume 1527	Thermen des Agrippa	Lanciani I (1989), 288

Nr.	Jahr	Quelle	Inhalt	Literatur
23.4	1544	Cod. XIII, fol. 46a, tom. 14, f. 46a	Thermen des Agrippa	Frey 1913, 51, Nr. 328.56; Cascioli 1921, 375, Anm. 1
23.5	1546	Vol. 24, f. 18, tom. 18, f. 18	Thermen des Agrippa	Cascioli 1921, 383, Anm. 61
24.1	1515	I., fol. 55a	Alla Rotonda	Frey 1909, 55, Nr. 52
24.2	1546	Vol. 23, f. 78, Arm. III, tom. 22, f. 78	Alla Rotonda	Cascioli 1921, 382, Anm. 59
24.3	1546	Vol. 28, f. 115, Arm. III, tom. 20, f. 115	Alla Rotonda	Cascioli 1921, 382-382, Anm. 60
24.4	1567	Cod. LXV	Alla Rotonda	Frey 1916, 56, Nr. 567.19
24.5	1567	Cod. LXV	Alla Rotonda	Frey 1916, 56, Nr. 567.19
24.6	1579	Cod. LXX/II	Alla Rotonda	Frey 1916, 58, Nr. 567.29
25.1	1543	Cod. XIII, fol. 46a	Thermen des Nero/Severus Alexander	Frey 1913, 51, Nr. 328.54
25.2	1545	Vol. 28, f. 55, Arm. III, tom. 20, f. 55	Thermen des Nero/Severus Alexander	Cascioli 1921, 380, Anm. 44
25.3	1545	Vol. 28, f. 5, Arm. III, tom. 20, f. 5	Thermen des Nero/Severus Alexander	Cascioli 1921, 380, Anm. 44
25.4	1545	Cod. XXI, fol. 61a	Thermen des Nero/Severus Alexander	Frey 1913, 54, Nr. 328.75
25.5	1545	Vol. 23, f. 54, Arm. III, tom. 10	Thermen des Nero/Severus Alexander	Cascioli 1921, 380, Anm. 45
25.6	1546	Vol. 25, f. 194	Thermen des Nero/Severus Alexander	Cascioli 1921, 379, Anm. 37
25.7	1547	Cod. XXXI/II, fol. 48b	Thermen des Nero/Severus Alexander	Frey 1913, 58, Nr. 328.115
26.1	1513-1515	Fra Giocondo, Sch. uff. 1538v.	Isis-Tempel – Arco di Camigliano	Lanciani I (1989), 217
26.2	?	Fra Giocondo, Sch. uff. 1541	Isis-Tempel – Arco di Camigliano	Lanciani I (1989), 217
27.1	1546	Cod. XXV, fol. 237b	Tempel der Matidiae	Frey 1913, 57, Nr. 328.104; Cascioli 1921, 381, Anm. 50
27.2	1546	Vol. 23, f. 93, Arm. III, tom 22, f. 93	Tempel der Matidiae	Cascioli 1921, 382, Anm. 53
27.3	1546	Cod. XXI, fol. 79b	Tempel der Matidiae	Frey 1913, 57, Nr. 328.106
27.4	1608	Cod. 183, fol. 128	Tempel der Matidiae	AFSP, Orbaan 1920, 68, Lanciani V (1994), 44
28.1	1539	Cod. X, fol. 29 b (Cascioli: Vol. 3, p. 31 v)	Botteghe Oscure	Frey 1913, 44, Nr. 328.1; Cascioli 1921, 381, Anm. 49

Nr.	Jahr	Quelle	Inhalt	Literatur
29.1	1539	Cod. X, fol. 29 b (Cascioli: Vol. 3, p. 31 v)	Tarentum – San Giovanni dei Fiorentini	Frey 1913, 44, Nr. 328.1; Cascioli 1921, 381, Anm. 49
30.1	1547	Vol. 29, f. 117, tom. 25, f. 117	Campo de Fiori – Theater des Pompeius	Cascioli 1921, 381, Anm. 47
31.1	unter Sixtus V.	Fea	Septizonium	Fea 1822, 51
31.2	1545	Vol. 22, f. 126v, Arm. III, tom. 19, f. 126v	Septizonium	Cascioli 1921, 376, Anm. 7
32.1	1543	Cod. XIII, fo. 46a,, tom. 14	Mausoleum des Augustus	Frey 1913, 51, Nr. 328.56; Cascioli 1921, 375, Anm. 1
32.2	1546	Vol. 13, tom. 14, f. 46v	Mausoleum des Augustus	Cascioli 1921, 375, Anm. 1
33.1	1462	unbekannt	Caracalla-Thermen	Lanciani I (1989), 81
33.2	1545	Cod. XXIII, fol. 41b	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 52, Nr. 328.64
33.3	1545	Vol. 23, f. 53, Arm. III, tom 22, f. 53	Caracalla-Thermen	Cascioli 1921, 378, Anm. 31
33.4	1545	Vol. 23, f. 46, 49, 57, tom. 22, f. 46, 49, 57	Caracalla-Thermen	Cascioli 1921, 379, Anm. 38
33.5	1545	Cod. XXI, fol. 57a	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 52, Nr. 328.67
33.6	1545	Cod. XXVII, fo. 33a; Cod. XXI, fol. 57b sub 3. VIII	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 52, Nr. 328.67
33.7	1545	Cod. XXVII, fol. 39a	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 53, Nr. 328.67
33.8	1545	Cod. XXIII, fol. 51a; XXVII, fol. 41 a; XXI, fol. 58b	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 53, Nr. 328.67
33.9	1545	Vol. 28, f. 46, Arm. III, tom. 20, f. 46	Caracalla-Thermen	Cascioli 1921, 379, Anm. 36
33.10	1545	Cod. XXIII, fol. 52b; XXVII, fol. 46b	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 53, Nr. 328.70
33.11	1545	Cod. XXIII, fol. 56a	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 53, Nr. 328.70
33.12	1545	Cod. XXVII, fo. 64a (Cascioli: Vol. 28, f. 64)	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 54, Nr. 328.76; Cascioli 1921, 379, Anm. 36
33.13	1545	Cod. XXIII, fol. 67a	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 54, Nr. 328.78
33.14	1545	Vol. 23, f. 45, Arm. III, tom. 22, f. 45	Caracalla-Thermen	Cascioli 1921, 379, Anm. 39
33.15	1546	Vol. 25, f. 191	Caracalla-Thermen	Cascioli 1921, 379, Anm. 38
33.16	1546	Vol. 23, f. 71, Arm. III, tom. 22, f. 71	Caracalla-Thermen	Cascioli 1921, 379, Anm. 34

Nr.	Jahr	Quelle	Inhalt	Literatur
33-17	1546	Vol. 23, f. 72, Arm. III, tom. 22, f. 72	Caracalla-Thermen	Cascioli 1921, 379, Anm. 34
33-18	1546	Vol. 28, f. 104, Arm. III, tom. 20, f. 104	Caracalla-Thermen	Cascioli 1921, 379, Anm. 34
33-19	1546	Cod. XXIII, fol. 79b	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 55, Nr. 328.90
33-20	1546	Cod. XXV, fol. 191b	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 56, Nr. 328.92
33-21	1546	Cod. XXIII, fol. 87a	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 56, Nr. 328.98
33-22	1546	Cod. XXXI/II, fol. 9b	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 56, Nr. 328.98
33-23	1546	Cod. XXI, fol. 81b	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 53, Nr. 328.71
33-24	1546	Cod. XXXI/II, fol. 13a; Cod. XXI, 82 b; Cod. XXVII, fol. 169a	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 57, Nr. 328.108
33-25	1546	Cod. XXXI/II, fol. 17b; XXI, fol. 85 a sub 20.VII	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 57, Nr. 328.107
33-26	1546	Cod. XXVII, fol. 175a	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 58, Nr. 328.111
33-27	1546	Cod. XXVII, fol. 199a	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 53, Nr. 328.71
33-28	1546	Codex Vaticanus 6039c.242	Caracalla-Thermen	Lanciani II (1990), S. 197
33-29	1547	Arm. 2 F 107, f. 147, 150	Caracalla-Thermen	Bosman 2004, 102, Anm. 78
33-30	1547	Cod. XXXIV, fol. 46b; XXI, fol. 101b	Caracalla-Thermen	Frey 1913, 58, Nr. 328.116
33-31	1547	Cod. XXXVI	Caracalla-Thermen	Frey 1916, 55, Nr. 567.4
33-32	1547	Vol. 32, f. 63, Arm. III, tom. 26	Caracalla-Thermen	Cascioli 1921, 378-379, Anm. 33
33-33	1546	Gior(nale) 1544 al 1546, fol. 20b; (Cascioli: Vol. 24, f. 18), tom. 18, f. 18	Caracalla-Thermen	Frey 1916, 116, Nr. 4812.25; Cascioli 1921, 378, Anm. 32
34-1	1542	Cod. XIII, fol. 16a	Piazza Montanara – Forum Holitorium	Frey 1913, 48, Nr. 328.35; Cascioli 1921, 366
34-2	1542	Cod. XIII, fol. 24b	Piazza Montanara – Forum Holitorium	Frey 1913, 49, Nr. 328.39
34-3	1543	Cod. XIII, fol. 27a	Piazza Montanara – Forum Holitorium	Frey 1913, 50, Nr. 328.39
34-4	1543	Cod. XIII, fol. 38b, tom. 14, p. 38	Piazza Montanara – Forum Holitorium	Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 376, Anm. 9
34-5	1543	Cod. XIII, fol. 46a	Piazza Montanara – Forum Holitorium	Frey 1913, 51, Nr. 328.54

Nr.	Jahr	Quelle	Inhalt	Literatur
35.1	1541	Cod. XII. fol. 71a, Cod. IV. fol. 55b sub 12. VII	Emporium / Tiber	Frey 1913, 47, Nr. 328.31
35.2	1542	Cod. XII. fol. 115a	Emporium / Tiber	Frey 1913, 48, Nr. 328.34
35.3	1542	Cod. XII. fol. 120a; IV. fol. 65b sub 13. VI	Emporium / Tiber	Frey 1913, 49, Nr. 328.41
35.4	1578	Cod. LXXVI	Emporium / Tiber	Frey 1916, 58, Nr. 567.27
35.5	1579	Cod. LXX/II	Emporium / Tiber	Frey 1916, 58, Nr. 567.29
35.6	1579	Cod. LXX/II	Emporium / Tiber	Frey 1916, 58, Nr. 567.30
35.7	1579	Cod. LXX/II	Emporium / Tiber	Frey 1916, 58, Nr. 567.29
35.8	1612	Cod. 204, fol. 58b	Emporium / Tiber	Orbaan 1918, 108; Lanciani V (1994), 46
36.1	1543	Vol. 25, f. 186	Hadriansmausoleum	Cascioli 1921, 380, Anm. 43
36.2	?	Severano	Hadriansmausoleum	Severano 1630, 2
36.3	?	Alberti, Codice Borgo San Sepolcro	Hadriansmausoleum	Lanciani IV (1992), 58
37.1	?	Cod. Barb. lat. 2733, f. 137v, f. 185, f. 149v	Vatikanische Pyramide	Grimaldi 1972, 170
37.2	?	Bonanni	Vatikanische Pyramide	Bonanni 1696, 185
37.3	?	Marangoni	Vatikanische Pyramide	Marangoni 1744, 419
37.4	?	Fea	Vatikanische Pyramide	Fea 1822, 9
38.1	1579	Cod. LXX/II	Horti Agrippinae	Frey 1916, 58, Nr. 567.26
39.1	1540	Vol. 4, p. 47, Arm. III, tom 4, p. 47	Ponte Rotto – Pons Aemilius	Cascioli 1921, 379, Anm. 40
39.2	1540	Vol. 4, p. 48, Arm. III, tom. 4, f. 48	Ponte Rotto – Pons Aemilius	Cascioli 1921, 376, Anm. 10
39.3	1541	Vol. 12, Arm. III, tom. 10	Ponte Rotto – Pons Aemilius	Cascioli 1921, 376, Anm. 40
39.4	1543	Cod. XIII, fol. 38b, tom. 14	Ponte Rotto – Pons Aemilius	Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 376, Anm. 9
39.5	1574	Cod. LXX	Ponte Rotto – Pons Aemilius	Frey 1916, 57, Nr. 567.22
40.1	1584	?	Porta Septimiana	Lanciani IV, 55
41.1	?	Lanciani	Hain der Arvali	Lanciani IV (1992), 57
42.1	1463	unbekannt	Porto	Lanciani I (1989), 83-84
42.2	1463?	unbekannt	Porto	Lanciani I (1989), 83-85
42.3	1463?	unbekannt	Porto	Lanciani I (1989), 83-86
42.4	1463?	unbekannt	Porto und Ostia	Lanciani I (1989), 83-87
42.5	1577	Cod. LXVI. LXX	Ostia/Porto	Frey 1916, 57, Nr. 567.24
42.6	1578	Arm. 1 D 34, f. 10	Ostia/Porto	Bosman 2004, 103-104
42.7	1593	Lanciani	Ostia/Porto	Lanciani II (1990)
43.1	1540	Cod. XII. fol. 22b; cod. IV. fol. 46a sub 21. X	Lage Kalkofen hinter St. Peter	Frey 1913, 60, Nr. 336
43.2	1547	Cod. XXXI/II, fol. 126a	Palazzo Farnese	Frey 1913, 59, Nr. 328.120

Nr.	Jahr	Quelle	Inhalt	Literatur
43.3	1549	Cod. XXXVIII	Palazzo Farnese	Frey 1916, 55, Nr. 567.8
43.4	1541	Vol. 12, p. 40, Arm. III, tom. 10, p. 40	Vigna Gomez	Cascioli 1921, 380, Anm. 41
43.5	1541	Vol. 12, p. 60, Arm. III, tom. 10, p. 60	Vigna Gomez	Cascioli 1921, 380, Anm. 41
43.6	1542	Cod. 13, fol. 15b, Cod. IV, fol.66a	Vigna Gomez	Frey 1913, 48, Nr. 328.33
43.7	1542	Vol. 12, p. 120, Arm. III, tom. 10, p. 120	Vigna Gomez	Cascioli 1921, 380, Anm. 42
43.8	1540	Vol. 12, p. 32, Arm. III, tom. 10	Vigna Maccarazio	Cascioli 1921, 357, Anm. 3
43.9	1542	Cod. XIII, fol. 16a	Casa Cosmo	Frey 1913, 48, Nr. 328.35, Cascioli 1921, 381, Anm. 52
43.10	1542	Vol. 13, f. 15, tom. 14	Casa Cosmo	Cascioli 1921, 381, Anm. 52
43.11	1542	Vol. 12, p. 128, Arm. III, tom. 10, p. 128	Casa Cosmo	Cascioli 1921, 381, Anm. 51
43.12	1542	Cod. XIII, fol. 24b	Casa Cosmo	Frey 1913, 49, Nr. 328.39
43.13	1542	Vol. 14, p. 6, Arm. III, tom. 15, p. 6	Casa Cosmo	Cascioli 1921, 381, Anm. 51
43.14	1543	Cod. XIII, fol. 46a	Casa Cosmo	Frey 1913, 50, Nr. 328.49; Cascioli 1921, 375, Anm. 2
43.15	1543	Cod. XIII, fol. 46a	Casa Cosmo	Frey 1913, 51, Nr. 328.54
43.16	1543	Vol. 14, p. 24	Casa Cosmo	Cascioli 1921, 381, Anm. 51
43.17	1544	Cod. XXII, fol. 57a (Cascioli: Vol. 23, f. 9), Arm III, tom. 22, f. 9	Casa Cosmo	Frey 1913, 51, Nr. 328.51; Cascioli 1921, 381, Anm. 52
43.18	1542	Vol. 138, f. 16	Virgilio Crescenzi	Cascioli 1921, 382, Anm. 53
43.19	1543	Cod. XIII, fol. 38 b	Casa de messer Raffael	Frey 1913, 50, Nr. 328.49
43.20	1543	Cod. XIII, fol. 46a	Casa de messer Raffael	Frey 1913, 50, Nr. 328.49
43.21	1565	Cod. LXV	Vigna Rutilio de Mantico	Frey 1916, 56, Nr. 567.12
44.1	1540	Vol. 4, p. 49, Arm. III, tom. 10, p. 49	Diverse	Cascioli 1921, 376, Anm. 6
44.2	1540	Vol. 32, p. 26, Arm. III, tom. 10	Diverse	Cascioli 1921, 379, Anm. 37
44.3	1542	Vol. 12, p. 75, Arm. III, tom. 10, p. 75	Diverse	Cascioli 1921, 382, Anm. 53
44.4	1545	AFP. vol. 22 fol. 57b sub 9.X.1545	Diverse	Frey 1909, 156, Nr. 236
44.5	1545	Vol. 22, p. 106, Arm. III, tom. 19, f. 106	Diverse	Cascioli 1921, 382, Anm. 53
44.6	1547	Arm. 2 F 107, f. 147, 150	Diverse	Bosman 2004, 102, Anm. 78

Nr.	Jahr	QUELLE	INHALT	LITERATUR
44.7	1547	Cod. XXVIII. fol. 92b; XXXI/II.IV; XXII	Diverse	Frey 1913, 58, Nr. 328.119; Cascioli 1921, 379, 37
44.8	1515	AFP. I. fol. 55a	Diverse	Frey 1911, 55, Nr. 52
44.9	1611	Cod. 198, fol. 116	Forum Romanum (Campo Vaccino)	Orbaan 1920, 102; auch Lanciani V (1994), 45
44.10	1607	Cod. 183, fol. 9b	Diverse	Orbaan 1918, 60

Tabelle 7 – Konkordanz

Konkordanz Frey – Archivio storico der Fabbrica di San Pietro¹¹²²

FREY	SIGNATUR	P°S	ZEITRAUM	INHALT
I	24F1	1°8	1512–1521	Conti
II	24F2	1°8	1514–1526	Conti
III	Codex Chigi ¹¹²³			
IV	24F4	1°8	1529–1542	Entrata e uscita
V	24F5	1°8	1532–1533	Libro delle giornate di diversi artisti
VI	24F6	1°8	1533–1534	Libro delle giornate di diversi artisti
VII	24F7	1°8	1535	Libro di alcune note [...] di Bindo Altoviti
VIII	24F9	1°8	1535–1539	Registro dei mandati
IX	24F8	1°8	1528–1544	Registro dei mandati
X	24F10	1°8	1539–1540	Registro dei mandati
XI	24F11	1°8	1534–1543	Entrata e Uscite/Saldaconti ¹¹²⁴
XII	24F12	1°8	1540–1542	Registro dei mandati
XIII	24F13	1°8	1542–1544	Registro dei lavori e delle giornate
XIV	24F16	1°8	1542–1544	Libro [...] dei denari per i legnami
XV	24F15	1°8	1542–1544	Libro [...] dei denari [...] ¹¹²⁵
XVI	24F14	1°8	1542–1544	Registro dei mandati
XVII	24F17	1°8	1543	Libro dei traini, per ordine alfabetico die carrettieri
XVIII	24F18	1°8	1543–1544	Libro dei traini [...] ¹¹²⁶
XIX	24F19	1°8	1543–1544	Entrata e uscita
XX	24F20	1°8	1543–1545	Materiali in entrata
XXI	24F21	1°8	1543–1549	Entrata e uscita
XXII	24F22	1°8	1544–1545	Registro dei mandati
XXIII	24F23	1°8	1544–1546	Registro dei mandati
XXIV	25A24	1°8	1543–1547	Registro dei lavori fatti dai muratori e scarpellini
XXV	25A25	1°8	1544–1546	Registro delle lavori fatti dai manuali
XXVI	25A26	1°8	1561–1573	Registro dei travertini
XXVII	25A28	1°8	1545–1546	Registro dei mandati
XXVIII	25A29	1°8	1545–1547	Giornale di spese
XXIX	25A30	1°8	1545–1549	Libro dei denari dati a diversi artisti
XXX	25A31	1°8	1546–1547	Registro delle giornate di diversi artisti

1122 Kulawik 2002, 167.

FREY	SIGNATUR	P°S	ZEITRAUM	INHALT
XXXI	25A32	I°8	1546–1548	Registro dei mandati
XXXII	25A34	I°8	1547–1548	Registro dei mandati ¹¹²⁷
XXXIII	25A33	I°8	1547	Misure e note die travertini
XXXIV	25A ???	I°8	1545–1546	Spese 1545 al 1546
o. Nr.			1546–1563	Istromenti ¹¹²⁸

1123 Nicht im *Archivio storico* der *Rev. Fabbrica di San Pietro*.

1124 Frey XI = Teilbd.

1125 Dublette zu 24F16

1126 Frex XVIII = 1. Teilbd.

1127 Dublette zu Frey XXXI.

1128 Ursprünglich: Arm. I To. XXVI (Verträge).

E Bibliographie

Übersetzungen und Textausgaben

Antike Autoren werden – soweit dort definiert – nach den Abkürzungen des DNP (Der neue Pauly: Enzyklopädie der Antike) zitiert.

Cato agr.

Marcus Porcius Cato. *Vom Landbau*. Hrsg. und aus dem Lateinischen übers. von Otto Schönberger. 2. Aufl. Sammlung Tusculum. Düsseldorf und Zürich, 2000. 6-171.

Plin. nat.

Caius Plinius Secundus. *Naturkunde*. Hrsg. und aus dem Lateinischen übers. von Roderich König und Gerhard Winkler. Düsseldorf, 1997–2007.

Vitr.

Vitruvius. *Zehn Bücher über Architektur*. Aus dem Lateinischen übers. von Curt Fensterbusch. 6. Aufl. Darmstadt, 2008[1964].

Forschungsliteratur

Ackroyd 1996

Barbara G. Ackroyd. „The Porticus Argonautarum and the Saepta“. *Athenaeum. Studi periodici di letteratura e storia dell'antichità* 84.2 (1996), 591–597.

Adam 2007

Jean Pierre Adam. *Roman Building – Materials and Techniques*. 2. Aufl. London, 2007.

Agisoft, Photoscan

Agisoft. „Photoscan“; URL: <http://www.agisoft.com/> (besucht am 25.09.2018).

Ait 1997

Ivana Ait. „S. Pietro: I Cantieri della seconda Meta del '400“. In *L'Architettura della Basilica di San Pietro – Storia e Costruzione. Atti del Convegno Internazionale di Studi Rom, 7-10 Novembre 1995*. 1997, 123–128.

Ait und Vaquero Piñeiro 2000

Ivana Ait und Manuel Vaquero Piñeiro. *Dai Casali alla Fabbrica di San Pietro – I Leni: Uomini d'affari del Rinascimento*. RR inedita 17. Roma, 2000.

Albers 2013

Jon Albers. *Campus Martius – die Urbane Entwicklung des Marsfeldes von der Republik bis zur Mittleren Kaiserzeit*. Wiesbaden, 2013.

- Alberti 1485**
Leon Battista Alberti. *De Re Aedificatoria*. Florentiae: Niccolo di Lorenza Alemanno, 1485.
- Alberti 1565**
Leon Battista Alberti. *L'architettura di Leonbattista Alberti, Tradotta in Lingua Fiorentina da Cosimo Bartoli*. Firenze, 1565.
- Albertoni 2008**
Margherita Albertoni. *Il Tempio di Giove e le origini del Colle Capitolino*. Hrsg. von Isabella Damiani. Quaderni capitolini. Milano, 2008.
- Alfarano 1914**
Tiberio Alfarano. *Tiberii Alfarani de Basilicae Vaticanae Antiquissima et Nova Structura*. Hrsg. von Michele Cerrati. Documenti e ricerche per la storia dell'antica basilica Vaticana; 1. Roma, 1914.
- Alföldy 1990**
Geza Alföldy. „Der Obelisk auf dem Petersplatz in Rom“. In *Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, Bericht 2*. 1990.
- Almeida 1981a**
Emilio Rodriguez Almeida. *Forma Urbis Marmorea: aggiornamento generale*. Bd. I. Roma, 1981a.
- Almeida 1981b**
Emilio Rodriguez Almeida. *Forma Urbis Marmorea: aggiornamento generale 1980*. Roma, 1981b.
- Altekamp, Marcks-Jacobs und Seiler 2013**
Stefan Altekamp, Carmen Marcks-Jacobs und Peter Seiler. *Perspektiven der Spolienforschung*. Bd. 1: *Spolierung und Transposition*. Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 15. Berlin, 2013.
- Altekamp, Marcks-Jacobs und Seiler 2017**
Stefan Altekamp, Carmen Marcks-Jacobs und Peter Seiler. *Perspektiven der Spolienforschung*. Bd. 2: *Zentren und Konjunkturen der Spolierung*. Berlin Studies of the Ancient World 40. Berlin, 2017.
- Amici 1991**
Carla Maria Amici. *Il Foro di Cesare*. Roma, 1991.
- Anguissola 2002**
Anna Anguissola. „Note alla legislazione su spoglio e reimpiego di materiali da costruzione ed arredi architettonici, I Sec. a. C. – VI Sec. d. C.“ In *Senso delle Rovine e Riuso dell'antico*. Walter Cupperi, 2002, 13–30.
- Aragozzini und Nocca 1993**
Giovanna Aragozzini und Marco Nocca. *le Piante di Roma*. Roma, 1993.
- Arbeiter 1988**
Achim Arbeiter. *Alt-S[ank]t-Peter in Geschichte und Wissenschaft*. Berlin, 1988.
- Arc Team**
Luca Bezzi und Alessandro Bezzi. „Python Photogrammetry Toolbox“; URL: <http://arc-team-open-research.blogspot.de/2012/12/how-to-make-3d-scan-with-pictures-and.htm> (besucht am 25.01.2014).
- ArcTron**
ArcTron. „Aspect3d“; URL: <http://aspect3d.arctron.de/de> (besucht am 23.02.2014).
- Armellini 1942**
Mariano Armellini. *Le Chiese di Roma: dal secolo IV al XIX*. Bd. 1. Roma, 1942.
- Aubert 1973**
Marcel Aubert. *Gotische Kathedralen und Kunstschätze in Frankreich*. Wiesbaden, 1973.
- Augenti 1996**
Andrea Augenti. *Il Palatino nel Medioevo: Archeologia e topografia (Secoli VI-XIII)*. *Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma / suppl.*; 4. Roma, 1996.
- Ballardini 2015**
Antonella Ballardini. „La Basilica di S. Pietro nel Medioevo“. In *San Pietro. Storia di un monumento*. 2015, 35–76.
- Barattolo 1973**
A. Barattolo. „Nuove Ricerche sull'architettura del Tempio di Venere e Roma in eta Adrianea“. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts. Römische Abteilung* 80 (1973), 243–296.

Barocchi u. a. 1994

Paola Barocchi, Sonia Maffei, Giovanni Nencioni, Umberto Parrini und Eugenio Picchi. *Giorgio Vasari. le Vite de' più eccellenti pittori scultori e architettori nella readazione del 1550 e 1568. Indize di Frequenza*. Bd. 1. Pisa, 1994.

Basilica Ulpia

Urban Simulation Team. „Basilica Ulpia“, URL: www.ust.ucla.edu/ustweb/Projects/Trajan/trajans_forum_img2.htm (besucht am 23.09.2014).

Basso 1989

Michele Basso. „La Fabbrica di San Pietro. Ieri e Oggi“. In *La Basilica di San Pietro*. Hrsg. von Pietrangeli Carlo. Firenze, 1989, 299–302.

F. A. Bauer 1996

Franz Alto Bauer. *Stadt, Platz, Denkmal*. Mainz am Rhein, 1996.

F. A. Bauer 2001

Franz Alto Bauer. „Beatitudo Temporum: die Gegenwart der Vergangenheit im Stadtbild des Spätantiken Rom“. In *Epochenwandel?* 2001, 75–94.

F. A. Bauer 2009

Franz Alto Bauer. „Sagenhafte Herkunft: Spolien im Umkreis des byzantinischen Kaisers“. In *Spolien im Umkreis der Macht*. 2009, 59–80.

H. Bauer und Morselli 1995

Heinrich Bauer und Chiara Morselli. „Forum Nervae“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Secondo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1995, 307–311.

Becchi 2014

Antonio Becchi. „Die Gestalt der Säule“. In *Wissenschaftsgeschichte der Architektur*. Bd. 3. 2014, 369–396.

Belli 2008

Gianluca Belli. „Notes sur le Transport et le soulèvement des colonnes dans l'architecture des XVe et XVIe Siècles“. In *La Colonne. Nouvelle histoire de la construction*. Hrsg. von Roberto Gargiani. Architecture essais. Lausanne, 2008, 90–115.

Bellini 2002

Federico Bellini. „La costruzione della Cappella Gregoriana in San Pietro, di Giacomo della Porta: Cronologia, protagonisti e significato iconologico“. *Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura N.S.* 34/39.1999/2002 (2002), 333–346.

Bellini 2011a

Federico Bellini. *La Basilica di San Pietro da Michelangelo a Della Porta*. Bd. 1. Roma, 2011a.

Bellini 2011b

Federico Bellini. *La Basilica di San Pietro da Michelangelo a Della Porta*. Bd. 2. Roma, 2011b.

Benedetti 2000

Sandro Benedetti. „La Fabbrica di San Pietro“. In *La Basilica di San Pietro in Vaticano*. *Mirabilia Italiae* 10. 2000, 53–127.

Bergemann u. a. 2011

Lutz Bergemann, Martin Doenike, Albert Schirrmeyer, Georg Toepfer, Marco Walter und Julia Weitbrecht. „Transformation. Ein Konzept zur Erforschung kulturellen Wandels“. In *Transformation*. 2011, 39–56.

Bernard 2013

Seth Bernard. „The Transport of Heavy Loads in Antiquity: Lifting, Moving and Building in Ancient Rome“. In *Perspektiven der Spolienforschung*. Bd. 1: *Spolierung und Transposition*. Hrsg. von Stefan Altekamp, Carmen Marcks-Jacobs und Peter Seiler. *Topoi*. Berlin Studies of the Ancient World 15. Berlin, 2013, 99–122.

L. Bianchi 1998

Lorenzo Bianchi. *Case e torri medioevali a Roma: Documentazione, storia e sopravvivenza di edifici medioevali nel tessuto urbano di Roma*. Bibliotheca archaeologica. Roma, 1998.

L. Bianchi 1999

Lorenzo Bianchi. *Roma – Il monte di Santo Spirito tra Gianicolo e Vaticano; Storia e topografia dall'antichità classica all'epoca Moderna*. Bibliotheca archaeologica. Roma, 1999.

- Biermann 2013**
Veronica Biermann. „Ortswechsel. Überlegungen zur Bedeutung der Bewegung Schwerer Lasten für die Wirkung und Rezeption monumentaler Architektur am Beispiel des vatikanischen Obelisken“. In *Perspektiven der Spolienforschung*. Bd. 1: *Spolierung und Transposition*. Hrsg. von Stefan Altekamp, Carmen Marcks-Jacobs und Peter Seiler. Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 15. Berlin, 2013, 123–156.
- Binding 2003**
Günther Binding. „Die Bedeutung von Licht und Farbe für den mittelalterlichen Kirchenbau“. *Historische Architekturüberflächen* 39 (2003), 42–51.
- Binding 2007**
Günther Binding. „Antike Säulen als Spolien in früh- und hochmittelalterlichen Kirchen und Pfalzen – Materialspolie oder Bedeutungsträger?“ *Sitzungsberichte der wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main* XLV (2007), 5–49.
- Binding 2014**
Günther Binding. „Bauwissen im Früh- und Hochmittelalter“. *Wissensgeschichte der Architektur* 3 (2014), 9–94.
- Biondo 1531**
Flavio Biondo. *De Romae Triumphante*. Basileae, 1531.
- Blaauw 2008**
Sible de Blaauw. „Kultgebäude“. In *Reallexikon für Antike und Christentum*. Bd. 22. 2008, 227–392.
- Boatwright 1987**
Mary Taliaferro Boatwright. *Hadrian and the City of Rome*. Princeton, 1987.
- Bonanni 1696**
Philippo Bonanni. *Numismata Summorum Pontificum Templi Vaticani Fabricam Indicantia, Chronologica Ejusdem Fabricae Narratione, Ac Multiplici Eruditione Explicata, Atque Uberiori Numismatum Omnium Pontificiorum Lucubrationi Veluti Prodromus Praemissa*. Romae, 1696.
- Borsari 1887**
Luigi Borsari. „Della distruzione di alcuni monumenti Romani nel secolo XIV“. *Bullettino della Commissione Archeologica comunale di Roma* (1887), 291–300.
- Bosman 2004**
Lex Bosman. *The Power of Tradition: Spolia in the Architecture of St. Peter's in the Vatican*. Hilversum, 2004.
- Brandenburg 2000**
Hugo Brandenburg. „S. Stefano Rotondo, der letzte Großbau der Antike in Rom“. *Santo Stefano in Rotondo in Roma* (2000), 35–66.
- Brandenburg 2007**
Hugo Brandenburg. „Magazinierte Baudekoration und ihre Verwendung in der spätantiken Architektur Roms des 4. und 5. Jh. – Ein Beitrag zur Bewertung der Spolie“. *Boreas. Münstersche Beiträge zur Archäologie* (2007), 169–189.
- Brandenburg 2013**
Hugo Brandenburg. *Die frühchristlichen Kirchen Roms vom 4. bis zum 7. Jahrhundert*. Regensburg, 2013.
- Bredenkamp 2000**
Horst Bredenkamp. *Sankt Peter in Rom und das Prinzip der produktiven Zerstörung: Bau und Abbau von Bramante bis Bernini*. Berlin, 2000.
- Brenk 1987**
Beat Brenk. *Das Lektionar des Desiderius von Montecassino Cod. Vat. Lat. 1202 Ein Meisterwerk italienischer Buchmalerei des 11. Jahrhunderts*. Zürich, 1987.
- Brenk 1996**
Beat Brenk. „Spolien und ihre Wirkung auf die Ästhetik der Varietas – Zum Problem alternierender Kapitelltypen“. In *Antike Spolien in der Architektur des Mittelalters und der Renaissance*. Hrsg. von Joachim Poeschke. München, 1996, 49–92.
- Brizzi 1995**
Bruno Brizzi. *Mura e porte di Roma antica*. Roma nelle immagini. Roma, 1995.
- Broise und Scheid 1987**
Henri Broise und John Scheid. *Le Balneum des Frères Arvales*. Roma, 1987.

Buchowiecki 1967

Walther Buchowiecki. *Handbuch der Kirchen Roms: der Römische Sakralbau in Geschichte und Kunst von der altchristlichen Zeit bis zur Gegenwart*. Bd. 1. Wien, 1967.

Buchowiecki 1970

Walther Buchowiecki. *Handbuch der Kirchen Roms: der Römische Sakralbau in Geschichte und Kunst von der altchristlichen Zeit bis zur Gegenwart*. Bd. 2. Wien, 1970.

Buchowiecki 1974

Walther Buchowiecki. *Handbuch der Kirchen Roms: der Römische Sakralbau in Geschichte und Kunst von der altchristlichen Zeit bis zur Gegenwart*. Bd. 3. Wien, 1974.

Buddensieg 1975

Tilman Buddensieg. „Bernardo della Volpaia und Giovanni Francesco da Sangallo: der Autor des Codex Coner und seine Stellung im Sangallo-Kreis“. *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* 15 (1975), 89–108.

Bundler Tools

Topoi. „Bundler Tools“, URL: <https://github.com/qwesda/BundlerTools> (besucht am 15.09.2015).

Buonazia 2000

Irene Buonazia. „Le Decorazione e gli arredi“. *La Basilica di San Pietro in Vaticano* (2000), 801–808.

Burioni 2008

Matteo Burioni. *Die Renaissance der Architekten*. Berlin, 2008.

Burkart 1989

Bettina Burkart. *Der Lateran Sixtus V. und sein Architekt Domenico Fontana*. Bonn, Univ., Diss., 1989. Bonn, 1989.

Burkert 1992

Walter Burkert. „Perikles von Mylasa, Architekt des Tempels der Venus und Roma“. In *Kotinos. Festschrift für Erika Simon*. 1992, 415–417.

Bussi, Carusi und Rocchi 2009

Laura Bussi, Marta Carusi und Paolo Rocchi. *Nuove ricerche sulla gran cupola del Tempio Vaticano*. Roma: Arti Grafiche Editoriali, 2009.

Buzzetti 1996

Carlo Buzzetti. „Naumachie II“. *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume III* (1996), 399.

Caboni 2005

Beatrice Pinna Caboni. „Il Foro di Traiano“. In *La Roma di Leon Battista Alberti: Umanisti, architetti e artisti alla scoperta dell'antico nella città del Quattrocento*. 2005, 236–238.

Calza 1953

Guido Calza. *Scavi di Ostia – Topografia Generale*. Bd. 1. Roma, 1953.

Campbell 1984

Ian Campbell. *Reconstructions of Roman Temples Made in Italy between 1450-1600*. Oxford, 1984.

Cante 2004

Matilde Cante. „La cosiddetta Crypta del Teatro di Balbo. Tipologia e struttura Architettonica“. *Paladio. Rivista di storia dell'architettura e restauro* 33 (2004), 5–28.

Caperna 1997

Maurizio Caperna. „Materiali e colore nell'ordine architettonico interno della Basilica di S. Pietro da Michelangelo a Bernini“. In *L'architettura della Basilica di San Pietro: Storia e Costruzione*. Hrsg. von Gianfranco Spagnesi. Roma, 1997, 295–304.

Carè 2005

Alessandro Carè. *L'ornato architettonico della Basilica di Massenzio*. Studia archaeologica ; 138. Basilica di Massenzio, Rome (Lazio). Roma, 2005.

Caronna 1972

Elisa Lissi Caronna. „Rinvenimenti in Piazza Capranica 78“. *Notizie degli scavi di antichità* 26 (1972), 398–403.

Casalino 1999

Daniele Casalino. *Basilica di San Pietro in Vaticano*. Firenze, 1999.

Cascioli 1921

Giuseppe Cascioli. „I monumenti di Roma e la Fabbrica di San Pietro“. In *Dissertazione Letta alla Pontificia Accademia Romana di Archeologia*. Bd. 15. Serie II. 1921, 363–383.

Cassatella 1993

Alessandro Cassatella. „Antoninus, Divus et Faustina, Diva, Aedes, Templum“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Primo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1993, 46–47.

Cassatella und Panella 1990

Alessandro Cassatella und Stefania Panella. „Restituzione dell’impianto Adrianeo del Tempio di Venere E Roma“. In *Archeologia Laziale*. Bd. 10. 1990, 52–54.

Ceccherelli und D’Ippolito 2006

Alberta Ceccherelli und Maria Gabriella D’Ippolito. „Considerazioni su alcune fasi costruttive di Porta Appia“. *Bollettino della Commissione Archeologica comunale di Roma* 107 (2006), 87–106.

Census

Census. „Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance“; URL: <http://www.census.de> (besucht am 20.08.2018).

Cerasoli 1895

Francesco Cerasoli. „Documenti inediti medievali“. *Bollettino della Commissione Archeologica comunale di Roma* 23 (1895), 301–308.

Cerioni 2006

Anna Maria Cerioni. „La mostra dell’Acqua Paola al Gianicolo e il suo restauro“. *Bollettino della Unione Storia ed Arte* 3.Ser. 1=97/98.2005/06 (2006), 51–55.

Cignoni u. a. 2008

Paolo Cignoni, Marco Callieri, Massimiliano Corsini, Matteo Dellepiane, Fabio Ganovelli und Guido Ranzuglia. „MeshLab: An Open-Source Mesh Processing Tool“. In *Eurographics Italian Chapter Conference*. Hrsg. von Vittorio Scarano, Rosario De Chiara und Ugo Erra. The Eurographics Association, 2008, DOI: 10.2312/LocalChapterEvents/ItalChap/ItalianChapConf2008/129-136.

Cipro

Georg Schelbert. „Cipro – Bildkatalog der Rompläne Online“. Hrsg. von Rom Bibliotheca Hertziana, URL: <http://fmdb.biblhertz.it/cipro/default.htm> (besucht am 30.09.2014).

Claussen 1987

Peter Cornelius Claussen. *Corpus Cosmatorum*. Bd. 1: *Magistri Doctissimi Romani. Die römischen Marmorkünstler des Mittelalters*. Stuttgart, 1987.

Claussen 1992

Peter Cornelius Claussen. „Renovatio Romae. Erneuerungsphasen römischer Architektur im 11. und 12. Jahrhundert“. In *Rom im Hohen Mittelalter*. Hrsg. von Ludwig Schmutge Bernhard Schimmelpfennig. Sigmaringen, 1992, 87–125.

Claussen 2002

Peter Cornelius Claussen. *Corpus Cosmatorum*. Bd. 2,1: *Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter: 1050-1300, A-F*. Stuttgart, 2002.

Claussen 2008

Peter Cornelius Claussen. *Corpus Cosmatorum*. Bd. 2,2: *Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter 1050-1300. S. Giovanni in Laterano*. Stuttgart, 2008.

Clemens 2003

Lukas Clemens. *Tempore Romanorum Constructa – zur Nutzung und Wahrnehmung antiker Überreste nördlich der Alpen während des Mittelalters*. Bd. 50. Monographien zur Geschichte des Mittelalters. Stuttgart, 2003.

Cloud Compare

Cloud Compare. „CloudCompare (Version 2.X) [GPL Software]“; URL: <http://www.cloudcompare.org/> (besucht am 27.09.2018).

Coarelli 1985

Filippo Coarelli. *Il Foro Romano*. Bd. 2. Roma, 1985.

Coarelli 1995

Filippo Coarelli. „Forum Holitorium“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Secondo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1995, 299.

Coarelli 1996

Filippo Coarelli. „Iseum et Serapeum in Campo Martio; Isis Campensis“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Terzo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1996, 148–153.

Coarelli 1999a

Filippo Coarelli. „Pax, Templum“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quarto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999a, 67–70.

- Coarelli 1999b**
Filippo Coarelli. „Pons Aemilius“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quarto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999b, 106–107.
- Coarelli 1999c**
Filippo Coarelli. „Porticus Aemilia“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quarto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999c, 67–70.
- Coarelli 1999d**
Filippo Coarelli. „Porticus Triumphus“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quarto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999d, 151.
- Coarelli 1999e**
Filippo Coarelli. „Tarentum“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quinto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999e, 20–22.
- Coarelli 2002**
Filippo Coarelli. *Roma*. Terza Edizione. Guide archeologiche. Milano, 2002.
- Coarelli 2003**
Filippo Coarelli. *Roma*. 3. Aufl. Guide archeologiche. Milano, 2003.
- Coates-Stephens 2002**
Robert Coates-Stephens. „Epigraphy as Spolia – the Reuse of Inscription in Early Medieval Buildings“. *Papers of the British School at Rome* 70 (2002), 275–206.
- Coates-Stephens 2003**
Robert Coates-Stephens. „Attitudes to Spolia in Some Late Antique Texts“. In *Theory and Practice in Late Antique Archaeology*. 2003, 341–358.
- Colagrossi 1913**
Pietro Colagrossi. *Lanfiteatro Flavio nei suoi venti secoli di Storia*. Roma, 1913.
- Coldstream 1976**
John Nicholas Coldstream. „Hero-Cults in the Age of Homer“. *The Journal of Hellenic Studies* 96 (1976), 8–17.
- Colini 1957**
Antonio Maria Colini. „La sala rotonda delle Terme di Agrippa“. *Capitolium* 32 (1957), 6–14.
- Conrad 1990**
dietrich Conrad. *Kirchenbau im Mittelalter; Bauplanung und Bauausführung*. Leipzig, 1990.
- Cordischi 1990**
Lanfranco Cordischi. „Basilica Neptuni in Campo Marzio“. *Bollettino di Archeologia* 5-6 (1990), 11–34.
- Corsi 1845**
Faustino Corsi. *Delle pietre antiche*. Roma, 1845.
- Costaguti 1684**
Giovanni Battista Costaguti. *Architettura della Basilica di S. Pietro in Vaticano, opera di Bramante, Lazzati, Michel'angelo Bonarota, Carlo Maderni, ed altri famoisi Architetti*. Roma, 1684.
- Cutler 1999**
Anthony Cutler. „Reuse or Use?: Theoretical and Practical Attitudes toward Objects in the Early Middle Ages“. In *Settimane di Studio del Centro Italiano di Studi Sull'Alto Medioevo*. Bd. 46. 1998. 1999, 1055–1079.
- Dally 2009**
Ortwin Dally. „Spolien in Italien und dem östlichen Mittelmeerraum vor dem Beginn der römischen Kaiserzeit“. In *Spolien im Umkreis der Macht*. 2009, 45–57.
- Dattoli 1921**
Michele Dattoli. *Laula del Senato Romano e la chiesa di S. Adriano*. Roma, 1921.
- De Angeli 1996**
Stefano De Angeli. „Iuppiter Optimus Maximus Capitolinus, Aedes (Fasi Tardo-Repubblicane e di età imperiale)“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Terzo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1996, 148–153.
- De Caprariis 1996**
Francesca De Caprariis. „Matidia, Templum“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Terzo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1996, 233.
- De Waal 1900**
Anton De Waal. *Der Sarkophag des Junius Bassus*. Rom, 1900.
- de Fine Licht 1968**
Kjeld de Fine Licht. *The Rotunda in Rom: A Study of Hadrian's Pantheon*. Copenhagen, 1968.

Deichmann 1940

Friedrich Wilhelm Deichmann. „Säule und Ordnung in der frühchristlichen Architektur“. *Römische Mitteilungen* 55 (1940), 114–130.

Deichmann 1976

Friedrich Wilhelm Deichmann. *Ravenna – Hauptstadt des spätantiken Abendlandes. Kommentar*. Bd. 2. Wiesbaden, 1976.

DeLaine 1997

Janet DeLaine. *The Baths of Caracalla: A Study in the design, Construction, and Economics of Large-Scale Building Projects in Imperial Rome*. Bd. 25. *Journal of Roman Archaeology*. Portsmouth, 1997.

Digitales Forum Romanum

Digitales Forum Romanum. „Institut für Archäologie / Lehrbereich Klassische Archäologie (Winckelmann-Institut) Humboldt-Universität zu Berlin“, URL: <http://www.digitales-forum-romanum.de/> (besucht am 29.04.2016).

Dittscheid 1992

Hans-Christoph Dittscheid. „St. Peter in Rom als Mausoleum der Päpste – Bauprojekte der Renaissance und ihr Verhältnis zur Antike“. In *Blick in die Wissenschaft I*. 1992, 56–70.

Doneus und Neubauer 2003

Michael Doneus und Wolfgang Neubauer. „Enter the Past. The E-Way into the Four Dimensions of Cultural Heritage“. In *CAA 2003, Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology*. 2003.

Doneus, Neubauer und Studnicka 2003

Michael Doneus, Wolfgang Neubauer und Nikolaus Studnicka. „Digital Recording of Stratigraphic Excavations“. In *Proceedings of The International Symposium, Cipa, 2003. New Perspectives to Save Cultural Heritage. The Cipa Int. Archives For Documentation of Cultural Heritage*. 2003.

Doneus, Verhoeven u. a. 2011

Michael Doneus, Geert Verhoeven, Martin Fera, Christian Briese, Matthias Kucera und Wolfgang Neubauer. „From deposit to Point Cloud – a Study of Low-Cost Computer Vision approaches for the Straightforward Documentation of Archaeological Excavations“. In *Geoinformatics FCE CTU 2011*. Bd. 6. 2011, 81–88.

Du Pérac 1575

Etienne Du Pérac. *I vestigi dell'antichità di Roma*. Roma, 1575.

Du Pérac 1621

Etienne Du Pérac. *I vestigi dell'antichità di Roma*. Roma, 1621, URL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/duperac1621/0004> (besucht am 15.11.2018).

Duchesne 1955

Louis Duchesne. *Le Liber Pontificalis, Teil I*. Paris, 1955.

Eco 1999

Umberto Eco. „Riflessioni sulle tecniche di citazione nel Medioevo“. *Ideologie e pratiche del reimpiego nell'alto medioevo* (1999), 461–484.

Esch 1969

Arnold Esch. „Spolien – zur Wiederverwendung Antiker Baustücke und Skulpturen im mittelalterlichen Italien“. In *Archiv der Kulturgeschichte*. Bd. 51. 1969, 1–65.

Esch 2005

Arnold Esch. *Wiederverwendung von Antike im Mittelalter. Die Sicht des Archäologen und die Sicht des Historikers*. Hans-Lietzmann-Vorlesungen 7. Berlin, 2005.

Fancelli 1985

Paolo Fancelli. „Demolizioni e ‚restauri‘ di Antichità nel Cinquecento Romano“. In *Roma e l'antico nell'arte e nella cultura del Cinquecento*. Hrsg. von Marcello Fagiolo. Biblioteca internazionale di cultura 17. Roma, 1985, 357–403.

Fancelli 2005

Paolo Fancelli. „le Rovine tra ‚spolia‘ e Restauri“. In *La Roma di Leon Battista Alberti: Umanisti, architetti e artisti alla scoperta dell'antico nella città del Quattrocento*. 2005, 57–67.

Fant 2001

J. C Fant. „Rome's Marble Yards“. *Journal of Roman Archaeology* 14 (2001), 167–198.

Fantozzi 1994

Agnese Fantozzi. *Nota d'anticaglie et spoglie et cose maravigliose et grande sono nella cipta de Roma da vederle volentieri*. Bd. 10. Monografie Romane. Roma, 1994.

Fea 1820

Carlo Fea. *Descrizione di Roma*. Roma, 1820.

Fea 1822

Carlo Fea. *Risposta antiquario-legale*. Roma, 1822.

Fedele 1900

Pietro Fedele. „Tabularium S. Mariae Novae ab an. 982 ad an. 1200 (Continuo)“. *Archivio della R. Societa Romana di Storia Patria* 13 (1900), 171–239.

Fengler, Gierow und Unger 1982

Heinz Fengler, Gerhard Gierow und Willy Unger. *Lexikon der Numismatik*. Frankfurt am Main, 1982.

Fiore 1978

Maria Grazia Fiore. „Le Terme Alessandrine nei secoli X e XI. I Crescenzi e la ‚Cella Farfae‘“. *Rivista dell'Istituto Nazionale d'Archeologia e Storia dell'Arte* Serie 3,1 (1978), 119–145.

Fiorelli 1881

Guiseppe Fiorelli. „Notizie degli scavi – Ottobre“. *Notizie degli scavi di antichita* (1881), 253–303.

Firpo und Biferali 2009

Massimo Firpo und Fabrizio Biferali. *Navicula Petri – Larte dei Papi nel Cinquecento 1527–1571*. Roma, 2009.

Fischer 1998

Hartwig Fischer. *Ein Wilhelminisches Gesamtkunstwerk auf dem Kapitöl*. Hamburg, 1998.

Fontana 1694

Carlo Fontana. *Tempio Vaticano e sua origine con gl'edificii più cospicui antichi, e moderni fatti dentro, e fuori di esso*. Roma, 1694.

Forma Urbis Romae

Forma Urbis Romae. „Stanford Digital Forma Urbis Romae Project“. Hrsg. von Marc Levoy und Jennifer Trimble, URL: <http://formaurbis.stanford.edu/index.html> (besucht am 12.04.2014).

Forni 1991

Giovanna Maria Forni. *Monumenti antichi di Roma nei disegni di Alberto Alberti*. Roma, 1991.

Francia 1977

Ennio Francia. 1506–1606, *Storia della costruzione del nuovo San Pietro*. Roma: DeLuca, 1977.

Francia 1989

Ennio Francia. *Storia della costruzione del nuovo San Pietro da Michelangelo a Bernini*. Roma, 1989.

Frazer 1964

Alfred Knox Frazer. *Four Late Antique Rotundas: Aspects of Fourth Century Architectural Style in Rome*. Ann Arbor, 1964.

Frey 1909

Karl Frey. „Studien zu Michaelagnolo Buonarroti und zur Kunst seiner Zeit“. *Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen* 30, Beiheft (1909), 103–180.

Frey 1911

Karl Frey. „Zur Baugeschichte des St. Peter: Mitteilungen aus der Reverendissima Fabbrica di S. Pietro“. *Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen* 31, Beiheft (1911), 1–95.

Frey 1913

Karl Frey. „Zur Baugeschichte des St. Peter: Mitteilungen aus der Reverendissima Fabbrica di S. Pietro (Fortsetzung)“. *Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen* 33, Beiheft (1913), 1–153.

Frey 1916

Karl Frey. „Zur Baugeschichte des St. Peter: Mitteilungen aus der Reverendissima Fabbrica di S. Pietro (Fortsetzung und Schluß)“. *Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen* 38, Beiheft (1916), 22–136.

Freyberger 2009

Klaus Stefan Freyberger. *Das Forum Romanum: Spiegel der Stadtgeschichte des antiken Rom*. Mainz, 2009.

Freyberger u. a. 2007

Klaus Stefan Freyberger, Klaus Stefan, Christine Ertel, Johannes Lipps und Tobias Bitterer. „Neue Forschungen zur Basilica Aemilia auf dem Forum Romanum. Ein Vorbericht – die Säulenkapitelle der Basilica – die Orientalstatuen“. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung* 113 (2007), 493–552.

Frischer 2008

Bernard Frischer. „From Digital Illustration to Digital Heuristics“. In *Beyond Illustration. 2D and 3D Digital Technologies as Tools for Discovery in Archaeology*. 2008, 5–24.

Fritsch und Graßhoff 2018

Bernhard Fritsch und Gerd Graßhoff. „Ancient Columns“ (2018), DOI: 10.17171/2-2.

Fritsch, Rinner und Graßhoff 2013

Bernhard Fritsch, Elisabeth Rinner und Gerd Graßhoff. „3D Models of Ancient Sundials: A Comparison“. In *International Journal of Heritage in the Digital Era*. Bd. 2. 2013, 361–373.

Frommel 1973a

Christoph Luitpold Frommel. *Der Römische Palastbau der Hochrenaissance*. Bd. 1: *Text*. Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana 21. Tübingen, 1973a.

Frommel 1973b

Christoph Luitpold Frommel. *Der Römische Palastbau der Hochrenaissance*. Bd. 2: *Katalog*. Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana 21. Tübingen, 1973b.

Frommel 1973c

Christoph Luitpold Frommel. *Der Römische Palastbau der Hochrenaissance*. Bd. 3: *Tafeln*. Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana 21. Tübingen, 1973c.

Frommel 1976

Christoph Luitpold Frommel. „Die Peterskirche unter Papst Julius II. im Licht neuer Dokumente: dem Andenken von Millard Meiss“. *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* 16 (1976), 57–136.

Frommel 1977

Christoph Luitpold Frommel. „'Capella Iulia:' die Grabkapelle Papst Julius' II. in Neu-St. Peter“. *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 40.1 (1977), 26–62.

Frommel 1983

Christoph Luitpold Frommel. „Francesco del Borgo, Architekt Pius' II. und Pauls II.“. *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* 20 (1983), 107–154.

Frommel 1987

Christoph Luitpold Frommel. „S. Luigi dei Francesi: Das Meisterwerk des Jean de Chenevieres“. In *Il Se Rendit En Italie*. 1987, 169–193.

Frommel 1995

Christoph Luitpold Frommel. „Die Baugeschichte von St. Peter bis zu Paul III.“ In *Architekturmodelle der Renaissance*. 1995, 74–100.

Frommel 2007

Christoph Luitpold Frommel. *The Architecture of the Italian Renaissance*. London, 2007.

Frutaz 1962

Amato Pietro Frutaz. *Le piante di Roma*. Roma, 1962.

Fulvio 1517

Andrea Fulvio. *Illustrium imagines*. Roma, 1517.

Fulvio 1588

Andrea Fulvio. *L'antichità di Roma*. Venetia, 1588.

Furukawa, Curless u. a. 2010

Yasutaka Furukawa, Brian Curless, Steven M. Seitz und Richard Szeliski. „Towards Internet-Scale Multi-View Stereo“. In *CVPR 2010*. 2010.

Furukawa und Ponce 2010

Yasutaka Furukawa und Jean Ponce. „Accurate, Dense, and Robust Multi-View Stereopsis“. In *IEEE Trans. on Pattern Analysis and Machine Intelligence*. Bd. 32. 8. 2010, 1362–1376.

Gabucci 2000

Ada Gabucci. *Il Colosseo*. Milano, 2000.

Gagliardo und Packer 2006

Maria C. Gagliardo und James E. Packer. „A New Look at Pompey's Theater. History, Documentation, and Recent Excavation“. *American Journal of Archaeology* 110 (2006), 93–122.

Gall 2005

Joel le Gall. *Il Tevere – Fiume di Roma nell'antichità*. 2. Roma, 2005.

Gatti 1996

Emanuele Gatti. „Horti Liciniani: Tempio di Minerva Medica“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Terzo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1996, 66–67.

Gehn 2013

Ulrich Gehn. „Phänomene der Spolierung bei statuarischen Ehrungen in der Spätantiken“. In *Perspektiven der Spolienforschung*. Bd. 1: *Spolierung und Transposition*. Hrsg. von Stefan Altekamp, Carmen Marcks-Jacobs und Peter Seiler. Berlin Studies of the Ancient World 15. Berlin, 2013, 47–84.

- Gerster und Kümmel 1925**
 Matthäus Gerster und Konrad Kümmel. *Vatikan und Peterskirche*. Zürich, 1925.
- Gessert 2001**
 Genevieve Simandl Gessert. *Urban Spaces, Public Decoration and Civic Identity in Ancient Ostia*. Ann Arbor, 2001.
- Ghini 1985**
 Giuseppina Ghini. „Terme Neroniano – Alessandrine“. In *Roma. Archeologia nel Centro*. Bd. 2: *La città murata*. 1985, 395–399.
- Ghini 1988**
 Giuseppina Ghini. *Le Terme Alessandrine nel Campo Marzio*. 52,4. Roma, 1988.
- Ghini 1999a**
 Giuseppina Ghini. „Thermae Agrippae“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quinto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999a, 40–42.
- Ghini 1999b**
 Giuseppina Ghini. „Thermae Neronianae/ Alexandrine“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quinto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999b, 60–62.
- Ghislanzoni 1913**
 Ettore Ghislanzoni. *Gli scavi delle Terme di Caracalla: Fatti a cura della Commissione Reale per la zona monumentale nel 1912*. Roma, 1913.
- Giacomo 2006**
 Giovanna di Giacomo. „Le Terme die Traiano sul Colle Oppio“. *Forma Urbis* 11.3 (2006), 18–25.
- Giavarini 2005**
 Carlo Giavarini. *The Basilica of Maxentius*. Roma, 2005.
- Giesebrechts 1855**
 Wilhelm von Giesebrechts. *Geschichte der Deutschen Kaiserzeit*. Bd. 1. Leipzig, 1855.
- Giovannoni 1958**
 Gustavo Giovannoni. *Topografia e urbanistica di Roma*. Hrsg. von Ferdinando Castagnoli und Carlo Cecchelli. Bologna, 1958.
- Giuliani und Verduchi 1993**
 Cairolì F. Giuliani und Patrizia Verduchi. „Basilica Julia“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Primo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1993, 177–179.
- Gnoli 1935**
 Umberto Gnoli. *Alberghi ed osterie di Roma nella Rinascenza*. Spoleto, 1935.
- Gnoli 1939**
 Umberto Gnoli. *Topografia e toponomastica di Roma medioevale e moderna*. Roma, 1939.
- Godin 2002**
 Guy Godin. „Active Optical 3d Imaging for Heritage Applications“. In *Computer Graphics and Applications, IEEE*. Bd. 5. 22. 2002, 24–35.
- Goethe 1925[1786]**
 Johann Wolfgang von Goethe. *Italienische Reise*. München, 1925[1786].
- Goldthwaite 1980**
 Richard A. Goldthwaite. *The Building of Renaissance Florence*. Baltimore, 1980.
- Golzio 1936**
 Vincenzo Golzio. *Raffaello nei documenti, nelle testimonianze dei contemporanei e nella letteratura del suo secolo*. Città del Vaticano, 1936.
- GOM**
 Braunschweig GOM – Gesellschaft für optische Messtechnik. „GOM Inspect“, URL: <http://www.gom.com/de/3d-software/gom-inspect.htm> (besucht am 27. 01. 2014).
- Gonzalez-Longo und Theodossopoulos 2009**
 Cristina Gonzalez-Longo und Dimitris Theodossopoulos. „The Platform of the Temple of Venus and Rome“. In *Proceedings of the Third International Congress on Construction History, Cottbus, May 2009*. 2009, 713–720.
- Graßhoff und Berndt 2011**
 Gerd Graßhoff und Christian Berndt. „Die Entasis der Säulen des Pantheon“. *eTopoi. Journal for Ancient Studies* (2011), 45–68.

- Graßhoff, Heinzelmann u. a. 2016**
Gerd Graßhoff, Michael Heinzelmann, Markus Wäfler, Christian Berndt, Jon Albers, Oskar Kaelin, Bernd Kulawik, Ralph Rosenbauer, Nikolaos Theocharis und Michael Lustenberger. „Digital Pantheon“ (2016), DOI: 10.17171/1-4.
- Greenhalgh 1989**
Michael Greenhalgh. *The Survival of Roman Antiquities in the Middle Ages*. London, 1989.
- Greenhalgh 2009**
Michael Greenhalgh. *Marble Past, Monumental Present: Building with Antiquities in the Mediaeval Mediterranean*. Bd. 80. The Medieval Mediterranean. Literaturverz. S. [531] – 598. Leiden, 2009.
- Grimal 1995**
Pierre Grimal. *Auf der Suche nach dem antiken Italien*. Bergisch Gladbach, 1995.
- Grimaldi 1972**
Giacomo Grimaldi. *Descrizione della Basilica Antica di S. Pietro in Vaticano. Codice Barberini Latino 2733*. Hrsg. von Reto Niggli. Bd. 32. Codices e Vaticanis selecti. Città del Vaticano, 1972.
- Gropp 2007**
Stephanie Gropp. „Kolosseum (Amphitheater der Kaiser Vespasian, Titus und Domitian)“. In *Rom: Meisterwerke der Baukunst von der Antike bis heute: Festgabe für Elisabeth Kieven*. 2007, 28–33.
- Groß 1996**
Pierre Groß. „Iulius, Divus, Aedes“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Terzo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1996, 116–119.
- Guenzel 2010**
Stephan Guenzel. *Raum: Ein Interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart, 2010.
- Günther 1988**
Hubertus Günther. *Das Studium der antiken Architektur in den Zeichnungen der Hochrenaissance*. Tübingen, 1988.
- Günther 1998**
Hubertus Günther. *Die Renaissance der Antike*. Weimar, 1998.
- Haase 2001**
Mareile Haase. „Proserpina“. *Der neue Pauly* (2001), 439–440.
- El-Hakim u. a. 2008**
Sabry El-Hakim, Fabio Remondino, Lorenzo Gonzolo und Francesca Voltolini. „Effective High Resolution 3d Geometric Reconstruction of Heritage and Archaeological Sites from Images“. In *Layers of Perception – Proc. of 35th CAA Conference (Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology)*. 2008, 43–50.
- B. Hansen, Vogl und Fritsch 2017**
Björn Hansen, Malte Vogl und Bernhard Fritsch. „Entasis“. In *Ancient Columns*. Hrsg. von Edition Topoi. Edition Topoi. 2017, DOI: 10.17171/2-2-281-1.
- M. F. Hansen 2003**
Maria Fabricius Hansen. *The Eloquence of Appropriation: Prolegomena to an understanding of Spolia in Early Christian Rome*. Bd. 33. Analecta Romana Instituti Danici, Supplementum. Literaturverz. S. [295] – 316. Rome, 2003.
- Harper 1997**
James G. Harper. „The Provisioning of Marble for the Sixth-Century Churches of Ravenna: A Reconstructive Analysis“. In *Pratum Romanum – Richard Krautheimer Zum 100. Geburtstag*. 1997.
- Hase Salto 2001**
Maria Aurora Hase Salto. „Herrlichkeit und Verfall, Grausamkeit und Busse. Das Kolosseum im Wandel der Geschichte (Teil 1)“. In *Antike Welt*. Bd. 32.6. 2001, 577–591.
- Hase Salto 2002**
Maria Aurora Hase Salto. „Herrlichkeit und Verfall, Grausamkeit und Busse. Das Kolosseum im Wandel der Geschichte (Teil 2)“. In *Antike Welt*. Bd. 33.1. 2002, 33–49.
- Haselberger 2002**
Lothar Haselberger. *Mapping Augustan Rome*. Bd. 50. Journal of Roman Archaeology: Supplementary series. Portsmouth, 2002.
- Haskell und Penny 1981**
Francis Haskell und Nicholas Penny. *Taste and the Antique*. New Haven und London, 1981.

Heilmann 1970

Christoph Heilmann. „Acqua Paola and the Urban Planning of Paul v. Borghese“. *The Burlington magazine* 112 (1970), 656–662.

Heinz 1983

Werner Heinz. *Römische Thermen: Badewesen und Badeluxus im Römischen Reich*. Antike Welt: Sonderheft. Literaturverz. S 209 – 216. München, 1983.

Helas 2007

Philine Helas. „Ospedale di Santo Spirito in Sassia“. In *Rom: Meisterwerke der Baukunst von der Antike bis heute: Festgabe für Elisabeth Kieven*. Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 43. 2007, 183–187.

Herklotz 2006

Ingo Herklotz. „[Rezension von:] Bosman, Lex: The Power of Tradition: Spolia in the Architecture of St. Peter's in the Vatican. – Hilversum: Uitgeverij Verloren, 2004“. *Journal für Kunstgeschichte* 10 (2006), 12–17.

Hoecker

Christoph Hoecker. „Entasis“. In *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider und Manfred Landfester, DOI: 10.1163/1574-9347_dnp_e330810.

Hoecker 2001

Christoph Hoecker. „Spolien“. In *Der Neue Pauly*. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider und Manfred Landfester. Bd. 11. Stuttgart, 2001, 834–836.

Hoecker 2004

Christoph Hoecker. *Lexikon Antiker Architektur*. Darmstadt, 2004.

Hoff 1987

Marlise Hoff. *Rom: vom Forum Romanum zum Campo Vaccino. Studien zur Darstellung des Forum Romanum im 16. und 17. Jahrhundert*. Beiträge zur internationalen kunstgeschichtlichen Forschung. Berlin, 1987.

Holtzmann 1996

Robert Holtzmann. *Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg: = Thietmari Merseburgensis Episcopi Chronicon*. Monumenta Germaniae Historica: Scriptorum. 6, Scriptorum rerum Germanicarum, nova series 9. Berlin, 1996.

Horster 1984

Marita Horster. „Der Minervatempel auf dem Forum Transitorium in Zeichnungen der Renaissance“. *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz* 28 (1984), 133–172.

Hubert 1992

Hans W. Hubert. „Bramante, Peruzzi, Serlio und die Peterskuppel“. *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 55.3 (1992), 353–371.

Hubert 2005

Hans W. Hubert. „Baldassare Peruzzi und der Neubau der Peterskirche in Rom“. *Baldassarre Peruzzi, 1481-1536* (2005). Hrsg. von Christoph Luitpold Frommel, 371–409.

Hubert 2007a

Hans W. Hubert. „Sankt Peter in der Renaissance“. In *Rom: Meisterwerke der Baukunst von der Antike bis heute: Festgabe für Elisabeth Kieven*. Hrsg. von Christina Strunck. Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 43. Petersberg, 2007a, 208–215.

Hubert 2007b

Hans W. Hubert. „Urbanistik und Architektur in Rom während des 15. und 16. Jahrhunderts“. In *Rom: Meisterwerke der Baukunst von der Antike bis heute: Festgabe für Elisabeth Kieven*. Hrsg. von Christina Strunck. Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 43. Petersberg, 2007b, 156–168.

Hülsen 1898

Christian Hülsen. *Architektonische Studien: [aus den Thermen des Caracalla]*. Berlin, 1898.

Hülsen 1905

Christian Hülsen. *Das Forum Romanum: seine Geschichte und seine Denkmäler*. 2. Aufl. Rom, 1905.

- Hülsen 1910**
Christian Hülsen. *Die Thermen des Agrippa: Ein Beitrag zur Topographie des Marsfeldes in Rom*. Rom, 1910.
- Ippolito 2007**
Alessandro Ippolito. „Le strategie urbane per l'area e la presenza dei Crescenzi“. *Il palazzo Crescenzi alla rotonda* (2007), 9–14.
- Jäggi 1998**
Carola Jäggi. *San Salvatore in Spoleto: Studien zur spätantiken und frühmittelalterlichen Architektur Italiens*. Wiesbaden, 1998.
- Jäggi 2013a**
Carola Jäggi. „Materiale Wanderbewegungen: Spolien aus transkultureller Perspektiven“. In *Kulturerbe und Denkmalpflege transkulturell. Grenzgänge zwischen Theorie und Praxis*. 2013a, 53–67.
- Jäggi 2013b**
Carola Jäggi. *Ravenna – Kunst und Kultur einer spätantiken Residenzstadt*. Regensburg, 2013b.
- Jäggi 2013c**
Carola Jäggi. „Spolien in Ravenna – Spolien aus Ravenna. Transformation einer Stadt von der Antike bis in die Frühe Neuzeit“. In *Perspektiven der Spolienforschung*, Bd. 1: *Spolierung und Transposition*. Hrsg. von Stefan Altekamp, Carmen Marcks-Jacobs und Peter Seiler. *Topoi. Berlin Studies of the Ancient World* 15. Berlin, 2013c, 287–330.
- Jenewein 2008**
Gunhild Jenewein. *Die Architekturdekoration der Caracallathermen*. Publikationen des Historisches Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom 15. Wien, 2008.
- Jolivet und Sotinel 2012**
Vincent Jolivet und Claire Sotinel. „Die Domus Pinciana: Eine Kaiserliche Residenz in Rom“. In *Rom und Mailand in der Spätantike: Repräsentationen städtischer Räume in Literatur, Architektur und Kunst*. Hrsg. von Therese v. Fuhrer. *Topoi. Berlin Studies of the Ancient World* 4. Berlin, 2012, 137–162.
- Jones 2000**
Iris Jones. „L'archivio della Fabbrica di San Pietro“. In *La Basilica di San Pietro*. Hrsg. von Antonio Pinelli. Modena, 2000, 399–407.
- Jordan 1878**
Heinrich Jordan. *Topographie der Stadt Rom im Alterthum*. Berlin, 1878.
- Karmon 2003**
David Karmon. *The Protection of Ancient Monuments in Rome*. Ann Arbor, 2003.
- Karmon 2008**
David Karmon. „Michelangelo's ‚Minimalism‘ in the design of Santa Maria degli Angeli“. *Annali di architettura: rivista del Centro Internazionale di Studi di Architettura Andrea Palladio*. 20 (2008), 141–152.
- Karmon 2011**
David Karmon. *The Ruin of the Eternal City: Antiquity and Preservation in Renaissance Rome*. Oxford, 2011.
- Keay 2005**
Simon Keay. *Portus: An Archaeological Survey of the Port of Imperial Rome*. Archaeological Monographs of the British School at Rome 15. London, 2005.
- Kersten und Lindstaedt 2012**
Thomas P. Kersten und Maren Lindstaedt. „Generierung von 3D-Punktwolken durch Kamera-basierte Low-Cost Systeme – Workflow und praktische Beispiele“. In *Schriftenreihe des DVW*. Bd. 69. 2012, 25–46.
- Kienast 1990**
dietmar Kienast. *Römische Kaisertabelle*. Darmstadt, 1990.
- Kiilerich 2006**
Bente Kiilerich. „Antiquus Et Modernus: Spolia in Medieval Art – Western, Byzantine and Islamic“. In *Medioevo – Il Tempo degli Antichi*. 2006, 135–146.
- Kinney 1986**
Dale Kinney. „Spolia from the Baths of Caracalla in Sta. Maria in Trastevere“. *The Art Bulletin: A Quarterly Publ. by the College Art Association of America* 68 (1986), 379–397.
- Kinney 2005**
Dale Kinney. „Spolia“. In *St. Peter's in the Vatican*. Hrsg. von William Tronzo. Cambridge, 2005, 16–47.

Kinney 2011

Dale Kinney. „Spolia as Signifiers in Twelfth-Century Rome“. In *Hortus Artium Medievalium*. Bd. 17. 2011.

Kinney 2013

Dale Kinney. „Spoliation in Medieval Rome“. In *Perspektiven der Spolienforschung*. Bd. 1: *Spolierung und Transposition*. Hrsg. von Stefan Altekamp, Carmen Marcks-Jacobs und Peter Seiler. Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 15. Berlin, 2013, 261–285.

Köb 2000

Ingrun Köb. *Rom – Ein Stadtzentrum im Wandel: Untersuchungen zur Funktion und Nutzung des Forum Romanum und der Kaiserfora in der Kaiserzeit*. Schriftenreihe Antiquitates 19. Köln, 2000.

Koch 2009

Michael Koch. „Spolia, Praeda, Manubiae: zur Staatlichen Aneignung fremden Gutes in der lateinischen Literatur“. In *Spolien im Umkreis der Macht*. 2009, 17–32.

Kockel 1995

Valentin Kockel. „Forum Augustum“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Secondo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1995, 289–295.

Kolb 1995

Frank Kolb. *Rom*. München, 1995.

Kränzle 1991

Peter Kränzle. *Die zeitliche und ikonographische Stellung des Frieses der Basilica Aemilia*. Bd. 2. Schriftenreihe Antiquates. Hamburg, 1991.

Krause 1999

Clemens Krause. „Sepulcrum: C. Cestius“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quarto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999, 278–279.

Krautheimer 1937

Richard Krautheimer. *Corpus Basilicarum Christianarum Romae*. Bd. 1. Città del Vaticano, 1937.

Krautheimer 1980

Richard Krautheimer. *Corpus Basilicarum Christianarum Romae*. Bd. 5. Città del Vaticano, 1980.

Krautheimer 1987

Richard Krautheimer. *Rom – Schicksal einer Stadt*, 312–1308. München, 1987.

Kulawik 2002

Bernd Kulawik. *Die Zeichnungen im Codex Destailleur D (HDZ 4151) der Kunstbibliothek Berlin – Preussischer Kulturbesitz zum Letzten Projekt Antonio da Sangallo des Jüngeren für den Neubau von St. Peter in Rom*. Berlin, 2002.

Kultermann 1996

Udo Kultermann. *Die Maxentius-Basilika: Ein Schlüsselwerk spätantiker Architektur*. Architektur der Welt 1. Weimar, 1996.

Kummer 1996

Stefan Kummer. „Antiker Buntmarmor als Dekorationselement Römischer Kirchen im 16. Jahrhundert“. In *Antike Spolien in der Architektur des Mittelalters und der Renaissance*. Hrsg. von Joachim Poeschke. München, 1996, 329–345.

La Rocca 1995

Eugenio La Rocca. *I Fori Imperiali*. Roma, 1995.

La Rocca, Ungaro und Meneghini 1995

Eugenio La Rocca, Lucrezia Ungaro und Roberto Meneghini. *The Places of Imperial Consensus – The Forum of Augustus, the Forum of Trajan*. Roma, 1995.

Lalle 2005

Anita Lalle. „Il Foro di Nerva e il Tempio di Minerva: trasformazioni e utilizzo in epoca medievale“. In *La Roma di Leon Battista Alberti: Umanisti, architetti e artisti alla scoperta dell'antico nella città del Quattrocento*. 2005, 230–231.

Lanciani I–VII

Rodolfo Lanciani. „Storia degli Scavi di Roma e Notizie intorno le collezioni Romane di Antichità“ (1989–2002).

Bd. 1: 1000–1530. 1989.

Bd. 2: 1530–1549. 1990.

Bd. 3: 1550–1565. 1990.

Bd. 4: 1566–1605. 1992.

Bd. 5: 1605–1700. 1994.

Bd. 6: 1700–1878. 2000.

Bd. 7: *Indici Analitici*. 2002.

- Lanciani 1882**
Rodolfo Lanciani. „Notizie degli Scavi“. *Bullettino* (1882).
- Lanciani 1891**
Rodolfo Lanciani. „Miscellanea Topografia“. *Bullettino della Commissione Archeologica comunale di Roma* 19 (1891), 23–36, 224–227, 306–311, 341.
- Lanciani 1895**
Rodolfo Lanciani. *Pagan and Christian Rome*. London, 1895.
- Lanciani 1897**
Rodolfo Lanciani. *The Ruins and Excavations of Ancient Rome: A Companion Book for Students and Travellers*. London, 1897.
- Lanciani 1899**
Rodolfo Lanciani. „Scoperte topografiche ed epigrafiche al XIV miglio di via Tiburtina“. *Bullettino della Commissione Archeologica comunale di Roma* XXVII (1899), 22–31.
- Lanciani 1900**
Rodolfo Lanciani. „Le escavazioni del Foro“. *Bullettino della Commissione Archeologica comunale di Roma* 28 (1900), 299–320.
- Lanciani 1901a**
Rodolfo Lanciani. „Le escavazione del Foro“. *Bullettino della Commissione Archeologica comunale di Roma* 29 (1901a), 20–51.
- Lanciani 1901b**
Rodolfo Lanciani. *The destruction of Ancient Rome: A Sketch of the History of the Monuments*. Handbooks of Archaeology and Antiquities. New York, 1901b.
- Lanciani 1906**
Rodolfo Lanciani. *The Golden Days of the Renaissance in Rome: From the Pontificate of Julius II to That of Paul III*. London, 1906.
- Lanciani 1990c [1893–1901]**
Rodolfo Lanciani. *Forma Urbis Romae*. Roma, 1990c [1893–1901].
- Landfester 1999**
Martin Landfester. *Der Neue Pauly*. Bd. 7. Stuttgart, 1999. 986–991.
- Lattanzi 2004**
Lorenzo Lattanzi. „Rovine dell’antico come segno del moderno: sublime di resti e di ruderi nell’estetica del Settecento“. *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa, Classe di Lettere e Filosofia / Quaderni* 4.Ser. 14.2002 (2004), 119–140.
- Laurenti 1985**
Maria Concetta Laurenti. „Arco di Camilliano“. In *Roma – Archeologia nel Centro*. Bd. 2. 1985, 400–403.
- Lauter 1980**
Hans Lauter. „Porticus Metelli, Porticus Octaviae. Die baulichen Reste“. *Bullettino della Commissione archeologica comunale di Roma* 87 (1980), 37–46.
- Lauter 1982**
Hans Lauter. „Zwei Bemerkungen zur Basilica Iulia“. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung* 89 (1982), 447–451.
- LeBohec 1999**
Yann LeBohec. „Kriegsbeute: Rom“. In *Der Neue Pauly*. Bd. 6. 1999, 837–838.
- Lembke 1994**
Katja Lembke. *Das Iseum Campense in Rom: Studie über den Isiskult unter Domitian*. Bd. 3. Archäologie und Geschichte. Heidelberg, 1994.
- Lenzi 1998**
Paolo Lenzi. „Sita in Loco Qui Voacatur Calcaria“. *Archeologia Medievale* 25 (1998), 247–263.
- Levine 1988**
David A. Levine. „The Roman Limekilns of the Bamboccianti“. *The Art Bulletin* (1988), 569–589.
- Lieberwirth u. a. 2014**
undine Lieberwirth, Bernhard Fritsch, Markus Metz, Markus Neteler und Kerstin Kühnle. „Applying Low Budget Equipment and Open Source Software for High Resolution Documentation of Archaeological Stratigraphy and Features“. In *Across Space and Time – Papers from the 41st Conference on Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology, Perth, 25–28 March 2013*. 2014, 104–119.
- Ligorio 1553**
Pirro Ligorio. *Libro delle Antichità di Roma*. Venetia, 1553.

Liverani 1998

Paolo Liverani. „Archa marmorea, che ha in se scolpita di mezzo rilievo la caccia di Meleagro vaghissimamente“. In *Il Cortile delle Statue: der Statuenhof des Belvedere im Vatikan*. 1998, 345–354.

Liverani 1999

Paolo Liverani. *La topografia antica del Vaticano, Monumenta Sanctae Sedis*. Bd. 2. Città del Vaticano, 1999.

Liverani 2001

Paolo Liverani. „P. Aelii Hadrian Sepulcrum“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae Suburbium, Volume Primo*. La Regina, Adriano, 2001, 15–19.

Liverani 2004

Paolo Liverani. „Reimpiego senza ideologia. La Lettura antica degli Spolia dall'arco di Costantino all'età carolingia“. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung* 111 (2004), 383–434.

Liverani 2005

Paolo Liverani. „Der Bau der Basilika St. Peter und die Anfänge der Christlichen Archäologie“. In *Barock im Vatikan: 1572–1676*. Hrsg. von Jutta Frings. Leipzig, 2005, 427–435.

Liverani 2013

Paolo Liverani. „Il museo come ‚Spolienraum‘“. In *Perspektiven der Spolienforschung*. Bd. 1: *Spolierung und Transposition*. Hrsg. von Stefan Altekamp, Carmen Marcks-Jacobs und Peter Seiler. Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 15. Berlin, 2013, 351–366.

Lomax 1997

John Philip Lomax. „Spolia as Property“. *Res Publica Litterarum* 20 (1997), 83–94.

Lombardi 1998

Ferruccio Lombardi. *Roma – Le chiese scomparse: la memoria storica della città*. 2. ed., riveduta e integrata. Roma, 1998.

Lorenzatti 1990

Sandro Lorenzatti. „Vicende del Tempio di Venere e Roma nel Medioevo e nel Rinascimento“. In *Contributi per una ricerca sul reimpiego e il recupero dell'Antico nel Medioevo. Il reimpiego nell'architettura normanna*. Hrsg. von Patrizio Pensabene. Bd. III serie, anno XIII. Rivista dell'istituto nazionale d'archeologia e storia dell'arte, III serie. 1990, 119–138.

Lucentini 2000

Mauro Lucentini. *La grande guida di Roma*. Roma, 2000.

Luciani 1993

Roberto Luciani. *Il Colosseo*. Milano, 1993.

Macco 1971

Michela di Macco. *Il Colosseo*. Roma, 1971.

Magnuson 1958

Torgil Magnuson. *Studies in Roman Quattrocento Architecture*. Figura 9. Uppsala, 1958.

Magnuson 2004

Torgil Magnuson. *The Urban Transformation of Medieval Rome: 312–1420*. Suecoromana 7. Rome, 2004.

Maischberger 1997

Martin Maischberger. *Marmor in Rom: Anlieferung, Lager- und Werkplätze in der Kaiserzeit*. Palilia; 1. Wiesbaden, 1997.

Malbon 1990

Elisabeth Struthers Malbon. *The Iconography of the Sarcophagus of Junius Bassus*. Oxford, 1990.

Manacorda 1990

Daniele Manacorda. *Archeologia urbana a Roma – Il progetto della Crypta Balbi*. Bd. 5. Firenze, 1990.

Manacorda 1993a

Daniele Manacorda. „Crypta Balbi“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Primo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1993a, 326–329.

Manacorda 1993b

Daniele Manacorda. „Trasformazioni dell'abitato nel Campo Marzio. L'area della Porticus Minucia“. In *La storia economica di Roma nell'alto Medioevo alla luce dei recenti scavi archeologici*. 1993b, 31–51.

Manacorda 1996

Daniele Manacorda. „Nymphae, Aedes“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Terzo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1996, 350–351.

Manacorda 1999a

Daniele Manacorda. „Porticus Minucia Frumentaria“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quarto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999a, 132–137.

Manacorda 1999b

Daniele Manacorda. „Theatrum Balbi“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quinto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999b, 30–31.

Manacorda 2000

Daniele Manacorda. *Crypta Balbi – Museo Nazionale Romano*. Hrsg. von Francesca Consoli. Milano, 2000.

Manacorda 2001

Daniele Manacorda. *Crypta Balbi: Archeologia e Storia di un paesaggio urbano*. Milano, 2001.

Manacorda 2002

Daniele Manacorda. „Un nuovo frammento della Forma Urbis e le calcare romane del Cinquecento nell'area della Crypta Balbi“. *Melanges de l'Ecole française de Rome, Antiquite* (2002), 693–715.

A. Mancini 1967

Adele Mancini. „La chiesa medioevale di S. Adriano nel Foro Romano“. *Atti della Pontificia accademia romana di archeologia. Rendiconti* 40 (1967), 191–245.

R. Mancini 2001

Rossana Mancini. *Le Mura Aureliane di Roma: Atlante di un palinsesto murario*. Studi e materiali dei musei e monumenti comunali di Roma. Roma, 2001.

Mannucci 1996

Vanni Mannucci. *Il Parco Archeologico Naturalistico del Porto di Traiano: metodo e progetto*. Roma, 1996.

Mansuelli 1958

Guido Achille Mansuelli. *Galleria degli Uffizi. Le sculture*. Bd. 1. Roma, 1958.

Marangoni 1744

Giovanni Marangoni. *Delle cose gentilesche, e profane trasportate ad uso, e adornamento delle chiese*. Roma, 1744.

Mariotti 1892

Filippo Mariotti. *La legislazione delle belle arti*. Roma, 1892.

Meier 2007

Hans-Rudolf Meier. „Die Anfänge des neuzeitlichen Spolien-Begriffs bei Raffael und Vasari und der Konstantinsbogen als Paradigma der Deutungsmuster für der Spoliengebrauch“. *Das Münster: Zeitschrift für christliche Kunst und Kunstwissenschaft* 60 (2007), 2–8.

Meiggs 1960

Russell Meiggs. *Roman Ostia*. Oxford, 1960.

Meneghini 2017

Roberto Meneghini. „Le strade di Roma nel Medioevo“. In *Perspektiven der Spolienforschung*. Bd. 2: *Zentren und Konjunkturen der Spolierung*. Hrsg. von Stefan Altekamp, Carmen Marcks-Jacobs und Peter Seiler. Berlin Studies of the Ancient World 40. Berlin, 2017, 283–310.

Meneghini und Santangeli Valenziani 1996

Roberto Meneghini und Riccardo Santangeli Santangeli Valenziani. „Episodi di trasformazione del paesaggio urbano nella Roma altomedievale attraverso l'analisi di due contesti: Un isolato in Piazza dei Cinquecento e l'area dei Fori Imperiali“. *Archeologia Medievale* (1996), 53–99.

Meneghini und Valenzani 2001

Roberto Meneghini und Riccardo Santangeli Valenzani. „I Fori Imperiali nell'alto Medioevo“. In *Roma dalla Antichità al Medioevo*. Hrsg. von Maria Stella Arena. Bd. 1. Milano, 2001, 34–39.

Meneghini, Valenzani und E. Bianchi 2004

Roberto Meneghini, Riccardo Santangeli Valenzani und Elisabetta Bianchi. *Roma nell'Altomedioevo: Topografia e urbanistica della città dal V al X Secolo*. Archeologia del territorio. Roma, 2004.

Michaelis 1879

Adolf Michaelis. *Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts 1829-1879: Festschrift Zum 21. April 1879*. Berlin, 1879.

Mignanti 1867

Filippo Maria Mignanti. *Istoria della Sacrosanta Patriarcale Basilica Vaticana dalla sua fondazione fino al presente*. Roma, 1867.

Milella 1989

Marina Milella. „Foro Traiano. Contributi per una ricostruzione storica e architettonica. I ritrovamenti“. *Archeologia Classica* 41 (1989), 55–100.

Millon 2005

Henry A. Millon. „Michelangelo to Marchionni, 1546-1784“. In *St. Peter's in the Vatican*. 2005, 93–110.

Millon und Smyth 1976

Henry A. Millon und Craig Hugh Smyth. „Michelangelo and St. Peter's: Observations on the Interior of the Apses, a Model of the Apse Vault, and Related Drawings“. *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* 16 (1976), 137–206.

Mocchegiani Carpano 1995

Claudio Mocchegiani Carpano. „Emporium“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Secondo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1995, 221–223.

Monaco 1979

A. Monaco. „Piazza Capranica e l'almo Collegio Capranicense“. *Alma Roma: bollettino di informazioni* 20.3/4 (1979), 15–20.

Montanari 2006

Silvia Koci Montanari. *Die antiken Brücken von Rom*. Darmstadt, 2006.

C. d. Monti 2010

Claudia del Monti. *Il Tempio di Venere e Roma nella storia*. Milano, 2010.

P. G. Monti 1995

Pier Giorgio Monti. „Via Latina“. In *Antiche Strade. Lazio 4*. 1995, 249–262.

Moreels und Perona 2007

Pierre Moreels und Pietro Perona. „Evaluation of Features Detectors and descriptors Based on 3d Objects“. In *International Journal of Computer Vision*. Bd. 73. 2007, 263–284.

Morselli 1995

Chiara Morselli. „Forum Iulium“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Secondo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1995, 299–306.

Muffel und Vogt 1876

Nikolaus Muffel und Wilhelm Vogt. *Nikolaus Muffels Beschreibung der Stadt Rom*. Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart 128. Tübingen, 1876.

Müntz 1878

Eugène Müntz. *Les arts a la cour des papes – Martin V – Pie II – Recueil de documents inédits – pendant le XVe et le XVI siècle*. Bd. 1. Paris, 1878.

Müntz 1882

Eugène Müntz. *Les arts à cour des papes pendant le XVe et XVIe siècle – Recueil de documents inédits tirés des archives et des Bibliothèques Romaines*. Bibliothèque des Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome. Paris, 1882.

Müntz 1886

Eugène Müntz. *Les Antiquités de la Ville de Rome Aux XIVe, XVe et XVIe Siècles [Topographie-Monuments-Collections]*. Paris, 1886.

Musei Capitolini

Musei Capitolini. „Storia del Museo“, URL: <http://www.museicapitolini.org> (besucht am 27.09.2018).

Nash 1961

Ernest Nash. *Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom. Amphitheatrum Castrense – Lacus Curtius*. Tübingen, 1961.

Nash 1962

Ernest Nash. *Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom – Lacus Iuturnae – Volcanal*. Tübingen, 1962.

Nayuki

Project Nayuki. „Smallest Enclosing Circle“, URL: <https://www.nayuki.io/res/smallest-enclosing-circle/smallestenclosingcircle.py> (besucht am 28.05.2018).

Nedergaard 1993

Elisabeth Nedergaard. „Arcus Augusti (a. 19 a. C.)“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Primo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1993, 81–84.

- Nesselrath 1986**
Arnold Nesselrath. „Raphael's Archeological Method“. In *Raffaello a Roma. Il convegno del 1983*. 1986, 357–371.
- Nielsen 1993**
Inge Nielsen. *Therma Et Balnea – The Architecture and Cultural History of Roman Public Baths*. Aarhus, 1993.
- Niggel 1971**
Reto Niggel. *Giacomo Grimaldi (1568–1623), Leben und Werk des römischen Archäologen und Historikers*. München, 1971.
- Noethlichs 2013**
Karl Leo Noethlichs. „Kaiserzeitliche und spätkaiserliche staatliche Regularien zur Spolierung – Ein Kommentar“. In *Perspektiven der Spolienforschung*. Bd. 1: *Spolierung und Transposition*. Hrsg. von Stefan Altekamp, Carmen Marcks-Jacobs und Peter Seiler. Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 15. Berlin, 2013, 11–22.
- Orbaan 1918**
Johannes A. Orbaan. „Der Abbruch Alt-Sankt-Peters, 1605–1615“. *Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen* 39, Beiheft (1918), 1–139.
- Orbaan 1920**
Johannes A. Orbaan. *Documenti sul Barocco in Roma: Raccolti da J. A. F. Orbaan. con 7 Tavole in Fototipia*. Miscellanea della Società Romana di Storia patria. Roma, 1920.
- Orbiccianni 1990**
Laura Orbiccianni. *Palazzo della Cancelleria*. Roma, 1990.
- Ostrow 2000**
Steven F. Ostrow. „La Decorazione Architettonica“. In *La Basilica di San Pietro in Vaticano*. 2000, 241–251.
- Packer 1967**
James E. Packer. „Housing and Population in Imperial Ostia and Rome“. *The Journal of Roman Studies* 57 (1967), 80–95.
- Packer 1995**
James E. Packer. „Forum Traiani“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Secondo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1995, 348–356.
- Packer 1997**
James E. Packer. *The Forum of Trajan in Rome: A Study of the Monuments*. California Studies in the History of Art 31,1. Berkeley, 1997.
- Packer 2001**
James E. Packer. *The Forum of Trajan in Rome: A Study of the Monuments in Brief*. Berkeley, 2001.
- Paladino 1988**
Ida Paladino. *Fratres Arvales: Storia di Un Collegio Sacerdotale Romano*. Roma, 1988.
- Palladio 1570**
Andrea Palladio. *I quattro libri dell'architettura*. Venezia, 1570.
- Palombi 2006**
Andreina Palombi. *La Basilica di San Nicola in Carcere: Il Complesso architettonico dei tre templi del Foro Oltorio*. Roma, 2006.
- Pape 1975**
Magrit Pape. *Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute und ihre öffentliche Aufstellung in Rom: von der Eroberung von Syrakus bis in augusteische Zeit*. Hamburg, 1975.
- Papi 1999**
Emanuele Papi. „Romulus, Divus, Templum“ (TT-emplum di Romolo)“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quarto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999, 210–212.
- Pappalardo 2007**
Umberto Pappalardo. *Antike Theater: Architektur, Kunst und Dichtung der Griechen und Römer*. Teatri greci e romani. Petersberg, 2007.
- Partner 1976**
Peter Partner. *Renaissance Rome 1500–1559. A Portrait of a Society*. Berkeley, 1976.
- Parzinger 2006**
Hermann Parzinger. *Die frühen Völker Eurasiens: vom Neolithikum bis Zum Mittelalter*. München, 2006.
- Pasquinucci 1973**
Marinella Pasquinucci. „La decorazione architettonica del tempio del Divo Giulio nel Foro Romano“. In *Monumenti Antichi*. Bd. 48. 1973, 255–284.

Pastor 1958

Ludwig von Pastor. *Geschichte der Päpste im Zeitalter der Katholischen Reformation und Restauration: Pius V. (1566–1572)*. Freiburg, 1958.

Pastor 1960

Ludwig von Pastor. *Geschichte der Päpste im Zeitalter der Katholischen Restauration und des Dreißigjährigen Krieges: Gregor XV. und Urban VIII; (1621–1644), Zweiter Teil*. Freiburg, 1960.

Pearson 1973

John Pearson. *Arena: The Story of the Colosseum*. London, 1973.

Pensabene 1988

Patrizio Pensabene. „Elementi architettonici in marmo“. In *Anfiteatro Flavio*. 1988, 53–82.

Pensabene 1990

Patrizio Pensabene. „Contributo per una ricerca sul reimpiego e il ‚recupero‘ dell'antico nel Medioevo: Il reimpiego nell'architettura normanna“. *Rivista dell'Istituto Nazionale d'Archeologia e Storia dell'Arte* 3, Ser. 13 (1990), 5–118.

Pensabene 1992

Patrizio Pensabene. „The Method Used for Dressing the Columns of the Colosseum Portico“. In *Ancient Stones: Quarrying, Trade and Provenance*. 1992, 81–89.

Pensabene 2006

Patrizio Pensabene. *Ostiensium marmorum decus et decor. Studi architettonici, decorativi e archeometrici*. Roma, 2006.

Pensabene 2015

Patrizio Pensabene. *Roma su Roma: Reimpiego architettonico, recupero dell'Antico e rrasformazioni urbane tra il III e il XIII secolo*. Città del Vaticano, 2015.

Pensabene 2017

Patrizio Pensabene. „Architectural Spolia and Urban Transformation in Rome from the Fourth to the Thirteenth Century“. In *Perspektiven der Spolienforschung*. Bd. 2: *Zentren und Konjunkturen der Spolierung*. Hrsg. von Stefan Altekamp, Carmen Marcks-Jacobs und Peter Seiler. Berlin Studies of the Ancient World 40. Berlin, 2017, 177–233.

Pericoli 1879

Pietro Pericoli. *L'Ospedale di S. Maria della Consolazione di Roma dalle sue origini ai giorni nostri: con allegati*. Imola, 1879.

Pichler 1970

Hans Pichler. *Somma-Vesuv, Latium, Toscana*. Sammlung geologischer Führer. Berlin, 1970.

Piereth 1996

Uta Piereth. *Bambocciade: Bild und Abbild des römischen Volkes im Seicento*. Bern, 1996.

Pinelli 2000a

Antonio Pinelli. „L'interno“. In *La Basilica di San Pietro – Schede*. Hrsg. von Antonio Pinelli. Modena, 2000a, 599–830.

Pinelli 2000b

Antonio Pinelli. *La Basilica di San Pietro in Vaticano – Atlante*. Modena, 2000b.

Piranomonte 1999

Marina Piranomonte. „Thermae Antoninianae“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quinto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999, 42–48.

Piranomonte 2002

Marina Piranomonte. *Die Caracalla-Thermen*. Milano, 2002.

Pisani Sartorio 1996a

Giuseppina Pisani Sartorio. „Porta Appia“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Terzo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1996a, 299–300.

Pisani Sartorio 1996b

Giuseppina Pisani Sartorio. „Porta Flaminia“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Terzo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1996b, 303–304.

Pisani Sartorio 1996c

Giuseppina Pisani Sartorio. „Porta Latina“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Terzo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1996c, 305–306.

Pisani Sartorio 1999

Giuseppina Pisani Sartorio. „Septizonium, Septizodium, Septisolium (2)“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quarto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999, 269–272.

- Pisani Sartorio, Colini und Buzzetti 1986**
Giuseppina Pisani Sartorio, Antonio Maria Colini und Carlo Buzzetti. „Portus Tiberinus“. *Archeologia Laziale* VII, 2 (1986), 157–197.
- Platner und Ashby 1929**
Samuel Platner und Thomas Ashby. *A Topographical Dictionary of Ancient Rome*. London, 1929.
- Poeschke 1996a**
Joachim Poeschke. *Antike Spolien in der Architektur des Mittelalters und der Renaissance*. Hrsg. von Joachim Poeschke. München, 1996a. 225–248.
- Poeschke 1996b**
Joachim Poeschke. „Architekturästhetik und Spolienintegration im 13. Jahrhundert“. In *Antike Spolien in der Architektur des Mittelalters und der Renaissance*. Hrsg. von Joachim Poeschke. München, 1996b, 225–248.
- Pollak 1915**
Oskar Pollak. „Ausgewählte Akten zur Geschichte der Römischen Peterskirche: (1535–1621)“. *Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen* 36, Beiheft (1915), 21–117.
- Pollak 1931**
Oskar Pollak. *Die Kunsttätigkeit unter Urban VIII*. Bd. 2. Wien, 1931.
- Project 2016a**
The Bern Digital Pantheon Project. „Plot of the Mean Radius of the First Column from Left, First Row“ (2016a), DOI: 10.17171/1-4-768-1.
- Project 2016b**
The Bern Digital Pantheon Project. „Plot of the Mean Radius of the First Column from Left, Second Row“ (2016b), DOI: 10.17171/1-4-776-1.
- Project 2016c**
The Bern Digital Pantheon Project. „Plot of the Mean Radius of the First Column from Left, Third Row“ (2016c), DOI: 10.17171/1-4-780-1.
- Pupillo 2007**
Marco Pupillo. „La committenza Crescenzi e gli architetti“. *Il palazzo Crescenzi alla rotonda* (2007), 15–32.
- Raff 1994**
Thomas Raff. *Die Sprache der Materialien: Anleitung zu einer Ikonologie der Werkstoffe*. Bd. 61. Kunstwissenschaftliche Studien. Münster, 1994.
- Rasch 1996**
J. J. Rasch. „Zur Entstehung des Kaisertypus im Römischen Thermenbau“. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung* 103 (1996), 201–230.
- Rausa 2007**
Federico Rausa. „Le collezioni farnesiane di sculture antiche: Storia e formazione“. In *Le Sculture Farnese – Storia e Documenti*. 2007.
- Rea 1993**
Rossella Rea. „Amphitheatrum“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Primo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1993, 30–35.
- Rehberg 2001**
Andreas Rehberg. „I Papi, l’ospedale e l’ordine di S. Spirito nell’eta avignonese“. In *Archivio della Società Romana di Storia Patria*. Bd. 124. 2001, 35–140.
- Rendina und Paradisi 2003**
Claudio Rendina und Donatella Paradisi. *La grande Guida delle strade di Roma: Storia, arte, segreti, leggende, curiosità delle vie e delle piazze di rioni Quaireri e suburbi Urbani*. Guide insolite 40. Roma, 2003.
- Reusser 1993**
Christoph Reusser. *Der Fidestempel auf dem Kapitol in Rom und seine Ausstattung: Ein Beitrag zu den Ausgrabungen an der Via del Mare und um das Kapitol 1926–1943*. Bd. 2. *Bulletino della commissione archeologica comunale di Roma, Supplementi*. Roma, 1993.
- Reynolds 1997**
David West Reynolds. *Forma Urbis Romae: The Severan Marble Plan and the Urban Form of Ancient Rome*. Ann Arbor: UMI, 1997.
- Rezza 2015**
Dario Rezza. *Archivum Sancti Petri*. Bd. 28-29: *La colonna santa. Museo Storico Artistico del Tesoro di San Pietro – Bolletino d’archivio*. Città del Vaticano, 2015.

Riccomini 1996

Anna Maria Riccomini. *La ruina di sì bella cosa: Vicende e rasformazioni del Mausoleo di Augusto*. Milano, 1996.

Rice 1997

Louise Rice. *The Altars and Altarpieces of New St. Peter's: Outfitting the Basilica, 1621–1666*. Monuments of Papal Rome. Cambridge, 1997.

Rich 1998

J. W. Rich. „Augustus's Parthian Honours, the Temple of Mars Ultor and the Arch in the Forum Romanum“. In *Papers of the British School at Rome*. Bd. 66. 1998, 71–128.

Richardson 1992

Lawrence Richardson. *A New Topographical Dictionary of Ancient Rome*. Baltimore, 1992.

Richmond 1930

Ian Archibald Richmond. *The City Wall of Imperial Rome: An Account of Its Architectural Development from Aurelian to Narses*. London, 1930.

Richter 1913

Otto Richter. *Das Alte Rom: Mit einem Bilderanb. und 4 Plänen*. Aus Natur und Geisteswelt 386. Leipzig, 1913.

Ridley 2005

Ronald T Ridley. „Unbridgeable Gaps: The Capitoline Temple at Rome“. *Bullettino della Commissione Archeologica comunale di Roma* 106 (2005), 83–104.

Roser 2005

Hannes Roser. *St. Peter in Rom im 15. Jahrhundert: Studien zu Architektur und Skulpturaler Ausstattung*. Römische Studien der Bibliotheca Hertziana 19. Bonn, Univ., Diss., 2003. München, 2005.

Rossetto 2000

Paola Ciancio Rossetto. „Da storia separata ad archeologia integrata: I lavori di scavo hanno rilevato reperti ricchissimi, che trasformano parzialmente l'aspetto dell'antico Ghetto“. *Capitolium* 4.13 (2000), 49–52.

Rossetto und Pisani Sartorio 1994

Paola Ciancio Rossetto und Giuseppina Pisani Sartorio. *Teatri greci e romani*. Bd. 2: *Alle origini del linguaggio rappresentato*. Roma, 1994.

Sacchi 1995

G. Sacchi. „Un palazzo patrizio del tardo Cinquecento nel rione Sant'Angelo. Sopravvivenze medioevali e antichi resti del lato nord-orientale della Porticus Octaviae. Contributo alla Conoscenza del manufatto e documenti di cantiere“. *Bollettino d'arte* 92 (1995), 71–126.

Safarik 1999

Eduard A. Safarik. *Palazzo Colonna*. Roma, 1999.

Sagui 1986

Lucia Sagui. „Crypta Balbi (Roma): Lo scavo nell'edera del monumento romano; Seconda relazione preliminare“. In *Archeologia Medievale*. Bd. 13. 1986, 345–355.

Sande 1992

Siri Sande. „History of Excavation and Research“. 1 (1992), 9–29.

Sanpaolesi 1997

Piero Sanpaolesi. *Il Duomo di Pisa*. Pisa, 1997.

Santo 2010

Alberto Di Santo. *Monumenti antichi, fortezze medioevali; il riutilizzo degli antichi monumenti nell'edilizia aristocratica di Roma (VIII–XIV Secolo)*. Roma, 2010.

Sarti 1886

Emiliano Sarti. „Noti astigrafiche“. In *Archivio della Società Romana di Storia Patria*. Bd. 9. 1886, 433–508.

Satzinger 1996

Georg Satzinger. „Spolien in der römischen Architektur des Quattrocento“. In *Antike Spolien in der Architektur des Mittelalters und der Renaissance*. 1996, 249–276.

Satzinger 2005

Georg Satzinger. „Die Baugeschichte von Neu-St. Peter“. In *Barock im Vatikan: 1572–1676*. Hrsg. von Jutta Frings. 2005, 45–74.

Savettieri 2000

Chiara Savettieri. „L'atrio“. *La Basilica di San Pietro in Vaticano* (2000), 461–512.

Schaich 2008

Martin Schaich. „3D-Scanning-Technologien in der Bau- und Kunstdenkmalpflege und der archäologischen Feld- und Objektdokumentation“. In *Dokumentation und Innovation bei der Erfassung von Kulturgütern*. Hrsg. von Elisabeth Faulstich. Online-Publikation: <http://www.b-fk.de/webpub01/cnt/schaich.htm>. 2008.

Scheid 1997

John Scheid. „Arvales fratres“. In *Der Neue Pauly*. 2. 1997, 67–69.

Scheid 2004

John Scheid. „P. Aelii Hadrian Sepulcrum“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae Suburbium, Volume Secondo*. Hrsg. von Adriano La Regina. 2004, 189–191.

Schich 2007

Maximilian Schich. „Caracalla-Thermen“. In *Rom: Meisterwerke der Baukunst von der Antike bis heute: Festgabe für Elisabeth Kieven*. 2007, 58–61.

Schlimme 2017

Hermann Schlimme. „Antike Spolien als Baumaterial im Rom der frühen Neuzeit: Bautechnik, Baulogistik und der Architekturentwurf mit Spolien nach Serlio“. In *Perspektiven der Spolienforschung*. Bd. 2: *Zentren und Konjunkturen der Spolierung*. Hrsg. von Stefan Altekamp, Carmen Marcks-Jacobs und Peter Seiler. Berlin Studies of the Ancient World 40. Berlin, 2017, 311–344.

Schlimme, Holste und Niebaum 2014

Hermann Schlimme, Dagmar Holste und Jens Niebaum. „Bauwissen im Italien der frühen Neuzeit: – vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeit“. In *Wissensgeschichte der Architektur*. Bd. 3. 2014, 97–367.

Schneider 1999

Helmuth Schneider. „Kalk“. *Der neue Pauly* 6 (1999), 171.

Schröter 2008

Maren-Grischa Schröter. „Der Theaterkomplex des Cn. Pompeius Magnus im Kontext seiner Politik“. In *Das Marsfeld in Rom*. Hrsg. von Jon Albers, Gerd Graßhoff, Michael Heinzelmann und Markus Wäfler. Bern Studies in the History and Philosophy of Science 4. Bern, 2008, 29–46.

Schweizer 2002

Stefan Schweizer. *Zwischen Repräsentation und Funktion*. Göttingen, 2002.

Scott 1999

Russel T. Scott. „Regia“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quarto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999, 189–192.

Sediari 1997

Michela Sediari. „La topografia della regio IX di Roma in età Severiana“. *Bullettino della Commissione Archeologica comunale di Roma* 98 (1997), 215–248.

Servizio geologico d'Italia

Servizio Geologico d'Italia. „Carta Geologica d'Italia 1:50.000, F. 374 Roma. ISPRA, Roma“ (2008), URL: http://www.isprambiente.gov.it/Media/carg/374_ROMA/Foglio.html (besucht am 06.08.2014).

Settis 1997

Salvatore Settis. „Les Remplois“. In *Patrimoine, Temps, Espace. Patrimoine En Place, Patrimoine Dà Déplacé; Entretiens Du Patrimoine, Théâtre National de Chaillot, Paris 22, 23, et 24 Janvier 1996*. 1997, 67–86.

Severano 1630

Giovanni Severano. *Memorie sacre delle sette chiese di Roma e di altri luoghi, che si trouano per le strade di esse*. Roma, 1630.

Shearman 2003

John K. G. Shearman. *Raphael in Early Modern Sources (1483-1602)*. 30. New Haven und London, 2003.

Sisani 2004

Simone Sisani. „Il Foro Romano“. In *Gli scavi di Roma 1878-1921*. 2004, 59–68.

Snavely, Seitz und Szeliski 2006

Noah Snavely, Steven M. Seitz und Richard Szeliski. „Photo Tourism: Exploring Image Collections in 3d“. In *ACM Transactions on Graphics (Proceedings of SIGGRAPH 2006)*. 2006.

Sobocinski 2006

Melanie Grunow Sobocinski. „Visualizing Ceremony. The design and Audience of the Ludi Saeculares Coinage of Domitian“. *American Journal of Archaeology* 110 (2006), 581–602.

Sperandino 2000

Antonio Sperandino. „Il Pavimento“. In *La Basilica di San Pietro – Saggi*. Hrsg. von Antonio Pinelli. Modena, 2000, 375–380.

Squadrilli 2000

Tina Squadrilli. *Castel Sant'Angelo: Una storia lunga diciannove secoli; misteri, segreti, curiosità e personaggi di uno dei più famosi monumenti del mondo*. Quest'Italia 284. Roma, 2000.

Stalla 1997

Robert Stalla. „La navata di S. Pietro sotto Paolo V: la tradizione della forma architettonica“. *Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura* N.S. 25/30.1995/97 (1997), 269–274.

Stamper 1998

John W. Stamper. „The Temple of Capitoline Jupiter in Rome. A New Reconstruction“. *Hepaistos* 16 (1998), 107–138.

Stark und Wicht 1998

Jochen Stark und Bernd Wicht. *Geschichte der Baustoffe*. Wiesbaden und Berlin, 1998.

Stevens 1924

Gorham P. Stevens. „Entasis of Roman Columns“. In *Memoirs of the American Academy in Rome*. Bd. 4. 1924.

Stinger 1998

Charles L. Stinger. *The Renaissance in Rome*. Bloomington, 1998.

Strunck 2007

Christina Strunck. *Rom – Meisterwerke der Baukunst von der Antike bis heute. Festgabe für Elisabeth Kieven*. Bd. 43. Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte. Petersberg, 2007.

Syndikus 1994

C. Syndikus. „Zu Leon Battista Albertis Studium der Basilica Aemilia auf dem Forum Romanum“. *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 57 (1994), 319–329.

Syndram 1988

Dirk Syndram. *Zwischen Phantasie und Wirklichkeit: Römische Ruinen in Zeichnungen des 16. bis 19. Jahrhunderts: aus Beständen der Stiftung Preussischer Kulturbesitz*. Mainz, 1988.

Tedeschi Grisanti 1990

Giovanna Tedeschi Grisanti. „I marmi romani di Pisa. Problemi di provenienza e di commercio“. In *Atti del Seminario. Il marmo nella civiltà Romana – la produzione e il commercio, Carrara 1989*. Hrsg. von Enrico Dolci. Lucca: Internazionale Marmi e Macchine, 1990, 115–136.

Termini 2010

Carla Termini. „Visitatori e cercatori rinascimentali sul Colle Oppio“. *Bullettino della Commissione Archeologica comunale di Roma* 111 (2010), 353–361.

Theiner 1862

Augustinus Theiner. *Codex Diplomaticus Domini Temporalis S. Sedis, Bd. III*. Roma, 1862.

Thies 1982

Harmen Thies. *Michelangelo: Das Kapitol*. München, 1982.

Thoenes 1978

Christof Thoenes. „Rezension von: Francia, Ennio: Millecinquecentocinque – milleseicentosei: Storia della costruzione del nuovo San Pietro. – Roma, 1977“. *Kunstchronik: Monatsschrift für Kunstwissenschaft, Museumswesen u. Denkmalpflege* 31 (1978), 474–489.

Thoenes 1986

Christof Thoenes. „La ‚Lettera‘ a Leone X“. In *Raffaello a Roma: Il Convegno del 1983*. 1986, 373–381.

Thoenes 1992a

Christof Thoenes. „Alt- und Neu-St.-Peter Unter einem Dach: zu Antonio da Sangallo ‚Muro Divisorio‘“. In *Architektur und Kunst im Abendland: Festschrift zur Vollendung des 65. Lebensjahres von Gunter Urban*. Hrsg. von Michael Jansen. 1992a, 51–61.

Thoenes 1992b

Christof Thoenes. „S. Pietro: Storia e ricerca“. In *L'architettura della Basilica di San Pietro – Storia e Costruzione. Atti del Convegno Internazionale di Studi, Roma, 7-10 November 1995*. Hrsg. von Gianfranco Spagnesi. Rom, 1992b, 17–30.

Thoenes 1994

Christof Thoenes. „Neue Beobachtungen an Bramantes St.-Peter-Entwürfen“. In *Münchener Jahrbuch der Bildenden Kunst*. 1994, 109–139.

- Thoenes 2001**
Christof Thoenes. „Bramante a San Pietro – i deambulatori“. In *Donato Bramante*. 2001, 303–320.
- Thoenes 2002**
Christof Thoenes. „St. Peter als Ruine. Zu einigen Veduten Heemskercks“. *Opus Incertum* (2002), 245–275.
- Thoenes 2008**
Christof Thoenes. „Über die Größe der Peterskirche“. In *Sankt Peter in Rom 1506–2006*. 2008, 9–28.
- Thoenes 2012**
Christof Thoenes. „Über einige Anomalien am Bau der römischen Peterskirche“. *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana* 39.10 (2012), 43–63.
- Thoenes 2015**
Christof Thoenes. „Il nuovo S. Pietro“. In *San Pietro. Storia di un monumento*. 2015, 165–302.
- Thompson, Papadaopoulou und Vassiliou 2008**
Peter Thompson, Georgia Papadaopoulou und Eleni Vassiliou. „The Origins of Entasis – Illusion, Aesthetics or Engineering?“. In *Art and Perception – Towards a Visual Science of Art, Part 1*. Biagio, Pinna, 2008.
- Tolomeo 1986**
Maria Grazia Tolomeo. „La mostra dell’acqua Paola“. In *Il Trionfo dell’acqua: Acque e acquedotti a Roma. IV sec. a.C. – XX sec.* Mostra. 1986, 250–254.
- Tomei 1998**
Maria Antonietta Tomei. „Il Mausoleo di Adriano: la decorazione scultorea“. In *Adriano e il suo Mausoleo*. Hrsg. von Marcia Mercalli. Milano, 1998, 104–148.
- Tomei 2001**
Maria Antonietta Tomei. „Agrippinae Horti“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae Suburbium, Volume Primo*. La Regina, Adriano, 2001, 37–39.
- Tomei 2005**
Maria Antonietta Tomei. *Carta archeologica di Roma: Primo quadrante*. Roma, 2005.
- Torrìgio 1639**
Francesco Maria Torrìgio. *Le sacre grotte Vaticane*. 2. Aufl. Roma, 1639.
- Tortorici 1993**
Edoardo Tortorici. „Curia Iulia“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Primo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1993, 46–47.
- Tratz 1991**
Helga Tratz. „Die Ausstattung des Langhauses von St. Peter unter Innozenz X.“. *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana* 27/28 (1991), 337–374.
- Tucci 2002**
Pier Luigi Tucci. „L’area del Templum Pacis all’inizio del Seicento: dall’orto della Torre dei Conti alla ‚Contea‘“. *Archivio della Società Romana di Storia Patria* 124.2001 (2002), 211–276.
- Turriziani 2016**
Simona Turriziani. „Il grandioso archivio pensile: L’archivio storico generale della Fabbrica di San Pietro in Vaticano“. In *Memoria Fidei. Archivi ecclesiastici e nuova evangelizzazione*. 2016, 137–150.
- Tuzi 2002**
Stefania Tuzi. *Le colonne e il tempio di Salamone: la storia, la leggenda, la fortuna*. Roma, 2002.
- Ungaro 1995a**
Lucrezia Ungaro. „The Forum of Augustus“. In *The Places of Imperial Consensus – The Forum of Augustus, The Forum of Trajan*. 1995a, 38–47.
- Ungaro 1995b**
Lucrezia Ungaro. „The Forum of Augustus in the Post-Classical Era“. In *The Places of Imperial Consensus – The Forum of Augustus, The Forum of Trajan*. 1995b, 150–157.
- Urban 1963**
Gunter Urban. „Zum Neubau-Projekt von St. Peter unter Papst Nikolaus V.“. In *Festschrift Für Harald Keller: Zum sechzigsten Geburtstag dargebracht von seinen Schülern*. Hrsg. von Hans Martin von Erffa und Elisabeth Herget. Darmstadt, 1963, 131–173.
- Vacca 1704**
Flaminio Vacca. *Memorie di varie antichità trovate in diversi luoghi della città di Roma, 1594*. Roma: Fea, Carlo, 1704.
- Valentini und Zucchetti 1953**
Roberto Valentini und Giuseppe Zucchetti. *Codice topografico della città di Roma*. Fonti per la storia d’Italia 91. Roma, 1953.

Valenziani 1996

Riccardo Santangeli Valenziani. „Hercules et Dionysus, Templum“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Terzo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1996, 348–356.

Valenziani 2005

Riccardo Santangeli Valenziani. „La Torre Mesa“. In *La Roma di Leon Battista Alberti: Umanisti, architetti e artisti alla scoperta dell'antico nella città del Quattrocento*. 2005, 270–273.

Vattuone 2000

Lucina Vattuone. „Esaltazione e distruzione di Roma antica nella città di Sisto IV“. In *Sisto IV*. 2000.

Venditti 1992

Emilio Venditti. *La Via Portuense e il suo territorio tra leggenda, storia e archeologia*. Roma, 1992.

Verellen 1981

Till Verellen. *Raffaello da Montelupo*. Hamburg, 1981.

Verhoeven u. a. 2013

Geert Verhoeven, Christopher Sevara, Wilfried Karel, Camillo Ressler, Michael Doneus und Christian Briese. „Undistorting the Past – New Techniques for Orthorectification of Archaeological Aerial Frame Imagery“. In *Good Practice in Archaeological Diagnostics. Non-Invasive Survey of Complex Archaeological Sites. Natural Science in Archaeology*. 2013, 31–67.

Viscogliosi 1999

Alessandro Viscogliosi. „Porticus Octaviae“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Quarto*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1999, 141–145.

Viscogliosi 2005

Alessandro Viscogliosi. „Il Foro di Augusto“. In *La Roma di Leon Battista Alberti: Umanisti, architetti e artisti alla scoperta dell'antico nella città del Quattrocento*. 2005, 224–225.

von Hesberg 1996

Henner von Hesberg. „Mausoleum Augusti: Das Monument“. In *Lexicon Topographicum Urbis Romae, Volume Terzo*. Hrsg. von Eva Margareta Steinby. Roma, 1996, 234–237.

von Hesberg und Panciera 1994

Henner von Hesberg und Silvio Panciera. *Das Mausoleum des Augustus: der Bau und seine Inschriften*. Abhandlungen / Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse; N.F. 108. München, 1994.

Wagner 2001

Jasmine Wagner. „Zur ostentativen Wiederverwendung römischer Spolien in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kirchenbauten der Steiermark. Bannung, Exorzismus und humanistische Intentionen im Spiegel einer Interpretatio Christiana“. *Fundberichte aus Österreich* 40 (2001), 345–479.

Ward-Perkins 1994

John Bryan Ward-Perkins. „The Shrine of St. Peter and Its Twelve Spiral Columns“. In *Studies in Roman and Early Christian Architecture*. 1994, 469–481.

Ward-Perkins 2005

John Bryan Ward-Perkins. *The Fall of Rome and the End of Civilization*. Oxford, 2005.

Watkin 2009

David Watkin. *The Forum Romanum*. London, 2009.

Weber 2001

Johannes Peter Weber. „Kulturgüterschutz im Kirchenstaat bis zum Ende des 18. Jahrhunderts“. *Liber discipulorum et amicorum: Festschrift für Prof. Dr. Kurt Siehr zum 65. Geburtstag* (2001), 265–302.

Wegerhoff 2012

Erik Wegerhoff. *Das Kolosseum – bewundert, bewohnt, ramponiert*. Berlin, 2012.

Weigel 1996

Thomas Weigel. „Spolien und Buntmarmor im Urteil mittelalterlicher Autoren“. In *Antike Spolien in der Architektur des Mittelalters und der Renaissance*. 1996, 117–153.

Weiss 1969

Roberto Weiss. *The Renaissance Discovery of Classical Antiquity*. Oxford, 1969.

Wesenberg 1999

Burkhard Wesenberg. „Die Theorie der Entasis“. In *Archäologischer Anzeiger*. 1999, 483–492.

- Westfall 1974**
Carroll William Westfall. *In This Most Perfect Paradise*. London, 1974.
- Wilson Jones 1989**
Mark Wilson Jones. „Principles of Design in Roman Architecture: The Setting out of Centralised Buildings“. *Papers of the British School at Rome* 57 (1989), 106–151.
- Wilson Jones 1999**
Mark Wilson Jones. „The Practicalities of Roman Entasis“. In *Appearance and Essence: Refinements of Classical Architecture – Curvature: Proceedings of the Second Williams Symposium on Classical Architecture*. 1999.
- Wilson Jones 2000**
Mark Wilson Jones. *Principles of Roman Architecture*. New Haven und London, 2000.
- Wolf 1997**
Lorenz Wolf. *Kirche und Denkmalschutz: die päpstliche Gesetzgebung zum Schutz der Kulturgüter bis zum Untergang des Kirchenstaates im Jahr 1870*. Münster, 1997.
- Wu 2007**
Changchang Wu. „SiftGPU: A GPU Implementation of Scale Invariant Feature Transform (SIFT)“ (2007), URL: <http://cs.unc.edu/~ccwu/siftgpu> (besucht am 15.02.2014).
- Wu 2011**
Changchang Wu. „VisualSFM: A Visual Structure from Motion System“ (2011), URL: <http://ccwu.me/vsfm/> (besucht am 15.02.2014).
- Wu 2013**
Changchang Wu. „Towards Linear-Time Incremental Structure From Motion“ (2013), URL: <http://ccwu.me/vsfm/vsfm.pdf> (besucht am 15.02.2014).
- Wu u. a. 2011**
Changchang Wu, Sameer Agarwal, Brian Curless und Steven M. Seitz. „Multicore Bundle Adjustment“. In *Proceedings / IEEE Computer Society Conference on Computer Vision and Pattern Recognition, CVPR*. 2011, 3057–3064.
- Yegul 1992**
Fikret K. Yegul. *Baths and Bathing in Classical Antiquity*. New York, 1992.
- Zabaglia 1824**
Nicola Zabaglia. *Castelli e ponti di Niccola Zabaglia*. 2. Aufl. Roma, 1824.
- Zampa 1997**
Paola Zampa. „Arredi architettonici rinascimentali nella Basilica Costantiniana: La Cappella del Scramento“. In *L'architettura della Basilica di San Pietro – Storia e costruzione. Atti del convegno Internazionale di Studi Roma, 7-10 Novembre 1995*. 1997.
- Zampa 2005**
Paola Zampa. „La Basilica Emilia“. In *La Roma di Leon Battista Alberti: Umanisti, architetti e artisti alla scoperta dell'antico nella città del Quattrocento*. 2005, 214–216.
- Zanchettin 2005**
Vitale Zanchettin. „Via di Ripetta e la genesi del tridente: Strategie di riforma urbana tra volontà papali e istituzioni laiche“. *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana* 35.2003/04 (2005), 209–286.
- Zanchettin 2008**
Vitale Zanchettin. „Le verità della pietra: Michelangelo e la costruzione in travertino di San Pietro“. In *Sankt Peter in Rom 1506–2006*. 2008, 159–174.
- G. Zander 1986**
Giuseppe Zander. „Il colore della Basilica di San Pietro secondo il probabile pensiero di Antonio da Sangallo“. *Antonio da Sangallo il Giovane* (1986), 175–184.
- G. Zander 1989**
Giuseppe Zander. „La basilica nel Cinquecento“. In *La Basilica di San Pietro*. 1989, 131–154.
- M. O. Zander 2000**
Maria Olimpia Zander. „La loggia delle Benedizioni“. In *La Basilica di San Pietro in Vaticano*. Hrsg. von Antonio Pinelli. Modena, 2000, 307–319.
- Zevi 1996**
Fausto Zevi. „Sulle fasi più antiche di Ostia“. In *Roman Ostia Revisited*. 1996, 69–89.

Zitzlsperger 2004

Philipp Zitzlsperger. „Von der Sehnsucht nach Unsterblichkeit. Das Grabmal Sixtus' IV. della Rovere (1471-1484)“. *Totenkult und Wille zur Macht. die unruhigen Ruhestätten der Päpste in St. Peter* (2004), 19–38.

Zollikofer 1994

Kaspar Zollikofer. *Berninis Grabmal für Alexander VII. Fiktion und Repräsentation*. Worms, 1994.

Zollikofer 1997

Kaspar Zollikofer. „Un elemento del nuovo S. Pietro fra continuità e trasformazione: Le edicole interne dai disegni di Antonio da Sangallo al Bernini“. *Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura* N.S. 25/30.1995/97 (1997), 327–330.

Zollikofer 2014

Kaspar Zollikofer. *Die Anfänge der Innenausstattung von Neu-St. Peter in Rom*. Basel, 2014.

Zorzi 1959

Giangiorgio Zorzi. *I disegni delle antichità di Andrea Palladio*. Venezia, 1959.

F Abbildungsnachweise

- 1 Antonio Pinelli. *La Basilica di San Pietro in Vaticano – Atlante*. Modena, 2000b, 164. 2 B. Fritsch. 3 Digitales Forum Romanum. „Institut für Archäologie / Lehrbereich Klassische Archäologie (Winckelmann-Institut) Humboldt-Universität zu Berlin“. URL: <http://www.digitales-forum-romanum.de/> (besucht am 29.04.2016). 4 Servizio Geologico d' Italia. „Carta Geologica d'Italia 1:50.000, F. 374 Roma. ISPRA, Roma“ (2008). URL: http://www.isprambiente.gov.it/Media/carg/374_ROMA/Foglio.html (besucht am 06.08.2014). 5 Per gentile concessione della Fabbrica di San Pietro in Vaticano, Arm. III, tom. 4, Seite 53. 6 Niccola Zabaglia. *Castelli e ponti di Niccola Zabaglia*. 2. Aufl. Roma, 1824, 15, Staatsbibliothek zu Berlin - PK / Abteilung Historische Drucke / Signatur: 50 MC 84 : R. 7 Etienne Du Pérac. *I vestigi dell'antichità di Roma*. Roma, 1621. URL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/duperac1621/0004> (besucht am 15.11.2018). 8 Codex Destailleur A, fol. 42 v, Census ID 47827. ©Kupferstichkabinett. Staatliche Museen zu Berlin. 9 Giovanna Aragozzini und Marco Nocca. *le Piante di Roma*. Roma, 1993, 89. 10 Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Alte Pinakothek, München, Inv. Nr. 155. 11 B. Fritsch. 12 B. Fritsch. 13 Forma Urbis Romae, Record 151 / Forma Urbis Romae, Record 135. © Roma, Sovrintendenza Capitolina ai Beni Culturali. 14 Firenze, Uffizi, GDSU: inv. 1538 A v, Census ID 62965 / Firenze, Uffizi, GDSU: Inv. 1541 A r, Census ID 62976. 15 Maarten van Heemskerck, Album II, fol. 51 r. © Kupferstichkabinett. Staatliche Museen zu Berlin. 16 Hamburger Kunsthalle / bpk, Foto: Christoph Irrgang, Kupferstichkabinett, Nr. 21311. 17 B. Fritsch. 18 Antonio Tempesta. *le piante maggiori di Roma dei sec. XVI e XVII. Riprodotte in fototipia*. Bd. 3: *Roma al tempo di Clemente VIII – la pianta di Roma di Antonio Tempesta del 1539 riprod. da una copia vaticana del 1606*. Hrsg. von Franz Ehrle. Città del Vaticano, 1932. URL: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/piante_roma_bd3/0015 (besucht am 15.05.2018). 19 Etienne Du Pérac. *le piante maggiori di Roma dei sec. XVI e XVII. Riprodotte in fototipia*. Bd. 2: *Roma prima di Sisto V – la pianta di Roma DuPérac-Lafréry del 1577 riprod. Dall'esemplare esistente nel Museo Britannico*. Hrsg. von Antoine Lafréry und Franz Ehrle. Roma, 1908. URL: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/piante_roma_bd2/0080 (besucht am 15.05.2018). 20 Giovanna Aragozzini und Marco Nocca. *le Piante di Roma*. Roma, 1993, 36–37. 21 B. Fritsch. 22a Per gentile concessione della Fabbrica di San Pietro in Vaticano. 22b B. Fritsch. 23a Cornelius Cort, Amsterdam, Rijksmuseum, Rijksprentenkabinet, Census ID 45209. 23b Cherubio Alberti, Albertina, Wien, Census ID 48689. 24 Stefania Tuzi. *Le colonne e il tempio di Salamone: la storia, la leggenda, la fortuna*. Roma, 2002, 84, Abb. 17 / Antonio Pinelli. *La Basilica di San Pietro in Vaticano – Atlante*. Modena, 2000b, 93I, Abb. 1260.. 25 Tratz 1991, 340, Abb. 1, (Courtauld Institute of Art). 26 B. Fritsch. 27a Per gentile concessione della Fabbrica di San Pietro in Vaticano. 27b Basilica Ulpia. 28 Maarten van Heemskerck, Albertina, Wien, Inv. Nr. 31681. 29 Per gentile concessione della Fabbrica di San Pietro in Vaticano, Arm. II F 107, f. 147. 30 Du Pérac 1575, fol. 04, CensusID 44082. 31 Per gentile concessione della Fabbrica di San Pietro in Vaticano. 32 Wilson Jones 1999, 243, Abb. 13.17. 33 B. Fritsch. 34a B. Fritsch. 34b B. Fritsch. 35 Per gentile concessione della Fabbrica di San Pietro in Vaticano. 36 B. Fritsch. 37 B. Fritsch. 38 B. Fritsch. 39a Hoecker. 39b–c B. Fritsch. 40a Stevens 1924, 145 Abb. 18. 40b–40c B. Fritsch. 41 B. Fritsch. 42 B. Fritsch. 43 B. Fritsch. 44 B. Fritsch. 45 B. Fritsch. 46 B. Fritsch. 47 B. Fritsch. 48 B. Fritsch. 49 B. Fritsch. 50 B. Fritsch. 51 B. Fritsch. 52 B. Fritsch. 53 B. Fritsch. 54 B. Fritsch. 55 B. Fritsch. 56 B. Fritsch. 57 B. Fritsch. 58 B. Fritsch. 59 B. Fritsch. 60 B. Fritsch. 61 B.

Fritsch. 62 B. Fritsch. 63 B. Fritsch. 64 B. Fritsch. 65 B. Fritsch. 66 B. Fritsch. 67 B. Fritsch. 68 B.
Fritsch. 69 B. Fritsch. 70 B. Fritsch. 71 B. Fritsch. 72 B. Fritsch. 73 B. Fritsch. 74 B. Fritsch. 75 B.
Fritsch. 76 B. Fritsch. 77 B. Fritsch. 78 B. Fritsch. 79 B. Fritsch. 80 B. Fritsch. 81 B. Fritsch. 82 B.
Fritsch. 83 B. Fritsch. 84 B. Fritsch. 85 B. Fritsch. 86 B. Fritsch. 87 B. Fritsch. 88 B. Fritsch. 89 B.
Fritsch. 90 B. Fritsch. 91 B. Fritsch. 92 B. Fritsch. 93 B. Fritsch. 94 B. Fritsch. 95 B. Fritsch. 96 B.
Fritsch. 97 B. Fritsch. 98 B. Fritsch. 99 B. Fritsch. 100 B. Fritsch. 101 B. Fritsch. 102 B. Fritsch.
103 B. Fritsch. 104 B. Fritsch. 105 B. Fritsch. 106 B. Fritsch. 107 B. Fritsch. 108 B. Fritsch. 109 B.
Fritsch. 110 B. Fritsch. 111 B. Fritsch. 112 B. Fritsch. 113 Etienne Du Pérac. *le piante maggiori di Roma
dei sec. XVI e XVII. Riprodotte in fototipia*. Bd. 2: *Roma prima di Sisto V – la pianta di Roma DuPérac-Lafréry del 1577
riprod. Dall'esemplare esistente nel Museo Britannico*. Hrsg. von Antoine Lafréry und Franz Ehrle. Roma, 1908. URL:
https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/piante_roma_bd2/0080 (besucht am 15.05.2018).

BERNHARD FRITSCH hat Klassische Archäologie und Ur- und Frühgeschichte in Berlin und Rom studiert. Nach der Tätigkeit in diversen Grabungsfirmen in Berlin und Brandenburg war er zunächst Promotionsstipendiat und anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter am Berliner Antike-Kolleg und am Exzellenzcluster Topoi. Seine aktuellen Forschungsinteressen gelten besonders dem Einsatz digitaler Möglichkeiten (Akquise, Modellierung und Archivierung) in der Archäologie, Kunstgeschichte und Wissenschaftsgeschichte sowie dem Publizieren von Forschungsdaten.

In der Reihe BERLIN STUDIES OF THE ANCIENT WORLD erscheinen Monographien und Sammelbände aller altertumswissenschaftlichen Disziplinen.

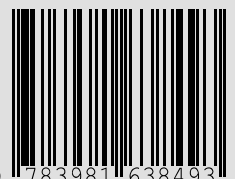
Die Publikationen gehen aus der Arbeit des Exzellenzclusters *Topoi. The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations* hervor, einem Forschungsverbund der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin sowie den Partnerinstitutionen Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Deutsches Archäologisches Institut, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte und Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Die Reihe ist Bestandteil der Publikationsplattform *Edition Topoi*. Alle Bände der Reihe sind elektronisch unter www.edition-topoi.org verfügbar.

63 BERLIN STUDIES OF
THE ANCIENT WORLD

www.edition-topoi.org

ISBN 978-3-9816384-9-3



9 783981 638493